This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

600035313L

G. 187. E. 1.

E. BIBL. RADCL.

B. 13.

92. C. 13.

160 e. 447/1

Nosologie und Therapie

der

chirurgischen Krankheiten

in Verbindung mit der Beschreibung der chirurgischen Operationen.

oder

gesammte ausführliche Chirurgie

für

practische Aerzte und Wundaerzte

von

C. J. M. Langenbeck

der Arzney- und Wundarzneykunst Doctor, Ritter des Königl. Guelphen-Ordens, Königlichem Grofsbritannisch-Hannoverschem General-Chirurgus, Hofrathe, ordentlichem Professor der Anatomie und Chirurgie, Director des chirurgischen Hospitals zu Göttingen, der Kaiserlichen Medicinisch-Chirurgischen Academie zu Petersburg, der Königlich-Medicinischen Societät zu Edinburg, der Königlich-Schwedischen Societät, der Medicinisch-Physikalischen Societät zu Erlangen, der Niederrheinischen Gesellschaft für Natur- und Heilkunde zu Bonn, und der Mineralogischen Societät zu Jena Mitglied.

Erster Band.

Mit drey Kupfertafeln.

Erster Band

Entzündung im Allgemeinen

und

Entzündung der verschiedenen Systeme.

Vorrede.

Nachdem ich nun 20 Jahre als academischer Lehrer in der schönen Verbindung der Anatomie des Menschen und der Chirurgie gelebt, täglich zergliedert, mich durch Privat- und Hospital-Praxis Erfahrung verschafft, und das Docendo discimus schätzen gelernt habe — so wage ich es, dem Publico meine Grundsätze vorzulegen, wobey mir nicht entgangen ist, dafs es bey der jetzigen Cultur der Chirurgie immer noch ein gewagtes Unternehmen ist, ein ausführliches Werk über die gesammte Chirurgie zu geben. — Unternommen habe ich es mit Liebe, viel Vergnügen habe ich bey der Ausarbeitung dieses ersten Bandes genossen, und richtige Bemerkungen werde ich mit Dank zur Vervollkommnung benutzen.

Den nämlichen Standpunct, von welchem ich immer bey meinen Vorträgen ausging, werde ich auch hier wählen, und dieser ist Anatomie und Physiologie. — Beyde haben mich von jeher angezogen, mir den schönsten Genufs gewährt, und gerne gestehe ich es, dafs ich meinen anatomischen Demonstrationen und

dem Zergliedern unendlich viel zu verdanken habe. Es ist von jeher mein eifrigstes Bestreben gewesen, der Anatomie eine Lebendigkeit, eine bestimmte Richtung zu geben, sie als Anatomia applicata darzustellen, das Cui bono —? vor Augen zu haben. Wenn auch der gröfste Theil meiner Herren Zuhörer in die practische Thätigkeit übergeht, so ist doch nur durch gründliches Studium dahin zu gelangen, und wenn der Heilkünstler auch nicht die gesammte Heilkunde ausüben will, so mufs er doch jeden Zweig genau kennen. Ich dachte mir meine Herren Zuhörer daher als solche, welche die Anatomie kennen lernen wollten für die Physiologie, Therapie, Chirurgie, Augenheilkunde und Geburtshülfe, und darauf nahm in den Demonstrationen Rücksicht.

— Diese Lehrart hat veranlafst, dafs nicht allein die Topographie, welche allerdings dem, der Chirurgie, Geburtshülfe und den operativen Theil der Augenheilkunde ausüben will, unentbehrlich ist, sondern auch die so genannte feine, sich zur Physiologie erhebende Anatomie berücksichtiget ward. Was letztere anbetrifft, so wird sie ganz besonders noch als die Basis des nosologischen und therapeutischen Theiles meiner Vorlesungen über die Chirurgie und Augenheilkunde angesehen.

Aus einer solchen Lehrmethode ging auch für meine Ausbildung der gröfste Nutzen her-

vor —, ich blieb in der gesammten Sphäre der Arzneykunde.

Weil ich bey meinen anatomischen Vorlesungen auf diese Weise ein so grofses Feld vor mir hatte, so lernte ich selbst, lerne noch jetzt und werde immer lernen. Darin liegt denn auch der Grund, warum mir die anatomischen Beschäftigungen, und Demonstrationen unter allen die liebsten sind, und es auch bleiben werden, so lange ich lebe.

Mein practischer Wirkungskreis und meine übrigen Vorlesungen würden für mich alles Interesse verlieren, wenn meine Neigung zur Anatomie sich minderte. Das kann aber nicht seyn, — im Gegentheil blicke ich sogar auf ein glückliches Alter hin, und tröste mich, dafs wenn das Auge und die Hand mich in der Chirurgie invalid gemacht haben, ich auf der Anatomie Ersatz finde. —

Wenn ich Anatomie in Verbindung mit Physiologie als die erste Bedingung bey der Ausübung der Chirurgie ansehe, so bahnt sie uns den Weg zur chirurgischen Pathologie und Therapie generalis chirurgica. Hat man sich diese Vorkenntnisse erworben, so besitzt man schon Fonds genug, um daraus für die Praxis zu schöpfen, dann wird man Krankheiten, die man auch noch nicht gesehen hat, richtig erkennen, benennen und classificiren können; sucht man unermüdet die kranke Natur zu belauschen,

ihre Winke zu errathen und zu würdigen, so wird man, wenn auch nicht immer das tief in der Natur versteckte Geheimniſs mit menschlichem Scharfsinn enthüllet werden kann, doch eher zur Erkenntniſs der Natur, des Wesens einer Krankheit gelangen, als durch gehaltloses Construiren, durch nur ausgedachte Hypothesen, die der Natur Gesetze vorschrieben und nicht das Product einer unbefangenen Nachforschung waren.

Allgemeine gute Grundsätze, eine generelle chirurgische Therapie, leiten uns stets auf den rechten Weg bey der Behandlung der Krankheiten.

Diese Vorkenntnisse setzen Jeden in den Stand, sowohl die ärztliche, als auch die chirurgische Sphäre zu betreten, innere und äuſsere Krankheiten therapeutisch zu behandeln, und der auf diese Weise Gebildete ist Arzt, Heilkünstler im ganzen Umfange. Darin liegt der hohe Culturstand, den unverkennlich die deutsche Chirurgie erreicht hat, daſs man dahin gekommen ist, Krankheiten am äuſseren Organismus nach gleichen Grundsätzen, wie die der inneren, therapeutisch zu behandeln, daſs sich immer mehr gelehrte auf Academien gebildete Aerzte mit der äuſseren Heilkunde beschäftigen, und sie auch in ihren Wirkungskreis hineinziehen. — Dadurch unterscheidet sich die neuere deutsche Chirurgie von der ältern, die nur mit Schneiden, Sengen und Brennen

sich beschäftigte, dafs sie von wissenschaftlich gebildeten Männern cultivirt wird, und den Händen roher ungebildeter Menschen entrissen ist.

Die wissenschaftlich gebildeten Aerzte müssen nur Muth fassen, nicht mehr an die Grausen erregende alte Chirurgie denken, und hineingehen, den richtigen Grundsatz fest halten, — dafs der Organismus ein in sich geschlossenes Ganzes ausmacht, äufsere Krankheiten auf die nämliche Weise zu Stande kommen, wie innere, ja dafs sie so oft die Verkündiger, der Ausdruck innerer Zerrüttungen sind, der ärztlichen Sphäre, und nicht der chirurgischen zukommen, wenn wir uns nämlich den Wundarzt nur als einen Handwerker denken, von dem man sagte — "Curat manu, et nuda, et variis instrumentis armata" (Bramarbas).

Aus dem Zustande der Erniedrigung, worin sich die Chirurgie befand, hat sie sich zum Erstaunen in Deutschland erhoben, und duldet keine Verachtung mehr. Die Würde, zu der sie gelangte, hat sie nicht ertrotzt, sondern durch Realität erworben.

Die jetzigen Chirurgen sind nicht mehr Chirurgi tonsorii, welche Bedienten der Geistlichen waren und von ihnen aus den Klöstern geschickt wurden, kleine Operationen zu machen, nachdem Papst Alexander der Dritte ein Edict herausgegeben hatte, dafs die Geistlichen vom Teufel aus ihren Klöstern getrie-

ben worden wären, unter dem Vorwand, ihren kranken Brüdern beyzustehen, und den Geistlichen bey Strafe der Excommunication das Curiren verboten worden war.

Der Rangstreit hat aufgehört. Man spricht nicht mehr von der Trennung der beyden Gebiete der Heilkunde. Die vielen Versuche, die Chirurgie von der Medicin zu trennen, und sie zu subordiniren, sind bey ihrer neuen Schöpfung gänzlich vernichtet. Der dictatorische Ton — der Chirurg ist Handlanger des Arztes, ist nur Handwerker — ist ohne Erfolg geblieben, und erschüttert nur Chirurgi minorum gentium, bleibt hier auch richtig, und nur für diese füge ich Zacharias Platners Worte zur Beherzigung hinzu:

"*Optandum est, ut illa acerrima et ex inimicitiis orta controversia, quae in Gallia inter Medicos et Chirurgos agitatur, tollatur. Fungantur utrique suo officio. Chirurgi desistant ab illa arrogantia, qua omnium periculosissimorum morborum curationes, nec iis exceptis, quae in internis corporis partibus consistunt, sibi sumunt. Intolerabilis Medico est Chirurgorum saepe ignorantissimorum inconsiderata temeritas, arrogantissima de rebus suis persuasio, et odiosa alienae doctrinae affectatio.*"

Auf der anderen Seite ist aber auch wieder zu beherzigen, wenn Platner sagt:

"*Medici maiorem diligentiam adhibeant ediscendis rebus chirurgicis, sine quarum notitia nec chirurgicis curationibus praeesse, nec aliorum morborum causas, ut decet, nosse queunt. Nec minus molesta est cordato Chirurgo Medici inurbani rudis ac indocti imperiosa dictatura.*"

Nach meiner Ueberzeugung gehört zur Bildung eines echten Chirurgus:

1. Jede wissenschaftliche Bildung im Allgemeinen, und überhaupt Talent.

2. Solche ärztliche Bildung, als wollte er sich mit der Behandlung innerer Krankheiten beschäftigen, es nur von seiner Wahl und von Umständen abhängen kann, ob er in die Sphäre der inneren oder der äufseren Heilkunde treten will.

3. Die genauesten anatomischen Kenntnisse, wovon kein Zweig ausgeschlossen werden kann, sowohl die genaueste topographische Kenntnifs, als auch die der feinen, höheren Anatomie.

4. Physiologie.

5. Pathologische Anatomie.

6. Naturgeschichte und die Physiologie fördernde vergleichende Anatomie. Alles übrige ist mit in dem ärztlichen Studium begriffen.

Wenn nun Jeder, der in den Wirkungskreis der inneren Heilkunde treten will, die nämliche Bildung genossen haben mufs, so stehen beyde bis dahin gleich. Beyde können alle chirurgischen Krankheiten auf dem therapeutischen

Wege behandeln. — In Hinsicht der Erlernung gestatte ich durchaus keine Trennung zwischen Medicin und Chirurgie. Dies wäre die therapeutische Branche der Chirurgie, die Therapia chirurgica. Eigentlich existirt sie aber gar nicht, und jeder gute Arzt ist auch vermöge seiner Bildung schon darin bewandert, ahndet es nur oft nicht, wie ich dies im dritten Stücke des dritten Bandes meiner Bibliothek für die Chirurgie und Ophthalmologie in dem Aufsatz — Föderung des ophthalmologischen Studiums pag. 453 — gezeigt habe. Was dem blofsen Arzte hier allenfalls abginge, wäre die Symptomatologie, die er aber sich bald durch Ernst und Beobachten erwerben kann. Die Therapia chirurgica darf auch nicht einmahl in der Ausübung von der Medicin getrennt werden, denn der Kranke kann nicht zwischen Arzt und Wundarzt die Grenzlinie ziehen. Jeder wendet sich bey einem äufseren Uebel zuerst an seinen Hausarzt; dieser mufs die Krankheit beurtheilen können, kann sie auch behandeln, wenn sie ohne Operation geheilt werden kann. Uebergibt er seinen Kranken in einem solchem Falle einem Bader, oder einem Chirurgus minorum gentium, so thut er Unrecht, und handelt gewissenlos, denn dieser ist kein Arzt, kennt keine äufsere Krankheit von innerer Bedingung.

Steht unter einem Arzte ein guter Operateur, der aber weiter nichts ist, der nur Künst-

ler ist, und nicht Therapeut, so muſs der Arzt die Indication zur Operation bestimmen, und nach der Operation den Kranken wieder übernehmen, der durch den operativen Eingriff constitutionell krank geworden ist, und wenn ich so sagen soll, medicinisch behandelt werden muſs.

In Ermanglung eines guten Wundarztes muſs der Arzt sogar, wenn zu seiner Disposition ein Operateur steht, der nur das Messer zu führen versteht, aber das Terrain nicht kennt, selbst Kenntnisse von der Operativ-Chirurgie besitzen, um die beste Operations-Methode zu wählen. Er muſs auch in der Anatomie bewandert seyn, um die Richtungen der Schnitte bestimmen zu können, z. B. bey einer Herniotomie.

Steht der Arzt allein in seinem Wirkungskreis, so muſs er sogar manche Operationen, die er indicirt findet, selbst verrichten, zumahl wenn Periculum in mora Statt findet, z. B. Venae Sectio, Catheterismus, Trepanatio, Herniotomia, Stillung der Blutungen, die Laryngotomie u. s. w. Sobald eine Operation aber Aufschub leidet, dann hat er es nicht nöthig, und kann den Kranken einem Wundarzt übergeben.

Wenn der Heilkünstler auf dem Lande seinen Wirkungskreis bekömmt, so muſs er alle Zweige der Heilkunde ausüben können, und man sollte dies bey der Anstellung immer zur Bedingung machen.

Nur in Städten, oder an solchen Orten, wo Aerzte und echte Wundärzte neben einander stehen, kann eine strenge Grenzlinie gezogen werden.

Derjenige, welcher sich ausschliefslich mit der Chirurgie beschäftigen, der Chirurgus im strengsten Sinne des Wortes seyn will, der Ansprüche macht auf einen Wundarzt vom ersten Range, mufs neben der oben angegebenen Bildung nun noch gewisse geistige und körperliche Eigenschaften besitzen, die ich nicht besser zu schildern vermag, als Celsus:

"*Esse Chirurgus debet adolescens, aut certe adolescentiae propior; manu strenua, stabili, nec unquam intremiscente, eaque non minus sinistra, quam dextra promtus; acie oculorum acri, claraque; animo intrepidus, immisericors, sic, ut sanari velit eum, quem accepit, non ut clamore eius motus, vel magis, quam res desiderat, properet, vel minus, quam necesse est, secet: sed perinde faciat omnia, ac si nullus ex vagitibus alterius affectus oriatur.*"

Ein solcher Wundarzt vom ersten Range, welcher nun die nämliche Bildung, wie der Arzt, genossen hat, und neben seiner Kunstfertigkeit noch vollkommener Therapeut seyn mufs, soll, wenn er in einer grofsen Stadt lebt, oder überhaupt dort auftritt, wo gute Aerzte sind, seine therapeutischen Kenntnisse nur für

seine chirurgischen Kranken benutzen, und sich nicht mit der Heilung innerer Krankheiten beschäftigen. Die Aerzte sollten dann aber auch unter solchen Umständen nicht in seine Sphäre eingreifen. Wird ein solcher Wundarzt von einem Arzt zur Consultation gezogen, so tritt in therapeutischer Hinsicht das Verhältnifs consultirender Aerzte ein.

Wenn der Hausarzt einem solchen Wundarzt einen Kranken zur Operation übergibt, so darf ersterer nicht ausschliefslich die therapeutische Behandlung nach der Operation an sich ziehen, sondern es tritt wieder das Verhältnifs consultirender Aerzte ein, und nach Heilung des chirurgischen Uebels tritt der Wundarzt ab, und überläfst dem Hausarzt wieder den Kranken.

Wird einem solchen Wundarzte ein chirurgischer Kranke allein übergeben, so handelt er als Arzt und Wundarzt nach Befinden der Umstände allein.

Nur von einem Wundarzt, der zugleich ärztliche Bildung genossen hat, kann man eine richtige Ansicht der Krankheit, und die Bestimmung, ob eine äufsere Krankheit ein constitutionelles oder örtliches Uebel ist, auf dem therapeutischen Wege verfahren werden mufs, oder eine Operation indicirt ist, erwarten.

Nach diesen Ansichten habe ich auch von Anfang an meine Vorlesungen über die Chirur-

gie und Augen-Krankheiten gehalten. Ich habe nie die Eintheilung in Chirurgia medica und manualis gemacht, und ebenfalls verfahre ich auch bey diesem Werke. Ich liefere hier nicht blofs eine Chirurgia manualis, sondern eine vollständige chirurgische Nosologie und Therapie. Nicht von gewissen Mitteln, von Operationen spreche ich, sondern zuerst von der Krankheit und dann von der Heilung.

Wenn eine chirurgische Krankheit, wie eine innere in der Therapie, diagnostisch, nosologisch entwickelt worden ist, ich einen Begriff von dem Wesen derselben gegeben habe, dann folgt die Bestimmung des Curplans, ob die Heilung auf dem therapeutischen Wege möglich, oder ob eine Operation nöthig ist; es werden die Arzneymittel angegeben, und die Operation beschrieben. Ich liefere folglich eine Chirurgia medica und manualis, wobey aber letztere als ein Theil der Materia chirurgica betrachtet wird.

Wo es erforderlich ist, gebe ich anatomisch-physiologische Beschreibungen und Ansichten.

Das Werk wird wohl acht Bände stark werden, ein Band wird allein sehr ausführlich die Augenkrankheiten, und ein besonderer wieder die Knochen-Krankheiten enthalten.

Nicht allein werden die nothwendigsten Instrumente, Maschinen und Bandagen abgebildet, sondern ich werde auch anatomisch-chirurgi-

sche Kupfertafeln beyfügen, um die Operationen recht anschaulich zu machen.

Ich theile nicht allein meine Ansichten mit, und beschreibe nicht allein meine Behandlungs- und Operations-Methoden, sondern auch die der besten Wundärzte, und bearbeite das Werk überhaupt so, dafs es nicht allein dem practischen Wundarzt, sondern auch dem Arzt, der in chirurgisch-therapeutischen Fällen nachlesen will, Aufschlufs gibt.

Wenn alle Bände dieser ausführlichen Chirurgie beendigt seyn werden, dann folgt ein Conspectus, in welchem ich immer auf das grofse Werk verweise, den ich auch bey meinen Vorlesungen zum Grunde legen werde. Die ausführliche Chirurgie wird dann meinen Herren Zuhörern zum Nachlesen dienen, um des lästigen Nachschreibens überhoben zu seyn.

Der erste Band handelt ausschliefslich von der Entzündung im Allgemeinen, von den Entzündungen der verschiedenen Systeme und vom Blutlassen, als Heilmittel der Inflammation.

Ich habe viele physiologische Ansichten geben müssen, und mufste auch manchmahl in die innere Heilkunde, um verständlich zu werden, hineingehen.

Dieser Band ist daher als der Inbegriff meiner Grundsätze im Allgemeinen anzusehen, gleichsam eine generelle chirurgische Therapie. Der zweyte Band wird die Ausgänge der Entzündung abhandeln. Der dritte die Wunden u. s. w.

Man wird mir wohl sagen, dafs ich der antiphlogistischen Methode sehr zugethan bin. — Wenn ich dies auch zugebe, so wird doch aus dem ganzen Werke hervorgehen, dafs ich es nicht unbedingt bin. Mein Grundsatz ist immer gewesen, mir Kenntnisse von der gesunden Natur zu verschaffen, Krankheiten genau zu beobachten, keine Gelegenheit, mir Erfahrung zu verschaffen, zu versäumen, und mir ein System zu bilden, welches aus unbefangener Beobachtung und Forschung hervorging.

Ursache habe ich, damit zufrieden zu seyn, glaube gerne, dafs ich in manchen Fällen geirrt habe, und überlasse dem Denker und dem Erfahrnen die Beurtheilung.

An diese Chirurgie schliefsen sich dann meine anatomischen Kupfertafeln an, welche alle Theile der Anatomie enthalten werden. Das Hirn ist auf vierzig Kupferplatten, sowohl in Hinsicht der Topographie, als auch der Structur, abgebildet, die in Paris gestochen und bereits vollendet sind; die übrigen neurologischen und angiologioschen Tafeln sind von den besten Kupferstechern verfertigt. Sehr bald werden zugleich neurologische und angiologische Tafeln ausgegeben werden. Alle Platten sind sehr grofs, und enthalten Ansichten im Zusammenhange; eine angiologische Figur ist z. B. vier Fufs lang. Da ich diese Tafeln auf eigene Kosten herausgebe, so wird der Preis sehr gering seyn, so dafs auch Unbemittelte sie sich anschaffen können. Die Präparate sind von mir verfertiget worden.

Inhalt.

Seite
Vorrede V
Inhalt XIX

I. Capitel. I. Abschnitt.

Von der Entzündung im Allgemeinen, Erörterung des Wesentlichen oder nächste Ursache 1 — 189
Definition der Entzündung 114

II. Abschnitt.

Eintheilung 189

III. Abschnitt.

Symptomatologie im Allgemeinen . . . 190

IV. Abschnitt.

Symptomatologie insbesondere 209
Symptomatologie der primären Entzündung . 210
Symptomatologie der secundären Entzündung . 212
Symptomatologie der epidemischen, endemischen, contagiösen, sporadischen, idiopathischen und sympathischen Entzündung . . . 214
Symptomatologie der hypersthenischen Entzündung 214
Symptomatologie der asthenischen Entzündung 214

Seite

Symptomatologie der paralytischen, typhosen Entzündung 228

Symptomatologie der specifischen, dyscrasischen Entzündung 229

Symptomatologie der chronischen Entzündung 230

Symptomatologie der metastatischen Entzündung 236

V. Abschnitt.

Entfernte oder Gelegenheits-Ursachen der Entzündung 239

VI. Abschnitt.

Ausgänge der Entzündung 245

VII. Abschnitt.

Behandlung der Entzündung im allgemeinen . 251

Behandlung der primären Entzündung . 251

Bestimmung des antiphlogistischen Apparats nach dem Grade der Entzündung . . . 258

Indication zur Venae Sectio 261

Indication zur örtlichen Blutausleerung . 266

Wodurch örtliche Blutausleerungen bewirkt werden können 268

Behandlung der secundären Entzündung . 294

Behandlung der epidemischen, endemischen, contagiösen, sporadischen Entzündung . 299

Behandlung der hyperstenischen Entzündung 301

Behandlung der asthenischen Entzündung . 302

Behandlung der typhosen, paralytischen Entzündung 305

Seite
Behandlung der chronischen Entzündung . . . 311
Behandlung der metastatischen Entzündung . . . 329

II. Capitel.

Von der Entzündung der verschiedenen Systeme . . . 332

I. Abschnitt.

Entzündung des Hautsystemes . . . 332
Erysipelas . . . 338
Eintheilung . . . 338
Diagnose des Erysipelas superficiale . . . 339
Ursachen . . . 341
Oertliche Ursachen . . . 341
Allgemeine, constitutionelle . . . 342
Ausgänge . . . 343
Prognose . . . 345
Behandlung . . . 346
Diagnose des Erysipelas profundum phlegmonodes . . . 352
Gelegenheits-Ursachen . . . 354
Schriften über das Erysipelas . . . 355
Furunculus . . . 357
Diagnose . . . 358
Aetiologie . . . 361
Behandlung . . . 373
Carbunculus . . . 376
Diagnose . . . 376
Ursachen . . . 377
Prognose . . . 378
Behandlung . . . 378
Verbrennung, Ambustio . . . 379
Diagnose . . . 379
Prognose . . . 382
Behandlung . . . 382

	Seite
Behandlung im ersten Grade	384
Behandlung im zweiten Grade	392
Behandlung des dritten Grades	394
Behandlung des vierten Grades	395
Schriften über die Verbrennung	397
Frostbeulen, Perniones	398
Diagnose	401
Wesen	404
Behandlung	406
Verfahren, Frostbeulen zu verhüthen	408
Schriften über Frostbeulen	410
Panaritium	410
Eintheilung	410
Panaritium cutaneum	411
Panaritium der zweyten und dritten Art	413
Panaritium der fünften und sechsten Art	414
Ursachen	415
Behandlung der ersten Art	416
Behandlung der zweyten und dritten Art	417
Behandlung der vierten, fünften und sechsten Art	418
Schriften über Panaritium	419
II. Abschnitt.	
Entzündung der Schleimhäute	420
III. Abschnitt.	
Entzündung des fibrösen und serösen Systemes	440
Rheumatische Entzündung	453
Eintheilung und nächste Ursache	466
Behandlung	471
Schriften über Rheumatismus	481
Arthritische Entzündung	483
Behandlung	490
Schriften über Arthritis	503

IV. Abschnitt.

Seite
Entzündung des lymphatischen Systems . . . 504
Scrophulöse Entzündung 508
Behandlung 520
Oertliche Behandlung 531
Schriften über Scropheln 532

V. Abschnitt.

Entzündung des Nervensystems 532
Symptomatologie 548
Behandlung 552
Schriften über Nerven-Entzündung . . 569

VI. Abschnitt.

Entzündung der Arterienhäute . . . 569
Entwicklung der Entstehung . . . 579
Diagnose 589
Prognose 597
Behandlung 597
Schriften über Entzündung der Arterien-Häute 600

VII. Abschnitt.

Entzündung der Venenhäute . . . 601
Zustandekommen 637
Oertliche Zeichen 652
Constitutionelle Zeichen 654
Ausgänge 665
Behandlung 669
Schriften über Entzündung der Venen . 675

III. Capitel.

Vom Blutlassen 676
Venae Sectio 676
Aderlafs am Arme 677

	Seite
Aderlafs am Halse	685
Aderlafs am Fufse	684
Besondere Ereignisse während der Operation	686
Ereignisse nach der Operation	689
Arteriotomie	692
Oertliches Blutausleeren, Blutegel	692
Blutsauger	697
Schröpfen	697
Schriften über Entzündung im Allgemeinen	698
Erklärung der Kupfertafeln	708

I. CAPITEL.

Von der Entzündung im Allgemeinen.

I. ABSCHNITT.

Erörterung des Wesentlichen derselben; oder nächste Ursache.

Man nennt diese Krankheit Inflammatio, Phlogosis, Phlegmasia, Phlegmone. Die Entzündung ist die häufigste Krankheit in der Chirurgie; sie ist die Veranlassung so vieler Krankheiten, deren Zahl bey weiten nicht so grofs seyn würde, wenn sie früh genug erkannt und gehörig behandelt würde; sie folgt auf ein jedes operative Verfahren, und vereitelt, wenn sie einen zu hohen Grad erreicht, nur zu oft den glücklichen Ausgang derselben. Sie ist aber auch ein solcher Proceſs, der zur Heilung mancher Krankheiten unumgänglich erforderlich ist, und den der Wundarzt oft zur Erreichung seines Zweckes hervorzurufen hat.

In der Chirurgie ist es das Wichtigste, sich einen richtigen Begriff von dem Wesen der Entzündung, so viel in unsern Kräften steht, zu verschaffen. Diese Krankheit ist zwar seit langer Zeit der Gegenstand des Nachdenkens und der Bearbeitung der Aerzte und der Wundärzte ge-

wesen, wobey es aber zu bewundern ist, dafs nicht erfreulichere und befriedigendere Resultate die Früchte davon waren. Wir haben Theorien der Entzündung genug, aber die meisten gewähren dem Practiker nicht den Nutzen, die Entzündung daraus so kennen zu lernen, dafs er in den Stand gesetzt wird, die Krankheit richtig zu behandeln, und ich meine doch, dafs dieſs der Hauptzweck der Bemühungen, das Wesen einer Krankheit zu ergründen, seyn sollte. Aus einer guten Theorie mufs der Practiker immer einen reellen Nutzen ziehen können; sie mufs ihn in den Stand setzen, nicht empirisch und regellos zu handeln. Ob theoretische Ansichten echt sind, kann aber nur auf dem Wege der Natur getreuen Beobachtung und der Erfahrung ausgemittelt werden. Vergleicht man die Theorien über Entzündung mit der Behandlung dieser Krankheit, so findet man die verschiedensten Ansichten; bey der Behandlung im Gegentheil die grôfste Uebereinstimmung. Es wird verschieden über die Entzündung theoretisirt, aber die Krankheit wird doch von echten Practikern gleichmäfsig behandelt, wenn dagegen der Unerfahrne durch die verschiedenen Ansichten irre geleitet wird, nicht weifs, was er thun soll, und daher eine entzündliche Krankheit falsch behandelt.

Dem angehenden Wundarzte mufs es jetzt bey den vielen Classificationen der Entzündung schwer fallen, die richtige Wahl zu treffen. Es mag folg-

lich wohl das Benehmen der Systematiker anders vor dem ärztlichen Publico als am Krankenbette seyn. Leichter ist es eine Entzündung zu behandeln, als Grundsätze über das Wesen aufzustellen, und eine befriedigende Definition davon zu geben. Aus den Englischen Schriften über Entzündung lernt man eher die Behandlung derselben, als bey der Durchlesung der vielen Theorien, welche Teutsche Aerzte aufgestellt haben. Ich gestehe es, dafs das Capitel über Entzündung mir die meiste Mühe kostete, für diefs Lehrbuch der Chirurgie so zu bearbeiten, dafs es dem Systematiker genügen möge. Eher wird der Practiker damit zufrieden seyn.

Bey keiner Krankheit ist diese Aufgabe so schwer, als bey der Entzündung; denn wenn wir *sie als* diejenige Krankheitsform angeben, die sich durch Schmerz, Röthe, Hitze und Geschwulst, wozu sich noch Fieber gesellet, charakterisirt, so ist dies nur eine Angabe des Ausdrucks der Krankheit, nur das Aufzählen der Krankheitserscheinungen, aber dabey bleibt immer noch die Frage, wo der Sitz der Krankheit sey, und worin das Ursächliche dieser Erscheinungen liege, unbeantwortet. Die Erörterung dieser Frage ist um so wichtiger und nothwendiger, da diese Erscheinungen, unter welchen allerdings die Entzündung hervortritt, so mancherley Verschiedenheiten erleidet; denn es ist z. B. nicht jeder entzündete Theil roth und der Schmerz ist eben-

falls verschieden; oft sind diese Zeichen auch nicht in gleichmäfsigem Ausdrucke vorhanden, oder es fehlt wohl das eine oder das andere gänzlich. Die Entzündung leidet daher mancherley Modificationen nach der Organisation der ergriffenen Theile, und doch bleibt das Wesen der Krankheit immer das nämliche. In den älteren Lehrbüchern der Chirurgie und auch in den besonderen Abhandlungen über die Entzündung ist die Bestimmung des Wesens der Krankheit weiter nichts, als eine Mittheilung der Symptomatologie.

Bey der Untersuchung des Wesentlichen, welches der Entzündung zum Grunde liegt, ist zuerst zu bestimmen, wo der Sitz des Uebels sey. Die neuere Physiologie eignet sich das Verdienst zu, als Sitz der Entzündung das Haargefäfssystem angegeben zu haben, welches ihr aber nicht zukömmt; indem wir schon in älteren Werken lesen, dafs darauf hingedeutet wird. Dagegen gebührt der neueren Physiologie aber unstreitig das grofse Verdienst, das Haargefäfssystem genauer bestimmt und die Verrichtung im natürlichen Zustande angegeben zu haben, woraus dann wichtige Folgerungen, die auf das Wesen der Entzündung Einfluſs haben, hervorgehen. Dafs die älteren Aerzte den Sitz der Entzündung in den Haargefäfsen bestimmten, werden wir in der Aufzählung der verschiedenen Theorien finden. Man sagt, dafs in Hinsicht der Ansichten der auf-

gestellten Theorien eine grofse Verschiedenheit herrsche; allein bey einem genauen Vergleich derselben miteinander finde ich im Gegentheil eine grofse Uebereinstimmung; wir dürfen uns nur nicht an Worte und Einkleidungen halten, sondern wir müssen immer den Sinn, der ausgedrückt werden soll, richtig auffassen. Die ältere Schule drückt sich verständlicher, kürzer und bündiger aus, als die neue. Erfreulich ist die Entdeckung, dafs, wenn auch die Definition der neueren Schule von der der älteren verschieden ist, in der Behandlung in jetzigen Zeiten die gröfste Uebereinstimmung Statt findet. Liest man das Raisonnement neuerer Schriftsteller, so legt man oft das Buch unbefriedigt aus der Hand, weil so vieles ohne Beweis gesagt ist; folgt man aber dem Schriftsteller bey der therapeutischen Entwicklung, so sieht man ihm die Verlegenheit an, consequent zu bleiben und das Resultat ist — grade dieselbe Behandlung, wie ehemals. Daher kömmt es denn auch, dafs es der Theorien der Entzündungen genug gibt, man sich in neueren Zeiten nur damit beschäftigte, und die Therapie unberührt liefs, oder wenn man sie berührte, nichts Neues sagte und auch nichts Neues sagen konnte, wohl aber neue Worte und neue Erklärungen gab. Die Ansichten der Entzündung mögen so verschieden seyn, wie sie wollen, so werden der so genannte antiphlogistische Apparat und die Lanzette immer ihre Rechte

behalten, wie ehemals. Ein Unterschied zwischen den Meinungen der ältern und neuern Aerzte mag wohl noch der seyn, dafs man ehemals häufiger bey Krankheiten einen entzündlichen Character suchte, als jetzt; obgleich man nun auch, in den neuesten Zeiten wieder mehr beym Fieber den entzündlichen Character annimmt, und ich glaube, dafs wir im Allgemeinen mit der so genannten antiphlogistischen Behandlung doch wohl weiter kommen, als mit dem Sthenisiren, wodurch Brown so viel Unheil anrichtete, wenn auch nur dadurch, dafs er von manchen oft mifsverstanden ward. Man hat sich bemühet, viele Eintheilungen der Entzündung zu machen, und dadurch die Bestimmung des jedesmaligen Falles, besonders dem Anfänger, erschwert. Ich möchte wohl nur eine Entzündung, wenn ich dem Begriff von Entzündung treu bleiben soll, annehmen; leugne dabey aber keines Weges Modificationen, und unterscheide Entzündung als Symptom, wo man oft weiter nichts zu thun hat, als die Urkrankheit zu heben, von der so genannten idiopathischen. Gewifs wird aber kein echter Practiker etwas dagegen haben, bey einer Entzündung wo durch alle bekannten Erscheinungen das wahre Gepräge des Entzündungsprocesses ausgesprochen ist, die Krankheit mag ein Symptom, oder durch eine örtliche Ursache veranlast worden seyn, antiphlogistisch zu verfahren. Dadurch glaube ich schon

viel ausgedrückt zu haben, welches ich zu seiner Zeit genauer entwickeln werde.

Ehe ich zur Entwicklung des Wesens übergehe, mufs ich, da ich ein ausführliches Lehrbuch der Chirurgie schreibe, und folglich auf meine Herren Zuhörer und auf Anfänger Rücksicht zu nehmen habe, auch das Vorzüglichste mittheilen, was über den Entzündungszustand gesagt ist.

Wir wollen hier nichts unberührt lassen; indem die verschiedenen Ansichten uns in den Stand setzen können, bey den Beobachtungen am Krankenbette das Beste herauszunehmen. Auch mufs es dem Anfänger nie fremd bleiben, was man für Ansichten schon gegeben hat, und wie diese dann mit den jetzigen zu vergleichen sind. Es würde auch zu anmafsend seyn, wenn ich bey *diesem* wichtigen Gegenstande allein wählen wollte, und blofs einige Theorien herausheben. Jeder ist auch nicht im Stande, sich alle Werke, die von der Entzündung handeln, anzuschaffen. Ueber diesen Gegenstand sind auch die Verfasser aller Lehrbücher der Chirurgie zu kurz hinausgegangen.

Hippocrates ist der erste, welcher über die Entzündung verdient nachgelesen zu werden. Wir finden bey ihm zwar keine Aufschlüsse über das Wesen; dagegen beschreibt er schon die Erscheinungen dieser Krankheit sehr gut, und gab dadurch zuerst Gelegenheit zu der Entstehung der verschiedenen Theorien. Er be-

folgte bey seiner Beschreibung allein den Wegen der Beobachtung, und leitete alle Symptome von dem vermehrten Einströmen des Blutes in den Theil her, der von den die Entzündung verursachenden Schädlichkeiten ergriffen war. Als nächste Ursache der Entzündung führt er den Reiz und den Blutandrang an. Diese Erklärung ist nur von den sinnlich wahrnehmbaren Erscheinungen hergenommen, und bestimmt nicht das Wesen der Krankheit, gibt keinen Aufschluſs über die organische Veranlassung. Richtig ist es allerdings, daſs der entzündete Theil mehr Blut enthalte, wie im gesunden Zustande, und daſs solche Gefäſse, die zur Aufnahme des Blutes nicht bestimmt sind, dasselbe enthalten; allein wir erfahren nicht die Veränderung, worin die Gefäſse versetzt werden, um dem Blute den Eingang zu verstatten. Auch ohne Entzündung finden wir Ueberfüllung irgend eines Theiles mit Blut. Eine solche Erklärung beruhte folglich bloſs auf Empirie, auf Anschauung des Ausdrucks des inneren organischen Vorganges.

Galenus [1]) beschreibt die Entzündung als eine Ueberfüllung der gröſseren und kleineren Gefäſse, worauf eine Ausschwitzung des Blutes in die zwischen den Gefäſsen befindlichen Zwischenräume erfolgt. Das Eindringen des Blutes in nicht blutführende Canäle war eine Hippocratische

1) Methodus medendi. van Swieten Commentar.

Ansicht. Eigen war ihm aber die Erklärung des Eintritts verschiedener Flüssigkeiten. Bald sollte zugleich mit dem Blute Pneuma (Lebensgeist) eindringen, bald das Blut allein, und eine reine Entzündung (Phlegmone) entstehen, bald sollte sich Galle mit einschleichen, wie z. B. bey der erysipelatösen Entzündung, und bald sollte eine Schleimbeymischung vorhanden seyn.

Joh. Bapt. van Helmont hatte das Verdienst, dafs er sich nicht mit der Congestion begnügte, sondern der Veranlassung dazu nachspürte. Er leitete die Beschaffenheit der Säfte von dem Lebendigen des Körpers her. Bey der Entzündung sollte das Blut durch einen Reiz angelockt werden. Die Ansicht von einem Kampfe chemischer Stoffe im Körper veranlafste Sylvius, die Entstehung der Entzündung einer sauren Schärfe zuzuschreiben. Diese Ansichten veranlafsten, dafs viele Galens Grundsätzen nicht ergeben blieben. In England bekommen die chemischen Ansichten eine eigene Richtung.

Walther Charleton erklärte in seiner Oeconomia animalis die Verrichtung des Herzens und der Arterien durch ein Auflodern der Lebensflamme, die durch ein Aufbrausen der Stoffe im Blute erzeugt werde.

Thom. Willis [2]) liefs das bey der Entzündung aufbrausende Blut in die kleinen Gefäfse dringen, diese verstopfen, sich darin anhäufen, und, indem

2) Pharmacop. rational. P. 2. Sect. 1. Cap. VIII.

es aus denselben heraustrat, die Entzündung verursachen.

Ettmüller [3]), obgleich er ein Anhänger dieses Systems war, blieb sich doch in seiner Meinung nicht gleich, und gab schon manche gute Ansichten. Er behauptete z. B. dafs die Anhäufung des Blutes nicht die Ursache, sondern die Folge der Entzündung sey; als Ursache nahm er eine widernatürliche Reizung, ein scharfes Princip an, (wenn keine mechanische Veranlassung vorhanden war), welches die Empfindlichkeit eines Theiles schmerzhaft und stark affizirte, so dafs die Fasern zusammen gezogen, verengt und dadurch der Rückfluſs des Blutes gehemmt würde. An einem andern Orte sucht er aber die Ursache der Entzündung in Congestion und Anhäufung des Bluts in den venösen Haargefäſsen, wo es sich erhitzen, und Schmerzen verursachen soll; es soll wegen der Stockung in den Venen mehr Blut zufliefsen, als abfliefsen kann. Sein Zeitgenosse Sydenham [4]) schlug einen andern Weg ein. Aus den Erscheinungen glaubte er auf eine besondere Beschaffenheit der Säfte schliefsen zu dürfen, die er sich in einer übermäfsigen Glut des Blutes dachte; es sollten sich einige Theile des entzündeten Blutes, wenn es heftig durch den Körper getrieben würde, auf gewisse Theile werfen, und dort Entzündung verursachen.

3) Opera omnia. Vol. III. und Institut. med.
4) Opera omnia.

Herm. Conring [5]) war einer von denen, welche sich der chemischen Ansicht widersetzten, und verwies auf höhere Kräfte, die im organischen Körper nicht von der Mischung der Säfte abhänging wären.

Bellini [6]) suchte die Ursache der Entzündung in einem Stocken des Blutes in den Falten und Biegungen der Gefäfse, so dafs das Blut verdichtet und verdorben würde.

Haller [7]) wollte das von Galen angegebene Extravasiren des Blutes dadurch bestätiget finden, dafs er nach dem Tode bey entzündeten Gedärmen nicht allein die Gefäfse mit Blut überfüllt, sondern auch Blut im Zellgewebe fand, und dafs sich bey entzündeten Theilen zwischen den Gefäfsen gar keine farbenlose Stelle auffinden liefse.

Becker [8]) und Doude [9]) nehmen ebenfalls *ein* nach einer Ueberfüllung der Gefäfse eingetretenes Ergiefsen des Blutes ins Zellgewebe an.

Boerhaave [1]) erklärte die Entzündung als eine Stockung des Blutes in den kleinsten Arterien, die im natürlichen Zustande noch Blut aufnehmen, und auch in denen, die so klein sind, dafs im natürlichen Zustande kein Blut in sie

5) Introductio in universam artem medicam.

6) Opuscula.

7) Opuscula pathologica. Elementa Physiologiae. Tom. I. p. 116.

8) Dissertatio de inflammatione in genere. pag. 11.

9) Disputatio medica de inflammatione. §. 11. Lugd. Batav.

1) Aphorismi de cognoscendis et curandis morbis und van Swieten Commentar.

eindringen kann. Wenn diese kleinen Gefäfse widernatürlich erweitert würden, so liefsen sie zwar Blut einströmen, aber das Blut flösse nicht wieder heraus, und so erfolge dann eine Verstopfung. Diese Erklärung von Boerhaave blieb lange Zeit die herrschende, und ward angenommen von van Swieten [2]), der noch hinzusetzte, dafs dabey ein Rückwärtsgehen der Blutkügelchen durch die Zusammenziehung der kleinen Arterien Statt fände, von Hamberger [3]); Moehring [4]); Carver [5]); Schucking [6]); Loeber [7]); Marchand [8]); Forst [9]); Sennert [1]); Hartz [2]); a Bergen [3]); Walther [4]); Wittwerk [5]);

---

2) Commentar. Tom. I. §. 371.

3) Dissertatio de inflammationum pathologia. §. 59.

4) Dissertatio de inflammationis sanguineae theoria mechanica p. 28. Vitembergae.

5) Positiones medicae inaugurales de inflammatione in genere. Harderovici.

6) Dissertatio de inflammatione in genere. p. 6. Lugd. Bat.

7) Historia inflammationis ex princip. anatom. et mechanic. deduct. p. 4.

8) Dissertatio de inflammatione. p. 10. Vitembergae.

9) Dissertatio de febribus inflammat. in genere. p. 2. Argentorati.

1) Operum tomus quartus. p. 10. 11.

2) Disputatio theoriam et therapiam inflammationum tradens. §. XI.

3) Dissertatio de inflammatione sanguinea. Francofurti ad Viadrum.

4) De inflammatione.

5) Dissertatio sistens inflammationum verarum diagnosin. Jenae.

Wolfart [6]); Popinga [7]); Joosten [8]); Bruinstein [9]); Alberti [1]).

Boerhaave und seine Anhänger sprechen bald von einer Stockung und bald von einer Reibung des Blutes an die Wände der kleinen Schlagadern, und von einem schnellen Herumtreiben des Blutes in dem entzündeten Theile, welches aber offenbar ein Widerspruch ist, den van Swieten wohl gefühlt haben mag, und deswegen erklärte, dafs das Blut in den kleinen Gefäfsen nicht stets stockte, sondern dafs es durch die zusammenziehende Kraft der kleinen Arterien rückwärts gegen das Herz, und dann wieder durch die Zusammenziehung des Herzens gegen den entzündeten Theil hingetrieben würde. Durch die Reibung des Blutes an die Wände der Gefäfse *wollte* er die Entstehung der Hitze erklären. Man kann gegen diese Theorie einwenden, dafs widernatürlich ausgedehnte Gefäfse keine solche Zusammenziehungs-Kraft mehr besitzen können, um das Blut rückwärts gegen eine bey weiten stärkere Kraft, gegen das vom Herzen angetriebene Blut, zu treiben.

Auch hier suchte van Swieten auszuweichen, und sagt, dafs in einem entzündeten

6) Dissertatio de inflammatione tunicarum oculi. Lugd. Batav.
7) Dissertatio de inflammatione ventriculi. §. 2. Lugd. Batav.
8) Dissertatio de inflammatione. §. 1. Heidelbergae.
9) Disputatio de inflammatione. Lugd. Batav.
1) Dissertatio de inflammatione. §. 1. Erfordiae.

Theile dem heftig andringenden Blute noch ein Ausweg übrig bliebe, indem einige kleine Arterien nicht verstopft wären, und das Blut durch diese mit vermehrter Schnelligkeit hindurchgetrieben würde, wodurch dann die Reibung und die Hitze erfolgten.

Nicolai [2]) bemerkt sehr richtig, dafs, wenn auch in einem entzündeten Theile nicht alle Gefäfse verstopft wären, das Blut durch die offen gebliebenen durchfliefsen könne, und wenn man in dem entzündeten Theile Stockung, vermehrte Circulation und Reibung des vor- und rückwärts getriebenen Blutes vereint annehmen wollte, doch die Kraft, wovon die vermehrte Geschwindigkeit komme, ergründet werden müsse.

Was Boerhaave und van Swieten folglich als das Wesen, als die nächste Ursache der Entzündung ansahen, kann nur Folge und nicht Ursache seyn.

Hamberger [3]) nimmt auch eine Verstopfung der kleinen Arterien an. Da wegen dieser Verstopfung das Blut nicht durch den entzündeten Theil hindurchfliefsen kann, so mufs es von den Schlagadern und dem Herzen stärker geprest werden, durch welches Drängen noch immer Blut in kleinere Aeste hineingetrieben werde, so dafs von dieser Ueberfüllung der entzündete Theil roth wer-

2) Theoretische und practische Abhandlungen über die Entzündung, Eiterung, den Brand, Scirrhus und Krebs und über die Kurarten dieser Krankheiten.

3) Dissertat. de inflammationum pathologia.

den müsse. Es soll auch sogar Blut in solche Gefäfse dringen, die im natürlichen Zustande gar kein Blut aufnehmen können.

Nicolai forscht hierbey wieder nach der Ursache, wodurch das Blut in solche Gefäfse, die nicht für die Aufnahme desselben bestimmt sind, getrieben werde, und frägt, ob diese Kraft in den Gefäfsen selbst, oder in dem Herzen zu suchen sey? Einer vermehrten Kraft des Herzens könne das partielle Eindringen nicht zugeschrieben werden, weil das Herz das Blut gegen alle Theile des Körpers gleich stark hintreibe, sondern vielmehr den Gefäfsen des entzündeten Theiles; das Ursächliche der vermehrten Thätigkeit dieser kleinen Gefäfse des entzündeten Theiles schreibt er einem Reize zu, der auf sie wirke, welches *schon* dadurch bewiesen würde, dafs jeder entzündete Theil viel reizbarer und empfindlicher sich zeige, als im natürlichen Zustande, so dafs der Kranke oft nicht einmal die leiseste Berührung des entzündeten Theiles ertrage; ein eingestochener Dorn, ein fremder Körper im Auge machen Entzündung. Er setzt die Frage hinzu, wie sich diefs aber zutrage? Die Antwort ist, dafs die Entzündung, durch einen solchen Reiz veranlafst würde, weil der Reiz eine verstärkte Wirkung oder Zusammenziehung der kleinen Schlagadern verursache, so dafs dann das Blut durch die verstärkte Wirkung der Canäle sogar in die feinsten Aeste, die sonst bey einer

normal treibenden Kraft des Blutes kein Blut bekämen, hineingedrängt werde. Um die neu erhaltene treibende Kraft der kleinen Gefäfse des entzündeten Theiles noch anschaulicher zu machen, vergleicht er sie mit dem Krampf, den er dadurch zu beweisen sucht, dafs oft bey einer topischen Entzündung der Krampf sich auf das ganze Schlagadersystem erstrecke, Fieber und vermehrte Geschwindigkeit des Pulses erfolgten, der Puls hart und zusammengezogen werde. Durch diese Ansicht wird noch keinesweges das Wesen der Entzündung erklärt, es wird nur die Erscheinung bey einem entzündlichen Zustande angegeben. Wenn die Folge des Reizes eine krampfhafte Zusammenziehung wäre, dann liefse sich doch wohl keine vermehrte, beschleunigte Bewegung in den kleinen Gefäfsen des entzündeten Theiles denken, dann müste die Folge eher eine Stockung in demselben seyn, denn wenn die Capillargefäfse der Haut krampfhaft zusammengezogen werden, so folgt keine Röthe, sondern Blässe; beym Krampf ist nicht vermehrte Thätigkeit des Kreislaufs, ist kein Act einer erhöhten Kraft, vorhanden; erst dann wird die Circulation lebendiger, erfolgt wieder Röthe, wenn die krampfhafte Contraction aufhört.

Kreysig [4]) sagt, dafs sich die Entzündung durch hastige und übertiebene Thätigkeit von

4) System der practischen Heilkunde, erster Band, zweyter Theil. pag. 249.

dem Krampfe unterscheide. Weiter heifst es: Krampf kann nie Entzündung machen; Nervenindrücke können wohl Entzündung hervorrufen, aber nur dann, wenn schon Anlage dazu im Gefäfssystem lag. Der Recensent dieses Werkes sagt in den Leipz. Litter. Zeit. Sept. 1820. Nr. 241: — Grundbedingung alles Lebens ist steter Wechsel zwischen Ausdehnung und Zusammenziehung; Gleichgewicht zwischen beyden Wirkungen bringt Normalzustand, Uebergewicht der einen oder der andern in einzelnen Theilen Entzündung oder Krampf hervor, und dieſs scheint ihm die einzig befriedigende und wahre Erklärung des Wesens beyder Zustände zu seyn. — Wenn wir eine krampfhafte Zusammenziehung der Gefäfse als Ursache annehmen, so würde ja die Entzündung ein unstäter, wandelbarer, Proceſs seyn, der sich beym Nachlafs des Krampfes plötzlich verlöre, und auch eben so schnell wiederkehrte; die Erfahrung lehrt aber, dafs, wenn eine Entzündung nachläfst, sie sich auch bald gänzlich legt, wenn keine neuen Schädlichkeiten sie wieder hervorrufen. Wäre Krampf die Veranlassung, dann könnten ja krampfstillende Mittel Zertheilung befördern. Die krampfhaften Zusammenziehungen der Blutkanäle ist den Nervengeflechten, die auf den Wänden derselben befindlich sind, zuzuschreiben, wodurch freylich Disharmonie der Gefäfse und der Nerven bewirkt wird, aber keinesweges eine solche, wie bey der

Entzündung Statt findet, wo noch eine ganz andere Thätigkeit des Blutgefäfssystemes erforderlich ist, welche beym Krampf mehr dem Nervensystem subordinirt ist, bey der Entzündung aber mit einem neuen Leben und bildenden Kraft hervortritt.

Whytt [5]) schrieb den kleinsten Gefäfsen, auf welche die Kraft des Herzen nicht mehr zu wirken schiene, eine eigenthümliche Thätigkeit zu, die er eine schwankende, zitternde, Bewegung nennt, wodurch die kleinen Gefäfse sich dann stärker zusammenzögen, wenn irgend ein Reiz auf sie wirkte, wodurch bey einer Entzündung eine schnellere Bewegung des Blutes in denselben veranlafst werden sollte.

Johann von Gorter [6]) schrieb das Pulsiren der Schlagadern eines entzündeten Theiles, an denen man vorher kein Schlagen bemerkt, nicht der Verstopfung einiger Aeste zu, wodurch das Blut ein Hindernifs fände, sich hinreichend auszubreiten und in die noch offenen Canäle mit vermehrter Anstrengung eindringen müsse, sondern behauptet, dafs bey einem entzündlichen Zustande offenbar eine verstärkte Bewegung der Schlagadern Statt finde, welcher das wahrnehmbarere Klopfen zugeschrieben werden müsse. Eine beschleunigte Circulation soll im entzündeten Theile existiren, welche durch eine erhöhte vitale Kraft

5) Physiological Essays, und Whytts Works.
6) Chirurgia repurgata und Compendium medicinae.

der festen Theile begründet werde; nicht blofs vermehrte Kraftäufserung des Herzens, sondern auch stärkere Thätigkeit einzelner Gefäfse sey die Veranlassung der schnelleren Bewegung des Blutes im entzündeten Theile; durch gewisse Reize würde die Lebenskraft der kleinen Gefäfse erhöhet; die Folge davon sey, dafs die rothen Blutkügelchen in die Lymphgefäfse dringen; wenn diefs Eindringen der rothen Blutkügelchen in die Lymphgefäfse erfolgt sey, so müfsten sie dort stagniren. Diese Ansicht gleicht nun wieder der Boerhaavschen, und wenn sie auch richtig wäre, so würde nur dadurch der Erfolg ausgedrückt. Gorter schien ziemlich auf dem rechten Wege zu seyn, indem er von einer durch einen Reiz verursachten vermehrten vitalen Kraft der kleinen Gefäfse spricht.

Damit übereinstimmend waren van Helmonts Ansichten, nach welchen er Congestion von dem sie hervorbringenden Reize unterschied, welchen er als die eigentliche Ursache der Entzündung ansah. In seiner Abhandlung über die Pleuritis erklärt er sich darüber deutlich. Er sagt: wenn sich jemand einen Dorn einstöfst, dann folgt sogleich Schmerz, wodurch eine pulsirende Bewegung bewirkt werde, der Cruor hinzufliefst, und Geschwulst, Fieber und andere entzündliche Zufälle eintreten. Er ging überhaupt bey der Erklärung aller Erscheinungen im organischen Körper von einem geistigen Wesen, dem Archaeus aus.

Sylvius leitete alle Veränderungen von einer Gährung, Aufbrausen, her. Bey der Entzündung nimmt er eine Stockung des Blutes, oder Ergiefsung desselben aufserhalb der Gefäfse, an, so dafs es nicht wieder zurück fliefsen kann; das stockende Blut soll heifs werden, allmählig in Verderbnifs übergehn, und zu Eiter werden.

Haller [7]) vergleicht die Verstopfung der Gefäfse im entzündeten Theile mit der Unterbindung, behauptet aber, dafs, wenn auch das Eindringen des Blutes dadurch verhindert würde, Entzündung die Folge davon nicht sey, indem das Blut nicht mehr nach den verstopften oder obliterirten Gefäfsen hinströme, sondern durch andere Canäle einen Ausweg fände. Man kann noch hinzusetzen, dafs, wenn das Blut nicht in andere Gefäfse überginge, nach der Unterbindung der Carotis oder anderer grofser Gefäfse, nie eine Obliteration zu Stande kommen könnte.

Remus [8]) fand, nachdem er bey Fröschen Venen und Arterien unterbunden hatte, dafs sich das Blut nicht an dem Orte der Unterbindung anhäufte, sondern in andere Gefäfse überging, die Bewegung des Blutes dadurch auch nicht beschleunigt ward. Durch dergleichen Versuche und mechanische Vorstellungen konnte man freylich das Wesen der Entzündung nicht erforschen.

7) Elementa Physiologiae. Tom. 1. §. 51.

8) Experimenta quaedam circa circulationem sanguinis instituta. Gottingae.

Stahl [9]) nimmt bey der Erklärung der Entzündung zuerst auf Plethora, auf Congestion, Rücksicht, wobey die Bewegung des Blutes verstärkt sey, aber Entzündung noch nicht auftrete, weil das im Ueberfluſs zu irgend einem Theile hingeführte Blut wieder abflöſse; nur dann erst käme eine Entzündung zu Stande, wenn bey fortdauernder Congestion die Naturkräfte nicht die erforderliche Ableitung besorgten, so daſs eine Stockung erfolgte, wodurch die Natur zu noch stärkeren Bewegungen angeregt würde. Er sieht also Stockung als Bedingung an, sie soll die erregende Ursache seyn, es soll ein Bestreben veranlaſst werden, die stockenden Säfte fortzutreiben, so daſs die Stockung als Reiz zu einer vermehrten Thätigkeit zu betrachten wäre. Bey *diesen* materiellen Vorstellungen nahm Stahl aber doch auf die Thätigkeit der Naturkräfte Rücksicht; er nahm eine gewisse erregende Einwirkung der Seele und eine tonische Kraft der Gefäſse an, berücksichtigte daher bey der Entstehung der Entzündung die Thätigkeit des Organismus, und lieſs schon dynamische Ansichten blicken. Die Stockung des Blutes müſste dann besonders zu Stande kommen, wenn das Blut in solche feine Gefäſse trete, die im natürlichen Zustande nicht für die Aufnahme desselben bestimmt sind, und dieſs ist Boerhaaves Obstructio per errorem loci.

9) Dissertat. Inflammationis Pathologia vera.

glaubt, dafs eine Verirrung d[er] Entzündung erregen könne, aber n[ur] sie einen Reiz macht, und das stock[ende] mache deswegen den Reiz aus, weil [es] nur die Natur und die Beschaffenheit d[er] kleinen Gefäfse passe.

Hierbey müfste man aber fragen, welche Kr[aft] hat diesen Error loci bewirkt, und wenn m[an] diese einer vermehrten Thätigkeit des Herzen[s] und der Gefäfse zuschreibt, so würde sich d[ie] Frage uns wieder aufdringen, wodurch die ve[r]mehrte Thätigkeit des Herzens und der Gefäf[se] veranlafst worden sey? Daraus folgt dann, da[fs] der Error loci, wenn man auch das stockend[e] Blut als einen Reiz annehmen wollte, schon da[s] Vorhandenseyn einer Entzündung anzeigt.

Christoph Ludwig Hoffmann [2]) sieht zwar auch Verstopfung der Blutgefäfse und das Eindringen des Blutes in die lymphatischen Gefäfse als Bedingung zur Entzündung an, glaubt aber noch, dafs das stockende Blut eine Neigung zur Fäulnifs annehme.

Wedekind [3]) läfst eine hinreichende örtliche Reizung als die allgemeine Ursache der Entzündungen gelten; die Arterien werden zur stärkeren Bewegung, die kleinen zurückführenden Ve-

1) Theoretische und practische Abhandlungen über die Entzündung u. s. w. pag. 51.

2) Abhandlung von den Pocken. T. 2.

3) Allgemeine Theorie der Entzündungen.

nen aber zu einer solchen Verengerung stimulirt, dafs der Kraft, welche den stärkeren Zufluſs bewirkt, ein gröſserer Wiederstand entgegengesetzt wird; die Folge davon sey, daſs das zwischen den Arterien und Venen, von Mascagni beschriebene, und vorzüglich im Zellgewebe, befindliche Netz welches von äuſserst feinen rothen Haargefäſsen gebildet ist, widernatürlich vom Blute ausgedehnt werde, und eine Ausschwitzung desselben ins Zellgewebe erfolge. Dieſs wäre nun eine recht gute Beschreibung von dem Zustande, der bey einer schon zu Stande gekommenen Entzündung Statt findet, obgleich die eigentliche Veranlassung dazu dadurch nicht erklärt ist. Diese Erklärung machte manche neuere Definitionen der Entzündung überflüſsig, die uns sagen, daſs der Sitz derselben im Capillargefäſssysteme sey. Daraus sieht man, daſs wir in Hinsicht des eigentlichen Wesens dieser Krankheit noch keine groſse Fortschritte gemacht haben. Wenn aber Wedekind eine Neigung des Blutes zur Fäulniſs, oder vielmehr eine Trennung der Lymphe von dem Cruor, eine Ausschwitzung des Blutes mit gerinnbarer Lymphe, annimmt, so ist dieſs Folge eines Processes und das Ausschwitzen der gerinnbaren Lymphe das Product eines Entzündungs-Processes. Diese Erklärung hat Aehnlichkeit mit Hunters Inflammatio adhaesiva. Dadurch wird noch nicht der Grund, der dieſs veranlaſst, angegeben. Wenn er das Ausschwitzen von der vermehrten Zufuhr

Nicolai [1]) ... und von dem Bemü
Säfte eine Entzü... ...u verhindern, erklä
in so ferne sie ... ...n Extravasat annehm
de Blut mac... ...gerinnbaren Lymphe b
nicht für ... ...über das Product eines neu
kleinen ... ...ert der Production, das Bl
Da... ...mit neuer vermehrter Kraft h
hat ... Eigenschaft liegt in den Gefäfs
... ...Bildung der Pseudomembranen
... ...der Zersetzung, der Trennung
... ...des Blutes; wir dürfen uns dar
... ...das denken, was bey der Fäulnifs si
... es ist diefs Ergiefsen einer gerinnba
...phe neues aufblühendes Leben, es ist
...chen mit der neuen Fähigkeit der Gefäf
... zum productiven System gehören, wodu
... der Conception gerinnbare Lymphe,
Membrana decidua Hunteri, ausschwitzt.

Wedekind sagt nun weiter: Genug über d
Satz, dafs die allgemeine Ursache der Entzi
dungen eine hinreichende Reizung sey. — V
erregt aber diese Reizung Entzündung? Di
Ursache soll eine solche Anhäufung des Blu
bey der schnellen Bewegung desselben seyn, d
eine Ausschwitzung der gerinnbaren Lymphe
folgt. Dadurch wäre dann der Proceſs der E
zündung ausgedrückt, aber nicht die aufgestel
Frage befriedigend beantwortet. Wenn wir
mit dieser Ansicht nicht den gewöhnlichen
griff von Fäulnifs verbinden, dann ist durch

Ergiefsen der gerinnbaren Lymphe der Entzündungs-Proceſs sehr gut characterisirt, und stimmt sehr mit unseren neueren Ansichten überein, nur ist dabey wohl zu unterscheiden, daſs das von Wedekind angeführte Ergieſsen der gerinnbaren Lymphe als ein neues Product der Capillargefäſse und nicht als eine Trennung von dem circulirenden Blute, anzusehen ist; so wie das Haargefäſssystem im gesunden Zustande die Materialien zur Ernährung und Erhaltung liefert, so sondert es bey einer entzündlichen Reaction durch erhöhte Thätigkeit üppig das Material, dessen der organische Körper zu seiner Erhaltung bedarf, im Uebermaaſs ab, so daſs neue Gebilde daraus geschaffen werden können. Im lebenden Zustande läſst sich doch wohl keine Resolution in einem entzündeten Theile, wo vielmehr erhöhtes Leben ausgedrückt ist, denken, welche Trennung der Bestandtheile des Blutes eher ein Absterben, ein Sinken der Lebensthätigkeit ausdrücken könnte.

Wedekinds Schluſs, daſs die Neigung des Blutes zur Fäulniſs, die widernatürliche Auflösung der Lymphe, aus dem Daseyn des Entzündungsfelles gefolgert werden könne, ist nicht richtig; indem man die Crusta inflammatoria nur an einem auſserhalb der Gefäſse befindlichen Blute wahrnimmt. Diese Trennung der Lymphe von dem Cruor beweist noch nicht, daſs an dem

circulirenden Blute auch die Mischung schon a gehoben war.

Auch lehrt die Erfahrung, dafs an dem l entzündlichen Krankheiten ausgeleerten Blute e Crusta inflammatoria manchmahl fehle, u dafs man sie zuweilen auch an dem Blute völ gesunder Menschen findet.

Zacharias Platner [4]) nimmt wieder b der Entzündung ein Stillstehn und Stockung (rothen Blutes in den kleinen Pulsadern an.

Brambilla [5]) meinte, dafs die letzten eng Endigungen der Arterien mehr die Stockung v anlafsten, als die Dichtigkeit des Blutes, sah doch dabey den Reiz der Nerven als die ursprün liche nächste Ursache einer jeden Entzündung a und benutzte zu seiner Erklärung Hallers Leh von der Reizbarkeit.

Wenn vorzüglich Johann von Gorter mit dem Boerhaavschen Systeme die Ansicht von der Lebenskraft, als reagirende Kraft geg den Reiz, verband, und davon die beschleunig Circulation, das Uebergehn des Blutes in d feinsten Gefäfse und die Stockung erklärte, hatte Burserius von Kanilfeld [7]) doch ve der Entzündung weit klarere Ansichten; er s nicht, wie seine Vorgänger, vermehrten Zuflu

4) Gründliche Einleitung in die Chirurgie.

5) Ueber die Entzündungs-Geschwulst. Erster Theil.

6) a. d. O.

7) Institut. medicinae practicae.

des Blutes nach dem entzündeten Theil für das Wesen der Entzündung, sondern nur für ein Symptom, für einen Erfolg, an; dagegen suchte er in der vermehrten Reizbarkeit der Blutgefäfse die nächste Ursache des vermehrten Hinströmens zu dem entzündeten Theile, und verwarf die Verstopfung, indem er sich nur einen vermehrten Zufluſs dachte, wenn kein Widerstand Statt finde.

Nachdem Haller von der Irritabilität alle Lebensbewegungen hergeleitet, und auch andere Physiologen die Reizbarkeit der Muskeln dem Einfluſs der Nerven zugeschrieben hatten, so trat vorzüglich Cullen [8]) als Nervenpatholog hervor. Er schrieb den vermehrten Zufluſs des Blutes nach dem entzündeten Theile einer vermehrten Thätigkeit der Gefäfse des ergriffenen Theiles zu, und unter dieser verstärkten Kraftäuſserung verstand er ein krampfhaftes Zusammenziehen.

Mit Cullens Ansichten hatte Macbrides [9]) Vorstellung von einer oscillatorischen Bewegung der kleinen Gefäfse Aehnlichkeit.

Man fing nun an, immer mehr den Gefäfsen die Ursache der Entzündung zuzuschreiben, und daher suchte auch Richter [1]) die nächste Ursache in einer krampfhaften Spannung, vermehr-

8) First Lines of the practice of Physic.

9) Systematische Einleitung in die theoretische und practische Arzneykunst.

1) Anfangsgründe der Wundarzneykunst.

ten Zusammenschnürung und Oscillation der empfindlichen und reizbaren Fasern und Gefäfse, welches durch einen Reiz veranlafst würde. Ein gelinder Reiz soll nur eine vermehrte Oscillation, ein stärkerer aber Verschliefsung der Canäle hervorbringen, woraus er die vermehrte Absonderung bey einem gelinden, und die Hemmung der Absonderung bey einem hohen Grade der Entzündung, herleitete.

Den Einfluss der Lebenskraft auf die Begründung der Entzündung drückte Heinrich Callisen [2]) sehr treffend aus, wenn er sagte: Eine Entzündung ist überhaupt eine von einem Krankheitsreiz verursachte Erhöhung der Lebenskraft, welche auf die Nerven, das Adersystem, die Beschaffenheit des Blutes und die thierische Wärme würkt; die Entstehung jeder Entzündung scheint aus der Würkung des Reizes, wodurch die Lebenskraft erweckt wird, erklärt werden zu können. Mit Recht behauptet Callisen, dafs nach diesen Ansichten sich die Erscheinungen der Entzündung besser erklären lassen, als aus den Verstopfungen der kleinsten Gefäfse, oder aus der Ergiefsung der Säfte ins Zellgewebe, oder aus einer Zusammenschnürung der Canäle.

Peter Frank [3]) erklärt die Entstehung der Entzündung aus einer erhöhten Lebenskraft des

2) System der neuern Wundarzneykunst. Erster Theil.

3) De curandis hominum morbis Epitome.

ergriffenen Theiles; er nimmt keine Verstopfung der Gefäfse, sondern eine besondere Reizbarkeit der Nerven, an.

Reil [4]) sieht die Entzündung als eine eigenthümliche Krankheit der Lebenskraft der Blutgefäfse an, und nimmt das Haargefäfssystem als den Sitz derselben an; bey der Synocha ist die Reizbarkeit der Arterien erhöht, bey der typhosen Entzündung ist dagegen die Lebenskraft gesunken.

Nach Browns System gab es Entzündungen, die von übermäfsiger Erregung, oder aus Mangel an Erregung, entstehen; erstere waren die hypersthenischen und letztere die asthenischen Entzündungen.

Brown behauptete, dafs man nur, wenn man *mit* der Natur des Lebens vollkommen vertraut sey, zur Wissenschaft und zur wahren Kunst gelangen könne, der Mensch und alles Lebendige sich von leblosen Dingen durch die Erregbarkeit, einer Eigenschaft, von äufsern Potenzen zu den eigenthümlichen Erscheinungen des Lebens bestimmt zu werden, unterscheide, und dafs das Leben durch die Wirkung reizender Potenzen auf die Erregbarkeit hervorgebracht werde. Er nimmt eine örtliche, blofs auf den leidenden Theil beschränkte, Entzündung an, und eine solche, wo, wenn der Theil einen hohen Grad von Empfind-

4) Ueber die Erkenntnifs und Cur der Fieber.

lichkeit besitzt, sich die Wirkung der Entzündung über den ganzen Körper verbreitet, das Gefäfssystem angreift, und allgemeine Unordnung verursacht. Eine örtliche sthenische Entzündung, welche ein Symptom der allgemeinen Entzündung ist, geht der allgemeinen niemals voraus, sondern folgt derselben, und rührt von denselben Ursachen her, wie die allgemeine entzündliche Beschaffenheit. Dasselbe gilt auch von der örtlichen asthenischen Entzündung, welche die Folge einer allgemeinen asthenischen Diathesis ist. Bey ihr ist immer allgemeine Schwäche vorhanden. Die örtliche asthenische Entzündung aber, welche in einem gesunden, an keiner allgemeinen Asthenie leidenden, Körper entsteht, rührt von Schädlichkeiten her, welche eine Trennung oder Verletzung des Körpers verursachen. Bey allgemeiner asthenischer Entzündung ist Schwäche des ganzen Körpers vorhanden; bey örtlicher asthenischer Entzündung ist die Schwäche des ganzen Körpers Folge der örtlichen Schwäche. Der Zustand der Gefäfse des entzündeten Theils ist bey den vier Gattungen der Entzündung derselbe, der Unterschied beruht blofs auf dem allgemeinen Zustande der übrigen Gefäfse, welche bey den örtlichen Entzündungen völlig gesund seyn können, da hingegen mit der allgemeinen sthenischen Entzündung eine sthenische, und mit der allgemeinen asthenischen Entzündung eine asthenische Diathesis verbunden ist.

Pfaff[5]) erklärt die sthenischen Entzündungen als das Product einer widernatürlich verstärkten Erregung der Haargefäfse, welche theils eine allgemeine, und theils eine Localkrankheit ist. Die Entzündung ist nach ihm eine widernatürlich verstärkte Thätigkeit der zarten, arteriellen Gefäfse eines Theiles, wodurch, wegen nicht im Verhältnifs zunehmender Thätigkeit der Venen, Anhäufung des Blutes, Ausdehnung, Geschwulst und Schmerz entstehn. Beruht die Entzündung auf Ursachen, die mehr auf das ganze Gefäfssystem gewirkt haben, so ist die Entzündung mit einem mehr oder weniger heftigen sthenischen Fieber verbunden. Die locale Entzündung ist mehr Folge von Ursachen, welche nur auf die Gefäfse eines einzelnen Theils gewirkt haben, und nur, wenn die Entzündung einen hohen Grad erreicht hat, oder ein sehr nervenreicher Theil davon befallen ist, tritt ein entzündliches Fieber ein. In der Entzündung findet eine krampfhafte Verschliefsung der feinsten Haargefäfse und serösen Arterien Statt, womit aber zugleich eine vermehrte Action der gröfsern Zweige und Stämme verbunden ist. Von einer entgegengesetzten Beschaffenheit ist die asthenische Entzündung.

Hunnius[6]) unterscheidet die Reizfähigkeit von dem Wirkungsvermögen, tadelt die Begriffe

5) Grundrifs einer allgemeinen Physiologie und Pathologie. Band 1.

6) Einschränkungen der neuesten Bearbeitungen der Brownschen Erregungstheorie.

lichkeit besitzt, sich di... ...wäche, und nimmt dung über den ganzen ...sthenische Disposition fäfssystem angreift, ...d zwischen einer Ent verursacht. Eine ... Grade des Nervenfiebers welche ein Sy... ...gegengesetzten Zustande zu dung ist, geh... ...ng erfordere daher bey ihrer sondern fol... ...derung, nur könne sie bey all Ursachen ...che keine allgemeine Ausleerung Beschaff... ...gegen sey eine örtliche Ausleerung lichen ...mig, indem der leidende Theil da ein... ...Zerstörung gesichert werde.

...n [7]) leitet die Entzündung von einem ...sen des Blutes in das Zellengewebe, oder ...die Endigungen der arteriellen Gefäfse, her, welches so wohl durch sthenische, als asthenische Affection des Organismus bewirkt werden kann. Daher nimmt er zwey Klassen von Entzündungen an, eine sthenische und asthenische; die sthenische ist eine solche, welche durch innormale Erhöhung der Irritabilität und gleichmäfsige Herabstimmung der Sensibilität erzeugt werde, und die asthenische ist eine solche, welche entsteht, wenn die Sensibilität innormal erhöht, und die Irritabilität innormal vermindert wird. Bey dieser Erklärung, nach welcher die Lebenskraft der Nerven, (Sensibilität) im umgekehrten Verhältnifs zu der Lebenskraft der Blutgefäfse (Irritabilität) steht, müfsten an der organischen Sensibi-

7) Entwurf eines Systems der practischen Medicin.

lität wenig, und im höchsten Grade der sthenischen Entzündung sehr unbedeutende Ausdrücke des krankhaften Processes wahrgenommen werden; ein von einer solchen Entzündung ergriffener Theil müfste wenig oder gar nicht schmerzhaft seyn, und dafs diefs nicht der Fall ist, kann man ja täglich sehen; eine echte, wahre, hypersthenische Entzündung, die durch einen mechanischen Eingriff bey einem robusten Menschen veranlafst worden ist, spricht sich zuerst durch heftige Schmerzen aus, ehe man noch andere Symptome wahrnimmt.

Immanuel Meyer [8]) behauptet, dafs es keine asthenische Entzündung gäbe, und gibt uns folgende Ansicht von der Entzündung: Da vermehrte Röthe immer bey der Entzündung Statt findet, die Arterien und Venen im gesunden Zustande schon so viel Blut enthalten, als ihre Höhlen fassen können, so mufs diese Erscheinung dem Eindringen des Blutes in solche Theile zugeschrieben werden, die vorher gar kein, oder doch nur sehr wenig Blut enthielten; das Blut mufs folglich in die Haargefäfse gedrungen seyn. Wollte man die Erscheinung der Röthe dem verstärkten Eindringen des arteriellen Blutes in die Venen zuschreiben, so werden doch die mit den Arterien und Venen in Verbindung stehenden Haargefäfse gewifs auch nicht unverän-

8) Ueber die Natur der Entzündung. Ein historisch-kritischer Versuch.

...selben Character
...actionen vorsteh
...wird die Vital
..., Sensibilität und I
...toren des Lebens, w
... potenzirt. Die Sensibil
... die praevalirende Irrit
... Reize verstärkt wird, f
... und wird auch höher gesteig
... sie tief unter der Irritabil
... und diese ihr weit überlegener
... Zustande. Daher bemer
... Entzündung, die in einer in
...ung der Irritabilität ihren Gr
... einer heftigen Reaction einen ho
... Receptivität, eine grofse Empfindl
... äufsere Eindrücke. Herr Me
... also mit Recht nicht, wie Herr
... bey der sogenannten hypersthenisc
...dung eine Herabstimmung der Sensil
... gleichzeitiger Steigerung der Irritabili
... ergiebt sich ferner darüber folgendermafs
... geringste Reiz, der im gesunden Zusta
... ohne alle Wirkung bleibt, wird empfun
... veranlafst eine stürmische Reaction. Nin
... aber ein umgekehrtes Verhältnifs zwisc
...sibilität und Irritabilität an, so müfste, je s
... die Entzündung, je höher also die Irrit
...at, gesteigert ist, um so geringer die Rece
...at seyn, und mancher im gesunden Zusta

ark empfundene Reiz weit weniger empfunden
erden, welches aber aller Erfahrung zuwider
t. Auch bey den asthenischen Entzündungen
herrscht das Stärkere das Schwächere, die in-
rmal gesteigerte Sensibilität bestimmt die rela-
weit schwächere Irritabilität, ihrer Richtung
folgen, und auch erhöhet zu werden, aber
e Erhöhung ist so unverhältnifsmäfsig zur
sibilität, dafs das Organ, in welchem diese
gänge Statt finden, zu keiner kräftigen Be-
mung oder Reaction kommen kann. Sinkt
Sensibilität innormal, so folgt ihr auch die
tabilität, und es entsteht indirecte, torpide
nie. — Wird nun die Vitalität durch einen
z erhöht, Sensibilität und Irritabilität gestei-
t, dann erhalten die Haargefäfse, welche im
malen Zustande gröfsten Theils nur für weifse
sigkeiten empfänglich sind, Capacität für die
einer hohen Stufe stehenden rothen Säfte; das
, abhängig in seiner Bewegung von dem Zu-
de der festen Theile, fliefst nun in die Haar-
fse, und wird so lange von ihnen aufgenom-
, bis ihre Irritabilität wieder auf den natür-
n Typus zurückgekommen ist. Die nächste
che liegt nicht in der Anhäufung des Blutes,
lern diese ist nur eine secundäre Wirkung
in einer exaltirten irritablen Stimmung be-
enen Haargefäfse. Das Wesen der Entzün-
g ist nach dem Verf. — eine innormal gestei-
te Vitalität und besonders die innormal exal-

tirte Irritabilität der Haargefäfse eines Organs wovon die nächste Ursache die Aufnahme des Bluts in diese Gefäfse ist.

Röschlaub [9]) wirft mit Recht bey der Erklärung der Entzündung, nach welcher sie auf Reizung einer Stelle des Organismus beruhen soll die durch irgend einen Reiz bewürkt worden wäre, die Frage auf, wodurch die Nothwendigkeit der Entstehung einer Entzündung bewiesen werden könne, wenn auch ein besonderer Reiz auf eine bestimmte Stelle eines organischen Individuums gewürkt hätte? Wenn im entzündeten Theile die Lebensverrichtungen verstärkt wären, müfste die Entzündung dadurch veranlafst werden, dafs dem Andrange des Blutes in den ergriffenen Theil ein gröfserer Widerstand vermöge der verstärkten Lebenskraft entgegengesetzt sey, so dafs das Herz und die gröfseren Arterien nicht so viel Energie besäfsen, um die gehörige Quantität Blutes in diese kräftiger wirkende Gefäfse hineinzutreiben. Nach dieser Erklärung müfste dann noch weniger Blut in den entzündeten Theil hineinfliefsen, als im natürlichen Zustande, und die Entzündung erkennt Herr Röschlaub nur dann an, wenn eine Ueberfüllung nicht allein in den Gefäfsen, die im gesunden Zustand Blut führen, sondern auch

9) Magazin zur Vervollkommnung der Medizin. Sechsten Bandes erstes Stück.

in denen, die sonst kein Blut enthalten, Statt findet. Statt dieser erhöheten Lebensthätigkeit denkt er sich vielmehr eine Verminderung der Energie der Lebensthätigkeit der zu dem entzündeten Theile laufenden Gefäfse, welche dem andringenden Blute wenig Widerstand leisten, so dafs, wenn die Schwächung der Lebensthätigkeit auch die Endigung der blutführenden Gefäfse und ihre Uebergänge in andere Säfte führende Gefäfse trifft, die Ursache der Entzündung an einer solchen Stelle gesetzt sey.

Entzündung ist demnach gesetzt, ohne dafs man einen besonderen Reiz anzunehmen braucht; es soll die durch eine durchaus mechanische oder chemische Veränderung hervorgeführte Schwächung der Erregung die Entzündung verursachen. Jede mechanische Gewalt wird nicht als eine reizende Kraft angesehen, sondern als eine solche, die Zusammenpressung einiger und Ausdehnung anderer Gebilde und insbesondere der Blut und andere Säfte führenden Canäle bewirkt, gegen welche Kraft die Lebensthätigkeit als innere Thätigkeit des organischen Individuums nicht zu wirken vermag; die Gefäfse der ergriffenen Stelle erhalten durch die mechanische Gewalt eine Veränderung, wodurch sie unvermögend werden, mit gehöriger Energie innerer Thätigkeit dem Andrange des Blutes zu widerstreben; das also zu dieser Stelle häufiger, und zwar auch in die Gefäfse, welche im Normalzustand

kein Blut führen, hinströmende Blut soll
Ausdehnung, die Schmerzen, die Röthe, die v
mehrte Wärme u. dgl. verursachen. Wo V
brennung, Aufätzung, durchaus chemische A
lösung, eintritt, da existiren gar nicht mehr
ganische Gebilde, da soll auch nicht mehr
Lebensthätigkeit organischer Gebilde mit der
bensthätigkeit des gesammten organischen In
viduums zusammenstimmen.

Herr Röschlaub gibt hier eine Beschr
bung von einer asthenischen Entzündung u
von einer Gangränescenz, aber keine Definiti
von einer Entzündung im Allgemeinen und nc
weniger von einer echten wahren Inflammati
Wenn in einem entzündeten Theile, wo der E
zündungs-Procefs durch mechanische oder cl
mische Veranlassungen hervor gerufen ward,
Lebensthätigkeit örtlich aufgehoben wäre, v
liefse sich dann wohl Heilung solcher Entzü
dungen denken, die ohne Beyhülfe sich so
überlassen bleiben, wie liefse sich dann wc
eine so kräftige Production und Bildung neu
organischer Massen denken? Jede Wunde, u
besonders eine gerissene oder gequetschte, könn
dann, wenn nicht belebende, excitirende örtlic
Mittel angewendet würden, nicht heilen und a
wenigsten per Reunionem; immer wäre da
Uebergang in Absterbung zu befürchten. W
cher Wundarzt kann wohl nicht unzählige Fäl
aufweisen, wo Wunden dieser Art ohne Anwe

dung örtlich belebender Mittel schnell heilten durch genaue Vereinigung, worauf die Ausschwitzung der bindenden Lymphe erfolgte! — Herr Röschlaub bedachte nicht, dafs Entzündung eine neue bildende Thätigkeit des productiven Systemes ist, dafs gleichsam ein neues Leben sich an der ergriffenen Stelle ausspricht, dafs Evolutionen eintreten, die dem Wundarzte im gehörigen Mafse bey der Heilung sehr erwünscht sind, und die er durch reizende Mittel nur dann, wenn sie nicht im erforderlichen Grade vorhanden sind, hervor zu bringen sucht. Ferner heifst es, dafs es gar nicht darauf ankomme, ob Hypersthenie oder Asthenie der Erregung der Lebensthätigkeit vorhanden sey, sondern dafs zur Entstehung der Entzündung nur die, sey es auch nur relative, Schwächung der Erregung einzelner Stellen des Organismus erfordert werde, welche örtliche Abnormität bey allgemeiner Asthenie des ganzen organischen Individuums, und auch bey allgemeiner Hypersthenie der Erregung, hervorgebracht werden könne, es nur blofs darauf ankomme, dafs schickliche Schädlichkeiten gerade auf die Endigungen der blutführenden Gefäfse und ihre Endigungen einwirken; die kalte Luft, der Luftzug wird als eine sehr schickliche Schädlichkeit hierzu angeführt.

Die Heilung jeder Entzündung soll in der Rückkehr der Normalität des Zusammenstimmens der Lebensthätigkeit aller organischen Gebilde des Individuums unter sich bestehen; die

kein Blut führen, hinströmen · lt werde
Ausdehnung, die Schmerzen, c ensthäti
mehrte Wärme u. dgl. ver in we
brennung, Aufätzung, dur nze
lösung, eintritt, da existi sie nu
ganische Gebilde, da so a gehörige
Lebensthätigkeit organi ; auf das U
bensthätigkeit des ge cht Rücksicht g
viduums zusammens Wiederherstellung de

Herr Röschla nergie der Lebensthätig
bung von einer einander und zum gan
von einer Gangr Werk der Totalität der Le
von einer Entz ems, des individuellen Or
weniger von e seyn; die Lebensthätigkei
Wenn in ein nothige Wiederherstellung be
zündungs-P Hypersthenie oder Asthenie de
mische Ver Entzündung vorhanden, s
Lebensthä der Entzündung von der Ent
liefse sic Hypersthenie oder Asthenie der Er
dungen wir erblicken das Unbefriedigend
überla Darstellung des Wesens der Entzündung seh
ein Mancher zu der Meinung veran
o ist, alle Entzündungen, die vo
b Ursachen herrührten, für asthenisch
und mit excitirenden Mitteln z

Ficker [1]) ging von ähnliche
aus. Er hielt die Entzündung fü

[1] Ideen und Beobachtungen mit jedesmahliger Hinsich
auf die Erregungstheorie.

nder Potenzen, die durch
Organismus eine directe
n; dadurch sollten
der Empfindung
an Energie der
und an Receptivität
sollten dem Andrange
widerstehen können, so
in solche Gefäfse eindränge,
nen Zustande kein Blut enthiel-
ndern sollten langsamer resorbiren,
rven sollten dann dem Sensorium die
Eindrücke mittheilen; durch den vermehr-
ten Zufluſs des Blutes wird die Entwickelung des Wärmestoffs erklärt. Wenn aber die einwirkenden Potenzen von der Art sind, daſs sie die Lebensthätigkeit in dem afficirten Theile vermehren, folglich Hypersthenie hervorbringen, wo keine Entzündung möglich seyn soll, so soll die Hypersthenie in indirecte Asthenie übergehn, wodurch dann erst die Bedingung zum Hervortreten der Entzündung gesetzt worden sey.

Heilung käme dadurch zu Stande, daſs die geschwächten Gefäfse wieder einen solchen Grad von Energie erhielten, wodurch sie in den Stand gesetzt würden, dem Andrange des Blutes zu widerstehn, oder auch dadurch, daſs das Andringen des Blutes so vermindert werde, daſs die geschwächten Gefäfse des ergriffenen Theiles nicht nöthig hätten, sich so stark dem Blute zu wi-

Entzündung kann nur d... ...chend zu wid... dafs in den ergriffenen ... ...olgte dann, da... keit wieder eine sol... ...t wurden, die auc... cher sie im gesund... ...ndungen als hinre... Systeme stehen ... Wenn der übrige Or... wieder dem A... ...e litte, so war die Herab... Widerstand ... ...en Erregung nothwendig... fächliche b... ...nderte Thätigkeit des ent... nommen ... ...ch örtliche Reizmittel erhö... Norma... ... wenn im Gegentheile der ge... keit ... ...aus an Asthenie litt, so folgte z... ... Methode. — So dachte der wür... ... als damaliger Bekenner der Erre... ... ...tzt würde er andere Grundsätze ... ... und die Behandlung der Ent... ...heilen.

... gehört hierher die Darstellung der ... der Entzündung, die Fegelein [a]) ge... hat, welche die Röschlaubschen Ideen ... Grundlage hat, nach welchen Entzündung ... Grad der Störung des normalen Zusammen... der Lebensthätigkeit einiger organischer ... zu der Lebensthätigkeit der übrigen ist, ... dessen sowohl in den blutführenden als ... Gefäfsen derselben Gebilde eine so grofse Blutanhäufung gesetzt wird, dafs dadurch Stö... der Functionen, Geschwulst, Röthe, Hitze

a) Versuch einer Noselogie und Therapie der Entzündung im Allgemeinen.

Schmerz entstehen. — Dadurch wird nun der Entzündung nicht beschrieben, sondern nur die Symptome aufgezählt. — Congestion, das übermäfsiges Eindringen in die Blutgefäfse des entzündeten Theiles, wird davon hergeleitet, dafs die unmittelbar afficirten Stellen mit ungleich geringerer Energie der Lebensthätigkeit im Verhältnifs zu der Thätigkeit der übrigen Stellen wirken, und das Eindringen des Blutes in die Gefäfse, die im gesunden Zustande kein Blut aufnehmen, wird wieder der Schwäche ihrer Lebensthätigkeit zugeschrieben. — Daraus folgt dann die einseitige Eintheilung in sthenische, asthenische und topische Entzündung. Bey den topischen Entzündungen wird immer Desorganisation angenommen. — Bey der Cur gilt der Grundsatz, dafs jede Krankheit ursprünglich auf Asthenie beruhe, welche bald mit allgemeiner Hypersthenie und bald mit allgemeiner Asthenie verknüpft ist, folglich die Entzündung auch eine locale Asthenie sey, und die Behandlung soll darin bestehen, dafs die vorhandene Disproportion der Lebensthätigkeit der einzelnen Gebilde beseitiget werde.

Nach Horns [3]) Erklärung ist Entzündung ein auf Hypersthenie oder Asthenie beruhendes örtliches Leiden eines Theiles mit beständig excessiv vermehrter Thätigkeit der Functionen des-

3) Handbuch der medicinischen Chirurgie.

dersetzen, und demselben hin... ...erz, H...
stehn, vermöchten. Daraus ...ch d...
örtliche Reizmittel angewen... ...n
bey nicht zu heftigen En...
chend angesehen wurden.
ganismus an Hypersther...
stimmung der verstärk...
wobey aber die ver...
zündeten Theiles d...
het werden sollte ... eine ...
sammte Organis... vermehrter ...
die sthenisiren... ...orhanden sey. W...
dige Ficker ...dafs in dem entzünd...
gungstheori... ...irenden und lymphatischen
über das ...regelwidrigen Thätigkeit sich
zündung ... durch die hastigen Pulsatio...

Eb... ...werde, so leuchtet wohl ein Wi...
Theo... ...seiner Definition dadurch hervor,
geb... ...der kleinen Gefäfse des ergriffenen O...
zu... ...verminderten Irritabilität (an As...
... ...sollen. Wenn der Verf. von einer
...Thätigkeit, und von abnormen Fu...
...der kleinen Gefäfse, die sich als secer...
...Gefäfse zeigen, spricht, so war er ei...
...Ansicht, von plastischen Evolutio...
...Ausschwitzung des Faserstoffes, von e...
...vermehrten Production, von einem gesteiger...
...neuen örtlichen, Leben, schon sehr n...

a) Archiv für die Theorie der Heilkunde, herausgegeben von Hoemling und Horsch. Erster Band.

V. Hoven [5]) gibt uns auch die Erklärung, dafs symptomatische Entzündungen Symptome der Sthenie oder der Asthenie, und das idiopathische Entzündungen durchaus in Verletzungen der Organisation begründet seyn.

Nach Oberreich [6]) beruht die Entzündung auf Fehlern der Erregbarkeit und der Mischung, wobey eine örtlich vermehrte Blutanhäufung Statt findet; er unterscheidet hypersthenische, asthenische und solche Entzündungen, die auf einer kränklichen Mischung beruhen.

Nägele [7]) zeigt sich als Anhänger der Röschlaubschen Grundsätze und construirt die Entzündung als ein solches Herabsinken der Lebensthätigkeit der feineren Verzweigungen der Schlagadern, dafs sie nicht im Stande sind, ihren Verrichtungen vorzustehen, dem bey der Entzündung stärker eindringendem Blute sich nicht widersetzen, und es nicht weiter treiben können, woraus dann folgt, dafs das Blut in die Gefäfse übergeht, welche im gesunden Zustande kein Blut führen; die erhöhte Empfindlichkeit schreibt er der Anhäufung der Erregbarkeit, wovon der Grund in der verminderten Erregung liegt, zu. Diefs ist nun wieder eine Beschreibung von einer

5) Handbuch der practischen Heilkunde. Erster Band.

6) Handbuch der Heilkunst. Erster Theil.

7) Beytrag zu einer naturgeschichtlichen Darstellung der krankhaften Erscheinung am thierischen Körper, welche man Entzündung nennt.

selben, deren Form ...gele Entzündung nen
und Geschwulst ...lichen Processes.
Erklärung ist ... nun natürlich wieder solch
Krankheit cha... ...thätigkeit der Schlagadern d
Dr. Gu... ...es herabstimmen und die d
nung, da... ...er gröſseren Arterien erhöhen.
Congesti... ...d [8]) drückte sich schon recht gu
des en... ...er sagt, daſs die Entzündung von ei
mino... ...sch veränderten Thätigkeit der Gefäſs
nir...

...engel [9]) nimmt bey einem fortdauernde
...ange des Blutes in die feinsten Gefäſse ein
...mehrte Trennbarkeit des Blutes an, welche
...stand er sich ohne widernatürlich erhöhte Er
...gbarkeit nicht denken kann, und beydes sol
das Wesen der Entzündung ausmachen. — Wen
der Verf. hier von einer erhöhten Erregbarkei
spricht, und sich darunter eine höhere Steigerun
des Lebens der Gefäſse denkt, dann scheint e
durch die Trennbarkeit des Blutes nicht Neigun
zur Fäulniſs, zur Auflösung, ausdrücken zu wol
len; wenn die Trennbarkeit der Bestandtheile de
Blutes als Ausschwitzungs-Proceſs angesehen
und darunter verstanden wird eine plastische Ex
sudation, eine Steigerung der Production, dann
möchte diese Erklärung zu einer richtigeren An
sicht der Entzündung beytragen.

---

8) Dissertat. de Pareseos et methodi pareticae dignitate etc.
9) Handbuch der Pathologie. Zweyter Theil.

Hecker [1]) schreibt den Blutgefäfsen eine abnorme Thätigkeit zu, woran aber auch die Nerven einen wesentlichen Antheil nehmen.

Neumann [2]) gibt über die nächste Ursache der Entzündung folgende Ansichten. Wenn wir auf die im entzündeten Theile vorgehenden Functionen sehen, so finden wir, dafs Ernährung und Absonderung abnorm erfolgen, welche Functionen diesen Gefäfsen zugeschrieben wird, die nicht Werkzeuge des Kreislaufes sind, sondern die als Werkzeuge der Ernährung und der Absonderung angesehen werden müssen, welche zwischen den Arterien und Venen liegen, in welche die Arterien sich hineinbegeben, und aus welchen die Venen wieder hervorgehn, in welchem Gefäfssysteme das arterielle Blut verwandelt wird, ehe es in die Venen übergeht. Entzündung soll nun eine Krankheit dieser kleinen Gefäfse seyn, und zwar sollen diese in einer abnormen Ausdehnung sich befinden, um das Blut aufzunehmen, welches im gesunden, nicht ausgedehnten, Zustande nicht geschehen könnte. Der Verf. untersucht nun, ob die abnorme Ausdehnung eine erhöhte oder verminderte Selbstthätigkeit der entzündeten Gefäfse beweise, oder, welches dasselbe sagt, ob

1) Kurzer Abrifs der Therapie.

2) Ueber das Verhältnifs der gröfseren und kleineren Blutgefäfse und die Natur der Entzündung, in Hufelands Journal der practischen Heilkunde. Drei und zwanzigster Band. viertes Stück. pag. 48.

Congestion; was [illegible] hypersthenischer o[illegible]
ist nur Folge de[illegible]: Dieſs sucht er auf E[illegible]

Alle Ursach[illegible]nmen: Expansibilität u[illegible]
welche die [illegible]tagonisirende Aeuſserung[illegible]
entzündete[illegible] Lebens; ihr Gleichgewicht
Herzens [illegible]esundheit, die Aufhebung die[illegible]

We[illegible]ist aber Ursache aller Krankheit-
aus, [illegible]ndung ist Oberhand der Exp[illegible]
ne[illegible] die Contractilität in den klein[illegible]
[illegible] eines Theiles, und beruht an s[illegible]
[illegible]ohl auf erhöhter als auf vermindert
[illegible]hätigkeit, da Expansion und Contracti-
[illegible] Lebensthätigkeiten sind; sie kann von e[illegible]
[illegible]gesetzten Ursachen herrühren, entweder v[illegible]
[illegible], welche die Expansibilität der Gefäſ[illegible]
direct erhöhen, oder von solchen, welche d[illegible]
Contractilität derselben vermindern, folglich d[illegible]
antagonisirende Expansibilität indirect erhöhe[illegible]
Jenes nennt er hypersthenische, dieſs asthenisch[illegible]
Entzündung. Der Arzt muſs in jener die E[illegible]
pansion direct vermindern und in dieser die Co[illegible]
traction zu erhöhen suchen.

Durch die Expansibilität nehmen die klein[illegible]
Gefäſse Blut auf, und durch die Contractilit[illegible]
verändern sie dasselbe; bey topischen Entzü[illegible]
dungen wird mehr Blut aufgenommen, als i[illegible]
gesunden Zustande, aber es wird nicht norm[illegible]
verändert; so lange die Contractilität fortwirk[illegible]
obgleich vermindert, sondert der entzündete The[illegible]
zwar ab, aber unvollkommen; die erhöhte E[illegible]

pansion, die gröfseren Säftezufluſs zur Folge hat, bewirkt zwar reichlichere Absonderung, allein das Secretum ist von schlechterer Beschaffenheit; sinkt die Contractilität noch tiefer, steigt also die Expansibilität und wird die Entzündung stärker, so hört die Absonderung, als Werk der Contractilität, auf. Verliert ein Theil seine Contractilität gänzlich, so verliert er auch seine Expansibilität, indem eine ohne die andere Kraft nicht Statt finden kann, der Antagonismus ist aufgehoben, und es tritt der Brand ein; wenn bloſs einzelne kleine Gefäſse ihre Contractilität verlieren, der gröfsere Theil derselben sie aber noch behält, dann kann das einströmende Blut wegen der geschwächten, und theilweise aufgehobenen, Contractilität nicht die normale Veränderung erfahren, dem Kreislaufe nicht wiedergegeben werden, sondern flieſst in das durch die Vernichtung der einzelnen kleinen Gefäſse entstehende Zellgewebe frey aus; ist einmal Extravasation entstanden, so corrodirt die Flüssigkeit von den geschwächten kleinen Gefäſsen immer mehr, die übrigen Gefäſse äuſsern wieder lebhaftere Contraction, die Sauggefäſse nehmen den dünnsten Theil der extravasirenden Flüssigkeit auf, und so ist Eiterungsproceſs gesetzt. Eiter ist Nahrungssaft, verbunden mit den Resten kleiner Gefäſse, die durch die Heftigkeit der Entzündung ihre Contractilität verloren haben. Zertheilung erfolgt aber, wenn die Contractilität

entweder durch positive Erhöhung, oder dur
Verminderung der Expansibilität, allmählig
Gleichgewicht im entzündeten Theile wie
gewinnt.

Wenn eine äufsere Schädlichkeit nur das Glei
gewicht zwischen Expansion und Contracti
örtlich aufgehoben hat, dann ist die Entzündu
blofs örtliches Leiden; so bald aber der Anta
nismus der Organe des Kreislaufs auch in
wegung gesetzt wird, dann folgt Fieber. —
ist nicht zu läugnen, dafs diese Ideen Aufme
samkeit verdienen.

Mit der Röschlaubschen Theorie hat
Wilsons [5]) Ansichten Aehnlichkeit. Er v
wirft eine krankhaft erhöhte Thätigkeit in d
Gefäfsen des entzündeten Theiles, und nim
an, dafs im entzündeten Theile die Haargefä
ausgedehnt und geschwächt sind, dagegen al
die gröfseren Gefäfse, welche dem ergriffen
Theile das Blut zuführen, sich in einer erhöh
Thätigkeit befänden. Diese Grundsätze will
aus Versuchen beweisen, welche er aus mik
scopischen Beobachtungen geschöpft hat.
fand an der entzündeten Membran eines F
sches die Gefäfse sehr erweitert, und die Bew
gung des Blutes träge, ja an der am stärkst

5) Ueber die Erkenntnifs und Cur der Fieber. Dritter Ba
übersetzt von Töpelmann.

entzündeten Stelle sogar aufgehoben; wechselseitige Erweiterung und Zusammenziehung konnte er an den Gefäfsen nicht bemerken; die Ausdehnung der serösen Gefäfse konnte er deutlich sehen, und eine weit gröfsere Anzahl von Gefäfsen, als im gesunden Zustande, nahmen Blut auf, wobey die Zwischenräume der rothen Gefäfse dunkler aussahen; dieser entzündliche Zustand ward auf folgende Weise gehoben: Er befeuchtete die entzündete Stelle mit Weingeist, und liefs die concentrirten Strahlen der Sonne von dem Mikroscop darauf fallen, worauf das Blut anfing, sich in allen Gefäfsen, die an der am stärksten entzündeten Stelle ausgenommen, mit gröfserer Schnelligkeit zu bewegen, und in dem Verhältnisse, als dieses Statt fand, verminderten sich die Durchmesser der Gefäfse, und die Röthe ward blässer; in den am meisten entzündeten Stellen blieb das Blut noch stocken, fing jedoch nach und nach an, sich stärker zu bewegen, welche Bewegung zuletzt so stark ward, dafs ein Zertheilungs-Procefs eintrat. Gestützt auf dies Experiment nimmt der Verf. an, dafs der Unterschied zwischen activer und passiver Entzündung auf dem Grade, in welchem die gröfseren Gefäfse erregt werden, beruhe. Bey der Zertheilung soll die Thätigkeit der gröfseren zuführenden Gefäfse vermindert, und die der Haargefäfse vermehrt werden.

[illegible] 4) nimmt auch bey der Entzündung [illegible] der Thätigkeit der Gefäfse im entzündeten Theile und Erhöhung derselben in den Stämmen, von welchen diese ausgehen, an. Er sagt: Ohne Congestion, wo das Blut im entzündeten Theile sich fast im Zustande der Ruhe befindet, existirt niemals Entzündung, welches durch die Geschwulst, Röthe, und durch die Ergiefsung des Blutes beym Oeffnen einer Entzündungs-Geschwulst beweisen will; ohne absolute oder relative Schwäche eines Theiles kann keine Congestion oder eine halbe Stockung Statt finden, und wenn ein Theil des Körpers sich in einem Zustande von Schwäche befindet, so erfolgt nicht allein Congestion, oder halbe Stockung des Blutes in den Gefäfsen des entzündeten Theiles, sondern die lymphatischen- und Haargefäfse haben auch ihre Kraft, dem Eindringen des Blutes zu widerstehn, verloren, und lassen das Blut in sich eindringen.

Thomson 5) sagt p. 105., dafs Dr. Lubbock Meinungen hegte, die denen Vaccas ähnlich waren, wie aus folgenden Aeufserungen desselben hervorgehe: Wenn ein Gefäfs als ein hohler Muskel betrachtet wird, so kann blofs durch directe oder indirecte Schwäche die Höhlung des Gefäfses erweitert werden, in welchem Zustand

4) Liber de inflammationis morbosae, quae in humano corpore fit, natura, causis, effectibus et curatione.

5) Ueber Entzündung, aus dem Englischen übersetzt von Kruckenberg. Erster Band.

h die reizbaren Fasern der Gefäfse während der
tzündung befinden sollen, so dafs die Gefäfse
ı vermöge ihrer durch Schwäche begründete Aus-
nung mehr Blut aufnehmen; wenn der Durch-
ser der Gefäfse aber wegen Atonie ausgedehnt
eitert ist, so folgt daraus, dafs auch die Be-
ung des Blutes langsamer seyn müsse.
luch schildert Thomson p. 107. des ehema-
ı Professors der Physiologie Allen Ansichten
die Entzündung: Nach ihm hängt die Schnel-
eit des Blutumlaufes von der Muskelthätig-
der Gefäfse ab; diese Thätigkeit kann gleich-
ig an allen Gefäfsen vermehrt, oder gleich-
ig vermindert werden, oder sie kann auch
egelmäfsig erhöhet und vermindert seyn, sie
n nämlich an einigen Gefäfsen erhöhet, und
leich an anderen vermindert seyn, oder end-
sie kann auch an einigen Gefäfsen vermin-
werden, während sie sich an den übrigen
ch bleibt, oder erhöhet wird; im gesunden
tande halten Kraft und Widerstand sich das
chgewicht, so dafs keine Congestion zu Stande
ımen kann; wenn eine treibende Kraft gleich-
ig auf das ganze Gefäfssystem wirkt, dann
t beschleunigte Circulation, wie dieſs z. B.
irgend einer Anstrengung der Fall ist; im
nden Zustande besitzen die Venen die Kraft,
s Blut, was die Arterien ihnen zuführten,
zutreiben; wenn die Thätigkeit in den gröfsern
äfsen erhöhet wird, und in den Aesten sich

Vacca [4]) nimmt [illegible] Geschwindigkeit Verminderung der Th[illegible] Kraft abwechs[illegible] zündeten Theile un[illegible]ar und elastisch si[illegible] Stämmen, von w[illegible]eich auch die Thätigk[illegible] Er sagt: Ohne C[illegible] Blutumlauf beschleuni[illegible] zündeten Theil[illegible]eit der kleinen Aeste v[illegible] befindet, exis[illegible] werden die gröfseren Gefä[illegible] durch die G[illegible]eintreiben, als sie mit Lei[illegible] gieſsung d[illegible] zurückführen können, so d[illegible] dungs-G[illegible] eintritt. Diese letzte unreg[illegible] oder [illegible]t der Blutgefäfse soll das er[illegible] Con[illegible]er Entzündung seyn. Demna[illegible] un[illegible]auch an, dafs bey der Entzündu[illegible] Z[illegible] sich weniger zusammenziehe[illegible] [illegible]enden gröfseren.

[illegible]n theilt uns Resultate seiner Exp[illegible] [illegible] der angeführten Schrift pag. 117. mi[illegible] [illegible] dazu die Schwimmhaut eines Frosche[illegible] [illegible] er mit bloſsem Auge oder mit eine[illegible] [illegible]lichen Vergröfserungsglas kleine Blutg[illegible] [illegible]heilt wahrnehmen konnte; die unmitte[illegible] [illegible]gänge der arteriellen in die venöse[illegible] [illegible] waren an den äufsersten Enden d[illegible] [illegible]haut am deutlichsten zu sehen. — D[illegible] [illegible]gefäfse scheinen vornehmlich aus kleine[illegible] [illegible]ungen von Venen zu bestehen, und ei[illegible] [illegible] von Gefäfsen zu bilden, die sich an art[illegible] [illegible] und venöse Zweige anschlieſsen, und vo[illegible] [illegible] angefüllt werden können.

In den Arterien, den zwischentretenden Haargefäfsen und in den Venen fliest das Blut in einem ununterbrochenen Strome fort; man bemerkt dabey eine kuglichte Bildung des Blutes in den Haargefäfsen und in den venösen Zweigen, aber nirgends sieht man in diesen drey Gattungen von Gefäfsen etwas, was einem Stofse oder einer zitternden Bewegung ähnlich wäre. — Eine sichtbare Beschleunigung der Circulation in den Capillararterien vom Schlage des Herzens zeigte sich niemals bey diesen Versuchen, aufser wenn die Theile zusammengedrückt worden waren, wo sie dann der dadurch gestörten Circulation zuzuschreiben waren. Der Verf. hatte wiederholentlich Gelegenheit, wahrzunehmen, dafs, wenn das Blut durch das Zappeln des Thieres gehemmt wurde, die kleinen Arterien zuweilen sichtbar kleiner in ihren Durchmessern wurden, und sich in einigen Fällen so zusammenzogen, dafs sie gänzlich verschwanden; in ein Paar Fällen fand diese Contraction Statt, ohne dafs sie dem Zappeln beyzumessen war.

Da sich nun dadurch dem Verf. der Gedanke aufdrang, dafs die kleinen Gefäfse einen Grad von Irritabilität besitzen mufsten, so versuchte er auf sie einen Reiz anzubringen. Deswegen strich er mit einem Pinsel Weingeist auf die kleinen Arterien, allein er konnte nicht eine merkliche Veränderung in ihren Durchmessern wahrnehmen, wiewohl die allgemeine Circulation in

der Schwimmhaut gesteigert zu werden schien. Nachdem aber schwaches flüchtiges Alkali oder Ammonium aufgestrichen wurde, so konnte eine merkbare und in manchen Fällen eine völlige Zusammenziehung in den Arterien wahrgenommen werden. Dieſs ward in mehr, als hundert Fällen, in weniger, als zwey Minuten nach der Anwendung, beobachtet. Aus diesen Versuchen folgert der Verf. daſs die kleineren oder die Capillargefäſse eine Irritabilität besitzen, und daſs eine unregelmäſsige Vertheilung des Blutes in besondere Theile des Körpers möglich sey, die von dem Herzen unabhängig ist, und nur allein der lebendigen zusammenziehenden Kraft der kleinen Gefäſse zuzuschreiben sey. Nachdem eine gesättigte Auflösung von gewöhnlichem Salze auf die Arterien der Schwimmhaut gestrichen wurde, wurden die Arterien, anstatt sich zusammenzuziehen, erweitert, die Schwimmhaut wurde so roth, wie im entzündeten Zustande. Es war ein sonderbares Phänomen, daſs bey der Anwendung des Salzes gerade das Gegentheil von dem, was durch die Anwendung des Ammonium eintrat, erfolgte; nämlich bey der Anwendung des Salzes folgte Erweiterung, und bey der des Ammonium Verengerung der Arterien. Da nun der Verf. der Meinung ist, daſs durch das Salz ein solcher Zustand bewirkt ward, der der Entzündung analog ist, so schlieſst er aus diesen Versuchen, daſs die Geschwindigkeit des Blutes in entzündeten Ge-

fäfsen, weit entfernt, vermindert zu seyn, oft, und besonders im Anfange der Entzündung, vermehrt wird, und dafs diese Geschwindigkeit in den Haargefäfsen vom Anfange bis zu Ende jenes Zustandes dauern kann, welche beschleunigte Circulation in einem gröfseren oder geringeren Grade in der activen Entzündung vorkomme; dafs ferner eine verminderte Geschwindigkeit der Circulation selbst im Anfange der Entzündung Statt finden, und während dieses Zustandes und seines Fortschreitens dauern kann, dafs jedoch diese verminderte Circulation in den entzündeten Haargefäfsen häufiger während des Verlaufs, als zu Anfange der Entzündung bey gesunden und kräftigen Personen Statt findet, und dafs dieser Zustand wahrscheinlich bey der passiven Inflammation vorkomme. — Dieser Schlufs soll dadurch bestätiget werden, dafs durch die wiederhohlte Anwendung des Salzes, oder durch die Anwendung desselben bey schon geschwächten Thieren, die Geschwindigkeit der Circulation vermindert wird. — Der Verf. schliefst damit, dafs, wenn diese Ansicht von der Beschaffenheit des Kreislaufs richtig sey, daraus folge, dafs die Entzündung zuweilen von einer erhöhten, und manchmal wieder von einer verminderten Geschwindigkeit der Circulation durch die Haargefäfse des entzündeten Theiles begleitet sey, und dafs mithin keiner dieser beyden Zustände in die Definition, die man von einer Entzündung gibt,

eingeschlossen seyn sollte. — Sehr richtig
denn ob man sagt, die Circulation ist verm
beschleunigt, oder vermindert, beweist ni
weiter, als bey einer Entzündung findet
mehrte oder verminderte Circulation als F
eines Processes Statt, der noch zu definiren ist
Diese Beobachtungen beweisen weiter nichts,
dafs der Vorgang der Entzündung in dem H
geflechte des Gefäfs-Apparates Statt findet. I
gleichen Versuche sind ja nicht im Stande,
eigentlichen Process der Entzündung hervo
rufen, das Haargefäfssystem, als das Werkz
der Ernährung, zu einer abnormen Vegetation
steigern, sie sind ja nicht im Stande einen
höhten Act der bildenden Natur zu begrün
sie beweisen weiter nichts, als dafs Venen
Arterien in einer unmittelbaren Verbindung stel
sie haben das gezeigt, was schon Injectio
mir oft gezeigt haben, dafs nämlich die Ma
welche man in die Arterien einsprützt, in
Venen übergeht.

Herr Thomson hat aber wohl schwer
bey seinen Versuchen das Capillargefäfssyst
als Ernährungs-Apparat an der Schwimmh
der Frösche mit Blut angefüllt gesehen.
sind wohl so leicht nicht im Stande, das Haa
fäfsgeflecht, was den Ernährungs-Apparat
macht, mit unsern Injections Massen auszufül

Thomsons Versuche beweisen nur Congesti
haben das nämliche Momentane gezeigt, was

schon die Schaamröthe darstellt; keinesweges haben sie einen permanenten Processs geliefert. Will man eine Entzündung sichtbar darstellen, dafs man mit den Augen fassen kann, was ein Geheimnifs der Natur ist, zu dem wir so leicht nicht gelangen werden, so mufs man ein neues Leben an irgend einem organischen Körper hervorrufen, so mufs man eine höhere Steigerung der Capillargefäfse und des Blutes erregen, dafs sich uns eine neue bildende Kraft darstellt; Producte einer plastischen Evolution, neu geschaffene Gefäfse und Gebilde sehen wir wohl, aber in die innere Oeconomie läfst uns der Schöpfer nicht hineinblicken, und wir thun besser, wenn wir bescheiden das homo sum ausrufen, als uns da, wo naturgetreue Beobachtungen uns nicht hinlassen, auf Speculationen und auf das theoretische Construiren des Wesens einer Krankheit verlassen, und darauf einen gewagten Heilplan gründen.

Von dem Haargefäfssystem müssen wir suchen, uns eine genaue Kenntnifs zu verschaffen, und in dieser Hinsicht haben wir Bichat viel zu verdanken.

Gruithuisens [6]) mikroscopische Untersuchungen lieferten folgende Resultate: Nachdem die Ursachen der Entzündung gewirkt haben, so erfolgt zuerst an der Stelle ein Stillstand des

6) Medicinisch-chirurgische Zeitung. Zweyter Band. 1811. pag. 298.

eingeschlossen seyn [illegible] apillargefäfsen des ro[illegible]
denn ob man sagt, [illegible] nur sehr wenige vor[illegible]
beschleunigt, od[illegible] gend der gereizten Stell[illegible]
weiter, als be[illegible] durchgängig gebliebene[illegible]
mehrte oder [illegible] so viel, dafs dadurch den[illegible]
eines Proc[illegible] noch eben so viel Blut, ode[illegible]
Diese Be[illegible] mehr, zugeführt wird, welche[illegible]
dafs de[illegible] n u i s e n den Prodromus der Ent[illegible]
gefle[illegible] — Der eigentliche Proceſs de[illegible]
gl[illegible] beginnt aber mit Secretion von un[illegible]
[illegible] Blutkügelchenstoff, wo an mehrere[illegible]
[illegible] Puncte erscheinen, die gröfser wer[illegible]
[illegible] nach den Seiten unbestimmte Strahle[illegible]
[illegible], die mit denen Strahlen der benach[illegible]
[illegible] Blutpuncte derselben Art zusammentreffen[illegible]
[illegible] Ketten, oder Netzfelder, gebildet werden[illegible]
[illegible] aber bilden sie sehr dicke Capillargefäfse[illegible]
in welchen das Blut so lange stocken bleibt, bis es[illegible]
so weit fortgetrieben wird, bis es ein altes durch-[illegible]
gängiges Capillargefäfs antrifft, und sich mit dem-[illegible]
selben vereinigt. Die Ursache dieser neuen Ge-[illegible]
fafsbildung sucht der Beobachter in der serösen[illegible]
Absonderung. Je stärker die Absonderung ist,[illegible]
desto consistenter ist das Blut, und desto träger[illegible]
ist der Kreislauf in den neu erzeugten Gefäfsen.[illegible]
Das Parenchyma zwischen den Capillargefäfsen[illegible]
des rothen Blutes ist es, welches jenen organi-[illegible]
schen Proceſs beginnt, Stoffe in sich aufnimmt,[illegible]
sie scheidet, bald dort, bald dahin abgibt. Aus[illegible]
diesen Thatsachen wird das Phänomen der Wie-[illegible]

g ganz getrennter Theile der thieri-
orin der allgemeine Kreislauf ganz
lem der Beobachter gesehen hat,
utinirende polypös-organische
ich noch keine Blutgefäfse hat,
er gebildet werden, doch schon zum
tor des nährenden Stoffes für das Conglu-
rte vollkommen dienlich ist. Conglutinirt es
nicht, oder hängt es nicht so vollkommen
der nährenden Masse zusammen, oder ist
Kreislauf so weit zurück getreten, dafs der
etzte oder kranke Theil nicht gehörig ernährt
den kann, so stirbt ein solcher thierischer
il durch Brand ab.

Sehr richtig sagt endlich Herr Gruithuisen, s die Entzündung als der Steigerungs-Proceſs er niedrigen Thierorganisation anzusehen sey, l dafs die Gefäfsbildung auf der Dotterhaut s bebrüteten Eyes grade so ist, wie in einer ündeten Stelle.

Gruithuisen [7]) hat nach diesen angestellten ersuchungen folgende Theorie, die um so in-ssanter ist, da sie sich auf Experimentalphy-ogie gründet, aufgestellt. Er macht zwischen Krankheitswesen, welches der Entzündung n Grunde liegt, und dem Wesen der Entzün-g selbst einen Unterschied. Ehe der Entzün-gszustand nämlich wahrnehmbar wird, findet

7) Theorie der Entzündung in der Medicinisch-chirurgischen Zeitung. Zweyter Band. 1816. p. 129.

Kreislaufs in den meisten C... nicht Entzi
then Blutes, und es bleibe ...welchen der A
diesen Gefäfsen in der G ..., indem er dur
durchgängig, allein d ...ach diesem Z
Canäle erweitern sic ...ndung, soll m
ergriffenen Theile ..., wenn man n
vielleicht noch ... ist, und zu suchen
Vorgang Gru ...liche Ursache auf den th
zündung ne ...s gewirkt hat; deswegen ze
Entzündun ...zündung vorausgehende Wes
förmliche ...ungischen Fällen, sehr selten.
Stellen ...keitswesen, sucht Herr Gruithu
den r ... Niedrigerstellung der Organis
bei ... thierischen Theiles, und darun
... den Prodromus der Entzündur
... sen als Stillstand des Kreislaufs in d
... Capillargefäfsen des rothen Blutes, w
... wenige Canäle durchgängig bleiben, d
...ganglich gebliebenen Gefäfse dabey aber
...ten, angeführt habe. Demnach fände wied
... stockung Statt, nach welcher nun der
...liche Procefs der Entzündung beginnt, dess
Wesen in einer Entwicklungsthätigkeit besteh
wodurch entweder der ganze Organismus, od
nur zum Theil, höher gesteigert wird. Dies
Entwicklungsthätigkeit kann man freylich, w
auch des Verf. mikroskopische Beobachtungen b
weisen, zusehen; allein den beschriebenen Pr
dromus wird man nicht beobachten können, un
daher ist es auch nicht ausgemacht, dafs der Stil

Blutes im Capillargefäfssystem dem
rocefs immer vorausgehen soll; es
Widerspruch zu seyn, dafs schlech-
Entzündung entstehen kann,
n Dingen eine Niedrigerstel-
anisation vorausgegangen ist; da
erf. die nun folgende Entwicklungs-
keit, oder den plastischen Procefs, als eine
erung der Organisation ansieht. Der von
beschriebene Prodromus ist eben so wenig
eigentliche Wesen, wie der Verf. behauptet,
der plastische Procefs, indem wir durch
Zustandegekommene noch nicht den Pro-
lennen, wodurch es zu Stande gebracht ist.
schon viel gewonnen, wenn wir nur wis-
, dafs dergleichen Processe vorgehen. Die
ndung, oder vielmehr das Product, ist nun
dem Verf. Gefäfsbildung, und er nimmt
dafs nicht allein neue Blutgefäfse, sondern
neue Capillarlymphgefäfse gebildet werden.
mmt daher auch an, dafs jene lymphatische
ndung zugleich mit einer Entzündung der
fäfse Statt finde, und glaubt diese dadurch
weisen, dafs beym Entzündungs-Procefs
Capillargefäfse gebildet werden, dafs das
Parenchyma zwischen den Haargefäfsen
verändert werde, nämlich, dafs da Gefäfse
hen, wo keine waren, und die alten dabey
winden, welches ohne Steigerung der Ca-
Saugadern nicht möglich seyn würde, wes-

ein Zustand ...er und Entzündung se
dung genau ...glich hält. — Wenn wir
oft gar ni... ...ung als einen vegetativen I
kein Pl... ... können wir mit Troxle
stande. ... dafs Entzündung morbus
nich... ...ade, sey; ohne Mitwirkung
we... ...stemes läfst sich ja kein Entz
e... ..., keine Zertheilung und keine
...en. Dieser Processus vegetativus z
...em Verf. auch durch Bildung der I
...e durch den Schmerz des neu erz
...des veroffenbart wird. — Ohne a
...t das Neugebilde eben so organisirt,
... Urbildung, und mit den nämlic
...en wieder begabt. Nach diesem Vor
...kten sagt nun Gruithuisen, dafs I
...ung nichts anders sey, als: die organis
...keit der Höhersteigerung des durch irg
... krankhafte Affection auf eine tiefere S
...r Organisation gestellten Parenchyma, zwisc
...em vorigen, dabey verschwundenem Capil
...gefäfssystem, durch welche die sanguinische
...mphatische Capillargefäfsbildung, und Ent
...ung der Poren und Nerven zu erfolgen pflegt
...vermehrung der organischen Substanz gehört n
...ihm nicht zum Wesen der Entzündung, weil
...ine blofse Folge der schon neugebildeten Ca
...largefäfse, Poren und Nerven ist, und w

g) Dissertatio sistens primas lineas theoriae inflammatic
suppurationis et gangraenescentiae.

weilen auch fehlen, oder wenigstens so gering kann, dafs sie nicht merklich ist. — Eingehalt werden die Entzündungen in reine und meine. Eine reine Entzündung ist, wo an der ündeten Stelle nur blofs eine krankhafte Thäkeit, aber keine krankhafte chemische Abändeg der organischen Substanz, Statt findet. reine Entzündung gleicht der Gefäfsbildung; rend der Höhersteigerung der Theile des Emons und seiner Fortbildung ist die höchste roductions-Function, und die Entzündung ist llständig zertheilbar. Wenn sie mehr allgeine reine Entzündung ist, dann ist sie ohne iterung, wohin der Verf. alle inflammatorim Fieber rechnet, die J. P. Frank für eine llgemeine Entzündung des Gefäfssystemes hält. Unter Gefäfsentzündung mit Vereiterung versteht z. B. das Puerperalfieber und die Gefäfsbilung in allen serösen Häuten, wo eine Niedristellung in der Organisation existirt. — Mehr rtliche reine Entzündungen werden bewirkt rch mechanische Verletzungen. Zertheilt sich e Entzündung, welche die Folge einer allgeeinen Krankheit ist, so rechnet sie der Verf. ch dahin. — Heilsame oder heilbare reine Entündungen nennt er solche, die mit Ausschwitzung lastischer Lymphe verbunden sind.

Dagegen versteht er unter unreiner Entzündung, wo im Parenchyma der entzündeten Stelle eine Niedrigerstellung der Organisation vorhan-

wegen er so gar Fieber und Entzünd
beym Infusorium möglich hält. — We
Recht die Entzündung als einen veg
cefs annehmen, so können wir mit
auch annehmen, dafs Entzündun
malis, qua plantae, sey; ohne
productiven Systemes läfst sich
dungs-Procefs, keine Zertheilu
terung, denken. Dieser Processu
sich nach dem Verf. auch durc
ven, welche durch den Schm
ten Fleisches veroffenbart
Zweifel ist das Neugebilde
bey der Urbildung, unc
Functionen wieder begab
geschickten sagt nun G
zündung nichts anders
Thätigkeit der Höherst ulst
eine krankhafte Affec inden
der Organisation gest sich rothe
dem vorigen, dabe er Dotterha
gefäfssystem, durch den bey der E
lymphatische Capi Gefäfse zuzuschr
hung der Poren e bey Gruithu
Vermehrung der) Aeufserungen: Di
ihm nicht zum so reiner, je mehr blo
eine blofse Fo rt, und je weniger Se
largefäfse, P nd, in der reinsten Entzü

8) Dissertati ... die Witterung und die Kra
suppura ... 1807.

rdrückt, aber nicht

isen Ge-
ntzün-
on
e
der
ilität,
der bil-
ne; es ist
ringung or-

klärt, dass seine
g die Frucht mehr-
gen und anhalten-
r seyn. Er setzt den
n eine abnorme Verrich-
ystemes, worunter er die
n und Venen liegenden Haar-
elches System zur Erzeugung
stoffe strebe; und theilt sie in
ume ein: Den ersten Zeitraum
der Blüthe, oder den phlogistischen,
erisirt ihn durch Reizung der Haar-
it vermehrtem Zuflusse der Säfte und
nder Veränderung des Blutes. Als Er-
nungen, die bey der Entzündung Statt fin-
en, und vom Haargefäfssysteme ausgehn, be-

1) Allgemeine Pathologie.
2) Aphorism. de inflammatione.

trachtet Dzondi Röthe, Geschwulst, Verä
rung der Absonderungen, und als solche,
vom Nervensysteme abhängig sind, Wärme,
Schmerz. Stockung des Blutes, wie Gruith
sen in dem Prodromus der Entzündung, nim
der Verf. nicht an. — Den zweyten Zeitra
nennt der Verf. den plastischen, oder den
Reife. — Den dritten Zeitraum nennt er
der Ausscheidung oder Aussaat, wo die Prod
aus der Sphäre der Entzündung und des O
nismus geworfen sind.

Wenn nach Wilson Philip [3]) die E
zündung in einer Schwäche der Capillargefä
verbunden mit einer verstärkten Thätigkeit
grofsen Arterien besteht, Genesung demnach
folgt, wenn die Capillargefäfse so gereizt, und
gröfsern Arterien so geschwächt werden, dafs
gehörige Verhältnifs zwischen den Capillargefä
und der Vis a tergo wieder eintritt, so fi
nach andern das Gegentheil Statt; der die Entz
dung verursachende Reiz soll nämlich Contrac
der Capillargefäfse bewirken, welche Zusamm
ziehung dann eine Anhäufung in den gröf
Gefäfsen bewirkt, wodurch diese zu einer
stärkten Thätigkeit angeregt werden.

Gleich dieser Ansicht behauptet Weinhol
dafs bey der wahren Entzündung die Irritabi

3) The London medical Repository. Vol. IX. 1818.

4) Etwas von der Nervenentzündung u. s. w. in dem di
Bande der medicinisch-chirurgischen Zeitung. 1815. p

ihrem Urwesen krank sey, und darum die klei-
n serösen Gefäfse aus wahrer Erschlaffung ro-
Blut in sich hineinlassen, worauf die zunächst
enden, rothes Blut führenden, Gefäfse noth-
dig in erhöhte Pulsation und Oscillation ver-
len, welche sich endlich in der Form von
ber dem ganzen Organismus mittheilt. Das,
nun in den Capillargefäfsen stockt, wirkt
ein fremder Körper auf den Organismus, wel-
n die Reproduction, wie jeden andern fremden
rper, durch Resorption, Zertheilung, oder
rch Ausstofsung, Eiterung, wegzubringen sucht.

Durch folgende Versuche will der Verf. den
rlauf der Entzündung versinnlichen: Man be-
stige eine Maus auf eine Glastafel, dafs sie dem
starken Einströmen positiver Electricität nicht ent-
rinnen kann. Herz- und Pulsschlag werden sich
dann fieberhaft erhöhen; dasselbe Verfahren, den
2. und 3. Tag jedes Mahl 15 - 20 Minuten lang
wiederholt, wird die Pulsation zum stehenden
Entzündungs-Fieber ausbilden. Die Irritabilität
der Gefäfse scheint gewaltsam hinaufgetrieben zu
seyn, und zwar auf Kosten des Capillargefäfs-
systems, der Reproduction und Sensibilität, denn
das Thier fröstelt und versagt die Nahrungsmit-
tel. Der rothe Theil des Blutes fängt mit dem
4. Tage an, in die Serum führenden Gefäfse über-
zutreten. Wenn man dann das Thier nicht mehr
electrisirt, und ihm öfters frisches Wasser reicht,
so gewinnt von diesem Tage an die Resorption

so viel Uebergewicht, dafs sie jenen krankhaf
Andrang des Blutes wieder in ein Gleichgewi
bringt; gegen den 6. Tag erreicht die Wärme
wicklung den höchsten Grad, das Thier st
gewöhnlich den 7. Tag, und man findet die
rösen Häute mit hochrothen Gefäfsen durchw
aus welchen an vielen Orten Schleim und Ei
pünktchen ausgeschwitzt sind. Wenn der V
durchsichtige und Hauptarterien des Thieres
concentrirter Schwefelsäure bestrich, dann
er bey fortgesetzter Reizung die örtliche Pu
tion immer weiter um sich greifen, und es w
endlich das ganze Arteriensystem in eine erhö
Beweglichkeit versetzt, wodurch bewiesen w
den soll, dafs eine örtliche Entzündung in e
allgemeine übergehn kann. Hat das Thier
Lebenskraft, pulsiren die rothen Gefäfse im U
kreise der kleinen Brandstelle heftig fort, so k
man sicher darauf rechnen, dafs bald Eiter
eintritt, welche den Schorf abstöfst; ist es a
schwach, so ist der Verlauf langsamer, und
gewinnt noch die mächtig eintretende Resorpt
so das Uebergewicht, dafs der ganze harte Sch
eingesogen wird. Hieraus glaubt der V
schliefsen zu können, dafs die Irritabilität le
lich und ganz allein primitiv ergriffen wer
und dafs der Entzündungs-Proceſs in diesem
mitiven Leiden begründet sey; wobey in der Fo
die Sensibilität und Reproduction mit in
krankhaften Kreis hineingezogen werden.

um das Haargefäſssystem, oder das eigentliche Parenchyma irgend eines Theiles des menschlichen Körpers der Sitz des Processes ist, den wir Entzündung nennen, so kömmt es vorzüglich darauf an, dieſs Gefäſssystem zu kennen, und zu wissen, in welchem Zustande es sich während der Entzündung befinde, und von welcher Kraft die Function desselben abhänge. Die mitgetheilten mikroskopischen Untersuchungen haben schon viel Licht darüber verbreitet; allein es ist doch noch nicht entschieden, ob die Capillargefäſse sich in einem Zustande der Contraction oder der Expansion befinden.

Bichat [5]) hat unstreitig darüber die gröſste Aufklärung gegeben. Das allgemeine Haargefäſssystem, welches im ganzen Körper allgemein verbreitet ist, wird von dem, welches in den Lungen befindlich ist, unterschieden. In dem Capillarsysteme der Lungen wird das schwarze Blut in rothes verwandelt, welches die Lungenvenen zum linken Herzen zurückführen; die Aeste der Aorta führen es in das allgemeine Capillargefäſssystem, in welchem es wieder zu schwarzem Blute umgewandelt wird, welches die Aeste der Venen aus demselben zum rechten Herzen zurückführen. Alle Organe sind aus einer unzähligen Menge von Haargefäſsen zusammengesetzt, und der ganze thierische Körper ist als eine Samm-

5) Allgemeine Anatomie. Erster Theil. Zweyte Abtheilung.

so viel Uebergewicht, daſs sie jenen k
Andrang des Blutes wieder in ein Gl
bringt; gegen den 6. Tag erreicht die
wicklung den höchsten Grad, das
gewöhnlich den 7. Tag, und man
rösen Häute mit hochrothen Gefäſ
aus welchen an vielen Orten Sch
pünktchen ausgeschwitzt sind.
durchsichtige und Hauptarterier
concentrirter Schwefelsäure b
er bey fortgesetzter Reizung
tion immer weiter um sich
endlich das ganze Arteriens
Beweglichkeit versetzt, w
den soll, daſs eine örtlic
allgemeine übergehn kan
Lebenskraft, pulsiren d ... tio
kreise der kleinen Bran ... we
man sicher darauf re ... entzün
eintritt, welche den ... aargefäſse
schwach, so ist der ... are enthalten
gewinnt noch die n ... bey Einsprüt
so das Uebergewic ... en, wie bey
eingesogen wird. ... den fibrösen Orga
schlieſsen zu kör ... Statt, bey denen O
lich und ga ... aargefäſse haben, fi
und daſs der E ... auch noch Aushauch
mitiven Leide ... Je mehr Verrichtung ei
die Sensibili ... desto mehr Haargefäſse
krankhaften ... ist für die Behandlung der

Wichtigkeit, weil auf
ch den verschie-
d der Wund-
die Orga-
vielfälti-
erück-
n die
nur den
nen ersieht
sie bestimmen
ürlichen Zustand
ehlt auch Bichat
benden Thieren, um
welches zu jedem Organe
timmen zu können. Das
astomosirt mit einander, das-
enthält, geht in dasjenige über,
weifse Flüssigkeit enthält; wenn
sich in dasselbe einsenken, so neh-
enen, die aushauchenden und die ab-
den Gefäfse ihren Ursprung aus demsel-

Diese Communication aller Haargefäfse mit inander will der Verf. durch Einsprützungen beisen, wo die in eine Arterie eingesprützte se in die Venen übergetrieben werden kann. an die Injections-Masse in die Venen über-t, so glaubt er, dafs sie erst ins Haargefäfs-tem, in die aussondernden und aushauchen-n Gefäfse übergehe, und aus ihnen dann in die nen gelange. Er sagt bestimmt, dafs die In-

lung von feinen [illegible] gefäfssystem dur
gefäfssystem [illegible] gen gelange. — Ich
nen und Arter[illegible] Arm, an welchem
demselben [illegible] lasse von der Arteria a
Gefäfs[illegible] profundae des Vorderar
nen [illegible] neben der Arteria radicalis zv
s[illegible] Venae radicales liegen, und a
[illegible] Venengeflecht auf dem Rücken der Ha
in die Cephalica pollicis und in die Salvatella,
trieben habe; die rothe Masse ist bis zum
fange der Cephalica antibrachii und der Basi
gedrungen, aber weiter nicht, wo diese ro
Masse nun aufhört, fängt eine blaue an, die
von einer Hautvene aus in die Mediana, Cephal
Basilica und in die Brachiales getrieben ha
Nach Bichats Meinung müfste nun die ro
Masse erst das Haargefäfssystem durchlaufen
ben; und von da in die benannten Venen üb
gegangen seyn, welches ich mir nicht denk
kann. Die Haut der Finger ist freilich durch
roth, ohne dafs auch nur an den Fingern
geringste Extravasat zu finden ist, und die ro
Masse befindet sich durchaus in Canälen. I
will zugeben, dafs die rothe Masse in das Cap
largefäfssystem, welches im lebenden Zustan
rothes Blut führt, eingedrungen ist, aber i
kann mir nicht denken, dafs sie in die Haarg
fäfse sollte getreten seyn, die im lebenden Z
stande so fein sind, dafs sie nur ein weifses Flu
dum aufnehmen können; und dafs sie auch vo

diesen aus in die Venen sollte übergegangen seyn. Mich däucht, man müfste das Blut führende Haargefäfssystem von dem, welches eine weifse Flüssigkeit führt, unterscheiden, und eine unmittelbare Verbindung zwischen den Arterien und den Venen, oder mittelst des rothen Haargefäfssystemes, was im lebenden Zustande noch Blut aufzunehmen vermag, annehmen. Mit diesem Haargefäfssysteme, worin im lebenden, gesunden Zustande Blut enthalten ist, glaube ich, steht ein andere Haargefäfssystem in Verbindung, welchem man die Verwandlung des rothen Blutes in schwarzes zuschreibt, welches aus demselben das Material der Ernährung der Reproduction nimmt und an alle Theile des organischen Körpers abgibt; in diesem scheint mir auch der plastische Procefs bey Entzündungen und der Vereinigung der Wunden vorzugehn, die Einsaugung und die Ausscheidung gewisser Stoffe besorgt zu werden. Diefs scheint das Organ zu seyn, welches der thierischen Oeconomie vorsteht, und aus dem allgemeinen Material, dem grofsen Magazin, dem rothen Blute, nimmt, was bald diefs, bald jenes Organ zur Erhaltung bedarf, und daher dem Blutgefäfssystem parasitisch anhängt. Dazu möchte ich auch solche Haargefäfse rechnen, die manchen Organen zu besonderen Functionen Fähigkeit geben. Z. B. in der Niere ist ein solches Capillargefäfssystem, welches der Erhaltung dieses Organes vorsteht, und als solches mit dem

jections-Masse erst das Haargef… …nten Sub-
laufe, ehe sie zu den Venen g… …ein zwey
besitze einen injicirten Arm… …Bellini
die rothe Injections-Masse… …lem rothe
laris aus in die Venae pro… …corticalis
so dafs z. B. neben d… …ehen dann
roth injicirte Venae… …en der Ar
in das Venengeflec… …ner Vena renalis
in die Cephalica… …das Blut, als schwa
trieben habe; …Material, und Urinstoff ab
fange der C… …Herzen, um wieder in de
gedrungen… …derliche Eigenschaft zu eine
Masse n… …em Reise zu erlangen. Dafs mi
von ei… …Haargefäfssysteme, der Substantia
Basili… …Venen und Arterien zusammen-
N… …Bellinischen Canälchen in Verbin-
…glaube ich auch von Döllinger[6])
…gefunden zu haben, wenn Er sagt
…nischen Harngänge entstehn nicht blofs
…Arterien, sondern aus den Venen. In
…die Nieren durch die Venen, so sieht
…diese Gefäfse ein ungemein regelmäfsi-
…Netz bilden, aus diesem Netze kommen eben
…die Harnröhrchen, wie aus den Knäulchen der
Arterien. Ich meine, dafs dadurch das rothe Ca-
pillargefäfssystem, die Substantia corticalis, als
sich verbindend mit den Urin-Capillargefäfsen
angedeutet ist. Eben so finden wir es im Testi-
kel. — Hier besteht auch das rothe Capillarge-

6) Was ist Absonderung, und wie geschieht sie? pag. 75.

Uebergang der Arteria spermatica
na spermatica interna neben
n Capillargefäfsen, dem Cor-
ichen dem zu Folge nicht
derung aus den Arte-
rothe Capillargefäfs-
und Venen in ein-
er Ort, von wo aus die
Absonderungsgefäfse die Stoffe
herausziehen. Wenn Döllinger
sagt, dafs man auf keine Weise entdecken
n, dafs die Arterien und Venen mit einander
municirten, obgleich Haller anführte, dafs
lie in die Arterien eingetriebene Injections-
se in die Venen habe übergehn sehen, seine
hlichen Erfahrungen ihn aber daran zweifeln
n, und man die Harnsecretion sich nur aus
m im Nierenblute gelegenen Triebe, sich in
nwasser aufzulösen, erklären könne, so wird
rch noch nicht wiederlegt, dafs das Harn-
llargefäfssystem nicht mit dem rothen Capil-
efäfssystem in Verbindung stehe. Bichat
ibt es dem Verhältnisse, welches zwischen
organischen Sensibilität jedes Theiles des
gefäfssystemes und dem Fluidum Statt fin-
zu, dafs ungeachtet der allgemeinen freyen
munication dieser sämmtlichen Gefäfse doch
Blut in die Capillargefäfse, welche im ge-
len Zustande nur für die Aufnahme der
sen Flüssigkeiten bestimmt sind, übergehe,

rothen Capillargefäfssystem ...ich nicht di...
stantia corticalis, in Verb... ...othes Blut cir...
tes besteht aus dem, ...it durch die a...
schen Harnkanälchen ... Canäle sein
Haargefäfssysteme ...üssigkeiten si...
den Urinstoff a... ...o dafs sie si...
in dieser Sub... ...enziehen, u...
terien unn... ... Alles diefs b...
über, ur... ...einen Gesetze, dafs jed...
zes, w... eigenthümliche Sensibilität besit...
gab. ... Grundsatz ist für den Begriff von Er...
J... wie wir weiter hin sehen werden, v...
Aufklärung. Ist nämlich die Sensibilit...
eines Theiles exaltirt, dann verändert si...
auch das Verhältnifs des Gefäfssystemes zu de...
fluidum, die Gefäfse nehmen den ihnen sor...
fremden Stoff auf, Haargefäfse lassen im e...
zündlichen Zustande Blut in sich eindringen.
Diese Ansicht möchte beyde Partheien vereinig...
wovon die eine behauptete, dafs das Capillar...
fäfssystem, wenn eine Entzündung formirt wi...
in einem ausgedehnten, und die andere behau...
tet, in einem zusammengezogenen Zustande ...
seyn. — Bichat sagt: Irgend ein Theil des Ha...
gefäfssystems, der das Blut sonst verwarf, lä...
dasselbe in dem Augenblick zu, wo seine Sen...
bilität exaltirt worden ist; welches auch d...
äufserliche Mittel seyn mag, immer wird me...
Blut zuströmen, und es hängt in dieser Hinsic...
von uns ab, mehr oder weniger Blut nach irge...

heile hinzulocken. — Da gelte dann der
atz — ubi Irritatio, ibi affluxus hu-
ie aber käme dann Blut in Gefäfse,
n Zustande es nicht einlassen?
mit der Erklärung fertig; in-
ng, Erweiterung der Canäle
in Reiz erhöht doch, wenig-
ermögen, macht überall Con-
so müfste man für Verengerung der
pillargefäfse stimmen. — Man könnte sagen: Ent-
dung erleidet Modificationen, Blut kann in die
pillargefäfse dringen durch Schwächung derse-
z. B. durch eine starke zerstörende mechani
Gewalt, wo die gegenwirkende Kraft, die
den Capillargefäfsen ausgeht, aufhört, sie dem
durch die Kraft der gröfseren Gefäfse angedräng
Blute nicht wiederstehn können, oder der
malzustand der Capillargefäfse kann auch da-
durch aufgehoben werden, wenn auch kein örtl
licher Eingriff Statt fand, dafs eine abnorm ver-
rkte Vis a tergo eine Exaltation des gröfseren
Gefäfssystemes jede gegenwirkende Kraft in dem
beabsichtigten Organe verwirft, die Capillargefäfse
endlich in dem Kampfe unterliegen müssen, und
äfte, die ihnen sonst fremd waren, und die sie
bey einem gehörigen Einklang, bey normalen
Antagonismus nicht brauchten aufzunehmen, in
sich hineintreiben lassen. — Es müssen folglich
in den Gefäfswendungen der Capillargefäfse Ver-
änderungen, die wir Sensibilitäts-Veränderungen

nennen, vorgehen, wenn eine sonst fremdart
Masse eindringen soll; den Flüssigkeiten ist
nicht zuzuschreiben, dafs sie im entzündlich
Zustande in Gefäfse eindringen, die nicht
ihre Aufnahme im Normal-Zustande bestim
sind, sondern der krankhaften Stimmung der
näle, in welche sie durch den Entzündungs-P
cefs versetzt worden sind, daher denken wir
unter Entzündung nicht Stockung und Ueber
lung, ohne auf die Vitalkräfte des Capillargefä
systemes Rücksicht zu nehmen; die Veränder
gen der Vitalkräfte, die krankhafte Sensibilit
Veränderung, machen den wesentlichen Unterscl
zwischen der Congestion und der Entzündu
aus. Deswegen sagt auch Treviranus [7]) s
richtig: Die Entzündung ist eine Exaltation
Haargefäfscirculation; eine Bedingung dersel
ist ohne Zweifel die Mitwürkung der Nerven.
Die nämliche Nervenkraft, die Nervenkraft
vegetativen Systemes, welche der Ernähru
vorsteht, welche das Geschäft der Verwa
lung der Stoffe in Bestandtheile des Organisn
besorgt, steht auch dem plastischen Proc
vor. Diese plastische Nervenkraft ist bey
Entzündung exaltirt, so umgeändert, dafs
sonst zur Ernährung dienende Stoff, üppig a
schwitzt, als plastische Lymphe, die organi
wird, und Pseudomembranen bildet, wor
neue Gefäfse und Nerven hervorgehen.

7) Biologie. Fünfter Band. pag. 415.

h Bichat geht die Circulation in den Haar-
ſen von Statten, ohne Einwirkung des
zens, durch die tonischen Kräfte, durch
traction ihrer Gefäſswandungen, die man
der der Einwirkung ihrer vegetativen Nerven-
e, wovon sie begleitet werden, zuschreiben
, und diese Thätigkeit der Nerven ist Folge
incitirenden Kraft des Blutes; alle Vasa capil-
besitzen eine groſse Empfänglichkeit für das
eifen eines Reizes; das Eindringen fremdar-
Stoffe in sie exaltirt sie ungemein; ohne daſs
Thätigkeit des Herzens und der gröſseren
se als Ursächliches braucht angesehen zu
en. — Ein örtlicher Reiz macht ohne Mit-
ung der Totalität Entzündung, es können
Haargefäſse durch ihre eignen Vitalkräfte ihr
nderungs- Ausscheidungs- und Ernährungs-
häft besorgen. — In den Capillargefäſsen liegt
Ursächliche, im örtlich entzündlichen Zustande
el Blut an sich zuziehen. Haben sie das Feind-
e eingelassen, so stimmt nun das fremdartige
um sie noch mehr krankhaft um, und vermehrt
Entzündung. — Mit der Entzündung geht es
so, wie mit der Ernährung. Bey der Er-
ung vertheilen die Capillargefäſse überall die
rialien, die sie durch die Impulsion des Her-
und der groſsen Gefäſse erhalten haben; der
uſs des Herzens erstreckt sich aber nicht bis
n, wo die Scheidung der Bestandtheile vor sich
; dieſs ist Geschäft des vegetativen Gefäſs-

nennen, vorgehen, wenn eine sons
Masse eindringen soll; den Flüssi
nicht zuzuschreiben, dafs sie im
Zustande in Gefäfse eindringen,
ihre Aufnahme im Normal-Zu
sind, sondern der krankhaften
näle, in welche sie durch den
cefs versetzt worden sind, da
unter Entzündung nicht Sto
lung, ohne auf die Vitalkrä
systemes Rücksicht zu nel
gen der Vitalkräfte, die
Veränderung, machen der
zwischen der Congesti
aus. Deswegen sagt
richtig: Die Entzün
Haargefäfscirculation
ist ohne Zweifel d
Die nämliche Ner
vegetativen Syst
vorsteht, welc
lung der Stoffe
besorgt, steh
vor. Diese
Entzündung
sonst zur F
schwitzt,
wird, un
neue Ge

7) Biol

, wenn ein Theil auf
wird, seine organische S
wird gleichsam nach die
änderung der Haargefäfse
bleibt darin angehäuft, bis
sibilität wieder auf ihren natü
uckgekommen ist. Die Anfüllu
ist demnach eine secundaire W
Entzündung, trägt als den Gefäfs
zur Vermehrung des Entzündun
zur Steigerung der organischen Sen

lich und streng ge-
er Krankheit,
at die Ur-
altirte
cht nach
rankheit
ativen Ner-
ch Schmerz
druck bis zum
ter, fortgepflanzt
die organische Sen-
e materielle. Sehr
on, dafs der Schmerz das
zündung ist, dafs er existirt,
nungen wahrgenommen wer-
on einem mehr fortgeschritte-
ängen. Wenn die Umänderung
en Sensibilität die Haargefäfse zur
des rothen Blutes fähig macht, so müs-
Zeichen von Ueberfüllung, Geschwulst
arbenumänderung erst dann folgen, wenn
nsibilitätsveränderung eingetreten war. Dies
nach Bichat auch von der vermehrten
he, die ebenfalls die Folge der Veränderung
ganischen Sensibilität seyn soll. Das Fie-
welches bey einer localen starken Affection
findet, leitet Bichat von der Beziehung,
das Herz mit allen Theilen verbindet, ab.
die Entstehung eines Allgemeinleidens, be-
t durch einen örtlichen Eingriff, anbetrifft,

systemes. — Bey der Entzündung
beyde Gefäſssysteme auf ähnliche

Bichat sagt: Wie könnte n
in allen Theilen gleichförmig
Herzens die Entzündung, die
Orten offenbaret, in Ueberei
Würde die Entzündung u
Auſsenseiten nach Versch
in welchem sie ihren Sit
das Herz allein ihrer
Wir müssen aufhören
zige Agens zu betrac
in den groſsen un
soll. Offenbar g ... origen
Krankheiten, die ... eder die
nämlich solche, ... onen auf eine
ren, und solch ... so läſst der Verf.
ciren; zu der ... gelten, die dennoch
... existirt. Haben allge

Nach B ... Veränderungen ein
gend eine ... und sind die allgemeinen
sibilität ... oder stehen sie mi
vorgega ... nicht mehr im Caus
beygeri ... der Verf. zu, das Produc
orgä ... zu nennen. — Oertliche
che ... mit secundairem symptomati
de ... seyn, und sie bleibt nur
k ... so lange, als die Störunge
f

... Journal der practischen Heilkunde. D
... Band. Erstes Stück.

umbedeutend, kann
ach der Satz richtig
der ein in sich ge-
hrt doch die Er-
tionen einzel-
e Veranlas-
die Tota-
erfahren er-
gen, ohne Fie-
ng in der Tota-
s Leiden. Gerne
selten eine Krankheit
, und in den meisten
standenen Inflammationen
verfahren indicirt seyn wird.
Entstehung mancher Entzün-
imaire Störungen der organischen
gend eines Theiles denken, so kann
ein allgemeines Sensibilitäts-Leiden,
ge, wegen der allgemeinen organischen
ndung, ausbilden, wodurch eine verstärkte
n des Herzens und der grofsen Gefäfse bewirkt
Aus einem örtlich entstandenen Leiden ist
in allgemeines geworden; örtliches Verfahren
nichts fruchten, die Totalität ist auf eine
iche Weise gestört, die ganze Constitution
nk, man mufs vielmehr die Kraft des Her-
und der grofsen Gefäfse schwächen, die Vis
a vermindern. Läfst man zur Ader, dann
las Andringen des Blutes geringer, und oft

dadurch allein wird die organische Sensibilität des örtlich feindselig angegriffenen Organes in ihrem natürlichen Zustand wieder zurückkommen können. So legen sich die schrecklichsten Schmerzen einer traumatischen Augenentzündung augenblicklich nach einer Venaesectio.

Wenn eine allgemeine Entzündung irgend eine krankhafte Veränderung an einzelnen Theilen bewirkte, so ist letzteres hervorstechendes Symptom, und mufs nur dann erst allein örtlich behandelt werden; wenn, wie Herr Hufeland sehr richtig sagt, die Totalität zur Integrität zurückgekehrt ist, und nicht mehr im Causalverhältnisse steht. — Was Herr Hufeland von der Lungenentzündung sagt, dafs wir bey ihrer Behandlung uns nach dem Character des Fiebers richten müssen, gilt auch von den so genannten chirurgischen Inflammationen. Der Character des Leidens der Totalität bestimmt die allgemeine Behandlung. Der gebildete Wundarzt wird nicht blofs bey solchen örtlich entstandenen Inflammationen örtlich verfahren. Man denke sich doch jetzt nicht mehr den Wundarzt als einen solchen, der gar keinen Begriff von dem organischen Ganzen hat, der nur durch die directe Wirkungsart der Mittel und Instrumente sich vom Arzt unterscheidet. Wenn Herr Hufeland das Fieber, was von einer örtlichen Ursache, z. B. einem cariösen Zahne, bewirkt wird, als einen Beweis anführt, dafs eigentlich keine örtliche

nkheiten existiren, so mufs man dagegen sa-
— cessante causa, cessat effectus. — Ist der
se Zahn herausgenommen, so hört das Fie-
gleich auf, oder wenn es fortdauert, so liegt
Grund in dem mechanischen Eingriff, in dem
usnehmen des Zahns. Diefs kann nur so
heifsen, als ein örtliches Leiden hat die To-
in Mitleidenschaft gezogen, und in diesem
hat Herr Hufeland, wie aus seiner fer-
Erklärung pag. 28. hervorgeht, es auch ge-
men, und sein Aufsatz ist in so ferne für
chen Wundarzt sehr lehrreich, um zu lernen,
nicht alle örtlich entstandenen Entzündungen
örtlich behandelt werden dürfen. — Bey allge-
en Entzündungen, bey entzündlichen Fiebern,
ein Organ vorzugsweise von einer Entzün-
ergriffen werden, wo letztere als Symptom
llgemeinleidens anzusehen ist. — Folgt Fie-
als ein symptomatisches, secundaires, auf eine
athische Entzündung, so ist diefs leicht zu
iren, wenn wir uns nur den menschlichen
er als einen organischen Zusammenhang den-
und dieser Zusammenhang liegt in dem Me-
oder Centrum des Nervensystemes. Jeder
ch afficirte empfindliche Theil sympathisirt
lst der Nerven so genau, dafs äufsere Ein-
mehr oder weniger in der Totalität wahr-
mmen werden, und der ganze Organismus
idiopathischer Inflammation secundair krank
en kann.

dadurch allein wird die orga… …nreicher u… des örtlich feindselig angegr… …hitziger sü… ihrem natürlichen Zustand w… …tzündung i… können. So legen sich die s… …llgemeine… zen einer traumatischen … …b. sagt He… augenblicklich nach eir… …krankes Orga…

Wenn eine allge… …nden Nerven sin… eine krankhafte Ver… …ursprüngliche Krank… len bewirkte, so … …n verbreiten und in e… Symptom, und n… …gehn. Ist aber diese Le… behandelt werd… …ert, so wird die Krankhe… sehr richtig s… …rt ihrer ersten Entstehun… rückgekehrt … …o eine örtliche Entzündun… hältnisse st… …e Erscheinungen bewirk… Lungenen… …sehr von der Individualit… lung un… …der Verwundete ist, desto leic… müsse… … — Es leidet nun wohl kein… gische … …geht aus dem Gesagten hervo… der… …theile und zwar die Haargefäs… h… …ung die Hauptrolle spielen, un… … …untergeordnet sind. — Mi… …ch aber nicht annehmen, dafs de… … Nerven bey dem Absonderungs- … Ernährungsgeschäft und beym … Procefs Null seyn soll. In de… … der zweyten Abtheilung des erste… … angeführten Werkes von Bichat … Uebersetzer: Nicht die erhöhte organi- … Irritabilität der Haargefäse, sondern viel-

… …logische Untersuchungen u. s. w. P. 97.

...kte Action in Folge widerna-
...nt bey der Entzündung in
...n zu müssen. — Es ist
... krankhafte Thätigkeit
... plastischen Proceſs pro-
...üssen doch erst dazu ge-
einen Impuls dazu bekommen.
... Organen soll dieser Impuls aus-
Worauf soll denn der Reiz, die erregende
..., wirken? Ich glaube doch wohl auf das
vegetative Nervensystem? Alle schätzbaren Ver-
suche, die in Deutschland zur Erklärung der Ent-
zündung angestellt sind, zeigen die Veränderung,
welche die Haargefäſse während der Entzündung
leiden, schildern das Bild einer Entzündung
recht treffend; allein geben uns doch noch nicht
eine völlig befriedigende Erläuterung über diesen
Naturproceſs. Es scheint, als wenn Bichat
nicht den Einfluſs des organischen Nervensystems
auf das animalische bey der Entzündung leugnet,
denn sonst könnte er nicht sagen, daſs das Er-
griffenseyn der organischen Sensibilität übergehe
zur animalischen, welcher Uebergang durch Schmerz
ausgedrückt werde. — Es darf daher nicht ver-
wechselt werden das vegetative (organische) Ner-
vensystem mit dem animalischen; ersteres steht
im gesunden Zustande der thierischen Vegetation,
dem Wiederersatz der organischen Masse, der
Erhaltung und Ernährung, und im entzündlichen
Zustande dem plastischen Proceſs, als einem neuen

Wedemeyer [9]) sagt: Je n
empfindlicher ein Theil ist, de
die Entzündungen in ihm; acut
eine Krankheit nervenreicher,
Consensus stehender, Theile.
Hufeland: Je fähiger die e
mit andern Theilen verbinde
desto leichter wird sich die
heit über das ganze System
gemeine Krankheit übergeh
tungsfähigkeit vermindert,
sich leichter auf den Ort
einschränken. — Ob ei
allgemeine febrilische
oder nicht, hängt seh
ab. Je erregbarer der
ter folgt Fieber. —
Zweifel, und es ge
dafs die festen The
bey der Entzündu
die Flüssigkeiten
Bichat kann ich
Einfluss der N
Aushauchungs-
Entzündungs-
Note p. 245.
Theiles des
sagt der U
sche Sensil

9) Physio

Leiter, ode
Zerebralnerven

Verbindung setzt,
zur animali-
die grofse
Lungen,
ründet.
getativen
und Sym-
dung an ir-
rsprungs war,
urch die Verbin-
animalischen Sy-
s maximus. Wenn
ter Einklang im Or-
e störende Einmischung
, so wirkt das feine Ca-
sich allein, es empfängt
normalmäfsig, wenn diese
Individualität, seiner Sensibili-
waren, ohne Bewufstseyn und Re-
irns. Ist der Eingriff aber feind-
wiedersetzen sich die vegetativen Ner-
ren krankhaft, und die ihnen unterge-
Haargefäfse bilden krankhafte Producte,
em eine fehlerhafte Circulation vorausge-
gen war.

Bey dieser Unabhängigkeit der vegetativen Nerven von dem animalischen Systeme im gesunden Zustande erfahren wir aber auch den grofsen Einfluss des einen Systemes auf das andere. Ein reiner guter Appetit wird sich augenblicklich ver-

vegetativen üppigen Leben, vor; le
aber den Sinnes-Functionen vor, u
malische Nervensystem wird dann
Entzündungen mehr oder weniger
cirt; das heifst nach Bichat die
ganische Sensibilität wird zur an
dem vegetativen Nervensystem
in Verbindung, die es mit dem
vensystem in Verbindung set
sind übertragende Nerven, si
trachten, wohin vorzüglich d
mus und der Vagus zu rec
pathische Nerve besitzt kei
ter, und steht mit seinen
Functionen vor, die der
terworfen sind, gehört
Wenn auch im gesun
tions-Reproductions C
men wird und zum
wir nichts fühlen, w
und das Verwandeln
des Organismus vo
doch Störungen de
vom Magen liege
den Augen wahr
aber eine Abno
dann ist den S
Oertliche zum
ist er der w
Nerve, wel

N
Wu
nden,
entstellte
Brand an
errathen zu l
nd ich unter sei
on seinem Vetter,
er noch nicht ope
periren lassen solle, v
lchen Operation unterzo
rben wären. Immer ist
me Entdeckung, wenn ein V
perirter glaubt, sterben zu m
Leiter erträgt, was bey ihm h
Mensch nicht immer, v
nicht immer, wenigstens ni

nn daher oft
mmen zu
Krank-
ein or-
h sind
m Herrn
egenstände,
der Gesund-
tativen Nerven,
t des kranken Ve
Substanzen, die man
s Frosches applicirte,
ung ähnlicher Zustand
n nicht die Gefäfse, als
apillarnerven, machten eine
e man nur secundaire Wir-
n. Von der gröfsten Wichtig-
ser Hinsicht Krimers physiolo-
chungen, um den Einfluſs der Ner-
Blutgefäfse auszumitteln. Er brachte
sch mit der Schwimmhaut unter das
skop und durchschnitt ihm den Schenkel-
n der nämlichen Seite, worauf sogleich der
schnelle Kreislauf in einigen Stunden
mer wurde; nachdem eine kleine Stelle der
mmhaut mit einer Kochsalzauflösung bestri-
war, erweiterten sich die Gefäfse wieder, wie
der Fall bey ähnlichen Versuchen ohne Durch-
dung des Nerven der Fall gewesen war;
der Anwendung der Salzauflösung auf die

lieren, [illegible] Schenkels wurden nach
gende [illegible] zuerst an der bedupften
Wund[illegible]weise, strahlenförmig dicke
als b[illegible]röthe war gleichförmig und ver
ruhi[illegible]ch nach allen Seiten gleich.
als [illegible]schneiden des Rückenmarkes ver
m[illegible]röthe, entstand auch nach der An
[illegible]er Salzauflösung nicht wieder, un
[illegible]ten hatte in allen Gefäfsen der Kreis
[illegible]gehört. —

Nachdem die Schwimmhaut eines andern Fro
[illegible] unter das Mikroscop gebracht, und von
einer Hummel gestochen worden war, beobach
tete Herr Krimer in der Schwimmhaut ein klei
nes Loch, auf welchem sich ein Tröpfchen kla
rer durchsichtiger Feuchtigkeit befand; mit dem
Verschwinden desselben wurden die um das Loch
befindlichen Gefäfse roth und fingen an, sich zu
erweitern, die Röthe um das Loch wurde immer
dunkler, bis das Ganze endlich einen dunkelro
then Kreis bildete. Nachdem nun der Nerven
stamm dieses Schenkels durchschnitten worden
war, so ward nach anderthalb Minuten der dun
kelrothe Ring blässer, wobey die Gefäfse erwei
tert blieben, der Kreislauf aber aufhörte. Dar
aus wird gefolgert, dafs im lebenden thierischen
Körper kein Procefs ohne Nerveneinflufs Statt fin
den kann, dafs zu dem Entstehen der Entzün
dung ein gewisser Grad von Nerventhätigkeit er
fordert werde, ohne welchen keine Entzündung

Statt finden kann. Ich bin mit Herrn Krimer zwar ganz einverstanden, dafs die Thätigkeit der Nerven zur Entstehung der Entzündung eine nothwendige Bedingung sey, pflichte ihm aber nicht bey, wenn er sagt, dafs es eben so grundlos sey, die Entzündung als den Ausdruck einer erhöhten Lebensthätigkeit, als sie einen erhöhten plastischen Proceſs, zu nennen. Was nun diesen plastischen Proceſs, der, als Folge einer Entzündung, doch nicht geleugnet werden kann, anbetrifft, so möchten Döllingers [1]) Ansichten darüber einige Aufklärungen geben können, nur schade, dafs der würdige Forscher diesen Gegenstand nicht auf krankhafte Fälle angewendet hat. Es bleibt sehr zu wünschen, dafs er seine Beobachtungen auch dem Vorgange der Entzündung widmen möge. So lange physiologische Untersuchungen ausschlieslich für die Physiologie angestellt werden, stehen Pathologie und Heilkunde verlassen, und daher darf man sich nicht wundern, dafs die Heilkünstler sich so gerne auf das Speculiren, ohne die Natur zu belauschen, verlegten. Ich wünschte im Stande zu seyn, Döllingers Ansichten auf den Entzündungs Proceſs anwenden zu können. Wir haben bisher den Sitz der Entzündung in den Haargefäfsen gesucht, und denken uns diese als Canäle mit Wandungen versehen, worin theils rothes, theils weifses Blut circulirt, wir denken uns diefs Gefäfssystem als

1) Was ist Absonderung, und wie geschieht sie?

Schwimmhaut des andern Schenkel
und nach die Gefäfse zuerst an
Stelle, dann im Umkreise, stral
und röther, die Röthe war glei
lor sich unmerklich nach a
nach dem Durchschneiden d
schwand die Röthe, entst
wendung der Salzauflös
in 8 Minuten hatte in
lauf aufgehört, —

Nachdem die Schv wir s
sches unter das M ion in d
einer Hummel gest g neuer Canäl
tete Herr Krim ions-Masse dring
nes Loch, auf Gefäfse mit andern ein
rer durchsicht
Verschwinde zählt pag. 322. dafs die Leich
befindlicher a nach der Operation eines ein
erweitern, ches starb, eingesprützt ward
dunkler, Arterien, und die gelbe, in di
then Kre Masse hatte die Arterien un
stamm gefüllt, welche sich an den Einge
war, benden Stücken gerinnbarer Lymph
kelre Oft habe ich ausgedehnte Ge
tert
aus welche sich bis auf die Corne
J nicht allein durchschnitten, sondern
bündel weggenommen, und nach 24
ich wieder ein Gefäfsnetz, welches

Entzündung.

Gebilde war. Dergleichen
mehrere anführen.

...dafs der Grundstoff
...ne eigenthümliche
...in welcher man
...Mikroscop er-
...rundlage der
...iede mehr seyn
...eren eigenthümliche
...eit Thierstoff, das so
...e. In der Recension sagt
...n [8]), dafs er die Behauptung,
...ellgewebe als thierischer Grund-
...ebilde, gerne unterschreibe, es aber
...ey, dafür eine körnige, schleimähnliche
anz zu nehmen. — Das Blut ist nach Döl-
...r eine Verwandlung des Thierstoffs Er
...den Fischchen wahrgenommen, wie ein
ihres Körperchens zu Blut ward; der kör-
...chleim, woraus die Thierchen bestehn, fängt
oscilliren, die Körner lösen sich von ein-
, und bilden Blutströmchen, indem sie auch
die rothe Farbe annehmen. Auf gleiche
...entsteht beym bebrüteten Hühnchen das
aus der Masse des Dotters und in heilenden
len aus dem wieder wachsenden Fleische. —
Dotter und das wieder gewachsene Fleisch
...demnach Thierstoff.

[8]) Medicinisch-chirurgische Zeitung. 1820. Nr 44. p. 278.

ein zur Erhaltung, Reproduction, besti
sehen es in der Entzündung als in sei
gesteigert, exaltirt, an, und schreiben
keit das Product, die plastische E
wodurch getrennte organische T
Verbindung treten. In so ferr
zündung und bey der Heilung
Bindungsmittel abgesondert w
Krankheit auch zu dem Secreti
schreiben die Absonderung der
und des Eiters den Capillar
hen in der lymphatischen
Pseudomembranen die Ent
in welche sogar die In
welche neu gebildeten
münden.

Thomson [2]) erzäl
eines Mannes, der na
geklemmten Bruches
die rothe in die Art
Venen getriebene,
die Venen angefüll
weiden anklebend
gebildet hatten.
fäse des Auges,
erstreckten, ni
ganze Gefäsb
Stunden sah

2) Ueber I

frägt es
e, wie die
Unsere
uen
assen
gerinn-
und an
ymphe ist
n diesen aber
oher dann das
elchem sich neue
n sollen. Ich muſs
der Deutlichkeit be-
es zu verzeihen, wenn
ige, was in physiologi-
Stillschweiger übergangen
r will ernten, und ins Le-
m liegt sehr daran, physiolo-
auf Pathologie und Heilkunde
— Daſs nun bey allen Wunden
s gehörigen Grades von Entzündung
gs-Mittel, welches organisch wird,
nd Nerven bekömmt, entsteht, zeigt
obachtung dem Wundarzt, daſs man diese
erzeugten Canäle einspritzen kann, ist nicht
zu leugnen, und habe ich selbst gesehen,
lem ich in eine Schlagader eine feine In-
nsmasse trieb.

Herr Döllinger sagt ferner: zwischen den
ten Blutströmchen muſs eine Substanz um-

Herr Gruithuisen ... d Boden, de... p. 280 : Der Satz, das Blut ... d dieſer Bode... des Thierſtoffs, iſt ... genannte Schlein... ſelbe aus allen Theil... Der Thierſtoff i... der Entzündung ... dem Blut nur ei... wo ſich ein eige... s iſt; der Thierſto... Lebendes vom ... in Nervenmark, un... Herr Döllinger ... — Der thieriſche Embry... Blutſtrömchen ... und wenn Blut in den... bilden, ha... ſo muſs es aus dem Thie... Röhrchen ... Auſser dem Thierſtoff... durch ... angsmitteln entſteht, un... durch ... ſich derſelbe auch imme... leide... Blute, denn das Blut ernäh... den... es im Leibe herumlaufen ... K... Thierſtoff wird. Der Thier... E... dem Blute erzeugt, wenn scho... I... enes Blut vorhanden iſt, wa... ... wieder in Blut um, und zwa... ... theils in weiſses oder Halbblut... ... dringen von ſelbſt in ihre ihne... ... fäſe, obgleich ein Theil der ro... ... eben ſo gut offen iſt, als es di... ... ſollen; der Grund, warum jede... ... ſeinem beſtimmten Gefäſse gelang... ... in den Gefäſsen, ſondern nur in de... ... welche ſich zu den Gefäſsen begibt. — ... Nervenmark wird nicht unmittelbar vo... ... Blute erzeugt; Herr Döllinger hat viel... ... geſehen, daſs beym bebrüteten Hühn...

chen aus dem Dotter, aus welchem sich Blut erzeugt, auch der erste Anfang des Rückenmarkes entsteht, und zwar zugleich mit dem sich bildenden Blute, und daraus folgert er, dafs das Nervenmark auch im erwachsenen Leibe möglicher Weise aus dem Thierstoffe entstehn könne. Das Blut ist immer die unmittelbare Quelle der Absonderung. So wie die rothe Blutmasse im bebrüteten Eye in Folge der Entwickelung vom Dotter aus sich erhebt, so geht sie auch wieder in Folge langsamen Absterbens in Dotter zurück. Die Secretion kann geschehen, wenn die Blutkörner sich auflösen, ihre regelmäfsige Form ablegen, an ihrer Individualität einbüfsen. Abgesonderte Säfte mit Körnern, z. b. Milch und Eiter, mögen auf diese Weise erzeugt werden. Die Wege, auf welchen jene Bluttheilchen, die zur Absonderung verwendet werden sollen, vom Blute abgehen, sind: Einmal, wenn die kleinsten Blutströmchen, die keine Wände haben, frey in den Thierstoff hineintreten, so können die Blutkörner sich zersetzen, und was aus der Zersetzung entspringt, kann frey aus dem Gewebe des Theiles austreten.

Auf diese Weise denkt sich der Verf. die Ausdünstung aus den serösen Häuten, die Schleimabsonderung. Der gröfste Theil der durch das thierische Gewebe ohne Gefäfse durchziehende Theil der Blutkörner geht zum Herzen zurück, und nimmt aufs neue wieder Gefäfswand an, so

liegen, die eigentlich den Grund
das Blut angehört, ausmacht,
ist der Thierstoff, oder das so
gewebe. — Pag. 45. heifst es:
früher da, als das Blut, in
Umwandlung des Thierstof
kann sich auch umändern
in Secretionsflüssigkeit. —
ist zunächst Thierstoff,
selben entstehen soll, s
stoff werden. — Pag
welcher aus den Nah
zu Blut wird, erzeu
während aus dem
nur dadurch, daf
überall wieder z
stoff, der sich a
im Kreislauf b
delt sich auc
theils in roth
beyde Gebil
bestimmten
then Ven
Saugader
Fluidum
liegt ni
Materi
Das
dem
mel

od
Wec
war; wen
Materie g
cht zersetzt is
gans nach aufse
Menstruation; un
gar nicht zurück zu
Alles dieses wird vo
Muthmafsung ausgegeben
die Zersetzung des Blute
geschehen, und die zur Ab
ten Bluttheile können durc
ausschwitzen. Dieser Muth
nun noch die Erfahrung z
nicht an allen Stellen die Blut
Gefäfsen begleitet werden, dage
Theile existiren, wo die Blut
ungesetzt von Gefäfsen begleite
die Gefäfshaut im Auge. — Drit
Ausscheidung gewisser Stoffe aus

[illegible] geschehen, wel-
sind. — Der Bau
nehmen, dafs
rungsgänge
die In-
Harngänge
rngänge sind
Blutkörner be-
trennt sich aber
as Wässerige und
nge, wenn das Blut
eil das Blut eine dyna-
leidet. — Was nun den
ystemes auf das Absonde-
trifft, so heifst es: Das thie-
erscheidet sich vom pflänzlichen
n ihm die Zeugungskräfte in fort-
regung sich selbst spannen, wäh-
anze nur in äufserer Erregung vom
nd von der Erde seyn und handeln
— Die Kräfte des thierischen Lebenspro-
haben ihre Leiblichkeit im Blute und im
nmark. — Jenes ist die Leiblichkeit der
ichen, dieses die der männlichen Zeugungs-
— Das Bestehen des Thierlebens ist ein
setztes Werden, fordert fortwährende Zeu-
, also in sich selbst thätige Zeugungskräfte.
räger dieser Zeugungskräfte sind Blut und
nmark, und der Thierstoff ist das indiffe-
Dritte, das Gezeugte. Daraus wird nun

bald sich mehrere Strömchen zu einer
vereinigt haben. — Ein Theil der Kö
Blutes wird zu Thierstoff, und ein
vielleicht dazu bey, die Flüssigkei
welche sich in den lymphatisch
wegt. — Die Blutsecretion im gesu
ken Zustande geschieht wahrsch
auf diese Weise. — Unzersetzte
von einem Organe trennen, w
einem Organe fliefst, als es
das zufliefsende Blut nicht v
sel der thierischen Materie er
in einem Theile der Wec
hemmt ist, so dafs das B
wenn die Thätigkeit eine
vermehrt wird, wie bey
wenn das Blut träge od
Herzen fliefsen mag.
Verf. jedoch nur als
Zweytens kann auch
innerhalb der Gefäfse
sonderung bestimmt
die Gefäfswände a
mafsung kömmt
Hülfe, indem ni
strömchen von C
gen aber wieder
strömchen unau
werden, wie d
tens kann die

über überhaupt in der medicinisch
Zweyter Band. Nr. 50. p. 50.

ntliche Durch-
mbryonen
und-
r
en
und
erde,
swände
sten Be-
Ein Theil
Pag. 84.
eise, wie am
vände gebildet
Gefäſswände aus
ch selbst in ihnen
, und leugnet, daſs
uſsen angebildet wä-
e sollen dadurch sich
eiden, daſs sie aus den
ren sollen, nicht entste-
ihrenden Säfte nicht auf
r Entwicklung stehen, daſs
Gebilde hervor gehen kann.

t: Anfangs fehlen die Wände
Structur der Wände entwickelt
lmählig. Ich folgte Herrn Döl-
genau, und gab meinen Lesern
seiner Beobachtung in so fern, als

ich der menschlichen Anatomie. Erster Band. p. 167.

der grofse Einfluſs des Nerven
Absonderung begreiflich. — Bisl
Rede von dem Thierstoff, als
aller organischen Gebilde, und
chen, welche das Product des
Wir haben wahrlich vom He
ein schönes treffendes Bild d
kommen, welches um so anzi
der Verf. erzählt, wie er die N
nomie belauscht hat. Alles,
betrifft das Verwandeln in
bes. und das Absondern m.
Blute, obgleich Ersteres
Titel der Abhandlung ent
wohl gar keinen Zweifel
nen Strömchen flieſst, e
fäſswandungen eingesch

Gruithuisen [4])
Reproduction ist Bild
gesehen, daſs die Ha
wandern, denn Här
nicht. In der Rece
linger in seinen
in den Fischfloss
kleinsten Blutstr
haut umgeben si
daſs die Beobac
Gefäſswände i

4) Theorie der
gischen Z
ist auch, wer

liche Zeugungskraft
vität, den plasti-
Findet zwi-
ger Ein-
der
statt,
immt;
verschie-
um den
erhalten. —
ung, die von
end einem me-
ingriff, veranlafst
ine Entzündung an
wo wir den Aus-
chten können, so fin-
einung der Entzündung
nsystemes gegen das feind-
elche sich äufsert durch un-
Spannen und Schmerz; da-
verkennbar, wenn diese Zufälle
unehmen, dafs eine Störung in
und ersten Grundkraft erfolgt, es
mpuls der Nerven und zwar der ve-
uf die Blutgefäfse. Action der Circula-
gane besteht als eine secundaire in die-
sicht, und ich spreche dadurch dem Blut
sweges eine belebende, auf die Nerven ein-
rkende Kraft ab; diese secundaire Aeufserung
ht auf Ausscheidung gewisser Stoffe, woraus

ich glaube, darnach ein ähnliche
zündungs-Processes entwerfen
Wenn wir das Wesen der Entzi
gentlichen organischen Vorgang i
Oekonomie, als einen Entwickelu
eine Richtung der her orbringend
Thätigkeit, als einen Processus v
hen, woran keiner zweifeln
wir die beyden Grundkräfte d
bens, die Nerven und das Bl
bensprocesse abhängen, wo
gung neuer organischer Mas
die Erzeugung mancher St
im kranken Zustande ver
Bedingung ansehen. Es
dafs diese beyden Grund
in Verbindung wirksam
zündung von Congest
soll. Eine blofse
macht noch keine Ent
nigter Kreislauf, ein
Blutes allein ist el
in Entzündung übe
auch ganz richtig
bey der Entzündu
tigkeit derselben
angesehen. Die
wohl die Nerv
doch wohl der
übereinstimme

rc
schi
Ersch
Nerven-
tritt gleic
dem ergriffe
die Bildung
nun der Entzü
gesprochen ist.

nhe wird der
Absonde-
rankhafte
Öl-
arauf
in Ma-
mit ein-
welcher
uithuisen
s Entzündung
ut konnte man
beschriebener Vor-
Gefäfsbildung sey.
s-Vorgang Statt bey
st es eine, von Gruit-
me Entzündung, worunter
mit Ausschwitzung plasti-
teht, tritt keine besondere
lität hinzu, so ist der Vorgang
zu nennen, denn die Natur hat
ichten, sie befriedigt die Wünsche
ztes, sie zeigt ihre Vis medicatrix,
ng ist ein heilsamer Reproductions-
Wenn wir nun in dem plastischen Er-
welchen wir bey Entzündungen, die zu
den sich gesellen, deutlich sehen können,
en wir nach der Unterbindung der Schlagadern
als Coagulum lymphaticum [6]) wahrnehmen, Ge-

6) Jones Abhandlung über den Proceſs, den die Natur einschlägt, Blutungen zu stillen u. s. w. in meiner neuen Bibl. im ersten Stücke des ersten Bandes.

wieder neues Material, Erhal
rungs-Masse für den Organismu
Bereitung anderer Flüssigkeiten,
dem Körper herausgeschafft we
besonderen Zwecken bestimmt
Im gesunden Zustande wird
bestehenden Kreislauf der T
und wir haben gehört,
daraus Blut hat werden
zur Erhaltung abzweck
eigentliche Entzündun
die veranlassende Urs
Nerven des vegetativ
gesteigert haben,
chen Zustande ab
sich nun an den
fäse, schon m
ergriffene The
des rothen B
Gefäswandu
getrieben w
durch die
mäsigen
lieren.
dauern
tigk
ve
vo
L
e

al
schen
, mit d
Dotter, un
ch die Cor
dungs-Pro
raphe sich al
Nerven-Thätig
beförderten
eine Aussch
dieser Secretio
schon vorha
— Wir wolle
Herr Döllin
der aus den N
Blut wird, er
dem Blute immerw

daſs es wieder zu
, der sich aus dem
lauf vorhanden
lut um. Bey
slauf Statt
oagulum
e, aus dem
ng Secretions-
welches die Ab-
erstoffs, als plasti-
wollen uns daran erin-
llinger sagte, daſs die
geschehen könne, daſs die
auflösen, und an ihrer Indivi-
en. Wenn Herr Döllinger sagt,
derte Säfte mit Körnern, als Eiter,
oren, so könnte man auch sagen, daſs
der abgesonderte Faserstoff gehören möchte,
n Eiterbildung und Faserstoff-Secretion ha-
beyde Entzündung zum Prodromus, oder,
immter gesagt, den ersten Act der Entzün-
, der dem plastischen Proceſs vorausgeht,
in Störungen der Nerven und des Blutgefäſs-
ms besteht. Passender möchte aber die Secre-
Art hier wohl seyn, wenn Herr Döllinger
daſs die Ausscheidung gewisser Stoffe aus dem
durch Röhrchen geschehe, welche Fortsetzun-
ler Gefäſse sind. — Welche Fortsetzungen sind
Ich meine Haargefäſse, die als Gefäſse mit
den schon versehen waren, die im gesunden

Zustande den Thierstoff aus dem Blute und im E
zündungs-Vorgange die plastische Lymphe abso
dern. — Ist nun auf diese Weise die plastische Ly
phe abgesondert, so mag der Productions-Proc
wohl eben so vor sich gehen, wie Herr Döllinge
ihn beym Thierstoff beschreibt; — es mögen sic
nun wohl auch Körnchen vom Faserstoff, v
der plastischen Lymphe, lösen und Blutströmch
bilden, die frey, anfangs ohne Wände, durch di
Gallerte durchrieseln, und zuletzt, wenn sie
einer höheren Stufe der Organisation steige
Wände bekommen, damit sie nach ihrer Geb
auch ihrer Function im Organismus vorsteh
können. — Diese Gefäfswände werden dann höch
wahrscheinlich durch den plastischen Erguſs g
bildet, indem sich derselbe schichtweis an eine
solchen Blutstrahl anleget. Sind in diesem pl
stischen Erguſs die Gefäfse mit Wänden verseh
worden, dann ist auch bey Wunden der ganz
Vorgang zum Heilungs-Vereinigungsact gedi
hen. — Folglich glaube ich dargethan zu habe
daſs den Haargefäfsen fortdauernd ihr Geschä
bleibt, was wir demselben bey der Entzündung z
schreiben. Aus diesem beschriebenen Proceſs möch
dann eine Definition der Entzündung genomm
werden. Ich mag mich in meinem practischen Wi
kungskreis umsehen wohin ich will, so erblicke ic
fast immer den Entzündungs-Vorgang als Urs
den der meisten Abnormitäten; beobachte ich a
Lebenden diesen Vorgang und stelle ich genau

tersuchungen bey Wunden, Geschwüren, Beinchen und Necrosen an, so erblicke ich in reinen Entzündungs-Vorgange, wenn er estört verläuft, Phänomene, die nicht von en Lebens-Phänomenen abweichen; die sinnerkennbaren Vorgänge haben beym Prodroihren Sitz im Parenchyma, in den Haarlen, welcher Prodromus, nachdem Nerven Haargefäfse anders gestimmt sind, als im geden Zustande, übergehn mufs in einen üppiaus den Gränzen des gesunden Zustandes stretenden, Bildungs-Schöpfungsact, und so te man diesen Vorgang in manchen Orgabegründet, und unter gewissen Gränzen erend, nicht einmal feindselig beabsichtiansehen; in vielen Fällen kann in der gie ja nur dadurch geheilt werden, in Krankheiten befördert man, um zum k zu gelangen, diesen Proceſs. — Ich leugne ch nun nicht, dafs dieser Vorgang so heftig en kann, dafs er als ein bedeutender krankr Zustand anzusehen ist, und die traurig-Folgen haben kann. Aber zu leugnen ist ch nicht, dafs manche Entzündungen von t verlaufen, und zu weit getriebene Künsteoft nachtheiliger sind, als wenn man ruhig ht, und nur auf seiner Hut ist, dafs dieser rproceſs in gehörigen Schranken bleibt. Es aber eine wichtige Sache, zu wissen, wann nfange oder beym Verlaufe Entzündung Ge-

fahr drohend wird. Man wird mir Recht g
ben, dafs durch zu grofse Thätigkeit, oder dur
Anwendung solcher Mittel, die diesen Proc
steigern, viel Unheil angerichtet wird. Wir g
langen eher zur möglichst richtigen Ansicht üb
Erkenntnifs dieses bewunderungswürdigen P
cesses, in welchem sich die Erscheinungen d
thierischen Leben wieder finden lassen, wo d
Urbildung jedes organischen Wesens ausgesp
chen ist, wenn wir einen vertrauten Umg
mit der Natur eingehen, und fest, mit vorurthe
losem Sinne vertrauend, manche Aufschlü
über die geheimnifsvollen Vorgänge zu beko
men, gleich dem ruhigen Naturforscher, beob
ten, wobey wir nie vergessen dürfen, dafs d
menschlichen Forschen Grenzen gesetzt sind, ü
welche die Phantasie, die Speculation, auch ni
hinaus zu gehen vermag. — Wenn ich nun
solche reine, durch keine Beymischung gestö
und von der eigentlichen Form abweichende, E
zündung beobachtete, und das, was ich gesch
und in dem Vorausgeschickten mitgetheilt h
mit wenigen Worten wiedergeben soll — so möc
ich sagen:

"*Entzündung ist, als Prodromus, gleich n*
„*Einwirkung einer widernatürlich erregend*
„*Kraft das Ergriffenseyn der beyden Fac*
„*ren (Schöpfer) des thierischen Lebens, der*
„*getativen Nerven und vegetativen Haar*
„*fäfse, mit den daraus entspringenden Phä*

menen Schmerz und Anfüllung der zur Ernährung dienenden Haargefäſse mit Blutkügelchen; und als vollkommene Entwicklung ist sie ein Absonderungs-Vorgang, wodurch die gesteigerte Thätigkeit des Productions-Apparates, wie bey der Ernährung im gesunden Organismus, aber üppig, in Menge, ernährender Stoff in Form der plastischen Lymphe abgesondert wird, die sich schnell als Material ausbildet, woraus wieder Blut bereitet wird, welches zuletzt in Canälen, von dem nämlichen Material formirt, eingeschlossen ist."

Das Product des Blutes, die plastische Lymphe, theilet sich der ganzen organischen Masse wieder an entweder zu einem normalen Zusammensetzung, oder zu einem Afterproduct. Das Blut, als eine belebte Flüssigkeit, als das Material, woraus alle organischen Theile geschaffen werden, die wir feste, starre, als den plastischen Antheil des Blutes, nennen, zeigt allerdings bey Entzündungen eine qualitative Umänderung, und besonders bey allgemein entzündlichen Krankheiten, wo seine Plasticität hervorstechend ist, was wir die Diathesis inflammatoria auch nennen, wo die Krankheit ohne Gelegenheits-Ursache, oder wenigstens ohne Gelegenheits-Ursache von Bedeutung, vermöge der Anlage schon einen inflammatorischen Character annehmen kann, wo die Zunahme der Plasticität so excedirt, daſs das Blut

auf die vegetativen Nerven als zu starker R
wirkt, ihre Vitalität steigert, und sie zu ein
stärkeren Eingriff auf die Haargefäfse anregt.
käme dann wohl ein allgemein entzündlich
Zustand, eine Febris inflammatoria, durch ei
zu grofse plastische Eigenschaft des Blutes v
bunden mit einer erhöhten Sensibilität und ei
üppig starken Gefäfsthätigkeit nicht allein
Stande, sondern könnte auch den Proceſs s
gern und unterhalten.

Das bey einer Diathesis inflammatoria sch
grofse Productions-Kraft besitzende Blut beköm
diese Kraft in einem excessiven Grade, der E
wickelungs-Proceſs artet aus und wird üppig.
so fern läfst sich der Antheil des Blutes an
Begründung eines wahren, echten Entzündun
Processes mit der gesteigerten Sensibilität und
der vermehrten Gefäfsthätigkeit vereinbaren. V
keine Diathesis inflammatoria, existirt, wo
Blut ursprünglich keine so grofse Productio
Kraft besitzt, ist auch im allgemeinen die Vita
tät der Organe nicht von einem so beträchtlich
Grade, und der Excefs, die Steigerung, ble
immer mit dem Stande der Vitalität in der
sundheit im Verhältnifs, es erfolgt keine so
tive Entzündung. — Wird statt des organisch
Faserstoffes die Secretion krankhaft, erscheint
in Wasser- oder Eiter-Gestalt, so treten and
Verhältnisse, die hier noch nicht zu erörtern si
ein. — Demnach wäre das Wesen der Entzü

ngrimmer ein und das nämliche, und das ist auch, wenn wir uns einen reinen ungetrübten tzündungs-Procefs denken, den wir in der kurgie täglich bey übrigens gesunden Men- im grade so ausgebildet sehen können, wie ich i geschildert habe. — Die Constitution des nken, mancherley hinzugekommene schädliche flüsse, die Structur, eine besondere Organisa- des ergriffenen Organes, die determinirenden, legenheits Ursachen u. s. w modificiren den Act lfältig, und die Scene zeigt sich uns nicht im- so, — ist z. B. auch anders im Anfange, als im fernern Verlauf, und viel hängt ebenfalls von ab, wie der Heilkünstler den Act des ductions-Adparates nahm, und ihn behan- te. Ueber diese Modificationen zu sprechen, noch zu früh. Fragen wird es sich noch sehr, die unter den verschiedenen Eintheilungen griffenen Modificationen noch als Entzündungs- zu anzusehen sind, ob es nicht dem Wesen h nur eine einzige Entzündung gäbe? Was n z. B. unter chronischer und typhöser Entzün- ng versteht, ist nicht mehr Entzündung; we- stens findet dann ein ganz anderer Zustand den Haargefäfsen Statt; es bleibt zwar immer solchen Entzündungen eine örtlich vermehrte tanhäufung, aber als Folge eines passiven Zu- ndes der kleinen Canäle, welche der Vis a go keinen Wiederstand mehr leisten; statt dafs r einer activen Entzündung eine erhöhte Le-

benskraft den Act dirigirt, so findet man hi
eine verminderte Lebensthätigkeit, und solch
Inflammationen können eher mit der Congesti
verglichen werden; bey der vollkommenen E
wicklung zeigt sich auch in dem plastischen S
steme eine Abänderung, der Thierstoff wird nic
als plastische Lymphe, sondern als Eiter, ab
sondert. — In meiner gegebenen Definition ha
ich eine Reaction der vegetativen Nerven u
der Haargefäfse, als Inbegriff des plastischen A
parates, als die erste Folge der auf irgend ein
Theil feindselig einwirkenden Ursache angegeb
und sehe die Reaction der vegetativen Ner
als die nächste Folge an, wovon die vermeh
Thätigkeit der Gefäfse abhängig ist, wodurch e
oscillatorische Thätigkeit bewirkt wird. D
Percipiren, Reagiren und Einwirken auf die H
gefäfse ist Action der Nerven, die zur org
schen und nicht derjenigen, die zur animalisch
Sphäre gehören; dabey erfährt die Seele im A
fange, beym Prodromus des Entzündungs-Act
wenig oder gar nichts, eben so wenig wie d
Secretions- und Ernährungs-Act zum Bewuf
seyn gelangt. Bekommen wir Gefühle und V
stellungen von dem Entzündungs-Procefs,
wird diefs bewerkstelliget durch die Nerv
welche zur animalischen Sphäre des Organism
gehören, die als Leiter angesehen werden m
sen, die uns mit der äufsern Welt in Verbindu
setzen, und durch welche wir eine Vorstellu

bekommen. Das blofs zu or-
dienende Nervensystem be-
von Vitalität; es steht
umlaufs vor; die Blut-
netzförmig umschlun-
der Verästlung der
arker wird, je kleiner
ien. — Je feiner die Aeste
en, desto zusammengesetzter,
wichtiger wird auch ihre Function,
wichtigsten wird sie, wenn die Veräst-
zum Ernährungs-Apparat, zum vegetati-
n Systeme gelangen; je kleiner die Aeste der
lagadern werden, desto mehr nehmen auch
sie umgebenden Nervengeflechte zu, und da-
kömmt es denn auch, dafs ein hoher Grad
Vitalität in dem Ab- und Ausscheidungs-
parat herscht. Beyde Nervensysteme stehen
ch die Leitungs-Nerven in genauer Verbin-
ng; besonders im irregulären Zustande hat das
e auf das andere Einfluſs; das Ernährungsge-
häft geht aber im gewöhnlichen Zustande unab-
ngig vom animalischen Nervensystem vor sich;
können Blutumlauf, Absonderung und Ernäh-
ng in einem der Herrschaft des Willens entzo-
nen Theile fortdauern.

Stieglitz sagt [7]): Wie sehr diese organi-
chen und animalischen Systeme eines thierischen

7) Ueber den thierischen Magnetismus. pag. 512.

benskraft den Act dirigirt, so find
eine verminderte Lebensthätigkeit
Inflammationen können eher mit
verglichen werden; bey der vol
wicklung zeigt sich auch in d
steme eine Abänderung, der T
als plastische Lymphe, son
sondert. — In meiner geg
ich eine Reaction der
der Haargefäfse, als Inl
parates, als die erste I
Theil feindselig einw
und sehe die Reac a Org
als die nächste Fo per wesen
Thätigkeit der G em Gemüthe
oscillatorische unangenehme Gel
Percipiren, R enseitige Verhältnifs
gefäfse ist r ist nach Stieglitz
schen und gsten Sinne. Sehr schön
Sphäre ge che oder traurige Stimn
fange, b as. freye, leichte, erfolgre
wenig e eistes, oder deren zu gr
Secreti emmung und Störung, ve
seyn sche Seyn. Die Lebenskraft v
stell geschwächt, ein Körpergefühl
wi mattung ergreift uns, die Func
v Organs gehen erleichtert, erschw
vor sich, je nachdem unsere
und Empfindungen sich verhalten

Entzündung an, so
derselben be-
Verhält-
schen
ist, desto
Sphäre
bemer-
nahhängig,
oft ungestört,
erung und Vege-
esorgsamkeit, Muth,
ift geben unleugbar den
gen beym Entzündungsact
nelles regelmäfsiges Verhält-
ntheil, Mifsmuth, Gram, Furcht,
e, sthenische, Entzündung schnell
phösen Zustand umändern, solchen
uf den Secretions-Apparat haben, dafs
stischer Lymphe Eiter abgesondert wird,
bey einer Verminderung der Lebenthätigkeit
der schlechtesten Beschaffenheit wird, und bey
m noch tieferen Sinken derselben kann eine
ündung oder eine Wunde brändig werden. —
Sache von nicht geringer Wichtigkeit ist es
, dafs der Wundarzt bey chirurgischen Ue-
, die den Menschen immer am meisten be-
t machen, auf die Gemüths-Stimmung des
nken beruhigend einwirkt, sich unbefangen
voller Muth zeigt. — Sehr wahr sagt Hen
eglitz pag. 520: Gewisse Störungen der kör-

Körpers unter sich und in ihrer Ve
dem Gehirn verschiedenen Gesetze
hellt schon daraus, dafs bey der I
wenn alle Empfindung und wi
gung eines Theiles vernichtet
umlauf, Absonderungen, Ern
peratur selten, oder doch ers
lauf, von Zeit zu Zeit, und
verändern. Pag. 516. heifst
meine Verbindung zwischer
so enge und zu einer sol
dafs hier weder das Geist
rung hindurchgehen kan
mus nicht mittrifft, no
und tief leiden kann,
krankhafte Stimmung
mitzutheilen. Diefs
schen Seele und Kö
Gemeingefühl im e ogi
er pag 519. Fröl nen, al
gen des Gemüth orschrifte
Thätigkeit des Mittel geb
Anstrengung, r stimmen, s
dern das körp ungen als secund
erhöhet oder ung wird man al
Stärke oder , bey Abdominal-
nen des F genannte Resolventia,
und verän gsmittel geben, und
danken u Affectionen werden si
verlaufen. Gemüthsstimmung wird s

und der schwache Patient wird bald wieder kraftvoll erscheinen. — Nur zu oft sieht man es in der Chirurgie, dafs bey Entzündungen schwächende Mittel relativ stärkende sind; selbst bey geringer Kraft sind oft Entleerungen der Säfte von dem gröfsten Nutzen; wenn auch bey heftigen Entzündungen starke Fieberanfälle sich äufsern, die manchmal das Ansehn haben, als näherte sich der Zustand dem typhösen, so mufs man nur nicht vergessen, dafs das Fieber bey örtlich entstandenen Entzündungen von der Würkung abhängt, den der Irritations-Punct auf das Herz, die Lungen, den Magen, und überhaupt auf die Totalität ausübt. Je mächtiger und anhaltender das örtliche Leiden auf die Seele wirkt, desto gröfser und wichtiger kann das Allgemeinleiden werden, und zuletzt mit einem allgemeinen Sinken der Vitalität verbunden werden. Auf diese Weise kann sich allerdings der Character des Fiebers bey Entzündungen ändern, und es einen typhösen Character annehmen. Pag. 592. sagt Stieglitz: Die Seele unterhält und vergröfsert ihr Leiden, indem ihr die Phantasie blofs marternde Bilder darstellt, der Verstand blofs einen übeln und gehässigen Zusammenhang und Ausgang aller gegenwärtigen und zukünftigen Verhältnisse und Ereignisse sich denkt, und das Erinnerungsvermögen blofs das aufsucht und festhält, was Unbehagen und Pein geben kann. — Gewifs kommen wir bey den rein anatomisch-

perlichen Verrichtungen, best Lehre der Em
im Blutumlauf, in der A uns den neuer
und mannigfaltige, urspr den Schwärme
Nervenaffectionen, sin
sehr tief zu ergreifen er organischen Sen
stigendsten Gefühle en Eindruck, durch di
tige Entzündung at reagirt es; in keinem vo
den muthvollst en aber die Nerven eine we
Störungen in spielen. — Mit diesem Grund
regen Mifsn ich mein aufgestellter Satz —
rungen in Reagiren und Einwirken auf
ursachen ist Action der Nerven, die zur
stören sphäre gehören) nicht überein. Bi
hirn , dafs die Haargefäfscirculation
n von den organischen Nerven sey;
Ansichten werden aber sehr bündig von
[illegible] [9]) widerlegt, indem er sagt: —

Nach der Zerstörung eines Organs schwinden
auch zugleich andere, mit demselben in Sym-
pathie stehende, Theile; die Folgen der Castra-
tion sind Aufhören des Wachsens der Barthaare
beym Menschen und der Geweihe bey den
Hirschen; nach der Exstirpation der Eyerstöcke
fallen die Brüste zusammen, weil die Nerven
die Organe der Sympathie sind. Jene That-
sache beweist also, dafs die Nerven es sind,

---

8) Allgemeine Anatomie. Erster Theil. Erste Abtheilung. pag. 453.

9) Biologie. Fünfter Band.

he die Bildungskraft zu wirken fort-
ran sie gebunden ist, nachdem
e, bey der Zeugung Statt fin-
ufgehört hat.

eftigen Wirkungen der Lei-
auf die Absonderungen z. B. des
r die Galle, der Wuth gereizter Thiere
den Speichel, der Furcht auf den Darm-
canal u. s. w. Man weifs, dafs nach Furcht
und Schrecken plötzlich scirrhöse Verhärtungen
n drüsichten Theilen entstanden sind. Diese
Wirkungen geschehen gewifs durch die Nerven.
Die Pflanze ist ganz abhängig, das Thier ganz
nabhängig, bey der Ernährung von dem Ein-
fs des Lichtes; der thierische Körper besitzt
ine Kraft, die eben so den Ernährungsproceſs
ey ihm von innen regelt, wie bey der Pflanze
durch einen äufsern Einfluſs geleitet wird, und
welches andere organische System kann bey
dem Thiere der Sitz dieser Kraft seyn, als das
einzige, welches das Thier vor der Pflanze
voraus hat, das Nervensystem?

Diesen von Treviranus aufgeführten Nerven-
fluſs auf die normalen Functionen können wir
benfalls auf die Entzündung anwenden, da sie
beschleunigter Haargefäfscirculation und in
bsonderung des Stoffes besteht, der in der
esundheit zur Ernährung dient. — Bichat will
esonders dadurch beweisen, dafs die Nerven
f das Ernährungsgeschäft keinen Einfluſs haben,

[illegible] Theilen, die wenig oder gar l
[illegible] z. B. in den Knorpeln, Sel
[illegible] der Ernährungsproceſs in d
[illegible] als in nervenreichen Organen,
[illegible] — Dagegen sagt Treviranus
[illegible] daſs dieser Einwurf auf der unrich
[illegible]setzung beruhet, daſs die Nerven nu
[illegible] weit wirken, als sie sich mit dem anat
[illegible] Messer verfolgen lassen; die Arterien
[illegible] Organe, worauf der Nerveneindruck bey
Ernährung gerichtet ist; in diese verbreiten
immer zahlreiche Nerven, wenn auch zum
renchyma des zu ernährenden Theiles nur w
gehen. Ich möchte noch hinzusetzen: Or
an welchen wir im gesunden Zustande gar
Nerven entdecken können, zeigen im kra
Zustande einen hohen Grad von Sensibi
Bichat wendet seinen Grundsatz nun auch
die Entzündung an, und sagt: Die Entzünd
die eine Exaltation der Haargefäſscirculatio
entsteht eben so wohl in Organen, die w
Nerven besitzen, z. B. in den Knorpeln, F
sen, Bändern, den serösen Häuten und dem
gewebe, als in sehr nervenreichen Theile
Dagegen sagt Treviranus: Die Entzündun
nicht bloſs eine Exaltation der Haargefäſsc
lation; eine Bedingung derselben ist ohne 2
fel die Mitwirkung der Nerven, und eine zv
ist auch die Structur des Theiles. Daſs die
ven auf die Circulation den gröſsten Einfluſ

ben, beweisen Krimers Versuche, die ich pag. 95. angegeben habe. Treviranus sagt ferner pag. 414.: Wir können als ausgemacht annehmen, dafs es eine Kraft der Nerven gibt, die der Ernährung vorsteht; wir werden diese die plastische Nervenkraft nennen. Diese plastische Kraft sucht er näher zu bestimmen: Obgleich die plastische Nervenkraft nicht durch Reize veranlafst wird, so ist sie doch einer mittelbaren Erhöhung und Verminderung durch äufsere Einflüsse fähig. Jene Erhöhung äufsert sich entweder durch Vermehrung der Secretion und Excretion, oder durch Beschleunigung der eigenen Bewegung des Blutes, und vermehrte Ausdehnung desselben. Beyspiele der ersten Art sind: Der stärkere Zufluſs des Speichels beym Kauen scharfer Sachen, die Zunahme der Absonderung des Darmschleimes bey örtlichen Reizungen des Mastdarmes; durch örtlich wirkende Ursachen können sogar Theile, die sonst nicht absondern, z.B. die männlichen Brüste, zu Secretionsorganen gemacht werden. Die zweyte Art der Erhöhung der plastischen Nerventhätigkeit ist immer mit Erhöhung der thierischen Wärme und der Sensibilität verbunden. Sie macht, wenn sie örtlich ist, Entzündung, und wenn sie allgemein ist, das Fieber aus. Für beyde Krankheiten sind vermehrte Secretionen und Excretionen die Mittel, wodurch unregelmäfsig erhöhte Thätigkeit auf den der Gesundheit angemessenen Grad zurückgeführt wird. Bey

der Entzündung entsteht eine neue und eigene Art von Secretion, die Eiterung, und beym Ausgang des Fiebers, der Crisis, bildet sich vielleicht in der ganzen Blutmasse Eiter, der aber in die Excretionsorgane abgesetzt und hier so verändert wird, dafs er nicht mehr als solcher deutlich zu erkennen ist. Extensiv erhöhte Thätigkeit der plastischen Nervenkraft ist immer eine Folge von Reizen, welche auf die Bewegungsorgane, wodurch der Stoff zur Ernährung herzugeführt wird, wirken und durch diesen Einfluss ein starkes Zuströmen des letztern veranlassen. — Es ist nun der Zustand der Haargefäfse in der Entzündung, ob sie sich in einem ausgedehnten oder zusammengezogenen Zustande befinden, zu erörtern?

John Hunter [1]) hält den Act der Entzündung für eine gemehrte Thätigkeit der Blutgefäfse, der zuerst blofs in einer Ausdehnung derselben über den natürlichen Umfang bestehe. Da so wohl Venen als Arterien in entzündeten Theilen erweitert sind, und diese überhaupt eine ungewöhnlich grofse Menge von Gefäfsen zeigen, so sollte man vermuthen, dafs hier nicht sowohl vermehrte Zusammenziehung als vermehrte Erschlaffung der Muskelfasern der Gefäfse obwalte, und die Gefäfse blofs ihrer Elasticität überlassen

1) Versuche über das Blut, die Entzündung und die Schufswunden. Zweyten Bandes erste Abtheilung. Leipzig, in der Sommerschen Buchhandlung. 1797.

yn. Dann müfsten diese gelähmt seyn; allein enn man bedenkt, dafs alle Erscheinungen bey Entzündung von einer erzwungenen Natur-kung abhängen, so mufs hier wohl mehr, bloſse Erschlaffung und passive Ausdehnung, n. Es mufs vielmehr eine besondere Thätig-t eintreten, wodurch zu gewissen Absichten Erweiterung der Gefäfse bewirkt wird.

Hunter hielt daher den Act der Ausdehnung ein actives Ausdehnungsvermögen, und schrieb Erscheinung der Röthe einmahl der Ausdeh-ng zu, wodurch einer gröfseren Menge Blut Zufluſs verstattet wird, wo sonst nur Serum Lymphe den Zutritt hatte, und zweytens neuen Gefäfsen, welche sich aus der ausge-tenen Lymphe beym Gerinnen derselben bilden.

Bichat [2]) führt Folgendes an: Wenn bey den uskeln des thierischen Lebens die Zusammenzie-ng aufhört, so kehrt der Muskel nicht eigent-h von sich selbst in seinen vorhergehenden stand von Ausdehnung zurück, sondern er ird in denselben durch seinen Antagonisten zu-ckgebracht; so wird z. B. wenn der Biceps sich sammengezogen hat, um den Vorderarm zu ugen, und seine Zusammenziehung nunmehr fhört, derselbe gleichsam passiv, und es dehnt n der Triceps, der sich nun in Bewegung setzt,

2) Allgemeine Anatomie. Zweyter Theil. Erste Abtheilung. pag. 329.

aus, und bringt ihn in seine natürliche La zurück, indem er erstlich auf den Knochen wir welcher dann die Bewegung diesem Muskel mi theilt. Jede Muskularbewegung des thierisch Lebens findet demnach in derjenigen Bewegun die ihr entgegengesetzt ist, eine Ursache der Rüc kehr in den Zustand, welchen sie verlassen hat um sich zusammen zu ziehen. Nicht so verh sich die Sache im organischen Leben; seine Mu keln, die sämmtlich hohl sind, haben keine A tagonisten. Die meisten Physiologen haben Ursache der Ausdehnung den Zutritt der neu Substanzen betrachtet, die in den Muskularh len diejenigen ersetzen, welche durch die Zusa menziehung ausgetrieben worden sind; so die Ankunft von neuem Blute im Herzen, v Nahrungsmitteln in den verschiedenen Portion des Darmcanals als geschickt betrachtet word dieselben auszudehnen, dergestalt, daſs die Muskeln bey ihrer Erweiterung sich bloſs l dend verhalten würden. Folgende Betrachtung erlauben aber nicht, die Erweiterung der or nischen Muskeln und insbesondere des Herze aus diesem Gesichtspuncte zu betrachten.

1) Wenn man einen hohlen Muskel, das Her oder den Magen, bloſs legt, und ihn gänzli von den Substanzen, die er enthält, entlee so zieht er sich abwechselnd zusammen, u dehnt sich aus, wie wenn er voll ist, wenn m ein äuſseres Reizmittel an denselben applici

Um vergleichungsweise von dem Grade der Stärke der Zusammenziehung und Erweiterung zu urtheilen, kann man zwey an Volumen ohngefähr gleiche Herzen aus lebenden Thieren ausreifsen, die Finger der einen Hand in die Kammern des einen stecken, und mit der anderen Hand das zweyte Herz von aufsen umfassen, und man wird fühlen, dafs dieses sich eben so gewaltsam auszudehnen, als jenes sich zusammenzuziehen, anstrengt. Man kann mit aller Kraft der Hand das Herz nicht hindern, sich auszudehnen.

Die abwechselnde Ausdehnung und Zusammenziehung der Gedärme zeigt sich deutlich, wenn man den Unterleib eines an Hunger leidenden Thieres öffnet.

Die Härte des organischen Muskelgewebes ist eben so auffallend während der Erweiterung, als während der Leere.

Bichat hat mehrmahls im Augenblicke, wo er das Herz mit der Spitze des Scalpells reizte, beobachtet, dafs Ausdehnung das erste Resultat war, und dafs auf diese die Zusammenziehung folgte. — Daraus folgert nun Bichat, dafs die Ausdehnung der organischen Muskeln ein eben so vitales Phänomen, als ihre Zusammenziehung, sey.

Bey der Iris, beym schwammigen Gewebe der löcherichten Körper, den Brustwarzen u. s. w. ist Expansion die Haupterscheinung, die Zusam-

menziehung folgt hier der Ausdehnung; sie l
wegen sich sichtlich durch Expansion. Vielleic
sind auch die plötzlichen Anschwellungen d
Zellgewebes, welche die Quetschungen begleit
eine Folge einer solchen Art von Bewegu
Herr Pfaff sagt pag. 333. in der Note: Ich
innere hier an den Spasmus inflativus, den Ric
ter annahm, und an Autenrieths sinnreic
Hypothese, dafs eigentlich die Ausdehnung d
Muskeln, oder ihre Erschlaffung, die vitale E
scheinung, nämlich eine Wirkung der einst
menden Lebenskraft, sey, während die Zusa
menziehung gleichsam nur das Resultat der
mortua, der Contractilität des Gewebes sey,
ihren Effect zu Stande bringt, sobald die ent
genwirkende, ausdehnende, erschlaffende, Lebe
kraft durch Reiz entzogen werde. Trevi
nus [3]) sagt: Woher die Erscheinung der A
dehnung? Ist sie etwa, wie die Zusammenz
hung, eine Wirkung einer lebendigen Kraft, o
blofs eine, von vermehrtem Andrang der Sä
herrührende, mechanische Ausdehnung? So v
ist richtig, dafs mit der Turgescenz einzel
Theile auch ein vermehrter Zufluſs der Säfte v
bunden ist. Endlich sagt er pag. 252.: Wir d
fen die Ausdehnung der Muskeln überhaupt
eine lebendige Wirkung ansehen, und wir k
nen ferner schliefsen, dafs, wie mit der Zusa
menziehung der lebenden Theile eine vermeh

8) Biologie. Fünfter Band. pag. 249.

hasion ihrer Elemente, so mit der Anschwel-
g derselben eine Verminderung dieses Zusam-
nhanges verbunden ist. — Da nun die Aus-
nung der organischen Muskeln, die Höhlun-
bilden, wohin die Gefäfse gehören, ein eben
vitales Phänomen, als ihre Zusammenziehung,
so nehme ich auch bey der Entzündung eine
le Expansion der Haargefäfse an, und damit
men auch Thomsons Versuche, wo sich
Gefäfse in der Schwimmhaut eines Frosches
der Anwendung einer gesättigten Auflösung
gewöhnlichem Kochsalz erweiterten, überein.
h dieser Ansicht findet beym Prodromus ei-
Entzündungs-Processes allerdings ein Zu-
d Statt, der mit dem Turgor vitalis recht gut
lichen werden kann, und dafür spricht auch,
Treviranus pag. 252. sagt, dafs die Fühl-
n und Fangarme der Mollusken und Zoo-
ten sich eben so kräftig, wie die thierischen
keln, zusammenziehen, aber auch eben so
durch Anschwellungen, als durch Zusam-
ziehungen, wirken, und dafs ihre Turgescenz
chnell eintritt, so stark und anhaltend ist,
diese sich auf keine Weise vom vermehrten
afs der Säfte ableiten läfst, wobey sie so
h und so ganz unelastisch sind, dafs auch
Federkraft durchaus keinen Antheil an ihrer
chwellung haben kann. — Wir müssen uns
Capillargefäfssystem einen steten Wechsel zwi-
n Ausdehnung und Zusammenziehung den-

ken; der Normalzustand findet dann Statt, w
in diesen beyden Kräften Gleichgewicht herrs
hat die Ausdehnung, als vitale Wirkung an
hen, das Uebergewicht bekommen, dann fi
das Blut da Aufnahme, wo ihm sonst der
gang versagt war, dann findet gleichsam Infl
Aufblähung, Ueppigkeit, Statt. Die sinnlicl
kennbaren Vorgänge bey jeder Entzündung
weisen diefs auch. Wir müssen nur einmahl
schen dem Turgor vitalis und der Entzün
einen Vergleich anstellen. Wenn in einem
sunden Zustande ein Turgor vitalis Statt fi
so läfst sich ein solcher Theil straff und voll
fühlen; diese Rundung, Ausdehnung, Uebe
lung rührt nicht von Ergiefsung ins Zellge
her, sondern von einer vitalen, selbstthätigen
weiterung der Gefäfse des Parenchyma, w
vermehrte Wärme und erhöhte Empfindlicl
existiren; steigt der Lebensturgor, so findet s
grofse Annäherung zur Entzündung Statt;
Turgescenz kann Prodromus der Entzündung s
und Entzündung, als kranker Zustand, tritt
wenn der Prodromus, die Turgescenz in den
stischen Proceſs, in Ausschwitzung, krankl
Secretion, in üppige Absonderung des Tl
stoffs, in Form der plastischen Lymphe oder
ters, und in Entwicklung neuer Gefäfse, ü
geht. Dafs der entzündete Theil grade so
verhält, wie bey einer Turgescenz sehen
an seiner Straffheit, Ründung, Geschwi

erfüllung und Röthe. Bey dem entzündeten
ile nehmen wir eine Veränderung wahr, die
einen aufgelockerten Zustand nennen kön-
, aber diese Ausdehnung ist nicht Folge von
laffheit, als Folge eines geschwächten Zustan-
; es findet nicht immer, wie Röschlaub
ibte, ein örtliches Sinken der Vitalität mit
r vermehrten Vis a tergo Statt, sondern diese
lockerung, Ausdehnung der Gefäfse kann eine
le Erscheinung seyn. —
ich hätte mich nun hinreichend über den ersten
l meiner pag. 114. gegebenen Definition über
Entzündung erklärt, den ich unter den
romus begriff, und welchen ich mit einer
escenz verglich, und komme nun zur Erör-
ng des zweyten Theiles derselben, wo die
ündung als vollkommene Entwicklung dar-
llt ist. — Erst dann, wenn der dem Tur-
vitalis ähnliche Zustand vorausgegangen ist,
ı sich die Ausdehnung, als vitales Phänomen,
Ueberfüllung eingefunden hat, ist das ent-
ete Organ zum Secretions-Organ geworden;
geht gleichsam ein neues Leben, ein neues
pferisches Vermögen, hervor. Zur noch gröfse-
Bestätigung dieser Ansicht dient das, was
ysig [4]) darüber sagt: Entzündung hat ihren
in denselben Gebilden, welche der Ernäh-
vorstehen; durch die Capillargefäfse wird
ırender Stoff, plastische Lymphe, in Menge

[4]) System der practischen Heilkunde. Erster Band. pag. 256.

ken; der [illegible] geschieden, welche schnell f
in diese[illegible] ganisirt; man könnte sagen,
hat d[illegible] gerter Processs der Ernährung
hen, [illegible] ten, denn zu dieser gehört, d
das [illegible] Lymphe aus dem Blute geschied
[illegible] bis zum Puncte der thierischen Krys
[illegible] in den Haargefäfsen ausgearbeitet, i
[illegible] in die Zellen abgeschieden wird, hier
[illegible] wird und zu Blättchen anschiest, na
[illegible] weiter bearbeitet wird, theils durch
[illegible]tischen Gefäfse, die den Rückstand w
[illegible], theils durch die Nerven, deren Antl
[illegible] der Ernährung aber nicht bekannt ist. Di
ausgeschwitzte Lymphe bildet falsche Hä
wird in wenigen Tagen lebendig, und von
Gefäfsen durchzogen. — Hier finden wir nun gro
Uebereinstimmung mit Döllingers Ansich
von der Ernährung, die ich pag. 95. angefü
habe. — Dafs wir die Entzündung als ein
neuen Bildungsprocefs ansehen könnnen, u
dafs bey allen normalen Ausbildungen auch
der Entzündung ähnlicher Zustand Statt find
drückt Kreysig aus, wenn er sagt: Wir seh
selbst in Zuständen, die zur Gesundheit gehör
aber doch in natürlichen Evolutionen bestel
ähnliche Zustände mit ähnlichen Erscheinung
z. B. beym Zahngeschäft, bey der Milchabson
rung, der Mannbarkeit u. s. w. Hier find
Schmerzen, vermehrte Bewegung des Blutes
den auszubildenden Theilen, Blutandrang dah

örtlich vermehrte Thätigkeit, Statt, deren neue Bildung ist. — Kann man nicht Product des Zahngeschäftes, den neuen Zahn, der plastischen Lymphe oder dem Eiter, als Product der Entzündung, vergleichen?

Kreysig sagt ferner: In allen diesen Zuständen ist das ganze System in Aufregung begriffen und ist sehr geneigt zu Excessen, besonders zu Entzündungs-Krankheiten.

Das heifst so viel, wie ich gesagt habe: Der Turgor vitalis kann Prodromus der Entzündung seyn. — Wir bekommen immer mehr Ansichten, mit welchen sich nicht ein asthenischer Zustand in entzündlichen Krankheiten verträgt, und müssen nach dem Wesen eines Entzündungs-Actes die reizenden Mittel als veranlassende Momente ansehen, die den Ernährungsprocefs, die Evolution, in Uebermafs hervorrufen.

Kreysig sagt demnach über die Natur der Entzündung folgendes pag. 253.

1) Die Entzündung ist eine Evolutionskrankheit und zwar partielle, an einzelnen Stellen vermittelt, entweder durch partielle örtliche Ursachen, oder durch allgemeine Misverhältnisse im Körper.

2) Sie ist ganz Krankheit des bildenden Organismus, ja man kann sagen, sie ist die vollendetste Form der Krankheiten der bildenden Sphäre.

3) Ihr Hauptmoment beruhet auf der einseitig an einer Stelle hervortretenden hastigen Thätigkeit

bearbeitet und abgeschieden, we… …ng
wird, und sich organisirt; man
sey ein gesteigerter Proceſs …
ihren ersten Acten, denn zu
plastische Lymphe aus de…
gleichsam bis zum Puncte …
lisation in den Haargefä…
dann in die Zellen ab…
rinnt, fest wird und z… …chts
her aber weiter bear… …so fern
lymphatischen Gefä… …, als das We…
saugen, theils du… …ndlung, eine Um…
an der Ernährun… …stems ist, und darin
ausgeschwitzte …efäſse der Organe durch
wird in weni… …tgefäſse verwandelt wer-
fäſsen durchz… …n den arteriösen Character,
Uebereinsti… …se in thierige, umgebildet,
von der F… …ose der vegetativen Materie
habe. — …artern Stufe in den Character
neuen F… …en Wesen heterogen, fremdartig,
daſs be… …erie ist, das sey im Allgemei-
der E… …und das Streben der Entzün-
drück… …be, daſs in dieser Erklärung-
selb… …esprochen ist, was ich bisher
ab… …neue Bildung, üppige Secretion
… …als plastische Lymphe, die orga-
… …welcher sich neue Gefäſse bilden,
… …ben wir einen regelmäſsigen Gang
… …, stellen wir uns eine Inflamma-
… …vor, wie wir sie uns wünschen

Wunden, so kann der Verf.
erstanden haben, wenn
der thierigen Materie
strieb der zwey-
in das We-
e Bedeutung
ne Anlage wird
nde Metamorphose
Materie in den vege-
ndung; wenn in ihr die
eb der höheren Lebensstufe,
ie sich heterogen entbindet, so
ie nervösen Gebilde, wenn das-
in ihnen befreyet und entfesselt
em wesentlichen Mafs, aus der Norm
; so tritt die Entzündung in den arte-
Gebilden hervor, wenn ihr Wesen und ihr
t ausschweifend wird, heterogen dem Maafs
ltenden Basis; also eine Excentricität des
s mit der Basis ist hier die Entzündung.
lement der Entzündung ist zugleich auch
Vesen und das Lebens-Element für die Me-
phose der Materie in das thierige Wesen,
e Verwandlung der vegetativen Stufe in die
e, thierige, das Mittel des Uebergangs der
lymphatischen Gebilde in die arteriös-fibrö-
d zugleich das Element, welches die höchste
ckelung der Thiermaterie, die Nervenmasse
rem Nervenäther dem niedern Leben ver-
, sie fesselnd an den vegetativen Organis-

mus; es ist die Seele aller Thierbildung. Entzündung entsteht aus innern Trieben zu E lutionen in allgemeinen Gebilden, wie in ein nen Organen. Krampf kann nicht mit der E zündung verglichen werden, wohl kann a Krampf die Folge der Entzündung seyn, w diese in nervösen Gebilden sich entfaltet, und Nervenmaterie elementarisch verwandelt. — Krar ist: Aus der Norm entbundener Nerven-Aetl Entzündung entfesselter Luft- oder Blutgeist. Man würde manches nicht verstehen, wenn den Verf. früher angeführt hätte. Es ist üb haupt zu beklagen, dafs manche geistreiche M schen so undeutlich sich ausdrücken. Wir w len nun hören, was Herr Professor Bartels über die Entzündung sagt: Wir werden seh dafs er von ähnlichen Standpuncten ausgegan ist, wie ich als die sichersten angegeben ha um der Wahrheit am nächsten zu kommen. Er hält bey der Betrachtung der Symptome Entzündung für eine örtlich erhöhte Thätigk gleichsam für ein gesteigertes Leben, wobey den Einwurf fürchtet, dafs diese Erklärung r auf die active, oder sthenische, Entzündu passe. — Ich bin überzeugt, dafs wenn man so genannte passive oder asthenische Entzi dung zur Norm nehmen wollte, man keine ri tige Definition geben könnte; denn wenn auch existirt als ein Entzündungs-Procefs,

5) Pathologische Untersuchungen. Erster Band.

den dabey oft manche Erscheinungen, die die
entliche Entzündung characterisiren. — Den
der Entzündung bestimmt er auch in dem
rgefäfssysteme; die Haargefäfse, welche zur
rn Oeconomie gehören, sind in den weiteren
e einer allgemeinern Function des Organis-
aufgenommen; die Haargefäfse sind nicht
r Werkzeuge der Nutrition, sondern Werk-
ge der Circulation des Blutes, und der San-
cation. — Das heifst nun weiter nichts, als
Haargefäfse haben die Empfänglichkeit be-
men, Blut aufzunehmen. Wenn aber der
sagt, dafs sie auch Werkzeuge der Sangui-
ion geworden sind, so mufs man sich erst
ecretion des Thierstoffs als plastische Lymphe
ten, wo Gefäfsbildung vorgeht; das Werden
Werkzeuge der Nutrition zu Werkzeugen
Circulation drückt nur Congestion aus, oder
Prodromus der Inflammation, oder ist mit
escenz zu vergleichen. In dieser Erklärung
t ganz der plastische Proceſs, als Hauptaction
Entzündung, ohne Nerventhätigkeit existirt
ie Entzündungsthätigkeit; obgleich die Pflan-
Gefäfse haben, so können sie sich doch
it entzünden, weil ihnen die Nerven fehlen;
Entzündung der Knochen läfst der Verf.
it unabhängig von den Nerven entstehn,
dern schreibt die Entstehung derselben denen
ven zu, die als feine Verzweigungen die
gefäfse der äufseren und inneren Beinhaut

begleiten. — Damit bin ich ganz einverstan
Bey der Bestimmung der Veränderung der I
venthätigkeit bey der Entzündung, die sich d
Schmerz offenbart, nimmt der Verf. eine reg
sive Richtung der Nervenaction an; die Ner
verhalten sich bey der Entzündung immer and
als in regelmäfsigem Zustande, sie werden in
selbst hineinwirken, statt dafs sie sonst fr
nach aufsen thätig waren. Bey der Nutri
wird der Einfluſs der Nerven so bestimmt,
sie diese regeln, so dafs die Gefäfse vom Her
bringen fehlerhafter Säftemischung, und von Af
productionen, zurückgehalten werden; bey
Entzündung soll hingegen der Einfluſs der I
ven aufgehoben, oder wenigstens geschwi
seyn, und die Nerven sollen dann in sich se
auf die dem Nervensystem als Seelenorgan ei
thümliche Weise, welche eben diejenige ist,
zum Bewufstseyn gelangen kann, wirken.
solches Bewufstseyn drückt sich aus, als Schmer
Daraus geht hervor, dafs die Nerven, we
sonst die Nutrition beherrschen, regeln, nor
erhalten, bey der Entzündung dagegen sich
gen die Gefäfse regelwidrig passiv verhalten,
der Schmerz soll die Folge des regelwidrigen
hältnisses der Nerven zu den Gefäfsen des
zündeten Theils seyn. — Wenn der Verf. s
dafs bey der Entzündung der Nerveinfluſs au
hoben, oder wenigstens geschwächt sey, so k
ich mir eine krankhafte Function der Gefäfse d

nicht ohne Nerven-Einfluſs denken; der plastische Proceſs kann nicht ohne Nerven-Einfluſs zu Stande kommen, eben so wenig, wie Secretion und Nutrition, und wir haben die Entzündung auch als einen üppigen Secretions-Ernährungsproceſs geschildert. Wenn der Nerven-Einfluſs auf die Gefäſse aufhört, wenn Nerven unterbunden werden, dann wird die Circulation langsamer, wie Krimers Versuche gezeigt haben. Wenn der Nerven-Einfluſs auf das Gefäſssystem geschwächt ist, dann folgt schlechte Eiterbildung, und ist der Einfluſs ganz aufgehoben, dann folgt Brand.

Walther [6]) sagt: Bey dem Brande erlischt die Sensibilität zuerst. Wie lassen sich ohne Nerven-Einfluſs Heilungen der Wunden denken, wenn nicht plastische Nervenkraft, wie sie Treviranus nennt, Statt fände?

Herr Bartels ist sogar nicht abgeneigt, dieſs angegebene Verhältniſs zwischen Gefäſsen und Nerven als das Wesentliche aller Entzündungen zu betrachten. Die Congestion unterscheidet sich dadurch von der Entzündung, daſs bey der Congestion jenes regelwidrige passive Verhalten der Nerven nicht, wie bey der Entzündung, obwaltet. Bey einer sthenischen Entzündung ist das Blut einer gröſseren Gerinnbarkeit fähig, es befindet sich in demselben eine gröſsere Bildung fester

6) Physiologie des Menschen. Zweyter Band. pag. 95.

... Blutbereitung ist überhaupt
... Organe ist der plastis
... Process in seiner höchsten Gröfse
... ntig; es beginnt ein neues
..., es geht ein neuer Bildungsti
... werden neue Gefäfse producirt; n
... geschaffen. — Unmöglich k
... organischen Processe im passiv
... des wichtigsten Factors des thierisch
... der vegetativen Nerven, denken. — I
... treiben ihre Uebermacht so weit, d
... oft in dem entzündeten Organe ganz n
... Ramificationen bilden. — Wir haben geseh
... im Thierstoff, und in der plastischen Ly
... die Gefäfsbildung zu Stande kömmt. — W
... Saugadern anbetrifft, so läfst der Verf. di
... auch, so wie die Nerven, in einem unterdrü
... Zustande sich befinden. — Ich bin üb
... zeugt, dafs selbst in dem heftigsten Zustan
... einer Entzündung die Saugadern nicht unth
... tig sind; sie absorbiren immer etwas von d
... abgesonderten plastischen Lymphe, wenigste
... den flüssigsten Theil. Dies sehen wir auff
... fend bey heftigen Augenentzündungen mit Eite
... absonderungen; der Eiter wird während der Er
... zündung zwar abgesondert, aber die Ansam
... lung nimmt auch im Verhältnifs der Absond
... rung ab durch die fortdauernde Resorption
... würde keine Resorption bey fortdauernder Secr
... tion Statt finden, dann müfste bey völlig ang

Iter vorderer Augenkammer die Hornhaut im-
r platzen, ihre Cohaesion verlieren, und her-
getrieben werden, und dieſs ist doch nicht
Fall; wir wissen ja, daſs das Hypopium sich
durch Absorption ganz verliert, wenn auch
ganze Augenkammer angefüllt war. Beym
ceſs der Cornea wird man, wenn man einen
stich macht, nicht flüssigen Eiter entleeren,
dieser absorbirt ist, sondern man wird eine
, consistente, Masse finden. Wir finden ja
bey heftigen innern und äuſsern Entzündun-
Eiter im Urin. — Wir dürfen uns überhaupt
Krankheiten die verschiedenen Theile oder
eme nicht so getheilt denken, wo das eine
em in der Unterdrückung und das andere in
r Uebermacht sich befindet, jedes reagirt auf
e Weise, nach seiner eigenthümlichen Organi-
on; alle Theile befinden sich bey allgemeinem
len in einem krankhaften Zustande; allge-
ne Ursachen versetzen die Totalität, den Ge-
mtorganismus, in einen kranken Zustand;
I die Veranlassung gehoben, beseitiget, so
in allen Systemen Normalzustand wieder

Hervorstechender kann sich freylich das
, oder das andere, äuſsern, daraus folgt aber
h nicht, daſs die hervorstechenden Erschei-
gen eines Systemes uns veranlassen dürfen,
n auf dieſs zu wirken. — Die Eintheilungen
Krankheiten mit erhöhter Sensibilität und ver-
derter Irritabilität, und so umgekehrt, führt

zu einseitigen Ansichten, und hilft uns in Praxis nichts; beydes verliert sich durch die handlung, welche die Ursache beseitiget. — schreibt mir eine Dame, von der andere s würden, dafs die Sensibilität hervorstechend die an Störungen der Abdominal-Eingeweide an Fufsgeschwüren litt, und der ich die so nannten Resolventia und gelinde Abführu Mittel gab, Folgendes: Die Medicin bekö mir sehr gut; wenn ich das Pulver nicht nel oder wenn es nicht wirkt, ich keinen Stuhl bekomme, dann fehlt mir der Appetit, und bin viel reizbarer; die Fufsgeschwüre sind gänzlich geheilt. — Entzündung mufs nicht Folge der Störung eines einzigen organischer stemes angesehen, sondern als ein Proceſs trachtet werden, der aus einer vereinigten in einander verwebten Wirksamkeit hervor

Herr Bartels nimmt eine active oder nische und eine passive oder asthenische Ent dung an; so wohl bey der activen als auch der passiven Entzündung findet das oben an bene regelwidrige Verhältnifs zwischen Gefä und Nerven Statt. Die Productivität ist nur ihren Producten zu erkennen, und daher mü wir uns bey Entzündungen auch nur an das als das Product halten. Bey der sthenischen zündung ist das Blut durch eine gröfsere Ge barkeit ausgezeichnet, es ist zu einer schnell Bildung eines gröfseren und festeren Concre

geneigt, die Blutbereitung ist überkräftig, ausschweifende plastische Proceſs ist in sei- höchsten Gröſse, die Arterien treiben ihre ermacht über die Nerven, welche regressiv, ich selbst hinein, wirken, so weit, daſs sie im ündeten Theile neue Ramificationen bilden.

den asthenischen Entzündungen zeigt das im Allgemeinen mehr oder weniger eine ent- ngesetzte Beschaffenheit; die Blutbereitung, Bildung von gerinnbarem im Blute, hat keine he Vollkommenheit, das Blut ist aufgelöster weniger gerinnungsfähig. Dabey muſs man die lebhafte, oder acute, asthenische Ent- dung von der chronischen Entzündung unter- iden. Bey der acuten asthenischen Entzün- g hat das Blut, ungeachtet es aufgelöster und iger massenreich ist, dennoch einen wichti- Character mit dem Blute bey sthenischer zündung gemein, nämlich die lebhafte Röthe; Blut bey der acuten asthenischen Entzündung tzt also, ohngeachtet seiner Armuth an ge- ibaren Stoffen, einen Cruor, der in vorzüg- em Grade das Kennzeichen jener Uebersätti- g mit Oxygen an sich trägt, welche überhaupt Arterienblute eigen ist. — Ganz anders ver- sich aber der Cruor bey der chronisch asthe- hen Entzündung äuſserer Theile, wo seine kle bläuliche Farbe ihn deutlich genug als n mehr venösen Cruor characterisirt. Hier denn zugleich mit jener lebhaften Röthe

auch die beträchtliche Hitze und die ausgezeichnete Empfindlichkeit des entzündeten Theiles. Eigenschaften, welche die acute asthenische Entzündung sämmtlich mit der sthenischen gemein hat; diese beyden zusammen können daher mit Recht als vollkommene Entzündung, jede in ihrer Art, betrachtet werden; dahingegen die träge chronische nur eine unvollkommene Entzündung ist. Nach dem Verf. macht also nicht der Gegensatz von Arteriösität und Venosität den Unterschied der sthenischen und asthenischen Entzündung aus. Das Vorherrschen der Venosität in den Gefäfsen findet nur allein in der trägen chronischen Entzündung Statt, weder bey der sthenischen, noch bey der acut asthenischen. Die träge chronische Entzündung könnte man daher allenfalls eine venöse Entzündung nennen, die sich auch noch von den beyden andern durch eine örtliche Trägheit der Circulation unterscheidet, wo gewissermafsen eine Stockung des Blutes Statt findet. Allen Entzündungen ohne Unterschied soll eine oben angegebene excessive Thätigkeit der Gefäfse zum Nachtheil der Nerven eigen seyn, indem sich bey allen Entzündungen Gefäfse von niederer Ordnung zu Blutgefäfsen constituirt haben. Die Gefäfse wirken mehr als Venen bey der trägen Entzündung, und mehr als Arterien bey jeder lebhaften und unvollkommenen. Nur bey der sthenischen Entzündung zeigt das Serum und die Blutmischung jene aufserordentliche

rinnbarkeit, jene vermehrte Energie des pla-
schen Processes. Dieser plastische Proceſs
also kein wesentlicher Character der Entzün-
ng überhaupt; indem die lebhaft asthenische
tzündung, bey welcher er fehlt, nichts desto
niger eine wahre und vollkommene Entzün-
ng ist. — In Hinsicht der Disposition setzt
unvollkommene, die chronische, Entzündung
ner eine bedeutende örtliche oder allgemeine
mie des Circulationssystems voraus. Daher ist
meist die Folge einer in die Länge gezoge-
n vollkommenen und lebhaften Entzündung;
er gibt Schwächung eines Gliedes durch hef-
e Kälte Gelegenheit dazu, und daher kann sie,
nn sie gleich zuerst als solche eintritt, nur
Menschen oder in Krankheiten vorkommen,
die Gefäſse an einer auffallenden Schwäche
Atonie leiden, und durch die Annahme einer
ösen Stimmung im Gefäſssysteme sich die Her-
ersetzung zu einer niedern Stufe organischer
itigkeit offenbart. Bey der unvollkommenen,
onischen, Entzündung geben auch die Nerven
e Stumpfheit und Trägheit zu erkennen. Dis-
ition zu lebhafter und vollkommener Entzün-
ng besteht in einer gewissen raschen und be-
gsamen Stimmung; sie ist eine Eigenschaft der
endlichen Lebenszeit; eine lebhafte vollkom-
ne Entzündung befällt reizbarere Organe z. B.
Lungen, Augen und den Schlund; ganz vor-
lich scheint eine gewisse Agilität und zu

einer lebhaften Gefühlsthätigkeit geneigte B
schaffenheit der Nerven die vollkommene Ei
zündung zu bedingen, so dafs eine übermäs
tige Einwirkung einer Ursache erst in den Ne
ven die gesteigerte Empfindlichkeit hervorbri
gen mufs, die zur Entzündungsthätigkeit erfo
derlich ist. — Oben haben wir gehört, d
der Verf. bey der sthenischen Entzündung d
Blute die Eigenschaft einer gröfseren Gerinnb
keit zu festeren Concrementen zuschrieb, u
dafs er annahm, dafs bey den asthenischen Ei
zündungen die Bildung von Gerinnbarem
Blute keine solche Vollkommenheit hat, und je
heifst es pag. 95: Die verschiedene Dispositi
zu sthenischen und asthenischen Entzündung
beruht eben darauf, dafs bey der sthenischen Ei
zündung eine vorhandene und bey der asthe
schen mangelnde, oder geschwächte, Ener
der Materienbildung, der Sanguification und N
trition Statt findet. Es scheint doch hierin
Widerspruch zu liegen, und es scheint, als we
der Verf. nicht recht weifs, wie es mit der M
terienbildung, mit dem plastischen Proceſs b
der asthenischen Entzündung stehe — ohne p
stische Thätigkeit findet der Proceſs nie St
den wir den plastischen, die Bildung neuer Pr
ducte, der Pseudomembranen, nennen, und di
nimmt der Verf. auch ja an, wie aus obigen h
vorgeht. — Solche Zustände, und wenn
mit den Erscheinungen der Entzündung Aeh

lichkeit haben, die der Verf. chronische Entzündungen nennt, sind keine Entzündungsprocesse, sondern gehören mehr zur Congestion. Wegen der gegebenen Unterabtheilungen hat der Verf. uns auch keine Definition von der Entzündung gegeben. — Gerne gebe ich zu, dafs der plastische Procefs bey der Entzündung sich in Hinsicht des Grades, und seiner Kräftigkeit nach dem Stande der Function des Ernährungsapparates richtet, dafs der plastische Procefs um so üppiger sey, je kräftiger der vorherige Nutritionsprocefs war. Wenn Entzündung gesteigertes organisches Leben ist, wenn die beyden Factoren des thierischen Lebens, Nerven und Blutgefäfse, kräftiger wirken, wenn in den Haargefäfsen, im Ernährungs-Apparat, eine üppige Secretion existirt, so mufs sich dies Produciren nach der Energie der die Nutrition vollbringenden Gebilde richten. — Es hängt folglich der Grad der Entzündung auch von der normalen Energie, von der Verrichtung des Ernährungs-Apparates im natürlichen Zustande, ab. Je robuster der Körper, je stärker die Ernährung, desto heftiger auch die Entzündung, desto üppiger die Absonderung des Thierstoffs, der plastischen Lymphe. Dieſs könnte man Disposition zu sthenischer Entzündung, active Entzündung, nennen. Der Verf. drückt dieſs dadurch aus, wenn er pag. 95. sagt: Obgleich während der Entzündung der Nutritions-Procefs örtlich gewissermafsen aufgehoben und durch an

Sanguification gestört ist,
Beschaffenheit dieses Proces
Thätigkeit der die Nutrition vc
ihren Einfluſs, und bestim
Sanguification in Hinsicht der
Blutes bey einer sthenischen E
kein wahrhaft gesundes Individu
an thierischem Stoffe armes, zur H
von Gerinnungsproducten nicht
Maſse fähiges Blut haben; wohl al
ein Uebermaſs der Gesundheit, das da
all zu sehr disponirt. — Folglich sehen w
Gradationen der activen, eigentlichen, o
der so genannten sthenischen Entzündungen, gi
wobey ein und der nämliche Curplan Statt find
der aber nach dem Grade, Heftigkeit, der Kra
heit sich richten muſs —; asthenische Entzündu
ist nach dem Verf. Eigenthum ausgearteter Ge
rationen, und ständen die Menschen der jetzig
Generationen in der ursprünglichen Kraft u
Fülle der Menschennatur da, so würden
Aerzte nach jener Abweichung, die leider f
Regel geworden ist, vergebens uns umsehen.
Das soll so viel heiſsen, es würden keine asthe
sche, oder weit wenigere, Entzündungen existir
Als Gradationen lasse ich dieſs wieder gelten, al
in der Behandlung und in dem Wesen findet ke
Verschiedenheit Statt, so bald der Zustand, c
ich als Entzündung characterisirt habe, existi
nur muſs die Behandlung, wodurch wir ein

und den nämlichen Zweck beabsichtigen, wieder auch dem Grade nur verschieden seyn. Eine solche so genannte asthenische Entzündung, wo man eine gesunkene Vitalität zum Grunde legt, und wo man eine excitirende Behandlung anwenden muſs, ist keine Entzündung mehr, oder ist es ursprünglich gar nicht gewesen. — Wenn der Verf. frägt, ob eine sthenische Entzündung bey einem asthenischen Subjecte entstehen könne; so antworte ich darauf: — Es kann sich, nachdem die Ursache ist, auch eine solche örtliche, so genannte active, sthenische Entzündung ausbilden, wo wenigstens örtlich Blut entzogen werden muſs, wenn nicht der üppige, krankhafte, Secretionsproceſs in Eiter-Absonderung übergehn soll; es muſs ein antiphlogistisches Verfahren beobachtet werden, nur aber in einem geringeren Grade. Traumatische Augenentzündungen bey übrigens schwachen Menschen können so heftig, acut, werden, daſs nur antiphlogistisches Verfahren heilen kann.

Pag. 96. heiſst es: Indem wir nun die wirkliche Entstehung der Entzündung betrachten, bemerken wir zunächst, daſs, wenn Gefäſse und Nervenverzweigungen die Factoren der Entzündungsthätigkeit sind, dann auch entweder von den Gefäſsen oder von den Nerven die Entzündung ausgehen könne, oder auch von beyden zugleich, sobald sie nur auf irgend eine Weise in jenes, die Entzündung bedingendes, Miſsverhältniſs

...thätigkeit gerathen, welches Mifsverhältn... einer regressiven Nerventhätigkeit besteht, w... die Nerven in sich selbst hineinwirken, ih... Einfluſs, den sie bey der Nutrition auf die d... sen Proceſs begründende Gebilde haben, von d... selben entfernen, so daſs nun das Haargefäſs... stem sich, ohne Nerven-Einfluſs, überlassen i... und zur Hervorbringung fehlerhafter Säften... schung und Afterproductionen freyen Spielra... bekommen hat. — Von den Gefäſsen kann d... Scene zuerst nicht eröffnet werden, sondern n... von den Nerven, denn diese sind im organisch... Leben nur die Organe, welche das Vermög... äuſsere Eindrücke aufzunehmen und fortzuleit... besitzen.

Es ist wohl zu beherzigen, was Kraus [7]) sa... daſs nämlich ursprünglich alles Nerventhätigk... in uns sey. Jeder Reiz, der also auf organisch... Gebilde wirkt, bewirkt zunächst beym Entzü... dungs-Proceſs die organische Nerventhätigke... aber unmöglich kann ich mir denken, daſs d... Nerven dann anfangen sollten, ihren wichtige... Einfluſs, den sie im gesunden Zustande auf d... Nutritions-Apparat haben, diesem zu entziehen... Die Nerven sind bestimmt, auf die Organe zu wir... ken, in die sie hineindringen, und die sie begle... ten. Im gesunden Zustande sehen wir es schon... daſs die Blutgefäſse als den Nerven subordinirt angesehen werden können bey angenehmen Ereig-

7) Allgemeine Biologie.

wissen, und bey der blitzschnell entstehenden Scharlachröthe. Statt des Verf. regressive Nerventhätigkeit denke ich mir lieber beym Entzündungs-Processs eine verstärkte Nerventhätigkeit, wenn äufsere, ungewohnte, zu starke, Reize auf sie wirken. Davon entsteht dann beschleunigte Circulation, Ueberfüllung, Turgescenz, hastiges Leben, vitale Expansion, bildendes, entwickelndes neues Vermögen. Wenn sich die Nerven von den Gefäfsen abwenden, dann könnte gräde nicht, wie der Verf. sagt, eine Afterproduction zu Stande kommen, dann fände kein gesteigerter Secretions-Processs Statt, dann könnten sich nicht feste Concremente bilden, die organisch werden, und in denen Gefäfsbildung zu Stande kömmt. — Kurz wenn der Entzündsprocefs von den nämlichen Organen ausgeht, die der Secretion und der Ernährung vorstehn, wenn Entzündung gesteigerter Act der Secretion und der Ernährung ist, Thierstoff, ernährender Stoff in Menge abgesondert wird, und wenn, wie ich oben zu beweisen bemühet war, das Secretions- und Ernährungs-Geschäft nicht für sich allein besteht, sondern vom Nerven-Einfluss abhängig ist, so mufs auch ein solcher gesteigerter Act ebenfalls unter dem Nerven Einfluss bleiben, und die Nerventhätigkeit mufs dann ihre vorige Richtung gegen den Ernährungs- und Secretions-Apparat behalten, aber nicht eine regressive, egoistische Thätigkeit annehmen. — Wenn, wie der Verf. sagt, die Ge-

fäfse bey der Entzündung in der Unterdrückung lebten, wie lassen sich dann die Producte denken die von ihnen geschaffen werden? Was ist Folge von einem auf das Gefäfssystem aufgehobenen Nerven-Einflufs? — Absterben. — Halten wir ja den Grundsatz fest: — In uns ist ursprünglich Alles Nerventhätigkeit! Ohne Nerventhätigkeit zeigt sich keine bildende Kraft beym Beyschlafe; die Nerventhätigkeit ist erforderlich, wenn der Mensch geschaffen werden soll; ohne gleichzeitige Nerven-Exaltation des Weibes und des Mannes, ohne wechselseitige Liebe, wird nie der Umgang mit einander producirend werden, wird nie beym Weibe im Innern vitale Expansion, Turgescenz, ein der Entzündung ähnlicher Zustand mit Ausschwitzung zu Stande kommen; die Nerventhätigkeit, die hohe Exaltation des Mannes die durch das unwiderstehliche Hingezogensey zum Weibe ausgesprochen ist, gibt nur dem erforderlichen abgesonderten materiellen Stoff eine belebende, erschütternde, entwickelnde, Kraft; das nämliche Material ist nicht erregend, nicht belebend, wenn der Mann das Weib nicht liebt, statt begeistert zu seyn, Wiederwillen hat.

Döllinger[8]) sagt: Die Kräfte des thierischen Lebensprocesses haben ihre Leiblichkeit im Blute und im Nervenmark; jenes ist die Leiblichkeit der weiblichen, dieses die der männlichen Zeugungskraft. — Folglich ist ausgesprochen, dafs

8) Was ist Absonderung? pag. 77.

rventhätigkeit das Zündende des brennbaren
ffes ist, dafs Nerventhätigkeit den Impuls gibt.
Ein richtiger Begriff von der Entzündung ist
Fundamentalbegriff der Therapie und ganz
rüglich der Chirurgie nothwendig, wenn sie
senschaftlich bearbeitet werden soll, und wenn
nicht verlassen, als blofses Handwerk, da
n soll. — Chirurgie mufs auf der nämlichen
ndlage, wie die Therapie, ruhen. Ich bedaure
Zeitverlust bey der Erblickung eines neuen
urgischen überflüssigen Werkzeuges. — Statt
erfinden, sollte man abschaffen, und die
ne Zeit unsers kurzen Lebens auf Anatomie
Physiologie, als die Basis der gesammten
lkunde, verwenden. — Wenn ich oben sagte,
wir uns den Entzündungsprocefs nicht so
eilt denken dürften, wo ein System in der
erdrückung, und das andere in vermehrter
ivität, lebte, so wird der nämliche Grundsatz
Kraus Biologie bestätigt, wo es §. 1. heifst:
Leben schafft und erhält die Welt; eine bil-
de Grundkraft wirkt ewig in der Natur. Eben-
ist §. 6. hierher gehörend: Unsere Trennun-
der Natur in verschiedene Reiche u. s. w.
l, genau genommen, unnatürlich, und ist
fses menschliches Kunstproduct. Nach §. 7.
ist es: Die gesammte Natur darf nur als Ein
ızes angesehen werden. In den besonderen
ılärungen zur allgemeinen Biologie wird ge-
t zu §. 4. Mit Einer Lebenskraft würden wir

fäfse bey der Entzünd Das viel bestritt
lebten, wie lassen si chtete Verhältnifs, o
die von ihnen ge n Entzündungsacte
von einem au eten Organs oder Par
Nerven-Einf sie in der Contraction,
ja den Gru oder in der Expansion, s
Alles N Kraus Biologie sehr ansch
zeigt si und kann mit vollem Rechte
die übertragen werden, wenn me
einem gesteigerten, neuen, Le
talbegriff der Entzündung rich
will das sich hierauf Beziehende
des Gesagten, und um meine Le
chst interessanten Aeufserungen die
Mannes aufmerksam zu machen, aus
heifst es: Wenn wir die Natur a
und vorurtheilsfrey beobachten, so
sich uns als nächster Grund aller Bev
und alles Lebens eine allgemein verbreit
tigkeit, welche überall unter der ursprü
lichen Form der Ausdehnung, unter dem Stre
nach Raumerfüllung, sich wirksam zeigt, u
welche wir defshalb als nächsten allgemein
Grund aller Thätigkeit, alles Werdens, und W
kens, ansehen dürfen. Diese Thätigkeit nennt
die expansive Grundthätigkeit, Vis expansiva,
gemeine Grundkraft. Eine solche Kraft wird
schaulich gemacht, wenn der Verf sagt, dafs
sich uns aufdringt bey der Wirkung der Nerv
auf die vorzugsweise von ihnen abhängigen

, dafs die Regenbogenhaut und das männ-
ied sich durch Nervenreiz ausdehnen. —
also die geschilderte vitale Expansion
rgefäfse bey der Entzündung hier wieder.
. wird gesagt: Diese erste Grundkraft des
ens würde jedoch für sich keine bleibende
m darzustellen und zu erhalten vermögen,
n nicht eine unausgesetzt wirkende, anhal-
de, contractive, Kraft dem jedesmaligen neuen
ducte gleich bey seiner Entstehung Haltung
Begränzung gäbe. — Daraus geht nun her-
, dafs im Capillargefäfssystem ein Normal-
tand besteht, wenn ein gehöriger Wechsel
schen Expansion und Contraction Statt findet,
Entzündung verbunden ist mit einem Ueber-
icht der vitalen Expansion über die Contraction.
ch eine solche Ansicht mufs die Vorstellung,
wenn das Blut, welches übermäfsig ange-
ft und in nicht für sie bestimmte Gefäfse hin-
getrieben ist, auf eine mechanische Weise,
lich durch widernatürliche Ausdehnung, ver-
nderten Widerstand und durch vermehrte Vis
tergo, dahin gelangt sey, verdrängt werden.
Ueberfüllung ist also, wenn es ein wahrer,
entlicher Entzündungsproceſs ist, ein vitaler
, der sich durch vitale Expansion im ergriffe-
n Organe selbst ausspricht. Auf diese Weise
t der Ausspruch: Irritatio attrahit, und ubi Ir-
tatio, ibi affluxus humorum. — Der Reiz lockt
cht zunächst an, sondern vermehrt die vitale

eben so weit kommen. — Das v
und verschiedenseitig betrachtete V
Zustand, worin sich beym Entz
Haargefäſse des entzündeten O
chyma befinden, ob sie in de
Folge eines Reizes, oder in d
befinden, wird in Kraus Bi
lich entwickelt und kann m
die Entzündung übertrage
Ansicht von einem geste
als Fundamentalbegriff
ist. — Ich will das sic , 1
Bestätigung des Gesag
auf diese höchst inter gsproceſs s
denkenden Mannes a ie Gesetze der
ben: §. 4. heiſst e e Grenzen übersc
merksam und vor geschieht nach den
fenbart sich uns , der Ernährung und
gung und alles olle. Was nun die Bildun
Thätigkeit, we Folge einer abnormen Fun
lichen Form d. Systems, anbetrifft, wie Dzon
nach Raume von Nasse [1]) pag. 9. darüber
welche wir dem, was erst werden soll
Grund aller erkennen lasse, was ist; es
kens, an als ausgemacht annehmen,
die ex ein Bestreben habe, neue M
gemei ringen, da man ein solches Be
schat
sich
auf

[1]) ...ione Aphorismorum liber primus.
...gen über die Entzündung in Horns A
1818. Januar und Februar.

...gleich durch Zertheilung
...könne. — Das Be-
...bringen, bedarf
...eines mehr; es
Processes auf
...on ab, ob
...der zweck-
...n nahm ich
...nition zwey or-
...schnell verlaufende,
...das Gepräge des ersten
...erven-Lebens, und der
...r Haargefäfse, wobey das
ist, organische Concremente
...rstoff abzusetzen, die Absonde-
...n nicht erfolgt, oder wenn sie wirk-
, die Resorption sich dabey so thätig
...s nichts davon wahrgenommen wird. —
... Entzündung gesteigertes Leben ist, so
...liefse ich von einer erhöhten Action auch
...ht die resorbirende Kraft aus, denke mir in
...m organischen Zusammenhange keine Tren-
...g der verschiedenen organischen Systeme,
...t zugleich erhöhte Irritabilität, gesunkene Sen-
...ilität und gesunkene Resorptionskraft. Wirkt
...B. ein örtlicher Reiz auf die organische Mafse,
...läfst sich schon aus den Erscheinungen auf
...höhte organische Nerventhätigkeit, auf erhöhte
...notion der Haargefäfse und der absorbirenden
...mäle, schliefsen. — Sehr richtig sagt Kraus in

seiner Biologie: Arg mifsverstanden wird eben die Nerventhätigkeit von vielen Aerzten, welche in vermeinter Ueberzeugung Krankheiten mit offenbar verstärkter Nerventhätigkeit mit dem Namen der Nervenschwäche belegen, und Menschen mit übermäfsig empfindlichen Nerven (— also mit starken Nerven) Nervenschwache nennen; da gerade das Empfinden ist das Geschäft der Nerven, und wenn sie dessen zu viel leisten, so sind sie zu thätig; sie werden und wirken überwiegend. — Urtheilen wir nun nach den Erscheinungen der Entzündung, so spricht sich die erhöhte Nerventhätigkeit gleich, oder bald nach der veranlassenden Ursache, nach irgend einem örtlichen Reiz, durch grofse Empfindlichkeit, durch Schmerz, als übermäfsig empfindende Kraft, aus. Das Gefühl von Schmerz, Empfindlichkeit, Spannung ist nicht gesunkene Sensibilität mit überwiegender Irritabilität, ist nicht Bartels regressive, egoistische, Nerven-Function; auch rührt dieser Ausdruck des Ergriffenseyns nicht, als secundaire Erscheinung, von der Spannung, Dehnung der Gebilde, her, welches durch die Ueberfüllung mit Blut veranlafst werden soll, denn wir nehmen Schmerz, vermehrte Empfindlichkeit, oft als die erste Erscheinung wahr, ehe sich Röthe und Geschwulst äufsern. Wenn ein Theil sehr empfindlich wird, und an demselben noch weiter keine krankhafte Erscheinung wahrgenommen wird, so vermuthe ich Entzündung,

darauf bald folgende Geschwulst und Röthe
ätigen meine Vermuthung. Ich erinnere nur
das Panaritium, wo der Kranke oft schon
heftigsten Schmerzen hat, ohne Röthe und
hwulst. — Wirkt irgend eine mechanische
altthätigkeit, ist nicht die erste Erscheinung
Schmerz, ohne dafs Röthe und Geschwulst
rzunehmen sind, die dann früher oder spä-
olgen? — Die Röthe folgt, wenn Blut in
fse eindringt, wo es nicht hingehört, welches
ündet ist in der vitalen Expansion, in der
hten aufgeregten Thätigkeit der Haargefäfse.
diesem Act kann es bleiben, oder derselbe
a schnell durch Schwächung der gesammten
hten Thätigkeit der Nerven und der Gefäfse
schnitten werden, und so können Entzün-
gen schnell zertheilt werden, und auf diese
se geht es zu, dafs, wie Nasse sagt, nicht
ier neue Materien gebildet werden. — Das
nigerte Leben kehrt schnell zum Normalstand
ück, ohne dafs ein üppiger Secretionsprocefs
utreten vermag, oder wenigstens nicht in
m hohen Grade, wie es bey mancher Ent-
dung, wo der organische Zusammenhang nicht
nnt ist, der Fall ist. Dafs die ganze orga-
che Aufregung in einer erhöhten Kraft besteht;
e anders bestehende Sensibilität, und wieder
ers bestehende Irritabilität, sieht man aus dem
olg eines einzigen Mittels, der Blutausleerung,
durch oft der ganze organische Tumult wie

abgeschnitten ist. Nach einer Venae Sectio
lieren sich, Empfindlichkeit, Schmerz, Pu
ren, Klopfen, Röthe, Hitze und Geschwulst
Die ganze organische Scene hat ein Ende, o
dafs anders auf die Sensibilität und anders
der auf die Irritabilität gewirkt wird — und
ist denn die Blutentziehung anders, als ein
tel, wodurch herabgestimmt, geschwächt, w
Was den Einwurf des Herrn Nasse anbet
dafs es noch nicht ausgemacht sey, dafs
Entzündung ein Bestreben habe, neue Mate
zu bilden, so erinnere ich nur noch an die Ir
indem man an keinem Theile den Entzündu
procefs mit bewaffnetem und unbewaffnetem A
so genau beobachten kann, als hier. Man beob
tet nämlich die heftigsten Schmerzen, und be
ders Kopfschmerzen, Schmerzen in der Su
orbital- und Schläfen-Gegend, ein Gefühl
Vollheit, Drücken, Pressen in der Augenhö
Lichtscheue, alle diese Erscheinungen drüc
eine gesteigerte, das Organische beherschei
Nervenkraft aus, und nicht das Ergriffenseyn e
besondern Lebenskraft, nicht eine sensible Sch
che mit bestehender erhöhter Kraft der Irrit
lität; die vitale Expansion der Gefäfse im Pa
chyma zeigt sich nun durch Farben-Umä
rung, wirklich ausgedehnte und mit Blut a
füllte Canäle, denn die Iris zeigt sich manch
als ein rothes Gefäfsnetz. Eben so deutlich s
man nun auch die hervorgebrachten neuen

en; die Entzündung zeigt sich als gesteigerter
bnormer Secretions-Act durch Folgendes: Es
folgen albuminöse Ausschwitzungen, wodurch
er die ganze vordere Augenkammer eine Trü-
ng verbreitet wird, oder man nimmt auch auf
r Iris lose Flocken wahr, oder die flockige Aus-
hwitzung zeigt sich in der vorderen Augen-
mmer, wie eine Wolke, Rauch, wie Schnee-
cken; auch zeigt sich die Ausschwitzung netz-
rmig oder fadenförmig gestaltet, es bilden
h lange Stränge, wodurch benachbarte Theile,
s und Cornea, oder Iris und Linsenkapsel, mit
nander verwachsen, oder es bildet sich in der
pille selbst ein Exsudat des Pupillarrandes der
s; das Ausgeschwitzte wird organisch, und,
e im Thierstoff, bilden sich Blutströmchen, oder
bildet sich purulentes Exsudat. — Dieſs mag
reichend seyn, zu beweisen, daſs Entzündung
t einer gesteigerten abnormen Secretion ver-
chen werden kann, und im plastischen System
en Sitz habe.

Sehr gut wird auch die Entzündung von Rai-
ann [2]) beschrieben. — Er sagt: Um bey der
llgemeinen Entzündungslehre bestimmt und deut-
ch zu seyn, muſs vorläufig der Unterschied
lbstständiger und abhängiger, oder symptoma-
scher, Entzündungen bemerkt werden. Jene
tellen eine Krankheit für sich, und diese die

2) Handbuch der speciellen medicinischen Pathologie und Therapie. Erster Band.

abgeschnitten ist. Nach einer Venae
lieren, sich, Empfindlichkeit, Sch
ren, Klopfen, Röthe, Hitze und
Die ganze organische Scene hat
dafs anders auf die Sensibilität
der auf die Irritabilität gewirkt
ist denn die Blutentziehung a
tel, wodurch herabgestimmt
Was den Einwurf des He
dafs es noch nicht ausge
Entzündung ein Bestrebe
zu bilden, so erinnere ic
indem man an keinem
procefs mit bewaffnete
so genau beobachten
tet nämlich die hef
ders Kopfschmerz
orbital- und Scl
Vollheit, Drück
Lichtscheue,
eine gesteiger
Nervenkraft
besondern I
che mit b
lität; die
chyma
rung.
füllt
als
m

...chei
...n damit
...en, erschla
...arkeit entgegen
... — so darf man v
... *der Entzündung l*
...*esundheitsgrad aufgere*
... *Leben des Organes*,
...*gefäfse und Säfte*, —
... *der Gesundheit übersch*
... *Vegetation desselben.*
... der Entwerfung seiner. Del
... der Aufeinanderfolge der
... Natur vor Augen gehabt,
... Gruithuisens Beoba
... zerfällt auch die Definiti
... in zwey Abtheilungen. Vor

der abnormen
den der Haarge-
Expansion
me, dafs
einer Krank-
Nasse im
nuar und
das Gefäfs-
rste sey, dafs
usgabe, ist nach
ngen von dem Ein-
uf die Gefäfsbewegung,
ng, auf das Bildungsge-
, eine blofs willkürliche Be-
en so vielem Recht oder Un-
die Entzündung auch für eine
eit erklären, falls es einmahl darauf
e in ein einzelnes System und nicht
nze Leben des von ihr ergriffenen Thei-
zuweisen. — Damit, dafs die Entzündung
als Krankheit eines einzigen Systemes be-
et werden darf, und nicht allein Krankseyn
hargefäfse ist, bin ich vollkommen einver-
n, wie aus Obigem hervorgeht. — Nach
Erklärung ist sie allerdings auch Krankheit
rven. Als Nervenleiden und als gleichzeitige
Krankheit wird sie auch von denen angesehen,
e zu den Krankheiten mit sensibler Schwäche
n, wo Mangel an Receptivität, zu geringe
bilität und zu starke Irritabilität Statt fin-

Wirkung einer andern Krankheit v
fälle der selbstständigen Entzünd
auf ein gleichzeitiges Krankseyn
fäſse und des Blutes in dem leid
Reizung des entzündeten The
fühl, rasche Mischungsänderu
besondere gröſsere Gerinnba
ler, theils langsamer, the
häufiger angesammelten
Blutes, und erhöhte L
einem übermäſsig ang
als ihrem nächsten Gr ... rch
die theils mit, thei ... ndung
Wirkungsweise d ... ystems sey,
Schädlichkeiten, ... rvenleiden Statt
heilsamen Erf ... enartiges Leiden der
den, kühlend ... als Schwäche des Nerve
kenden, Bel ... oſse, überwiegende, Kraft
annehmen ... ngenommen werden kann.
„in einem ... hat daher Recht, wenn er behaup
„und bes ... ntzündung eine Krankheit der or
„züglich ... entität des ganzen Gebildes sey.
„einer ...
„tend ... Werk über die Natur der Ent
Der ... von Hastings [4]). — Der Verf
tio
s

[4]) ... Grundlage der Nosologie und Therapie.
... über die Entzündung der Schleimhaut, der
... nebst einer auf Versuche sich gründenden Unter-
... über die Contractilität der Blutgefäſse und die
... Entzündung, aus dem Englischen übersetzt von
... Busch. Bremen. 1822.

...ungen über die Ausdrücke
...ische Contractilität,
...ität und Tonici-
... Haller bey
...und irrita-
...mkeit auf
...ich auf
...nerzogen,
...ntractilität in
, wovon die er-
...et, ihr Princip im
ihren Sitz ausschliefs-
... Muskeln hat; die letz-
, von dem Willen ist, und
der Verdauung, der Circulation,
g, der Einsaugung und Ernäh-
... Der Verf. behält in seiner Schrift
...rritabilität als eine Lebenskraft bey,
nach angebrachtem Reize durch Zusam-
...ziehung der Fibern äufsert. — Was den Punkt
...rifft, ob das Herz allein den Blutumlauf be-
...e, so sagt der Verf. dafs die Bewegung des
...s, wenn es zu den, weit vom Herzen lie-
...n, kleinen Gefäfsen, gelange, dann sehr lang-
...seyn müsse, welches aber nicht der Fall sey,
die Anschauung durch das Mikroscop uns
...zeugen, dafs die Blutkügelchen durch die
...en Gefäfse mit einer solchen Schnelligkeit
...urchgleiten, dafs man sie kaum mit dem Auge
...lgen könne. — Der Verf. nimmt an der

mittleren Haut der Arterie mit Recht Muskelfa-
sern an, und schreibt dadurch den Gefäfsen ei-
Contractilität zu. Er fand bey vielen Ver-
suchen an lebenden Thieren, dafs die Arterie
nachdem sie blofs gelegt, mechanisch und chi
misch gereizt waren, sich zusammenzogen, un
überzeugte sich dadurch von einer vitalen Co
traction derselben. Für diese Contractivkraft sp
auch die verstärkte Pulsation der Arterien spr
chen, welche das Blut zu entzündeten Stell
führen. Er führt, um dieſs zu beweisen, folge
des Beyspiel an: Wenn der Mensch gesund i
so klopfen beyde Carotiden gleichmäfsig, ist ab
die rechte Tonsille entzündet, dann klopft au
die rechte Carotis weit stärker, als die linke; v
einer alleinigen antreibenden Kraft des Herze
könnte diese Verschiedenheit im Pulsiren beyd
Carotiden nicht entstehen, es mufs vielmehr d
stärkere Pulsiren der rechten Carotis von ihre
eigenthümlichen Contraction hergeleitet werde
die jener der linken Seite weit übertrifft. De
Haargefäfsen schreibt der Verf. ebenfalls eine
wenn nicht gar noch gröfsere, Contraction zu
und stützt sich auf John Hunters [5]) Ausspruch
dafs die kleinen Gefäfse weit musculöser wären
als die grofsen. — Wo vitale Contraction und
Expansion mit einander abwechseln, bedarf es
aber auch nicht immer der Muskelfasern; man

5) Versuche über das Blut, die Entzündung und die Schuſs
wunden.

se nur an die Contraction und Expansion Iris durch die Circulation in den Gefäfsen deren, wo wir doch keine Muskelfasern finden den. Man thut besser Blumenbachs Vita ria, und Bichats eigene lebenskräftige Zumenziehung hier gelten zu lassen, welche drücke sich immerhin mit des Verf. Irritabider Haargefäfse und Dr. Parry's [6]) Tonicivertragen. — Ich bin mit dem Verf. der Meig, dafs die Circulation in den Haargefäfsen n so wenig von der Kraft des Herzens, als Secretion, abhängig ist, sondern schreibe se der eigenthümlichen Lebenskraft der Haarfäfse zu. — Auf die Beobachtungen, die aus Verf. Versuchen an lebenden Thieren hervorgen; dafs nämlich, wenn eine kleine Vene r Arterie mit einer reizenden Substanz berührt rd, eine Zusammenziehung entstand, die mitst des Mikroscops beobachtet werden konnte, oft so stark war, dafs der Durchgang des ftes gehemmt ward, stützt er nun seine Anht von der Natur der Entzündung. — Er ist Ganzen der Meinung von Wilson Philip, cca, Lubbock, die ich pag. 50 — 54. angehrt habe, und drückt sich darüber folgenderfsen aus: — Nach der Kenntnifs, die wir von n reizenden Wirkungen solcher Einflüsse han, die Entzündung hervorbringen, ist es wahrheinlich, dafs sie zuerst die Thätigkeit der Ge-

6) Elements of pathology and therapeutics.

mittleren Haut der Arterie mit n, er
sern an, und schreibt dadurch ner g
Contractilität zu. Er far t im
suchen an lebenden Thier E
nachdem sie blofs geleg
misch gereizt waren, s
überzeugte sich dadur chwäche
traction derselben. I itteln, wurde
auch die verstärkte Nachdem der Blut
chen, welche da aut eines Frosches er
führen. Er füh ie beobachtet worden wa
des Beyspiel e del an der Schwimmhaut g
so klopfen b Bewegung des Blutes ward b
die rechte einige Zeit fortdauerte, w
die rechte aber nicht erweitert wurden, u
einer all keine Spuren von Entzündun
könnte vermehrte Schnelligkeit der Ci
Carotis eine Viertelstunde lang beobachte
stärk wurden nun die kleinen Gefäfse i
ei haft der Nadel-Stiche ausgedehnt
zeigte sich röther, die Blutkügelche
nicht mehr darin zu sehen, und es b
sich ziemlich langsam. Innerhalb eine
Stunde stand das Blut in manchen Ge
beinahe stille und die Theile in der Näh
Nadelstiche zeigten sich dem bloßen Aug
verändert. Am folgenden Tage waren die Ge
noch immer sehr ausgedehnt, das Blut, in
dem man keine Kügelchen bemerken konnte, wa
rothe Masse, die dem Coagulum sehr glich

sich gar nicht zu bewegen schien,
meisten entzündet. In dem
elcher nicht verletzt war,
wie zuerst, fort, und
Blutkügelchen. Am
zeigten sich die Gefäſse
.ıt. Am fünften Tage war
rast geheilt, die Gefäſse waren
e Circulation war freyer geworden.
n Tage waren die Stichwunden geheilt,
ie Gefäſse hatten sich zusammengezogen,
ſs die Circulation sich natürlich zeigte.
re Versuche zeigten nach der Anwendung
leizes immer zuerst Zusammenziehung und
einigung des Blutumlaufes, ohne daſs die
n der Entzündung wahrgenommen wur-
ey der Fortsetzung des Reizes folgte dann
hnung der Gefäſse, und auf diese Expansion
ı dann erst die Symptome der Inflammation.
s diesen Versuchen zieht der Verf. nun in
ht der Entzündung folgende Schlüsse: —
einı, daſs gewisse Reize, die man auf le-
Theile anbringt, die Circulation beschleu-
und Zusammenziehung der Gefäſse bewir-
Während dieses Vorganges ist der gereizte
so weit von der Entzündung entfernt, daſs
nfang der Gefäſse gemindert, und der er-
e Theil so gar bläſser erscheint. Wird der
ber lange fortgesetzt, oder verstärkt, dann
n die kleinen Gefäſse, die bis dahin nur ei-

ner Reihe von Blutkügelchen im natürlichen Zustande den Durchgang verstatteten, so ausgedehnt, dafs dadurch eine Anhäufung von einem wenige flüssigen und rothen Blute in ihnen erfolgte, wo in das Ansehn von Kügelchen sich verliert, und welches sich weit langsamer bewegt, als dasjenige, welches früher die Gefäfse durchströmte. Erst dann, wenn diese Ausdehnung der Gefäfse und die träge Circulation eingetreten waren, zeigt sich der Theil entzündet. Nach Entfernung des Reizes gehört Zeit dazu, bis die Gefäfse ihre Contractilität wieder erhalten, um der Gewalt mit welcher das Blut durch das Herz und die gröfseren Arterien fortgetrieben, und wodurch die Erweiterung der Haargefäfse unterhalten wird, zu widerstehn. Diese Erweiterung und Anfüllung der Haargefäfse mit rothem Blute veranlafst den Verf. zur Annahme des Error loci von Boerhaave, welcher Error loci aber nicht die Entzündung veranlafst, sondern nur Folge der geschwächten Haargefäfse ist. Auf diese Weise kann dann auch bey einer Entzündung Blutextravasat entstehn, ohne Zerreifsung der Gefäfse, wenn die aushauchenden Gefäfse so geschwächt und ausgedehnt sind, dafs sie die Blutkügelchen durchlassen. Wenn der Reiz von sehr scharfer Art ist, dann entsteht oft eine Schwäche der Gefäfse ohne dafs ein gereizter Zustand (Contraction der Gefäfse) vorausging. Das Blut wird in allen kleinen Gefäfsen sehr roth, fliefst lang-

, und steht in einigen gänzlich stille. Die vendung eines Reizmittels, das von dem, ches die Entzündung veranlafste, verschieden führt zuweilen eine Aufhebung derselben ey, und wenn dies geschieht, dann ziehen die ausgedehnten Gefäfse wieder zusammen. ert die Entzündung aber fort, so steht das : beynahe stille, und die Gefäfse sind sehr edehnt. Wird dieser hohe Grad von Entzün- g nicht gehoben, so entsteht Brand, wo die ifse so sehr ausgedehnt sind, dafs das Blut sich it bewegt, seine rothe Farbe verliert, und gelb- bräunlich aussieht. Die Schwäche der Haar- fse während des Entzündungs-Actes soll auch chemische Umänderung des Blutes veranlassen. Verf. sagt nun: Logisch kann man schliefsen, *fs die Entzündung eine geschwächte Thä- keit der Haargefäfse sey, wodurch das leichgewicht zwischen den gröfseren und klei- ren Gefäfsen aufgehoben wird, und weshalb letzteren sich ausdehnen.*" Der Zustand der seren Gefäfse kündigt sich durch starkes Pul- n an. Bey einer Cynanche tonsillaris klopft Carotis der kranken Seite heftig. Das Klopfen gröfseren, das Blut zum entzündeten Theile führenden, Gefäfse, rührt davon her, weil die ft der Haargefäfse des entzündeten Theiles r geschwächt ist, das Blut daher durch sie sam fliefst, wovon die Ansammlung des Blutes len gröfseren Gefäfsen die Folge ist. Durch diese

Ansammlung werden die gröfseren Gefäfse n
mehr gereizt. Dazu kömmt noch, dafs die Reizu
der Nerven des entzündeten Theiles auch wese
lich dazu beyträgt, die gröfseren Gefäfse noch
erregen, indem man weifs, dafs Nervenlei
Einfluſs auf die Blutgefäfse haben.

Bis dahin bestand nun die Entzündung, v
der Verf. uns den Act beschrieben hat — in ein
geschwächten, ausgedehnten, Zustande der Ha
gefäfse des entzündeten Theiles und in einer v
mehrten Activität, Contraction der gröfseren,
führenden, Gefäfse — also in einer vermehr
Vis a tergo. — Diefs ist nun eine Ansicht,
mit der von Röschlaub, welche ich pag.
beschrieben habe, übereinstimmt, welcher s
nur bey einer passiven Ausdehnung der klein
Gefäfse, bey einer Schwäche derselben, die Ueb
füllung denken konnte. Bis dahin gehörte z
Wesen der Entzündung vermehrte Vis a tergo.

Auf einmal ist aber die vermehrte Thätigk
der gröfseren Arterien zur Entstehung gar ni
nöthig; denn der Verf. sagt pag. 122: — Sol
die Frage aufgeworfen werden, ob eine gemeh
Thätigkeit der gröfseren Arterien zur Entzündu
wesentlich nöthig sey, so mufs man dieselbe v
neinend beantworten, weil man Fälle von E
zündung beobachten kann, in welchen diese
mehrte Thätigkeit fehlt — also klopft die Ca
tis bey der Cynanche auch nicht immer, also k
digt sich die vitale Contraction auch nicht imn

urch Pulsiren in der Nähe des entzündeten Thei-
s an! Wie kömmt denn das Blut in den ent-
ündeten Theil in so grofser Menge in die Haar-
fäfse hinein, dafs diese geschwächt und aus-
dehnt werden?

Der Verf. hilft sich damit, dafs er die Ent-
ndung, wo gemehrte Vis a tergo fehlt, eine
hleichende nennt, was ich passive Expansion
m Unterschied von vitaler Expansion der Haar-
fäfse nannte.

Nach dem Verf. wäre folglich eine active (hy-
sthenische) Entzündung — Schwäche, Expan-
n der Haargefäfse des entzündeten Theiles ver-
nden mit vitaler Contraction (stärkerem Pulsi-
n) der gröfseren, der zuführenden, Gefäfse, und
e passive (asthenische) Entzündung wäre —
wäche, Expansion der Haargefäfse ohne ge-
hrte Contraction der gröfseren, der zuführen-
n, Arterien, ohne Pulsiren in der Nähe der
flammation.

Wenn der Verf. das Extravasatum sanguinis
hne Zerreifsung der Gefäfse der Schwäche der
shauchenden Gefäfse zuschreibt, so möchte ich
gen — Durch welche Kraft wird denn das
lut in die aushauchenden Gefäfse bey der immer
genommenen Schwäche der ihnen am nächsten
egenden Haargefäfse, und bey der nicht immer
tatt findenden gemehrten vitalen Contraction der
gröfseren Arterien getrieben? Die Entstehung

des Extravasats wäre hier zu vergleichen mit de Haemorrhagien, die sich zuweilen bey Entzün dungen ereignen. Nach unserer Ansicht gibt bey Entzündungen eine active und eine passiv Blutung. — Eine active Blutung ist überhau eine vermehrte Secretions-Thätigkeit der End der Arterien, die im gesunden Zustande kein r thes Blut führen; diese Endigungen befinden si keinesweges in dem Zustande von Schwäche, so dern in einer erhöhten Activität, ihre Vitalität i gesteigert, sie befinden sich in einer vitalen E pansion, wie die Gefäfse bey der Iris währe ihrer Expansion, und die der Corporum cav nosorum penis bey der Erection; durch vita Expansion nehmen sie rothes Blut in sich a und durch eigne Kraft treiben sie es aus sich w der heraus, wo dann bald Blutung, bald Ext vasat, erfolgt; ein Verfahren, welches die gest gerte Thätigkeit, die vitale Expansion, der Haa gefäfse hebt, ist hier das blutstillende Mittel, ei Aderlafs z. B. thut gute Dienste. Wenn hier e passiver Zustand Statt fände, dann müfste nac solchen Blutungen der angenommene geschwäch Zustand ja noch vermehrt werden; allein de gleichen Blutungen sind von dem besten Erfol

Eine passive Blutung, oder ein passives E travasiren beruht dagegen auf einem Schwäch Zustand der Arterienendungen; sie befinden sic in einer passiven Ausdehnung; sie haben das Blu in sich hineintreiben lassen, und lassen es auch a

ı, als aus todten Schläuchen, heraus rieseln. —
nn der Verf. bey der Entzündung vermehrte Cir-
ıtion annimmt, welches aber noch kein Entzün-
ıgs-Act seyn soll, wobey die Haargefäfse sich
sehr contrahiren, dafs in sie kein, oder we-
, rothes Blut hineindringen kann, so ist diefs
h schon, wie auch aus den Versuchen hervor-
t, ein nicht normaler Zustand, und mufs als
er Act der Entzündung angesehen werden; es
gleichsam ein Kampf des Organischen gegen
feindselig Eingreifende; die organische Sen-
lität ist schon gesteigert, und wird sie noch
ır gesteigert, dann werden die Vasa serosa in
Kreis der blutführenden Gefäfse hineingezo-
; das ganze Gefäfssystem ist Blut-Gefäfssystem
orden. — Diese Metamorphose ist eine vitale
gerung, ist Activität, Steigerung der Vitali-
der organischen Nerven und der Haargefäfse —
keine Schwäche. — Dauert diefs gesteigerte
en fort, steigt es bis zum höchsten Gipfel,
ı kommt Herrn Hasstings Schwäche, Aus-
ıung der Haargefäfse, als passive, paralyti-
, Expansion. Diese Schwäche, passive Ex-
ion, kann doch unmöglich so schnell ein-
n, wenn man nur an die schnell entste-
le Röthe und Geschwulst nach einem Insecten-
h denkt.

Ganz recht sagt der Verf. die passive Entzün-
g ist ein gewöhnlicher Ausgang der activen
zündung. — Das ganze Bild, was er uns von

der Entzündung gibt, ist Uebergang in pas
(asthenische) Entzündung.

Wenn der Verf. pag. 124. sagt: Werden Le
die früherhin schon sehr geschwächt waren,
einer Entzündung ergriffen, so ist diese oftm
passiver Art; weil wegen des erschöpften Zus
des, des Organismus die Erregung der gröfs
Arterien nicht lange anhalten kann, so n
man annehmen, dafs die vermehrte Vis a te
die vitale Activität, Contraction der gröfs
Arterien immer Bedingung einer activen Infl
mation sey, und dafs der geschwächte, über
tigte Zustand des Gefäfssystemes in dem entz
deten Theile die Folge davon sey. — Wie v
Entzündungen existiren aber nicht von rein
licher, mechanischer oder chemischer Veran
sung, wo diese angenommene Bedingung,
Vis a tergo, gar nicht wahrgenommen wird,
folglich auch nicht der davon abhängende Zust
der Haargefäfse, die Schwäche, die Ausdehn
zu Stande kommen konnte! — Klopfen denn
zuführenden, gröfseren, Arterien neben der I
zündung nach dem Einstofsen eines Splitters, n
einem Insektenstich? Bleibt nicht die Entz
dung oft sehr begrenzt? Wenn das Klopfen
steht, dann ist ein örtlich entstandener Entz
dungs-Proceſs schon ausgebreiteter geworden
Man müfste fragen, ob denn das Klopfen,
starke Pulsiren, der Arteria radialis bey örtl
entstandenen Entzündungen an solchen Geg

, die weit von der Radialis, z. B. an der
eren Extremität, auch davon herrührt, daſs
ischen den geschwächten, ausgedehnten, mit
t überhäuften, Haargefäſsen des entzündeten
eiles und der Radialis ein Miſsverhältniſs Statt
let, daſs wegen der Ueberfüllung im entzün-
en Theile eine zu starke Ansammlung des Blu-
in der Radialis erfolge, und diese dadurch zu
kerer Contraction, stärkerem Pulsiren, ange-
t werde? Dies müſste der Fall auch seyn
h Hastings Ansicht, wie beym stärkeren
pfen der rechten Carotis bey der Cynanche ton-
aris der rechten Seite. — Wer wird das aber bey
er solchen Entfernung des entzündeten Thei-
von der Radialis glauben! — Wenn Entzün-
ng in einem geschwächten, ausgedehnten, mit
t überfüllten, Zustande der Haargefäſse be-
nde, wodurch das Gleichgewicht zwischen den
iſseren und kleineren Gefäſsen aufgehoben ist,
l die Ausdehnung der Haargefäſse allein von
stärkeren Contraction der gröſseren Gefäſse
anlaſst würde, so könnte man fragen, worin
n eine Febris inflammatoria ohne hervorste-
nde Entzündung an irgend einer Gegend be-
nde? Wovon rührt denn hier die starke Con-
ction der gröſseren Schlagadern her? — Auch
on, daſs zwischen allen groſsen Arterien und
n Haargefäſsen am ganzen Körper ein Miſsver-
ltniſs Statt findet? Ist hier die Ueberfüllung
dem groſsen Gefäſssysteme, die dasselbe zur

Contraction, starkem Pulsiren, anregt, davon he zuleiten, weil das Blut langsam durch das Haa gefäfssystem fliefst, oder darin stagnirt, still steht, und die grofsen Arterien immer mehr Kra anwenden gegen das Haargefäfssystem, um d Blut aus demselben herauszutreiben?

Ein harter voller Puls, eine vermehrte vita Contraction der grofsen Arterien bey örtlich en standenen Entzündungen, oder ein symptomatisch Fieber, ein Wundfieber nach Verwundungen, dürf nicht auf eine so mechanische Art erklärt werde Wird der Puls voll und hart nach örtlich en standenen Entzündungen, so können wir ein allgemein entzündlichen Zustand annehmen. Das heifst nach Steigerung der organischen Se sibilität und Irritabilität, werden allgemein d ganze Nerven- und Gefäfssystem zu einer exc direnden vitalen Evolution, Steigerung, secund angeregt; so wie eine excedirende Nerventhäti keit, durch einen mechanischen, chemischen Ei griff veranlafst, die Vitalität des Gefäfssystem erhöhte, so setzt sich von der auf diese Wei zu Stande gekommenen örtlichen Entzündung d nämliche Proceſs auf das Nervensystem allg mein fort, allgemein wird das Nervensyste stärker erregt, und allgemein wird davon wied die Thätigkeit des Gefäfssystems erregt, und z stärkeren Reaction angeregt.

Wenn gesteigerte Vitalität in den grofsen, z führenden, Gefäfsen mit gleichzeitiger Schwäc

m Haargefäfssysteme die Natur der Entzündung
smacht, dann ist das Wesen dieser Krankheit
einem und dem nämlichen Individuo in einem
steme von zweyfacher Art.

Was soll man nun bey der Behandlung thun?
s grofse Gefäfssystem müfste heruntergestimmt
rden, und das geschwächte Haargefäfssystem
ifste zur Contraction angeregt werden. Auf
einen Seite müfste man schwächen, und auf
andern Seite stärken. — Wie verträgt sich
Ansicht von Schwäche des Haargefäfssystemes
der Bildung, Schöpfung, neuer Producte, pla-
cher Ausschwitzung, Bildung der Pseudomem-
anen, Heilung der Wunden? Ist denn wäh-
d der Conception auch ein geschwächter Zu-
nd in den Haargefäfsen? Die üppigen, vitalen,
olutionen, neue Productionen, zeigen sich oft
y örtlichen Inflammationen, ohne dafs wir auch
r im geringsten eine Spur von einer vermehr-
n Vis a tergo wahrnehmen.

Der Verf. schreibt der Schwäche der aushau-
henden Gefäfse die Ablagerung von neuer Masse
y Entzündungen zu, welche den dünneren Thei-
n des Blutes einen freyen Durchgang erlauben.
uch läfst er an dieser Ablagerung die unter-
rochene Absorption eine Rolle mitspielen. —
Dieser Procefs ist nun analog dem Bildungs-Er-
nährungs-Procefs, und so wäre dann hier auch
ine Schwäche des Productions-Apparat anzu-
nehmen.

Von dem Einfluſs des Nervensystems der organischen Sphäre auf Gründung einer Entzündung sagt der Verf. gar nichts, scheint aber doch zu glauben, daſs der Einfluſs desselben nicht übersehen werden darf, wenn er pag. 125. sagt: Im Verfolge meiner Untersuchung bin ich, meiner Meinung nach, zu sehr wahrscheinlichen Schlüssen über den Zustand des Blutgefäſssystemes gelangt, aber es darf nicht vergessen werden, daſs, ehe man sagen kann, das Wesen der Entzündung zu verstehen, es durchaus nothwendig sey, die wichtigen Veränderungen, welche im Nervensystem vorgehen, kennen zu lernen. Unglücklicher Weise sind aber die Wirkungen dieses Systems unseren Blicken meistentheils entzogen. Unsere Unwissenheit in dieser Hinsicht erkennen wir, wenn wir die Symptome der Entzündung erklären wollen. Die Lehre von der Schwäche der Haargefäſse bietet uns ohne Zweifel eine weit rationellere Ansicht dieser Krankheit dar, als alle aufgestellten Hypothesen. — Freylich konnte der Verf. durch seine Versuche an Thieren nichts über den Einfluſs der Nerven auf Begründung der Entzündung ausmitteln, und deswegen sind auch dergleichen Versuche nicht allein hinreichend, und geben leicht Veranlassung zu falschen Schlüssen. Was der Verf. sah, waren nur Erscheinungen am Gefäſssysteme. Auch ist bey dergleichen Versuchen zu erinnern, daſs der Entzündungsproceſs auf diese Weise nicht so ganz nachgeahmt wer-

den kann, wie er im Organismus zu Stande kömmt, dafs man die Entzündung, als gesteigerte, krankhafte, Secretion, nicht beobachten kann. Wir müssen, um das Wesen zu ergründen, besonders diesen Procefs an der Oberfläche des Körpers beobachten.

Die Röthe soll nach dem Verf. von der Ueberfüllung der geschwächten, ausgedehnten, Haargefäfse herrühren, denn bey einer Contraction derselben liefse sich diese gar nicht denken. — Wir können dagegen sagen, dafs Expansion und Contraction zwey Thätigkeiten im organischen Körper sind, welche mit einander abwechseln. Normalmäfsiger Wechsel zwischen beyden findet in der Gesundheit, und Uebergewicht der Expansion findet bey der Entzündung Statt. In dem gesunden Zustande, bey einer blühenden Gesundheit, zeigt alles Raumausfüllung, Turgor, Vollsaftigkeit, an, die Wangen sind voll, und schön geröthet, die Circulation geht rasch und lebendig von Statten; dabey findet doch wohl keine Schwäche im Haargefäfssysteme Statt, dabey läfst sich doch wohl keine träge, langsame Circulation denken? Was also hier vitale Expansivkraft ist, das wird es noch mehr im entzündlichen Zustande seyn. So wie also im blühenden Gesundheitsstande die Wangen hochroth bey vitaler Expansion sind, so kann auch die Röthe bey der Entzündung auf die nämliche Weise zu Stande kommen. Es würde doch wohl der Schwächezustand zu rasch

erfolgen, wenn man die blitzschnell glühend then Wangen bey gewissen Gemüths-Affecten Ueberwältigung der Haargefäfse und einer geme ten Vis a tergo zuschreiben wollte. — Ist d auch diese gemehrte Contraction der gröfse Arterien die Veranlassung der Röthe, die du Reiben, oder Rubefacientia bewirkt wird?

Von einer dynamischen Umänderung, verme ten Action, im Nervensysteme spricht der V als mitwirkend zur Begründung des Entzündun Processes gar nicht. Den Schmerz bey der E zündung schreibt er der Ausdehnung der Ner zu, die dadurch veranlafst werden soll, dafs Haargefäfse ausgedehnt sind. Also mit Ausd nung der Gefäfse mufs auch Ausdehnung Nerven, welche mit den Haargefäfsen genau v bunden sind, zugleich Statt finden. — Schme denn jedes Auge, welches, als Exophthalm aus der Orbita herausgetrieben ist, wobey Nerven doch sehr gespannt, ausgedehnt, sir Das klopfende Gefühl in dem entzündeten Th wird auf die nämliche Weise erklärt.

Auf diese Ansicht gründet der Verf. nun se Behandlung, die der zu Folge einmahl darin stehen mufs, das Volumen des Fluidums oder rückwirkende Kraft zu mindern, und zweyt zur Absicht hat, die Gefäfse des entzünde Theiles selbst zu reizen. — Also können Aderlassen und spirituöse Ueberschläge zusamm

stellen. — Wirkt denn der Aderlafs blofs schwächend auf die grofsen, in vitaler Contraction sich befindenden, Arterien, und nicht schwächend auf die schon geschwächten, ausgedehnten, Haargefäfse?

Mögen denn nun immerhin nach Herrn Hastings Versuchen zuerst die Haargefäfse nach der Anwendung eines Reizes sich contrahiren, welches die Reaction gegen das Ungewöhnliche ausdrückt, wobey der Entzündungs-Procefs noch nicht formirt ist, so beweist ja doch die Ausdehnung gleich im Anfange keine Ueberwältigung, keine Schwäche. — Bey Fortdauer des reizenden fremdartigen folgt dann erst Steigerung der Vitalität mit vitaler Expansion, und die Haargefäfse lassen das ihnen fremde Fluidum ein, dieſs reizt noch mehr, und macht die Haargefäfse zu Blutgefäfsen. — Endlich kann freylich Abnahme, Sinken der Vitalität, als Folge zu grofser Anstrengung eintreten, und dann ist passive Expansion eingetreten. Der Verf. thut in seinen Vorstellungen von der Natur der Entzündung einen zu raschen Sprung, und überhüpft, ehe die passive Expansion eintritt, die vitale Expansion. Das Erste, was sich durch Contraction zeigte, ist gleichsam ein Versuch, die Annahme, in den Circulations-Kreis hineingezogen zu werden, abzuschlagen; das Zweyte, die vitale Expansion, ist wirkliche Annahme, und das Dritte, was folgen kann — ist Atonie, Passivität.

erfolgen, wenn man die [illegible] Ansichten ist das W
then Wangen bey ge[illegible]er ein und das nämliche
Ueberwältigung der [illegible]rchaus keine Verschieden
ten Vis a tergo [illegible]igentlich nur eine und di
auch diese gem[illegible]ng; alle Eintheilungen, di
Arterien die W[illegible]sentliche Verschiedenheit grün
Reiben, ode[illegible]naft, und verleiten zu einer feh

Von ei[illegible]dlung; immer ist die Entzündun
ten Actio[illegible]gerung der organischen Sensibilitä
als mit[illegible]ng abnorm erhöhter Irritabilität, mi
Proc[illegible]usion der Haargefäfse, wodurch Ein
zün[illegible]es Blutes in die Canäle, die zum Ernäh
z[illegible]pparat gehören, veranlafst, und der E
[illegible]Secretions-Apparat zu einer abnorme
[illegible]Absonderung, der thierischen Masse
[illegible]serstoffes, der plastischen Lymphe, gestei
[illegible]wird. Bey einem solchen Processe, als einen
[illegible]neuen aufgeregten Leben, wo nur Ac
[illegible]t, und kein passiver Zustand Statt findet
[illegible]sich aber mancherley Modificationen den
[illegible], welche bey der Behandlung zu berücksich
[illegible]sind. Die Veranlassungen solcher zufälli
[illegible], nicht von dem Wesentlichen des Krank
heits-Processes abhängigen, Differenzen sind:

1. Ursächliche Momente.

2. Die Dauer der Krankheit, Grad der Heftigkeit und die verschiedenen Stadien.

3. Die verschiedenartig organisirten ergriffenen Theile.

-d der Vitalität im gesunden Zustande,
·ion des Kranken.

Constitution, welche oft grofsen
aut den Character der Entzündung hat.

II. ABSCHNITT.

Eintheilung der Entzündung nach diesen individuellen Momenten, nach den unwesentlichen Modificationen, Differenzen.

I. In primäre, einfache, idiopathische (örtliche), selbstständige, unabhängige, nicht von der Totalität aufgedrungene, oder unmittelbar erzeugte wahre, echte, active, acute, traumatische Entzündung, die man auch die synochische, hypersthenische nennet.

II. In die secundäre, symptomatische, abhängige, von der Totalität aufgedrungene, gemischte, falsche, allgemeine Entzündung.

V. In hypersthenische.

V. In asthenische. In wie ferne sie gelten können, und was darunter zu verstehen ist, wird angegeben werden.

VI. In paralytische, typhose.

VII. In specifische.

VIII. In chronische.

IX. In die metastatische Entzündung.

X. In Entzündungen nach den verschiedenen Systemen.

III. ABSCHNITT.

Symptomatologie im Allgemeinen.

Die wahrnehmbaren Zeichen, die Ausdrücke, woran wir jeden Entzündungs-Processs erkennen, sind folgende:

1. Ein unangenehmes, klopfendes, brennendes Gefühl, eine Spannung, selbst Schmerz, wodurch die Umänderung der organischen Sensibilität ausgesprochen wird. Sobald irgend ein Reiz, irgend eine Gelegenheits-Ursache auf einen Theil des Organismus wirkt, so wird seine organische Sensibilität exaltirt, und der ergriffene Theil wird schmerzhaft; wenn dieser Eindruck bis zum Hirn fortgepflanzt wird, und zum Bewufstseyn, zur Vorstellung gelangt, so wirkt das organische Nerven-System auf das animalische. Das organische Nerven-System verhält sich nach dem Eingriff der Gelegenheits-Ursache receptiv. Diese organische Sensibilitäts-Umänderung ist die erste. Der Kranke klagt oft über einen Schmerz, eine mechanische Veranlassung macht oft einen Theil schmerzhaft, und der Arzt sieht an demselben noch gar keine Veränderung; der Schmerz dauert sogar einige Zeit fort, und man weifs noch nicht, was für ein Processs im Beginnen ist. Stofst jemand sich einen Splitter in die Haut, so wird Schmerz die erste Folge seyn, und dann werden erst andere Symptomata inflammationis eintreten; manchmahl ahndet der Wundarzt bey der Aeufse-

; heftiger Schmerzen des Kranken es noch
t, dafs ein Entzündungs-Procefs beginnet;
Entzündungen innerer Organe ist der Schmerz
erste und wichtigste Zeichen, dessen Grad
Heftigkeit der Entzündung andeutet. Wir
en einen schmerzhaften Theil nicht eher für
ündet erklären, bis eine Abnormität am Haar-
ssysteme sich wahrnehmen läfst, bis wir die
ien finden, die beweisen, dafs dies System
Umänderung durch Veränderung der organi-
n Nerven erlitten hat, ihm sonst fremdartiges
ium, das Blut, aufzunehmen, bis der Theil
e oder Farbenumänderung und Geschwulst
. Unrichtig ist die Vorstellung, dafs der Ent-
ungs-Schmerz mechanischen Ursprungs sey,
er die Folge der Anspannung der Nerven,
Drucks von Ueberfüllung sey, denn es gibt
ündungen, die sehr schmerzhaft sind, ohne
e Geschwulst, wie wir es täglich bey man-
Augen-Entzündungen sehen. Dagegen ist
nicht zu leugnen, dafs eine beträchtliche
ündungs-Geschwulst, so wie jede andere
hwulst, durch Druck auf eine an Nerven
e Gegend Schmerzen verursachen kann. Es
auch der Schmerz wohl von einem Entzün-
s-Procefs des Neurilems und der Substanz
Nerven selbst herrühren.

Dem Schmerz folgt früher oder später ver-
rte Wärme des Theiles; sie ist ebenfalls Folge
Veränderung der organischen Sensibilität, ist

III. ABSCHN[illegible] beym Turgor

Symptomatologie i[illegible] angenehmen I[illegible]

[illegible]klung ist Proc[illegible]

Die wahrnehmbaren Z[illegible] und hat nicht in
woran wir jeden Entzür[illegible]fes der Materie il
sind folgende: [illegible] Nerven, belebt durch

1. Ein unangeneh[illegible] sorgen für die Er
Gefühl, eine Spann[illegible] und Ausscheidung, die
die Umänderung d[illegible] Nervengeflechte sorgen
gesprochen wird. [illegible]belebung, und Erwärm
eine Gelegenheit [illegible] Kreislauf im ganzen Kö
Organismus wi[illegible] Wedemeyer [7]). Aus vi
sibilität exalt[illegible] hervor, dafs die thieri
schmerzhaft[illegible] das Product eines Proce
fortgepflan[illegible] durchs Hirn- und Nervensys
Vorstellu[illegible], und durch das Blut auf der
Nerven[illegible] Capillarsystem, bedingt wird,
nische[illegible] und die Nerven die eigentliche Qu
griff[illegible] nur der Recipient der thierisc
or[illegible], sagt Wedemeyer am angefi
D[illegible]

[illegible] die Wärme aus dem Einwirken der N
[illegible] das Blut hervorgeht, sehen wir be
[illegible] vitalis, bey Unterbindungen der Ner
[illegible] Lähmungen, wo der Theil erkaltet, w
[illegible] Respiration und Circulation gehörig
[illegible] stehen; nach Brodie's Versuch [8]) er

[7]) Physiologische Untersuchungen über das Nervensy
und die Respiration und deren Einfluss auf den me
lebenden Organismus.

[8]) Reils Archiv. Band XII.

ten enthauptete Thiere schneller, als solche, die
ines gewöhnlichen Todes sterben, wenn man
ch Respiration und Circulation künstlich nach
m Tode unterhält, weil die Hauptquelle der
irme, das Hirn, fehlt; alles, was das Nerven-
tem aufregt, und belebt, erhöht die Wärme-
bindung, die Wärme wird hier theils durch
aftere Nerven-Thätigkeit, und theils durch
hleunigung der Circulation, die von den Ner-
ietzen der Arterien abhängig ist, vermehrt.

Dafs der Respirations-Procefs wenigstens zur
hung der Temperatur eines örtlichen Entzün-
gs-Vorganges nichts beyträgt, ist wohl nicht zu
nen, indem wir oft gar keine beschleunigte
iration dabey wahrnehmen, der entzündete
l oft brennend heifs ist, und der Kranke ru-
völlig normalmäfsig, athmet. Wenn wir
n örtlich entzündeten Theil als ein neues
m ansehen wollen, wie es der Fall ist, des-
Lebensthätigkeit erhöhet ist, wo die organi-
Sensibilität, Irritabilität, Nutrition und Se-
on gesteigert sind, so müssen wir auch die
hung der Temperatur eben so gut, wie die
tehung des Schmerzes, in der Steigerung der
nischen Sensibilität suchen. Die verschiede-
Grade der Wärme hängen von den jedesmah-
Modificationen der organischen Nerven-
igkeit ab. Je reicher an Nerven der entzün-
Theil ist, desto heifser wird er auch seyn.

Nach Hunters [9]) Versuchen ist die w liche Erhöhung der Temperatur im entzünde Organe nicht so stark, dafs sie die eigentli Temperatur des Blutes überstiege; wenn im sunden Zustande beym Blute im Herzen 100° F renheit angenommen werden, so steigt die T peratur im entzündlichen Zustande ohngef nur auf 106° bis 107°.

Thomson [1]) sagt: Wenn durch Auflegu eines Blasenpflasters Entzündung auf der O fläche der Brust verursacht wird, so wird Hitze des entzündeten Theils selten die zunä liegenden Theile um mehr als einen oder z Grade übertreffen. Wird aber das Blasenpfla auf irgend einen entfernten Theil der obern c untern Extremitäten gelegt, so kann es eine höhung der Temperatur von fünf, sechs selbst noch mehr Graden bewirken.

Die richtigste Ansicht mag daher wohl seyn, dafs die Nerven, so wie sie einen wic gen Einfluss auf den ganzen Entzündungspro haben, auch diese Erscheinung bewirken.

3. Ein wesentliches Symptom, wodurch Entzündung sich ausspricht, ist Röthe, oder nigstens Farben-Umänderung. Diese Ersc nung rührt her von dem Einströmen des Bl in die in vitaler Expansion befindlichen Haa

9) Ueber das Blut, die Entzündung und Schufswunden, setzt von Hebenstreit.

1) Ueber Entzündung. Erster Band. pag. 71.

se und besonders in solche feine Canäle, welche natürlichen Zustande gar kein Blut aufneh- m; deswegen sehen wir die weifsen Häute des ges bey der Entzündung geröthet. Die Röthe der Entzündung ist wesentlich von dem mo- ntanen Eindringen des Blutes in die Gefäfse der Congestion verschieden, indem diese, bey der Schaamröthe, oft eben so schnell sich der verliert oder nur kurze Zeit dauert. Bey r Entzündung ist in dem ergriffenen Theile ir Blut vorhanden, als im gesunden Zustande. Röthe scheint wohl mehr von der Ueberfül- g der schon vorhanden gewesenen Blutgefäfse dem Eindringen in die Haargefäfse, die nur rend des kranken Processes zur Aufnahme elben gestimmt wurden und in die Reihe der tgefäfse traten, herzurühren, als von der Er- gung der neuen Gefäfse in der ergossenen rischen Masse, indem wir gleich beym Pro- mus der Entzündung, ehe sie als gesteigerter etions- und Nutritions-Act auftritt, diese cheinung wahrnehmen, welche schnell auf eine iche Ursache folgt, und die neu erzeugten Gefäfse h zu klein sind; bey manchen Entzündungen chsichtiger Organe mögen sie indessen immer- ihren Antheil daran haben, aber gewifs nicht Anfange. Man braucht nur daran zu denken, s nach Verbrennungen fast augenblicklich ein eil roth wird, und in dem Augenblick kann ch wohl keine Gefäfs-Erzeugung zu Stande

kommen. Die Erweiterung der kleinsten Gefä
und die Ueberfüllung derselben mit Blut ka
man zwar schon mit bloſsen Augen, noch de
licher aber durch das Mikroscop, sehen; am best
sieht man es aber, wenn man entzündete The
gleich nach dem Tode einsprützt.

Hunter lieſs das Ohr eines Kaninchens erfr
ren, und wieder aufthauen, welches eine bede
tende Entzündung, Hitze und Geschwulst
wirkte; das Thier ward im höchsten Grade d
Entzündung getödtet, der Kopf ausgesprützt, u
die Ohren getrocknet. Das nicht entzündete O
war hell und durchsichtig, und man konnte d
Gefäſse sich durch die Substanz desselben v
zweigen sehen, dagegen war das entzündete O
dicker und undurchsichtiger, und die Arteri
desselben waren stärker. Die Farbenveränderu
ist verschieden; bald sehen wir nur an den E
zündungen der verschiedenen Membranen e
zelne Gefäſse bündelförmig geröthet, bald bild
sie rothe zusammengedrängte Netze, die no
weiſse Puncte durchscheinen lassen, bald ist d
Netz so zusammengedrängt, daſs keine weiſs
Stellen zu sehen sind, bald sieht man nur e
rothe Farbe, wie ein rothes Tuch. Zuweilen
steht die Farben-Umänderung nur gleichsam
einem leisen Anstrich von Röthe, die weiterl
in eine gleichmäſsig verbreitete und concentri
Röthe übergeht, so daſs man keine einzelnen
then Gefäſse sehen kann, sondern nur eine ro

Farbe, wie z. B. bey Entzündungen der Haut. Die Röthe ist meistens an einer Stelle am stärksten, und nimmt nach und nach ab; bald ist die Röthe circumscript und die Umgebungen zeigen keine Farbenumänderung, bald aber sehr ausgebreitet; bald ist die Farbe des entzündeten Theils hell- doch-roth, bald blas-roth, bald violett-roth, bald spielt die Röthe ins gelbliche, bald ist die Farbe dunkelroth.

An manchen Organen, und zwar an solchen, wo wir im gesunden Zustande keine Blutgefäfse wahrnehmen, zeigt sich nicht immer Röthe, sondern nur eine weifslich, grauliche, schmutzige Farbe, woran wir wohl einzelne oder netzförmig gestaltete rothe Gefäfse sehen, wie dies besonders der Fall bey Entzündungen der Hornhaut und bey denen der serösen Häute ist. Diese Farben-Umänderung rührt davon her, dafs der Entzündungsprocefs sich als eine krankhafte Secretion zeigt, wo eine albuminöse Exsudation erfolgt.

4. An einem entzündeten Theile bemerkt man eine Trockenheit, eine verminderte Ausdünstung, und bey Entzündungen der Schleimhäute eine verminderte Absonderung des Schleimes. Diefs ist wenigstens im Anfange, bey der höchsten Steigerung der Vitalität, der Fall. Man fühlt bey den Entzündungen der Haut die entzündete Stelle nicht allein heifs, sondern auch trocken und hart, pergamentartig. Diese Erscheinung hat

ebenfalls ihren Grund in der Umänderung der organischen Sensibilität, wie die Erhöhung der Temperatur. Bey der activen, echten, Entzündung ist das beste Diaphoreticum ein Mittel, wodurch die Temperatur vermindert, und die Vitalität herabgestimmt wird, nämlich die kalten Umschläge und Blutausleerungen. Bey rheumatischen Entzündungen, rheumatischen Fiebern befördert ein dem Grade angemessenes antiphlogistisches Verfahren eher Ausdünstung als Diaphoretica, und die excitirenden Diaphoretica sind eben so nachtheilig bey einer echten Entzündung als andere die Vitalität erhöhende Mittel. Läßt die Entzündung nach, dann mindert sich die Hitze, dann wird die Haut weich, und es folgt zugleich Ausdünstung und überhaupt vermehrte Absonderung, welches man in so fern eine kritische Ausscheidung nennen kann, als das Grundübel, die Entzündung, gehoben worden ist.

5. Ein entzündeter Theil nimmt an Umfang mehr oder weniger zu; es bildet sich eine Geschwulst, verbunden mit einem Gefühl von Spannung. Diese Erscheinungen gesellen sich schon im Anfange, beym Beginnen des Uebels, hinzu, und ich möchte sagen, die Entzündung tritt schon unter diesen Erscheinungen auf. Der Grund liegt dann im Anfange in der vitalen Expansion der Haargefäße, und in dem davon abhängigen Einströmen des Blutes in die kleinsten Gefäße. Im weitern Verlaufe der Krankheit rührt sie aber

von dem gesteigerten Exsudations- und Secretions-Act, von der Ausschwitzung aus den lymphatischen Gefäfsen her. Diese Ausschwitzung ist am stärksten, wenn besonders das Lymphsystem krankhaft afficirt war. Wir nehmen dann an der entzündeten Stelle, oder in den benachbarten Gegenden eine ödematöse Geschwulst wahr, die stärker ist, wenn sich lymphatische Feuchtigkeit ergossen hat. Bey heftigen, anhaltenden, Entzündungen wird eine röthliche, bräunliche Feuchtigkeit ergossen, wie bey einem incarcerirten Bruche das röthliche Bruchwasser. Im Anfange der Entzündung ist die Geschwulst hart, bey der Berührung sehr schmerzhaft, so dafs der Kranke oft nicht ohne Schmerzen den Theil bewegen kann, die Schmerzen, die Spannung, sogar bey Muskel-Bewegungen zunehmen. In dem früheren Zeitraume wird die Geschwulst nicht allein von dem vitalen Expansionstrieb der Haargefäfse, und der Ueberfüllung derselben mit Blut bewirkt, sondern auch von der Ausschwitzung des Faserstoffes, wobey die Geschwulst hart, und gespannt, sich anfühlen läfst; bleiben aber Gruben auf den Druck mit den Fingern gegen die Haut zurück, dann ist eine Flüssigkeit ergossen. Es können sich die übrigen Erscheinungen der Entzündung verlieren, die Geschwulst kann aber zurück bleiben, wenn der ergossene Faserstoff Adhäsionen bewirkt, er Pseudomembranen bildet, Gefäfsbildung in demselben vor sich geht.

... diese Weise müssen wir es uns erklären, w
... wovon nach Entzündungen zurück bleibe
... die Vasa absorbentia das ergossene nicht a
... nehmen. Daher kömmt es, dafs entzündet gew
... Theile mehr oder weniger derber, fest
... härter bleiben, und einen innigeren Zusamme
... hang behalten.

6. Zu diesen örtlichen Erscheinungen ges
... len sich auch constitutionelle krankhafte Verä
... derungen. Es lassen sich die Organe, und d
... verschiedenen Systeme im Krankheitszustan
... nicht unabhängig von einander denken, sie l
... gen nicht in der Totalität isolirt, und sind nic
... als getrennt, für sich allein bestehend, zu b
... trachten; es findet bey dem Erkranken eines O
... ganes, wenn es auch nur örtlich angegriff
... wurde, bey vorheriger allgemeiner Gesundhe
... doch Einwirkung, Fortwirkung und Mitleid
... Statt, indem der Gesammtorganismus im inni
... sten, genauesten, Zusammenhange steht, der org
... nische Leib als ein Zusammenhang, ein Ganz
... als eine Kette anzusehen ist, wovon die verschi
... denen Organe, und Systeme als einzelne Glied
... zu betrachten sind. Wenn auch eine Entzü
... dung rein örtlich entstanden ist, auch anfan
... das ergriffene Organ nur allein reagirt, so daue
... diefs nicht lange, sondern das Krankhafte wi
... bald mehr, oder weniger, nach der verschied
... nen Individualität, allgemein empfunden; der ö
... liche gewesene Tumult wird bald überall empfu

den, und bricht an allen Ecken und Enden aus; indem das Nerven-System ein zusammenhängendes Netz-Gewebe ist; durch das Gemeingefühl wird die Totalität alarmirt; ohne die örtlich entstandene Entzündung zu sehen, ahnden wir sie schon aus consensuellen krankhaften, Veränderungen, die an den entferntesten Gegenden sich äufsern, und diese consecutiven, constitutionellen Auftritte sind oft die wichtigsten Zeichen verborgener örtlich, mechanisch, entstandener Entzündungen, und leiten unsere Aufmerksamkeit auf einzelne Erscheinungen. Der grofse Einflufs des Nervensystems auf alle übrigen Systeme ist bey Entzündungen am auffallendsten; was wir sympathische Erscheinungen nennen, hängt von den Nervenverbindungen ab. Die Organisationen sind freylich sehr verschieden, daher bald gröfsere, und bald geringere, Sympathien. Bey manchen Menschen hört schon ein bedeutender örtlicher Grad von Störung dazu, ehe die Totalität Antheil daran nimmt, bey einem andern erregt schon ein Splitter, ein Schnitt in den Finger, Fieber. Die allgemeine Sympathie, welche durch den ganzen Körper herrscht, aus welcher wir uns die constitutionellen Erscheinungen bey örtlich entstandenen Entzündungen erklären müssen, sind durch zu viele Thatsachen aufser Zweifel gesetzt. Es ist bekannt, dafs Wunden an den Fufszehen, und complicirte Beinbrüche, wobey Nerven gedrückt, gezerrt oder zerrissen worden sind, auf das ganze

Nerven-System wirken, Trismus und Tetanus hervorbringen; jede Operation an einem übrigens völlig gesunden Menschen verursacht Fieber, welches wir Wundfieber nennen; wird ein Organ, wo ein bedeutender Zusammenfluss von wichtigen Nerven ist, in seinen Functionen gestört, dann äussern sich allgemeine krankhafte Erscheinungen, wenn z. B. Diätfehler begangen werden, zu viel getrunken wird, dann drückt man die allgemeine Sympathie recht passend dadurch aus, dass man sagt, die Haare thun weh, oder einer hat den Katzenjammer, es folgt darauf ein träges Nervenspiel, es fehlt die schöne Leichtigkeit der geistigen und körperlichen Verrichtungen, der Mensch fühlt sich matt, träge, unlustig, hat nicht Lust zu sprechen, und zu arbeiten, das Denken fällt schwer, seine Augen haben ein mattes Aussehen, seine Gesichtszüge sind entstellt, seine Hand ist schwer und zitternd, er sieht nicht hell und klar; kurz die Totalität, die ganze Maschine, ist zerrüttet. Wie schön ist dagegen nicht der Einklang aller Functionen bey einem mässigen Genuss, wie leicht geht die Function des Hirns von Statten; da man im entgegengesetzten Fall sagt, man hätte ein Brett vor dem Kopfe, man mag die schwere, finstere Stirn auch noch so viel reiben, man reibt doch nichts Gescheutes heraus.

Thomson führt in seiner Abhandlung über die Entzündung pag. 142. viele interessante Be-

ise des allgemeinen Consensus an: Kopfschmer-
h werden von Uebelbefinden des Magens und
brechen begleitet; Licht und Geräusch sind bey
pfschmerzen den Augen und den Ohren lästig;
nden des Gehirns verursachen gallichtes Er-
chen; Gram, Aerger oder Furcht vermindern
Absonderung des Speichels, stören den Appetit.
nn Napoleon am Magenkrebs gestorben ist,
ist es kein Wunder, denn er hat Manches
schlucken müssen. Auch lehrt es ja die Er-
rung, dafs traurige Gemüths-Affecte so oft
cer mammae bewirken. Den grofsen Consen-
zwischen Gehirn und dem Herzen beweist
omson durch die plötzlichen Wirkungen der
denschaften auf letzteres. Ueber den Consen-
der Augen sagt er, dafs, wenn ein Auge an
zündung litt, cataractös, oder amaurotisch er-
det war, das andere auch von der nämlichen
nkheit ergriffen werden kann; ein helles Licht
rsacht manchmal Niefsen; der Anblick ange-
mer Speisen erregt Zufluſs des Speichels. Ein
sum Belladonnae, welches ich auf ein Ulcus
Penis legte, erweiterte die Pupillen. Dem
henden gähnt man nach. Der Consensus der
ren wird dadurch bewiesen, dafs Lärm und
angenehme Töne unangenehme Empfindungen
den Zähnen erwecken; Lärm, Explosion einer
mone, macht, dafs man die Augenlieder schliefst;
emde Körper im Ohre verursachten Epilepsie;
r Geruch angenehmer Speisen erregt Zufluſs

Nerven-System wirken beobachtet, dafs n
hervorbringen; jede C ein Abführungs-I
völlig gesunden M Zahn verursacht Z
ches wir Wundf Ich habe oft beob
wo ein bedeu der anderen Seite
gen Nerven nen Kinnlade cariös wi
dann äuf einen Seite. Bey Entzünd
nungen lls leiden Magen und Hirn,
zu vi , Erbrechen und sardonisches
all Saame sah jedes Mahl bey verdo
gen die Gegenstände wie in Rauch
manchen verliert sich das Zittern
nach dem Genufs eines Schnaps, ni
Schnaps ins Blut gegangen wäre, s
weil derselbe auf die Nerven des Mag
; Würmer verursachen Jucken der N
machen weite Pupillen; Entzündung der
ist von einem Schmerz zwischen den H
beln und der Schulter begleitet; Eiterung
eber verursacht manchmahl Erstarrung der
remitäten; zur Zeit der Pubertät erleidet
Stimme eine Veränderung, indem der Saame
Nerven der Zeugungstheile eine Veränderung n
theilt, und der Plexus spermaticus steht in V
bindung mit dem Plexus coelicus und dieser w
der mit den Vagis. Ich kenne viele Mensch
die augenblicklich ein Ziehen, Spannen, Zusa
menrunzeln des Scroti bekommen, wenn sie
einer Anhöhe herunter sehen; nach der C
ception folgt Ekel und Erbrechen. Manche F

n diesem Zustande ganz anders, als sie vor-
Dieſs mag genug seyn, um zu bewei-
icht jede örtlich entstandene Entzün-
onstitutionelle krankhafte Erschei-
läuft, und auch nicht immer bloſs
zu behandeln ist, der Wundarzt daher
en so gebildet seyn muſs, wie der Arzt, und
en so gut therapeutisch, wie der Arzt, einzu-
ifen verstehn muſs. Wir dürfen daher bey
Beschreibung der Ausdrücke des Entzündungs-
ocesses nicht bloſs bey den örtlichen Erschei-
ngen stehen bleiben, sondern wir müssen auch
constitutionellen Aeuſserungen mit berück-
tigen. Zu der Febris inflammatoria stehen
meisten Entzündungen in der Chirurgie im
gekehrten Verhältniſs. Was in der Therapie
ris inflammatoria, die durch allgemein auf
Organismus wirkende Ursachen veranlaſst
rd, ist, wäre in der Chirurgie Entzündung, die
örtlichen Eingriffen entsteht, als primaires
den mit Fieber begleitet. Wenn die Febris
ammatoria eine Febris idiopathica, ein ur-
rüngliches, selbstständiges Fieber, ist, so wäre
Fieber, welches sich zu Entzündungen in
Chirurgie, zu örtlich entstandenen Entzündun-
n, hinzugesellt, eine Febris symptomatica, ein
hängiges Fieber, und folglich ist auch der
rgleich, den man zwischen Febris inflammato-
und dem Entzündungs-Proceſs aufgestellt hat,
icht so ungereimt. Dazu kömmt noch, daſs

des Speichels; Boyle hat b
matis
rere laxirten, wenn sie an
tand
tel rochen; ein schadhafte
op
schmerzen an den gesund
tet, dafs der nämliche,
hende, Zahn der näm
bey Caries an der e
gen des Zwergfel
folgt Irrereden,
So wi
chen; eine D
ungen vom sy
nem Magen
leitet sind, so ist auc
hüllt; bey
Fieber mit einem hervorste
Hände na
chen Proceſs an irgend einen
weil der
dern w
wodurch die Krankheit g
wirkt
Das secundäre, symptomatische
und
Chirurgie nach Verletzungen kan
h
Typus annehmen, wie ein selbs
allgemein wirkenden Ursachen en
bald kann es intermittirend, bald
oder anhaltend, seyn. Bey dem sec
Fieber gehen die topischen Erscheinu
entstehn aber auch oft ziemlich g
mit dem Fieber.

Die secundären Erscheinungen, oder die
sitionellen Symptome, sind im allgem
folgende:

1. Veränderungen des Pulses, voller
und schneller Puls, wobey zu bemerke
dafs dieſs Zeichen anhaltend seyn mufs,

nell, vorüber gehende Erscheinung
Obgleich dieſs eins der wichtig-
ist, so findet man doch bey
n gewissen Theilen eine Aus-
Entzündungen im Unter-
lein, und hebt sich erst
). Wir dürfen uns da-
.in auf den Puls verlassen,
.n besonders die Uebereinstim-
.r constitutionellen Erscheinungen mit
örtlichen Erscheinungen der Entzündung
Bestimmungs-Gründe des Characters der
kheit ansehen.

wie die Temperatur örtlich vermehrt ist,
st auch die ganze Oberfläche des Körpers
ner, heiſs, ja oft brennend heiſs, anzu-
en, und der Kranke fühlt sich allgemein
, welche Hitze jedoch nur dem Gefühle
Kranken nach vermehrt ist. Dieſs Wärme-
hl rührt von der Thätigkeit der Nerven
Gefäſse, und von der beschleunigten Cir-
tion, her.

allgemeines unbehagliches Gefühl.

wie örtlich die Ausdünstung vermindert ist,
r gänzlich stockt, so wie Schleim-Abson-
ng bey Entzündungen der Schleimhäute
hört, so ist dieſs auch allgemein mit der
t-Ausdünstung der Fall. Die Haut läfst
dabey trocken, hart, oft pergamentartig

anfühlen, welche Erscheinungen man
krampfhaften Zusammenschnürung zuschr

5. Diesem Wärmegefühl, dieser verminderten
dünstung, geht ein Gefühl von Kälte, ein Sch
voraus, wobey sich die Haut dann här
rauh anfühlen läfst, was man ausdrückt d
Gänsehaut. Die Ursache des Gefühls von K
die trockne Haut, die verminderte Aus
stung hängt wohl von den Nerven ab, w
wohl die Nerven-Function das Uebergew
über die Function des Gefäfs-Systems
kommen haben, ein aufgehobener Antag
mus eingetreten seyn mag, welches Mif
hältnifs aber in dem Wesen der Entzünd
begriffen ist, so dafs man diese abnorme
ven-Verrichtung Spasmus inflammatorius
nen könnte. Dieser ist manchmahl in ei
gelinden Grade vorhanden, und wird von
Hitze früher oder später verdrängt; besteht
nur in einem Gefühl von Kälte am Rü
in einem kalten Ziehen längs dem Rückgra

6. Folgen dieses Spasmus inflammatorius sind
drang des Blutes nach innen, daher beym
tritt des Fiebers blasses Gesicht, kalte Hä
Störungen der Se- und Excretionen, troc
Mund, Durst, harte rothe trockne Zu
Kopfschmerzen.

7. Mit dem Eintritt der Wärme hebt sich d
der Puls, schlägt hart und voll; die Sch
sind bestimmt, kurz abgethan, jedem Sch

folgt schnell ein neuer, ohne gleichsam ein Wiederhallen, ein zitterndes Verbreiten, zu fühlen.

8. Die Augen bekommen einen Glanz, spielen activer.

9. Das Gesicht wird roth.

10. Der Urin wird röthlich.

11. Es folgen wohl Blutungen, Nasenbluten.

12. Die Respiration ist beengt; der Kranke hat grofse Angst; ist sehr unruhig; wirft sich im Bette hin und her; leidet an Verstopfung; wegen des Andranges des Blutes nach dem Magen, in die Vasa brevia folgen wohl Ueblichkeit und Erbrechen.

13. Es folgt allgemeiner Schweifs.

14. Mangel an Appetit.

15. Die vorher trockne Zunge wird belegt, schmutzig.

16. Die Lippen werden mifsfärbig.

17. Auch sind die geistigen Functionen zuweilen gestört.

IV. ABSCHNITT.

Symptomatologie insbesondere, nach den oben angegebenen individuellen Momenten, oder nach den verschiedenen Modificationen.

Bey den Symptomen dieser Entzündungen nehme ich Rücksicht auf die oben gegebene Eintheilung, weiche aber nicht von der gegebenen Ansicht des Wesentlichen des Entzündungs-Pro-

anfühlen, welche Ersch[illegible]enheit zu hab
krampfhaften Zusammen[illegible] Behandlung
5. Diesem Wärmegefühl, [illegible]ctische Regeln a
dünstung, geht ein Ge[illegible]n.
voraus, wobey si[illegible] *genannten primär*
rauh anfühlen läf[illegible], *selbstständigen, und*
Gänsehaut. Di[illegible] *Totalität aufgedrung*
die trockne [illegible] *erzeugten, Entzündun*
stung häng[illegible] *activen, acuten, Inflamm*
wohl die [illegible]*ch die synochische, oder h*
über di[illegible]*t, wohin ich alle Entzündu*
komm[illegible]*gie, die Inflammatio traum*
mus[illegible]*schiedenen Graden, bald meh*
hä[illegible] *ausgedrückt, rechne, die v*
b[illegible]*lichen Ursachen, mechanische*
Einflüssen veranlaſst aber au
ſsenwelt bestimmt werden könne
rungs-Constitution, wozu jung
starke Menschen geeignet sind.

a. Das ausgedrückte Bild des angeführten En
[illegible]-Processes ist auf das deutlichste, vo
[illegible], vorhanden.

b. Auf das genaueste ist Alles ausgesproche
[illegible] die Definition kurz bezeichnet war

c. Ueberall spricht sich Lebensüberkraft, St
[illegible] Aufregung des Lebens aus; es ist gleic
[illegible] neues Leben vorhanden.

d. Es ist der Entzündungs-Proceſs gar nic
[illegible] verkennen, oder mit irgend einem ande
[illegible]heits-Zustande zu verwechseln.

em auffallend klar seyn, dafs
werden mufs durch Herun-

die gröfste Uebereinstimmung,
monie in den Erscheinungen; nir-
derspruch; schon ein Symptom wäre
, um die Entzündung zu characterisiren.
ist keine fremdartige Einmischung vor-
n, wodurch der Procefs modificirt werden
önnte.

h. Es fehlt kein Zeichen.

i. Alle im Allgemeinen angeführten örtlichen, auch constitutionellen, Zeichen sind in der öfsten Heftigkeit, Hastigkeit, im höchsten Grade, handen.

k. Der Kranke ist ganz so, als wäre keine liche Entzündung vorhanden, die eine allge- in entzündliche Reaction begründet hätte, son- rn als wäre eine Febris inflammatoria ohne vor- gegangene örtliche Entzündung gegenwärtig.

l. Der Kranke war übrigens völlig gesund, ine Constitution untadelhaft.

m. Wärme und Schmerz sind sehr bedeutend.

n. Die Geschwulst ist sehr grofs.

o. Die Farbe ist hoch roth.

p. Der Durst kaum zu stillen.

q. Der Puls voll und hart.

r. Der Mund, die Zunge sind immer trocken, art, und mit Borken belegt.

s. Die heftigsten Kopfschmerzen.

cesses ab, und hoffe hier C
manche Schwierigkeiten in
seitigen und auf wichtig
merksam machen zu kö

1. *Symptomatologie d*
einfachen, idiopath
hängigen, nicht v
nen, oder unmi
der wahren, e
tion, welche
persthenisc
gen in de
tica, jed
bald m
manch
chem
du
du

Vermögen
, wo die Gef
ltenes Vermögen
rttrieben und durch eig
ndungen ausstofsen, aber ni
Blutungen gleichsam ohne K
liefsen lassen. Solche active H
ein, wenn der Entzündun
gesteigert ist. Die Natur wä
diese Ausleerung zur Entscheidu
gewicht wieder herzustellen;
Erscheinungen werden darnach
Puls wird weich und langsamer;
fühlt sich erleichtert; die trockne, hei
wird feucht und weich; der Urin bil
Bodensatz; das Blut sieht hellroth
bildet eine Speckhaut.

Das aus der Ader gelassene Blut bildet
sogenannte Crusta pleuritica, die Entzündun
die aus Faserstoff, plastischer Lymphe, beste

2. *Symptomatologie der secundären, sympto*
chen, abhängigen, metastatischen, von

…fgedrungenen, gemischten, fal-
…ung.

von örtlicher Ursache ent-
…chts, als Krankheits-Er-
…in so characteristischer
…llgemeinen Leidens, dafs
…elle Krankheit schon aus den
…Erscheinungen ergründen kann,
…bey den symptomatischen Augen-
…gen der Fall ist.

…as Subject zeigte im Gesammtorganismus
…cherley Abweichungen schon vor dem Ein-
…itt des Entzündungs-Processes; es zeigten sich
…uren von irgend einer Dyscrasie, z. B. von
…er scrophulösen, rheumatischen, arthritischen,
…philitischen Dyscrasie.

c. Die Erscheinungen der Entzündung sind
…ht immer in einem solchen Einklang, wie bey
…r selbstständigen Entzündung, vorhanden; nicht
…es spricht für Entzündung; es fehlt bald das
…e, bald das andere, Entzündungs-Symptom; die
…scheinungen sind nicht in solcher Heftigkeit,
…stigkeit, vorhanden; dem Entzündlichen ist et-
…as Fremdartiges beygemischt; die constitutionelle
…rkrankheit hat ihren Character dem Entzünd-
…ichen aufgedrungen, und spiegelt sich gleichsam
…n dem Symptom, der Entzündung, wieder ab.

d. Die Entzündung tritt auch auf, als eine
…etastatische, wo Nerven-Sympathie und Lymph-
…efäfs eine wichtige Rolle spielen.

t. Delirium.

u. Alle Se- und Excretionen ve

v. Der Urin dunkelroth.

w. Wilder Blick.

x. Blutungen, Nasenbluten
Art sind, die man als Blutsc
kann, welche durch erhöht
gleichzeitig vermehrtes Wirk
Blutgefäfse zu Stande kom
durch ein besonders erh
Blut aufnahmen, forttri
Kraft aus ihren Mündun dort
wie bey passiven Blutu en angegeb
aus sich herausfliefsen eine hyperst
morrhagien treten ei zündung, als
Act aufs höchste ge geregtes, beschleu
gleichsam diese en System, als Leb
um das Gleichgew henie, und so könnte
krankhaften Erse Wesen nach sthenisch gen
mindert; der Pu e Hypersthenie, wo das au
Kranke fühlt si s Entzündungs-Processes, n
Haut wird fe keine eigentliche Entzündu
einen Boden, ein ganz anderer Proc
und bildet ei ähnlichkeit habenden wahrneh

y. Das mit der Entzündung verwechs
sogenan logie der asthenischen Entzündu
haut, d der Etymologie liegt ein Wid
2. Sy dem dem Wesen der Entzündung u
tis Asthonie. Inflammatio wäre na

und nun wird
das verneinende A —
hen gesagt, daſs
einem Ent-
ich aber
n gelten
ngen grün-
bestimmen zu
heit meine An-
asthenischen Ent-
dadurch wird dann
nptomatologie gegeben
ein richtiger Curplan her-
die von einem constitutio-
d einem Theile des organi-
drungenen Entzündungen, die
nten passiven, falschen Entzün-
ische, typhöse, oder auch wohl para-
ige rechnen auch wohl dahin die dys-
Inflammationen, wie man eine Pleuritis
is auch eine notha nannte; allein die
nte Ursache bestimmt nicht den Character,
t keine wesentliche Verschiedenheit; in allen
n, bey allen Veranlassungen tritt Entzün-
auf als vermehrte gesteigerte Thätigkeit des
ativen Systemes. Kömmt dieser Proceſs nicht
Stande, wie ich ihn geschildert habe, dann
ur eine Erscheinung ausgedrückt, welche
ler Entzündung Aehnlichkeit hat, nämlich
passive Expansion der kleinen Gefäſse, als

3. *Symptomatologie der epid* härfen e
schen, contagiösen, spor ismus
schen und sympathischen so

Diese zeichnen sich au die
Symptomata inflammatio man
desmahligen Veranlassu die const
handlung genauer die sie können a
nden Veranlassun

4. *Symptomatologie* lich den Entzündu
tio hypersthenic Blutausleerungen zu he
bey der prim ey ereignen, dafs man
worden. ers wirken mufs, wenn

Jede Entzü en Character annehmen sol
geführten Ve Entzündungen tragen a
Erscheinung ganz das Gepräge einer ech
sche gena nauten hypersthenischen Entz
den Gesu man grade so verfahren m
tes Lebe , und sogar Venae Sectio indi
überkra berhaupt wegen des dringen
Entzü die Urkrankheit, so lange das E
werd nden ist, nicht denken darf.
st rrhoidarius können z. B. solche
e chmerzen, Kopfschmerzen, Uebligk
u. s. w. entstehn, dafs, die Constitut
Alter des Kranken mag seyn, welches
Ader gelassen werden mufs, w
tige und gefährliche Entzündungen
wollen. Ein Arthriticus kann ebenf
heftige Entzündungen im Unterleibe
, dafs keine Zeit zu verlieren ist mit

rthritischen Mittel, und dafs
würde, wenn man we-
hältnissen, den Zu-
ıdung halten und
.ite. Ungegründet
ıdsatz, dafs man beym
ıer Arthritis vaga, oder
.e wichtige Organe befällt,
.ssen dürfe. Grundlose Theo-
, die ihr Daseyn nicht dem treuen
.er Natur zu verdanken haben, ha-
der Eintheilung in asthenische, typhöse
ınation schon viele junge Aerzte irre gelei-
ınd sie von der Lanzette zum Verderben
ranken abgehalten. Keine Entzündung ist
ıwäche gegründet; wenn wir nur recht auf-
ıam den ganzen Vorgang beobachten, so
:n wir uns davon überzeugen, dafs alles für
gerte Sensibilität und Irritabilität spricht.

nmanuel Meyer [2]) sagt pag. 107. Der
e Unterschied zwischen der sthenischen und
nischen Entzündung bezieht sich auf die
:ehungs-Art. In der hypersthenischen ist die
ündung die Ursache des in gröfserer Menge
römenden Blutes. Das heifst nach meiner
:ht — erst mufs die vitale Expansion, die
igerte Lebenskraft der vegetativen Nerven
der Ernährungs-Gefäfse, existiren, ehe An-

Ueber die Entzündung.

Congestion. Was man bisher von S
stehn liefs, z. B. Catarrh und Rheur
Entzündung gewisser Systeme. E
nannte symptomatische Entzündu
in einem geringen Grade existire
durch heben kann, dafs man g
tionelle Veranlassung wirkt;
auch unter solchen bedeuten
auftreten, dafs man örtlic
Procefs durch örtliche Blut
hat; es kann sich dabey
gen die Totalität anders
Fieber einen typhösen
Die symptomatischen
auch manchmahl ga
wahren, so genann
dung an sich, daf
wie bey dieser,
wird, man ü
Symptome an
zündliche vor
einem Haemo
tige Colic-S
Aufstofsen
und das
wolle,
nicht
trete
solc
ko

nt di
gewaltsam
den Theil i
Dafs die ast
den Weg zur
ten Schwäche z
altsam erzwungen
pften Organes kön
gehen auch astl
leicht in schlechte
Obgleich ein ges
sive, nicht vitale, E
Blutes veranlafst, un
erst den eigentli
veranlafst, so will
dieser asthenischen En

...nd der Haargefäfse Rück-
...excitirende Behandlung
...schwächten Zustand
...nd versetzt sind,
...ischen Inflam-
... kühlende
...ng an-
...zu, dafs
...chende Be-
... müsse; indem
...altsam aufgeregte,
...bald tief herabsinken
...weckt werden könne. —
..., wodurch denn das Blut,
...sio passiva in die Haargefäfse
höher potenzirt werde, und die
...schaft bekomme, welche zur Er-
Vitalität in dem Mafse erforderlich
...inen Entzündungs-Procefs hervorzuru-
Wie geht es zu, dafs es nicht bey einer
...n Congestion bleibe? Der Zustand, den
...r beschreibt, gleicht ganz der Congestion.
Gattung der Entzündung wäre diejenige,
...s bey alten, schwachen Subjecten, bey ty-
...n Fiebern gewisse Organe befallen kann, wo
...eben einer allgemeinen excitirenden die all-
ne Vitalität erweckende Behandlung anwen-
und gegen den örtlichen Entzündungs-Pro-
urch Blutigel wirken mufs. Ich hann mir
lie Erklärungs-Art der Entstehung, welche

häufung des Blutes in d[illegible] und bin der Mein
gen kann; die Ueberfül[illegible] er höher poten
sondern die Folge di[illegible] veranlasse, sondern
der asthenischen E[illegible]nnten asthenischen I
Gegentheil das ei[illegible]talität erst gesteigert s
der Entzündun[illegible]Expansions-Trieb eingetre
zündung soll [illegible]s Blut qualitativ umgeänd
Theiles Ver[illegible]Mag man sich nun die Ent
es dringt [illegible]ie man will, so bin ich in H
nicht b[illegible]dlung eines zu Stande gekom
dem [illegible]ey der asthenischen Entzündung
stan[illegible] Herrn Meyers Meinung. E
eir[illegible] seyn, welche sie wolle, wenn
e[illegible] Behandlung einer Krankheit dadu
[illegible] wird.

[illegible] Meyer hat daher ganz recht, wenn
[illegible] sagt: Es gibt nur eine Entzündu
[illegible]nterschied beruht auf die Art ihrer E
[illegible], die Behandlung ist im ganzen, (d
[illegible] gemäfs) dieselbe. Wenn ich nun ei
[illegible]sche Entzündung nach dem Begriff, w
[illegible] ich von einem Entzündungs-Proceſs hal
nicht annehmen kann, so lasse ich doch Mo
[illegible]ationen, Verschiedenheiten nach dem Gra
nach der Dauer, nach den verschiedenen Stadi
nach Witterungs-Constitution, nach dem jed
mahligen Stande der Vitalität des Kranken v
der Entzündung gelten. — Was man unter ast
nischer Entzündung versteht, ist nach mei
Ansicht das zweyte Stadium einer Inflammatio

ler Zustand des Collapsus, wenn der vitale Tumult sich schon gelegt hat, schon eine gewisse eit hindurch gedauert hat, oder wenn wegen nes an sich schon schwachen Standes der Vitat nicht das Bild eines Entzündungs-Processes haft, ohne gehörigen Nachdruck zu Stande mmt, und ausdauernd ist. Zur Erläuterung g noch dienen, um den Unterschied zwischen sthenischen und asthenischen Entzündung festsetzen, was Hunnius [3]) Kreysig [4]) und aase [5]) gesagt haben: Hunnius unterscheit die Reizfähigkeit von dem Wirkungsvermön, legt jeder Entzündung eine sthenische Disition zum Grunde; läfst keinen Unterschied zwischen der Entzündung im Nervenfieber im entgegengesetzten Zustande; nur legen meisten aus Mangel an Lebensvermögen und der Leichtigkeit der Erregbarkeit, erschöpft werden, diesen Weg zur indirecten Schwäche er zurück. Jede Entzündung verlange bey rer Entstehung Verminderung; nur könne sie y allgemeiner Schwäche keine solche Ausleerung vertragen, und eine positive Verminderung f den ganzen Körper angewandt, könne daher chwerlich nützen; local aber sey dieselbe immer

3) Einschränkungen der neuesten Bearbeitungen der Brownschen Erregungstheorie.

4) Am angeführten Orte.

5) Ueber die Natur, Erkenntnifs und Cur der chronischen Krankheiten. Erster Band.

Meyer gibt, nicht denken, un … n le
dafs nicht das Blut, was
nennt, die Entzündung ve … al
auch bey dieser sogenan
zündung örtlich die Vi
müsse, ein vitaler E… wenn
seyn mufs, ehe da… olgt.
werden müsse. …t-Aeufserung s
hung erklären, … sdauernde Energie
sicht der Beha… gkeit im Capillar-Sys
nen Processe… anlassung erzwungen se
allen Punc… einen gewissen Punct, bald
Ansicht … wo viel Kraft, Energie, a
die rich… existirte, da wird die Kr
bestim… nicht allein stärker, sond
… seyn. Das heifst wie
po… Entzündung kann modificirt wer
… Stufe der Vitalität vor der Entz
… gehört dann auch Bartels A
… die Menschen der jetzigen Ge
… ursprünglichen Kraft und Fülle
… Natur da, so würde von asthenisc
… die Rede nicht seyn.

… ist eine sthenische Entzündu
… Evolution der Capillar-Gefäfse mit v
… Energie, und Nachdruck sich äufs
… asthenische Entzündung diejenige,
… Evolution, Evolution der Haargefäfse St
… aber mit nicht so anhaltendem, starke
… wo die Reizbarkeit, Nerven-Exal

eschleunigt. Dahin gehören
Entzündungen in schon
n Theilen.
dem Capitel von
isse. Was man
idung versteht, das
n, die durch Synocha
der abnorm dynamische
tze, welche von den kleinsten
werden, darin besteht, dafs in ih-
ein die Reizbarkeit und Thätigkeit er-
t, sondern auch die Energie kräftig reagi-
hervortritt, wo die Contraction und Ex-
ion beyde beschleunigt, aber zugleich ener-
sind, wovon ein schnellerer Umtrieb des
es die Folge ist, wobey die kleinsten Ge-
selbstthätig sind, mehr Blut gegen ihre En-
ngen treiben, als die Venen aufnehmen kön-
, so dafs in den Gefäfsnetzen Blutanhäufun-
entstehn, wobey active Blutungen entstehn
nen. Mit der Entzündung, welche man die
mische nennt, könnte man den Zustand ver-
hen, welchen Haase Congestion mit Ere-
pus nennt, wo die Reizbarkeit des arteriellen
ems überhaupt, und besonders aber die der
nern Gefäfse erhöht ist, der Blutumlauf schnel-
aber die Energie der Muskelfasern in den
fsen, mit welchen sie reagiren, nicht pro-
onal energisch ist. In diesem Zustande sind
Oscillationen der Gefäfse sehr rasch und leb-

haft, die Ueberfüllung erfolgt schnell, aber a ist weniger das Werk der Kraft, mit welcher d Gefäfse das Blut nach ihren Endigungen treibe Zu diesen rechnet Haase Congestionen, welch bey reizbaren Subjecten, in der Febris versatili nervosa, Statt finden.

Mit einer paralytischen, passiven, typhos Entzündung könnte man endlich jenen Zusta von Congestion vergleichen, welchen Haase da in begründet sieht, dafs es den Gefäfsen an de normalen Grade der Thätigkeit, ihrer Reizba keit, oder ihres Wirkungsvermögens, oder an be den zugleich, gebricht, um das in sie einstr mende Blut in einem bestimmten Zeitverhältni weiter zu treiben; wo sich die Congestion nic durch einen raschen Andrang und Umtrieb d Blutes, sondern durch eine passive Stagnati desselben in den unthätigen Gefäfsen bildet. H hin rechnet Haase auch den Typhus putrid mit topischen Entzündungen verbunden, die Co gestion, welche beym Eintritt des Brandes v kommen.

Die eigenthümlichen Erscheinungen einer s chen sogenannte Inflammatio asthenica, oder Congestion mit Erethismus wären folgende:

a. Disponirt sind dazu reizbare, schwache, h sterische Subjecte.

b. Der Puls ist härtlich, gespannt, aber Pulsschläge sind nicht so bestimmt kurz abgeth der vorige hängt gleichsam mit dem folgend

sammen, sie geben sich nicht durch kraftvolle Fülle, grofsen Umfang, zu erkennen, sondern sind ein, wie ein Faden anzufühlen, sind leicht wegzudrücken, auch unregelmäfsig.

c. Der entzündete Theil ist heifs anzufühlen; wenn man die Hand auf demselben liegen läfst, so fühlt man Calor mordax, welches die Folge des exaltirten Nervensystems ist, welches sich gleichsam in einem aufwallenden hastigen Zustande befindet.

d. Ueberall zeigt sich ein hastiger, aufwallender, exaltirter Zustand; aber dieſs ist nur ein Sturm, der vorüber geht, ohne Nachdruck, oder der sich legt, ohne daſs normale Functionen eintreten.

e. Es fehlt der gehörige Einklang, Uebereinstimmung in den Erscheinungen; es herrschen manche Widersprüche; manches deutet auf einen Zustand von Hypersthenie hin, manches aber wieder nicht. Von dieser Art können auch alle dyscrasischen Inflammationen seyn. Diese sind die Entzündungen, wobey man, wenn sie bey den geschilderten Subjecten irgend einen Theil ergreifen, oder wenn der Stand der Vitalität vor dem Erkranken so war, wie er beschrieben worden ist, die herabstimmende Methode nicht übertreiben darf, wo man bey hinzugekommener Entzündung wohl nur örtliche Blutentziehungen vornehmen darf, wenn das von der Entzündung ergriffene Organ von grofser Wichtigkeit ist.

haft, die Ueberfüllung erfolgt schne
ist weniger das Werk der Kraft, mi
Gefäfse das Blut nach ihren Endig
Zu diesen rechnet Haase Conge
bey reizbaren Subjecten, in der
nervosa, Statt finden.

Mit einer paralytischen,
Entzündung könnte man en
von Congestion vergleichen.
in begründet sieht, dafs e
normalen Grade der Th
keit, oder ihres Wirkung
den zugleich, gebricht
mende Blut in einem
weiter zu treiben; w
durch einen rascher
Blutes, sondern
desselben in den
hin rechnet Ha
mit topischen E
gestion, welch
kommen.

Die eiger
chen sogen
Congestion

a. Dis
sterische

b.
Puls
der

ue
n, o
wird dad
kt; das sic
ichtszüge, der
; das Gesicht wird
spitzt sich zu; die
ieren ihren Glanz; d
ndert sich um in ein
derung wird dadurch
hr auffallend schnell ei
aien auffällt. Kurz es
ein, die einen asthen
nd überhaupt characteri
ein kleiner, schwache
steht. Auf diese Weise ist

Beendigung einer
uchen; sie kann
hen Verhält-
Stande der
ine solche
t unter
ien steht,
s-Processes
ie nach modi-
ide Mittel, aber
erforderlich macht,
gentlich Entzündliche
, stärkende Mittel ange-
Es kann auch ein Zu-
einige eine asthenische Ent-
würden, wenn bey einer wirk-
flammation der antiphlogistische
stark angewendet worden war, man
ut entzogen hatte. Hier gleicht der
ganz dem, welchen wir nach Verblutun-
beobachten. Wegen der gesunkenen Vitali-
aben die Gefäfse ihre vitale Contraction ver-
, können sich des ihnen fremdartigen Blu-
nicht entledigen, der kranke Theil bleibt,
wollen, und der Unkundige, der unbedingt
e, Geschwulst u. s. w. als Symptomata in-
nationis ansieht, glaubt wohl so lange
ächen und zur Ader lassen zu müssen, bis
Erscheinungen sich gänzlich verloren ha-
Das heifst aber so viel, als bey einer Ver-

blutung noch mehr Blut entziehen. Gesch
dieſs, so muſs der Zustand eintreten, den
Inflammatio typhosa, paralytica, und zuletzt Bl
nennt. Durch excitirende, stärkende Mittel
den wir den Gefäſsen die gesunkene Vita
wieder geben, die Circulation wieder nor
mäſsig machen, und Crisen unterstützen. Di
Zustand ist nicht mehr Entzündung zu nen
sondern ist passive Expansion der Gefäſse,
Collapsus.

6. *Die Symptomatologie der Entzündung, we
einige die paralytische, typhose, gena
haben.*

Dieser Zustand verdient noch weniger,
die asthenische den Namen Entzündung,
die Benennung Entzündung könnte zu Miſs
fen in der Behandlung führen.

a. Es ist dieser Zustand eine passive C
gestion, eine Ueberfüllung der Gefäſse mit B
indem diese gleichsam wie leblose Canäle
Blut in sich eindringen lassen, ihre Ausdehn
schon habituell geworden ist; z. B. eine Pleth
abdominalis, Stockung des Blutes in den Ab
minal - Gefäſsen, Constitutio haemorrhoid
Dahin kann man auch rechnen Ueberfüllung
Gefäſse und der Sinus durae Matris bey e
Commotio cerebri, wo kaltes Begieſsen, k
plötzlich angewandte, und oft erneuerte, Ue
schläge, als Erschütterungs - Mittel so heil
wirken.

'en alle Zeichen einer activen Con-

mehr langsam, und weich;
r sich ausdehnt, dann fehlt
fühlt es, dafs sie sich passiv
t.

entzündete Theil ist nicht lebhaft ge-
, sondern dunkel, bräunlich geröthet, wohl
wärzlich, violet, wie Extravasat, wie Todten-
ecke. Eine solche Röthe gesellt sich wohl zu
em ödematösen Zustande, zum Oedema scroti,
im Umfange des Brandes befindlich.

e. Der Schmerz ist nicht lebhaft.

Dieser Zustand könnte besser Gangrenescenz
annt werden, und kann in Gangrän, oder
in Sphacelus übergehn; dies ist der Zu-
d, den man Ophthalmia scorbutica nennt, wo
er örtliche, noch allgemeine Blutausleerungen
en. Dieser Zustand geht voraus, wenn com-
rte Beinbrüche brandig werden, ehe überhaupt
jede acute Inflammation in Brand übergeht.

*Symptomatologie der specifischen Entzün-
dungen, wohin ich die verschiedenen Dyscra-
sien rechne.*

Dahin gehören die Inflammatio gastrica, bi-
sa, catarrhalis, rheumatica, arthritica, scrophu-
sa, syphilitica, scorbutica. Bey diesen Entzün-
ngen finden Statt:

a. Alle Zeichen, wodurch örtlich der Entzün-
ngs-Proceſs ausgesprochen wird.

blutung noch mehr Blut entziehe
dieſs, so muſs der Zustand eintr
Inflammatio typhosa, paralytica,
nennt. Durch excitirende, stä
den wir den Gefäſsen die
wieder geben, die Circul
mäſsig machen, und Cris
Zustand ist nicht mehr
sondern ist passive F
Collapsus.

6. Die Symptomat

einige die p

haben.

Dieser Zu

die asthenis

die Benenn

fen in der

gie der chronischen

a. [redacted] kann eine jede Entzündu
gestion[redacted] zweyten, dritten, vierten ur
inden[redacted]ung werden. Diese Benenn
Blu[redacted] aber nicht das Wesen der Entz
sch[redacted] Entzündung einen chronische
[redacted] Verlauf nimmt, dann muſs s
[redacted] Ausgang angesehen, oder als
[redacted] betrachtet werden, der durch die
[redacted] durch Verhältnisse im Organismu
[redacted] Es kann aber auch ein gewi
[redacted] im Organismus den chronischen
[redacted] Entzündung gleich bey ihrer erster
[redacted] bestimmen, so daſs wir primär ch

...Oeconomie bestimmte, und
...Entzündungen annehmen
...richtigen Begriff des
...nen, hervorgeht.
...Folgendes:
...ner, als die acute,
...Ohne den Verlauf
...ht sie doch im-
...cuten hinaus; sie
...e hindurch anhalten.
...irregularität ihrer Erschei-
...n Erscheinungen der Einklang,
welche wir bey einem ungetrüb-
...ner acuten Entzündung wahrnehmen;
...it das eine, bald das andere Symptom.

In den Erscheinungen finden wohl Remis-
...n Statt; zu einer Zeit sind sie heftig, und
...iner andern Zeit minder heftig, oder hören
...hmahl fast gänzlich auf, und kehren dann
...er.

. Eine chronische Entzündung verläſst auch
den zuerst gewählten Ort, und ergreift
anderen.

Wenn Fieber damit verbunden ist, so ist
Verlauf ebenfalls irregulär, und das Fieber
heftig.

Manche Erscheinungen verlieren sich gänz-
und andere bleiben, die man dann als Aus-
ansehen kann.

b. Oft sind diese Zeichen in
Heftigkeit vorhanden, wie bey d
ten Entzündung, wie bey der
der ersten Eintheilung angege

c. Dann finden aber auc
nicht in dem Grade, nich
mung Statt; es herrschen
Zeichen sind von der A
zündung nach der zw
cundären, symptoma

d. Dabey finden ung.
welche irgend ei gehörig g
racterisiren. Es ocefs, als Secreti
bey den Entz die Beendigung ist Ue
seyn. ung, Streben zur Genesu

3. *Sympto* tat. Dagegen ist der Exs
dungen. Ausschwitzen der plastisc

Chron vergleichen mit Afterbildung
der erst neuen Gestaltungen, mit dem
ten Ei gebilden, welches man der
racte sserstoffes wohl zugeschrieben
We und ohne Fortdauer des chr
w denden Entzündungs-Processes ka
ung nicht zu Stande kommen.
chen Producte gebildet werden,
Entzündung Statt; allein diese äufs
auffallend, deutlich wahrnehmb
Zustande. Wenn der Ausschwitzun
merklich, oder wenig bemerkbar fc
dann nimmt auch der neue Ansatz

ört er auf, dann bleibt das After-
st, bis eine neue Evolution,
oder durch die Kunst erregt
bringt einen neuen Cha-
einen acuten Entzün-
an erhöhet die Ab-
orbentia nehmen
, den zu reichlichen
ntstandenen Ansatz der
wieder weg. Man denke
ions-Processs einmahl so, wie
r Geschwülste. Was dort das Pro-
krankhaften Exsudation als Steatom,
ist, das ist hier die übrig bleibende Ver-
tung, Geschwulst.

m. Auch zeigt sich die chronische Entzün-
ng durch krankhaft vermehrte Secretion bey
n Schleimhäuten als blennorrhoischer Zustand.
n Ein schleichender, oder rascher Verlauf der
ntzündung hängt auch ab von den vitalen Ei-
nschaften der verschiedenen Systeme, die von
ner Entzündung ergriffen sind. Alle Systeme
ben zwar ihre vegetative, organische Sensibi-
ät, die sie besitzen müssen, um durch Ernäh-
ung fortzuleben; allein diese vitale Eigenschaft
t bey einigen weit gröfser, als bey anderen. Je
eringer sie ist, desto weniger erregbar sind sie
uch, desto geringer ist auch ihre Reactions-
kraft gegen feindselige Eingriffe, desto mehr ge-
ört schon dazu, wenn eine entzündliche Reaction

hervorgerufen werden soll, und wenn es wirklich dazu kömmt, so characterisirt sich die Entzündung wegen des ursprünglichen trägen Lebens, wegen der ihnen eigenthümlichen organischen Sensibilität, durch eine gewisse Langsamkeit, Trägheit in den Evolutionen. Ebenfalls sind gewisse Systeme arm an Blutgefäfsen; sie sind zwar wegen ihres, keinem Systeme fehlenden, Ernährungs-Apparates, vegetativen Haargefäfssystemes, zu entzündlichen Evolutionen fähig; allein wegen der Armuth, oder wohl gar wegen des gänzlichen Mangels an Blut führenden Gefäfsen, kömmt es nie zu einer gehörigen Activität, Raschheit, schnellen vitalen Verlauf. Wo von Haus aus wenig Kraft existirt, bringt man sie auch nicht hinein; so wie die ursprüngliche Organisation ist, bleibt sie auch verhältnifsmäfsig in Krankheiten. Heftig excedirende Kraftäufserungen können nur immer da auftreten, wo ein ursprünglicher Fonds dazu vorhanden ist, und immer bleiben sie in Krankheiten im Verhältnifs mit der Grundkraft. Wenn auf diese Weise Aufklärung, über den Grad der Heftigkeit und Andauer der Entzündungen der verschiedenen Systeme gegeben werden kann; wenn daraus raschere oder langsamere Zündbarkeit nach den verschiedenen vitalen Eigenschaften der verschieden organisirten Systeme hervorleuchtet, und darnach die raschere oder langsamere Erregung durch örtlich eingreifende Schädlichkeiten erklärbar wird, so

spielt ebenfalls die Sympathie eine wichtige Rolle. Manche Organe, Systeme, sind innigst an die Totalität durch Nervenverbindungen, als Leitungs-Organ, angekettet, und nehmen schnell krankhafte Aeufserungen ihnen entfernt liegender Theile wahr, während andere wieder bey allgemeinen Verwirrungen, oder Unordnungen an entfernten Theilen keine Abweichung von der Norm zeigen. Daraus geht dann hervor, dafs manche Systeme rasch afficirt werden können von Störungen in der thierischen Oeconomie, und andere wieder nicht. Muskeln, Knochen, Zellgewebe, Knorpel, Nerven u. s. w. haben ja eine so verschiedene Vitalität, und stehen verschieden mit dem Gesammtorganismus in Sympathie; so sind auch Entzündungen der Knorpel und der Knochen weit seltener vitaler, activer Art und tragen in ihrem Verlaufe mehr den Character der Langsamkeit an sich, als Entzündungen der nerven- und gefäfsreichen Organe. Aus dem Grunde folgen auch nach Entzündungen der Knorpel und der Knochen so leicht chemische Processe, Verschwärungen, cariöse Auflockerungen, Afterproductionen und Tod. Darauf müssen wir bey der Behandlung besonders Rücksicht nehmen, darnach ist der Grad eines antiphlogistischen Verfahrens mit zu bestimmen. Auf diese Weise glaube ich mich deutlich genug über den Zustand, den man eine chronische Entzündung nennt, ausgesprochen zu haben.

9. *Symptomatologie der metastatischen Entzündung.*

Diese Entzündung kann auch zu der zweyten Eintheilung mit gerechnet werden, in so fern sie eine secundäre ist. Sie erfordert aber einer besonderen Erwähnung in Hinsicht der Erscheinung. Wir verstehen darunter eine Uebertragung einer an irgend einem Theile bestandenen Inflammation auf einen andern Theil, ohne dafs auf das secundär ergriffene Organ eine besonders veranlassende Ursache gewirket hatte. Wir nennen sie auch die vicariirende Entzündung, weil sie die primäre gleichsam ersetzt, Statt ihrer eintritt. Wenn die zuerst entstandene Entzündung neben der secundär entstandenen noch fortdauert, so ist die metastatische eine unvollkommene, und die primäre kann dadurch nur gemindert worden seyn. Die unvollkommene metastatische ist dann als eine sympathische Fortwirkung, Ausbreitung anzusehen. Eine vollkommen metastatische Entzündung ist aber das Auftreten des nämlichen Processes an einem anderen Organe mit gänzlichem, plötzlichem Verschwinden desselben an dem zuerst ergriffenen Theile. Wir müssen uns bey diesen metastatischen Entzündungen nicht eine materielle Ueberführung, nicht eine Uebertragung einer Krankheits-Materie, denken, welches wohl bey den sogenannten giftartigen Aftergebilden, beym Ulcus cancrosum der Fall ist, wo bey diesem krankhaften

Vegetations-Proceſs, ähnlich einem Entzündungs-Processe, ein der krankhaften Organisation angemessener Secretions-Act eintritt, und ein gewisser specifischer Stoff abgesondert wird, der dann durch die Einsaugung der lymphatischen Gefäſse als Zunder zur Erzeugung des nämlichen Aftergebildes an andern gleich construirten Organen auf benachbarte oder entfernte Theile übertragen wird, und dort die Vegetation nach den nämlichen Gesetzen und auf die nämliche Art anfacht. Wenn auch bey einer metastatischen Entzündung ebenfalls ein Secretions-Act ist, wenn auch hier plastische Lymphe abgesondert wird, und ihr Ansatz zu neuen Gebilden Veranlassung gibt, so ist das Secretum doch nicht von einem ſo bösartigen Character, und nicht als Ansteckungsstoff geeignet; es fehlt demselben ein dazu erforderliches qualitatives Verhalten. Ueberhaupt glaube ich, daſs wir bey allen Krankheiten, die metastatische genannt werden, den wichtigen Einfluſs der Nerven nicht unberücksichtiget lassen dürfen, und daſs wir uns dadurch besser die Entstehungs-Art derselben erklären können, so wie wir uns durch das Einwirken eines jeden topischen Leidens auf die Totalität auf diese Weise am befriedigendsten die Entstehung eines sympathischen, secundären Allgemeinleidens erklären können. Manche örtliche Krankheiten bleiben zwar rein topische, allein nur zu oft werden sie secundär allgemeine, und das läſst sich

9. *Symptomatologie der* ...sachen müssen wir
dung. ...en, die die nächste
Diese Entzündung ... Proceſs selbst, bewir-
Eintheilung mit gerer... Veranlassungen sind von
eine secundäre ist. ...manchmahl klar am Tage,
sonderen Erwähn... gar nicht auszumitteln;
Wir verstehen d... ...ernen, oft aber auch nicht
an irgend ein... ...chen wirken entweder unmit-
tion auf eine... allein auf den Theil, an wel-
secundär er... ausgesprochen wird, oder sie
lassende ... Totalität, veranlassen einen all-
sie auch ... ...ndlichen Zustand, eine Febris in-
die pri... Wenn eine allgemeine entzündliche
Wen... ...olgt, so kann dabey der Entzündungs-
der... ...irgend einem Organe hervorstechend
... Die entfernten Ursachen bringen auch
... Proceſs nicht an dem Organe, worauf
... ...den, sondern an einem ganz anderen, ent-
... ...legenden, hervor. Solche mittelbar ent-
...ende Entzündungen müssen wir uns durch
...pathien erklären, die zwischen manchen
...ernt liegenden Theilen Statt finden, oder
...rch vicariirende krankhafte Thätigkeiten gleich
...struirter Organe. Wegen des Consensus zwi-
...chen den Füſsen und dem Halse, der Brust und
dem Unterleibe mittels des Sympathicus maximus
verursachet Erkältung der Füſse bald Entzündung
des Halses, bald der Brust, und bald Entzündung
im Unterleibe; das plötzliche Aufhören des Aus-
flusses aus der Urethra bey einer Blennorrhoe

Folge eine ähnliche blennorhoeische Ent-
.. am Auge; eine grofse Menge der Au-
..tzündungen wird von entfernt liegenden
chen, besonders von solchen, die im Unter-
liegen, veranlafst; ein wichtiges Beyspiel
uns die Parotitis, auch Bauerwetzel, Tölpel,
enpeter, Wochentölpel, Mumps, genannt,
ey, wenn die Geschwulst sinkt, die Entzün-
wieder an den Genitalien hervortritt; ein
ipelas faciei, welches plötzlich verschwindet,
Hirn-Entzündung zur Folge. Beyspiele ge-
uns überhaupt alle metastatischen Entzün-
gen. Als vorbereitende Ursachen, oder prae-
onirende Veranlassungen, die den Organis-
ganz besonders zu Entzündungen geneigt
hen, so dafs es nur einer geringen Veranlas-
bedarf, kann die Constitution des Subjects
sehen werden. Zu den Gelegenheits- oder
ernten Ursachen der Entzündungen können
insbesondere rechnen:

1. Alle mechanisch wirkende Einflüsse z. B.
wundungen, Quetschungen, Contusionen,
tion, Druck. Durch einen angebrachten Druck
rdern wir in der Chirurgie oft die Heilung
cher Krankheiten, um eine Inflammatio ad-
iva zu befördern; wenn wir einen Verband
fest anlegen, so entsteht Entzündung. Da-
gehören alle fremden Körper, welche durch
Entzündung machen, als eine Zahnwurzel,
Knochensplitter, welcher, wenn er sich gelöst

hat, Entzündung und Eiterung macht, um s
den Weg nach der Oberfläche zu bahnen; F
geln, Kleidungsstücke bey Schufswunden,
lange unter der Haut liegen, können Entzündu
veranlassen.

2. Alle chemisch einwirkende Veranlassung
Dahin gehören ein hoher Grad von Wärme; E
wirkung concentrirter Säuren, Alkalien, Cant
riden, Blasenpflaster, Sinapismen. Diese örtl
wirkenden Mittel machen nur eine entzündli
Reaction, wenn sie in einem gewissen gelinde
Grade eingreifen; wirken sie zu stark, dann z
stören sie schnell die Vitalität der Theile, u
heben den Zusammenhang derselben auf, so d
Absterben erfolgt, und in der Nähe des Ab
storbenen nur noch eine entzündliche Evoluti
eine Entzündungs-Röthe sich zeigt.

3. Veränderung der Temperatur, schnel
Wechsel der Wärme und Kälte; Zugluft; epi
mische Constitution.

4. Alle sympathischen Entzündungen müs
als ein hervorstechendes Krankheits-Symptom
gesehen werden, und sind Folge irgend ei
constitutionellen Leidens. Dahin gehören d
alle Dyscrasien, Entzündungen, die auf anta
nistischen Verhältnissen beruhen und als v
riirende Thätigkeiten auftreten.

Dabey hängt der Character, der Grad der c
stitutionellen Reaction von dem Stande der V
lität vor der Einwirkung der erregenden Urs

Nach der Individualität des Gesammtorganismus, nach der verschiedenen Modification der ɔduction, als dem Medium, kömmt der Grad, er die jedesmahlige Beschaffenheit des wesenthen Processes zu Stande.

Wenn die entzündliche Reaction, oder die ɨzung, Erregung stets eine determinirende, anlassende, oder Gelegenheits-Ursache voraus-zt, welche man Reiz, oder auf die Reizbarkeit wirkender Eingriff nennt, wodurch Erregung, action, oder das Wesen, das Bild der Krankit, die Form, oder der eigentliche Krankheitsɔcefs oder auch nächste Ursache genannt, hergebracht wird, so kömmt auch die Entzünng eben so, wie das Fieber, auf eine dynamisch-anische Weise zu Stande. Hier müssen wir erscheiden, die allgemeine Entzündung von örtlichen. Erstere ist die Febris inflammato-, die Synocha; eine allgemeine Reaction des zen Blutgefäfssystems, eine allgemeine vitale strengung, Gegenwirkung gegen den Reiz, e allgemeine Steigerung der Lebenskraft, soɔhl der Sensibilität, als auch der Irritabilität, sich in allen Systemen gleichzeitig kraftvoll spricht, ohne dafs sich dieser Procefs besons hervorstechend, an irgend einem Theile, irgend einer Gegend, Organe, oder Systeme, sert. Dies einfache ntzündliche Fieber gehört das Gebiet der Therapie. Die örtliche Entɑdung ist wieder von zweyfacher Art: Ein-

mahl findet sie Statt bey einem allgemein entzü
lichen Zustande, und diese ist Febris inflam
toria cum Inflammatione topica, wo der entzü
liche Processs, der allgemein herrscht, noch
sonders an irgend einem Theile, besonders her
stechend sich äufsert; dahin gehört z. B. die
nocha cum Pneumonia oder irgend einem an
innern Organe, welcher Zustand ebenfalls in
Gebiet der Therapie gehört.

Wenn die Synocha verbunden ist mit ei
besonders hervorstechenden entzündlichen
stande an irgend einem äufseren, oberfläch
liegenden Organ, oder wie man sagen kann,
äufseren Organismus, dann ist sie auch aus
Gebiete der chirurgischen Therapie nicht au
schliefsen, wenn nämlich der Wundarzt so
bildet ist, wie ich es verlange, das heifst, g
so, wie der Arzt. Dergleichen Entzündu
gehören aber auch eben so gut in das Gebiet
Arztes. Finden dergleichen Entzündungen
am Auge, so kann man sie der Ophthalmot
pie sowohl, als auch dem Gebiete des A
zueignen; indem es eigentlich keine beson
Ophthalmotherapie gibt.

Alle dynamisch - organischen sympathis
Entzündungen sind demnach nur Krankheits
scheinungen, und die Behandlung ist geri
gegen das allgemeine Leiden.

VI. ABSCHNITT.

usgänge, oder die Art der Beendigung des Entzündungs - Processes.

Unter Ausgang einer Entzündung mufs man, nn man vom Prodromus, vom ersten Begin- des Processes anfängt, das Fortschreiten des getativen Processes, das Aufeinanderfolgen Lebensprocesses unter verschiedenen Formen stehen, die durch mancherley Veranlassungen ingt werden können, und durch ihnen eigen- mliche Erscheinungen wahrgenommen werden, lche aber alle durch Veränderungen im bilden- Leben begründet sind, die nur durch einen tzündungs-Proceſs hervorgerufen werden kön- , und ohne daſs dieser vorausging, nie existi- . Deswegen ist die Entzündung der orga- che Urproceſs so vieler Krankheiten, die wir ht zu den dynamischen, sondern vielmehr zu Krankheiten, die in einer materiellen Umände- ng ihren Grund haben, zählen. Manche Organe nnen primär von ihrer sensitiven Seite aus ankhaft umgeändert werden, aber die nämlichen ch wieder erkranken in ihrer productiven Sphäre, d dann sich wahrnehmbar machen durch Aeuſse- ngen, die von ihrer sensitiven Sphäre ausge- n, derselben aber nur aufgedrungen sind von rer productiven Seite, wovon die nervösen Ge- ilde nicht ausgenommen sind. Man darf z. B. ie Retina nicht beym schwarzen Staare bloſs als

nerven betrachten, sie mufs auch
vegetatives System haben, s
sie nicht ernähret, erhalten werden. An
können von zweyfacher Art seyn;
gehn von ihrer sensitiven, aber auch
vegetativen Sphäre. Ist letzteres der F
ihre percipirende Kraft aus diesem Gru
und Mittel, die gegen die vegetativen
derungen wirken, können die Perception
herstellen. Dafs eine Productivität an der
existirt, und Krankheiten des vegetati
Systems Statt finden, sehen wir daraus, dafs
Afterbilde an derselben erzeugen, wovon
nur den Fungus Retinae, den ich nicht als F
gus haematodes, welcher mehr Cirsophthalmie
sondern als Fungus medullaris ansehe.

Daraus geht hervor, dafs eine humoral Pa
logie mit einer Nerven-Pathologie gepaart s
mufs. Nehmen wir eine Retinitis an, und
thun wir doch, so müssen wir auch ähnliche A
gänge derselben annehmen, wie bey Entzün
gen anderer Organe.

Die Entzündung kann als solche beendet,
in Vegetations-Krankheiten von besonderer F
oder auch in gänzliches Erlöschen der Vital
in den örtlichen Tod übergehn. Unter den A
gängen der Entzündung versteht man folgend

1. Die Zertheilung. Diese ist eigentlich g
liche Beendigung des ganzen Actes, Rückk
der vitalen Evolution zum normalen Stande,

egrität. Wenn man unter Ausgänge der Entıdung Uebergang in andere Krankheits-Forn versteht, so dürfte man eigentlich die Zerılung nicht unter die Ausgänge rechnen, sonn müfste sie vielmehr Beendigung der Entıdung nennen, und darunter völlige Genesung stehen. Die Beendigung der Entzündung, ıe in andere Stadien überzugehn, ohne dafs ı andere Krankheiten bilden, wird manchmahl ız allein durch die Naturkräfte bewerkstelliget, ›rdert aber auch häufig, zumahl bey einem hoı. Grade, die Beyhülfe der Kunst. Eine vollnmene Zertheilung ist gänzliches Verschwinden Krankheit, allmähliges, völliges Aufhören aller nptome, so dafs der Theil, woran die Entzünıg sich befand, in seinen natürlichen Zustand der zurücktritt, ohne alle Umänderung in seiner ıctur und Function erlitten zu haben, ohne dafs Secretion besondere krankhafte Stoffe liefert, r die Productivität eine krankhafte Stimmung ängt anzunehmen. Erinneren wir an die Pag. 114. ebene Definition der Entzündung, so kann ı sagen, bey der Zertheilung der Entzündung ibt es eigentlich blofs beym Prodromus; das riffenseyn der beyden Factoren des thierischen ens, der vegetativen Nerven und der vegetan Haargefäfse, hat keine krankhafte Secretion, rition, Plasticität, neue Gefäfsbildung zur ge; die vitale Expansion der Haargefäfse vert sich wieder, die Gefäfse nehmen nur sol-

eine Tunica nervea betrachten, im Norma
productives, vegetatives Sys nismus, Er
könnte sie nicht ernähret, er ion wird
rosen können von zwey erfolgt geh
mär ausgehn von ihrer s strömten Blut
ihrer vegetativen Sphä e Vasa absorbenti
so hört ihre pertipire auf; der exaltirte Z
auf, und Mittel, d igerte Leben tritt in d
änderungen wirke as natürliche Ernährung
derherstellen. nd der ganze vitale Tumu
tina existirt, System übernimmt wied
Systems Sta Natur-Gesetzen angewiesen
Aftergebild es folgt völlige Genesung. oh
nur den rscheinungen, oder unter Erschei
gus hae Krisen nennen; die vitale E
sond nicht mehr das Uebergewicht üb
on; es tritt steter Wechsel zwische
l nd Contraction wieder ein; die ge
tigkeit des Herzens und des Gefäs
nkt zum normalen Stande, und kün
durch das Verschwinden des vollen har
an. Die Zertheilung ist demnach die
te und wünschenswertheste Beendigung
Beendigung der Krankheit findet aber nur
nur, wenn die Entzündungs-Erscheinungen
plötzlich, sondern allmählig, sich verlie-
Wenn eine Entzündung plötzlich den zu-
eingenommenen Ort verläfst, und ein ähnli-
Proceſs sich wieder an einer anderen Ge-
äufsert, ohne dafs sie dort durch eine ört-

...ende Ursache hervorgerufen ward,
...dafs sie zurückgetreten sey,
...nt man auch die consen-
...er die vicariirende. Da-
...loden-Entzündungen nach
...ckter Blennorrhoea urethrae;
...g an den Testikeln nach der

...n Bartels [6]) gehen die Nerven, welche in einer regressiven Richtung befanden, wel- durch eine ausschweifende und beschleunigte gefäfsaction unterdrückt waren, mit den Ge- en allmählig und durch unmerkliche Ueber- gé wieder in ihren regelmäfsigen Thätigkeits- and zurück; die Nerven ermannen sich, und en der übermäfsigen Irritabilitäts-Aeufserung Gefäfse Grenzen, wodurch diese sich selbst den Nerven Luft machen durch eine Secre- , wodurch eine Crisis erfolgt. Das Ueber- s einer expansiven Thätigkeit der Haargefäfse, che dadurch zur Aufnahme des Blutes wäh- d des Entzündungs-Processes bestimmt wor- waren, hört auf, und es tritt wieder eine kere Contraction ein, wodurch die Circula- n normal wird. Ebenfalls soll nach Bartels Thätigkeit der Saugadern, welche gleich den rven in der Entzündungs-Periode unter- ckt war, durch die ausschweifende und be-

6) Pathologische Untersuchungen.

schleunigte Blutgefäfsaction, sich wieder erholen, und zur neuen Function ermannen.

Nach Kreysig tritt die Zertheilung der Entzündung ein, wenn alle Misverhältnisse ausgeglichen sind und das kranke Leben der Haargefäfse eines Theils dadurch sich in das Gleichgewicht mit dem ganzen System setzt, nach einer Regel und im gleichen Grade mit diesem seine Function vollbringt. Sie beruhet auf Entfernung aller Momente, die zur Bildung der Entzündung beytragen.

2. Der Ausgang im Exsudations-Procefs. Hier geht der in der Definition der Entzündung aufgestellte Prodromus, die vitale Turgescenz, die erhöhte Lebenskraft der vegetativen Nerven und Haargefäfse als Ernährungs- und Secretions-Apparat, in einen gesteigerten krankhaften Ernährungs- und Secretions-Act über. Es wird abgesondert, ergossen:

a. Der Thierstoff, die Ernährungs-Substanz, üppig, und im Uebermafs, als faseriger, gelatinöser Bestandtheil des Blutes, als gerinnbare Lymphe.

Durch ein solches Exsudat kömmt die Verwachsung der entzündeten Theile zu Stande, die als Inflammatio adhaesiva auftritt, welche von der Entzündung ohne Trennung des organischen Zusammenhanges zu unterscheiden ist.

b. Eine lymphatische Feuchtigkeit, als Oedem.

c. Eiter, bald in der Form eines Abcesses, bald als Inflammatio suppurativa, die sich an Wundflächen zeigt.

3 Der Ausgang in Verschwärung, in Ulcus, als Inflammatio ulcerosa.

4. Der Ausgang in Verhärtung, Induratio.

5. Der Ausgang in Absterbung des entzündeten Theiles, Gangraenescentia, Gangraena und Sphacelus.

6. Der Ausgang in mancherley Verbildungen, neue Bildungen gegen die Norm, Aftergebilde, krankhafte Productionen, giftartige Aftergebilde. — Diese Ausgänge der Entzündung werden als Folgekrankheiten im zweyten Bande erörtert werden, wo sie als besondere Krankheiten pathologisch, therapeutisch und chirurgisch durchgenommen werden, um den Zusammenhang nicht zu stören, und in der Betrachtung der Entzündung fortfahren zu können.

VII. ABSCHNITT.

Behandlung der Entzündung im allgemeinen.

Bleibe ich meinem Grundsatz treu, dafs das Wesen der Entzündung stets ein und das nämliche sey, dafs dem Wesen nach nur eine Entzündung existirt, in der nächsten Ursache, in dem eigentlichen organischen Vorgange keine Verschiedenheit Statt findet, dafs die Entzündung immer gleichsam ein neues Leben sey, in einer

abnormen Steigerung der organischen Sensibilität mit gleichzeitig erhöhter Irritabilität, vermehrter Gefäfsaction, vitaler Expansion der Haargefäfse, und darauf folgender Aufnahme des diesen Gefäfsen sonst fremdartigen Blutes bestehe, so dafs auch in der Behandlung keine wesentliche Differenz Statt finden, so kann es nur eine und dieselbe nämliche Behandlung geben, so können wir nur die Absicht haben, den gesteigerten Lebensact herabzustimmen und ins gehörige Gleis zu bringen. Diese Ansicht würde uns aber allein wahrlich noch nicht in den Stand setzen, Entzündungen bey verschiedenen Menschen, unter verschiedenen Causal-Momenten zu behandeln, und würde uns zu einem einseitigen Handeln führen. Es ist daher nicht zu übersehen, was ich oben gesagt habe, dafs bey dem Wesen der Entzündung mancherley Modificationen Statt finden können, und dafs darnach auch die Behandlung, die gegen das Wesentliche gerichtet ist, modificirt werden mufs. Wir müssen diese Modificationen einrichten nach den veranlassenden Momenten; nach der Dauer, dem Grade der Heftigkeit, und den verschiedenen Stadien; nach den verschieden organisirten Theilen; nach dem Stande der Vitalität vor der Entzündung; denn darnach richtet sich das Perceptions- und Reactions-Vermögen; und endlich ist die herrschende Witterungs-Constitution oder eine Constitutio stationaria dabey oft sehr in Anschlag zu bringen. Ich sollte den-

, dafs auf diese Weise ein Verfahren rationell
ildet werden könnte, welches wenigstens dem
ctiker genügte, und den angehenden Arzt und
ndarzt in den Stand setzte, die Entzündun-
zweckmäfsig zu behandeln, wenn auch der
oretiker mit meiner Ansicht nicht ganz zu-
den seyn möchte, und sollte dieſs der Fall
n, so müfste denn doch wohl ein anderes
sonnement zu gleichem Heilverfahren führen.
ch diesen Grundsätzen handle ich schon lange
Krankenbette, und bin recht zufrieden damit,
e darnach schon so viele Entzündungen mit
n besten Erfolg behandelt, und habe nament-
ı bey Augen-Entzündungen, wenn ich sie
ich anfangs zu behandeln bekam, keine Syni-
is Pupillae, kein Hypopium u. s. w. erlebt.
berhaupt verdanke ich es besonders der Behand-
ıg der Augen-Entzündungen, diese Ansichten
tommen zu haben. Diese Modificationen aber
es Mahl richtig zu treffen, erfordert Selbst-
ıken, und den sogenannten practischen Tact.
geborne Eigenschaften, und viele Kranke vom
ister behandelt gesehen zu haben, ist wohl
lingung, ehe der Anfänger selbst handelnd
tritt. Ohne gutes Fundament, worunter ich
atomie und eine echte Physiologie verstehe,
t aber das Sehen auch nichts.

Aus den örtlichen und allgemeinen Erschei-
ıgen kann man freylich viel schliefsen auf den
ıd der Entzündung, wenigstens im Anfange;

abnormen Steigerung der organischer ...t
mit gleichzeitig erhöhter Irritabilit... zu
Gefäfsaction, vitaler Expansion ...ande
und darauf folgender Aufnahr ... in g
fäfsen sonst fremdartigen, Blu ...ptomatisc
auch in der Behandlung k... ...theilungen
renz Statt finden, so kar ...mptome einen
nämliche Behandlung g... ...grofser Heftigkeit
die Absicht haben, ...onische Entzündun
herabzustimmen un... ...der und langsamer
gen. Diese Ansic... ...war gut, aber müss
lich noch nicht ..., und schliefsen nicht
gen bey versc... ...der Causal-Momente aus,
denen Causa... ...ligen Stand der Vitali
uns zu ei... ...die Stadia der Entzünd
ist daher ... ...der Ausdruck chronisch a
sagt ha... ...en Folgezustand zu halten,
manch... ...pansion mit Ueberfüllung Sta
und ... ...auch eine asthenische Entzündu
ger... ...eigentlichen Entzündungs-Proc
de... ..., man schon nicht mehr so verfah
r... ...Anfange, das Versäumte sich ni
...läfst. Hier wird gar zu leicht
...man ohne alle Berücksichtigung
...periode sich allein an die Erscheinungen
...sie in den Handbüchern als Sympt
...flammationis stehn. Das Wort chronisch
...paſst eigentlich gar nicht zu dem Entz
Vorgang. Die Ausdrücke acut, und pa
...nen höchstens nur den Grad der Entzün

dungen bey inflammatorischer
jungen robusten Menschen
eyn, und Entzündungen
bjecten können einen
naben. Wir dürfen die
chen Entzündungen nicht
passive halten, sie können
ieter Constitution und unter an-
ien Verhältnissen acuter Art seyn.

alls ist es vom practischen Nutzen stets
rganischen Bau, die verschiedenen Systeme
erücksichtigen. Die Structur der ergriffenen
ne macht wenigstens in Hinsicht der Symp-
eine Abänderung, und bestimmt manche
ifications in Hinsicht der Behandlung. Die
cksichtigung der Entzündungen nach den ver-
denen Systemen soll weiter hin noch ein be-
erer Gegenstand seyn.

*ndlung der primären, einfachen, idiopathi-
hen, (örtlichen) selbstständigen, unabhän-
gen, nicht von der Totalität aufgedrunge-
n, traumatischen, wahren, echten, activen,
uten, synochischen, hypersthenischen Ent-
ndungen.*

ey dieser Entzündung nehme ich ein reines
trübtes Bild des Entzündungs-Processes an,
hes ich pag. 210. in der Symptomatologie an-
ben habe, wo nur das Entzündliche rein her-
lickt, von nichts anderem die Rede seyn

kann, als von einem gesteigerten Lebens-Act, dem Processe nichts von der Totalität aufgedrungen ist, durch keine constitutionelle Beymischung dem Processe eine andere Richtung gegeben wird, wo alle Ausdrücke in der reinsten Harmonie vorhanden sind. Bey dieser Gattung ist nur einzig und allein Herabstimmung des gesteigerten Lebens erforderlich; hier findet die so genannte antiphlogistische Methode (Adparatus antiphlogisticus, Methodus antiphlogistica) Anwendung. Selbst bey dieser unverkennbaren rein phlogistischen Aufregung mufs der Arzt nach seinen eignen Ansichten und nach der Beurtheilung individueller Fälle handeln, um nach verschiedenen Verhältnissen, und nach dem Grade, Zeitraum u. s. w. den Grad der herabstimmenden Methode zu treffen, welches genau anzugeben, nicht leicht ist. Einige allgemeine Maximen würden hier folgende seyn:

1. Man berücksichtige den Stand der Vitalität, wie er vor der Krankheit war; taxire ohngefähr das Individuum, zu welchen Krankheiten Praedisposition vorhanden war.

2. Man nehme nun Rücksicht auf die entfernten Ursachen.

3. Man untersuche die Art, die Heftigkeit des Ausdrucks der wahrnehmbaren Erscheinungen.

4. Man untersuche, ob blofs örtliche Erscheinungen oder zugleich constitutionelle Erscheinungen, symptomatische Aeufserungen einer allgemeinen Reaction vorhanden sind.

5. Man berücksichtige den Zeitraum, wie lange die Erscheinungen schon gedauert haben, ob sie im Entstehn sind, ob das erste Stadium noch vorhanden ist, die Entzündung noch acut ist, der Prodromus noch Statt findet, oder ob schon die Entzündung weitere Fortschritte gemacht hat, schon in ein anderes Stadium übergegangen ist, schon der Exsudations-Procefs sich zeigt, oder wie chronisch, passiv geworden ist, ob Statt der vitalen Expansion eine passive Expansion eingetreten ist.

Nach diesen Maximen wollen wir nun zur Behandlung selbst übergehn, und diese fünf Punkte stets vor Augen haben mit steter Berücksichtigung des beschriebenen Wesens, als gesteigerte Vitalität.

1. Wenn ein mechanischer Reiz die Veranlassung war, ein fremder Körper noch in der organischen Masse befindlich ist, dann mufs dieser so schnell, als möglich, entfernt werden; oder ist irgend ein Druck vorhanden, so ist dieser zu beseitigen. Nach der Beseitigung solcher Schädlichkeiten gelingt es manchmahl, der noch nicht bedeutenden Entzündung vorzubauen, sie von weiteren Fortschritten abzuhalten, oder der schon ausgebildete Procefs wird durch die Naturkräfte allein und bald gehoben. Diefs ist oft bey traumatischen Inflammationen mit fremden Körpern der Fall. Sogenannte freywillige Zertheilungen wesentlicher Entzündungen sind gar nicht seltene Erscheinungen.

2. Oft ist aber die Gelegenheits-Ursache ein feindlicher Eingriff, der nicht in der org schen Masse haften bleibt, nur gleichsam Feuer anzündet, den Tumult erregt, wie d z. B. bey einer Inflammatio traumatica nach T nungen der organischen Bestandtheile nach Schn Hieb-Stich- und gequetschten Wunden der ist, oder die Gelegenheits-Ursachen beste in äufseren Einflüssen, sind durch die Auf welt veranstaltet, durch Temperatur-Wec veranstaltet, oder im Organismus selbst erze können daher nicht beseitiget werden. Hier ben wir gegen das Erzeugte zu wirken. W wir nun den reinen inflammatorischen Zus nach dieser Eintheilung vor uns haben, so zwar die antiphlogistische Methode, allein wählt nach der Constitution des Kranken, dem Grade der Heftigkeit, nachdem entw blofs örtliche, oder constitutionelle Erschei gen Statt finden.

Bestimmung des antiphlogistischen Appa nach dem Grade der Entzündung, nach fünf aufgestellten Maximen.

1. Blutausleerung durch Venae Sectio, a meine Blutentleerung. Durch die neueren S me ist unter den Aerzten dies Mittel, we als der gröfste Heros in der Heilkunde ange werden mufs, so vernachlässigt worden; dag haben es die Wundärzte noch immer bess

ürdigen gewuſst, und fast Wunder damit ge-
an. Bey dem jetzigen Stande der Heilkunde
ömmt man doch wieder mehr von der Blutscheu
rück, und läſst mehr zur Ader. Am unver-
ählichsten ist es aber, wenn man sich dieses
ittels nicht bedient bey den sogenannten chirur-
chen Entzündungen, wo man bey übrigens
unden Menschen durch einen verwundenden
griff eine entzündliche Reaction hervorgeru-
hat. Man vergleiche nur eine Operation, wo-
der Operirte wenig, oder auch gar kein Blut
liert, wie z. B. bey einer Staar-Operation, mit
er solchen, die mit einem starken Blutverlust
bunden ist. Ueber den unvermeidlichen Blut-
lust klagt der Wundarzt nicht; mancher hat
gar den Grundsatz, die Blutung bey einem nicht
nstitutionellen Leiden als wohlthätig anzuse-
n, um der Entzündung vorzubauen. Dagegen
heuet man auf der andern Seite nach einer Ope-
tion, die mit keinem Blutverlust verbunden
ar, bey eintretender Entzündung, die Blutaus-
erung so sehr, und wenn auch der Operirte
brigens völlig gesund ist, wie dies z. B. so all-
mein nach Staar-Operationen der Fall ist. Hier
nke ich mir bey eintretender Entzündung im-
er einen solchen Fall so, als wenn ich eine
peration mit unvermeidlichem Blutverlust ge-
acht hätte, und was hier nicht ist, setze ich
ir durch vorsätzliche Blutausleerung; denn wenn
ne Entzündung eintritt, so ist sie ja eine trau-

matische, eine echte, wahre, aber immer angemessen dem jedesmahligen Stande der Vitalität. Wird ein gesunder Mensch verwundet, und verliert er dabey mehrere Unzen Blut, wer macht sich was daraus? Anders kann man sich bey Operationen ohne Blutverlust den Fall doch nicht denken. Gesetzt man hätte einem grade nicht sehr robusten Menschen zu viel Blut entzogen, so ist das ja bald wieder ersetzt, und man hat in der Hauptsache doch gewonnen, man hat ein wichtiges Organ vom Untergange gerettet. In der Operativ-Chirurgie ist es ja auch ganz anders als in der inneren Heilkunde. Bey fieberhaften Krankheiten kann man freylich einen Menschen, wenn das Fieber nicht synochischer Art ist, so tief heruntersetzen, dafs der Mifsgriff nicht wieder gut zu machen ist; allein wenn man bey nicht constitutionellem Uebel operirt, so ist der Operirte immer als ein Verwundeter, der vor der Operation gesund war, anzusehen; operirt man bey einem Uebel welches durch lange Eiterung ein symptomatisches allgemeines Leiden bewirkte, so ändert sich der Zustand von dem Augenblick an, wo das Oertliche, was sogar einen hectischen Zustand hervorbrachte, beseitiget worden ist; wenn vor der Operation nahrhafte Speisen, und Chinin gegeben werden mufsten, so passen diese nicht mehr nach der Operation; denn das Uebelbefinden, was nun eintritt, ist dem verwundenden Eingriff zuzuschreiben. Ich habe bey Menschen,

lie schon hectisch waren, amputirt, und oft we-
gen einer entzündlichen Reaction mit dem besten
Erfolg zur Ader gelassen, und schreibe über-
haupt den glücklichen Erfolg nach meinen Operatio-
nen, und ganz besonders nach Staar-Operationen
einem dem Stande der Vitalität angemessenen
antiphlogistischen Verfahren zu. Ich mufs aber
dabey erinnern, dafs ich mich möglicher Weise
wohl in Acht nehme, nicht zu operiren, wenn
das Uebel eines allgemeinen, constitutionellen,
Ursprunges ist.

So viel es sich nun im Allgemeinen thun
läfst, will ich die Indication zur Venae Sectio
in dieser Gattung der Entzündung angeben.

*Venae Sectio, allgemeine Blutentziehung, ist in-
dicirt.*:

a. Bey Entzündungen junger robuster Men-
schen, wenn die pag. 210. örtlichen und consti-
tutionellen Symptomata inflammationis in grofser
Heftigkeit vorhanden sind, und unter ihnen die
gröfste Harmonie herrscht.

b. Bey Menschen, die gut genährt sind, ani-
malische Speisen genossen haben, wo eine Dia-
thesis inflammatoria herrscht.

c. Bey Entzündungen solcher Menschen, wo
durch keinen specifiken Krankheits-Character dem
Entzündungs-Procefs eine besondere Richtung
gegeben ward, wo wir einen rein inflammatori-
schen Zustand vor uns haben.

d. Bey Entzündungen wichtiger Organe, Kopf- Brust- und Unterleibs-Entzündungen.

e Selbst bey Entzündungen älterer Mensch wenn die pag. 210 angegebenen Erscheinun in grofser Heftigkeit vorhanden sind, man gr das nämliche Bild, wie bey einem jungen M schen vor sich hat, sowohl durch die örtlich als allgemeinen Erscheinungen ausgedrückt.

f. Selbst bey heftigen rein inflammatorisc Zufällen bey schwächeren Menschen; denn k bey diesen der Effect einer Gelegenheits-Ursa só stark seyn, dafs alle pag. 210. angegebe Aeufserungen eintreten können, so beweist d auch grofse Reaction, und eine bedeutende benskraft. Man halte sich hier genau an angegebene Symptomatologie, welche eine re echte Entzündung characterisirte, und lasse s durch das Alter nicht von der Venae Sectio halten; denn man lernt den Stand der Vit tät oft erst bey inflammatorischen Krankhei kennen.

g. Venae Sectio kann aber nur im Anfan bey dem eigentlichen inflammatorischen Sta nützlich seyn. Man wende sie frühzeitig ehe Folgekrankheiten eingetreten, ehe Erschöpf gen nach dem heftigen Tumult erfolgt sind, so begünstiget man dadurch nur noch mehr die schöpfung der vitalen Kraft, indem man ja nen gesteigerten Lebens-Act mehr vor sich Es ist immer gewagt, wenn man bey Entzünd

r zu spät zur Ader läfst. Man mufs rasch ein-
eifen, wenn die Flamme im Auflodern begrif-
n, und nicht warten, bis sie im Erlöschen
. Je rascher der Gang der Krankheit, desto
cher mufs auch Einhalt gethan werden. In
esem Punkte wird nur zu oft gefehlt; viele
rfehlen den rechten Zeitpunkt, wollen immer
ch warten, und unter dieser Zeit legt sich d
rm, aber zum Verderben; man wollte auf Zu-
hme der Symptome warten, und nun treten
ntraindicationen ein, oder es bleiben noch
nige Symptome, allein das ganze Bild steht
cht mehr in völliger Harmonie da, und man
st nun noch zum Nachtheil zur Ader, bey ein-
tretener Structur-Umänderung.

Wenn eine Venae Sectio wirklich indicirt war,
ist oft der Sturm dadurch noch nicht gleich
geschlagen; sehr häufig treten die Zufälle bald
chher in grofser Heftigkeit wieder hervor; bey
tzündungen mancher Organe wird nach einer
nae Sectio der Puls erst recht voll und hart,
B. nach Entzündungen im Unterleibe. Wer
r keine Erfahrung hat, und überhaupt Venae
tio zu sehr scheuet, fürchtet die erforderliche
iederholung weil er glaubt, den Kranken in
en typhosen Zustand zu stürzen. Man mufs
r richtiger Indication so lange zur Ader lassen,
der Puls langsamer wird, seine Völle und Härte
a verlieren, die Schmerzen aufhören, und ein
gemeines besseres Befinden eintritt. Mehr läfst

darüber nicht sagen. Das Uebrige muſs d
jedesmahligen Wundarzte selbst überlassen b
ben; er muſs nach dem Grade der Entzündu
nach dem Alter, nach der Constitution die Quant
des Blutes bestimmen, und während das Blut
der Ader flieſst, den Puls am anderen Arme f
len. Wenn die Härte und Völle des Pulses s
verlieren, dann mag es, wenigstens für dieſs M
genug seyn, und es ist unter gewissen Umst
den auch besser auf ein Mahl nicht zu viel E
zu lassen; indem man es bald aus der Fortda
oder Abnahme der Zufälle sehen wird, ob W
derholung nöthig ist, oder ob man die gehör
Quantität entzogen hatte. Wenn unter die
Cautel eine Venae Sectio verrichtet wird, so
es ja nicht möglich, daſs, wenn nicht ein off
bar typhoser Zustand vorhanden ist, man in c
rurgischen Fällen einen Nachtheil für die To
lität dadurch bewirken kann. Die Vortheile s
wahrlich zu groſs, als daſs ein Nachtl
damit im Verhältniſs stände. Ich lasse re
oft zur Ader und kann versichern, daſs ich
glänzendsten Erfolg darnach sehe. Man berü
sichtige nur, wie viel die Engländer die Lanz
nach wichtigen Operationen, und mit welch
glücklichen Erfolg, gebrauchen! Wenn wir
nem Teutschen auch nicht so viel Blut entziel
dürfen, wie einem Engländer, so bleibt es d
immer mit Vorsicht, und den Umständen angem
sen, gebraucht, das entscheidendste und beste Mit

Wenn die Veränderung des Pulses in Verbindung mit dem Nachlassen des Schmerzens ein richtiges Zeichen ist, woraus wir auf die Quantität des abzulassenden Blutes schliefsen können, muſs man noch dabey darauf Rücksicht nehmen, daſs bey Entzündungen gewisser Organe der Puls nach dem Aderlaſs sich erst hebt. Mehr ist das Aufhören oder Fortdauern des Schmerzens am wichtigsten. Auch hat man als ein Zeichen eines entzündlichen Zustandes angesehen, wenn sich auf dem aus einer Vene gelassenen Blute viel gerinnbare Lymphe, Faserstoff fände, wovon, wenn das Blut ruhig hingestellt worden ist, auf der Oberfläche desselben eine dicke, zähe, lederartige Haut gebildet wird, die man Speckhaut, Entzündungsfell, Crusta pleuritica, Corium pleuriticum, Entzündungskruste genannt hat. Wenn diese Entzündungskruste sich gebildet hat und der Schmerz nach einer Venaesectio fortdauert, dann soll die Entzündung noch fortdauern. Wenn aber das Coagulum weich, nicht zu trennen sey, und wenn die Kruste vom Blutlichen ins Grünliche spielt, dann soll keine Anzeige zur Wiederholung des Aderlasses seyn. Auch die Crusta pleuritica zuweilen in der Entzündung fehlt, und bey nicht entzündlichem Zustande, wie z. B. in der Schwangerschaft vorhanden ist, so kann sie allein, ohne Verbindung anderer Zeichen nichts beweisen. In Verbindung mit andern Zeichen kann man aber immer auch

Wenn der wahre, volle, ha
[illegible] vorhanden ist, so findet m
[illegible] besonders bey einer Diathesis
[illegible] die Entzündungs-Kruste. Was
[illegible] des Blutes anbetrifft, so sagt Tho
[illegible] zwölf bis zwanzig Unzen in der l
[illegible] Mahl, wo wir veranlafst werden,
[illegible] zu gebrauchen, abgelassen werden so
[illegible], und dafs man einen Aderlafs in diesem Gra
zwey- oder drey Mahl im Laufe der ersten v
und zwanzig Stunden wiederholen könne,
nachdem die Wirkungen sind, und je nachd
die Symptome heftig und dringend sind. Di
möchte nun wohl in unserem Lande zu v
seyn. Ich nehme gewöhnlich 8 — 10 Unzen w
und wiederhole dann bald darauf nach Umstä
den. Am besten ist es aber eine grofse Oe
nung zu machen, und plötzlich und schnell
entleeren.

2. *Oertliche Blutausleerung.*

Sie ist indicirt:

a. Wenn eine Venae Sectio verrichtet word
war, die allgemeinen Symptomata inflammatio
sich zwar verminderten, dagegen aber noch ni
gänzlich die örtlichen verschwunden waren, u
besonders Schmerzen, oder heftige Stiche zurü
blieben.

b. Wenn man nach einer Venae Sectio
Blutausleerung noch angezeigt findet, man al

egen Alter, und Constitution die Wiederholung er Venae Sectio nicht wagen darf.

c. Wenn die Entzündung ein sehr wichtiges rgan ergriffen hatte, dann mufs man oft nach er Venae Sectio noch örtlich Blutentziehen rbinden.

d. Wenn das Bild der Entzündung mehr örtich, als allgemein ausgesprochen ist; sich nur in hr geringem Grade eine allgemeine entzündche Reaction ausspricht; wenn wenig oder gar ein Fieber vorhanden ist, der Puls wenig verndert ist, Wärme und Durst nicht beträchtlich ind, und überhaupt keine allgemeine Unbehagchkeit vorhanden ist.

e. Wenn solche Organe entzündet sind, die urch eine beträchtliche Entzündungs-Geschwulst edeutende Störungen hervorbringen, und manche ichtige Functionen hindern, wie z. B. eine hefge Angina tonsillaris.

f. Bey Kindern, wo man nicht gerne einen llgemeinen Aderlafs veranstaltet, wenn nicht ehr dringende Umstände denselben nothwendig nachen.

g. Bey oberflächlichen Entzündungen, bey Entzündungen der Haut.

h. Aber auch bey Entzündungen, welche einen ieferen Sitz haben, wenn ein allgemeiner Aderafs nicht völlig hinreichend war.

i. Bey einem fixen Schmerz, welcher sich auch ach einer Venae Sectio nicht verlor, besonders

darauf acht ... bey den Eingeweiden der Entzündu... ...sionen, nach Rippenbrü... auch mei... ...u nach dem allgemeinen flammat... ...i beschwerlich bleibt, und Quanti... ...e ein hervorstechender Schmerz son... ...gilt auch bey den Eingeweiden gel...

L... ...ndungen an Gelenken, die durch t... ...ne Ursache veranlafst worden sind, ...e bey Entzündungen nach Verletzun... ... Theile.

Blutausleerungen können wir be...

Durch Scarificationen. Diese sind nur ...bar, wenn der entzündete Theil oberfläch... ...gt, oder man überhaupt zu demselben ge... ...n kann. Man scarificirt dann die ent... ...te Stelle selbst, hat dabey die Absicht ...ell die Ueberfüllung zu heben, und Verklei... ...ung des Umfangs zu bewirken. Man scarifi... ...t gerne in solchen Fällen, wo durch Blutigel keine so schnelle Hülfe geleistet werden kann, und durch den entzündlichen Zustand ein Theil einen solchen Umfang bekommen hat, der grofse Gefahr drohet, wo die Entzündung ihren Sitz in laxen, schlaffen Theilen hat, wenn z. B. beyde Tonsillen einen solchen Umfang erreicht haben, dafs der Isthmus faucium verschlossen ist, oder sie bis zur Rima glottidis hin ausgedehnt sind,

nd Erstickungsgefahr eintritt. Das beste Werkeug dazu ist das Bistouri.

bb. Durch blutige Schröpfköpfe.

Das Scarificiren ist aber immer mit einem hefgen Reiz verbunden, und darf daher bey einer ftigen Entzündung mit grofser Empfindlichkeit, ftigen Schmerzen, nicht angewendet werden, nigstens darf man nicht die entzündete Stelle bst verwunden, sondern darf dann nur in der achbarschaft derselben scarificiren. Im ganzen ist das Scarificiren mehr bey einem chronischen ustande, bey einer passiven Ueberfüllung der Blutefäfse, und nicht da, wo man zur Absicht hat, ie gesteigerte Vitalität; herabzustimmen, indem der verwundende Eingriff den entzündlichen roceſs steigern kann. Die besonderen Fälle werden mehr Aufschluſs darüber geben.

cc. Durch das Ansetzen der Blutigel. Dieses erfahren ist im ganzen dem Scarificiren vorzuziehen, weil es nicht einen solchen Reiz verursacht. Auch bleibt uns nur dieſs Mittel übrig, wenn die Entzündung an solchen Theilen sizt, o man nicht dazu kommen kann. Hat die entündete Gegend einen oberflächlichen Sitz, so arf man auch die Blutigel nicht an denselben etzen, weil dieſs zu viel Schmerz verursachen, nd der Reiz die Entzündung vermehren würde, ondern man setzt die Blutigel auf die benacharten Theile. Wenn Blutentziehung wirklich in-

dicirt ist, um die gesteigerte Vitalität heru
zu stimmen, die Entzündung sehr acut ist, i
nicht allein auf die örtliche Herunterstimmu
sondern zugleich auch auf eine allgemeine
dacht seyn muſs, jedoch nicht in dem Gr
daſs man einen allgemeinen Aderlaſs anste
dürfte, dann muſs man auch nicht wenige, s
dern viele Blutigel ansetzen. Es sind hierbey
nämlichen Cautelen, wie bey einer Venae Se
zu berücksichtigen; es ist hier auf den Grad. I
tigkeit des Processes, auf Alter und Constitut
zu sehen; auch hängt die Wiederholung bes
ders davon ab, ob der Schmerz, die Stiche
verlieren. Wenige schaden eher, als daſs
nützen, indem sie nur durch den Reiz die V
lität steigern, oder wie man sagt, mehr Blut
den entzündeten Theil hineinziehen. Dieſs
aber nicht so zu verstehn, sondern sie steig
den Proceſs dadurch, daſs wenig Blutigel h
herunterstimmendes Mittel sind, sondern reiz
wirken, so daſs die vitale Expansion erhö
wird, und auf diese Weise mehr Zufluſs erfo
Sollen sie nützen, so muſs durch den Blut
lust so sehr herunter gestimmt werden, daſs
normaler Stand der Vitalität eintritt, welc
man aus dem Aufhören der dringenden Ers
nungen sieht. Dieſs Mittel ist daher im klein
was eine Venae Sectio im groſsen ist. Ve
Sectio soll die Action, die Irritation des Herz
des ganzen, des gröſseren Blutgefäſssystemes

auf den naturgemäfsen Stand bringen, und örtliche Blutausleerung soll auf diese Weise n das Gefäfssystem, überhaupt gegen die Vi- ät des örtlich Ergriffenen wirken. Bey die- ersten Gattung der Entzündung mit vitaler ansion der Haargefäfse ist nicht die Ab- t, das zu sehr angehäufte Blut herauszuziehen; n hier ist nicht die Ueberfüllung die Ursache, lern die Folge des vitalen Processes. Bey m anderen Zustande, bey einer passiven Ex- sion, bey einer Turgescenz, der Congestion ır analog, werden die örtlichen Blutausleerun- in der Absicht empfohlen, um die Ueberfül- g zu heben, weil die Gefäfse nicht vitale Con- tion genug besitzen, um das Blut fortzu- ben. Es ist indessen das Vermindern der tmasse, auch ein derivirendes Mittel, durch örtliche Ausleerung wird ein verstärkter Zu- s nach der Gegend, wo sie vorgenommen wird, l ein vermehrter Abfluſs von dem entzündeten sile bewirkt. Dies kann aber nur dann der l seyn, wenn die jedesmahlige erforderliche ıt-Menge abgelassen wird. Auf diese Weise ın es erklärlich werden, wie das Ansetzen der ıtigel auf die Oberfläche bey tiefsitzenden ımerzen oft so schnell Erleichterung verschafft, d wie es zugeht, dafs bey äufseren Entzün- ngen sich die Röthe so schnell verliert, wie r Entzündungen in der Brust die Stiche nach n Ansetzen der Blutigel sich legen. Was die

dicirt ... , so sagt Thomson,
zu sti ... als acht bis zwölf an-
nicht ... Zahl nach Umständen er-
son ... n, wenn die Erleichterung
da ... das heifst partielle Herab-
d ... ät, sey, oder die Symptome
d ... sehr ernsthaft sind, den Ge-
... zwey - bis drey Mahl im Laufe
... erholen könne In dringenden
...ch das Nachbluten nicht zu früh
en. Wegen des häufigen sehr star-
... tens tritt auch oft die eigentlich ört-
...sleerung mit in die Reihe der allge-
...bstimmenden Mittel, und diefs ist bey
...n Menschen und bey Kindern wohl zu
...htigen, so dafs man oft sich genöthiget
... die Blutung zu stillen. Wir mögen nun
... Blutentziehung als ein Mittel, wodurch wir
... Vitalität herabstimmen, oder als ein vom
...andeten Theile Blut ableitendes Mittel anse-
..., so zeigt sie sich bey so manchen Krankhei-
... als derivirend ungemein wohlthätig. Ich
...nnere nur an den Bluthusten; es gibt kein
Mittel, wodurch man demselben so schnell Ein-
halt thun, und die üblen Folgen oft sogar ver-
hindern kann, als die Venae Sectio. Durch
diefs derivirende Mittel gibt man der Circulation
offenbar eine andere Richtung, und vermindert
das heftige Andringen des Blutes nach der Lunge.
Auf die nämliche Weise wirkt auch die Venae

ctio bey einer Plethora abdominalis, bey haeorrhoidalischer Ueberfüllung, und gegen das ndringen des Blutes nach dem Kopfe bey Apoexien und bey der Ueberfüllung der Blutgefäfse er Sinus durae matris bey der Commotio cerebri.

3. Das dritte Mittel, um die echte, wahre ntzündung zu heben ist, das *Nitrum*. Unter llen antiphlogistischen Mitteln ist es nach dem lerlafs das vorzüglichste; bey einem inflammatrischen Fieber bedarf man oft keines anderen ittels.

Ich wende es beständig bey allen Entzündunn an, wo das Aderlassen nicht indicirt ist; es listet nach Operationen, und selbst nach Beseigung eines Uebels, welches durch starke Eiterung und durch heftige Schmerzen die Totalität hr heruntergestimmt hatte, so dafs China, Opiate s. w. gegeben werden mufsten, die besten ienste. Ich kenne kein besseres Mittel bey dem so genannten Wundfieber, bey welchem er Brownianismus es fast ganz verdrängt, und gegen nach Operationen und Verwundungen ie excitirende Methode eingeführt hatte, wonrch so viel Unheil angestiftet worden ist, beonders durch den unbedingten Gebrauch des Opium ach allen Operationen. Nach manchen Operaionen empfiehlt sich der Salpeter auch noch durch ie besonders gute Wirkung, schnell und stark uf den Urin zu wirken, wodurch er bey Harnerhaltungen nach Castrationen oder nach

Zahl der E[illegible]achs so wohlthä
dafs man [illegible]ch diefs Mittel ni
setzen so[illegible]inae, die durch Erk
höhen k[illegible]e bey Rheumatismus
nur ei[illegible]ga entsteht, empfehl
stimm[illegible]efs Uebel von Krampf h
der [illegible]wird gestehen, dafs die An
bro[illegible]der gar nichts in dieser Kra
de[illegible]s man dort für Krampf hält,
E[illegible]dlicher Zustand, oder wenigst
[illegible], Spasmus inflammatorius, ein
ähnlicher Zustand. Diefs ist üb
so vielen Krankheiten, die man
ansieht, so häufig der Fall. Der S
ein Mittel, wodurch so oft Krisen
werden, indem er das Entzündliche h
Dann gehören auch zum antiphlogistisch
die Säfte ausleerenden Medicamen
welche nicht blofs aus dem Grunde nützlich v
ken, weil sie die Darm-Contenta ausleeren, s
dern auch weil sie eine vermehrte Absonder
der intestinal-Gefäfse befördern. Wie sch
chend Diarrhoen auf die Totalität wirken, ist
kannt. Bewirkt man daher bey Entzündun
mit allgemeiner phlogistischer Aufregung flüs
Stühle, und trifft man das gehörige Maafs, so is
begreiflich, dafs dadurch der normal-Stand wie
herbey gebracht werden kann. Abführungs-M
tel sind die besten Derivantia, indem sie die
sonderung im Darmkanal befördern. Daher

en sie auch bey allen Congestionen; bey Ent-
ündungen, wo die Aderlässe wegen der consti-
tionellen Verhältnisse nicht angewendet wer-
n dürfen. Sie finden fast bey allen Entzün-
ngen Anwendung; sie bewirken am schnellsten
inderung des Fiebers, der starken Hitze und
rschaffen bey grofser Unruhe Beruhigung und
hige Nächte. Unter keinen Umständen darf
n bey Entzündungen Verstopfungen dulden;
er Operirte, jeder Verwundete, jeder, der an
tzündung leidet, mufs täglich offnen Leib
ben. Diefs ist ganz besonders zu empfeh-
n bey Entzündungen am Kopf, und vorzüg-
h bey Augen-Entzündungen. Wem ist es
cht bekannt, dafs bey Verstopfung heftige
opfschmerzen und rothes, aufgedunsenes Ge-
cht erfolgen? Niemahls kann man schnel-
r heftige Kopfschmerzen bey Entzündungen
ben, als durch ein ausleerendes Mittel; oft
mit einer Ausleerung der ganze Tumult ab-
schnitten; man giefst gleichsam Oel zum Feuer,
enn man, um Beruhigung bey Entzündungen
verschaffen, Opium gibt. Wegen der grofsen
mpathie zwischen der Haut und dem Darmka-
l passen sie ganz besonders bey den Entzün-
ungen der Haut, beym Erysipelas und bey den
tzündungen derselben, die durch acute Exan-
eme ausgesprochen sind. Entzündungen der Haut
ben ja oft ihren Grund in den ersten Wegen,
nd wenn die Entzündung der Haut auch auf

der Operation des Wasserbruchs sc
wird. Ueberhaupt kann ich dieſs
genug bey der Retentio urinae, d
tung, Ueberladung, oder bey P
gus, oder Arthritis vaga er
Man leitet zu oft dieſs Ueb
wer aufrichtig ist, wird g
spasmodica wenig oder ga
heit leisten. Was man
mehr ein entzündliche
eine Turgescenz, Spa ... iese ex
Entzündung ähnlic ... ittel macht
haupt bey so vie ..., vertreibt die erys
spastische ansieh ... oft die Empfindlichkeit
peter ist ein M ... t das heftigste Delirium. N
fördert werde ... Ursache der Krankheit da,

4. Dann ... cht; nicht immer reicht man
Apparat d ... man gegen den Ausdruck, ge
welche ni ... gen wirkt, sondern man muſs
ken, we ... ufsuchen und zu beseitigen bemi
dern ... lich es ist ein nur symptomatis
der ... wenn man Sensibilität und Irritabi
ch ... iedenartige Rollen spielen läſst.
k ... chen Wegen geht manches Gute und I
... en den entferntesten Gegenden wah
... wird. Wem ist es nicht bekannt,
... und energisch Geist und Körper bey m
... nuſs sind, und wie träge das Nervens
... Ueberladungen, und nach dem Essen ist? I
... nicht ganz unrecht, wenn man den Sitz

...n Impuls auf alle subordinirte
...suchte, wenn man darun-
...len Sympathicus mit dem
...Hirn ist diesen unter-
...virksam, wenn das
...eelig angegriffen
...ell durch die
...chten Zeit ge-
...on hervor; Schwel-
...schmerz und zerrüttet
...Maschine. Viele Menschen,
...s gut organisirt sind, sind an
...iten selbst Schuld. Viel Arbeiten,
...sen und Trinken, und nicht übermäfsig
Schlafen erhält den Körper lange kräftig,
ürde ein höheres Alter bereiten, als die
hen gewöhnlich erreichen. Viele Krankhei-
itspringen aus dem Unterleibe; dort ist
am der Central-Punkt, wird auf diesen
it durch Arzeney, so zeigt sich die Wir-
allgemein; erregen, irritiren kann man von
s, und ebenfalls auch herunterstimmen.
es folglich bey Entzündungen, als gestei-
Leben, darauf ankömmt, das Uebermafs der
ät herabzusetzen, dann braucht man nur
rungs-Mittel zu geben, und sie werden da-
als Antiphlogistica, beym typhosen constitu-
len Leiden aber auch, oder in Uebermafs an-
det, eben dadurch nachtheilig wirken. Die
rungs-Mittel sind dem *Nitrum* vorzuzie-

der Entzündung gastrische,
verbunden sind, oder wenn
, Congestionen nach
vorhanden sind. Bey der
derselben ist ebenfalls wieder, wie
leerungen, nicht regellos zu verfah
man muſs auch hierbey wieder
der Vitalität vor der Entzündung,
der Heftigkeit derselben, auf Const
des Kranken, und auf sein Alter, Rücks
Wenn man Hippocrates, Syd
und unsere jetzigen besten Pract
versteht, so wird man finden, was di
ausleerende Methode Gutes gestiftet wor
Würde man es damit nicht übertrieben
, so hätten die vielen falschen Theorien n
solchen Eingang gefunden; allein Bro
konnte leicht diese Methode stürzen, indem
den Misbrauch, den man damit trieb, nur ar
fechten brauchte. Nicht die Methode, sondern
Misbrauch, das zu lange Fortsetzen, brachten
heil. Browns Methode hat auf der andern S
auch unverkennbare Vortheile, wird aber a
wieder verderblich, wenn man allein darn
verfährt. So ist es denn gut, wenn man A
mitgemacht hat, und zur Wahrheit, zu natu
mäſsen Ansichten, zurückkehrt. Es scheint,
wenn jetzt ein guter Geist die Aerzte bese
und eine fruchtbringende Periode eintrete;
ist schon viel gewonnen, daſs man jetzt off

ohne irgend einem Systeme zu huldigen, reden und mittheilen kann. Wenn bey Entzündungen von Abführungs-Mitteln die Rede ist, so versteht es sich von selbst, dafs darunter nicht die Drastica, sondern nur, um uns der alten guten Ausdrücke zu bedienen, die antiphlogistischen, kühlenden, verstanden werden. Dahin gehören: Cremor tartari, Manna, Pulpa Tamarindorum, Sal polychrestum Seignette, Tartarus tartarisatus, Tartrus vitriolatus, Sal anglicum.

5. Damit ist zu verbinden eine antiphlogistische Diaet; es müssen alle nahrhaften erhitzenden Speisen und Getränke vermieden werden. Zum Getränk verordnet man Aqua crystallina, Brodwasser, Wasser mit Citronensäure und Zucker, oder Essig, Honig und Wasser, Elixir acidum Halleri mit Syrupus Rubi idaei und Wasser, Harnersuppe, Decoctum Altheae u. s. w.

Beym geringen Grade einer phlogistischen Auflegung besteht schon ein hinreichendes antiphlogistisches Handeln darin, dafs man nichts thut, wenig zu essen gibt, und sogar hungern, höchstens Wasser- oder Obstsuppen, oder eine Tasse Thee mit Zwieback geniefsen läfst. Dadurch habe ich sehr oft den Entzündungen nach Augen-Operationen vor. Ueberhaupt halte ich bey allen entzündlichen Krankheiten viel darauf, das Verdauungs-Geschäft nicht während dieses gesteigerten Lebens-Processes in Activität zu setzen. Wenn man den Zustand eines gesunden Menschen

... ier Verdauung betrach-
... er und voller, die Wärme
... enen aufgetrieben sind, das
... m dem Fieber ähnlicher Zu-
... o geht daraus hervor, dafs
... ndung schon gesteigerte Leben
... et werden mufs, und man jede
... steigerung der Functionen zu ver-
... Ohne Appetit mufs kein Kranker
... ittel zu sich nehmen; denn im kran-
... de kann das Ingestum beym Mangel
... nicht gehörig assimilirt werden; Ap-
... it, sogar Ekel vor Speisen, ist der
... eweis, dafs der Gesammtorganismus sich
... n seiner Integrität befindet, weil in den
... des Unterleibes und besonders im Son-
... echte gleichsam der Brennpunkt der orga-
... n Sensibilität ist; hier werden wahrgenom-
... regularitäten, die an anderen Gegenden be-
... det sind, und hier Statt findende krankhafte
... nderungen werden auch consensuell an ent-
... ten Gegenden empfunden; besonders wirken
... ungen im gastrischen Systeme auf Lunge,
... hlund und Zunge, durch den Vagus dahin ver-
... breitet. Es ist wahrlich dem Arzt eine genaue
... enntnifs der Nerven-Verbindung höchst wich-
... g, und interessant. Wer forscht nicht gerne
... auf den Grund, und wem ist es nicht angenehm,
... sich aus dem Baue der organischen Maschine
... Erscheinungen zu erklären? Anatomie und Phy-

ologie bringen uns weiter, und leiten uns zur hten Pathologie. Davon überzeuge ich mich mer mehr durch mein tägliches Zergliedern, d durch die Anwendung dieser Untersuchun- n auf mein Handeln am Krankenbette.

§. 6. Eben so wichtig ist es auch bey entzünd- hen Krankheiten auf das psychische Leben zu irken, und alle nachtheiligen Einflüsse, vom rn aus durch den Vagus und Sympathicus aximus auf den vegetativen kranken Lebens- ocefs geleitet, zu verhindern. Die gröfste Ruhe dem Kranken zu empfehlen; alle Gemüths- ecte sind zu vermeiden; Zorn, Aerger, Ver- ufs u. s. w. können den kranken Zustand schnell rmehren. Ebenfalls darf ein solcher Kranke icht viel und nicht lebhaft sprechen; er darf r vegetiren, und seinen Geist nicht anstrengen.

§. 7. Damit ist dann ein allgemeines kühles erhalten zu verbinden; man mufs das Zimmer Winter nicht zu warm halten, und der Kranke ufs im Bette mäfsig bedeckt seyn.

Oft wird die Zertheilung der Entzündung y einem solchen negativen Verfahren durch die atur-Kraft ohne Beyhülfe der Kunst von selbst on Statten gehen.

§. 8. Zu den wirksamsten örtlichen Mitteln ge- n diese Gattung von Entzündung gehört un- treitig die Anwendung der Kälte. Wenn auch inige Wundärzte die Anwendung der Wärme vorziehen, so beruht diese Anwendung auf einer

wendung der Kälte ein die Lebensthätigkeit herunter stimmendes Mittel ist, mufs es als ein solches angesehen werden, wodurch der übermäfsig angehäufte Wärmestoff entzogen wird. Bey dem Vergleich der Wirkung eines warmen und kalten Bades müssen wir allemahl das Individuum, den Stand der Vitalität desselben, berücksichtigen, denn davon, so wie auch von der Art und Weise wie das Bad angewendet wird, hängt die Wirkung ab.

Bey einem hohen Stande der Vitalität, bey einem jungen, vollblütigen, robusten Menschen wird das kalte Bad die beste, wohlthätigste Wirkung thun; nach der Anwendung wird ein solcher ein ungemein allgemein verbreitetes behagliches Gefühl bekommen, er wird eine über seinen Körper allgemein verbreitete Wärme empfinden, und alle Functionen werden rascher von Statten gehen — und warum? weil ihn die Kälte stärkt? Nein, weil, wenn ich so sagen darf, der bey ihm übermäfsig angehäufte Wärmestoff durch das kalte Bad entzogen wird — das heifst: — das kalte Bad stellt das Gleichgewicht her, stimmt die übermäfsige vitale Action zum normalen Gleichgewicht herunter, vermindert die zu active Vitalität, so dafs ein besserer Eingriff der Nerven auf die Blutgefäfse erfolgt, und das Wärmegefühl behaglich wird. Diesen beschriebenen Zustand will ich nun vergleichen mit dem örtlichen echten, wahren Ent-

ündungs-Zustand, wo örtlich ein gesteigertes
eben Statt findet, wo ich die übermäfsige Wärme-
ntbindung der gesteigerten Nerventhätigkeit und
er beschleunigten Circulation, dem Eintritt des
then Blutes in die Haargefäfse, welches ihnen
md ist; auf sie als ein mächtiger Reiz
irkt, zuschreibe, und die kalten Ueberschläge
irken dem kalten Bade bey dem gleichsam über-
sunden Menschen analog; ihre schwächende,
n übermäfsig angehäuften Wärmestoff entzie-
nde Kraft rührt davon her, weil sie die ge-
eigerte Einwirkung der organischen Nerven
f das Gefäfssystem, die vitale Expansion min-
rn und die Vitalität zum Normalstande reduzi-
n. — Was lehrt die Erfahrung, wenn man
alte Ueberschläge auf einen entzündeten Theil
gt, der mechanisch angegriffen war? Der vor-
er heifs anzufühlende Theil, verliert immer
ehr von seiner Wärme, und wird zuletzt bey
ortsetzung der kalten Ueberschläge der Tempe-
tur der übrigen Theile des Körpers gleich. —

Walther [7]) sagt: Es besteht ein wirksames
ittel, anfangende Entzündungen in der Geburt
u ersticken, darin, dafs man die Temperatur
es entzündeten Organes unter jenen Wärmegrad
herabsetzet, dessen die Krankheit zu ihrer Ent-

7) Abhandlungen aus dem Gebiete der practischen Medizin, besonders der Chirurgie und Augenheilkunde. Erster Band. pag. 288. 289.

wickelung bedarf. Bey anfangender Entzündung der Hoden, der Leistendrüsen, der Harnröhre, der Hirnhäute und überhaupt bey solchen Entzündungen, welche die Folgen äufserer mechanischer Verletzungen, Dehnungen, Quetschungen sind, haben die anhaltend gebrauchten kalten Umschläge eine wahrhaft repercussive, zurücktreibende, Kraft. Sie lassen die Entzündung nicht aufkommen, und ersticken den glimmenden Funken derselben. —

Unter den oben angegebenen Verhältnissen bey einem gleichsam übergesunden Menschen bey der sogenannten Diathesis inflammatoria, und bey der echten, wahren Entzündung ist folglich die Kälte nach der gegebenen Erklärung ein dem Habitus, dem Stande der Vitalität angemessenes Mittel, und zwar das kräftigste Antiphlogisticum. — Es kann aber auch ein Excitans unter den nämlichen organischen Verhältnissen seyn, und die Entzündung steigern. — Wir müssen daher einen Unterschied der Wirkung in der Anwendungsart der Kälte suchen. — Bey einer echten, wahren Inflammation ist die beste Anwendungsart, wenn wir kalte Umschläge anwenden, mit kaltem Wasser getränkte Tücher auf den entzündeten Theil legen. Man sagt, dafs dadurch die Hitze gemindert, und der Wärmestoff entzogen werde. — Entziehung des angehäuften Wärmestoffs ist nun kein guter Ausdruck, indem Minderung der Hitze nicht in Entbindung eines

nes Grundstoffes der Materie, sondern in Herbsetzung der gesteigerten Vitalität der Nerven nd der Blutgefäfse begründet ist. —

Diese kalten Ueberschläge sind nur dann wirkm, wenn sie anhaltend fortgesetzt, und oft neuert werden, man damit nur so lange fortihrt, bis sich der Schmerz gemindert, oder inzlich verloren hat, und der Theil sich nicht ehr so heifs, brennend anfühlen läfst. Der hmerz war auch ein Ausdruck der gesteigerten, altirten Vitalität der Nerven, und das Verhwinden ist ebenfalls der Herabsimmung der esteigerten Sensibilität zuzuschreiben. Deswem mindern sich Schmerz und Hitze, weil sie leichen Ursprungs sind, auch gleichzeitig nach en kalten Umschlägen. — Das ist Erfahrungsatz, und mir ein so wichtiger Fingerzeig, dafs ch gleich nach dem Verschwinden des Schmerzes je Anwendung der kalten Umschläge unterlasse. — Wenn man nun auf eine andere Weise, als in ler Form der Umschläge, die Kälte anwendet, enn man den entzündeten Theil plötzlich mit altem Wasser begiefst, so gleicht diese Anwenungs-Art der Douche und dem Sturzbad, welhe beyde plötzlich erschütternde, belebende Mittel sind, und folglich die Entzündung auch steigern müssen, dagegen aber Paralysen heben können. Ein solches Sturzbad wirkt, wie ein electrischer Schlag.

Joseph Frank[8]) sagt: Wenn ich die
sultate der Erfahrungen der besten practisc
Aerzte über die kalten Bäder aufmerksam erwi
so scheinen sie mir alle darin übereinzustimm
dafs das kalte Bad schwäche, wenn es nicht
sehr kurzes, oder Sturzbad, ist, in welchem F
es stärkt. Diese Thatsache erklärt er auf
gende Art: Wenn man aus einer isolirten Per
Funken zieht, spürt sie nicht, ob sie gleich w
lich ihre eigenthümliche Electricität verliert, ei
mehr oder weniger heftigen Stofs? Sollte es
wohl mit dem Wärmestoff anders zugehn? Ind
man Kälte anbringt, oder besser zu sagen,
dem man die Wärme auf der Oberfläche des K
pers entzieht, so mufs nothwendig der in d
Körper befindliche Wärmestoff nach dessen Ob
fläche hinströmen, um das Gleichgewicht her
stellen. Es ist daher sehr wahrscheinlich, d
in dem Augenblicke, als der Wärmestoff n
der Oberfläche des Körpers sich hinbewegt, er
diejenigen Theile, durch die er fliefst, reizt, t
folglich eine vorübergehende Stärke hervor brin
Wirkt aber die Kälte eine längere Zeit auf
äufsere Oberfläche des Körpers, alsdann mufs
wie alle eingestehen, schwächen, indem sie
Maschine eine zu grofse Menge von Wärmes
entzieht, auf die nämliche Weise, wie ein l
fortgesetztes negatives Electrisiren unfehl

8) Erläuterungen der Brownischen Arzeneylehre. pag

schwächen würde. Es ist aufser allem Zweifel, dafs kalte Bäder, wenn sie stärken sollen, nur eine sehr kurze Zeit gebraucht werden müssen. Die Engländer, welche in Hinsicht des kalten Bades als unsere Meister anzusehen sind, stürzen sich plötzlich in das Wasser, bleiben nur wenige Sekunden darinn, wiederholen dieſs zwey bis drey Mahl, trocknen dann den ganzen Körper ab, kleiden sich an, und machen sich darauf Bewegung.

So viel ist ausgemacht, dafs die Erfahrung das Gesagte durchaus bekräftiget; was aber die Erklärungsart der Wirkung des kalten Bades anbetrifft, so wird der Wärmestoff als ein mobiles, fliefsendes, hinströmendes Material, als ein Grundstoff der Materie angesehen, indem nach meiner Ansicht Wärme-Entbindung der vitaleren Action der Nerven und der Blutgefäfse zugeschrieben ward, und das Sturzbad dann in so fern warm macht, excitirt, stärkt, als es die Lebenskraft der Nerven und der Blutgefäfse anregt, erhöhet. —

Wenn Frank die schwächende Wirkung der Kälte der längeren, anhaltenden Anwendung zuschreibt, wodurch eine zu grofse Menge des Wärmestoffs entzogen werde, so leite ich die schwächende Wirkung der Kälte davon her, dafs die Vitalität der Nerven und der Blutgefäfse heruntergestimmt wird, und eine trägere Circulation entsteht. Gestützt auf die Ansicht Franks,

oder auf die meinige ergibt sich das Resul
dafs die Kälte bey der wahren Entzündung
haltend, und nie plötzlich, dem Sturzbad ä
lich, angewendet werden darf, dafs folglich
Kälte nur als Antiphlogisticum wirket, w
man auf den entzündeten Theil kalte Umschl
anwendet. — Damit stimmt ja auch die Er
rung überein. —

So nützlich nun auch diese Umschläge si
so werden sie doch noch um so wirksamer, w
man in manchen Fällen örtliche Blutausleer
gen vorausschickt, wenn man den Haargefäf
ihren ungewohnten Reiz, wodurch ihre Vital
immer mehr gesteigert, und die Wärme folg
erhöhet wird, entzieht.

Von grofser Wichtigkeit ist es nun noch,
nau bestimmen zu können, wie lange man
kalten Umschläge fortsetzen soll. — Wenn
damit zu lange fortfährt, dann lehrt schon
Erfahrung, dafs sie grofsen Nachtheil verursacl

Nach Frank hängt die schwächende Wirk
davon ab, dafs die Kälte eine grofse Menge W
mestoff entzieht, und sie wirkt nachtheilig,
schwächend, wenn sie so lange fortgesetzt w
dafs zu viel Wärmestoff entzogen wird. — W
die Kälte zu lange, zu anhaltend, fortgesetzt w
dann stimmt sie die organische Sensibilität
sehr herunter, dafs die Nerven-Vitalität am E
erlischt, keinen Einfluſs auf die Gefäfse n
ausübt, wovon die Folge Absterbung des er

enen Theiles seyn kann. Ein mäfsiger Grad on Kälte, welcher der gefunde, kraftvolle Mensch ich aussetzt, belebt, erhöhet die Thätigkeit aller rgane, bringt ein behagliches Gefühl hervor, enn damit Activität des Körpers verbunden ist. enn aber ein Mensch sich einer zu heftigen älte aussetzt, oder diese zu lange auf ihn wirkt, ann tritt der entgegengesetzte Zustand ein; er ird müde, schläfrig und es kann Erfrierung, rand, erfolgen.

Die kalten Umschläge dürfen, als sehr schwächende Mittel, daher nur im ersten Stadio, beym eginnen des gesteigerten Lebensactes, beym Proomus, angewendet werden, und nicht mehr, enn die Entzündung schon fortgedauert hatte, enn durch die heftige Action schon Erschöpfung folgte; sie müssen nur so lange fortgesetzt wern, bis die heftigen Zufälle sich gemindert, der verloren haben, bis der Schmerz gemindert, der geschwunden ist.

Thomson [9]) sagt: Von den örtlichen Mitln, die unmittelbar auf entzündete Theile anebracht werden, ist ohne Zweifel Kälte eins der irksamsten. Indem sie die Temperatur erniedrigt, vermindert sie die krankhafte Empfindlichkeit und den Schmerz entzündeter Theile, und nfolge dessen wahrscheinlich auch die Thätigkeit der Gefäfse, die dem entzündeten Theil das

9) Ueber Entzündung. Erster Band. pag. 274.

oder auf die meinige ergibt sich
dafs die Kälte bey der wahren E
haltend, und nie plötzlich, der
lich, angewendet werden darf
Kälte nur als Antiphlogisti
man auf den entzündeten
anwendet. — Damit stim
rung überein. —

So nützlich nun
so werden sie doch
man in manchen
gen vorausschick
ihren ungewoh
immer mehr
erhöhet wi

Von
nau be
kalter
dam
Erf

wichtig ist es auch, dahin zu se
Grad der Kälte zu treffen.
Grad von Kälte wird erreicht durch
von Schnee oder Eis. So wohlth
Grad nun auch bey sehr activen
ist, so darf man diese Anwend
aller wenigsten lange fortsetzen;
bey minder activen Entzündungen,
da, wo ein mäfsiger Grad von Kälte d
Umschläge gute Dienste leistet, Gan
und Sphacelus befördern. Wir müssen daher

des der Kälte neben der Beur-
der Entzündung auch uns
anken richten.

Entzündungen, die
veranlafst sind, das
olgt daraus noch nicht,
wohlthätig sey bey innern
e nicht mechanischen Ursprun-
Sie darf nicht bey dyscrasischen,
nen, symptomatischen Entzündungen,
Ausdruck irgend eines constitutionellen
ns sind, angewendet werden; sie schadet,
wenn die Entzündungs-Form auch noch so
Aehnlichkeit mit einer echten Inflammation
z. B. bey rheumatischen, arthritischen Ent-
ungen, weil die Erfahrung lehrt, dafs durch
Umschläge die Entzündung sich an dem
t ergriffenen Theil plötzlich verliert, dage-
ber an einem anderen, und oft an einem
wichtigen Organ, wieder auftritt. — Mit
r Ueberzeugung unterschreibe ich aber die
zeichnete rasche Wirkung der kalten Um-
ge auf alle entzündete Theile, worauf ein
anischer Eingriff wirkte. — Was nun die
ndung anderer örtlicher Mittel, und die
ndung der warmen Umschläge anbetrifft, so
: man ihre Anwendung bey denen Fällen,
, die ich sie angezeigt halte.

Blut zuführen. Pag. 277. wir ...tisch
ich sagte: Wir müssen imm... ...t
beachten, der zwischen e...
dauernden und einem fortge...
ser Potenz gemacht werd...
wir in den Fällen örtl...
welchen die Erfahrung ...rmatic
die Kälte anwenden, n... dem Begr
dafs die Anwendung ...Wesen der Ent
und zwar nur in ... Benennung, denn
dem letzten Stadi... ...was es seyn soll; inde
kann sie entwe... ...cke immerhin bleiben, w
wo derselbe un... ... eine Entzündung denkt,
eine Neigung ... Krankheit abhängt, die
schleunigen. ... andern krankhaften Verä

Es ist ... nicht allein als eine für sich
stets glei... ...heit anzusehen ist. Bey der
Empfind... ... folgende Anzeigen zu erfül

Eb... ...fs in Hinsicht des Einwirkens
den ... die Krankheits-Erscheinung
höch... nur die Urkrankheit, das cons
A... ...leiden berücksichtigen, und die a
e... ...krankheit ihrem Character gemäfs be
...manchmahl reicht man allein damit
...ndliche symptomatische Ausdruck
...Leidens verliert sich oft, nach
...titutionelle Leiden durch Mittel,
...angemessen waren, gehoben wo
z. B. eine catarrhalische, rheumatische

en, verliert sich nach einer die-
scnen Behandlung.
h oft mit dieser Behand-
't erforderlich macht,
verbinden, als hätte
e Entzündung vor sich,
cheinungen eines entzünd-
vorhanden sind. In der Regel
ptomata inflammationis nicht in
Grade, nicht in der Harmonie und
Ausdauer vorhanden, wie bey der
ständigen, echten Entzündung; indessen
et sich doch der Grad der Heftigkeit nach
Praedisposition, Alter, Stand der Vitali-
vor dem entzündlichen Ausdruck, nach der
schenden Witterungs-Constitution u. s. w.
muſs sich dabey dann vorzüglich an die Er-
nungen halten. Sind constitutionelle Symp-
ta inflammationis vorhanden, gleichen die
meinen Erscheinungen denen einer Febris
mmatoria, so findet grade die nämliche Be-
llung Statt, wie ich pag. 255. bey der echten,
ären Entzündung mit Fieber verbunden an-
ben habe. Bey vollem harten Pulse kann es
dings nothwendig werden, eine Venae Sectio
verrichten. In den meisten Fällen reichen
auch aus mit Nitrum und antiphlogistischen
ihrungs-Mitteln. Wenn Blutentleerung bey
n bedeutenden Grade angezeigt ist, und
n ein wichtiges Organ entzündet ist, dann

Behandlung der secundären, sympto
abhängigen, metastatischen, von
tät aufgedrungenen, gemischte
Entzündung.

Keinesweges mufs man darunt
ten asthenischen Entzündungen
man diese Entzündungen falsc
nothae, nennt, so ist diefs
welchen wir uns von den
dung machen, keine gute
echt ist nicht das, was
mögen diese Ausdrücke
man sich darunter ein
von einer andern Kr
kung irgend einer
rung ist, und nic
stehende Krankhei
handlung hat ma

a. Man mu
die Totalität
vergessen,
tionelle I
meine K
deln.
der e
allge
das
der
is

...Mannigfaltigkeit ihrer
...immer ein und das
...Proceſs finden
...Differenzen
...ten nur
...ch auch
...dem We-
...so muſs man
...der allgemeinen
...demnach, um allge-
...wenn man auch örtlich
...ische Verfahren nicht über-
...auch sogar der Fall seyn,
...gel anwendet, und dadurch zu
...ogen wird. Hierbey ist die Beur-
...s Arztes im jedesmahligen Falle im-
...spruch zu nehmen. Als eins der besten
...ist immer in solchen Fällen, ein heftiger,
...ender, stechender, und, was sehr wichtig
..., anhaltender, mit gleicher Heftigkeit fort-
dauernder, nicht aussetzender, Schmerz anzuse-
hen, der uns vorzüglich bey inneren Entzündun-
gen als Anzeige zu örtlichen Blutentleerungen
dienen muſs. Unter solchen Umständen unter-
lasse ich, zumahl bey einem wichtigen Organe,
nie das Ansetzen der Blutigel. Auch noch zu
beherzigen ist, daſs bey diesen secundären, ge-
mischten Entzündungen, wenn man antiphlo-
gistisch verfahren muſs, dieses im Anfange ge-
schen muſs, weil dieser Proceſs nicht ausdauernd

sind hier ganz besonders örtliche Bl
gen angezeigt, oder auch eine nur
nae Sectio. Hierbey ist nun noc
dafs manche von denen Urkrar
sich Entzündungen einzelner
schon an sich entzündlicher A
so behandelt werden müsser
entzündliches Fieber, dahin
Febris catarrhalis, oder r
matione topica. Sogar l
lösen Augen-Entzündu
wichtiges, hervorste
dafs sie als eine s
eine Krankheit, di
gesehen werden n
zerstörende Fol
Antiphlogistisc
Blutigel sind
Die sympton
in einer sol
es in dem
dafs sie
von de
ist, A
zündl
wen
Ent
un
di
st

n Blicl
ansehen
ursächliche Mon
llgemeine Behand
angesetzt, und
dem Grade der
u. s. w. angemessen,
werden, und nach E
wirkt man dann
elle Leiden, und gibt
gen Krankheits-Char
das constitutionelle Le
zu heilen, damit die
werde.
sche Entzündung nicht
mehr chronisch, dann
ch bey der chronischen
werde.
Entzündung specifischer Art, c
auch gewisse Specifica. Z. B.

hilitica paſst der Mercur;
hen Beschaffenheit paſst
s. w. Ueberhaupt
dlung der Ent-
ng angeben
en Arzeney-
ungen, wovon

dieser Art, wenn sie
rdern als antiphlogistisches
eine negativ antiphlogistische

der epidemischen, endemischen, con-
en, sporadischen Entzündung.

pidemische Entzündungen, und besonders
genentzündungen, können viele Menschen der nämlichen Gegend, Menschen, die in einem Bezirke, Provinz leben, gleichzeitig befallen, und ihren Grund haben in einer gewissen Witterungs-Beschaffenheit, in einer sehr herben, rauhen, kalten, oder anhaltend heifsen, oder nassen Witterung, in einer abwechselnden Witterung, in einer schlechten Beschaffenheit der Feld- und Garten-Früchte u. s. w. Endemische Entzündungen sind nicht so ausgebreitet, und finden nur Statt in gewissen kleinen Bezirken, oder Oertern, Städten, können aber durch die nämlichen Verhältnisse, oder besondere Localitäten, Constitutio stationaria, veranlafst werden. Bey der Behand-

ist, und nicht mit einer solchen ha
dauert, als eine selbstständige, s e.
flammation. Wenn auch in s che
Energie nicht so beträchtlich r
primären, reinen Entzündu rden, be
liche Blutentleerungen o den Erfolg
liche Ueberfüllung der genau achtet.

einer Epidemie

c. Ist der entzü ch oft schnell. I
stechend, und so s e, wo man den Cha
lich heftig, dafs bey jedem Unterne
Krankheit, als entscheidend zu verfa
ohne auf Cor muſs man alle Causal
zu sehen, s suchen. Dabey ist i
gegen die Modificationen das Weser
antiphl den bekannten Grundsätzen
tigkei und dabey die Wichtigkei
selb zu erwägen.
tig
ge Jahreszeit, bey einer rob
te bey einem vorgängigen hohen
einen so genannten sthenischen
das ganze Bild einer echten
völliger Harmonie und Einl
, dann behandelt man mit e
Entzündung so, wie eine Inflar
zur ersten Eintheilung gehört. I
in den Erscheinungen Widerspri
Habitus des Kranken, Clima u. s. w. I
Entzündung erzeugen, dann verweis
was ich von den gemischten fals

habe. Eben so sind auch
von verschiedenem Cha-
n nämlichen Grund-
elt werden; das
e andere Lo-
mit dem An-
Luft zu entfernen,
ntagii zu verhüten.
lung in idiopathische und
ift, so ist davon unter der
ntzündung der ersten und zwey-
ng die Rede gewesen.

ung der hypersthenischen Entzündung.

n ich unter Entzündung jedes allge-
ler örtlich gesteigerte Leben verstehe, so
Wesen nach jeder Entzündungs-Proceſs
ammatio hypersthenica. Die Inflamma,
ersthenica ist demnach pag. 210. in der
intheilung beschrieben, und die Behand-
pag. 255. bey der Behandlung der Ent-
nach der ersten Eintheilung angegeben
Auſserdem habe ich mich auch hin-
darüber erklärt, was ich unter einer
Entzündung verstehe.

alle Entzündungen, die zur zweyten
ten Eintheilung gehören, wenn ich die
ng nach der Anlage des Kranken und
igkeit des Ausdruckes gelten lasse, kön-
ersthenische seyn.

lung ist der jedesmahlige herrsche
der Entzündung zu untersuchen, u
man am sichersten, wenn man
gen der Krankheit, die Cons
schen, die vorzugsweise ergriff
sichtiget, wenn man ferner
angefangenen Curmethode
immer ist der Characte . e
gleich, und wechselt . wahrnel
ist es rathsam im Anfa aber nicht
noch nicht genau ke ndern von gesunke
nicht zu rasch, z gang des echten Entz
Ist es möglich, s Wiedergenesung, völl
mente zu beseiti die vitale Expansion in
unter gewissen gegangen war, dann er
Entzündung n als ein Krankheits-Stadi
Augen zu ha grade die nämliche
ergriffenen asthenische Leiden, näml

Prägen allgemeine, wenn die Vital
Constitu ist, und örtliche, wenn
der Vita örtlich gesunken ist, um gle
racter im Organismus zu heben,
zünd Uebergang zu Normalität, den
aus nicht besorgen können, zu
W und wo Crisen nöthig sind, diese
tic Man vergesse hier nur ganz
s die längst beendigt ist, und nel
l wie er durch seine Sympt
ist, und die Behandlung wird
ergeben.

den man asthenische Ent-
entstanden, ohne dafs
ng vorausgegangen
dungs-Processs,
nen gerin-
stimme zwar
nende Behand-
len Actes, nach

nische Entzündung nach
den Verfahren gegen eine
ahre Entzündung, dann kön-
wesentlichen Umänderung der näch-
e manche sinnlich wahrnehmbare Er-
gen bleiben, weil die Kraft zur Ausglei-
im Organismus fehlt. Hier ist der zu
t gethane Schritt wieder gut zu machen durch
ufregung der Vitaltät, die der schwächende Ap-
arat über Maafs und Ziel herunter gestimmt
atte. Ist zu viel Blut gelassen worden, dann
t der Kranke zu behandeln, als einer, der zu-
illige Verblutungen erlitten hatte.

Die örtlichen belebenden, erregenden Mittel
eigen sich dann bald vom gröfsten Nutzen; die
öthe verliert sich, die varicos ausgedehnten Ge-
fse verschwinden, und der Theil kehrt zu sei-
em normalen Umfang wieder zurück, wenn die
italität nicht bis zum Erlöschen tief herunter
sunken war.

Es ist wahrlich kein Widerspruch, wenn man Anfangs schwächt, und zur Ader läßt, und dann, um Genesung vollkommen zu bewirken, anregt. Es ist gar nicht leicht, bey wirklicher Indication zum Aderlassen richtiges Maaß und Ziel zu halten, den Zeitpunct bey Entzündungen zu treffen, wenn man mit der schwächenden Behandlung aufhören, und eine excitirende eintreten lassen soll, wenn sie nach Beendigung des eigentlich Entzündlichen zur Ausgleichung, Genesung erforderlich seyn sollte. Nur zu oft läßt sich ein solcher Misgriff nicht wieder gut machen.

Die allgemeine Blutentziehung kann schon dreister vorgenommen werden im Anfange, beym Entstehen einer echten, wahren Entzündung, wo oft mit einem Schlage der ganze Tumult abgeschlagen wird, und ohne Beyhülfe der Kunst Integrität wieder eintritt. Deswegen sollte man ja nicht damit zaudern, wo es Noth thut. — Hat der Proceſs schon länger gedauert, so ist manchmahl die Natur schon im Siegen begriffen, und würde oft den völligen Sieg davon tragen, wenn nicht der Arzt ihr die Kraft dazu benähme durch eine zu spät angestellte Venae Sectio. In nicht völlig entschiedenen Fällen, oder bey nicht sehr robusten, bey einem nicht sehr vitalen Ausdruck entzündlicher Krankheiten geht man daher sicherer zu Werke, wenn man nicht zu viel Blut auf ein Mahl entzieht.

Wenn wir wollen, so folgt nach jeder hefti-
gen, activen, wahren, echten Entzündung auch
im Genesungszustande, bey der Reconvalescenz
ein asthenischer Zustand, als eine mehr oder
wenigere Erschöpfung nach den Anstrengungen,
wobey man zur Erholung oft belebende Mittel
und nahrhafte Speisen zu geben hat.

*Behandlung der typhosen, paralytischen Ent-
zündung.*

Ich sehe sie als ein asthenisches Leiden an,
als ein noch tieferes Sinken der örtlichen Vitalität.
Bey typhosen oder paralytischen Entzündungen
findet keine vitale Expansion, sondern nur eine
passive Ausdehnung der Haargefäfse Statt. Am deut-
lichsten kann man sich diesen Zustand denken,
wenn man ihn ansieht als eine Blutanhäufung,
Congestion mit dem Character der Paralyse.
Oertlich findet ein Zustand Statt, den wir
nach den Erscheinungen einem entzündlichen
ähnlich finden, wo zwar in Hinsicht des Wahr-
nehmbaren Aehnlichkeit, aber die Veranlassung der
Symptome, das Wesen, der eigentliche Procefs,
ganz anders ist. Was eine Febris inflammatoria
cum Inflammatione topica war, das ist hier Fe-
bris nervosa, typhosa, putrida cum Affectione
inflammatoria. Dahin gehören z. B. die Ence-
phalitis, Meningitis, Peripneumonia nervosa,
typhodes. Wenn die Inflammatio asthenica, thy-

Es ist wahrlich kein Widerspruch
nfangs ſchwächt, und zur Ader l
m Genesung vollkommen zu h
s ist gar nicht leicht, bey wi
um Aderlassen richtiges M
ten, den Zeitpunct bey En
wenn man mit der sch
aufhören, und eine ex
soll, wenn sie nach
Entzündlichen zur
forderlich seyn sc
solcher Misgriff

Die allg
dreister vo
Entstehe
oft mi
schla
teg
ni
d

ich die Vit
nzlich aufgeho
e, wahre, echte F
sen Zustand überg
orig behandelt wird,
urch mancherley schädlich
mehr gesteigert hat, die Er
sehr groſser Intensität war,
Röthe dann anfängt, dunkler,
zuletzt schwarz zu werden. Ma
die Inflammatio paralytica als
des vitalen activen Tumults, als
krankheit, Stadium, als einen ferneren
des Entzündungs-Processes, wenn derse
überlassen bleibt, als Nachläuferinn, S
mation nach Broussais [1]) ansehen.
geht hervor, daſs ein solcher Zustand
keine Entzündung sollte genannt werd
Behandlung muſs folgende seyn: Ist e
stitutionelles Leiden, dann behandelt
Allgemeinleiden, das Fieber, seinen
gemäſs; es findet hierbey Anwendun

1) Lehrstunden über gastrische Entzündunge

xcitirende Methode nach dem
gesunkenen Vitalität; man
ntia in einem gelinden
h entzündliche Zu-
obey man immer
nt. Wenn man da-
ntzündung zumahl bey
y schwachen Subjecten sich
ert, dann pafst ganz vorzüg-
m Valerianae mit Spiritus Minde-
s Mittel ist auch am rechten Orte,
ach einer schwächenden Behandlung, nach
Aderlafs das Entzündliche gehoben worden
durch diese Behandlung aber ein allgemeines
en der Vitalität eingetreten ist, der Kranke
nicht bald erholet. Eins der besten Mittel
diesen Gattungen der Entzündung ist der
urius dulcis, welcher gegen das örtlich
ündliche aber nicht nachtheilig gegen den
meinen Schwäche-Zustand, wirkt, und
nders die Zertheilung der Entzündung be-
rn hilft durch den Eingriff auf die ab-
renden Gefäfse. Manchmahl legt sich das
che Leiden auch nach dieser Behandlung,
nun das örtliche Verfahren anbetrifft, so
diefs zwar entzündungswidrig seyn;
man berücksichtige hierbey wohl den
, die Dauer, das Stadium, und den allge-
n asthenischen, typhosen Zustand, damit
auch nicht durch die örtliche Herunterstim-

mung zugleich allgemein noch mehr herun
stimme. Bey einem bedeutenden Grade von i
licher Ueberfüllung, Blutanhäufung mufs al
dings, obgleich eine passive Expansion Statt
det, entleert werden, denn die Stockung, Ue
füllung kann nicht durch Excitantia, ohne vor
gegangene Ausleerung, beseitiget werden,
Circulation kann nur wieder normal werd
wenn man die Blutausleerung, als derivirend
gesehen, vorausgeschickt hatte. Es versteht
von selbst, dafs man hier keine allgemeine Blut
leerung unternimmt, indem allgemeiner Schwä
zustand vorhanden ist. Hier finden Bluti
und überhaupt örtliche Blutentleerungen, Anw
dung. Ist dadurch ausgeleert worden, die Ue
füllung gehoben, dann mufs man den Zust
der Blutgefäfse berücksichtigen, und da diese
in einer passiven Expansion befinden, so m
man, damit sie dem übermäfsigen Eindrin
des Blutes widerstehn können, die normale C
traction derselben wiederherzustellen such
Diese Blutentziehungen sind um so nothw
diger, je wichtiger das ergriffene Organ
z. B. bey Congestionen nach dem Kopfe,
man Encephalitis typhodes nennt, und
der Ueberfüllung der Gefäfse in Sinubus du
Matris, den Gefäfsen des Hirns, die durch
Commotio cerebri veranlafst worden si
Wenn bey der Ueberfüllung der Gefäfse kein
phoses Fieber vorhanden ist, die Entzündu

ine idiopathische ist, dann ist in dringenden
ällen sogar, als derivirendes Mittel, eine Ve-
ae Sectio angezeigt, die man dann so nahe,
s möglich, am leidenden Theile anstellt. Um
in nach der Blutausleerung die Energie der
efäfse örtlich wiederherzustellen, passen Ad-
ringentia. Wenn der Proceſs noch nicht ver-
tet war, die Entzündung eine idiopathische
ar, von einer erschütternden, Paralyse bewir-
nden, örtlichen Ursache bewirkt worden war,
nn sind kalte Fomentationen so anzuwenden,
ſs sie durch ihr plötzliches Eingreifen als Er-
hütterungs-Mittel angesehen werden können.
hin gehört auch das Begieſsen mit kaltem Was-
r. Um sie zu unterscheiden von den warmen Fo-
ntationen, möchte ich den kalten Ueberschlägen
wendung gestatten in solchen Fällen, wo bey
ser Entzündung, oder besser gesagt Congestion,
tliche Blutausleerung vorausgeschickt worden
r. Dahin gehören dann auch die spirituösen
berschläge, Ueberschläge aus Essig und Was-
r, die Schmuckerschen kalten Fomentatio-
n, Eis, Schnee. Auch paſst hier die antagonisti-
he Methode nach der örtlichen Blutentleerung;
e Anwendung der Blasenpflaster, des Senfteigs
f entfernte Gegenden, wo besonders ein Zusam-
enhang wichtiger Nerven ist, die mit den Ner-
n des ergriffenen Organes in Verbindung ste-
n. Sie sind dann auf diesem Wege als Mittel
zusehen, welche die Contraction der Gefäſse,

ihre Energie befördern, und in dieser Hins sind sie auch wirksam, erregend auf den gemeinen Zustand. Diese Methode ist al mein als sehr wirksam anerkannt, als dafs noch mehr zu ihrer Empfehlung zu sa brauche. Ganz besonders pafst sie bey solc Krankheitszustande am Kopfe. Dagegen ist aber höchst nachtheilig bey der wahren, ec Entzündung. Um auch örtlich die Zertheil durch Aufregung des Resorptions-Processes befördern, sind die Mercurial-Frictionen tr che Mittel. Sie erfordern aber bey einer deutenden Aufregung, bey Empfindlichkeit Schmerzen ebenfalls erst die örtliche Blut leerung, und finden dann ganz besonders wendung bey Drüsen-Entzündungen, bey bonen u. s. w. Wenn die Inflammatio ty des eine blofs idiopathische ist, durch eine liche Veranlassung entstanden ist, dann ist die örtliche passive Expansion und Ueberfüll zu berücksichtigen, und wenn ein constitu nelles Leiden damit verbunden seyn sollte, so diefs ein symptomatisches. Bey wichtigen O nen sind örtliche Blutausleerungen oft eben vorauszuschicken, und dann Adstringentia a wenden, mit welchen man aber auch in vi Fällen die Cur anfängt, ohne Blut-Entleeru damit zu verbinden.

ehandlung der specifischen Entzündungen.

a. Man richtet die Behandlung ein nach dem desmahligen Krankheits-Character, und betrachtet die Entzündung dabey blofs als Symptom. ird diese gehoben, dann verliert sich auch nchmahl die entzündliche Erscheinung.

b. Man berücksichtiget den Grad der Entzünng, die Constitution u. s. w. Die Entzündung n seyn bald eine wahre, echte, bald eine che, wie ich in der zweyten Eintheilung geildert habe, bald eine sogenannte asthenische, hose, paralytische.

c. Ist die Entzündung entweder hervorstend, als eine nach der ersten, oder zweyten, erten, fünften, oder sechsten Eintheilung, dann rd sie, obgleich sie eine symptomatische ist, handelt, wie ich bey diesen angegeben habe.

Von diesen Entzündungen wird erst bey den tzündungen nach den verschiedenen Systemen Rede seyn.

handlung der chronischen, der schleichenden Entzündung.

Wenn auch Passivität im organischen Leben, onie, zum Grunde liegt im Gegensatz zum acut tzündlichen Zustande, so ist dieſs doch nicht imer unmittelbare, sondern oft mittelbare Erscheiung; verminderte, gesunkene Energie kann freylich die nächste Veranlassung seyn, wenn nach

einer acuten Entzündung endlich Erschöpf folgt. Es kann in dem ergriffenen Theile, durch die hastigen Evolutionen ein ganz vorigen Zustande verschiedener, eigenthümli Zustand secundär erfolgen. Das krankhafte genthum kann sich, nachdem z. B. die Sym mata inflammationis abgelaufen sind, durch schwulst, oder qualitativ und quantitativ un änderte Secretion fortdauernd äufsern. Wenn aufgelockerter Zustand, verbunden mit Rö ohne Schmerz die chronische Entzündung racterisirt, wenn dieser Zustand schon lange dauert hat, dann schaden alle erschlaffende tel, und passen dagegen Adstringentia, alle tel, welche die Cohäsion vermehren. Man r aber dabey auch genau auf die Totalität ach ob nicht dieser örtliche Zustand dem Organe d diese aufgedrungen ist, und die chronischen zündungen nicht symptomatische sind. N immer ist idiopathische, unmittelbar im leiden Organe bestehende Atonie, das Ursächliche. krankhafte Stimmung wird auch häufig d constitutionelle krankhafte Verhältnisse unter ten, wohin so häufig abdominal Leiden, fehlerhafte Chylification, Sanguification, Störungen in der ganzen thierischen Oecono gerechnet werden. Unter solchen Verhältnis wirken dann Adstringentia gar nicht, verschl mern wohl gar den Zustand, oder wirken nur liativ, weil das constitutionelle Leiden fortdau

Häufig wird auch eine Entzündung unterhalten durch mancherley schädliche Einflüsse, wo die Beseitigung derselben dann das einzige Heilmittel ist.

Ganz am rechten Orte steht hier auch die antagonistische Methode. Da diese Entzündung vorzüglich eine krankhafte Umänderung der Production ist, so passen besonders auch Mercurialia innerlich genommen, und äufserlich angewendet. Die äufseren Mittel sollen bald die Energie erhöhen, eine normale Contraction befördern, und bestehen dann in Cohäsion befördernden; wenn aber eine grofse Ueberfüllung vorhanden ist, so mufs man erst örtliche Blutausleerungen vorausschicken; bald sollen auch die äufseren Mittel die Einsaugung anregen, wohin dann warme aetherische Ueberschläge, flüchtige Einreibungen, mercurial Frictionen, Mercurial-Pflaster, ein Emplastrum de Galbano-crocatum gehören. Letztere passen besonders, wenn gleichsam ein Stillstand im Procefs eingetreten, wenn blofs eine Geschwulst zurückgeblieben ist. In diesem Zustande finden dann auch Anwendung Ulcera artificialia. Zeigt eine solche Geschwulst einen trägen Character, dann sucht man auch wohl durch Cataplasmata Eiterung zu befördern. Mit einem Worte, es tritt die ganze Behandlung ein, welche bey der Verhärtung angegeben werden wird.

Wenn eine chronische Entzündung als eine primäre Entzündung entstand, dann kann sie in den meisten Fällen als die sogenannte typhose

Lymphe ausschwitzen, die mit den Gefäfswänden dann in ein organisches Verein tritt. Diefs ist der Obliterations-Verwachsungs-Procefs, der auf gleiche Weise an manchen Gefäfsen in einer Entzündungs-Geschwulst so zu Stande kommen kann, wie wir ihn nach der Unterbindung der Arterien sehen.

Bey einer sogenannten kalten Geschwulst, noch mehr bey jeder Induration, als Ueberbleibsel einer Entzündung sind manche Haargefäfse auf diese Weise aus dem Säfteumlauf herausgerissen, und gleichsam, wie die Arteriae umbilicales und die Vena umbilicalis, ligamentös geworden. Auf diese Weise entsteht eine Induratio benigna, die durch fortdauernde vitale Processe und durch mancherley schädliche, fortdauernd anregende Momente eine bösartige Leiblichkeit, eigenthümlichen Character, annehmen, und dann eine Induratio maligna, giftartiges Afterproduct, werden kann, welches zuletzt einen characteristischen Stoff absondert, der ansteckend ist, durch die lymphatischen Gefäfse ausgeführt, auf andere Theile übertragen werden, und dort gleiche Processe anregen kann. Auf diese Weise kommen kranke Ernährungs-Processe, Verbildungen, zu Stande. — Eine solche Geschwulst, die das Product des fortdauernden angeregten, activen, Zustandes der weifsen Capillargefäfse ist, zeichnet sich dadurch von einer Entzündungs-Geschwulst, die in einer gesteigerten Sensibilität,

vitalen Expansion des rothen Haargefäſssyste-
mit Ueberfüllung des rothen Blutes, besteht,
daſs ihr die Schmerzen, Wärme, Röthe feh-
welche drey Erscheinungen nie fehlen,
n der Entzündungs-Proceſs, als, in meiner
nition der Entzündung angeführter, Prodro-
auftritt, und der vitale, gesteigerte Proceſs
Act in dem rothen Capillargefäſssysteme ist.
Act des rothen Haargefäſssystemes regt den
in dem weiſsen Capillarsysteme an, und das
ist dann — die Entzündung wird üppige Se-
ion, Nutrition. Beyde Processe hören gänz-
auf, bey der Zertheilung, das ausgeschwitzte
erial wird eingesogen. Verschwinden aber
Aeuſserungen der Anregung der rothen Ca-
rgefäſse, nämlich Schmerz, Röthe und Wärme,
bleibt eine Geschwulst zurück ohne Schmerz,
he und Wärme, die man Stagnation nannte,
n ist die Secretion stärker, wie die Absorption,
n fehlt ein normaler Stoffwechsel. Wenn
bey dem Begriff von Stagnation eine Unthä-
eit der absorbirenden Gefäſse gelten läſst,
n mag diese Ansicht, als der Praxis nicht
idend, immerhin gestattet werden; wenn
aber mit der Ansicht von Stagnation die
vesenheit von Schwäche der Gefäſse verbin-
dann führt diese Ansicht zu Miſsgriffen
zu einer fehlerhaften Behandlung. Die
n waren den tonischen Mitteln im Gan-
abhold, wenigstens gaben sie dieselben

nicht zu früh, weil sie dachten, dafs dadurch die Säfte incarcerirt, und die Stagnation vermehrt würde, und zogen es vor, mit resolvirenden Mitteln anzufangen. Jede Erklärung mufs willkommen seyn, wenn sie nur die Aerzte zum Verein in der Behandlung führt.

Nach meiner Ansicht von chronischer Entzündung, welche Broussais [2]) recht gut mit dem Namen Subinflammation belegt, mufs die Behandlung sich nach den Umständen richten. Wir gehen von dem Standpunct der Verbildung, der üppigen Nutrition aus, und betrachten sie als Mutterproceſs aller möglichen Afterproductionen, wo das Material stets gleich ist dem Urstoff des ergriffenen Organes, Systemes. — Wenn nun eine schmerzlose, harte, ungeröthete, kalte Geschwulst unter der Haut liegt, dann mufs man die Resorptions-Kraft anregen durch aetherische warme Ueberschläge, Mercurial-Frictionen, Mercurial-Pflaster u. s. w. oder man mufs die Absorption anregen durch Ulcera artificialia. Wenn diese Geschwulst aber nur noch mit den mindesten Schmerzen verbunden ist, oder wenn die Schmerzen sich verloren hatten, aber wiederkehren, dann beweisen sie eine Activität des rothen Capillargefäſssystemes, und wenn man nun gegen diese Evolution, gesteigerte Vitalität nicht

2) Lehrstunden über gastrische Entzündungen.

rt, dann wird dadurch auch das weifse Capil-
gefäfssystem aufs neue üppig gesteigert, secer-
:, und organisirt kräftiger. In diesem Falle
fs man an die Geschwulst Blutigel setzen, so
ge Blut entziehen, bis die Plasticität aufhört,
Schmerzen, Wärme, oder Röthe sich verlie-
. Auf diese Weise entsteht an den dazu ge-
igeten Organen eine Induratio benigna die in
e maligna und in Ulcus cancrosum übergehen
n. — Dahin würde es seltener kommen, wenn
n statt der vielfältigen angerühmten specifiken
tel gleich bey dem characteristischen Brennen,
htigen Stichen Blutigel ansetzte; weit weniger
rde die Zahl der Afterbildungen seyn, die alle
Hinsicht der Genesis zu einer Sippschaft ge-
en, wenn man den beschriebenen Proceſs auf
se Weise beym ersten Aufkeimen abschnitt.
nehme aus, wenn Afterbildungen als Producte
er Säftekrankheit auftreten. Wenn einmahl
Blut das grofse Magazin ist, woraus alle
eile ihren Bedarf ziehen, wenn das Blut aber
im Organismus, und mit Einschluſs des or-
ischen vitalen Continens, auch ein vitales
idum, als Mutterstoff aller organischen, vi-
n, Theile, ist, so lassen sich auch Verbildun-
als Säftekrankheiten denken. Das Blut ist
gemein qualitativ verschieden, anders bey der
thesis inflammatoria, als bey der Chlorosis,
l Cacochymie. So wie der Qualitäts-Stand
Blutes ist, so ist auch das Abgegebene. Schlech-

ter Thierstoff, schlechte Nutrition sind begründet in schlechter Qualität des Blutes. Je mehr innerer Gehalt, je mehr Bildungsstoffe im Blute sind desto eher Entzündungs-Anlage, je weniger, desto eher falsche, schlechte Nutrition, Verbildung, Afterproductionen. Wenn eine chronische Entzündung an Membranen haftet, sich hier eine schmerzlose Auflockerung, wulstige Hervorragung bildet die Gefäfse wegen Atonie ausgedehnt sind, sich ein varicoser Zustand zeigt, dann ist die chronische Entzündung eigentlich kein entzündliche Zustand mehr, dann ist auch nicht der vorhe beschriebene Zustand, der sich durch eine übrig gebliebene ungeröthete, schmerzlose, kalte, hart Geschwulst als üppig gesteigerte Secretion, Nutrition aussprach, vorhanden, sondern es ist ein passive Expansion der Gefäfse, und hier unterscheidet sich dann die Behandlung dadurch, daß Statt bey dem chronischen Zustande, als krankhafte Ernährung auf Absorption zu wirken, hierdurch Adstringentia gegen Atonie gewirkt wird. Ein Bild des letzteren chronischen Zustandes gibt uns die nach Augenentzündungen übrig bleibende aufgelockerte Röthe der Conjunctiva, und überhaupt die Auflockerung nach Entzündungen der Schleimhäute.

Behandlung der metastatischen Entzündung.

1. Wenn das secundär ergriffene Organ von einer besonderen Wichtigkeit ist, dann sucht man

die Entzündung, wo möglich, an dem zuerst ergriffenen und minder wichtigen Organe wieder hervorzurufen.

2. Oder wenn dieſs nicht gelingt, dann sucht man an weniger wichtigen Theilen einen ähnlichen Proceſs zu erwecken, und nimmt seine Zuflucht zum antagonistischen Verfahren.

3. Gelingt beydes nicht, dann behandelt man die Entzündung ihrem Character gemäſs.

4. Wenn die metastatische, die secundäre Entzündung einen oberflächlich liegenden Theil, oder ein minder wichtiges Organ ergriffen hat, dann sucht man sie dort zu fesseln, und in Eiterung zu verwandeln.

II. CAPITEL.

Von der Entzündung der verschieden Systeme.

In den Handbüchern der Chirurgie wird sie weder gar nicht, oder zu wenig bey der Abhandlung der Entzündung auf die Urbildung, die verschiedene Organisation der Theile Rücksicht genommen und fast nur im allgemeinen Entzündung abgehandelt. Wenn auch die allgemeinen Grundsätze, die ich im vorigen Abschn aufgestellt habe, hier wieder Anwendung find so finden doch bey der Ansicht und Behandlu der Entzündung nach den Systemen mancher Modificationen Statt, die wir wohl zu berücksi tigen haben. Wenn wir auch im Gesammtor nismus verschiedene Systeme haben, die s durch eine verschiedene Structur von einan unterscheiden, wohin man rechnet das Schle system, oder Zellgewebe, das Arteriensystem, Venensystem, das aushauchende, das einsaugen das Nervensystem, das Muskelsystem, Knoch system, Knorpelsystem, Faserknorpelsystem, l sersystem, seröse System, Hautsystem und D sensystem, so müssen wir, wie Meckel [1]) a bemerkt, die Grund- oder Urgebilde des Or

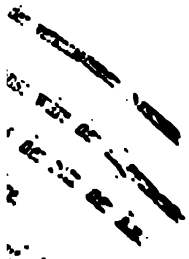
1) Handbuch der menschlichen Anatomie. Erster Band.

ius doch in allgemeine und besondere Systeme
ieilen. Zu den besonderen rechnet er die
genannten, und zu den allgemeinen rechnet
as Zellgewebe, Gefäfs- und Nerven-System.
las Zellgewebe unter allen am allgemeinsten
reitet ist, so nennt er es das Muttersystem
Organe. Das Gefäfs- und Nerven-System
dem Zellgewebe sind durch den ganzen Kör-
verbreitet, stellen ein zusammenhängendes
:e dar, und bilden so mehr oder weniger
Grundlage der übrigen Systeme. Das Ner-
System ist nach Meckel weit weniger all-
in verbreitet, als das Gefäfssystem. Es gibt
en- und Gefäfs- reiche- und arme Organe,
hes bey der Bestimmung des Characters sehr
erücksichtigen ist. Bey dieser allgemeinen
cksichtigung ist aber bey der Betrachtung
Entzündungs-Processes das System nur zu
cksichtigen, welches der Sitz der Entzündung
und diefs war bey der allgemeinen Betrach-
das vegetative, das ernährende Haargefäfs-
m; wo diefs existirt kann auch Entzündung
gen; wo Reichthum am Haargefäfssystem
an vegetativen Nerven ist, kann auch am
igsten und im stärksten Grade Entzündung
finden. Jedes System, welches zu den be-
eren gehört, hat das allgemeine, wohin
;ewebe, Gefäfse und Nerven gehören, und
ermöge dieses auch zur Entzündung geeignet.
Einsicht des Sitzes der Entzündung im vege-

tativen Systeme der besonderen Sys
wir nur die verschiedenen Modific
sichtigen, die aus dem verschie
Organes, was zu den besond
hört, entstehn. Es sind d
Entzündung nach der Or
nen Organes verschieder
überhaupt Krankheiten
sitive, oder die vag
Z. B. kann eine
aber auch von d
ausgehen; den
ihrer Functio
tion eine T
vegetative
stem.
fen, s
Para
sie
A
7

Haargefä
ntzündung n
den besondere
der Sitz desselben i
sey. So wie die
Gesundheits-Stande ist, so
Processe verschieden modifici
richtet sich nach dem Grade
Ursachen, ob die Ent
oder sympathische se
und dann erfordert be
Grundsätzen noch ein jede
eigenthümlichen Organisa
Berücksichtigung. Das Ergr
verschiedenen Systeme wird nicht alle
allgemeinen Symptomata inflammati
kündigt, sondern auch noch durch ei
thümliches jedesmahliges Hervortreten, u
besondere Erscheinungen. Das W
immer ein und das nämliche, wie b
Entzündung, nur haben der Ausdruck,
und Entscheidung etwas Eigenthümliche
digen sich nicht alle Entzündungen durch
lung, Eiterung u. s. w.; manche gehen
Blennorrhoe, andere haben wieder serö

e u. s. w. Eben eine solche
g verlangt auch die Ent-
das eine oder das an-



in jedem Theile, der
stemen gehört, herrscht
as für sich allein besteht,
Ganzen zusammenhängt, vom
ist, und auf das Ganze wieder
Dieſs einzelne Leben ist den nämli-
zen, und organischen Einrichtungen
orfen, wie der Gesammtorganismus, wenn
jedem besonderen Theile, jedem einzelnen
eme eigenthümliche, besondere Functionen
Erhaltung des Ganzen, zur Vermeidung der
armonien, anvertrauet sind. Wodurch Stö-
en in der Totalität veranlaſst werden, kön-
sie auch veranlaſst werden bey einzelnen
lern der groſsen Kette. Krankheiten, die wir
groſsen Zusammenhange finden, erblicken wir
an einzelnen Theilen. Nicht besondere
tionen einzelner Gebilde bestimmen den
kheitscharacter, sondern die Einwirkungs-Art
determinirenden Veranlassungen, und die or-
sche Structur, wodurch dem Organe das Ver-
en, gegen das Feindselige zu reagiren, gege-
ist. Wenn wir auch mancherley Systeme an-
nen, die verschiedene Verrichtungen äuſsern,
nd sie doch keinen verschiedenen, auch nicht
ideren Theilen vorkommenden, Krankheiten

denen Perioden; die Verschiedenheit der entzü
lichen Reize; die Individualität des Kranken; u
die äufsern Umstände, worin der Kranke s
befindet. Nach meiner Ansicht müssen wir
von ausgehn, dafs nirgends Entzündung S
finden kann, wo nicht ein Haargefäfssyst
existirt, dafs stets, die Entzündung mag
eine, oder das andere von den besonderen Sy
men ergriffen haben, der Sitz desselben im H
gefäfssystem desselben sey. So wie die Vital
desselben im Gesundheits-Stande ist, so ist a
der kranke Proceſs verschieden modificirt.
Behandlung richtet sich nach dem Grade der E
zündung, Stadien, Ursachen, ob die Entzündu
eine idiopathische, oder sympathische sey, n
der Constitution, und dann erfordert bey die
allgemeinen Grundsätzen noch ein jedes Syst
vermöge seiner eigenthümlichen Organisation e
besondere Berücksichtigung. Das Ergriffense
der verschiedenen Systeme wird nicht allein du
die allgemeinen Symptomata inflammationis
gekündigt, sondern auch noch durch ein eig
thümliches jedesmahliges Hervortreten, und du
ganz besondere Erscheinungen. Das Wesen
immer ein und das nämliche, wie bey je
Entzündung, nur haben der Ausdruck, Verl
und Entscheidung etwas Eigenthümliches; es
digen sich nicht alle Entzündungen durch Zerth
lung, Eiterung u. s. w.; manche gehen über
Blennorrhoe, andere haben wieder seröse Ex

dationen zur Folge u. s. w. Eben eine solche verschiedene Behandlung verlangt auch die Entzündung, je nachdem sie das eine oder das andere System gewählt hat.

In einem jeden Organe, in jedem Theile, der auch zu verschiedenen Systemen gehört, herrscht ein einzelnes Leben, das für sich allein besteht, aber auch mit dem Ganzen zusammenhängt, vom Ganzen abhängig ist, und auf das Ganze wieder Einfluſs hat. Dieſs einzelne Leben ist den nämlichen Gesetzen, und organischen Einrichtungen unterworfen, wie der Gesammtorganismus, wenn auch jedem besonderen Theile, jedem einzelnen Systeme eigenthümliche, besondere Functionen zur Erhaltung des Ganzen, zur Vermeidung der Disharmonien, anvertrauet sind. Wodurch Störungen in der Totalität veranlaſst werden, können sie auch veranlaſst werden bey einzelnen Gliedern der groſsen Kette. Krankheiten, die wir im groſsen Zusammenhange finden, erblicken wir auch an einzelnen Theilen. Nicht besondere Functionen einzelner Gebilde bestimmen den Krankheitscharacter, sondern die Einwirkungs-Art der determinirenden Veranlassungen, und die organische Structur, wodurch dem Organe das Vermögen, gegen das Feindselige zu reagiren, gegeben ist. Wenn wir auch mancherley Systeme annehmen, die verschiedene Verrichtungen äuſsern, so sind sie doch keinen verschiedenen, auch nicht in anderen Theilen vorkommenden, Krankheiten

ausschliefslich ausgesetzt, wenn sie ihr Krankseyn auch auf ihre Weise äufsern. Diefs gilt besonders von der Entzündung, die in jedem besonderen Theile, er mag organisirt seyn, wie er wolle, auftreten kann, denn jedes Organ hat ein Erhaltungs-Leben. Der Character, das Wesen der Entzündung ist in jedem Organe immer das nämliche; wesentliche Differenzen können wir nie bey Entzündungen der Schleimhäute, der fibrösen, serösen Häute u. s. w. auffinden. Wenn hier auch nicht geleugnet werden soll, dafs gewisse Organe vorzugsweise gewissen Krankheiten ausgesetzt sind, so finden wir sie doch auch, wenn auch unter einer andern Form, an anderen Organen wieder. Eigentlich haben wir zu viele Benennungen der Krankheiten, mehr Namen, als wesentlich verschiedene Krankheiten, und dieſs gibt zu Irrungen und Fehlgriffen in der Behandlung Veranlassung; so sind die Tuberkeln in den Lungen, Verhärtungen der bronchial-Drüsen doch eigentlich das, was Knoten, Indurationen in den Brüsten sind; es gibt, wenn ich so sagen darf, eine äufsere und eine innere Scrophel-Krankheit, was die angeschwollenen cervical-Drüsen sind, das sind die angeschwollenen meseraischen oder bronchial-Drüsen. Viele Geschwülste sind im Anfange dadurch sich wohl gleich, dafs sie durch einen Ansatz von abgesonderter plastischer Masse formirt werden; erst während des Wachsens werden sie zu einem besonderen Character be-

ıtimmt, wo in ihnen dann ein besonderer Stoff ıbgesondert wird, der giftartiger Natur wird. ıfterbildungen gehen doch primär wohl aus einem ntzündungs-Secretions-krankhaften Ernährungs-rocefs hervor, und ist das Krankhafte gebildet, ann ist auch die Secretion verschieden gewor-en; ein krebshaftes Geschwür secernirt nun ein laterial, das als Ansteckungsstoff eingesogen und ıbertragen wird zur Fortpflanzung. Wenn auch as Beziehungs-Verhältnifs verschiedener Gegen-len und Systeme für die Krankheiten wichtig ist, o findet doch im wesentlichen Ursprunge grofse nalogie Statt; die Zellstoffentzündung liefert älge, wenn der Ansatz-Procefs irregulär wird, er primäre Procefs nicht gehemmt ward; eine Drü-enentzündung liefert Krebs-Knoten, wenn er Vegetations-Procefs fortwirkt, und die Schleimhautentzündung bringt Polypen hervor, und doch ist in allen diesen verschiedenen Syste-men ein Urprocefs thätig gewesen, das war das Streben nach neuen, krankhaften Gestaltungen, erhöhten, aufser der Norm bestehenden Entwick-lungen. Ohne einen erhöhten, hastig gewordе-nen Lebensprocefs kann denn doch wohl nicht eine fehlerhafte Entwicklung zu Stande kommen, und daraus geht dann wieder hervor die Analo-gie zwischen den Urprocessen, die fehlerhafte Productionen zur Folge haben, wenn auch die Form der Folgekrankheit nach der Individualität des jedesmahligen Gebildes anders gestaltet ist.

ausschliefslich ausgeset… …it der angenom-
seyn auch auf ihre V… …n verschieden ist,
sonders von der E… …, die eine Membran
sonderen Theile, …andere eine seröse,
wolle, auftreten …nen, tritt doch jede
Erhaltungs-Le… …mlichkeit, die durch ihre
der Entzünd… …Verrichtung wahrnehmbar
nämliche; …inorganisation hinein, weil
nie bey …nderheit auch das nicht ab-
fibrösen … Fortleben erforderlich ist,
hier a… …einen Organismus im Kleinen
wisse… …elchem sich Alles wieder findet,
ten … …organismus als die Factoren des
we… …ens angesehen werden mufs, denn
O… …ctions-Apparat, als Schleim secer-
J… …bran, besitzt z. B. die Schleimhaut
… Nerven und Haargefäfse, welche mit
…ebe das allgemein verbreitete, das Ur-
…ersystem ausmachen. Durch den An-
… Zellstoff, Gefäfsen und Nerven ist die
…wischen allen Systemen ausgesprochen,
…urch eine solche identische Organisation
…t auch ebenfalls im krankhaften Ergriffen-
… Identität; folglich kann keine wesentliche
…enz der Entzündungen der verschiedenen
…steme statuirt werden. Vergleichen wir z. B.
… Schleimhäute mit der äufseren Haut, welche
…h ins Innere hineinschlägt, so finden wir an
…nen nicht allein Epidermis, sondern auch Rete
Malpighii, Corpus papillare und Cutis wieder;

nun zwischen den verschiedenen
thologischer Hinsicht genaue Grän-
, so müfsten wir so verschiedene
en annehmen, als es Bestandtheile der
Haut gibt. Wenn eins von den beson-
Systemen sich durch eine eigenthümliche
ion von den andern auszeichnet, so ist diefs
begründet, weil es vor den andern hervor-
nd den Apparat dazu besitzt. So wird nur
ch eine Membran Schleimhaut, dafs sie mehr
n besitzt, als eine seröse Haut, und die
Haut tritt dagegen als solche auf, weil
ehr Exhalations-Gefäfse hat. Dagegen ge-
sie aber vermöge des Convoluts der ge-
it-organischen Gebilde, des Zellgewebes, der
n und der Blutgefäfse, dem allgemeinen Sy-
an. Zellgewebe existirt überall, und fehlt
einmahl den Sehnen, deren einzelne Fasern
Zellstoff verbunden sind, welches aber
acter ist, als an anderen weicheren Gebil-
daher nicht so in die Augen fällt; Organe,
ie im normal-Stande keine Sensibilität ver-
, zeigen sie doch im kranken Zustande, und
vir Armuth an Blutgefäfsen ahnden, zeigen
n der Entzündung doch Gefäfsnetze mit Blut
üllt, es sind hier die Gefäfse durch Steigerung
italität in den grofsen Kreislauf mit hinein-
en worden. Dafs die vitalen Eigenschaften
n verschiedenen Systemen verschieden, anders
n Schleimhäuten, als in den serösen, fibrö-

Bey der grofsen Verschiedenheit eifel; allein
menen Systeme, deren Function len einzelnen
wodurch wir berechtiget sind, s, aber dem ur-
eine Schleimhaut und die ltnifs angemessen,
oder fibröse Haut zu nen ie Annahme von aus-
Haut bey ihrer Eigenthü en Krankheiten einzelner
ihr nur eigenthümliche ndern Systemen nicht wie-
wird, in die Allgem spricht, ist, dafs ein System
ihr neben ihrer Be und bestimmte Grenzen hat; es
geht, was zu ih einander verbunden seröse Häute
und wodurch wenn wir nur einen Blick werfen
ausmacht, in synovial-Capseln, welche mit
was im Ge die überzogen sind, und eben so
organisch Capseln auch fibröse Unterlagen;
aufser d die Schleimhäute
nirend z. B. die Conjunctiva auf der fibrösen
vege Sclerotica.
der
od
t'

I. ABSCHNITT.

Von der Entzündung des Hautsystemes.

In der Chirurgie interessiret uns nur das äufsere Hautsystem, welches wir die Integumenta communia nennen. Alle Krankheiten des inneren Hautsystemes, in so fern sich die Integumenta communia durch gewisse Oeffnungen einwärts schlagen, und den Eingeweiden den inneren Ueberzug geben, der dann als Schleimhaut, Membrana mucosa auftritt, gehören der Therapie an. Da aber hieraus der innige Zusammenhang zwischen dem äufsern und innern Hautsystem hervorgeht, und nur das innere als

des äufsern anzusehen ist, so
daſs bald das eine primär,
ndär afficirt werden kann.
n Krankheiten des äufsern
är, sympathisch durch pri-
innern Hautsystems aus. Ich
nzuführen die krankhaften Verän-
es äufsern Hautsystemes bey gastri-
ankheiten, bey Störungen der Circulation
nterleibe, die darnach oft erfolgenden erysi-
ösen Entzündungen, mancherley chronischen
theme, die oft eigenthümliche Farben-Ver-
rung der Haut, besonders im Gesicht. Da-
pricht auch das wichtige diagnostische Zei-
, welches uns die Zunge gibt. Ursprüng-
Krankheiten der gastrischen Wege drücken
durch mancherley Veränderungen am äufsern
system aus; die Haut ist bald trocken, per-
ntartig, rauh, bald feucht und weich. Es
t auch ein umgekehrtes Verhältniſs Statt;
n das äufsere Hautsystem ursprünglich ange-
en wird, so folgen secundäre Krankheiten
gastrischen Wege. Z. B. acute Exantheme
en auf die Schleimhaut derselben; Nässe an
Haut, besonders der Füſse, gebracht, Erkäl-
, haben Durchfall zur Folge. Diese Ansicht
laher eben so wichtig für den, der sich mit
ung der äufsern Krankheiten beschäftiget.
Connex der Haut mittelst des sympathischen
en ist groſs; daher sind so oft Ausdruck und

Sitz der Ursache der Krankheit sehr verschieden. Durch das Hineinschlagen der äufseren Haut in den Mund kömmt nicht allein die Communication mit der Speiseröhre und den gastrischen Wegen, sondern auch mit dem Rachen, Luftröhre und Lungen zu Stande. Die Haut ist als ein Spiegel anzusehen, in welchen wir vielerley Abnormitäten abgedrückt finden. Das äufsere Hautsystem besteht aus verschiedenen Schichten, verschiedenen Theilen, aus der Epidermis, Rete Malpighii, Textus papillaris, dem Corium, Blut- und Lymphgefäfsen, Lymphdrüsen, Schleim- und Fettdrüsen. Nach diesen verschiedenen Gebilden sind auch die Hautkrankheiten vervielfältigt. Wird die Haut entzündet, so ist wieder der Sitz derselben in dem Rete vasculosum in dem für alle Theile bestimmten Ernährungs-Apparat. Wo dieser fehlt, findet auch keine Entzündung Statt; da die Epidermis keine Gefäfse und Nerven hat, so gibt es auch keine Entzündung an derselben.

Betrachten wir die verschiedene Textur und Function der Haut, so finden wir folgendes:

a. Als membranöser Apparat hat die Haut ein vegetatives Leben, und ist in dieser Hinsicht Entzündungsprocessen ausgesetzt.

b. Sie ist Ausdünstungs-Organ, und ebenfalls ein Organ, wodurch mancherley Stoffe aufgenommen werden können, und steht mit der Aufsenwelt vielseitig in Verbindung.

c. Sie ist ein oberflächlich liegendes Organ, daher allen mechanischen, chemischen Eingriffen sehr ausgesetzt.

d. Sie zeigt sich auch in Hinsicht des Tastsinnes von der sensitiven Seite.

e. Sie hat durch ihre Nerven einen grofsen Consens, steht durch den Sympathicus maximus mit allen innern Organen, mit dem Gehirn und Rückenmark in Verbindung.

Wenden wir diese Puncte auf die Abweichung vom Gesundheits-Stande an, so ergibt es sich, dafs Haut-Krankheiten

aa. von der vegetativen;

bb. von der sensitiven Sphäre ausgehn können;

cc. dafs Krankheiten an ihr entstehn können, so fern sie bald Ausscheidungs- bald Einsaugungs-Organ ist;

dd. dafs sie erkranken kann, in so ferne sie bald mit der Aufsenwelt, und bald mit so vielen inneren Organen in Berührung und Connex steht, weswegen die Hautkrankheiten eigenthümliche, primäre, und abhängige, secundäre seyn können.

Bey so vielen, und ich möchte sagen, bey den meisten, Krankheiten, wenn ich diejenigen ausnehme, welche durch giftige Stoffe, womit die Atmosphäre geschwängert ist, entstehen, führt die anatomisch-physiologische Ansicht, dafs zwischen den membranösen Auskleidungen aller Höhlen und den darin enthaltenen Eingeweiden eine

ununterbrochene Continuität Statt findet, zu e
Frucht bringenden Pathologie. Aus dieser
sicht geht dann hervor, dafs die Wechsel-
antagonistische Wirkung zwischen dem in
membranösen und dem äufsern Hautsystem
Keim zu vielen Krankheiten legt. Daraus
dann eine zweckmäfsige Verbindung zwis
humoral- und Nerven Pathologie hervorg
wir dürfen nicht ganz verlassen die Ansic
von Unreinigkeiten, Schärfen, oder Stoffen,
aus dem thierischen Haushalt ausgeschieden
den sollen, und beym Zurückhalten feind
auf die Nerven wirken, in denselben eine
norme Einwirkung auf die Gefäfse, mit wel
sie die Textur der Organe durchdringen,
gen, wodurch die Erregung des Gefäfssyst
gesteigert wird. Wenn aus den Ingestis
Thierstoff, das Blut gebildet worden sind,
soll das Unbrauchbare, als Faeces, oder
ein anderer Ausscheidungs-Stoff, ausgeführt
den. Die Haut ist nun als das allgemeinste
führungs-Organ anzusehen; wird sie in di
Function gestört, so bleibt das Auszuführe
zurück, und kann als Krankheits-Stoff, Mat
angesehen werden, die wohl nicht in die B
masse gelangt, erst den ganzen Kreislauf
macht, und dann bald hier, bald dort abges
wird, indem oft ihre Einwirkung zu schnell
schieht, als dafs man diefs vermuthen kön
sondern vielmehr durch einen Eingriff auf

ven die schnell eintretende Krankheits-Aeufse-
g bewirkt. Zu dieser Ansicht werden wir
h mehr durch mancherley herumwandernde
nkheits-Erscheinungen veranlafst. Ich habe
on bey der Betrachtung der Entzündung im
gemeinen angenommen, dafs der Proceſs da-
ch entstehe, dafs die erregende Ursache pri-
auf die vegetativen Nerven wirke und diese
erhaltenen Eingriff durch ihre krankhafte
egung auf die Blutgefäfse fortleiten. Wenn
s partiell geschieht, so folgt Entzündung,
wenn das Gefäfssystem allgemein diese Ein-
kung der Nerven erfährt, dann entsteht
ber. Zurückgehalten können nun diese
scheidungsstoffe werden durch Mangel an
t Cultur, durch Erkältung, durch alles, was
Hautausdünstung stört. Ist in dem einen
le die Entstehung vieler Krankheiten der
inderten Ausscheidung durch die Haut zu-
chreiben, so entstehn wieder mancherley
nkheiten der Haut dadurch, dafs durch In-
ta in dem gastrischen System Crudităten ent-
n, welche durch ihren Eingriff auf die Aus-
dungen dieser Organe wegen der bestehenden
tinuität ihre Krankheits-Aeufserungen auf der
ut ausdrucken. Daraus geht dann hervor, dafs
t-Krankheiten ihren Grund haben können in
rungen der ersten Wege, und dann wieder da-
ch, dafs der auszuführende Stoff sich nicht
ner auf innere Organe, sondern häufig auf

das Hautsystem selbst absetzt; aus dieser letzten Art des Absatzes müfste man dann wohl die Entstehung mancherley Entzündungen der Haut, als Erysipelas, Panaritium, Furunkel u. s. w. sich erklären, die man gewöhnlich dem Temperatur-Wechsel, der unterdrückten Haut-Ausdünstung zuschreibt. Selbst bey contagiösen Krankheiten spielt die Haut wohl eine wichtige Rolle, indem die Einleitung des Contagii nicht allein durch den Mund, sondern auch durch die Haut geschieht.

Wir betrachten hier nur die Haut als einen membranösen Apparat, der ein vegetatives Leben hat, weil die Rede ist von der Entzündung derselben. Bey der Betrachtung derselben wollen wir die verschiedenen Theile der Haut berücksichtigen, und zu den Entzündungen derselben rechnen die Rose, das Blutschwäre, Karfunkel, den Karbunkel, Anthrax, Verbrennung.

1.

Von der Rose, dem Rothlaufe, Erysipelas, Inflammatio erysipelatodes. Ignis sacer, Ignis sancti Antonii.

Einleitung.

1. Erysipelas superficiale. Dieſs ist eine Entzündung, welche ihren Sitz in dem auf der äufseren Fläche der Cutis liegenden Rete vasculosum hat, wodurch die Haut, wenn es bey einer

ut gelungenen Injection angefüllt worden ist, oth wird; es ist eine Entzündung der Haargeiſse der Cutis, wo Blut in die feinsten Geiſse in groſser Menge eingedrungen ist, wobey ber das unter der Haut liegende Zellgewebe icht mit in den Entzündungs-Proceſs hineingogen worden ist.

2. Erysipelas profundum, phlegmonodes, woey die Entzündung sich bis in das unter der laut liegende Zellgewebe erstrecket.

3. Erysipelas pustulosum, wobey sich Pusteln, lasen auf der Oberfläche bilden.

4. Erysipelas oedematodes.

5. Das selbstständige, idiopathische.

6. Das sympathische.

7. Epidemische, sporadische.

Diagnose des Erysipelas superficiale.

a. Die Oberfläche ist von einer gleichmäſsig usgebreiteten hellrothen, rosenrothen, Röthe erriffen, welche überall gleichmäſsig gestaltet ist, in und die nämliche Farbe beybehält, die Haut nanchmahl in einem kleinen, manchmahl auch n einem groſsen Umfange ergreift, oft sich reit ausbreitet, das ganze Gesicht, oder eine anze Extremität einnimmt, als wäre die Haut oth angestrichen.

b. Die Farbe spielt manchmahl ins gelbliche.

c. Die Haut ist glänzend.

d. Der oberflächliche Sitz der Ueberfüllung der Haargefäfse zeigt sich besonders dadurch, dafs beym oberflächlichen leisesten Druck mit der Fingerspitze eine weifse Stelle entsteht, die beym Nachlassen des Druckes blitzschnell wieder roth überzogen wird, wo man gleichsam das schnelle Wiedereindringen des Blutes sieht.

e. Es findet dabey nicht die bey einer Phlegmone, und bey andern Entzündungen existirende circumscripte Härte Statt; es spitzt sich nie die ergriffene Stelle, selbst, wenn die Entzündung in Eiterung übergeht, in eine Erhabenheit, in einen Berg, zu. Es existirt mehr eine Spannung, als eine Anschwellung, Erhabenheit; die Haut läfst sich wohl fester, derber anfühlen. Manchmahl findet auch eine starke Geschwulst Statt; so ist oft das ganze Gesicht geschwollen, so sind auch besonders die Augenlieder geschwollen, dafs man das Auge nicht sieht.

f. Zuweilen ist der entzündete Theil oedematös geschwollen, so dafs man stehen bleibende Tellen, Gruben eindrücken kann.

g. Die Röthe hat nicht, wie andere Entzündungen, scharfe Gränzen, hört nicht so bestimmt und genau auf; sie ist mehr unmerklich beendet.

h. Die Schmerzen sind nicht so heftig, wie bey der Phlegmone; nicht so stechend, klopfend, brennend, spannend; selbst bey der Berührung finden nicht so heftige Schmerzen Statt, wie bey

anderen Entzündungen; der Theil kann eher bewegt werden. Höchstens empfinden die Kranken ein Jucken, Brennen, oder eine über den ganzen Theil verbreitete Hitze.

i. Die Entzündung wird oft, nachdem sie den rimitiven Sitz verläfst, metastatisch; ein Erisyelas faciei kann plötzlich aufhören und auf das Hirn fallen.

k. Manchmahl ist kein Fieber damit verbunen. Diefs ist der Fall, wenn die Entzündung icht stark ist, und die Folge einer örtlichen Urache war.

l. Ist aber das Erysipelas ein Symptom eines onstitutionellen Leidens, dann ist es vom Fieer begleitet, welches dann den Character vom rundübel bekömmt; es geht Mattigkeit, Frösteln, kel u. s. w. voraus.

Ursachen des Erysipelas superficiale.

Praedisponirt sind zu dieser Entzündung Menchen, die eine reizbare, empfindliche Haut haen, die Haut durch Stubensitzen, zu warme Beeckung, sehr empfänglich machen u. s. w.

lertliche veranlassende-Gelegenheits-Ursachen.

a. Mechanische Veranlassungen. Erysipelas ach Verwundungen, Operationen, besonders ichwunden, zu fest angelegtem Verband, nach nochen-Brüchen, nach Verwundungen der Fas-

cien, Aponeurosen, der Galea aponeurotica nach dem Aderlafs.

b. Chemische Einflüsse. Salben, Pflaster, besonders Quecksilbersalben mit Terpentin, Blasenpflaster, Rubefacientia, Verbrennung.

c. Insektenstiche, Stiche von Bienen, Wespen.

d. Schneller Wechsel der Temperatur, Erfrierung, unterdrückte Transpiration.

e. Nässe, nasse Ueberschläge, kalte Luft.

f. Zu starke, anhaltende Einwirkung der Sonnenhitze, Sonnenstich.

g. Einwirkung mancherley Gifte.

h. Fremde Körper, Splitter.

Allgemeine, constitutionelle, innere Ursachen.

a. Am häufigsten entsteht sie consensuell durch einen gastrischen, biliösen Reiz, durch Ueberladung, Indigestion. Diese Gattung zeigt sich so häufig bey Wunden, Geschwüren, nach Operationen, wo die Wunde oder das Ulcus plötzlich ein übles Aussehn bekömmt, und mit einer rosenrothen Röthe an der Haut umgeben wird, wo ein Emeticum schnell hilft, die Röthe hebt, und dem Ulcus oder der Wunde wieder ein blühendes gutes Aussehn verschafft. Bey dieser Veranlassung beobachten wir neben der Mifsfärbigkeit, welken, schlaffen Aussehn der Trennung des organischen Zusammenhanges alle Symptomata gastrica.

b. Durch Krankheiten der Leber, des Pfortadersystems.

c. Durch den Genuſs mancher Speisen z. B. der Muscheln, Austern, Krebse u. s. w.

d. Bey Idiosyncrasien.

e. Von Zorn, Aerger.

f. Unterbrechung der Menstruation, des haemorrhoidal-Flusses.

g. Aufenthalt in verdorbener Luft.

Ausgänge, oder die Art der Beendigung des Erysipelas superficiale.

a. Die Zertheilung. Sie erfolgt bey allmäligem Nachlassen der Röthe, mit Runzeln der Haut, mit Abschuppung der Epidermis, wobey es ein heftiges Jucken erfolgt. Beym gelinden Rothlauf ist die Abschuppung oft kaum bemerkbar, und geht in der Form eines Staubes, den man abreiben kann, vor sich; beym heftigen sondern sich aber von der Epidermis grofse Stücke ab.

Manchmahl geht die Zertheilung unter Krisen vor sich, und ist begleitet mit trüben Urin, Schweifsen, Stuhlausleerungen, Nasenbluten.

b. Uebergang in Wasseransammlung im Zellgewebe, starkes Oedem.

c. Eiterung. Diese findet häufiger beym Erysipelas profundum, phlegmonodes Statt, oder wenn das Erysipelas superficiale mit nassen Ueberschlägen behandelt wird, bey schlaffen Constitutionen, Cacochymien. Es zeigt sich dann nicht

der gewöhnliche Vorgang eines Abcesses, wie nach andern Entzündungen; es bildet sich keine Härte, keine circumscripte Geschwulst, keine bergförmige, zugespitzte Geschwulst, sondern da, wo Eiter gebildet ist, wird die Haut dunkelroth, läfst sich teigig, glatt, weich anfühlen; man kann tiefe Gruben hineindrücken; es trennt sich die Epidermis ab; oder wenn an andern Stellen die Haut derber fest anzufühlen ist, so kann man da, wo der Eiter sitzt, eine Telle eindrücken, in dem ganzen Umfange, wo sich die Haut gerunzelt, eine dunkelrothe Farbe angenommen hat, und sich breyartig anfühlen läfst, kann man sicher Eiter vermuthen. Die Eiterung ist mehr eine Vergauchung; das Fluidum sitzt zwischen der Haut und den Muskeln, oder Fascien, so dafs die Muskeln wie präparirt aussehn. Diese Vergauchung ist oft so stark und ausgedehnt, dafs die Haut am ganzen Ober- und Unterschenkel oder Arm von den Muskeln getrennt ist, und man unter der Haut über die Muskeln um die ganze Extremität mit dem Finger herumgehen kann. Dieser Ausgang ist dann als Gangrenescenz anzusehen. Die Haut stirbt oft dabey ab; das Zellgewebe ist gänzlich abgestorben, sieht aschgrau aus, und läfst sich in langen Stücken herausziehn. An manchen Stellen wird die Haut durchlöchert, oft liegen Sehnen ganz blofs, werden mifsfärbig und sondern sich stückweifse ab. Geht ein Erysipelas am Kopfe, oder

n Gesicht in Eiterung über, dann hängen die ugenlieder wie Beutel herunter und sind mit auche angefüllt. Dieser Uebergang ist oft, und esonders bey alten Menschen, gefährlich, und erursacht schnelles Sinken der Kräfte, hecti-hen Zustand.

d. Brand. Dieser Ausgang ist schon unter dem origen Ausgang beschrieben, und findet beson-ers Statt bey alten, kachectischen, wassersüchti-en, Menschen, besonders an den Beinen, am croto, nach Operationen am Scroto, wo das anze Scrotum verloren gehen kann, dafs die estikel entblöfst herunterhängen. Der Brand leibt aber meist oberflächlich.

Prognose des Erysipelas superficiale.

a. Das Erysipelas superficiale, wenn es gehö-ig, und nur nicht mit nassen Ueberschlägen, be-andelt wird, läfst sich, zumahl bey gesunden ungen Menschen, und wenn es von einer ört-ichen Ursache entstanden ist, leicht zertheilen ey einer ganz einfachen Behandlung.

b. Gefährlich kann es werden, wenn es meta-tatisch wird, und besonders das Gehirn befällt, nd mit Delirium verbunden wird. Daher ist uch die Gesichtsrose, weil sie am leichtesten das ehirn befällt, am gefährlichsten, und man hat mmer, wenn auch das Erysipelas ganz einfach nd oberflächlich sitzt, solche Metastasen zu erhindern.

c. Ist das Erysipelas mit keinem Fieber verbunden, dann ist es nicht gefährlich; minder gefährlich, wenn es mit einem inflammatorischen, als nervösen, typhosen Fieber verbunden ist.

d. Gefährlicher ist ein sympathisches, als ein von örtlichen Ursachen entstandenes; die Gefahr liegt dann nicht im Erysipelas, sondern in der veranlassenden constitutionellen Krankheit.

e. Kehrt ein Rothlauf oft wieder, oder wird es chronisch, dann liegt der Grund entweder in einer besondern Disposition der Haut, oder in einem Fehler der ganzen thierischen Oeconomie, und ohne radical Cur ist keine Heilung möglich.

Behandlung des Erysipelas superficiale.

1. Zu entfernende Gelegenheits-Ursachen müssen beseitiget werden; z. B. ein fester Verband mufs abgenommen werden u. s. w.

2. Ist diefs nicht der Fall, ist das Erysipelas constitutionell, dann wirkt man gegen die Ursache, und betrachtet das Erysipelas als ein Symptom, und es wird oft dasselbe schnell durch die Beseitigung des Ursächlichen gehoben.

3. Wenn Fieber damit verbunden ist, dann behandelt man dasselbe seinem Character gemäfs, grade so, wie bey acuten Exanthemen.

Besondere Behandlung.

a. Bey einem fieberlosen oberflächlichen Erysipelas sind innere Arzeneymittel nicht nöthig.

Der Kranke braucht sich nur mäfsig warm zu halten, Luft und Kälte zu meiden, eine antiphlogistische Diät zu beobachten, und örtlich trockne Wärme anzuwenden. Oft ist es hinreichend, die entzündete Stelle mit erwärmter Leinwand, oder Flanell zu bedecken, oder ein Säckchen mit Mehl, oder Floribus Chamomillae aufzulegen. Höchst nachtheilig sind die nassen Ueberschläge, weil sie zu oft die Entzündung in Vergangenheit überführen. Ich kann davor nicht genug warnen. Ausgenommen sind davon erysipelatöse Entzündungen, die von einem kleinen Umfange sind, von einer örtlichen Ursache, nach Verwundungen, nach einem Insecten-Stiche, nach einer Stichwunde entstanden sind, oder wenn die Entzündung Miene macht, in Eiterung überzugehn. Zur Regel mufs man es sich aber machen, nie bey einem sympathischen, constitutionellen Erysipelas nasse Ueberschläge anzuwenden.

b. Ist das Erysipelas mit gastrischen Erscheinungen mit einer Febris gastrica, mit Uebligkeit, üblen Geschmack, Druck in den Praecordien, belegter Zunge, Kopfschmerzen, einer gelblichen fadenen Gesichtsfarbe u. s. w. verbunden, dann gebe man sogleich ein Emeticum. Nach dem Brechen verliert sich oft schnell die Röthe, und schuppt sich die Haut ab. Es ist nicht zu leugnen, dafs eine gastrische Irritation in den meisten Fällen die Ursache eines symptomatischen Erysipelas ist, und daher auch der Rath einiger Aerzte zu recht-

fertigen, bey jedem symptomatischen Erysi die Cur mit einem Brechmittel anzufangen.] ist um so mehr rathsam, wenn der Kranke verdauliche Speisen genossen, oder Diät-F begangen hat. Sollten Symptome vorhanden s die eine Entzündung am Magen oder den Ge men verriethen, dann versteht es sich von se bey dieser sympathischen Rose kein Brechm zu geben. Nach dem Brechen passen antip gistische Abführungs-Mittel, Pulpa Tamarii rum mit einem Mittelsalze, Serum lactis ta rindinatum. Auch sind diese letzteren Mittel allein hinreichend, in Verbindung mit antip gistischen Nahrungs-Mitteln, oder gänzlicher] haltsamkeit. Die Hunger-Cur ist manchn allein zur Herstellung genügend.

Oertlich bedarf man nur der warmen trock Bedeckung, wie angegeben worden ist.

c. Ist die Rose entstanden durch Erkältu durch unterdrückte Transpiration, so behan man sie, wie jede catarrhalische Entzündu wovon bey der catarrhalischen, rheumatisc Entzündung die Rede seyn wird. Bey dies Rothlauf findet gewöhnlich ein catarrhalisc oder rheumatisches Fieber Statt. Der Chara des Fiebers ist der einer Febris inflammatoria. paſst hier das antiphlogistische Verfahren und dem diaphoretischen vorzuziehen. Der syno sche Zustand ist aber selten so heftig, daſs n

lutausleerungen nöthig hätte. Man reicht gewöhnlich aus mit antiphlogistischen Abführungsmitteln, Nitrum, antiphlogistischer Diät, Fußbädern. Auch kann, wenn der entzündliche Character nicht zu stark ist, ein nicht erhitzendes Diaphoreticum die Ausscheidung durch die Haut vollkommen befördern.

d. Ist das Fieber typhoser Art, dann tritt innerlich die Behandlung ein, wie bey dem Nervös-Faulfieber. Aeußerlich wendet man wieder trockne Wärme an. Man wähle hier die aromatischen Kräutersäckchen mit Campher. Innerlich ist ebenfalls Campher eins der vorzüglichsten Mittel.

e. Beym Erysipelas pustulosum öffnet man durch kleine Einstiche die Pusteln, ohne die Epidermis abzuziehen, legt eine Zinksalbe auf, und verfährt übrigens nach den aufgestellten Grundsätzen.

f. Ein mit einer ödematösen Geschwulst verbundenes Erysipelas erfordert gelinde Abführungsmittel, oder Diuretica, und solche Mittel, die im Stande der Vitalität angemessen sind. Oertlich kann man mit den Kräutersäckchen Kampher und Räucherungen von Weihrauch verbinden; auch sind hier Einwicklungen mit einer Flanellbinde angezeigt.

g. Wenn der Rothlauf plötzlich verschwindet, ehe die Abschuppung eingetreten ist, und eine Metastase erfolgt, dann muß man suchen das-

selbe wieder nach dem zuerst ergriffenen Th
hinzuleiten dadurch, dafs man diesen sehr wa
hält, oder ein Blasenpflaster, Senfteig legt, o
die Brechweinsteinsalbe anwendet. An den n
tastatisch ergriffenen Theil setzt man Blutig
innerlich pafst vorzüglich Mercurius dulcis.
der constitutionelle Zustand typhoser Art, da
gebe man innerlich Kampher und Moschus.

h. Wenn das Erysipelas Miene macht in
terung überzugehn, dann wende man Catapl
mata an, und mache in die fluctuirende Ste
einen grofsen Einschnitt. Wenn die Eiter
sammlung nicht sehr ausgebreitet ist, o
sich an einer solchen Stelle befindet, wo e
Narbe nicht gesehen wird, dann spalte m
die ganze Haut. Die aufgeschnittene Höl
hat ein lebloses Aussehen, sieht aschgrau a
und das Zellgewebe ist abgestorben, läfst s
in langen Stücken herausziehn. Man
handle diese geöffnete Höhle wie einen gang
nösen Zustand, wie einen geöffneten leblo
Abscess; stopfe die Höhle vom Grunde auf
Charpie aus, wende Unguentum digestivum o
Oleum Terebinthinae an. Der mechanische R
durch das Ausstopfen, und die Anwendung
belebenden Mittel erwecken binnen wenigen
gen schon einen lebhaften Granulations-Proc
es schiefsen körnigte, gesunde rothe Granula
nen hervor, verkleinern die Höhle schnell
so sehr, dafs man täglich weniger Charpie hin

bringen kann; das neue Gebilde hebt sich schnell
o sehr in die Höhe, dafs es der Haut gleich
ird, und man den Lapis infernalis anwenden
uſs. So bald der Granulations-Proceſs sich so
hätig zeigt, dann bedeckt man die Wundfläche
ur mit einem trocknen Plumasseau, und stehen
e Ränder weit von einander, dann zieht man
ie nach dem Auflegen des Plumasseau's mit Heft-
laster zusammen. Auf diese Weise bringt man
n schnellsten in der Höhle einen andern Cha-
cter hervor, erweckt einen wohlthätigen Ent-
ndungs-Proceſs, Ausschwitzen der plastischen
ymphe und eine unglaublich rasche Reproduction.
t aber die erysipelatöse Entzündung zu ausge-
hnt gewesen und gänzlich in Vergauchung
bergegangen, ist die Höhlung zu groſs, zu aus-
breitet, so dafs sie z. B. sich über eine ganze
xtremität erstreckt, dann darf man eine solche
oſse Höhle nicht bloſslegen, und dem Zutritt
r Luft aussetzen; auch würde dies ein zu be-
chtlicher und selbst abschreckender Eingriff
f den Organismus seyn, oder befindet sich das
n Eiterung übergegangene Erysipelas an einer
elle, wo die Narben entstellen würden z. B. im
esicht, wobey die oberen Augenlieder hohl ge-
orden sind, dann erwecke ich auf eine sehr
ohere, leichte, schnelle Weise, so dafs keine
arben gebildet werden, den erforderlichen Ent-
ndungs-Proceſs durch Verwundung der ganzen
öhle, indem ich eine Ligatur, oder nach der Aus-

breitung der Höhle mehrere durchziehe. Von Anwendung der Ligaturen werde ich ausführ sprechen bey dem Abscefs und den fistulösen G len. Man braucht die Ligatur nur mäfsig fes zu ziehen, und wenige Tage liegen zu las Die Herausname geschieht im Allgemeinen d wenn die Absonderung der Gauche aufhört, sich eine mäfsige gute Eiterung zeigt. Sehr habe ich 10 — 12 Ligaturen, wenn die Höhle ganzen Ober- und Unterschenkel eingenom hatte, mit dem erwünschtesten Erfolg angev det. Beym Erysipelas faciei habe ich die L turen durch die Augenlieder gezogen. Findet bedeutendes Sinken der Kräfte Statt, dann ric man die innere Behandlung darnach ein; al die Ligaturen heben so schnell die copiöse I rung, dafs diefs in vielen Fällen gar n nöthig war. Auf eine unglaublich schr Weise erhohlt sich der Kranke und bekömmt petit, wenn das Gauchen aufhört. Selbst bey ten sehr schwachen Menschen hat sich diefs fahren so auffallend wirksam gezeigt, dafs ic nicht genug empfehlen kann.

Dignose des Erysipelas profundum, phleg nodes.

Wenn man jede Entzündung auch eine Pl mone nennt, so wäre es nach der Abhand der Entzündung im Allgemeinen nicht eini nöthig von dem Erisypelas phlegmonodes z

len. Wir müssen uns daher darüber verständi-
er, was unter Erysipelas phlegmonodes, wenn
i einer besondern Erwähnung verdient, verstan-
en werden muſs. Unter Phlegmone verstehn
ie Schriftsteller eigentlich die Entzündung des
ellgewebes. Erysipelas phlegmonodes ist eine
ntzündung des Zellgewebes unter der Haut der
berfläche des Körpers, wobey zugleich das Rete
asculosum der Cutis mit entzündet ist, wobey
icht allein das oberflächlich liegende Zellge-
ebe, sondern auch das tiefer liegende, dasje-
ige, welches die Muskeln unter sich verbindet,
ntzündet ist, woran manchmahl sogar die musku-
ösen Theile Antheil nehmen. Diese Entzün-
ung characterisirt sich auf folgende Weise:

a. Wegen des tiefern Sitzes der Entzündung
st die Röthe dunkler, und verschwindet nicht
o leicht, wenn man die Fingerspitzen darauf
etzt.

b. Der entzündete Theil ist stärker geschwol-
en; die Geschwulst hat mehr Aehnlichkeit mit
eder andern Entzündungs-Geschwulst; ist nicht
o flach, wie bey einem oberflächlichen Erysipe-
as, sie spitzt sich wohl zu.

c. Weit stärker, wie bey der oberflächlichen
Rose sind die Schmerzen, die Härte und die
Spannung; der Schmerz ist stechend, klopfend.

d. Es ist damit verbunden starkes inflamma-
orisches Fieber.

e. Meist ist die Ursache örtlich, und die Röthe entsteht da, wo die Ursache wirkte; daher ist die Röthe auch nicht so ausgebreitet, sondern nimmt eine kleinere Gegend ein, und ist circumscripter.

f. Wenn es Phlegmone ist, dann ensteht die Entzündung zuerst am Zellgewebe und geht von da zur Haut über; erst zeigen sich die Symptomata inflammationis in der Tiefe und dann röthet sich die Haut. Bey dem Erysipelas phlegmonodes aber geht die Entzündung gleich anfangs von der Haut aus, und tritt an derselben mit allen Zeichen einer erysipelatösen Entzündung auf.

Gelegenheits-Ursachen eines Erysipelas phlegmonodes.

aa. Quetschungen;
bb. Fremde Körper, Splitter, Kugeln;
cc. Verwundungen.

Behandlung des Erysipelas phlegmonodes.

Sie wird eingerichtet nach den allgemeinen Grundsätzen. Da sie aber meist in Eiterung übergeht, so wendet man bald Cataplasmata an. Das Weitere wird bey der Abhandlung des Abscesses folgen.

Dr Hutchinson [3]) hat, um den Uebergang des phlegmonösen Erysipelas in Brand, und in

3) Medico-chirurg. Transact. Vol. V. pag. 278. und dessen Practical Observations in Surgery. 1816.

lche starke Eiterung, welche sich zwischen
ıskeln und Haut verbreitet, zu verhindern, ört-
he Aderlässe durch Schröpfköpfe angewendet.
iter hat er auf die entzündete Oberfläche meh-
e Einschnitte mit dem Scalpell bis auf die
ıskeln so früh, als möglich, gemacht. Diese
ıschnitte betrugen anderthalb Zoll in der
ıge, und waren zwey bis drey Zoll von
ander entfernt. Die Zahl der Einschnitte
ıtete sich nach der Ausdehnung der Entzün-
ıg, er unternahm sie von sechs bis zu achtn, wodurch 15 bis 20 Unzen Blut ausgeleert, Spannung der Haut erleichtert und Canäle hütet wurden. Nach den Einschnitten wer-

Fomentationen, oder Bley-Ueberschläge ewendet. — Ich habe zwar niemahls beym sipelas diese Methode ausgeübt, und werde auch nicht wählen, weil ich glauben muſs, ı das Aufsetzen der Schröpfköpfe und das Scaıren einen solchen Reiz verursachen werde, ı dadurch die Entzündung vermehrt werde.

Schriften über das Erysipelas.

Magazin für specielle Therapie, Klinik und Staatsarzneykunde, von A. Marcus. Zweyter Band. Zweytes Stück. 1806.

Versuch über das Entzündungsfieber, und die Entzündung von B. Hofrichter. Breslau bey Korn dem Aeltern. 1806.

Journal der practischen Arzneykunde und Wundarzneykunst von Hufeland. 22r Band. Zweytes Stück. 1805. Berlin bey Wittich.

4. J. Brown's sämmtliche Werke, herausgegeben von Röschlaub. Zweyter Band. Frankf. a. M. 1806.

5. Versuch einer medicinischen Diagnostik, von Schmalz. Leipzig, bey Reineke. Erste Abtheilung. 1806.

6. K. Sprengels Handbuch der Pathologie. Zweyter Theil. Dritte Auflage. Leipzig in der Schäferischen Buchhandl. 1807.

7. Topographie von der Stadt Hanau, von J. H. Kopp. Frankf. a. M. 1807.

8. Bemerkungen und Erfahrungen über das Erysipelas neonatorum von Nees v. Esenbeck. In Hufeland's Journal im 25. Band, im 3. St.

9. Practische Beyträge und Beobacht. von Dürr, in Hufeland's Journal. 25. Band. 2. St.

10. Schubart. Dissertat. de Erysipelate bulloso. Jenae. 1807.

11. J. Frank Acta instituti clinici caesareae universitatis Viennensis. Leipzig bey Schäfer. 1808.

12. Annales de la Société de Médecine practique de Montpellier. Montpellier. 1806, Heft vom May.

13. Mercier de universali post puerperium erysipelate, quod abiit in febrem putridam — im März-Heft des Journal général de Médecine, de Chirurgie et de Pharmacie. 1809.

14. Eine Beobachtung der Rose oder Zellgewebsverhärtung neugeborner Kinder vom Dr. Sybel, in Hufeland's Journal. VI. B. 5. St.

15. Entwurf einer speciellen Therapie von Marcus. III. Theil. Nürnberg bey Campe. 1812.

16. Hildenbrand Ratio medendi. Pars altera. 1813. Wien bey Linz.

17. Martin der jüng. über Rothlauf als Symptom beym faulligten Nervenfieber im Journal général de Médecine e. c. Band XLIII. Heft vom Februar.

18. Erysipelas vagum von Remer in Hufeland's Journal I. Band.

19. Hutchinson, mitgeth. von Blane — über die Behandl. der Rose mittelst Incision in d. Medico-chirurgical Transactions. Vol. V. 1814. London bey Longmann.

10. Von Wedekind. Einige Blicke in die Lehre von den Entzündungen und von dem Fieber überhaupt. Darmstadt, bey Heyer u. Leske. 1814.

11. The medical and physical Journal bey S. Forthergill and J. Want. Das Juni-Heft. 1814.

12. De l'utilité de la compression et en particulier de l'efficacité du bandage de Theden dans les inflammations idiopathiques de la peau, par P. Brentonneau im Dictionnaire des Sciences médicales. Zwölfter Band.

13. Die specielle Therapie nach den hinterlassenen Papieren des verstorbenen Dr. Aug. Gottl. Richter. Erster Band. Erste Abtheil.

14. Rust Magazin. Erster Band. Erstes Heft.

15. A compendium of medical practice bey J. Bedingfield. London bey Highley.

16. Practical Illustrations of Typhus e. c. t. bey J. Armstrong. 1816. London bey Longmann.

17. The London medical Repository, Monthley Journal et Review, edited by Burrows and Thomson. London. 1817. July-Heft. 1817.

18. Nutzen der Bierhefe gegen Erysipelas malignum, von Ström in d. Act. nov. Regiae Societatis med. Havniensis Vol. I. 1818.

19. Schroeder de febribus erysipelatosis. Gotting. 1771.

20. Desault's chirurg. Nachlafs. B. 11. Th. 4.

2.

Vom Blutschwär, Furunculus.

Blutschwären sind kleine, circumscripte Hautzündungen, welche mit einer erysipelatösen zündung Aehnlichkeit haben, unterscheiden aber von derselben dadurch, dafs, wenn ihre Röthe der des Erysipelas gleicht, sie weit schmerzhafter sind, und sich nicht so,

wie das Erysipelas, auf dem Wege der Zertheilung heben lassen. Wenn das Erysipelas im Haargefäfssystem der Cutis beginnt, so sind Blutschwären zugleich mit Entzündungen in den Folliculis mucosis, Cryptis sebaceis des Hautsystems verbunden.

Diagnose.

a. Es bildet sich auf der Oberfläche eine rothe Stelle, die eine breite Basis hat, und in eine hervorragende Spitze zuläuft, an welcher man bald eine Abtrennung der Haut und ein weifses Pünctchen wahrnimmt.

b. Die rothe Stelle ist gleich bey ihrer Entstehung sehr schmerzhaft, verursacht ein heftiges Brennen, besonders wenn die Haut an der Spitze der rothen Geschwulst sich getrennt, und das weifse Pünctchen sich gebildet hat.

c. Jede Berührung ist höchst schmerzhaft, und sogar die Berührung der Wäsche, der Kleidungsstücke des Kranken.

d. Die zugespitzte weifse Stelle klebt leicht an die Wäsche, sondert Blut und wenig Eiter ab.

e. Der Umfang nimmt zu, die Basis wird breiter, ausgedehnter und steckt tief unter der Haut.

f. Die ganze Geschwulst läfst sich hart anfühlen, und verursacht die heftigsten Schmerzen, Brennen.

g. Die Geschwulst hat ein dunkelrothes Aussehen und fleckt die Wäsche bey der leisesten Berührung;

h. Wenn die Spitze des Berges anklebt, dann entsteht das unerträglichste Brennen, und die Kranken wissen oft nicht, wie sie den angeklebten Theil wieder lösen sollen.

i. Während der Entzündung pflanzen sich die Schmerzen auf die benachbarten Theile fort, und jede Bewegung vermehrt die Spannung und das Brennen.

k. Zuweilen bilden sich mehrere Furunkel zugleich, oder wenn einer geheilt ist, kömmt ein anderer wieder.

l. Auch zeigen sich wohl entfernt von dem Brandschwär auf der Haut kleine Blätter, wie Pocken, Finnen, und diese halten manchmahl noch eine Zeitlang an.

m. Das weiſse Pünctchen auf der Spitze des Berges wird breiter.

n. Bricht die Geschwulst auf, dann flieſst dunkles Blut mit einer geringen Quantität dicken, weiſsen Eiters heraus.

o. Die weiſse Spitze des Berges bildet oft ein breites Geschwür, von einer runden Form mit steilen Hauträndern umgeben.

p. Wird die Geschwürfläche gereizt, gedrückt, so blutet sie leicht, und das herausflieſsende Blut ist roth.

q. Bey Blutschwären von einem kleinen Umfange, von langer Dauer, oder wenn zu viele unnütze Künsteleyen angewendet wurden, der Wundarzt, nicht vertrauet mit dem Wesen des Uebels, die Schwären irritirte, folgt Absterbung des Zellgewebes, welches man den Eiterstock nannte, und den man besonders glaubt beseitigen zu müssen. Nicht immer findet man diese Absterbung des Zellgewebes. Ist er aber vorhanden, dann kann man lange Stücke abgestorbenen Zellgewebes herausziehen, und ohne Schmerzen mit der Scheere abschneiden.

r. Haben die Blutschwären sich geöffnet, oder sind sie zur rechten Zeit aufgestochen, dann verlieren sich Brennen, Spannung und Schmerzen.

s. Nach grofsen Schwären bleibt dann ein Ulcus zurück, und es bildet sich eine breite Narbe, die immer sichtbar bleibt, und noch eine Zeitlang mit einer dunklen Röthe umgeben ist.

t. Manchmahl, und wenn die Blutschwären von einem kleinen Umfange sind, entstehen sie ohne Fieber; wenn sie aber gröfser sind, dann ist bey der Entstehung Frost und Fieber vorhanden.

u. Die Dauer ist verschieden. Bey kleinen Schwären ist oft der ganze Proceſs binnen 8 Tagen beendigt. Sie können aber auch mehrere Wochen anhalten.

v. Die Furunkel können an allen Theilen, llen Gegenden sich bilden, haben aber beonders an solchen Gegenden ihren Sitz, wo iele Cryptae sebaceae sitzen und deswegen beallen sie vorzugsweise die Nase, besonders ey solchen Menschen, in deren Cryptis seaceis die Hautschmiere stockt, erhärtet, so afs sich von Staub, Schmutz ein schwarzes ünctchen bildet, wo man vertrockneten Schleim, ie einen langen Pfropf gestaltet, wie einen Vurm, herausdrücken kann, welche Pfröpfe man ie Comedones nannte. Auch bilden sie sich an en Hinterbacken; am Perinaeo; Scroto; am Oberchenkel; in der Weichengegend; auf dem Rücken, wischen den Schulterblättern; im Nacken; im esicht; in der Achselhöhle; an der Wade.

w. Die Gröfse der Blutschwären ist verschieen. Manchmahl sind sie klein, wie eine so genannte Finne, wie eine Hasel- Wallnufs, wie ein Hühnerei, Gänseei, auch wohl wie eine geballte Faust.

Aetiologie.

Jeder Mensch kann von diesem Uebel ergriffen werden; es kann in jedem Alter, bey jeder Constitution sich ausbilden, bey alten, jungen Menschen, und bey Kindern, bey jungen, gesunden vollsaftigen Menschen, und auch bey cachectischen Menschen. Das Wesen des Uebels

q. Bey Blutschwären von einem
fange, von langer Dauer, oder
unnütze Künsteleyen angewend
Wundarzt, nicht vertrauet m
Uebels, die Schwären irritirte,
Zellgewebes, welches man
und den man besonde achte,
müssen. Nicht immer stockung
bung des Zellgewebe leite die Hä
dann kann man, lan st von der bede
gewebes herauszie en Hautgefäfse her
der Scheere abs nicht zertheilet, und

r. Haben e ergeht, so mag wohl b
sind sie z ion und eine passive
verlieren folgen, woher es dann

s. N schwarzes Blut entleert, welc
Ulcus von dem Blute unterscheidet,
Nar Gefäfsen bey Blutungen herausfli
eir röther aussieht. Die häufigsten
g dieser Hautentzündung sind Er
der Hautausdünstung, und Wec
zwischen der inneren und äufsere
ist bey dem bekannten vitalen Vere
Ansicht, dafs die äufsere Haut und
Schleimhaut ein vitales Continuu
chen, dafs die äufsere Haut so oft b
hen Menschen durch den Genufs gewiss
schnell afficirt wird, sich Pusteln, B
innen, so genannte Efflorescenzen zeig
dafs manche chronische Exantheme

ations-Apparat begründet sind,
dafs diese Hautentzündung,
'em gleichsam betrachtet,
's sey, durch irgend
Apparat, die sich
ınhaut in Verein ste-
ittheilt, veranlafst werde.
burra gastrica die Zunge be-
chtshaut gelblich, fade aussieht,
mattes Aussehn bekommen, an
len Mundwinkeln sich Ausschlag,
igen, so kann ja auch aus dem
ıde ein Blutschwär, und ein an-
ı Erysipelas sich ausbilden. —
die Ausbreitung des grofsen ve-
ı, des Sympathicus maximus be-
Störungen im Dauungs-Apparat
onductor auftritt, Störungen an
es organischen Leibes zur Wahr-
, und krankhafte Erscheinungen
m Sitz der Krankheits-Ursache
egenden anregt, dagegen aber
tigung des Ursachlichen überall
ndigt? Wenn die Blutschwären
Ursprungs sind, dann sind sie
r gastrischen Irritation, die sich
ıt mittheilt, herzuleiten. Die
ınnen aber auch die Folge der
gestörten Hautausdünstung seyn.

ist eine Hautentzündung, wobey vorzüglich die Cryptae sebaceae cutaneae afficirt sind, welches man mit andern Drüsen-Entzündungen vergleichen kann.

Wenn Richter das Wesen in stockenden Säften, und ausgetretenem Blute suchte, so kann ich in vitalen Canälen keine Stockung des vitalen Blutes annehmen und leite die Härte und die Röthe der Geschwulst von der bedeutenden Ueberfüllung der feinen Hautgefäfse her. Weil sich die Geschwulst nicht zertheilet, und leichter in Absterbung übergeht, so mag wohl bald eine passive Expansion und eine passive Blutausschwitzung erfolgen, woher es dann kömmt, dafs sich schwarzes Blut entleert, welches sich dadurch von dem Blute unterscheidet, welches aus den Gefäfsen bey Blutungen herausfliefst, dafs letzteres röther aussieht. Die häufigsten Veranlassungen dieser Hautentzündung sind Erkältung, Störung der Hautausdünstung, und Wechselwirkung zwischen der inneren und äufseren Haut. Es ist bey dem bekannten vitalen Verein, bey der Ansicht, dafs die äufsere Haut und die innere Schleimhaut ein vitales Continuum ausmachen, dafs die äufsere Haut so oft bey manchen Menschen durch den Genufs gewisser Speisen schnell afficirt wird, sich Pusteln, Bläschen, Finnen, so genannte Efflorescenzen zeigen, und dafs manche chronische Exantheme in den

Dauungs-Chylifications-Apparat begründet sind, nicht zu leugnen, dafs diese Hautentzündung, als ein partielles Exanthem gleichsam betrachtet, auch gastrischen Ursprunges sey, durch irgend eine Irritation im Dauungs-Apparat, die sich der mit der inneren Schleimhaut in Verein stehenden äufseren Haut mittheilt, veranlafst werde. So wie bey einer Saburra gastrica die Zunge belegt ist, die Gesichtshaut gelblich, fade aussieht, die Augen ein mattes Aussehn bekommen, an den Lippen in den Mundwinkeln sich Ausschlag, rothe Stellen zeigen, so kann ja auch aus dem nämlichen Grunde ein Blutschwär, und ein anderes Mahl ein Erysipelas sich ausbilden. — Wem ist nicht die Ausbreitung des grofsen vegetativen Nerven, des Sympathicus maximus bekannt, der bey Störungen im Dauungs-Apparat als ein vitaler Conductor auftritt, Störungen an allen Theilen des organischen Leibes zur Wahrnehmung bringt, und krankhafte Erscheinungen an den von dem Sitz der Krankheits-Ursache entferntesten Gegenden anregt, dagegen aber auch nach Beseitigung des Ursachlichen überall Wohlseyn verkündigt? Wenn die Blutschwären constitutionellen Ursprungs sind, dann sind sie häufig von einer gastrischen Irritation, die sich der äufsern Haut mittheilt, herzuleiten. Die Blutschwären können aber auch die Folge der Erkältung, der gestörten Hautausdünstung seyn.

Herr Hofrath Ritter [4]) sucht die Entstehung der Blutschwären einzig und allein in einer Störung der Hautausdünstung, in Erkältung; die unbrauchbare Thierschlacke oder Thierstoff wird an der Ausscheidung gehindert, und durch Nervenleitung nach dem Innern des Organismus gebracht; warum den Blutschwären hauptsächlich das jugendliche Alter unterworfen ist, erklärt er dadurch, dafs die Reaction, welche durch die zurückgehaltene Thierschlacke erregt wird, so kräftig ist, dafs durch sie das Eingeführte, Fremde (die Thierschlacke) alsbald wieder nach der Haut, dem naturgemäfsen Ausführungswege, zurückgeworfen, und nach erregter Entzündung durch den Proceſs der Eiterung ausgestofsen wird. — Ist denn die retournirende Thierschlacke der Eiter? — In älteren Körpern, in denen der Lebensproceſs mit geringerer Thätigkeit von Statten geht, geschieht diefs dann ungleich seltener und in ihnen bildet sich leichter durch diese Veranlassung entweder durch Zerstreuung der Thierschlacke auf die die Schlagadern begleitenden Nerven, das Gangliensystem, Fieber, oder durch Absatz auf die Eingeweide, Entzündung. Beydes geschieht auch in jüngern Körpern, wenn die Ursache schwerer war, und die Naturkräfte zu jenem schleunigen Austreiben nicht hinreichten. —

---

* 4) Aetiologie und Therapie der Blutschwären in Gräfe und von Walthers Journal. Dritter Band. Erſtes Heft.

Herr Ritter spricht hier doch den vitalen erein zwischen der äufseren Haut und der ineren Schleimhaut aus, wodurch wir die Wechlwirkung, mittelst der Nervenleitung, erklären, ſst die Thierschlacke zuerst ins Innere dringen, nd durch die dadurch veranlafste Reaction wieer nach der Oberfläche treiben, wo dann das lutschwär entsteht. Warum sollte ein solcher rocefs denn auch nicht primair von Störungen i dem Dauungs-Apparat entstehen? Gibt es enn keine gastrischen Krankheiten, keine Irritaionen in den Schleimhäuten des Dauungs-Werkeuges? Wenn wir diese annehmen, so läſst sich ey der vitalen Gesammtheit beyder Hautsysteme a auch wohl der gastrische Ursprung der Blutchwären nicht als ungereimt annehmen, und lie Erfahrung bestätigt es ja, dafs Resolventia nd Abführungsmittel die Praedisposition heben, nan die häufige Wiederkehr durch Umänderung er thierischen Oeconomie am besten verhindert. Spricht sich denn nicht die Störung in den Gallenorganen durch Hautaffection, gelbe Farbe aus?

Herr Ritter könnte dann auch die Gelbsucht von der verhaltenen Thierschlacke nach Erkältung ableiten, welche auf das Lebersystem sich wirft, und dann durch die Gegenwirkung desselben wieder auf die äufsere Haut sich wirft. — Wenn auch die Gelbsucht manchmahl nach Erkältung erfolgt, so ist ja diese eben so wenig lie einzige Ursache, wie die der Blutschwären. —

Heilen wir denn jede Gelbsucht durch Diaphoretica? — Blutschwären sind auch, wie die Gerstenkörner metastatischen Ursprunges, entstehn nach manchen Fiebern, wie Abscesse, wo nur die Form des Ausdruckes verschieden ist, aber in der Entstehungsart keine Differenz ist.

Auch entstehen sie als rein idiopathische Hautentzündung, besonders bey solchen, bey denen das Sebum cutaneum in den Hautbälgen stockt und erstarrt ist.

Gewifs leidet der Dauungs-Apparat, wenn Menschen, wie Ritter beschreibt, wiederkehrend an Blutschwären leiden, und bessert sich, wenn die Wiederkehr aufhört. Er sagt selbst, dafs er bis zum dreyzehnten, oder vierzehnten Jahre schwächlich war, oft an Augenentzündungen und Erkältungskrankheiten litt, und dafs nach diesem Alter sein Organismus sich schnell und kräftig entwickelte, mit dieser Entwicklung die Erkältungs-Krankheiten aufhörten, er dagegen aber mit Schwären geplagt ward, welche er für Erscheinungen der gestörten Hautausdünstung hielt. — Die in dem gebesserten Körper-Zustande entstandenen Schwären kann ich auch als eine critische Absetzung ansehen; nachdem der Dauungs-Apparat kräftiger geworden war, und keine Mittel gegeben wurden, welche die Thierschlacke, die im Inneren erzeugt war, ausgeleert haben würden, so warf sich dieser fremde Stoff auf die Haut,

und bildete die Schwären. Wer wird denn immer Erkältung bey immer wiederkehrenden Schwären annehmen, und wer kann denn auch wohl immer die Erkältung nachweisen! — Sind denn fliefsende Ohren, Ausschlag im Gesicht, und auf dem Kopf bey verkrüppelten, schlecht genährten Kindern, mit dicken Bäuchen, mit Augenentzündungen, die nicht aus der Stube kommen, und leider die frische Luft nicht genieſsen, der Erkältung, der erhaltenen Thierschlacke zuzuschreiben? Gute, mäſsige Nahrung, Reinlichkeit, Pflege, frische Luft und Mittel, die auf den Dauungs-, Chylifications-Apparat wirken, ändern die ganze Maschine um — und wahrlich — in kurzer Zeit.

Eben so gut, wie andere Hautentzündungen, Verschwärungen, Ausschläge bey scrophulösen Subjecten entstehen, können sich auch bey diesen Blutschwären bilden. — Nicht in einem besonderen Scrophel-Gift suche ich die Entstehung der Krankheit der conglobirten Drüsen, wie aus meiner Beschreibung der scrophulösen Entzündung hervorgeht, sondern wenn Blutschwären, als Hautentzündungen, wobey der Drüsen-Apparat der Haut mit afficirt ist, bey scrophulösen Subjecten entstehen, dann sind sie nur besondere Ausdrücke des Morbus scrophulosus, der Dyscrasia scrophulosa. — So wie das Wesen des Scrophelleidens eine Krankheit des productiven Systemes ist, in einer kranken Chylification und schlech-

ten Animalisation der Lymphe besteht, so k
auch das Blutschwär abhängig davon seyn.

Auch habe ich Blutschwären häufig bey fet
schlaffen Habitus gefunden.

Wenn man sich bey der Arthritis die Ent
hung von inneren, constitutionellen Veranlass
gen denkt, und die irrige Vorstellung einer
teria morbifica aufgibt, dann ist es nicht u
reimt, die Blutschwären bey der Arthritis
als eine der Haut von der Totalität aufged
gen Erscheinung anzusehen. Das Blutsch
ist dann nur eine andere Form, als ein arth
sches Exanthem, beyde sind aber wesentlich,
sprünglich nicht von einander verschieden.
arthritischen Menschen, die schon lange das Z
mer und das Bett nicht mehr verlassen konn
wo folglich an Erkältung, unterdrückte Haut
dünstung, verhaltene Thierschlacke, nicht
denken war, die schweifstreibende Mittel ge
genommen hatten, so dafs sie manchmahl gle
sam wie in einem Schweifsbade lagen, dad
eben so wenig von ihrer Arthritis geheilt
den, als die Praedisposition der stets wiederk
renden Schwären, habe ich die arthritischen
den erst dann gemindert und die Wiederkehr
Schwären verhindert, wenn ich auf den gan
thierischen Haushalt durch Diät und Arzney wir

Ich weifs das dermatische System sehr
würdigen, und achte bey Krankheiten besond

rauf, wegen des allgemeinen vitalen Vereins
t allen inneren Schleimhäuten und besonders
t dem Systema chylopoeticum durch das Gan-
en-abdominal Nervensystem verursacht, kann
:r nicht einer zu einseitigen Ansicht bey-
ichten, dafs fast alle Krankheiten, oder we-
;stens ein grofser Theil der verhaltenen und
;elagerten Thierschlacke zuzuschreiben seyn.
:nn Herr Ritter darüber klagt, dafs wir in
:igen Zeiten genug pomphaft beschriebene
cklich verrichtete Operationen in gelehr-
und nicht gelehrten Zeitungen angekündigt
len, die unternommen wurden, um Verbil-
igen, Afterorganisationen zu beseitigen, da-
aber kein Wort über Entstehung, Wesen,
über die Behandlung, das Wiederkommen
verhüten, gesagt wird, so hat er ganz Recht.
manchen Beschreibungen geht weiter nichts
vor, als dafs der Operateur besser gethan
te, nicht zu operiren, denn der Patient starb,
r man kann es schon voraus sagen, dafs das
el wieder kommen wird, die Operation wei-
nichts war, als die Wegnahme eines durch
ıkhafte Vegetation zerstörten Astes, wo der
ze Stamm wurmstichig war. Nachdem ich
Messer nun schon so ziemlich geführt habe,
, wenn ich es sagen darf, auch wohl zu füh-
verstehe, bekenne ich es doch, dafs diefs in
chirurgischen Heilkunde grade das ist, wor-
ich das wenigste Gewicht lege, und ich für

das Leichteste halte, was man, wenn man der Landcharte Bescheid weifs, und nur die lagen besitzt, welche Celsus verlangt, wohl nen, oder ich möchte wohl sagen, die Fir bald lernen können. Mehr Gewicht lege ich gegen auf Anatomie und Physiologie, Path gie und allgemeine chirurgische Therapie. D sind die eigentlichen Stützen, worauf das Ga ruhet. — Sind wir damit vertrauet, dann ist Wesen, die Natur, des Uebels leichter zu wickeln — und kennen wir dieses, dann ist Heilplan leicht zu entwerfen, und gingen alle von diesem Standpuncte aus, dann wi wahrlich seltener operirt werden, und wir v den den Wundarzt mehr auf dem therapeutisc Wege finden.

Ich pflichte Herrn Ritter vollkommen l wenn er sagt, dafs in der Medizin und Chi gie die Aetiologie vernachlässigt sey. In ersten war es der Sucht nach Systemen, das schen nach Ansichten a priori, nach Construi und in der letzten dem Glauben, als müsse Wundarzt nur Diener des Arztes seyn, weiter nic verstehen, als mit der Hand, oder mit dem Mes zu agiren, auf das Commando des Arztes nur zu den Waffen greifen, zuzuschreiben. Wenn a Herr Ritter in manchen Stücken, wo, wie er s der gelehrte Hokuspokus zu weit getrieben wi ein wahres Wort sagt, und dagegen Einfach

empfiehlt, — so verfällt er bey der Aetiologie der Blutschwären offenbar auf das andere Extrem. — Seine Ansicht von der Thierschlacke verleitet ihn zu einem zu weit getriebenen Simplificiren, dafs er, wie es scheint, fast Alles darauf reduzirt. — Wäre diefs so, dann möchte Mancher die Sache wohl so deuten, als brauche er nur die verhaltene, herumwandernde, und Unheil anstiftende Schlacke durch Diaphoretica durch die Haut zu treiben. Gibts denn gar keine Producte einer krankhaften Vegetation, fehlerhaften Chylification, und Haematose, keine Cacochymie? Man müfste den Glauben daran verlieren, wenn es so sey, wie Herr Ritter ausspricht: Es ist keine andere Ursache, als die auch, welche die Blutschwären veranlafst, und die nicht allein die meisten Gelenkkrankheiten, Drüsengeschwülste, sondern nicht selten auch Knochenkrankheiten, Erweichung und Verbiegung der harten Körpertheile veranlafst. — Also wieder die Thierschlacke — und der Heilapparat — Diaphoreticum? —

Es soll auf richtiger Würdigung der Wechselwirkung, welchen die Ausdünstung mit der Ernährung bildet, welche man als einen der wichtigsten Grundpfeiler des thierischen Haushaltes betrachten darf, so oft die Erkennung des Wesens der Krankheiten beruhen. Zwey Haupterscheinungen der äufserlichen Krankheiten sollen meist gar keinen andern Grund, als die Verletzung und Abnormität der Gesetze dieses Gegensatzes

haben. — Die eine ist Geschwulst, wenn in d
Ausgabe nicht mehr die Einnahme ausgeglich
wird; die andere ist — Afterorganisation, du
die abnorme Thätigkeit bewirkt, welche der R
auf organische Gebilde abgesetzter Thierschla
hervorruft und die einen eigenthümlichen Charac
zug dieses feindseligen Stoffes darstellt. W
gefährlicher werden, edeln Organen vorzügli
zwey andere: Entzündung und Zerstörung,
von die erste fast immer, die letzte nur zu
im Gefolge bedeutender Erkältung beobac
wird. Wenn Afterorganisationen, Entzünd
und Zerstörung von abgesetzter Thierschla
entstehen, wenn die auf die Haut zurückgew
fene Thierschlacke bey Blutschwären durch
Proceſs der Eiterung ausgestoſsen wird, und w
Herr Ritter sagt, daſs er sich einbilde,
durch einen auf das Blutschwär gesetzten Schr
kopf der zerfallene Thierstoff wirklich, aber
eine nicht sichtbare Materie, ausgeleert we
so müſste man nun auch die Entstehung
Aftergebilde, der kranken Ernährung, der B
geschwülste, der Steatome, der fungösen
artungen u. s. w. in einer lagenweise angeset
verhaltenen, zerfallenen Thierschlacke suc
und so könnte man denn auch die Entsteh
der giftartigen Aftergebilde, den Scirrhus
Krebs von einer giftartig, bösartig geworde
Thierschlacke herleiten. — Die Heilmittel
den dann solche seyn, wodurch die Thierschl

durch die Haut herausgeführt würde, oder man könnte auch auf ein solches Gebilde einen Schröpfkopf setzen. — Ich verweise auf das vierte Stück des dritten Bandes meiner Bibliothek für die Chirurgie und Ophthalmologie, wo ich bey der Erörterung des Fungus medullaris überhaupt von dem kranken Ernährungs - Secretions - Proceſs spreche.

Behandlung.

Jedes Blutschwär, welches nicht constitutionellen Ursprunges, oder wobey die Totalität nicht angefacht ist, verläuft von selbst, ohne ärztliche Beyhülfe, wenn der Kranke sich nur ruhig hält, den leidenden Theil nicht bewegt, und besonders Friction der Kleidungsstücke verhütet. Die Kunst kann aber viel zur Beschleunigung der Heilung und zur Verminderung der Schmerzen beytragen. Obgleich das Uebel als eine Entzündung der Haut beginnt, so sollte man denken, daſs eine Zertheilung zu bewerkstelligen sey, wie bey andern Entzündungs-Geschwülsten; allein diese kömmt nicht zu Stande, die Schwäre geht in Blutausschwitzung, in Eiterung und in Absterben des Zellstoffes über. Es könnte seyn, daſs das Ansetzen der Blutigel gleich bey der ersten Erscheinung des Blätterchens so viel Blutausleerung bewirkte, daſs dadurch die übrigen sonst folgenden Processe abgeschnitten würden. Herr Ritter hat über die örtliche Blutausleerung folgende Er-

fahrung gemacht: Wenn ein Schröpfkopf gleich am ersten Tage auf ein Blutschwär gesetzt wurde, so verschwand das Blätterchen ohne weiters für immer; am dritten, vierten Tage aber erst angewendet, folgte nur eine sehr unbedeutende, durchaus nicht lästige Entzündung und ganz geringe Eiterung, so unbedeutend und schmerzlos, als jedes andere gewöhnliche Aufschiefsen einer kleinen Pocke. Wenn zwey Mahl und kreuzweise geschlagen wurde, so kam es selbst nach dem dritten Tage nicht einmahl so weit, die Entzündung und das Tröpfchen Eiter waren kaum, oder gar nicht, zu bemerken. Diese Beobachtung verdient Nachahmung, und berechtiget uns, wenigstens Blutigel anzusetzen.

Da unsere jetzigen Beobachtungen nur bis dahin gehen, dafs wir wissen, dafs Blutschwären immer in Eiterung und in Absterbung übergehen, so wenden wir gleich im Anfange warme Cataplasmata aus Milch und Semmelkrumen an, um den Eiterungs-Proceſs zu beschleunigen, und die Schmerzen zu lindern. Auch wählt man warme Fomentationen aus Herba Hyoscyami, Menthae crispae, und Floribus Chamomillae. Ritter empfiehlt sehr, Nachts einen Teig aus Roggenmehl mit Honig auf ganz gelindem Kohlenfeuer recht steif gerührt aufzulegen, und, wenn der Aufbruch nahe ist, einen Brey von gedämpften Zwiebeln überzuschlagen, wodurch das Aufbrechen beschleu-

nigt werden soll. Am besten ist es, die warmen Umschläge so lange unausgesetzt fortzusetzen, bis das Aufbrechen von selbst erfolgt, oder dann erst mit der Lanzette einen Einstich zu machen, wenn alle Härte, oder grofsen Theils geschmolzen ist. Sticht man zu früh hinein, so verursacht man heftige Schmerzen, leert meist Blut, und vielleicht nur ein Paar Tropfen Eiter, aus, kürzt den Proceſs nicht ab, sondern verschlimmert ihn nur. Mit den warmen Ueberschlägen fährt man fort bis zur gänzlichen Beendigung; auch mag es recht gut seyn, nach Ritter's Vorschlag, bis ans Ende das erwähnte Honigpflaster überzulegen. Alle übrigen Künsteleien sind überflüssig und nachtheilig. Höchst schädlich ist das Einbringen der Wiecken, und das Verbinden mit reizenden Salben, welches man anräth, um den Eiterstock zu beseitigen. Der sogenannte Eiterstock, nämlich das abgestorbene Zellgewebe, wird von selbst durch einen vitalen Proceſs, durch den Reproductions-Act, abgestoſsen, so daſs man es mit der Pincette wegnehmen kann. — Bey einer Blutschwär, oder bey öfterer Wiederkehr muſs man gegen das Constitutionelle, dem Character gemäſs, wirken, und da ich diese Blutschwären meist als Producte ansehe, so gebe ich gelinde Abführmittel, verordne dann Mittel, die auf den Dauungs-Apparat wirken, und wähle dazu Rheum, Tartarus vitriolatus u. s. w.

3.

Von dem Karfunkel, Carbunculus, Anth Furunculus gangraenosus.

Es ist eine dem Furunkel ähnliche entzi liche Geschwulst des Zellgewebes unter der I und der allgemeinen Bedeckung, die sich der Phlegmone und von dem Furunkel dad unterscheidet, dafs sie immer mehr oder wen schnell brandig wird.

Diagnose.

Man verwechselt den Karbunkel sehr oft dem Furunkel; man theilt auch wohl den Kar kel in den gutartigen und in den bösartigen Dergleichen Eintheilungen bezeichnen nur Grade der Heftigkeit. Was man unter dem artigen Karfunkel versteht, ist weiter nichts, ein Furunkel. Die Erscheinungen zwischen Furunkel und Karbunkel haben im Anfange gr Aehnlichkeit mit einander; aus einem Furunkel k unter gewissen Umständen ein Karbunkel wer Dieser Unterschied hängt ab vom Alter, Co tution und der Veranlassung. Die Zeichen s

a. Die Haut wird glänzend roth.

b. Die Röthe ist dunkelroth, purpurr violett.

c. Unter der Röthe befindet sich eine Hi welche einen tiefen Sitz hat.

d. Oft wird die Haut mifsfarbig, schw bläulich.

e. Es bilden sich Brandblasen.

f. Es finden brennende Schmerzen Statt.

g. Es fallen Löcher in die Haut, aus welchen ne Gauche fliefst.

h. In der Höhle zeigt sich eine tief eindrinende Absterbung, wovon die Muskeln und Sehen nicht verschont bleiben.

i. Die Geschwulst bildet sich besonders im Nacken, oder zwischen den Schulterblättern.

k. Die Fascien, Sehnen der Muskeln werden mit gangraenös.

l. Die Kräfte sinken schnell.

m. Das Fieber ist typhoser Art.

n. Alle constitutionellen Erscheinungen gleichen denen des Brandes.

Ursachen.

Geneigt sind dazu schwammige, fette Menschen. Er entsteht oft als Folge einer Störung der ganzen thierischen Oekonomie, bey alten Menschen, nach Faulfiebern, Gicht, Rheumatismus, bey der Pest. Die Veranlassung kann auch örtlich seyn, und der Stand der allgemeinen Vitalität gibt dann der Krankheit diese Bestimmung. Häufig liegt die Ursache in den gastrischen Wegen, oder in unterdrückter Hautausdünstung, Zurückhaltung des auszuscheidenden Stoffes, und Ablagerung auf eine Hautstelle.

Prognose.

Sie ist immer schlimm, richtet sich nach den Veranlassungen, Stand der Vitalität, Alter und Constitution. Sehr oft wird der Karbunkel tödtlich. Die Entstehung des Uebels läfst schon nichts Gutes ahnden.

Behandlung.

Obgleich die Krankheit bey ihrem Entstehen entzündlicher Art ist, so sind die Verhältnisse in der thierischen Oeconomie doch so, dafs die Entzündung schnell in Brand übergeht, und daher niemahls ein antiphlogistisches Verfahren indicirt ist; Blutausleerungen würden nur den Brand vermehren. Man mufs die Behandlung nicht nach dem örtlichen Ausspruch, sondern nach der constitutionellen Beschaffenheit einrichten. Wenn Symptomata gastrica vorhanden sind, dann erreicht man grofse Vortheile, wenn man die Cur mit einem Brechmittel anfängt; dieſs wird selbst nicht durch allgemeine Schwäche contraindicirt; dann läfst man die so genannten Antiseptica folgen, oder fängt, nach Befinden der Umstände die Cur gleich damit an, dafs man China, Campher, Wein, Vitriolsäure giebt. Wenn einige Schriftsteller von einem solchen entzündlichen Karbunkel sprechen, wo Blutausleerungen angezeigt waren, so haben sie darunter wohl den Furunkel verstanden; wendet man beym Karbunkel Blutausleerung an, so ist dieſs eben so nach-

beym constitutionellen Brand. Oert-
an gleich im Anfange Cataplasmata
ann einen Einschnitt, stopfe die
mit Charpie, um schnell eine entzünd-
volution und gute Eiterung zu erregen;
die Höhle gieſse man Oleum Terebinthinae,
der andere Mittel, die man beym Brande ge-
raucht, als China Decocte, Salben von China-
ulver mit Campher, oder Myrrhe. Ganz vor-
üglich ist es aber zu empfehlen, bey Zeiten
inen Einschnitt zu machen, um schnell, da der
usgang schnell tödtlich seyn kann, einen ande-
n Character in der brandigen Stelle durch die
nwendung der excitirenden, antiseptischen Mit-
l hervorzubringen.

4.

Von der Verbrennung, Ambutio.

Es ist eine Entzündung, welche durch Feuer,
der durch erhitzte Körper veranlaſst wird. Die
rade der Verbrennung sind verschieden:

1. Im ersten, gelinden Grade ist die Entzün-
lung nur oberflächlich, hat ihren Sitz nur in
lem Hautsystem, ohne Trennung des Zusammen-
anges. Diese Entzündung gleicht einem ober-
lächlichen Rothlauf.

Diagnose.

a. Die Haut ist leicht geröthet, wie nach
inem Rubefaciens.

b. Die Wärme ist vermehrt.

c. Der Schmerz ist beträchtlich; oft sehr stark, und immer heftiger, als beym Verbrennen, wobey die Theile beträchtlich zerstört sind.

d. Röthe und Schmerz halten aber nicht lange an.

e. Selten ist damit verbunden Fieber, findet aber wohl bey sehr reizbaren Menschen Statt, und ist dann im geringen Grade synochischer Art.

f. Es ist damit keine Geschwulst verbunden.

g. Zuweilen bilden sich kleine Blasen, wenn die Entzündung sich nicht schnell zertheilt. Diese entstehn aber nicht, wie bey dem zweyten, stärkeren Grade gleich bey der Verbrennung, sondern erst im Verlaufe der Entzündung.

2. Der zweyte, stärkere Grad zeichnet sich durch folgendes aus:

a. Der brennende Körper verursacht nicht allein eine Hautentzündung, sondern trennt auch gleich bey seinem Eingriff den Zusammenhang der Hauttheile, so dafs die Epidermis getrennt wird und Blasen bildet, wie nach der Anwendung der Blasenpflaster, welche Lymphe enthalten.

b. Die Röthe ist stärker und ausgebreiteter.

c. Zu der Röthe gesellet sich Geschwulst.

d. Der Schmerz ist heftiger.

e. Eine allgemeine Reaction wird durch Fieber ausgedrückt.

f. Alles spricht für einen höheren Grad der Entzündung.

3. Der dritte, noch stärkere, Grad ist, wenn folgende Erscheinungen vorhanden sind:

a. Nicht allein stärkere Röthe, sondern Trennung der Epidermis in einem grofsen Umfange.

b. Entblöfsung der Nerven-Papillen.

c. Daher der heftigste Schmerz.

d. Geschwürflächen, Eiterung, Bildung eines Ulcus.

e. Heftiges Fieber.

f. Mancherley consensuelle Nervenzufälle.

g. Langwierige Heilung.

4. Der vierte Grad zeichnet sich durch Folgendes aus:

a. Die Vitalität und Organisation der Haut ist bedeutend zerstört.

b. Ein Brandschorf zeigt sich gleich bey der Verbrennung; die Haut bildet eine schwarze Borke, wie bey einer Gangraena sicca.

c. Oder es tritt Gangraen bald nach der Verbrennung ein.

d. Die Verbrennung dringt tief ein, wirkt auf Muskeln, Sehnen.

Zu diesem Grade der Verbrennung geben Veranlassung: das Fallen in siedende Flüssigkeit; wenn Kleider Feuer fassen; Explosion des Schiefspulvers; die Berührung einer Flamme, das Durchlaufen durchs Feuer bey einem brennenden Hause.

Wenn ein solcher Verbrannter am Leben ble
so bilden sich aus solchen Brandwunden imı
Geschwüre, oder gangraenöse, sphacelöse Stell
die Kranken bekommen Frösteln, kalte Extre
täten; der Puls wird schwach und klein, ka
fühlbar; oder der Kranke wird soporös, und st
bald. Oft leben sie noch länger und sterben
Erschöpfung in Folge des Brandes, der star
Eiterung.

Prognose.

Sie richtet sich nach diesen Graden; nach d
Umfange und nach der Constitution des Krank
Im ersten und zweyten Grade ist sie günstig;
vierten Grade ist die Verbrennung höchst gefä
lich, und kann schnell tödtlich werden. Eb
falls ist sie gefährlich, wenn grofse Oberfläch
oder der ganze Körper verbrannt sind.
schlimmsten Verbrennungen sind die durch Exp
sionen von Schiefspulver, oder wenn Kleidun
stücke vom Feuer ergriffen werden, von Ga
ten. Je wichtiger das Organ, desto gefährlich
Z. B. folgt am Auge leicht Blindheit.

Behandlung.

Man verfuhr entweder dabey ganz empiri
wo der eine diefs, der andere wieder jenes M
tel rühmte, oder empfahl bald die örtliche
wendung der Kälte, bald der Wärme; bald rühı
man adstringirende, bald erweichende und

ruhigende, schmerzstillende Mittel. Wenn wir aber rationell verfahren wollen, so müssen wir die jedesmalige Form des Uebels, das Wesen desselben, ohne auf die Veranlassung zu sehen, die Zufälle, ob sie blofs örtliche, oder constitutionelle sind, den Grad der Verletzung, und die Constitution des Verletzten, berücksichtigen und darnach unsere Behandlung einrichten, die von allgemeinen Grundsätzen geleitet wird, wo wir, durch Analogie geleitet, bald die jedesmahlige passende Behandlung treffen werden. Richtige Erkennung des Wesens einer jeden Krankheit, gute allgemeine Grundsätze, die Vergleichung der gegenwärtigen Krankheit mit verwandten leiten auch den Anfänger, wenn er ein Uebel auch noch nicht zu behandeln Gelegenheit hatte, am besten zum rechten Curplan, und sichern uns vor roher Empirie. Daraus ergibt sich, dafs wir nach Verbrennungen, die unter verschiedenen Formen sich dem Arzte darstellen, bald einen reinen echten wahren Entzündungs-Processs, eine Inflammation, die zur ersten Eintheilung gehört, vor uns haben; dafs wir bald eine Entzündung mit mehr oder wenigerer Trennung des organischen Zusammenhanges, eine Inflammatio traumatica, eine Verwundung durch chemischen Eingriff, zu behandeln haben; dafs bald die Verbrennung sich als Verschwärung, als Ulcus zeigt, und endlich in der Form des Brandes auftritt. Sind constitutionelle Störungen vorhanden, so sind diese

sympathischer Art, Folge des örtlichen Eingriffes. Bey den verschiedenen Formen der Verbrennung kann daher nicht eine und die nämliche Behandlung genügen.

Behandlung der Verbrennung im ersten Grade.

Da die Entzündung hier mit einer von mechanischen Ursachen entstandenen, mit einer leichten Contusion zu vergleichen ist, mit einem örtlich mechanischen Reiz, der die Vitalität örtlich steigert, die Haargefäfse in eine vitale Expansion versetzt, so wird die beste örtliche Behandlung auch darin bestehn, das örtlich angefachte, gesteigerte Leben herunter zu stimmen. Bey allen örtlich entstandenen, von einer mechanischen Ursache bewirkten, Entzündungen, bey leichten Contusionen, pafst kein Mittel besser, als die Anwendung der Kälte. Die beste Art der Anwendung der Kälte ist das kalte Wasser. Man mufs dies Mittel so schnell, als möglich, nach der Verbrennung anwenden, und darf sich nicht durch heftige Schmerzen davon abhalten, und zu den so genannten beruhigenden, schmerzstillenden Mitteln verleiten lassen; denn der Schmerz ist hier Symptom der Entzündung, und der Ausspruch der angefachten, gesteigerten Vitalität der Hautnerven. Durch die Anwendung des kalten Wassers wird der Schmerz wahrlich oft augenblicklich, in wenigen Minuten, beseitiget. Ich kenne kein besseres, schneller wirken-

es, die Empfindlichkeit der Nerven vermin-
erndes Mittel, welches hier das eigentliche be-
ıhigende Mittel ist. Was man im Allgemeinen
nter einem beruhigenden Mittel versteht z. B.
pium, ist es nicht in allen Fällen, und am we-
igsten bey der Entzündung. Recht auffallend
ügt sich das Begiefsen mit kaltem Wasser
hmerzstillend bey heftigen Entzündungsschmer-
n nach Verwundungen, nach Amputationen.
Warum sollte diefs auch nicht bey der dem We-
n nach ähnlichen Verbrennung der Fall seyn?

Am besten wendet man gegen Verbrennungen
ie Kälte an, wenn man den Theil gleich in
ıltes Wasser hält, oder mit kaltem Wasser be-
ıefst, oder damit befeuchtete Compressen auf-
gt. Auch mufs man die Umschläge oft erneuern,
nn wenn sie warm werden, oder man zu früh
ımit aufhört, so stellen sich die Schmerzen gleich
ieder ein. Mit der Anwendung der Kälte mufs
) lange fortgefahren werden, bis die Schmerzen
ch gänzlich verloren haben, und nach dem
Weglassen nicht wiederkehren.

So wie sich der Schmerz verliert, verschwin-
et auch schnell die Röthe. Das sicherste
eichen, dafs eine wahre echte Inflammation
och fortdauere, ist der anhaltende Schmerz,
ıd das Aufhören desselben ist wieder als das
cherste Zeichen anzusehen, dafs die Entzün-
ıng nachgelassen hat, wenn auch die Röthe

noch fortdauert. Wenn man daher auch bey a
dern Entzündungen Kälte angewendet hat z.
bey der echten, wahren Augenentzündung na
Operationen, so muſs man die Anwendung
genblicklich aussetzen, wenn der Schmerz a
gehört hat, sonst wirkt die Kälte, als schädlic
Eingriff, und kann durch Erkältung neuen E
zündungs-Proceſs erwecken. Ich möchte sag
daſs sie bey Uebertreibung, nach Minderung
Krankheit für den Zustand nicht mehr pa
Man hat auch andere Mittel gegen Verbrenn
gen sehr vortheilhaft angewendet, welche al
nur als Vehikel, die Kälte zu appliciren, an
sehen werden können, die nur durch die Kä
wirken. Dahin gehört das kalte Auflegen
geschabten Kartoffeln, welches ein bekanntes, u
beliebtes, auch sehr wirksames, Mittel ist, d
sen sich der gemeine Mann häufig bedient.
erfolgt augenblickliche Linderung der Schmer
und die Röthe verliert sich auch schnell darna
oft muſs aber ebenfalls, wie das kalte Was
das Auflegen erneuert werden, und ebenfalls
mit aufgehört werden, wenn die Schmerzen s
verloren haben. Dahin gehört auch die Mischu
des Specks mit Schnee, welches Thoms
erwähnt.

Wenn Boyer [5]) als das geeignetste Mit
das Extractum Saturni mit sehr kaltem Was

5) Abhandlung über die chirurgischen Krankheiten, übers
von Textor. Erster Band.

gemischt, wo der Kranke schon in dem Augenblick des Eintauchens des verbrannten Theils in diese Mischung grofse Erleichterung bekommen soll, empfiehlt, so mag diefs wohl wieder dieser Art der Anwendung der Kälte zuzuschreiben seyn. In Ermanglung dieses Mittels empfiehlt er auch das blofse kalte Wasser. Boyer merkt dabey an, dafs er durch das kalte Wasser bey Verbrennungen von dem ersten Grade dieselbe gleichsam habe verschwinden sehen, ehe sich die Entzündung entwickeln konnte. Durch die Kälte wirken auch der Milchrahm, Dinte, Leinöhl, faule Aepfel u. s. w. Allen denen Mitteln, die man kalt anwendet, darf man keine specifische Wirkung zuschreiben; sie werden alle durch das kalte Wasser, welches man gleich haben kann, überflüssig, und in der schnellen Anwendung gleich nach der Verbrennung liegt es, dafs man den Folgen, oft sogar der Bildung der Blasen, vorbeugen kann. Wenn man diese genannten Mittel anwendet, so wird man zwar einen guten Erfolg wahrnehmen, aber die auffallend augenblickliche Erleichterung tritt nie so ein, weil die Kälte nicht in dem hohen Grade, wie durch kaltes Wasser, applicirt wird, und man damit auch nicht so schnell wechselt, indem man in dem Wahn steht, dafs sie eine specifische Wirkung besäfsen. Die Kälte ist ein Mittel, welches schon die Alten empfahlen. Avicenna hat schon behauptet, dafs die Blasen dadurch verhindert würden.

James Earle [6]) räth ausschliefslich zum Gebrauch des kalten Wassers oder des Eises.

Bell [7]) sagt, dafs man die Schmerzen oft sehr lindern kann, wenn man den leidenden Theil in kaltes Wasser tauchen, und darin einige Zeit lang halten läfst.

In neuern Zeiten hat sich Herr Professor Dzondi [8]) ein grofses Verdienst erworben, die Kälte bey Verbrennungen dringendst zu empfehlen.

Nach meiner Ansicht von der Entzündung, als ein über den Normal-Stand gesteigertes Leben, passen die Adstringentia bey diesem Grade der Verbrennung nicht, und ich mufs die von Richter empfohlene Anwendung des Brandweins, des Thedenschen Schufswassers, des Alauns, des Vitriols, und des Essigs verwerfen. Diefs sind Mittel, deren wir uns nur bedienen dürfen in einem mehr passiven Zustande; wenn sie bey manchen Entzündungen von mechanischen Eingriffen gute Dienste thun, so ist es der Fall, wenn die Vitalität mehr oder weniger gesunken ist. Sicherer geht man aber auch bey Contusionen, wenn man wenigstens mit kaltem Wasser anfängt.

---

6) Essay on the Means of lessening the Effects of Fire on the human Body.

7) Lehrbegriff der Wunderzneykunst. Vierter Theil.

8) Ueber Verbrennungen und das einzige sichere Mittel, sie in jedem Grade schnell und schmerzlos zu heilen.

Was nun die innerliche Behandlung anbetrifft, o findet diese nur Anwendung, wenn eine allemeine Reaction des Gefäfssystemes secundär ach Verbrennungen folgt, wenn Fieber damit erbunden ist. Diefs Fieber ist dann auch syochischer Art, und mufs durch antiphlogistische ittel begegnet werden. Aderlafs ist wohl selen erforderlich, ausreichen wird man durch Nirum, oder durch ein negativ antiphlogistisches erfahren, durch wenig Essen, oder gänzliche ntziehung der Nahrungs-Mittel, kühlende Geränke, Limonade, Aqua crystallina.

Wenn nun nach meiner Ansicht und Erfahung, und auch nach der der besten Wundärzte, iese Behandlung die beste ist, so gibt es doch inige, welche ein ganz entgegengesetztes Verahren empfehlen. Statt der örtlichen Anwenlung der Kälte haben einige nämlich die Hitze mpfohlen; man soll den verbrannten Theil z. B. n das Feuer halten oder in warmes Wasser auchen.

Heister führt an, dafs das Anhalten eines erbrannten Fingers an ein Licht oder ans Feuer, o lange, als man es vertragen könne, oft mit Erfolg geschehen sey, und Blasen verhütet habe.

van Swieten behauptet, dafs der Schmerz eines verbrannten Gliedes durch warmes Wasser, oder dadurch, dafs man es ans Feuer hält, gemildert werde, Hitze mit Hitze vertrieben wer-

den müsse. Man dachte sich die Wirkung so, dafs durch die äufsere angewandte Hitze die innere, welche durch die Verbrennung im Körper zurückgeblieben sey, herausgezogen werde.

Kentisch [9]) stellt über die Verbrennung folgende Grundsätze auf: Zur Wiederherstellung der Einheit der Thätigkeit soll die Aufregung des verbrannten Theiles allmählig vermindert, und die Thätigkeit des Systemes vermehrt werden, um die erhöhte Thätigkeit des verbrannten Theils ins Gleichgewicht zu bringen, mit Berücksichtigung folgenden Gesetzes: dafs, wenn irgend ein Theil des Systems in einem hohen Grade in seiner Thätigkeit erhöht worden sey, er noch ferner, wiewohl in geringerem Grade, excitirt werden müsse, und zwar entweder durch den Reiz, welcher die erhöhte Thätigkeit verursachte, oder durch irgend etwas Anderes, demselben sehr Verwandtes, bis allmählig die aufserordentliche Thätigkeit in die gesunde übergeht. Nach dieser Ansicht würde das Halten des verbrannten Theiles an das Feuer die beste Erleichterung verschaffen. Da aber die Verbrennung oft eine beträchtliche Verletzung ist, so soll man zu höchst stimulirenden Mitteln greifen, indem ein Reizmittel nicht stärker seyn werde, als das, wodurch die Verbrennung verursacht worden ist. Diese Reizmittel sollen einige Zeit fortgesetzt,

9) Two Essays on Burns.

und dann nach und nach weniger stimulirende Mittel angewendet werden, bis die Theile wieder durch die gewöhnlichen natürlichen Reize in Thätigkeit gerathen. Innerlich empfiehlt er Mittel, die schnell das System zu grofser Thätigkeit aufregen, als Aether, Weingeist, Opium, Wein. Oertlich wendet er Folgendes an: Die verletzten Theile sollen täglich zwey bis drey Mahl mit Weingeist, Weingeist mit Campher, Terpenthingeist oder warmes Wasser gebadet werden; dann wird ein Liniment aus gelben Basilicum, mit Terbenthingeist erweicht, auf weiches Tuch gestrichen, auf den Theil gelegt. Dieſs Liniment wird blofs ein Mahl in 24 Stunden erneuert; beym zweyten Verbande werden die Theile mit Branntwein, oder Laudanum, erwärmt, gewaschen. Bey eintretender Eiterung müssen mildere Mittel bis zur Vollendung der Eiterung aufgelegt werden. Obgleich Kentisch vorzüglich Gelegenheit hatte, diesen Theil der Praxis auszuüben, so mufs ich mich doch bey diesem Grade der Verbrennung, als Entzündung, für den antiphlogistischen Heilplan erklären, und kann nur in höheren Graden bey allgemeinem und gänzlichem Sinken der Vitalität die excitirende Methode empfehlen.

Callisen [1]) empfiehlt bey Verbrennungen warme Mittel, weil kalte Mittel die Wärme mehr

a) System der neueren Wundarzneykunst.

nach innen zurücktreiben. Eine geschwinde Ausdünstung soll der wirksamste Ableiter der Wärme seyn, daher sind Mittel, welche die überflüssige Wärme ableiten, die besten. Dagegen sage ich: Wenn dieser Grad der Verbrennung ein Entzündungs-Processs ist, wenn das dabey sich befindende Symptom, die Wärme-Entwicklung, von dem gesteigerten Leben, und besonders von der Steigerung der organischen Sensibilität herrührt, so wird die Erhöhung der Temperatur auch gemindert werden, wenn der ganze Processs, das angefachte, gesteigerte Leben zum Normalstande zurückgeführt worden ist; Mittel, welche allein die Wärme ableiten, würden nur gegen ein Symptom eingerichtet seyn; die Entwicklung des Wärmestoffs ist nicht die Veranlassung, sondern die Folge der Entzündung. Eine solche Behandlung gegen die Entzündung nach Verbrennungen wäre ja ganz verschieden von der gegen andere Inflammationen.

Behandlung der Verbrennungen, nach dem zweyten Grade.

Bey diesem höheren Grade ist die Entzündung stärker, und findet auch eine stärkere constitutionelle Reaction Statt. Das Fieber ist synochischer Art; es ist Inflammatio topica cum Febre inflammatoria symptomatica. Zeigen sich daher Fieber Erscheinungen, so pafst dem Grade derselben, der Constitution des Kranken, seiner

ierigen Vitalität angemessen, der allgemeine phlogistische Curplan. Selten wird eine Ve- Sectio wohl auch hier nöthig seyn. Ist aber Verwundete jung und robust, der Puls voll hart, das Fieber mit einem Worte stark chischer Art, dann ist auch eine allgemeine tentziehung hier eben so gut angezeigt, wie andern entzündlichen Krankheiten mit allge- ner Reaction. Die Erfahrung hat auch be- sen, dafs unter solchen Umständen ein einzi- Aderlafs schon die gröfste Linderung der merzen verursachte. Ist eine Venae Sectio ht nöthig, dann ist das beste Mittel Nitrum, r antiphlogistische Abführungs-Mittel.

Aeufserlich ist ebenfalls die Kälte hier, wie vorigen Grade angezeigt. Wenn eine grofse erfläche des Körpers verbrannt ist, so halte ich für gewagt, den Kranken in ein kaltes Bad zu zen, weil dadurch mancherley bedenkliche fälle, so gar Apoplexie, erfolgen könnten. fahrloser würde es seyn, wenn man Compres- n in kaltes Wasser getaucht auflegte. Sehr eckmäfsig ist hier das Auflegen des kalten Kar- ffel-Breyes mit Aqua vegeto mineralis Goulardi rmischt. Wenn Blasen vorhanden sind, dann che man sie blofs auf, und ziehe die Epider- is nicht herunter, sonst entstehn heftige Schmer- n. Sind die Blasen geplatzt, und zeigen sich tblöfste Oberflächen, so kann man ebenfalls ltes Wasser auf diese Stellen legen. Das kalte

Wasser lindert besser, als Brandsalben, die Schmerzen; die schnelle Wiederholung mufs aber nicht versäumt werden. Auch wird Stahls Brandsalbe empfohlen, welche besteht aus frischer ungesalzener Butter, die man in einem Gefäfse beym Feuer schmelzen läfst, bis das Käsige sich absondert. Das Klare wird in Wasser gegossen; dazu thut man gelbes Wachs und läfst alles wieder schmelzen. Ring empfiehlt sehr eine Salbe aus 6 Theilen Milchrahm mit 8 Theilen Leinöhl.

Behandlung des dritten Grades der Verbrennung.

Gleich im Anfange ist Kälte angezeigt. Auf grofse von der Epidermis entblöfste Stellen kann man Leinwand legen mit Milchrahm und Leinöhl oder mit Leinöhl und Eyweifs bestreichen, dem aber immer das kalte Wasser vorzuziehen ist. Tritt Eiterung ein, dann passen Bleysalben, Zinksalben mit Opium, und später, wenn die Schmerzen sich gemindert oder verloren haben, die ganze Behandlung der Verschwärung. Wenn grofse Brandwunden mit heftigen Schmerzen, grofser Spannung verbunden sind, dann leisten die warmen Cataplasmata die besten Wirkungen, wie bey Geschwüren, deren Umfang schmerzhaft und entzündet ist.

Larrey [2]) welcher oft Gelegenheit hatte, Verbrennungen nach Explosionen zu beobachten,

2) Mémoires de Chirurgie militaire. T. I.

erwirft die Anwendung des Wassers mit Salmiak, Leywassers, des Eiswassers, und empfiehlt bey llen tiefen Verbrennungen eine Salbe aus Safran it Öhl, oder Honig bereitet, bis zum Eintritt er Eiterung, und dann wendet er das Unguen- um de Styrace an. Er behauptet, dafs es zweck- äfsiger sey, bey Verbrennungen mit Substanz- erlust, Fleischsuppen, Gallerte, Eyersuppen u. s. w. u reichen, als auf schmale Diät zu setzen, und och verordnet er Mandelmilch mit Salpeter. Diefs ichtet sich ja immer nach dem Character des iebers, nach dem allgemeinen Stande der Vitalität.

ehandlung des vierten Grades der Verbrennung.

Wenn durch die Verbrennung eine solche Zer- örung verursacht worden, dafs die Vitalität so esunken ist, dafs der Brand zu befürchten, oder chon entstanden ist, wenn entweder die Haut erstört worden ist, oder der Eingriff tiefer ein- rang, dann richtet sich die allgemeine Behand- ung nach dem Character des Fiebers, nach dem rade des Eingriffes, nach den Erscheinungen, nd Constitution des Verwundeten. Es können aber gleich im Anfange bey grofser Erschöpfung ereicht werden ein Glafs Wein, ein Opiat. päterhin tritt die Behandlung gegen Brand, oder tarke Eiterung ein.

Zu den örtlichen Mitteln hat man gerechnet: Weinessig, der besonders von David Cleghorn

gerühmt ward. Thomsons Erfahrungen gehen dahin, dafs er zwar bey Verbrennungen, wo die Epidermis nicht geplatzt war, den brennenden Schmerz milderte, welches aber eben so gut durch das kalte Wasser bewirkt worden sey, dagegen aber bey Trennungen der Epidermis einen schrinnenden Schmerz verursachte, der manchmahl so unerträglich ward, dafs man den Weinessig weglassen mufste. Cleghorn hat auch bemerkt, dafs Weinessig bey Excoriationen, oder Substanz-Verlust, wenn er nicht in den ersten zwanzig Stunden angewendet wurde, beträchtliche Schmerzen verursachte. Thomson hat beym Schrinnen nach dem Weinessig die Wunde mit der weifsen Salbe bedeckt, und denselben dann auf die rothe Haut im Umfange derselben gelegt. Für eins der besten Mittel hält Thomson auch bey Brandwunden das Auflegen von Leinöhl, Baumöhl, weil sie die Theile gegen das Eindringen der Luft schützen. Bey Verbrennungen nach Explosionen des Schiefspulvers braucht Thomson ein Liniment aus Aqua Calcis, und wenn Absterbungen eintreten, dann setzt er Terbenthingeist zu; er glaubt mit Recht, dafs bey gangraenösen Verbrennungen der Terbenthin das beste Mittel sey. Bey solchen beträchtlichen Verbrennungen mit Substanz-Verlust, die Gangraen befürchten lassen, halte ich Cataplasmata für die besten Mittel. Sie führen bald die erforderliche Eiterung, Abstofsung und

ldung der Granulationen herbey, und verur-
:hen schnell eine beruhigende, besänftigende
irkung. Haben sich nach den Breyumschlägen
Schmerzen gelegt, und wird die Wunde
ıgraenös, dann pafst nichts besser als Oleum
rebinthinae, wie bey jeder Gangraen. End-
ı hat man, wenn entgegengesetzte Flächen
brannt sind, sie von einander entfernt zu
ten, indem man Leinwand, oder Plumasseaus
ischen legt. Bey Verbrennungen an den Ge-
ken mufs die Extremität in der Extension ge-
ten werden. Auch mufs man bey dieser Lage
Theile oft am Tage, und beym Verbinden,
inde bewegen lassen. Sind Theile durch
wielige Narben, durch Verkürzung der Haut,
ırümmt, fehlerhaft gerichtet worden, dann
fs man die Narben, die Hautanspannungen
:chschneiden, die Wundränder durch Plumas-
us von einander entfernt halten, den Theil
die gehörige Richtung bringen, durch Schie-
ı, und passende Verbände bis zur völligen
ilung darin zu erhalten suchen.

Schriften über Verbrennung.

riefe eines Wundarztes über die wichtigsten Gegenstände der chirurgischen Heilkunde, von Gottlieb Maafs.

ictionnaire des Sciences médicales. Der zwölfte Band enthält Bretonneau's Dissertat. de l'utilité de la compression et en particulier de l'efficacité du bandage de Theden dans les inflammations idiopathiques de la peau.

ırles Essay on the Means of lessening the Effects of Fire on the human Body.

Kentisch two Essays on Burns.
Léveillé nouvelle Doctrine chirurg. T. I
Pearson Principles of Surgery.
John Thomson über Entzündung, ü
berg. Zweyter Band.
Boyer Abhandlung über die chir
setzt von Textor. Erster
Journal der practischen Heilkund
B. 1. 1809.
Dzondi über Verbrennung
sie in jedem Grade seh
Gazette de Santé. 1815.

n,
werden
so begünsti
Strümpfe Fro
aber bey vielen M
e trugen, Frostbeule

Von der

Es ist hier
Winter wiederkehrten,
der Kälte, i
blieben, nachdem sie dies
dung der
nämliche Fufsbekleidung, d
Brande
mmer bedienten, auch im Wi
ren, w
Ganz vorzüglich entsteht di
bewirk
an den Füfsen, wenn man im
geht, nasse Füfse bekömmt, d
nicht abtrocknet, nicht wieder warm rei
E
wohl gar die Füfse an den Ofen hält.
zum
der Temperatur - Wechsel unleug
Entstehung der Frostbeulen wirkt, so
wirkliche Erfrierungen einzelner Theile,
liche Asphyxien allein nach dem anh
Einwirken eines hohen Grades der Kält
dafs eine warme Temperatur darauf Ein
In Rufsland ist es z. B. nicht selten
dafs in einer starken Kälte die Nasens

er, wenn nämlich irgend ein Theil der Kälte der der Nässe ausgesetzt gewesen ist, und dann, hne die stufenweisen Uebergänge zu durchlaun, einer zu warmen Temperatur ausgesetzt ird. Deswegen entstehn Frostbeulen, wenn erltete Finger, oder Füfse an den Ofen, oder ans euer gehalten werden, wenn Menschen in kalm Wasser arbeiten und die Hände an den Ofen, der ans Feuer halten. Die Erfahrung lehrte, afs Frostbeulen nicht entstanden, so lange die ält gleichmäfsig fortwirkte, sondern erst dann, enn plötzlich gelindes Thauwetter eintrat.

Richter, Larrey und Thomson sahen aber die Kälte nur als eine praedisponirende rsache an. Daher können wir es uns auch rklären, warum Frostbeulen oft erst im Frühhr entstehn, oder sich dann verschlimmern. arrey führt an, dafs vor der Schlacht von ylau das Thermometer von zwanzig auf dreyig Grad Fahrenheit unter dem Gefrierpunct gelen war, keiner von den Soldaten Schmerzen n den Händen oder Füfsen bekam, als aber chnee und Regen fiel, und das Thermometer lötzlich bis auf sechs, acht, zehn Grad über en Gefrierpunct stieg, viele von dem Augenlick an über stechende Schmerzen in den Füfsen, ber Taubheit, Schwere, und Prickeln in den xtremitäten klagten. Eben so entstehn auch rostbeulen, wenn ein Theil sich in einer war-

men Temperatur befindet, und dann plötz
der Kälte ausgesetzt wird, wenn ein Theil
dem Einwirken der Kälte schwitzte, wenn
mit entblöfsten Händen, die an den Ofen,
Feuer gehalten worden waren, plötzlich in
Kälte geht. Deswegen befördert das Tragen
Pelzhandschuhe, weil sie die Haut empfängli
machen, die Ausdünstung befördern, zu
wenn sie in der Kälte ausgezogen werden, F
beulen an den Fingern; eben so begünstigt
das Tragen der wollenen Strümpfe Frostbe
an den Füfsen. Ich habe bey vielen Mensc
die wollene Strümpfe trugen, Frostbeulen b
achtet, die alle Winter wiederkehrten, und
dann erst ausblieben, nachdem sie diese ab
ten, und die nämliche Fufsbekleidung, deren
sich im Sommer bedienten, auch im Winter
behielten. Ganz vorzüglich entsteht diese
zündung an den Füfsen, wenn man im Sch
wasser geht, nasse Füfse bekömmt, die F
nicht abtrocknet, nicht wieder warm reibt,
wohl gar die Füfse an den Ofen hält. W
nun der Temperatur-Wechsel unleugbar
Entstehung der Frostbeulen wirkt, so entst
wirkliche Erfrierungen einzelner Theile, als
liche Asphyxien allein nach dem anhalten
Einwirken eines hohen Grades der Kälte, o
dafs eine warme Temperatur darauf Einfluf
In Rufsland ist es z. B. nicht selten der
dafs in einer starken Kälte die Nasenspitze

friert, weifs wird, ehe man in die Stube kömmt. Solche Menschen wissen es oft selbst nicht, und werden erst darauf aufmerksam gemacht. Begeben sie sich in eine warme Atmosphäre, dann wird die weifse Nasenspitze schwarz, völlig brandig, und fällt ab.

Diagnose der Frostbeulen.

1. Es zeigt sich eine Röthe an der Haut, die einer erysipelatösen gleicht, woran nach dem Druck mit dem Finger eine weifse Stelle entsteht, welche aber nach dem Nachlafs des Druckes wieder schnell roth wird.
2. Die Haut ist glänzend.
3. Der Theil ist mehr oder weniger geschwollen.
4. Ein Gefühl von Wärme, besonders in der warmen Atmosphäre, heifsen Zimmern, und des Abends, wo auch bey den Frostbeulen an den Füfsen die Füfse anschwellen, so dafs die Schuhe zu eng werden, drücken, und Unruhe verursachen.
5. Ein lästiges Jucken, Prickeln, Brennen, welches zum Scheuern einladet. Anfangs thut das Reiben gut, zuletzt verursacht es aber unangenehmes Brennen, und Schmerzen.
6. Wärme verschlimmert die Zufälle, eine kühle Atmosphäre vermindert sie.
7. Bey Tage incommodiren die Frostbeulen weniger, als Abends. Abends ist das Jucken, Brennen am stärksten.

8. Diese Erscheinungen treten besonders dann ein, wenn nach einer heftigen Kälte Thauwetter eintritt.
9. Diese Erscheinungen dauern den ganzen Winter hindurch fort, oft bis zum Frühjahr.
10. Die Erscheinungen kehren fast jeden Winter wieder zurück.
11. Wenn die Zertheilung nicht erfolgt, oder die Schädlichkeiten fortwirken, dann bilden sich Blasen, welche platzen und hartnäckige Geschwüre zurücklassen, oder die Haut bekömmt Risse.
12. Bey einem hohen Grade von Kälte, oder wenn plötzlich Wärme einwirkt, kann Brand erfolgen.

Man theilt gewöhnlich die Frostbeulen in mehrere Grade ein, welche aber von den Schriftstellern verschieden characterisirt werden, so daſs sie in Hinsicht der Behandlung nicht als Leiter angesehen werden können, und man besser thut, sich allein nach den Erscheinungen, nach der Dauer des Uebels und Constitution des Kranken zu richten.

Thomson rechnet zum ersten Grade eine Entzündung, die bey zweckmäſsiger Behandlung eine Neigung hat, sich von selbst zu zertheilen; zum zweyten, wo auf die Entzündung Bildung der Blasen, Eiterung, oder selbst Verschwärung folgt; und zum dritten, wo die Vitalität von gröſseren oder kleineren Stücken der äuſseren

Theile des Körpers entweder unmittelbar durch Erfrieren zersört, oder die nämliche Zerstörung langsamer durch Gangrän, welche in Sphacelus übergeht, bewirkt wird. Die beyden ersten Grade sind Perniones, und gehören zu den Hautentzündungen; was man aber gewöhnlich wirkliche Erfrierungen nennt, sind Asphyxien, Brand, die unmittelbar nach Einwirkungen der Kälte erfolgen, oder dann erst, wenn ein zu hoher Wärmegrad der Kälte folgt. Dieser Grad gehört hier nicht her, gehört zum Capitel des Brandes, als eine Abtheilung — Brand durch Erfrierung. Von diesem unmittelbar nach Einwirkung der Kälte erfolgten Brande ist aber der zu unterscheiden, der als Folge der Entzündung, als Pernio, entsteht, der als Ausgang einer Inflammation anzusehen ist. Richter nimmt als den gelinden Grad der Frostbeulen an eine mäfsige rothe Geschwulst, welche Hitze und Jucken verursacht, und nach einiger Zeit von selbst wieder verschwindet; als den heftigern Grad eine gröfsere, röthere, ja dunkelblaue Geschwulst, wobey die Hitze, das Jucken, der Schmerz so heftig sind, dafs der Kranke den leidenden Theil nicht brauchen kann; zum dritten Grade rechnet er, wenn auf der Geschwulst kleine Blasen entstehn, die platzen, und eine Excoriation veranlassen, die sich bald in ein Geschwür verwandelt, und zum heftigsten Grade zählt er den Uebergang der Entzündung in

Brand. Wenn er als ein Zeichen des Ueberganges in Brand die blutigen Blasen anführt, welche auf der Geschwulst erscheinen, so versteht er unter diesem Brande einen solchen, der nicht unmittelbar nach der Einwirkung der Kälte erfolgt, sondern welcher ein Ausgang der Entzündung, der Frostbeule, ist.

Wenn man verschiedene Grade annehmen will, so ist die beste Eintheilung folgende: Im ersten, gelinden, Grade ist die Haut wenig geröthet, aber glänzend; Abends folgt Jucken Prickeln, und das Uebel ist neu, hat noch nicht lange gedauert. Im zweyten Grade findet Geschwulst Statt, die Röthe ist stärker, purpurfarbig, dunkelblau, grofse Hitze, heftiges Jucken, oder wirklicher Schmerz, die Theile sind unbiegsam, steif, das Uebel hat länger gedauert, wird durch fortwirkende Schädlichkeiten unterhalten. Die Bildung der Blasen, der Geschwüre, Verschwärungen, Eiterung und des Brandes sehe ich als Folgekrankheiten, als Ausgänge an.

Von dem Wesen der Frostbeulen.

Aus den vorausgeschickten Erscheinungen geht hervor, dafs Frostbeulen Hautentzündungen sind. In den meisten Fällen ist aber die Entzündung in dem Zeitpuncte, wo der Arzt sie zu behandeln bekömmt, nicht eine solche, welche der Ausspruch eines gleichzeitig erhöhten Nerven- und Gefäfslebens ist, sondern vielmehr eine

so genannte asthenische, oder sogar eine typhose, paralytische. Wenn bey dieser Entzündung die Empfindlichkeit, das Brennen, Prickeln die hervorstechendste Erscheinung ist, und die übrigen Zeichen übertrifft, dann muſs man annehmen, daſs besonders die Empfindlichkeit des Nervensystems gesteigert bleibt, die Kraftäuſserung des Hauthaargefäſssystemes aber gesunken ist. Letzteres spricht sich auch durch den sehr chronischen Verlauf dieser Entzündung aus, durch die starke Ueberfüllung des Gefäſsnetzes der Haut, welches manchmahl an Stagnation, worunter aber nur ein trägerer Kreislauf verstanden werden muſs, grenzt. Demnach könnte man die Frostbeulen auch als eine Congestion mit Erethismus ansehen.

Kreysig [3]) sagt darüber: Die Kälte, als negative Wärme, kann einen Grad erreichen, wobey das Leben der Haut verletzt wird, durch Entziehung einer zur Unterhaltung desselben wesentlich nothwendigen Bedingung; sie kann dadurch an einzelnen Stellen getödtet werden, so daſs Brand entsteht, oder so gekränkt werden, daſs lange Unvollkommenheit ihrer Vegetationsprocesse übrig bleibt, welche die Natur durch den Heilungsproceſs der Entzündung auszugleichen strebt; dieser ist aber ein unvollkommener, wegen der Schwächung der Gefäſse, und diese

3) System der practischen Heilkunde. Erster Band. pag. 60.

Entzündung eine asthenische, welche Stärkungs-Mittel erfordert; dieſs ist die Natur der Frostbeulen. — Bey dem chronischen Zustande der Frostbeule blickt auch dadurch die passive Expansion der Haargefäſse, und ihre Ueberfüllung, ohne organische Kraftäuſserung, hervor, daſs keine vitale Aufregung, kein neuer organisch vitaler Proceſs, keine plastische Exsudation in der Form eines guten Eiters erfolgt, wie bey der echten, wahren Inflammation, sondern der Proceſs dagegen in solche Folgekrankheiten übergeht, die von einem Sinken der Vitalität herrühren, nämlich in Verschwärung, oder Brand. Da Perniones nur örtliche Hautentzündungen chronischer Art sind, und nicht, wenigstens höchst selten, mit Fieber verbunden sind, so können sie zum Erythema gerechnet werden. Frostbeulen, die zum ersten Mahl entstehen, oder solche, die man gleich nach ihrer Entstehung zu behandeln bekömmt, oder solche, die nach der praedisponirenden Kälte durch plötzliche Einwirkung der Wärme, als eine zu reizende Potenz entstanden, können auch einen acuten Character haben.

Behandlung der Frostbeulen.

1. Gleich nach der Entstehung, oder bald nachher, im frühen Verlauf, und besonders, wenn die Entzündung einen acuten Verlauf hat, ist das beste Mittel das Auflegen des kalten Wassers mit Compressen, oder auch das Auflegen des

Schnees. Richter sagt: Wenn die Entzündung so heftig ist, dafs sie Fieber erregt, sind oft Aderlässe, Blutigel und innere antiphlogistische Mittel nöthig; Blutigel verschaffen oft grofse Linderung. Auch ist das Eintauchen des leidenden Theiles in kaltes Wasser einige Mahl am Tage ein treffliches Mittel; man mufs den Theil dann so lange darin halten, bis die Röthe sich mindert, und das Jucken aufhört. Dieſs setzt man so lange fort, bis die Frostbeule sich verliert. Der Theil wird dann sorgfältig abgetrocknet, und bedeckt gehalten; es müssen Handschuhe, Strümpfe angezogen werden. Dieſs ist auch immer zu empfehlen, wenn die Hände ganz roth und steif in der Kälte geworden sind, um Frostbeulen zu verhüten.

2. Wenn aber die Frostbeule schon chronisch geworden ist, der asthenische, paralytische Character, oder der Character von Congestion mit Erethismus, hervorstechend ist, dann passen alle Mittel, welche die Vitalität erhöhen, die Organe anregen, welche den Wärmestoff entbinden. Dahin gehören das Reiben mit Schnee, mit darauf folgender Bedeckung. Am besten thut man dieſs vor Schlafengehn, läfst dann Handschuhe, Strümpfe anziehen, und den Kranken sich ins Bett legen. Manchmahl verliert sich die Frostbeule schon nach einer einmahligen Anwendung, oder man setzt es so lange fort, bis das Uebel gehoben ist. Unter allen Mitteln habe ich dieſs als das sicherste, wirksamste gefunden. Während des Reibens

mit Schnee entsteht zwar ein heftiges Brennen, welches sich aber beym fortgesetzten Reiben verliert, und mit einem sehr angenehmen Gefühl vertauscht wird. Auch leistet manchmahl gute Dienste das Einreiben des Olei Petrae, wozu einige Campher setzen. Dann empfiehlt man auch Oleum Terebinthinae allein, oder in Verbindung mit Campher und Spiritus salis ammoniaci causticus; bey starken Schmerzen Oehl, Umschläge von faulen Aepfeln, Aqua Goulardi allein, oder mit Tinctura thebaica; Auflösung von Salmiak; Thedens Schufswasser; Dämpfe von Essig; Aqua Calcis. Alle diese Mittel thun bey weiten das nicht, was kaltes Wasser und Schnee leisten. Die Behandlung beym Uebergange der Frostbeule in Geschwür oder Brand findet man in dem Capitel der Geschwüre und des Brandes.

Vom Verfahren, um Frostbeulen zu verhindern.

a. Man setze die Theile, woran Frostbeulen vorzüglich entstehn, nicht einem schnellen Temperatur-Wechsel aus; halte kalte Hände oder Füfse nicht an den Ofen, oder ans Feuer.

b. Man wasche die Hände, wenn sie lange der Kälte ausgesetzt waren, und besonders wenn man in den Fingerspitzen ein Kribbeln bekömmt, ehe man sie der Wärme aussetzt, mit kaltem Wasser, oder reibe sie mit Schnee. —

c. Man trage in der Kälte immer Handschuhe, aber keine Pelzhandschuhe, weil sie die Hände

zu empfänglich für die Kälte machen, die Hände dadurch zu warm gehalten werden.

Eben den Nachtheil verursachen auch wollene Strümpfe. Um die Hände in der Kälte zu erwärmen, die Circulation lebhafter wieder zu machen, reibe man sie, und bekömmt man kalte Füſse, so gehe man rasch.

d. Man nehme sich, wo möglich, vor nasse Füſse in Acht, und meide besonders Schneewasser.

e. Man wasche Hände, Gesicht und Füſse kalt, bürste, oder reibe dabey Hände und Füſse, worauf eine angenehme Wärme folgt. Was das kalte Waschen der Füſse anbetrifft, so kann sich freylich nicht jeder dazu verstehn; indessen sichern gehöriges Abtrocknen und Reiben vor den Nachtheilen, die darauf folgen können. Die Füſse werden nie wärmer, als wenn man sie nur in kaltes Wasser taucht, tüchtig reibt und dann Strümpfe anzieht. Wer daran gewohnt ist, wird bald den guten Einfluſs auf den ganzen Körper bemerken. Ich wasche alle Morgen meinen ganzen Körper kalt, und empfinde darnach eine allgemein verbreitete Wärme, bekomme eine groſse Leichtigkeit, ein äuſserst behagliches Gefühl, und kenne keinen Rheumatismus. Wer gesund ist wird beym mäſsigen Leben, beym Genuſs weniger und nahrhafter Speisen, einfacher Kost und wenn er dem Bachus und der Venus nicht zu häufige Opfer bringt, bey kaltem Waschen gesund bleiben, und keinen Rheumatismus bekommen, weil

das kalte Waschen die Haut stärkt und die zu grofse Empfindlichkeit aufhebt. In neuern Zeiten hat man empfohlen Frostbeulen wiederholt in Schwefeldampf zu halten [4]).

Schriften über die Frostbeulen.

1. Ottensee über die gründliche Heilung der Frostbeulen in von Siebolds Chiron. B. 11. St. 1. 129.
2. Thomson über die Entzündung. aus dem Englischen übersetzt von Krukenberg. Halle im Verlage der Curschen Buchhandlung. 1820.
3. Handbuch der Heilkunst von Oberreich.
4. Rees Cyclopedia.
5. Lassus Pathologie chirurg. Tom. II.
6. Leveillé nouvelle Doctrine chirurg. T. IV.

6.

Von der Entzündung an den Fingern, dem Wurme an den Fingern, Nagelgeschwür, Panaritium, Panaris, Paronychia.

Diese Krankheit fängt als ein Entzündungs-Proceſs an, der leicht in Eiterung übergeht, und nach den verschiedenen ergriffenen Organen eingetheilt wird.

Eintheilung nach dem Sitze.

1. Entzündung des Hautsystems, Panaritium cutaneum.
2. Entzündung der Scheiden, durch welche die Sehnen der Muskeln laufen.

4) Magazyn, toegewyd aan den geheelen van de geneeskunde uitgegeben door Sander en Wechter. Tweede Deel.

3. Entzündung der Sehnen selbst, Panaritium tendinis.
4. Entzündung des Periostei, Panaritium Periostei.
5. Entzündung der knorplichen Ueberzüge der Gelenkflächen.
6. Entzündung der Knochen, der Phalangen selbst.

Das Panaritium, als Entzündung des Hautsystems gehörte hier nur her, wo ich von den Krankheiten des Hautsystems rede. Die übrigen Einheilungen gehörten zu den Entzündungen, die bey den anderen Systemen vorkommen; z. B. zu den Entzündungen der fibrösen, serösen, des Periostei, der Sehnen, der Knorpel, und der Knochen, überhaupt zu den Krankheiten der verschiedenen Gelenktheile. Ueber die Organisation der Haut habe ich schon gesprochen, und über die Organisation der Theile, welche ein Gelenk ausmachen, werde ich zu seiner Zeit reden. Trennen will ich indessen die verschiedenen Gattungen des Panaritium nicht von einander, mufs aber in Hinsicht der Organisation auf die Beschreibung jener Systeme verweisen.

Vom Panaritium cutaneum, von der Entzündung der Haut der Finger.

Diese Entzündung hat ihren Sitz in dem Haargefäfssystem der Haut, da aber die Blutgefäfse der Haut mit dem vegetativen Gefäfssysteme

der tiefer liegenden Theile in Verbindung stehn, so kann sich die Hautentzündung auch auf diese Theile fortpflanzen. Bey diesem Sitze der Entzündung sieht man, wie bey jeder oberflächlichen Entzündung überhaupt die Spuren deutlicher, als bey den andern Gattungen. Diese Entzündung spricht sich aus durch folgende Erscheinungen:

a. Die Entzündung hat meist nur ihren Sitz an der Fingerspitze.

b. An derselben empfindet der Kranke heftige Schmerzen, grofse Spannung, weil die Cutis so fest, so derbe ist.

c. Die Fingerspitze ist geröthet.

d. Da die Haut der Sitz der Entzündung ist, so ist nicht allein die dorsal- sondern auch die volar-Fläche der Fingerspitze geröthet.

e. Oft bildet sich nach vorausgegangener Entzündung an der Furche der Cutis, worin die Nagelwurzel steckt, Eiter, welcher dann an den Rändern des Nagels hervorquillt.

f. An den Rändern des Nagels zeigt sich wildes Fleisch.

g. Bey der Bildung des Eiters unter dem Nagel ist die Fingerspitze vorzüglich schmerzhaft.

h. Unter solchen Umständen geht der Nagel oft verloren, und es bildet sich ein neuer wieder. Bey der Bildung des Eiters unter dem Nagel nennt man das Uebel Nagelschwür.

Von dem Panaritium der zweyten und dritten Art, welches seinen Sitz in den Scheiden der Sehnen, oder in den Sehnen selbst hat.

Diese Gattung gehört zu den Entzündungen es fibrösen - und synovial - Systemes und cha- icterisirt sich auf folgende Weise.

a. Der Schmerz befindet sich besonders an en volar - Flächen der Finger, und besonders n der Fingerspitze.

b. Der Schmerz breitet sich aber über die and längs dem Vorderarme bis in die Achsel- öhle aus, weil alle Nervi digitales volares aus em Plexus brachialis entspringen.

c. Leiden der Daumen, Zeige - und Mittel- inger, dann steigt der Schmerz an der volar- läche aufwärts, weil diese Finger ihre Nervi igitales volares vom Nervus medianus bekom- en. Sind der Ring - und der kleine Finger er- riffen, dann verbreitet sich der Schmerz längs er ulnar - Fläche zum Ellenbogen und steigt über ie Gegend, wo das Ligamentum intermusculare nternum sich befindet, in die Achselhöhle hinein, eil der Ringfinger seinen Nervus digitalis vo- aris ulnaris und der kleine Finger seine beyden igitales volares vom Nervus ulnaris bekommen.

d. Der Schmerz ist sehr heftig, und sitzt tiefer.

e. Dabey sieht man an der Fingerspitze we- ig oder gar keine Anschwellung. Dagegen läfst ch aber die Fingerspitze hart, fest, derb anfühlen.

f. Es ist damit gewöhnlich ein symptoma sches Fieber verbunden.

g. Wenn Eiterung entsteht, so ist die Fluct tion wegen des tiefen Sitzes schwer, oder nicht zu fühlen. Da die Enden der Sehnen Periosteum übergehn, und gleichsam mit de selben verschmelzen, so folgt darauf nicht s ten Entzündung des Periostei mit dem Ueb gang in Caries. Bey dieser Gattung gehen d wegen die Phalangen so leicht verloren, w oft wegen der Unmöglichkeit, die Fluctuati zu fühlen, zu spät Einschnitte gemacht werd

Von der vierten, fünften und sechsten Gattu des Panaritium.

Diese Gattungen sind manchmahl die Fo der ersten Arten, können aber auch primär den benannten Theilen Statt finden, und we sie als ein primäres Leiden auftreten, dann c racterisiren sie sich auf folgende Weise:

a. Der Schmerz ist zwar sehr heftig, beschrä sich aber nur auf die ergriffene Stelle.

b. Es zeigen sich oberflächlich, an der H keine Spuren der Entzündung, keine Geschwu

c. Der Sitz des Schmerzes ist sehr tief.

d. Es folgt bald Exulceration der Gele knorpel und Caries.

e. Wenn die Eiteransammlung aufbricht, o geöffnet wird, dann fühlt man auch schon m der Sonde Caries.

Bey jedem heftigen Panaritium, oder bey Verachlässigung bilden sich leicht Abscesse und stulöse Canäle in der Vola manus unter der poneurosis palmaris. Wenn die Entzündung in er Tela medullaris der Phalangen anfängt, dann t es eine Knochen-Entzündung, und mit der rthrocace zu vergleichen.

Von den Ursachen des Panaritium.

Meist sind die Ursachen örtliche, und dahin erden dann gerechnet:

a. Das Abreifsen eines Nietnagels, Reduvia.

b. Wenn die Haut sich über den Nagel zu eit herüber erstreckt, nicht zurückgestrichen ird, und Risse bekömmt.

c. Contusionen.

d. Nadelstiche, oder wenn die Schuster sich it der Pfrieme stechen.

e. Wunden, Risse an den Fingern, in welche nreinigkeiten hinein kommen.

f. Plötzliche Abwechselung der Hitze und älte.

g. Arbeiten im Wasser. Daher bekommen öchinnen häufig ein Panaritium.

h. Splitter in den Fingern.

i. Manchmahl entsteht das Panaritium ohne rtliche Veranlassung, und hier liegt dann Rheumatismus, Arthritis zum Grunde. Der Sitz ist ann an den fibrösen und tendinosen Gebilden.

Behandlung der ersten Art des Panaritium.

1. Wenn man das Uebel zeitig genug, gleich im Anfange zu behandeln bekömmt, dann verschafft das Ansetzen der Blutigel grofse Linderung, worauf man dann den Finger anhaltend, oft am Tage in warmes Wasser halten läfst. Dadurch wird zuweilen die Zertheilung bewirkt. In einem gelinden Grade, bey einem oberflächlichen Sitz ist oft das Hineinhalten des Fingers in warmes Wasser ohne Ansetzen der Blutigel schon hinreichend.

2. Dabey ist dann die strengste Ruhe zu empfehlen.

3. Sind fremde Körper in der Haut, so müssen diese gleich herausgenommen werden, und dadurch werden die Zufälle manchmahl schon allein beseitiget.

4. Wenn sich die Schmerzen darnach nicht legen, oder man das Uebel später zu behandeln bekömmt, dann lege man gleich Cataplasmata, so warm, als sie der Kranke vertragen kann, über und schiebe das Oeffnen nicht zu lange auf.

5. Nach dem Oeffnen tritt die Behandlung des Abscesses ein.

Was das Oeffnen der Eiteransammlung in den allgemeinen Bedeckungen anbetrifft, so fühlt man auch hier nicht immer deutlich die Fluctuation, es bildet sich nicht immer eine hervorragende fluctuirende Geschwulst. So lange darf man aber nicht mit dem Oeffnen warten; bleibt der

bscefs zu lange ungeöffnet, dann wird die Entündung auf die tiefer liegenden Theile verbreitet, nd die Folge davon kann Caries seyn. Man kann iter erwarten, wenn nach der Anwendung der ıtaplasmen an den Fingern ein Pochen, Klopfen ıtsteht, und wenn sich am ganzen Arme ein efühl von Schwere und eine Spannung einstel- n. Sind diese Zufälle vorhanden, dann schiebe an das Oeffnen nicht länger auf.

on der Behandlung der zweyten und dritten Art des Panaritium.

1. Dringend ist das Ansetzen der Blutigel dicirt.

2. Folgt keine Zertheilung, verlieren sich die hmerzen darnach nicht, so wende man gleich arme Ueberschläge an, und mache zeitig einen nschnitt, den man nicht bis zum dritten Tag y einem pochenden Schmerz, bey einer Spanng am Arme hinausschieben darf. Wenn auch ch kein Eiter vorhanden ist, so schafft der nschnitt doch gleich Erleichterung durch die ntausleerung, und dadurch, dafs die Anspanng gehoben wird.

3. Nach dem Einschnitt setze man die warn Ueberschläge fort.

4. Zeigt sich eine Zerstörung, Exulceration der Sehne, dann schneide man diese nicht , sondern wende das Verfahren gegen ein Ge-

wobey manchmahl eine Abstoſsung
Wenn aber die Sehne gänzlich vereitert
kann man die einzelnen Fiebern heraus-
oder muſs sie schichtweise wegschneiden.

Von der Behandlung des Panaritii der vierten, fünften und sechsten Art.

1. In dem ersten Stadio, im Stadio inflammationis sind wieder örtliche Blutentziehungen angezeigt.

2. Bey heftigen Schmerzen, bey groſser Spannung mache man frühzeitig tiefe Einschnitte.

3 Fühlt man mit der Sonde Caries, dann wiederrathe ich sehr, gleich zur Wegnahme der Phalanx zu schreiten. Man stopfe die Oeffnung mit Charpie aus, und in manchen Fällen, wenn es eine Caries superficialis war, folgt eine merkliche oder eine unmerkliche Exfoliation, der Knochen wird mit Granulationen bedeckt und es folgt Benarbung.

4. Ist die Zerstörung aber bis in die Markhöhle gedrungen, oder von da aus entsprungen, dann kann die Phalanx nicht erhalten werden. Die meisten Wundärzte schreiten dann sogleich zur Abnahme der zerstörten Phalanx, welches ich ebenfalls widerrathe, und dagegen folgendes Verfahren empfehle: Man dilatire alle Höhlen, oder Canäle, und stopfe sie vom Grunde aus mit Charpie aus bis die Phalanx gänzlich gelöst von ihrer Verbindung getrennt worden ist. Dann kann man sie leicht mit einer Zange

erausziehen, und die Heilung erfolgt sehr ald.

Der grofse Vortheil, den man dadurch erreicht, besteht darin, dafs der Finger nicht so ntstellt wird, als nach der Amputation. Es chrumpfen die weichen Theile zusammen, und er Finger kann besser gebraucht werden. Wo ine Operation vermieden werden kann, ist es berhaupt Pflicht des Wundarztes, und wird denelben mehr empfehlen, als wenn er glaubt urch eine grofse Anzahl verrichteter Operatioen diefs zu erreichen.

Balfour [5]) will das Panaritium durch eine st angelegte Binde geheilt haben.

Schriften über Panaritium.

1. Berger über die Erkenntnifs und Cur der wichtigsten und häufigsten äufserlichen Krankheiten, welche vor das Forum der medicinischen Chirurgie gehören. Erster Theil. Erfurt bey Beyer und Mering.
2. Sander en Wachter Magazin, toegewyd aan den geheelen omvang van de Geneeskunde. Tweede Deel.
3. Flajani über das Nagelgeschwür — in Ital. med. chirurg. Bibl. B. 11. St. 2.
4. Sue pract. Bemerkungen und Beobachtungen über den Nutzen des Schnitts und des Aetzmittels zur Heilung des Fingergeschwürs — in Schregers und Harles Annalen B. 1. St. 3.
5. Med. and chirurg. Trans. Vol. V.

5) The London medical and physical Journal 1818. März-Heft.

II. ABSCHNITT.

Von den Entzündungen der Schleimhäut

Krankheiten der Schleimmembranen gehi zwar mehr zum Gebiete des Arztes, als des Wu arztes; da aber der Wundarzt besonders bey Kr heiten gewisser Organe, wo die Schleimhäute den, in Anspruch genommen wird, z. B. den Krankheiten der Schleimhäute der Nase, Anhangs-Höhlen, der Faucium, der Ohren, Augen, der Zunge, der Gebärmutter, der H blase u. s. w., so mufs auch hier von den Krank ten dieses Systemes die Rede seyn. Alle Schl membranen können als ein Ganzes, als eine Abt lung eines völligen Zusammenhanges angese werden; sie sind ebenfalls als eine Fortsetzung äufseren Hautsystemes zu betrachten, welc sich durch die verschiedenen Oeffnungen in Innere des Körpers hineinschlägt, woraus grofse Sympathie zwischen beyden und die a gonistischen Verrichtungen hervorgehen. äufsere und das innere Hautsystem sind gle sam als Einhüllungen aller Theile des Körp anzusehen; die allgemeinen Bedeckungen geben äufsere und die Schleimhäute die innere Hü wodurch beyde Schutzdecken werden, und fre artige Stoffe von den unter ihnen liegenden Th len abhalten. Bey den Abtrennungen dieser H len sieht man auch den nachtheiligen Erfolg Eingriffes mancher Schädlichkeiten; dagegen si

ie Schleimhäute nicht so sehr für den Eingriff
er Schädlichkeiten empfänglich, als seröse Häute.
elbst wenn das innere Hautsystem der Luft, oder
nderen Schädlichkeiten ausgesetzt wird, so
eigt es nicht solche Empfänglichkeit, wie die
rösen Membranen. Man braucht hier nur
n die Vorfälle, Umstülpungen gewisser Ein-
eweide, und an Gelenkwunden zu erinnern.
ey den Vorfällen folgen von dem Zutritt der
uft keine Entzündungen, dagegen aber die hef-
gsten von dem Eindringen derselben auf die
rösen Ueberzüge der Höhlungen.

Alle Schleimmembranen sind weiche, schwam-
ige Substanzen, die gleichsam eine breyartige,
elatinöse Masse ausmachen; ihre Consistenz
t jedoch an verschiedenen Organen mehr oder
eniger compacter; sie besitzen alle, ohne Aus-
ahme, Schleimdrüsen, welche im gesunden Zu-
ande ihre Oberfläche mit Schleim überziehen, um
e schlüpfrig zu erhalten, manche Feuchtigkeiten
ilder zu machen, und sie vor feindseligen Ein-
riffen zu schützen. Je dünner die Textur der
chleimhäute ist, desto mehr Schleimdrüsen, und
esto mehr Schleimabsonderung; dagegen je dicker
ie Schleimhäute, desto weniger Schleimabsonde-
ng, weil weniger Schutz nöthig war; wo Flüs-
gkeiten aufbewahrt werden sollten, ist die
hleimabsonderung am stärksten, wie dieſs z. B.
Saccus lacrymalis und der Harnblase der Fall

II. ABSCHNIT

Von den Entzündungen der S

Krankheiten der Schleimme
zwar mehr zum Gebiete des Ar
arztes; da aber der Wundarzt
heiten gewisser Organe, w
den, in Anspruch geno
den Krankheiten der S
Anhangs-Höhlen, de
Augen, der Zunge,
blase u. s. w., so m
ten dieses System
membranen kön
lung eines vö
werden; sie
äuſseren H
sich dure
Innere
groſse
goni
äuſ
ar

...s
...enn
wie bey a
wohl zuglei
was noch für
...t werden muſste
...t entsteht dann Be
...ng. So wie anhalten
...ve Schweiſse schwächen,
...u starke Schleimabsonderu
...denkt man die groſse Ausbr
...und inneren Hautsystemes a
...gan, so geht daraus die W
...nkens derselben hervor.

In den Schleimmembranen
an Blutgefäſsen, der sich be
und im Gaumen hervorstech
Entzündungen durch die du
fallender wird. Die Arteria
...thalmica, und die Sph

ist; das Nämliche gilt auch da, wo viele N
liegen, wie in der Schleimhaut der Nasenh
wo man bey heftigen Catarrhen während we
Schleim abgesondert wird, eine grofse Em
lichkeit bemerkt, indem der Schleimüberzug

Durch diesen Drüsen-Apparat treten auc
Schleimmembranen in die Reihe der Aus
dungs-Organe; sie scheiden im gesunden
stand gleichsam den Abfall des Ernähr
stoffes eben so gut aus, wie dieſs durc
Hautausdünstung geschieht. Wenn diese
scheidung zu copiös wird, wie bey anhalt
Blennorrhoen, so mag wohl zugleich mit
geschieden werden, was noch für die thie
Oekonomie benutzt werden muſste, und
solchen Verlust entsteht dann Beeinträchti
der Ernährung. So wie anhaltende Diarr
colliquative Schweiſse schwächen, so thun
auch zu starke Schleimabsonderungen.

Bedenkt man die grofse Ausbreitung des
ren und inneren Hautsystemes als Ausscheid
Organ, so geht daraus die Wichtigkeit de
kranken derselben hervor.

In den Schleimmembranen herrscht Reich
an Blutgefäſsen, der sich besonders in der
und im Gaumen hervorstechend zeigt, und
Entzündungen durch die dunkle Röthe noch
fallender wird. Die Arteria ethmoidalis, A
Ophthalmica, und die Spheno-palatina, A

faxillaris interna, führen das Blut in die Nasen-
öhle.

In ihnen herrscht ebenfalls ein Reichthum an
erven, die gröfsten Theils von den Hirnnerven
gehen. Der Trigeminus schickt besonders viele
getative Nerven in die Schleimhaut der Nase.
ahin gehören der Nervus naso-palatinus Scar-
ie, die Nervi nasales, welche vom Ganglion
heno-palatinum kommen, und durchs Foramen
heno-palatinum gehen, der Nervus ethmoi-
alis, der vom Nervus naso-ciliaris kömmt, und
urch ein Foramen ethmoidale geht. Daher wird
ich bey Entzündungen ihre Sensibilität sehr ge-
eigert, und erreicht in Entzündungen oft einen
hohen Grad, dafs die Drüsen keinen Schleim aus-
eren, und die Absonderung erst bey einer Um-
nderung der Sensibilität wieder eintritt, dann
opiöser und qualitativ umgeändert erscheint,
elches ein Beweis ist, dafs die entzündliche
volution gemindert worden ist.

Es herrscht in diesem Systeme eine vorzugs-
eise Sympathie, welches daraus hervorgeht, dafs
rankhafte Affectionen, Entzündungen der Schleim-
äute an entfernten Gegenden ohne besondere
rtliche Einwirkung auf sie entstehen, dafs gleich-
am eine entfernte Schleimhaut nach Beendigung
es Processes an dem zuerst ergriffenen Organe
enselben übernimmt und fortsetzt. Eine solche
Vechselwirkung sehen wir bey der Ophthalmia
onorrhoica, und sogar zwischen dem inneren

und äufseren Hautsystem. Daher das Jucken der Nase bey Würmern; daher der häufige Grund der Rose im Unterleibe; daher die belegte Zunge bey Störungen im gastrischen Apparat; daher bringen schädliche Einwirkungen auf die äufsere Haut Entzündungen der innern Haut hervor.

Aus allen diesen geht hervor, dafs in den Schleimhäuten ein reges Leben existirt.

Nach diesen vorausgeschickten physiologischen Betrachtungen, nach der Darstellung des Reichthums an Blutgefäfsen und nachdem ein reges Leben in allen Schleimhäuten herrschend ist, müssen wir das Erkranken der Schleimhäute von einem Entzündungs-Procefs, als Urkrankheit, ausgehen lassen, wozu sie schon vermöge ihres membranösen Baues und wegen ihres vegetativen Apparates geneigt sind. Auch wird diefs durch die Erfahrung und durch Sectionen bestätiget, denn man findet ja ihr Haargefäfssystem bey Entzündungen wie injicirt.

Ich halte daher alle catarrhalischen Affectionen für eine Entzündung der Schleimmembranen, und kann nicht unbedingt für eine diaphoretische Behandlung stimmen, wenn auch die Krankheit wegen der grofsen Sympathie mit dem äufseren Hautsysteme in vielen Fällen von Störungen derselben abhängig ist, welches aber doch nicht so constant ist, dafs die schweifstreibende Methode unbedingt ihre alten Rechte behalten könnte. Es kann sich freylich ereignen, dafs der Catarrh durch

Sympathie der äufseren Haut erregt worden
, und dafs durch die Wiederherstellung der
ut-Function das catarrhalische Leiden aufhört;
ein die Einwirkung auf die Haut darf nicht im
ten Stadio, und noch weniger bey einem vita-
, activen Entzündungs-Proceſs der Schleim-
mbranen vorgenommen werden. Der Entzün-
ngs-Proceſs kann zu wichtig, zu hervorstechend
n, als dafs man es wagen dürfte, solche Re-
ionen, einen solchen Tumult, zu erregen, un-
welchen der Schweifs hervorbricht. Viele
hweifs erregende Mittel vertragen sich auch gar
ht mit dem gesteigerten, hastigen Leben, wel-
es durch die Entzündung der Schleimhäute aus-
sprochen wird, indem sie mehr oder weniger zu
n excitirenden gehören, und wenn man auch
lindere wählt, so wird durch den Act des Aus-
uchs des Schweifses eine heftige Erregung aus-
drückt. Ich erinnere nur an die allgemeine
itze, an die allgemeine Unruhe, den vollen, fre-
uenten Puls u. s. w. ehe der Schweifs ausbricht.
iese Zufälle treten schon ein, wenn man viele
arme Getränke zu sich nimmt, und den Kran-
n überhaupt recht warm hält. Wenn ein über-
ieben warmes Verhalten bey anderen entzündlichen
rankheiten wiederrathen wird, warum wählt man
denn grade bey catarrhalischen Entzündungen?
Vollen wir uns damit entschuldigen, dafs bey ca-
rrhalischen Inflammationen Krisen durch die Haut
ewerkstelliget werden müssen, so ist diese ja nicht

immer der Weg, sondern die Krise kömmt ja auch zu Stande durch Blennorrhoe; und könnte auch Diaphoresis wohlthätig seyn, so steht diese ja noch nicht zu erwarten im Anfange, in dem ersten, entzündlichen Stadio.

Auch bleibt der Beendigung der Entzündung der Schleimhäute durch antagonistische Thätigkeit noch ein anderer Weg übrig, dieser ist die vermehrte Absonderung des Schleimhautsystemes der gastrischen Wege. So genannte antiphlogistische Abführungsmittel leisten so oft die trefflichsten Wirkungen bey Entzündungen der Schleimhäute oberhalb des Zwergfelles, und die Bestätigung davon finde ich nur zu oft bey den Entzündungen der Schleimhaut des Auges. Es liegt bey der Anwendung dieser Mittel nicht immer die Absicht gastrische Unreinigkeiten auszuführen, zum Grunde. Diese Mittel haben auch noch den Vorzug vor den Schweifs treibenden, dafs sie mit zum antiphlogistischen Apparat gehören, und die Ausscheidung, vermehrte Absonderung nicht mit einer solchen heftigen Reaction verbunden ist, wie beym Ausbrechen des Schweifses. Mag die Veranlassung zu einer Entzündung seyn, welche sie wolle; mag die Entzündung eine abhängige, oder unabhängige seyn, so müssen wir doch stets die wahre Entzündung als einen wichtigen Procefs betrachten, der in einer Steigerung der Vitalität besteht, dessen Zustandekommen nicht immer durch Hebung des Ursächlichen so schnell beseitiget werden kann,

s es nöthig ist, um nachtheiligen Beendigungen
)rzubeugen, sondern oft dadurch gehoben wird, dafs
ir gradezu gegen den Proceſs, und wenn er auch
n symptomatisches Leiden seyn sollte, handeln,
ıd die Steigerung der Vitalität auf den Normal-
tand durch eine schwächende Behandlung herun-
erstimmen.

Es wird uns nicht schwer fallen, die catarrha-
schen Affectionen als einen Entzündungs-Proceſs
nzuerkennen, wenn wir die Structur der Schleim-
äute kennen, und uns dabey an die Krankheits-
eufserungen halten.

Für den entzündlichen Zustand der catarrhali-
chen Affectionen sprechen Röthe, Auflockerung,
in hoher Grad von Empfindlichkeit, ein drücken-
les, spannendes Gefühl, heftige Kopfschmerzen,
eym Brust-Catarrh heftige Schmerzen, Stechen
uf der Brust, so dafs im hohen Grade die Ent-
ündung als ein Anfang, oder gelinder Grad von
Bronchitis angesehen werden könnte; wenn wir das
Auge, welches von einer catarrhalischen Entzün-
lung ergriffen ist, betrachten, so finden wir nur
zu deutlich den Character einer echten, wahren,
Entzündung ausgedrückt; eben so characterisirt sich
auch das Fieber, welches als eine Febris catarrha-
lis bekannt ist, und ganz wie eine Febris inflam-
matoria auftritt. Dabey ist freylich zu berücksich-
tigen, dafs die Witterungs-Constitution den Cha-
racter der catarrhalischen Affectionen sehr modifi-
eiren kann, und der Grad der Heftigkeit auch

nach der Constitution, Kräftezustand, und Alter des Kranken bestimmt wird.

Wenn catarrhalische Affectionen auch von Temperaturumänderung, von Erkältung entstehen, so dürfen wir uns doch nicht bey der Unterdrückung der Hautausdünstung die Entstehung eines schädlichen Stoffes, einer Krankheits-Materie denken, die durch Hervorbringung des Schweifses ausgeführt werden mufs. Dadurch werden wir aber noch nicht veranlafst, den Begriff von Kochung und Krise aufzugeben, und nicht zu glauben an schädliche, dem Organismus feindselige Stoffe, die er bemühet ist, von sich zu stofsen. Unter solche Stoffe müssen wir aber nicht das primär Veranlassende, sondern vielmehr das Veranlafste, das Product der krankhaften Processe im Organismus, verstehen; nicht die unterdrückte Hautausdünstung ist als etwas Materielles gefallen auf die Schleimhaut bey einer catarrhalischen Augenentzündung, oder bey der Bronchitis auf die Schleimhaut der Luftröhren-Aeste, die wir durch Schweifs treibende Mittel wieder zu entfernen hätten. Gewifs werden Diaphoretica, wenn sie auch den ganzen Körper nafs machen, und überall Schweifs hervorbricht, das catarrhalische Leiden nicht heben, wenn man sie in dem Stadio inflammationis gibt; die Erfahrung lehrt sogar, dafs diese Mittel oft gar nicht einmahl Schweifs befördern, die Haut nicht einmahl feucht wird, und nur dann erst, oft ohne Beyhülfe durch Diaphore-

ca, ein Schweifs mit Erleichterung erfolgt, wenn e Krankheit sich zur Genesung entscheidet. Die inrichtung der organischen Maschine läfst sich eine Gesetze vorschreiben; der Gang einer acun Krankheit ist regelmäfsig; besonders durchuft das Leiden der Schleimhäute regelmäfsig ihre erschiedenen Stadia, und oft so bestimmt, dafs e Krankheit nicht sehr der Beyhülfe der Kunst edarf, wenn der Kranke nur schädliche Einflüsse ermeidet, die den Krankheits-Procefs steigern ürden.

Wenn catarrhalische Affectionen von plötzlihem Temperatur-Wechsel entstehn, so kann die unction der Haut gestöhrt werden, ihre Function ls Ausscheidungs-Organ kann leiden, Stoffe, die ie Natur ausscheiden mufste, können zurückehalten werden, und feindselig wirken; die Stöung der Function der äufseren Haut kann sympahisch wirken auf das Schleimhautsystem; ebenfalls ann auch ein plötzlicher Temperatur-Wechsel, ine rauhe, kalte, nasse Witterung, oder eine Luft it einem besondern Contagio versehen, grade zu, imär auf die der Aufsenwelt nahe liegenden chleimhäute, z. B. auf die Schleimhaut des Ohrgans, der Augen, der Nase, der Fauces, der Luftöhre wirken, und eine krankhafte Reaction ergen. — Diese Reaction besteht dann in einem ntzündungs-Procefs, der so formirt ist, dafs zur ntscheidung bestimmte, regelmäfsige Stadia erforrlich sind, und gewifs ein Diaphoreticum nicht

im Stande seyn wird, schnellere Heilung, mit Uebergehung der gewöhnlichen Stadia herbey zu führen, und geschähe dieses, würde der regelmäfsige Krankheits-Verlauf gestört, so würde derselbe in anderen, benachbarten, oder entfernten Organen aufkeimen, und fortleben. Wir kennen ja in der Augenheilkunde die Regel, die so genannte Ophthalmia externa nicht zu rasch zu unterdrücken, weil sonst der Procefs tiefer eingreift, aus einer Ophthalmia externa eine interna, eine Iritis wird, wegen der Nachbarschaft der verschiedenen Systeme eine Entzündung des einen Systems auf das andere verschieden construirte übergehen kann. Wem ist nicht die Gefahr bekannt, dafs bey Störung des Entzündungs-Processes der Schleimhaut der Harnröhre der Procefs auf den Testikel übergehen kann, und wie leicht wird nicht eine einfache, regelmäfsig verlaufende Ophthalmia catarrhalis durch örtliche Mittel, Augenwässer, und Salben in Iritis umgewandelt?

Sind die Schleimhäute entweder idiopathisch, oder consensuell afficirt worden, so wird natürlich ihre Exhalation mehr oder weniger gestört, und mufs dann auch ihre Schleimabsonderung anfangs vermindert und qualitativ umgeändert werden, als nicht gehörig praeparirt, oder gekocht erscheinen, so dafs der zurückgehaltene Ausschneidungs-Stoff dann als eine krankhafte, schädliche Materie auftreten, und zur Vermehrung des Entzündungs-Processes als Urkrankheit, beytragen kann. Diese qualitativ

geänderte Materie ist die Natur bemühet auszu-
sen, wenn das blennorrhoeische Stadium beginnt,
r die Function der Schleimhaut, wenn sie se-
ndär, von Störungen der Function der äufseren
ut aus, litt, wird wieder frey, normal, wenn
Function der äufseren Haut durch einen
tischen Schweifs zu ihrer Integrität zurückge-
rt wird. Durch die kritische Ausscheidung
d also nicht der primär veranlassende Stoff aus-
leitet, sondern das Product, das durch den Ent-
ndungs-Procefs Erzeugte. Ehe diefs durch die
ankheit selbst nicht erzeugt ist, kann auch keine
dication zur Beförderung der Ausscheidung ein-
ten. Vor dieser Qualitätsumänderung mufs der
ntzündungs-Procefs beseitiget werden. Wenn
ntzündungen anderer Theile einen vermehrten
ecretions-Procefs ausdrücken, die Ausschwitzung
plastischer Lymphe oder Eiter besteht, so ist
s Secretions-Stadium bey Entzündungen der
chleimhaut vermehrte Schleimabsonderung, die
letzt in Ausscheidung des wahren Eiters ausar-
n kann, wenn durch einen fortgesetzten Entzün-
ngs-Procefs Anlagen eines plastischen Exsudats
folgen, das Zellgewebe verdichtet wird, die Struc-
r der Schleimhaut alienirt wird, und die Secre-
on dann der gleich wird, die sich als Eiter nach
ner Entzündung des Zellgewebes zeigt.

Kritische Ausleerungen, wenn die Urkrankheit,
ie Entzündung der Schleimhäute, gehoben ist, er-
lgen meist von selbst; wenn nach Erkältung das

Entzündliche beseitiget ist, dann wird das Leiden manchmahl durch einen Schweifs gänzlich beendigt, und dieſs ist der beste Beweis, daſs die normale Thätigkeit des ergriffenen Organes wiederhergestellt ist. Ist das Entzündliche gemindert, aber noch nicht gänzlich beendiget, und wird es noch unterhalten durch das während der Entzündung erzeugte Secretum, dann kann man wohl die Krisis befördern, die Ausscheidung da hinleiten, wohin die Natur sie bestimmt hat, aber auch nicht an einen Ort, den die Natur dieſsmahl nicht zu beabsichtigen scheint. Ist eine allgemeine Reaction durch Fieber ausgedrückt, und liegt irgend ein krankhafter Stoff im Körper, z. B. bey acuten Exanthemen, so berücksichtiget man ja nicht das Exanthem, sondern man behandelt das Fieber seinem Character gemäſs, und der krankhafte Stoff wird in der Form des Exanthems ausgeschieden. Wendet man dieſs auf die Entzündung des Schleimhautsystems an, so geht daraus hervor, daſs wir auch das Fieber bey Schleimhaut-Entzündungen dem Character gemäſs zu behandeln haben; ist es entzündlicher Art, so muſs es antiphlogistisch behandelt werden, und der Krankheitsstoff wird auf irgend eine Weise auch ausgestoſsen.

Aus diesem geht hervor, daſs ich die Säfte und zugleich die Verrichtung der festen Theile bey allen Krankheiten sehr respectire, und daſs die Krisen-Beförderung allerdings das wichtigste Geschäft seyn muſs. Daſs aber an der Beförderung

durch Beyhülfe nicht eher gearbeitet werden soll, als bis die Natur uns einen Fingerzeig gibt, welche Gegend, welches Organ sie zu diesem Zweck gewählt haben möchte, ist doch wohl nicht zu leugnen. Ich behandle demnach catarrhalische Affectionen im Anfange als Entzündungen der Schleimhäute dem Grade, und der Constitution angemessen, mit Berücksichtigung der organischen Structur derselben, und des Verlaufs durch Stadien, die hier üblich sind, wobey ich eine unbedingte diaphoretische Methode verwerfe, dieser aber auch in einem gewissen Zeitraume und unter gewissen Umständen ihre Rechte allerdings einräume. Ich verwerfe aber die schweifserregenden Mittel in Anfange, weil das erste Stadium ein entzündliches ist, und schweifstreibende Mittel keine Antiphlogistica sind, indem sie, um Schweifs zu befördern, wenn der Zeitpunct dazu noch nicht eingetreten ist, heftige Reactionen erregen, die den entzündlichen Zustand offenbar steigern müssen, bey den Kranken Angst, grofse Unruhe und einen qualvollen Zustand erregen, und die Activität des Herzens und der Gefäfse vermehren.

Da im ersten Stadio alle örtlichen und allgemeinen Erscheinungen für einen mehr oder weniger entzündlichen Character sprechen, so pafst nur die antiphlogistische Behandlung, die aber dem jedesmahligen Grade angemessen seyn mufs. In einem gelinden, gewöhnlichen Grade ist schon ein nega-

tiv antiphlogistisches Verfahren hinreichend, v
entweder gar kein Fieber, oder dasselbe nur
gelinden Grade, vorhanden ist; man braucht
wenig essen zu lassen, alle erhitzende Geträ
und nahrhafte Speisen zu untersagen, dagegen l
verdauliche, vegetabilische Nahrungs-Mittel
empfehlen. Zu verwerfen ist das zu allge
beobachtete warme Verhalten, und dagegen
empfehlen eine kühle Temperatur, wie bey
zündlichen Krankheiten an andern Systemen.
warmen Verhalten liegt noch immer der Ged
zum Grunde, dafs der Katarrh entstanden sey
unterdrückter Transpiration und dann auch d
Beförderung des Schweifses wieder gehoben
den könnte. Berücksichtiget man aber den eig
lichen Procefs beym Beginnen der Krankheit
dem ersten Stadio als einen Entzündungs-Proc
so wird man diefs Verhalten nicht übereinstimm
finden mit anderen Inflammationen. Ist aber
Entzündung von einem höheren Grade, verbun
mit einem Fieber, dann passen allgemeine A
phlogistica, wozu gerechnet werden können Nitr
Cremor tartari, Salmiak, schleimige Getränke, a
phlogistische Abführungs-Mittel.

Sollte die Entzündung noch heftiger seyn,
Fieber einen entschiedenen synochischen Charac
haben, der Puls voll und hart, das Subject j
und robust seyn, eine Diathesis inflammatoria
walten, oder ein sehr wichtiges Organ z. B.

Schleimhaut des Auges leiden, dann ist eine Venae sectio, oder eine örtliche Blutentleerung indicirt. s würde wohl nicht schwer fallen, Beweise anzuführen, dafs Vernachlässigungen der Blutausleerungen bey entzündlichen Katarrhen Schwindsucht r Folge hatten, und eben so könnte ich auch alle genug aufzählen, wo eine nicht antiphlogistiche Behandlung bey einer Ophthalmia catarrhalis e Veranlassung war, dafs durch Steigerung des ntzündungs-Processes die Entzündung auf andere ebilde des Auges überging, und das Auge zu runde gerichtet ward.

Ist der Entzündungs-Act gehoben auf die beriebene Weise, dann wird man finden, dafs die hrend dieses Processes bereitete krankhafte Maie durch eine Krise ausgeführt wird; diefs gehieht oft durch Schweifs. Will die Haut nicht ucht werden, empfindet der Kranke ein Jucken ran, oder fängt sie an feucht zu werden, und haen sich dabey die Symptomata inflammationis geindert, dann ist der Zeitpunct eingetreten, ein gedes Diaphoreticum zu geben, dann pafst ein Infum florum Sambuci mit Spiritus Mindereri. Die rfahrung lehrt, dafs, so wie während des Entndungs-Processes die Schweifs erregenden Mittel uchtlos angewendet wurden, oder so wie auch r Kranke stark schwitzte ohne Erleichterung, nun ch gehöriger Leitung und Beendigung des Entndungs-Processes oft ohne Beyhülfe der Kunst

ein erleichternder oder völlig entscheide
Schweiſs eintritt, den man mit Recht critisch
nen kann. Dadurch daſs die Schleimhaut die
ſsere Haut, als ein Ausscheidungs-Organ in
spruch nahm, wird nun das Gleichgewicht wi
hergestellt, wenn die Störung der Function
äuſseren Haut durch Erkältung, Temperatur-W
sel einen nachtheiligen Einfluſs auf die Schleim
gehabt hatte. Die Wechselwirkung der äuſs
Haut mit den Schleimhäuten ist an allen Ge
den zu bemerken; die eine erfährt oft die Le
der andern; so entsteht Diarrhöe nach Erkält
trokne Haut während einer Reizung der g
schen Schleimhaut, und Hautentzündungen h
Einfluſs auf die gastrische Partie des inneren E
systemes. Eben so kömmt auch bey der Ents
dung der Krankheit die eine Partie der ander
Hülfe, und übernimmt das Ausscheidungs-Ges
durch stellvertretende Thätigkeit. Bey critis
Ausscheidungen geschieht es aber auch oft anders:
ergriffene Organ übernimmt den Secretions-Pr
auch selbst, ohne sich an ein anderes System zu
den; die Secretion des Schleims, welche während
gesteigerten vitalen Actes nicht ausgeleert wurde,
eine Qualitäts-Umänderung erlitten hatte, geht wi
von Statten. Es folgt nun eine vermehrte Schl
absonderung, das blennorrhoeische Stadium. D
pathologische Secretion ist die gewöhnlichste K
der catarrhalischen Affectionen, welches gewö
lich regelmäſsig, und oft ohne Beyhülfe bis

normalen Secretion verläuft. Diese Entscheidung erfolgt, wenn der Entzündungs-Proceſs von dem Zutritt einer kalten Luft entstand, wenn z. B. die atmosphärische Luft die Conjunctiva, die Schleimhaut der Näse u. s. w. berührte. Wir müssen dann Alles vermeiden, wodurch neue Entzündungen wieder hervorgerufen werden könnten, und haben oft weiter nichts zu thun. Man ist zu sehr geneigt, die nun erfolgte Schleimabsonderung einem Schwächezustand zuzuschreiben, und wendet zu oft Adstringentia an, wodurch die Natur in ihrer Beabsichtigung gestört, die nothwendige Secretion plötzlich gehemmt wird, neue Entzündung erfolgt, oder auch wohl die Natur genöthiget wird, einen andern entfernten Ort, eine andere Schleimhaut für die Secretion in Anspruch zu nehmen. Es hängen alle Schleimhäute unter sich als ein allgemein verbreiteter Apparat zusammen, so daſs sie sich ihre Krankheiten mittheilen. Daher ist es zu erklären, daſs zu frühe, oder zu reizende Injectionen bey der Blennorrhoea urethrae die Schleimsecretion der Harnröhre hemmen, und dagegen an der Conjunctiva der Proceſs auftritt. Es ist eine Thatsache, daſs sich die Natur bey blennorrhoeischen Krankheiten beym Rücktritt zur Integrität nie übereilt, keine Schnellschritte thut. Bey einer Conjunctivitis z. B. fängt das Stadium inflammatorium mit einem Jucken, Brennen, Beiſsen an, womit wegen der verminderten Absonderung eine Trockenheit verbunden ist. Das Jucken und

den wir wohl eine Inflammatio sicca nennen. Ich muſs hiebey aber anmerken, daſs ich darunter nicht den blennorrhoeischen Zustand verstehe, welcher, ohne vorausgegangene Inflammation der Schleimhäute, durch ein primäres Sinken der Energie des Schleim absondernden Apparats entsteht, sondern nur hier darunter das blennorrhoische Stadium, als aufgetretene, und die Beyhülfe der Kunst verlangende Krankheit vor Augen habe. Ist die Ursache der qualitativ und quantitativ fortdauernden krankhaften Absonderung allein in einer Relaxation begründet, dann erst tritt die Behandlung der Blennorrhoe ein, wie die Therapie lehrt, und wie ich besonders in dem Bande dieses Werkes, der von den Krankheiten der Augen handelt, zeigen werde.

III. ABSCHNITT.

Von den Entzündungen des fibrösen und serösen Systemes.

Ich betrachte diese beyden Systeme zusammen, weil sie an vielen Gegenden genau mit einander verbunden sind, und ich sie auch bey der rheumatischen und gichtischen Entzündung nicht trennen kann.

Zu dem fibrösen Systeme werden gerechnet alle Gebilde, die ein Gewebe, Convolut, aus weiſsglänzenden Fibern bestehend, die durch festes Zellgewebe gleichsam in einander verflochten sind,

ısmachen. Obgleich Fibern von gleicher Gat-
ng bey diesem Apparat existiren, so erscheint
erselbe doch unter mancherley Formen, welche
ichat auf zwey allgemeine zurückführt. Zu dem
nen zählt er den als Membran, und zu dem an-
ern den als Bündel gestalteten fibrösen Apparat.
u dem als Membran gestalteten fibrösen Gebilde
chnet er eine breite und dünne Gestaltung, wo-
ırch gewisse Theile überzogen werden. Dahin
hören z. B. das Periosteum, das Perichondrium,
e Umhüllungsgebilde der Muskeln, Fascien, Peri-
ysium, die Scheiden der Sehnen, die Bänder,
odurch die Sehnen zusammengehalten werden,
e Gelenkkapseln, die bey einigen Gelenken
lein die Gelenkhöhlen umgeben, bey anderen
ıer noch auf synovial Kapseln liegen, die dura
ater u. s. w.

Zu dem bündelförmig gestalteten fibrösen Sy-
eme werden gerechnet die Tendines, die Liga-
ıente, welche eigentlich nur zur Befestigung der
ınochenenden dienen.

Unstreitig haben Bichat und Meckel[6]) um
ie Beschreibung der verschiedenen Systeme und
esonders auch dieses Systems grofse Verdienste,
nd wir müssen in pathologischer Hinsicht unsere
Ansichten auf ihre von der normalen Structur gege-
ıene gründen, und wenn wir auch Krankheiten,
lie an einem Systeme Statt finden, an dem andern

6) Handbuch der menschlichen Anatomie. Erster Band.

der Muskeln zum fibrösen Apparat gehören, und die Muskeln als Scheiden überziehen, so läfst es sich erwarten, dafs die Aeste, welche wir tief in die Muskelfasern verfolgen können, auch Einfluſs haben auf die Vitalität des sie bedeckenden fibrösen Apparats.

Bichat behauptet zwar, dafs dem fibrösen Systeme die merkliche organische Sensibilität im gesunden Zustande fehle, dafs aber, wenn es einer gewaltsamen und plötzlichen Ausdehnung unterworfen werde, sich die thierische Empfindlichkeit im höchsten Grade offenbaret. Mögen die Vitaleigenschaften immerhin geringer an dem fibrösen Systeme seyn, als an anderen, so sprechen sie sich doch hinreichend durch Entzündungen, durch Rheumatismus, und durch die Ausgangs-Krankheiten in fungöse Entartungen, als Productions-Fehler, wohin der Fungus durae Matris, die Tophi, Nodi am Periosteo gehören, aus.

Ich gehe nun zum serösen System über. Dieser Apparat ist immer als eine Membran gestaltet, und bildet Säcke, wie der Saccus peritonaei, die Sacci pleurae, die Tunica vaginalis propria testis, die Capsula humoris aquei in der vordern Augenkammer, das Pericardium, die Arachnoidea u. s. w. Die serösen Säcke überziehn die Organe doppelt, sie sind als doppelte Säcke gleichsam auf die Organe aufgesetzt worden, der innere Sack ist mit dem Parenchyma des Organs verwachsen, so dafs dasselbe nicht mit dem äufseren Sacke in Berüh-

ng steht, man beyde Säcke verletzen muſs, wenn an das doppelt überzogene Organ treffen will. Die efäſse und Nerven, welche zu solchen Organen ehen, durchbohren die serösen Säcke nicht, sondern, enn man sich die Gefäſse und Nerven mit dem Parenchyma in genauer Verbindung denkt, so ist der nere Sack gleichsam auch auf sie aufgesetzt. ahe an dem Uebergange zu dem Organe haben ch beyde Hälften des inneren Sackes genau berührt, zwischen welcher Berührung die Gefäſse id Nerven liegen, dann schlägt sich der innere röse Ueberzug noch einmahl als Sack über das rgan herüber, und dieser äuſsere Beutel ist dann accus peritonaei, und die Tunica prima der Germe ist der innere Beutel; der Saccus pleurae t das, was der Saccus peritonaei war, und die leura, welche mit dem Parenchyma der Lungen erwachsen ist, ist das, was die Tunica prima der edärme war; das Pericardium als Sack ist mit em Saccus peritonaei, und der Ueberzug der Subanz ist mit der Tunica prima zu vergleichen; die unica vaginalis propria testis ist eine Tunica rexa, und mit dem Saccus peritonaei, und die Alaginea mit der Tunica prima der Gedärme zu ergleichen. Auf die nämliche Weise überzieht ich das Amnion wie ein doppelter Sack die Pars etalis placentae; der Saccus amnii ist mit dem accus peritonaei, und der Ueberzug, der sich mit er Pars foetalis placentae verbindet, ist wieder als unica prima der Gedärme anzusehen, der auch

den Funiculus umbilicalis überzieht, und mit der äufseren Haut des Foetus zusammenfliefst. Das Fluidum was in dem serösen Sacke sich befindet, kann nie ins Zellgewebe treten, und berührt den Ueberzug des Organs. Würde man den inneren Sack, die Verbindung der serösen Haut mit dem Organe, durch Maceration vom Parenchyma trennen, so könnte man es mit den Gefäfsen und Nerven aus beyden Säcken herausziehn, es würden dann offenbar zwey Säcke entstehn, wo der Ueberzug, der sich mit dem Organe durch Zellstoff verband, als innerer Sack, in dem äufseren steckte, und zöge man den inneren aus dem äufsern Sack heraus, dann hätte man nur einen Sack, der aber noch einmahl so grofs erscheint. Auf diese Weise findet also auch eine Communication zwischen den serösen Häuten Statt; so communicirt z. B. die Arachnoidea mit dem Epithelium der Hirnventrikel. Die Urstructur der serösen Häute ist Zellgewebe, welches aber als compact gewordene Masse die Membran-Form erhalten hat. Im kranken Zustande sehen wir einzelne Theile des Zellgewebes in eine seröse Haut umgewandelt, wenn sich der Thierstoff lagenweise anlegt, gleichsam einen Absatz bildet, wie diefs der Fall ist bey der Cystis einer Balggeschwulst, die dann als Hygroma auftritt, und bey den Hydatiden. Es bestehen demnach die serösen Häute aus Zellgewebe, auch gleichen sie in Hinsicht der Function dem Zellgewebe, nämlich in Hinsicht der Umkleidung, was bey der Leber, den

edärmen, den Testikeln u. s. w. der glatte seröse
berzug ist, das ist der Zellstoff auf den Mus-
ln. Daher erscheint bey den serösen Häuten die
assersucht, und beym Zellstoff die Anasarca. Ein
ydrops cysticus (Balgwassersucht) ist eine Wasser-
sammlung in ursprünglichem Zellgewebe, welches
er condensirt, und membranös geworden ist.
n den fibrösen Apparat können wir die serösen
äute nicht anreihen, denn wir finden in ihnen
ht den fibrösen Bau, es lassen sich nicht in ihnen
e Fasern nachweisen; sie sind viel dünner als der
röse Apparat, und durchsichtig, also immer mehr
nalog dem Zellstoff, als dem fibrösen Apparat.
arum bedurften die serösen Kapseln an den Ge-
nken auch wohl der fibrösen Kapseln zum
chutz, wo sie sehr oberflächlich liegen. Das Ge-
ebe der serösen Häute besteht aus einem Convo-
ut aushauchender und einsaugender Gefäfse, also
aben sie eigenthümlich weifse Gefäfse, und da-
urch tritt vorzugsweifse ihre Analogie mit dem
ellgewebe hervor. Wenn die serösen Kapseln
nd Säcke besonders dünne und durchsichtig sind,
o sind die serösen Ueberzüge, die sich mit dem
arenchyma der verschiedenen Organe verbinden,
urch ihre feste Anlage und die von den Organen
rhaltene bestimmte Form fester derber consolidir-
er geworden, und haben dadurch mehr Aehnlich-
eit mit fibrösen Kapseln bekommen, gehören des-
wegen aber noch nicht zum fibrösen Apparat, wie
iefs besonders bey der Albuginea der Fall ist,

den Funiculus umbilicalis überzieht,
äußeren Haut des Foetus zusam
Fluidum was in dem serösen S
kann nie ins Zellgewebe trete
Ueberzug des Organs. W
Sack, die Verbindung der
Organe, durch Maceration
so könnte man es mit
beyden Säcken heraus
bar zwey Säcke e
sich mit dem Or
innerer Sack,
man den In
dann hätte
mahl so
also an
sen F
noch
U
Ansicht herunter steigt, wie
bekömmt, und wie Brüche entstehen
dabey, ob man die Lamina peritona
für Zellstoff, oder für cordensirtes Z
hält. Nach der Ansicht anderer ist das
stoff, wovon ich sage, es war ursprüngli
ist aber Membran geworden, und bleibt d
webe analog, wie alle Membranen. Wi
Albuginea testiculi nicht als den innere

7) Commentarius de Structura peritonaei u. s.
handlung von den Leisten- und Schenkelbrü

propria, und nicht als eine seröse
o fällt unsere ganze Ansicht von
ziehen der Organe durch seröse
n. Was man beym doppel-
ura, und der Gedärme
eym Testikel zugeben.
Organe, als innerer
t, sieht man aus
unica prima der
Bauchwunden, und
estikels nach der Opera-
, ausschwitzet, und den man ab-
n. Für die Wahrheit, dafs die Ueber-
lche die Organe sackförmig umgeben, se-
lte sind, spricht die Einsaugung der in
en enthaltenen Flüssigkeiten. Es öffnen
ihren Mündungen die einsaugenden Ge-
der Oberfläche der serösen Häute. Alle
läute, welche Eingeweide überziehn, den
ack bilden, der mit dem Eingeweide ge-
chsen ist, stehen, ungeachtet der innigen
ng mit den von ihnen überzogenen Einge-
ls ganz besondere Apparate da, die eine
liche, dem überzogenen Eingeweide
Struktur besitzen. Daraus geht hervor,
esem Bekleidungs-Apparat auch eigenthüm-
rer Organisation angemessene Krankhei-
finden, die ganz von denen der bekleide-
weide, die noch aus besonderen, andern
bestehen, verschieden sind, und die

Krankheiten der serösen Ueberzüge gar keinen Einfluſs auf die unter ihnen liegenden Eingeweide haben. An den serösen Häuten können Wassersuchten, Verdickungen, Tuberkeln existiren mit bestehender Integrität des eingehüllten Eingeweides. Wie wichtig diese Ansicht ist, geht aus einem Beyspiele hervor, wo ich eine kleine Hydrocele operirte, die sich so hart anfühlen lieſs, als eine Induratio testiculi, und von andern auch dafür gehalten, und als solche behandelt war, wobey die Tunica vaginalis lederartig hart, und verdichtet sich zeigte, und eben so die Albuginea, auf welcher viele Tuberkeln und kleine Pusteln saſsen, die dem Testikel ein so krankes Aussehn gaben, daſs ich anfangs nicht wuſste, ob ich nach dem Abfluſs des Wassers den Testikel wegnehmen sollte, oder nicht; die gesunde Beschaffenheit des Testikels gab sich aber dadurch zu erkennen, daſs derselbe sich elastisch weich anfühlen lieſs. Ich castrirte nicht, und seit drey Jahren hat sich nun noch kein Beweis geäuſsert, daſs die Pulpa testis an der Verdickung der Albuginea Antheil genommen hätte. Der Zusammenhang ist aber zwischen den serösen Häuten und den bekleideten Theilen so innigst, daſs bey einem hohen Grade einer Krankheit der serösen Haut, der Krankheits-Proceſs mit der Zeit auch auf das bekleidete Organ übergeht. Beyspiele geben Entartungen der synovial-Membranen, die in Exulceration der knorplichen Ueberzüge der Gelenkköpfe und cariöse Auflockerung übergehn können.

Wenn auch die serösen Häute im gesunden Zustande wenig Blut führende Gefäfse besitzen und sich wieder dadurch dem Zellstoff analog zeigen, so kann man doch durch Injection in die gröfseren benachbarten Arterien die feinsten Gefäfse einer serösen Haut als ein Netz darstellen. Wenn die serösen Häute im gesunden Zustande glänzend weifs aussehen, so sieht man sie im entzündeten Zustande doch roth, und wie mit einem rothen Netz überzogen. Man kann Nerven nicht bis in die Structur der serösen Häute verfolgen; allein man findet doch, wenn sie auch im natürlichen Zustande keine Empfindlichkeit verrathen, diese im entzündeten Zustande ausgedrückt. Ohne Nerven-Einfluſs auf sie könnte man sich ihre eigenthümliche Function, die Aushauchung und Einsaugung eben so wenig denken, als die Schleimsecretion der Schleimhäute; auch spricht dafür ihre Ernährung. Wenn die Aushauchung, Einsaugung und ihre Ernährung krankhaft umgeändert werden, dann tritt ein Entzündungs-Proceſs, eine vermehrte seröse Aushauchung, eine Ausschwitzung von plastischer Lymphe, von Eiter, eine Adhaesion oder Verschwärung mit Substanz-Wucherung, gänzlicher Alienation ein. Für ihren Nerven-Antheil sprechen auch die groſsen Sympathien. Daher finden an ihnen so oft, und besonders bemerkbar an dem serösen Apparat der Gelenke, sympathische Entzündungen Statt. Legt man seröse Häute bloſs, dann entzünden sie sich. Auf die serösen

Häute haben die krankhaften parenchymatösen Umänderungen der von ihnen bekleideten Organe grofsen Einfluſs; so wird bey einer Sarcocele die Tunica vaginalis propria testis krankhaft secerniren, die Sarcocele kann werden Hydrosarcocele, Leber-Krankheiten haben oft Ascites zur Folge. Es gibt Wasseransammlung ohne Krankheiten der von der kranken serösen Haut bekleideten Eingeweide. Die Organisation als seröser Apparat ist daher dem Entzündungs-Processe ausgesetzt; bey dem Hervortreten einer umgeänderten Sensibilität und Gefäſsthätigkeit kann Blut in die serösen Gefäſse der serösen Membran treten, welches im gesunden Zustande diesem fremd ist; auch kann das Blut in die Haargefäſse des Ernährungs-Apparates dieser Membran gelangen.

Es haben aber die Entzündungen der serösen Häute mehr einen chronischen, als einen acuten Verlauf, obgleich letzterer auch existirt. Die Folgekrankheiten sind dann Ausschwitzungen, Verdickungen, Pseudomembranen, oder einzelne strangförmige Adhaesionen, Wassersucht. Wir finden die Folgekrankheiten eines Entzündungs-Processes mit einem Worte in einer krankhaften Vegetation, und in einer krankhaften Absonderung ausgesprochen. Die determinirenden Veranlassungen der Entzündungen können seyn mechanischer und chemischer Art. Werden die serösen Häute bey Wunden der Luft ausgesetzt, dann kann eine heftige, acute Inflammation erfolgen. Sie können

aber auch durch innere, constistutionelle Bedingungen entzündet werden, durch Mischungs-Fehler des Blutes und dann ist der Procefs mehr chronischer Art. Dergleichen Entzündungen gehören zu den gichtischen. Ebenfalls ist das Erkranken der serösen Häute in der Wechselwirkung mit der äufseren Haut zu suchen. Auf diese Weise kann die Entzündung einer serösen Membran durch gestörte Hautfunction, durch Erkältung, Nässe, entstehn. Dahin gehören die rheumatischen Affectionen. Auch können Hautkrankheiten, plötzlich unterdrückte Exantheme eine Entzündung des serösen Apparats bestimmen. Da sie mit dem allgemeinen Lymphsystem in Connex stehen, so pricht sich auch ein Scrophel-Leiden an ihnen us. Als eine primäre, selbstständige Inflammation tritt sie auf, wenn örtliche Ursachen, als Gewaltthätigkeit, oder äufsere Luft unmittelbar auf eine eröse Haut gewirkt hatte; als eine abhängige ber, wenn sie von innern Ursachen, oder von irend einer Krankheit, die zuerst an einer andern egend existirte, bedingt ist. Wir wollen nun u den verschiedenen Entzündungen der fibrösen nd serösen Häute übergehen.

1.

Von der rheumatischen Entzündung.

Die rheumatischen Entzündungen geben sich urch Reifsen, Bohren, Toben zu erkennen, welche rscheinungen nicht allein an dem entzündeten

Theile selbst, sondern auch an den benachbarten wahrgenommen werden. Damit ist verbunden ein hoher Grad von Empfindlichkeit. Die Zufälle sind gewöhnlich gegen Morgen am heftigsten. Bey sehr heftigen Schmerzen findet oft keine beträchtliche Röthe Statt, und es herrscht in dem Bilde eines Entzündungs-Processes Widerspruch. In einem heftigen Grade ist die Röthe aber stark, so daß man mit bloßen Augen keine einzelne Gefäße wahrnehmen kann, sondern die ergriffene Gegend wie ein rothes Tuch aussieht. Man sieht es dann deutlich, daß nur feine Gefäße eines fibrösen Gewebes mit Blut angefüllt sind. Für rheumatische Affectionen sind vorzugsweise die fibrösen Gebilde geeignet; indessen finden sie auch an den serösen Statt, wie dies besonders der Fall ist bey den synovial-Häuten, bey der Pleuritis rheumatica u. s. w. Es läßt sich auch dieß System nicht so isolirt denken, und steht an manchen Gegenden mit dem fibrösen in einer so innigen Verbindung, daß eine rheumatische Entzündung, die primär am fibrösen Apparat entstand, wohl auf die darunter liegende seröse Haut übergehen kann. Ich trenne bey der jetzigen Betrachtung der rheumatischen Affectionen die der Gelenkapparate, weil von den Entzündungen der synovial-Häute noch besonders die Rede seyn wird. Wenn daher hier die Rede ist von der rheumatischen Entzündung, so verstehe ich darunter diejenigen, welche ihren Sitz am fibrösen Gebilde der Extremitäten und an solchen Organen

ıen, deren Entzündungen auch für das Gebiet
. Wundarztes gehören. Rheumatische Entzün-
ıgen der serösen Häute der Eingeweide gehören
ıehin für das Gebiet des Arztes. Ich muſs aber
Allgemeinen von diesen Entzündungen hier re-
ı, weil wir das Gebilde, welches der Sitz die-
Entzündung ist, auch an solchen Organen fin-
ı, bey deren Krankheiten die Hülfe des Wund-
ztes in Anspruch genommen wird. Es muſs nun
erst ein Versuch gemacht werden, das Wesen
s Rheumatismus zu bestimmen, worüber die Mei-
ıngen der Aerzte verschieden sind. Man begnügt
ch gerne damit, den Rheumatismus von einer ge-
örten Hautausdünstung herzuleiten, und dann
ine Zuflucht zu der Schweiſs befördernden Me-
ode zu nehmen. Den Sitz des Rheumatismus
ı den Gliedmaſsen muſs man theils in den Muskel-
ınden (Fasciae) und theils auch in den einigen
luskeln eignen Fascien suchen; es werden z. B.
ie Muskeln am Schulterblatt von solchen Fascien
berzogen und daher sitzt der Rheumatismus so oft
ı der Schulter, und steigt von da am Ligamento in-
ermusculari externo herunter zur Fascia antibrachii.
Clarus [8]) nimmt nicht, wie Bichat, das Pe-
osteum als den Mittelpunkt des fibrösen Systems
ı, sondern das Perimysium, worunter eine fibröse
cheidenartige Hülle der einzelnen Muskeln ver-
tanden wird, welche als die innere Platte der

8) Annalen des Königl. klinischen Instituts am St. Jakobshos-
pitale in Leipzig. Erster Band. Zweite Abtheilung.

Fasciae muscularis angesehen wird. Die Ligamenta intermuscularia sieht er als Verbindungs-Mittel der Fascien mit dem Periosteo an. Diese scheidenartige von der auf der Oberfläche aller Muskeln der Gliedmafsen zu unterscheidende besondere Einhüllung der Muskeln läfst sich nicht allenthalben so bestimmt nachweisen, und wir können sie auch, um den Sitz der rheumatischen Affectionen zu erklären, entbehren. Nicht die Muskelfasern selbst sind der Sitz, sondern die allgemeinen Fascien, die aponeurotischen Ursprünge, die tendinösen Insertions-Puncte, welche mit dem Periosteo verschmelzen, die fibrösen Theile, welche sich bey manchen Muskeln von den Sehnen an dem Rande der muscular-Masse hinerstrecken, und dann die fibrösen Scheiden bilden, die auf manchen Muskeln, wie z. B. auf dem Temporalis, liegen. Clarus hält die rheumatischen Affectionen für eben solche eigenthümliche Krankheiten des fibrösen Systems, als den Catarrh bey den Schleimhäuten. Das Wesen besteht nach ihm in einem pathologischen Procefs, der durch Störung der Hautfunction, oder durch Störung anderer Organe, die mit dem fibrösen Systeme in Wechselbeziehung stehen, zu Stande kömmt, welcher Procefs im ersten Stadio sich durch eine eigenthümliche dynamische Reaction zu erkennen gibt, späterhin aber als ein plastischer Procefs, bald als Secretions-Procefs und bald als Krankheit der Ernährung des leidenden Theiles erscheint. Nicht blofs Erkältung, wenn sie auch

allergemeinste Gelegenheits-Ursache ist, ist Veranlassung, sondern auch die Unterdrückung erer Ausleerungen und Secretionen können das bel veranlassen, wohin zurückgetretene Hautschläge, Austrocknung habitueller Geschwüre, erdrückte Hämorrhoiden und Katamenien gehnet werden. Wenn auch Rheumatismus von n aufgehobenen Gleichgewicht zwischen der utsecretion und der Function des fibrösen Syms entstand, so wird die Ausscheidung gewisser ffe durch die Haut nicht allein gehemmt, sonm Clarus nimmt auch eine Qualitäts-Umänrung an, und sieht die alleinige Wiederherstelg der Hautsecretion zur Heilung des Rheumaus nicht als hinreichend an, welches er dach beweisen will, dafs der Kranke oft in starn Schweifsen liegt, ohne dafs die Schmerzen h legen. Es wird daher ein Stoff, der ausgeieden werden sollte, zurückgehalten. Auf diese eise wäre nun ein Krankheitsstoff, der feindig wirkt, entstanden.

Clarus vermuthet, dafs noch aufserdem mit dem, s wir Erkältung nennen, eine bis jetzt unbeante, oder unbeachtete Veränderung der organien Elektricitäts-Erregung und Vertheilung verden sey.

Dafs bey jeder Verdampfung die Elektricität e wichtige Rolle spiele, sieht er als eine consta-e Thatsache an, und daher nimmt er auch ets Aehnliches auf der ausdünstenden Oberfläche

des Körpers an. Durch plötzliche Unterbrechung dieses Processes wird eine entgegengesetzte Richtung desselben sollicitirt, und in den fibrösen Hüllen eine krankhafte Veränderung bedingt, die im ersten Stadio unter der Form einer krankhaften Reaction erscheint, welche durch die abwechselnd wiederkehrenden, hin und her schiefsenden, den elektrischen Entladungen ähnlichen Schmerzen, durch den Antheil, welchen die Anhäufung oder ungleiche Vertheilung der Elektricität in ihnen hat, sehr deutlich zu erkennen gegeben wird. Es mag nun diese krankhafte Reizung aus zurückgehaltenem Stick- und Kohlenstoff, oder aus angehäufter und ungleich vertheilter Elektricität, erklärt werden, so erreicht sie doch einen verschiedenen Grad, bleibt ein örtliches Leiden, oder nimmt auch andere Organe durch Mitleidenschaft in Anspruch, und erregt Fieber, oder wohl gar Entzündung. Daraus wird aber noch nicht gefolgert, dafs bey jedem Grade des Rheumatismus Entzündung anzunehmen, oder gar das Wesen desselben in einer specifischen Entzündung zu suchen sey. Der schnelle Uebergang des Rheumatismus auf entfernte Theile und auf seröse Häute z. B. auf Pleura und Peritonaeum läfst sich aus dem allgemeinen Zusammenhang des fibrösen Systems unter sich und mit den serösen Häuten erklären, besonders wenn man auf die ungleiche Vertheilung eines sich so schnell verbreitenden und so schnellen Veränderungen fähigen Stoffes, wie die Elektricität ist, bey Erklärung der

chsten Ursache des Rheumatismus Rücksicht
nmt. Beym Rheumatismus kann die örtliche
nkhafte Reaction durch stellvertretende Thä ig-
iten ersetzt, und dadurch das Gleichgewicht
eder hergestellt werden, welches bey leichten
eumatismen oft unmerklich geschieht. Die sich
bst überlassende Tendenz des Rheumatismus
ht auf Erzeugung einer materiellen Veränderung
dem leidenden Theile aus. Die Heilung im er-
n Stadio durch die Natur, oder durch die Kunst,
steht demnach in einer Unterbrechung dieser
chtung, welche durch Erregung einer stellver-
tenden Secretion, kritischen Schweifs und Urin,
wirkt wird, wobey in den heftigen Graden auf
ifsigung der örtlichen und allgemeinen Reizung
cksicht zu nehmen ist. Gelingt es, alle die
vecke vollständig zu erreichen, so bleibt die
ankheit schon im ersten Stadio stehen, ohne
itere Folgen zu haben, und wird gänzlich ge-
ben. Gelingt diese Absicht nicht, dann geht
e Krankheit in das zweyte Stadium, in das der
thologischen Secretion über. Es erfolgt unter
nahme des Fiebers eine Geschwulst des leiden-
n Theiles, und die noch fortdauernden Schmer-
n werden weder anhaltend, reifsend noch durch-
hiefsend, sondern sind stumpfer und besonders
y Bewegungen nur noch empfindlich. Wenn der
eumatismus den Entzündungs-Grad erreicht hat,
h schon im ersten Stadio Geschwulst Statt fin-
t, wenn der leidende Theil der Oberfläche nahe

liegt, dann kann der entzündliche Rheumatismus auch in Eiterung übergehn, welches ein einfacher nie thut, und wodurch Clarus wieder beweisen will, dafs das Wesen nicht Entzündung sey. Den plastischen Procefs will der Verf. in diesem Stadio dadurch beweisen, dafs man auf der innern Fläche der vom Rheumatismus ergriffenen fibrösen und serösen Gebilde eine gelatinöse Flüssigkeit findet; dafs beym nervösen Hüftweh sich in der Scheide des ischiadischen Nerven eine dicke, lymphatische Flüssigkeit, mit deren Erscheinung sich der Schmerz mindert, zeige; dafs chronische Rheumatismen gerne in organische Krankheiten, in Gliedschwämme, Speck- und Fleischgeschwulste u. s. w. übergehn. Was Clarus hier als Beweis für eine pathologische Secretion anführt, spricht mehr dafür, dafs das Wesen des Rheumatismus in einem mehr oder weniger entzündlichen Zustande bestehe, als in einer angehäuften und ungleich vertheilten Elektricität. Wenn er die unterdrückte Hautausdünstung nicht allein als das Ursächliche des Rheumatismus ansieht, die schweifstreibende Methode, und den von selbst entstandenen Schweifs nicht als zur Heilung hinreichend ansieht, sondern noch eine Qualitäts-Umänderung des auszuscheidenden Stoffes annimmt, so müfsten wir darunter die Entstehung und Zurückhaltung eines Krankheitsstoffes, der die nächste Ursache des Rheumatismus veranlafst, annehmen.

Ritter [9]) schreibt die Entstehung mancherley Krankheiten der Erkältung zu, und hält es nur für rationell, wenn man nicht auf den formellen Ausdruck der Krankheit, sondern auf das Ursächliche wirkt; er hält es z. B. für tadelnswerth, wenn man beym Magenkrampf, der nach Erkältung folgte, Antispasmodica, z. B. den gerühmten Wismuthkalk, gibt, und will rücksichtlich der Veranlassung die gestörte Hautverrichtung wieder herstellen, um die, wie er sagt, zurückgehaltene Schlacke, die auf die Zerästelungen der Nerven feindselig wirket, und den Krampf erregt, auszuscheiden. Gegen welches Verfahren man im Allgemeinen wohl nichts einwenden konnte, wenn der Grundsatz — Cessante caussa, cessare debet effectus, noch geltend bleibt, und der Effect der veranlassenden Ursache noch zu einem bedeutenden vegetativen Leiden emporgestiegen ist. Der Effect der determinirenden Ursache kann aber auch so wichtig seyn, dafs dem ergriffenen Organe grofse Gefahr drohet, obgleich er ein abhängiger Krankheits-Procefs ist, so dafs man, ohne auf die Veranlassung zu sehen, schnell dem Effect Einhalt zu thun hat, der nun so unabhängig von der Veranlassung fortgeht, dafs er bey dem Wirken gegen das Ursächliche doch fort-

9) Bruchstücke aus einem noch ungedruckten Werke, betitelt: Von den Krankheiten, welche der gestörten Ausdünstung zu folgen pflegen. Ein Versuch, um die Umrisse eines grofsen Sippengemäldes anzudeuten. In Rust Magazin für die gesammte Heilkunde. Neunten Bandes erstes Heft.

dauert, wenn er schon eine gewisse Selbstständigkeit erreicht hat. Auch läfst sich oft das Ursächliche nicht immer so schnell heben, als sich aus dem Effect wieder neue Folgen entwickeln. Wenn ich gewisse Grade der Krankheit annehmen darf, dann stimme ich Herrn Ritter gerne bey, im Anfange einer Krankheit, bey einem gelinden Grade, allein auf das Ursächliche zu wirken. Wenn aber schon eine wichtige Krankheits-Form eingetreten ist, dann mufs diese ihrem Character gemäfs, behandelt werden. Man wird mir zugeben, dafs man nicht immer durch Erkältung entstandene Entzündungen, oder einen in Erkältung begründeten Typhus durch solche Mittel heilen kann, die eine gestörte Hautausscheidung wiederstellen, die Thierschlacke, als einen Krankheitsstoff, ausführen, eben so wenig wie man alle ursprünglich gastrischen Krankheiten, wenn sie einen entzündlichen, oder typhosen Character angenommen haben, durch Evacuantia heilen kann.

Herr Ritter hat also nur bedingungsweise Recht, wenn er sagt: Ein Arzt, der nicht immer mit ernstlichem Eifer die Ursache der Krankheit aufsucht, gegen diese sein Heilverfahren richtet, handelt nicht vernunftgemäfs. Dieſs gilt besonders von Entzündungen. Wenn er so viele Krankheiten von dem verbrauchten, zerfallenen Thierstoff herleitet, der, statt ausgeführt zu werden durch das Hautsystem, als einem Ausscheidungs-Organ, auf die Nerven fällt, und mancherley Krankheits-

Formen erregt, so kann doch unmöglich eine einzige Methode, ohne auf das Wesen der Krankheit zu sehen, nämlich die Hautausdünstung befördernde, genügend seyn, indem dabey Mittel gegeben werden, die, wenn sie auf die Haut wirken, bey dem Effect der determinirenden Ursache oft contraindicirt sind. Wenn der Verf. sagt, dafs Kampher und Opium die grofsen Heilmittel sind, um den verbrauchten, nun feindselig wirkenden Thierstoff wieder beweglich zu machen, und ihn seinen natürlichen Ausführungswegen zuzuführen, so dürften sie doch wohl, wenn sie diese Eigenschaft auch besitzen, bey dem Effect, als Entzündungs-Prozefs, wenigstens im ersten Stadio, nicht gegeben werden, wenn anders mein Grundsatz richtig ist, dafs in der Entzündung keine wesentliche Differenz Statt findet, und sie immer eine gesteigerte Vitalität sey. Ritters Grundsatz mag bey chronischen, aber nicht bey acuten, febrilischen Krankheiten, gelten. Wenn Ritter mehrere Beyspiele anführt, wo bey Entzündungen nach Erkältungen das Aderlassen nichts half, so beweist dieſs noch nicht, dafs Entzündungen nach Erkältung nie durch Blutausleerungen und antiphlogistisches Regimen, sondern allein, durch Mittel, welche die Hautausdünstung befördern, geheilt werden können. Wenn der Verf. auch ganz Recht hat, dafs viele Krankheiten, und ich möchte hinzusetzen, viele Entzündungs-Krankheiten, von gestörter Hautfunction, durch Erkältung entstehn, so geht er zu

weit; indem ja auch Krankheiten des inneren Hautsystemes als unabhängig von der äufseren Haut existiren. Gibt es denn gar keine gastrischen Krankheiten, gibt es denn keine Gallenfieber, keine Störungen der Leber-Function nach Aerger, Verdrufs? Soll denn die zurückgehaltene Thierschlacke, die durch die Haut hätte ausgeschieden werden müssen, diese Krankheiten auch veranlassen? Werden Diaphoretica besser seyn als Emetica, Purgantia und Resolventia? Wenn der Kranke, der sich den Magen überladen hat, auch noch so viel schwitzt, so wird es nichts nützen. Die Resolventia möchte ich nicht so verachten, wie er, indem ja auch dadurch die Thierschlacke des inneren Hautsystemes, um mit Ritter zu reden, entbunden, und durch ein Evacuans ausgeleert werden kann, wie bey der Haut durch Diaphoretica. Es ist wohl richtig, dafs in den rauheren Gegenden die trockne, schneidende Kälte viele durch Entzündungen der Lungen hinrafft. Macht aber denn bey diesen immer die verhaltene Thierschlacke die Entzündung, und werden denn immer Diaphoretica, als Mittel, wodurch sie ausgeschieden werden soll, diese Lungenentzündungen heben? — Ich meine doch die Wirkung, an den Lungen ausgesprochen, ist oft so wichtig, dafs keine Zeit zu verlieren ist, zumahl bey einem jungen, robusten Menschen, [illegible] Lanzette zu greifen. Wenn auch die Dysenter[illegible]h des Verf. Behandlung gewifs sehr oft geh[illegible]

ird, wenn sie durch die Störung der Hautabschei-
ung und Absatz des verbrauchten Thierstoffs auf
ie Eingeweide veranlafst worden ist, so gibt es
och auch Dysenterien, wo die Berücksichtigung
er Wirkungen nicht vernachlässiget werden darf,
er entzündliche Zustand so hervorstechend ist,
afs, um Brand zu verhüten, wenigstens Blut-
el an den Bauch gesetzt werden müssen. Was
itter Thierschlacke, verbrauchten Thierstoff,
er durch die Haut ausgeschieden werden soll,
ennt, wäre denn wohl das, was Clarus die pa-
ologische Secretion beym Rheumatismus nennt,
nd so müfste dann der Rheumatismus von Rit-
ers Thierschlacke entstehen, und die einzige Be-
andlung der Krankheit bestände dann darin, die
hierschlacke, die sich auf das fibröse Gebilde ge-
orfen hat, durch die Haut auszuscheiden, und
ann pafsten beym Rheumatismus nach Erkältung
mmer Diaphoretica. Die Erfahrung lehrt aber,
ie auch Clarus bestätiget, dafs die am Rheuma-
mus Leidenden oft im Schweifse gleichsam
chwimmen, ohne dafs die Schmerzen sich verlie-
n. Diaphoretica vermehren die Hautausdünstung,
ber sie scheiden damit die Rittersche Thier-
chlacke noch nicht aus. Ja wir sehen sogar, dafs
er Rheumatismus sich verschlimmert. Das Wesen
er Krankheit, wenn wir auch über den Sitz derse-
en gleiche Ansichten haben, ist daher zu erörtern.
Wir müssen uns aber zuerst über die verschiedenen
rten und Grade des Rheumatismus verständigen.

Eintheilung des Rheumatismus und nächste Ursache, Wesen desselben.

a. Rheumatismus, verbunden mit Fieber; die so genannte Febris rheumatica. Allgemeinleiden.

b. Rheumatismus ohne Fieber. Oertliches Leiden.

Das so genannte rheumatische Fieber kann verbunden seyn mit Schmerzen, Reifsen, Ziehen in allen fibrösen Gebilden unter der Haut, aber es können auch die Entzündungsprocesse an gewissen fibrösen oberflächlich liegenden Organen, z. B. an den Augen, und an den Gelenken besonders wahrnehmbar hervorstechen, wie dieſs bey der Ophthalmia rheumatica der Fall ist. Für das Gebiet des Wundarztes sind nun die rheumatischen Affectionen, die als Entzündungen an oberflächlich liegenden Organen, als an den Augen und Gelenken auch zu bestimmen. Deswegen mufs ich über den Rheumatismus im allgemeinen sprechen. An den rheumatischen Affectionen oberflächlich liegender sichtbarer Organe können wir den Proceſs besser beobachten und deswegen geben sie uns vielen Aufschluſs über das Wesentliche der Krankheit. Betrachtet man den Ausdruck einer Ophthalmia rheumatica acuta, so finden wir das Bild des Entzündungs-Processes an der fibrösen Sclerotica so auffallend ausgesprochen, daſs wir, ohne auf das Ursächliche zu sehen, weiter nichts vor uns haben, als Inflammation. Schlieſsen wir von dieser sichtba-

Krankheitsform auf das Ergriffenseyn gleich
nisirter Theile in der Nachbarschaft, so müs-
wir, ohne Röthe wahrzunehmen, doch aus
reifsenden, schiefsenden, bohrenden Schmer-
in der supraorbital-Schläfengegend auch auf
n Entzündungs-Procefs des fibrösen Gebildes
er Gegenden schliefsen, und ebenfalls bewei-
die drückenden Schmerzen in der Tiefe der
ita eine Entzündung der Augen-Muskel In-
ionen, und der Periorbita. Was soll denn
die rheumatische Affection an den fibrösen
ilden der Gelenke und der Extremitäten, an
Muskel-Hüllen anders seyn, als ein Ent-
dungs-Procefs? Was ist die rheumatische
ction der Brusteingeweide mit Fieber, Seiten-
hen u. s. w. anders als Pleuritis, oder Pleu-
neumonia mit dem Zusatz nach der Veranlas-
g rheumatica. Dafs eine rheumatische Affec-
der fibrösen Gebilde des Auges als ein auf-
end hervorstechender Entzündungs-Procefs
ritt, und sich mehr als Inflammation charac-
irt, als an andern fibrösen Gebilden, liegt
l in der hervorstechenden gesteigerten orga-
hen Sensibilität dieses Organes. Ich halte
er rheumatische Affectionen für einen ent-
dlichen Zustand des fibrösen Systemes, und
z besonders den acuten, und den febrilischen
neu entstandenen Rheumatismus, und ver-
che den chronischen mit einem Ausgang
r jeden acuten Inflammation, wo statt der

vitalen Expansion der Haargefäfse nach Bee
gung des vitalen Actes eine Passivität,
schöpfung, passive Expansion der Haargef
eingetreten ist. Will man diesen letzten Zus
eine Inflammatio asthenica nennen, so habe
nichts dagegen, indem ich mich darüber s
verständiget habe. Bey jeder rheumatischen
zündung finden die nämlichen, aber unwese
chen Modificationen Statt, welche ich bey
Entzündung im Allgemeinen angegeben h
daher dann der Grad der Heftigkeit auch
schieden ist. Auch existiren hier wieder,
bey andern Entzündungen, verschiedene Stad

Clarus nimmt zwar nicht bey jedem G
des Rheumatismus Entzündung an; allein
ist das anders, als beginnende Entzünd
wenn er sagt, dafs in dem ersten Stadio an
fibrösen Hüllen eine krankhafte Reaction
scheint, die sich äufsert durch hin- und
schiefsende Schmerzen. Diefs ist das, was
in der Definition der Entzündung als Prodro
als das Ergriffenseyn der vegetativen Ne
und Haargefäfse schilderte. Dafs dieser Pro
mus kein sehr thätiger vitaler Act ist, lieg
dem bekannten Vitalitäts-Verhältnifs des fibr
Systemes. Wenn Clarus sagt, dafs beym Rh
matismus die örtlich krankhafte Reaction du
stellvertretende Thätigkeiten ersetzt werde,
beym leichten Rheumatismus oft unmerklich
schieht, so ist diefs Zertheilung, wie bey an

en Entzündungen, wo die Inflammation nicht ibergeht in krankhafte Secretion; wenn die ich selbst überlassende Tendenz des Rheumaismus auf Erzeugung einer materiellen Verinderung in dem leidenden Theile ausgehen oll, so ist dieſs mit den übrigen Entzündungen zu vergleichen, wobey die plastische Exsudaion erfolgt, wo die Entzündung gesteigerter Seretions-Ernährungs-Act geworden ist, und wenn s weiter heifst, daſs bey der Heilung im ersten tadio auf Mäſsigung der allgemeinen Reiung Rücksicht genommen werden muſs, so geschieht dieſs durch ein antiphlogistisches Verfahren, und dafür erklärt sich auch Clarus, und agt, daſs dieſs oft gelingt, die Krankheit, ohne Folgen zu hinterlassen, gehoben werde. Was st das anders, als Zertheilung der Entzündung? Wenn dieſs aber nicht gelingt, dann heifst es, laſs die Krankheit in das zweyte Stadium, in las der pathologischen Secretion, übergehe. Daſs das Wesen des Rheumatismus doch zuweilen in einem Entzündungs-Processe beitehe, gesteht Clarus auch, indem er sagt: Hat der Rheumatismus den Entzündungsgrad erreicht, so kann er auch in Eiterung übergehen, welches ein einfacher nie thut, und weil er es nicht thut, so soll er auch in keinem Entzündungs-Proceſs bestehen. Dann sind die Krankheiten, die wir für Entzündungen ausgeben, und die auf dem Wege der Zertheilung

gehoben werden, nicht in Eiterung übergehn, auch keine Entzündungen gewesen. Was Clarus hier unter dem einfachen Rheumatismus versteht, wo nur eine pathologische Reaction, Reizung angeführt ist, ist ein gelinderer Grad von Entzündung, der zertheilt wird, der zweckmäfsig durch Antiphlogistica gleich anfangs behandelt wurde, oder wo die Natur-Kräfte im Stande waren, das Gleichgewicht, ohne Beyhülfe der Kunst, wieder herzustellen. Aus Clarus zweckmäfsiger Behandlung des Rheumatismus geht auch hervor, dafs die Krankheit in dem ersten Stadio Entzündung ist, denn bey der Beschreibung der rheumatischen Brustentzündungen heifst es: Das antiphlogistische Verfahren wurde, ohne Ausnahme, obwohl nach Maafsgabe des verschiedenen Grades der Krankheit, in verschiedenem Umfange angewendet. Gleiche Krankheitsäufserungen an gleich organisirten Theilen, wenn sie auch dem Grade nach verschieden sind, müssen doch wohl im Wesentlichen keine Differenzen haben. Gibt man es zu, dafs im hohen Grade rheumatische Affectionen entzündliche Krankheiten sind, so können sie es auch im gelinden Grade seyn. Ist das Wesen der Krankheit am fibrösen Gebilde des Auges, was wir rheumatische Ophthalmie nennen, ein Entzündungs-Procefs, so mufs auch jede rheumatische Affection, wenn auch im geringeren Grade, der nämliche Procefs seyn. Was der Catarrh bey den Schleimhäuten ist, das ist

heumatismus an dem fibrösen Gebilde. So wie ntzündliche Krankheiten an anderen Systemen inen anderen Character annehmen können, so ann auch ein einfaches rheumatisches Fieber, s eine Febris inflammatoria, durch Vernachläs- igung oder durch sonstige schädliche Einflüsse inen nervösen Character annehmen, und aus em Grunde ist beym Rheumatismus febrilis die ehandlung nach dem Fieber-Character einzulei- n. Da es zu meinem Zwecke nur gehört, die heumatischen Affectionen, welche als wirkliche ntzündungen auftreten, zu schildern, so kann ber das Wesen dieser Krankheit gar nicht mehr estritten werden, und ich gehe zur Behandlung ber.

Behandlung.

Wenn mit der örtlichen Entzündung zugleich ine allgemeine Reaction durch Fieber ausgedrückt st, dann ist das Fieber fast nur allein zu berück- ichtigen; wenn das Bild der Entzündung nicht ehr hervorstechend, das ergriffene Organ nicht on hoher Bedeutung ist, und wenn das Fieber owohl, als wie auch das rheumatische Leiden, as unter der Form einer Entzündung sinnlich ahrnehmbar an irgend einem Organe hervor- itt, gleichzeitig durch die schädlichen Einwir- ungen der Aufsenwelt veranlafst wurden, dann st das rheumatische Fieber als eine primäre, elbstständige Krankheit eben so gut, wie jede

Febris inflammatoria mit örtlich inflammatorischen Erscheinungen, anzusehen. Wenn aber die entzündliche Reaction durch die Einwirkung der Aufsenwelt auf irgend ein Organ unmittelbar wirkte, und Fieber darauf folgte, dann ist die Totalität durch Mitleidenschaft in Anspruch genommen, und das Fieber ein symptomatisches.

Die Behandlung gegen das Fieber wird durch den antiphlogistischen Apparat nach Maſsgabe der Heftigkeit und der Constitution bewerkstelliget, indem das rheumatische Fieber nur eine Febris inflammatoria, und eben so wenig ein besonderes Fieber ist, als die Febris catarrhalis, auch keine besondere Gattung ausmacht. Je mehr das Fieber sich dem Character der Synocha nähert, desto kräftiger muſs auch das antiphlogistische Verfahren seyn. Ist z. B. der Puls voll und hart, die Hitze groſs, der Durst stark, sind die Excretionen unterdrückt, ist das Subject robust und stark, ist ein wichtiges Organ gleichzeitig dabey entzündet, sind die Schmerzen, das Reiſsen, Bohren heftig, und anhaltend, dann ist eine Venae sectio indicirt, dann passen Nitrum, welches das passendste Mittel ist, um die Vitalität herunter zu stimmen, und die Krisen befördert, oder bey Verstopfung antiphlogistische Abführungs-Mittel. Auch passen diese Mittel, wenn das Gallensystem Störungen zeigt, und unter solchen Umständen ist auch Calomel mit Rhabarber indicirt. Die Schweiſs be-

fördernden Mittel bey dem acuten, febrilischen Rheumatismus sind immer schädlich, so lange noch das erste Stadium, das Stadium inflammatorium, herrscht. So lange der Entzündungs-Proceſs noch nicht beendiget ist, folgt auch keine critische Ausleerung. Krisen beweisen immer Abnahme der Urkrankheit, Minderung des krankhaften Tumults, und kommen nur in solchen Stadien zu Stande, wo die organische Sensibilität und Irritabilität bey Entzündungs-Krankheiten anfängt, zum normal-Stande wieder zurückzukehren. Wenn der Kranke auch noch so sehr schwitzt beym febrilischen Rheumatismus, so ist dieſs doch kein critischer Schweiſs, dann wird mit Ritter zu reden, die Thierschlacke, als Krankheits-Materie, nicht in Gestalt des Schweiſses, ausgeschieden, sondern dieser Schweiſs ist weiter nichts, als Folge der krankhaften Evolution, wie es der Fall auch ist nach dem Nachlassen der Exacerbation bey anderen febrilischen Krankheiten. Gibt man in dem Stadio primario, inflammatorio diaphoretische Mittel, so vermehrt man offenbar den entzündlichen Act, und wenn man auch nur gelinde gibt, indem der Act des Ausbruchs des Schweiſses die Hitze vermehrt, den Puls beschleuniget und den an einer Entzündung Leidenden groſse Qual verursacht. Wählt man wohl gar die Diaphoretica, welche zu den excitirenden Mitteln gehören, den Campher, den beliebten Liquor antarthriticus Elleri, dann muſs die Ent-

zündung ja noch mehr gesteigert werden. Wird der Schweiſs nach solchen Mitteln vermehrt, so ist der Arzt gerne geneigt, dieſs als einen wohlthätigen Erfolg anzusehen; allein dieser war die Folge der durch die Diaphoretica gesteigerten Exacerbation. Wenn man nur den unbefangenen Beobachter macht, so muſs man ja finden, daſs mit dem Ausbruch des erzwungenen Schweiſses der Krankheits-Proceſs nicht beendigt ist; wenn eine neue Exacerbation beendigt ist, so schwimmt der Kranke wieder im Schweiſse, bis endlich entweder die Naturkräfte siegen, oder ein entzündetes Organ in Eiterung, plastische Exsudation übergeht, oder das rheumatische Fieber einen nervösen Character annimmt. Clarus, als eines echten Practikers, Worte verdienen groſse Beherzigung: In Rücksicht auf das Fieber ist es durchaus fehlerhaft, und verräth den Geist des Schlendrians, wenn man in allen Fällen ohne Unterschied jedem Recept eine gehörige Portion Minderers Geist oder Fliedermuſs und dergl. zusetzen zu müssen glaubt. Die durch solche Mittel erzwungene Schweiſse dienen nur den Kranken zu quälen, neue Erkältungen und Metastasen zu veranlassen, und das Uebel in die Länge zu ziehen.

Wenn das rheumatische Leiden im geringen Grade vorhanden ist, oder kein robustes Subject befiel, die damit verbundene Entzündung irgend

eines Organes nicht beträchtlich war, das Fieber einen nachlassenden Typus hat, dann reicht man mit einem gelinden antiphlogistischen Verfahren, mit Nitrum, Neutral-Salzen in Verbindung einer antiphlogistischen Diät, mäfsigem Genufs der Speisen aus. Wenn das erste Stadium gehoben ist, die Zeichen der Entzündung sich verloren haben, die lebhaften Schmerzen nachgelassen, nicht mehr so anhaltend, reifsend, durchschiefsend sondern stumpf geworden sind, oder sich wohl fixirt haben, an dem ergriffenen Theile wohl eine Geschwulst Statt findet, das Fieber nachgelassen hat, der Urin trübe wird, die Haut nicht feucht genug ist, dann ist der Zeitpunct erst eingetreten, die Krisen zu unterstützen. Da die gewöhnlichste critische Ausleerung bey Rheumatismen durch die Haut besorgt wird, so sucht man sie auch auf diesem Wege zu begünstigen, und hier passen dann Aqua Florum Sambuci mit Spiritus Mindereri, Antimonialia, und besonders des Abends das Pulvis Doveri. Zeigt sich noch etwas Entzündliches, so setzt man Mercurius dulcis hinzu. Gewöhnlich aber erfolgt ein critischer Schweifs ohne Beyhülfe nach Beendigung des entzündlichen Zustandes. Dafs Clarus nicht ohne Ansicht eines entzündlichen Zustandes beym Rheumatismus ist, geht noch besonders daraus hervor, wenn er pag. 176. sagt: Auch jetzt ist es noch nicht nöthig, die Schweifstreibenden Mittel unausgesetzt zu geben, sondern

sie erreichen ihren Zweck sicherer, wenn man sie blofs des Abends nehmen läfst, und den Tag über Mittel anwendet, welche durch ihre Wirkung auf das Cappillarsystem und die kleinsten Endigungen der Gefäfse die irritable Spannung mäfsigen, und ohne eine einzelne Secretion vorzugsweise zu erregen, den gesammten Secretions-Proceſs sollicitiren, hierdurch aber die natürlichen Krisen der Krankheit vorbereiten und erleichtern. Dergleichen Mittel, welchen Clarus die Kraft zuschreibt, die Krisen vorzubereiten, zu erleichtern, und die irritable Spannungen zu mäfsigen, sind denn doch wohl keine anderen, als Antiphlogistica. Bey den rheumatischen Entzündungen folgt oft gar kein Schweifs, und die Haut ist während einer Exacerbation manchmahl trocken, hart, pergamentartig, wird erst feucht nach der Exacerbation oder nach Beendigung des Entzündlichen, wie auch bey Entzündungen der Schleimhäute während eines heftigen entzündlichen Stadii oft gar kein Schleim abgesondert wird, und die Blennorrhoe erst beym Nachlassen des entzündlichen Stadii eintritt. Wenn man dann gegen die Entzündung wirkt, so tritt auch die Schleimabsonderung wieder ein. So wie die Secretion des Schleimes bey catarrhalischen Entzündungen nur vorbereitet werden kann durch Hebung der entzündlichen Evolution, so kann critischer Schweifs bey rheumatischen Entzündungen auch nur vorbereitet werden durch

Hebung der irritablen Spannung. Das Verhalten bey rheumatischen Entzündungen mufs, weil Krisen zu erwarten sind, und besonders durch Hautausdünstung, um diese nicht zu unterdrücken, ein mäfsig warmes seyn. Hierbey ist aber auch wieder der Character des Fiebers, der Grad der Entzündung, die Constitution des Kranken, und das Stadium der Krankheit zu berücksichtigen. Es ist wieder ein Schlendrian, wenn man bey jedem rheumatischen Fieber den Kranken in ein stark eingeheiztes Zimmer läfst, oder wohl gar bis über die Ohren im Bette zudeckt. Dieſs ist ebenfalls eine solche Qual, als wenn man ihn gleich im ersten Stadio mit diaphoretischen Mitteln bestürmt. Wären hier nicht die Krisen durch die Haut so sehr zu berücksichtigen, und bey Störungen derselben nicht Metastasen zu befürchten, dann müfste vielmehr, wie bey andern Entzündungen, ein kühles Verhalten beobachtet werden. In Hinsicht des Verhaltens mufs man jedoch auf das Stadium Rücksicht nehmen. Im ersten entzündlichen Stadio mufs beym Verhalten auf den Entzündungs-Proceſs Rücksicht genommen werden, und das Verhalten mufs mäfsig warm seyn, der Kranke mufs sich der Luft entziehen, und im Zimmer bleiben, oder sich im Bette mäfsig zudecken. Ist das Fieber gemäfsigt, und fängt der Zeitpunct an, einzutreten, wo die Natur die Krise intendirt, dann mufs der Kranke sich wärmer halten, welches aus der nämlichen

Indication hervorgeht, nach welcher Diaphoretica empfohlen wurden. Ebenfalls darf man auch nicht regellos bey der Anwendung der so genannten Ableitungs-Mittel verfahren. Es ist nur zu oft der Fall, dafs gleich im ersten Stadio spanische Fliegen angewendet werden, welche hier eben so unpassend sind, als wenn man sie bey andern acuten Inflammationen gebrauchen wollte. In dem ersten Stadio müssen sie als Reizmittel den Schmerz und das Fieber vermehren. In dem ersten Stadio besteht die örtliche Behandlung nur darin, den leidenden Theil leicht zu bedecken und warm zu halten. Dazu dienen erwärmte Compressen, oder das Auflegen des Flanells.

Ist das Entzündliche völlig beendigt, das Fieber geschwunden, die critische Ausscheidung erfolgt, dann erst passen die eigentlichen Antirheumatica, Aconit, Guajac, Liquor antarthriticus Elleri u. s. w. Bey heftigem rheumatischen Fieber, verbunden mit einer Entzündungs-Form an irgend einem Organe, z. B. am Auge, bleibt nach Beendigung des vitalen Processes wohl ein atonischer Zustand, eine passive Expansion der Gefäfse, eine Auflockerung zurück, das Reifsen kehrt auch dann und wann, besonders Nachts, wieder zurück. Hier zeigt sich die China von grofsem Nutzen, und besonders wirkt sie bey einem intermittirenden Zustande wie ein Specificum. Nach gänzlicher Beendigung des vitalen

tzündungs-Processes passen dann auch, wenn
:h eine Auflockerung, und Geschwulst von
em lymphatischen Exsudat zurückgeblieben
d, die Vesicatoria, die man aber nicht auf
ı ergriffenen Theil selbst, sondern in der
chbarschaft desselben appliciren mufs, in der
sicht abzuleiten durch das Hervorrufen einer
llvertretenden Secretion, und Einreibungen
:htiger Mittel, um die absorbirenden Gefäfse
:uregen, das ausgeschwitzte Product einzusau-
ı. So lange aber noch lebhafte Schmerzen
rhanden sind, dürfen die Einreibungen nicht
gewendet werden. Wenn ein acuter Rheuma-
nus den Ausgang in einen chronischen, mit
henischem, nervösem Character verbunden,
ıommen hat, dann ist dieser Zustand dem
:ber gemäfs zu behandeln. Hier passen dann
ı Reizmittel, unter welchen man aber solche
wählen hat, die zugleich auf die Haut wirken,
hin vorzüglich der Campher, ein Infusum
lerianae mit Spiritus Mindereri zu rechnen
ıd. Wird es Rheumatismus vagus, tritt eine
:tastase ein, dann äufsert sich am fibrösen Sy-
m in einer von der zuerst ergriffenen Stelle ent-
nten Gegend ein entzündlicher Zustand. Die-
Zustand mufs beym ersten Erscheinen als
ı entzündlicher angesehen werden, und eben
antiphlogistisch behandelt werden, als der
eumatismus an der zuerst ergriffenen Stelle.
mit hat man dann besonders solche Mit-

tel, welche ableiten, zu verbinden, wohin Vesicatoria, Rubefacientia, warme Dämpfe an die zuerst ergriffene Stelle angewendet, gehören. An den metastatisch ergriffenen Theil muſs man Blutigel setzen, Abführungs-Mittel, als ableitende Mittel angesehen, indem sie die Absonderung der Schleimhaut des Darmcanals befördern, geben, wozu besonders Calomel passend ist.

Hat die Metastase ein wichtiges Organ ergriffen, z. B. das Gehirn, wo Apoplexie erfolgen kann, die Lungen, das Auge, die Eingeweide des Unterleibes, dann ist nichts dringender angezeigt, als sogleich eine Venae sectio vorzunehmen, und Blutigel anzusetzen, und damit zu verbinden das Reiben der früher ergriffen gewesenen Theile, auf welche man zugleich einen Senfteig oder Meerrettig, Blasenpflaster legt. Den gröſsten Nachtheil würde man entstehen sehen, wenn man hier einen asthenischen Zustand ahndete, und Excitantia oder Schweiſs treibende Mittel anwenden wollte. Wenn damit Verstopfung verbunden ist, so sind Evacuantia noch dringender angezeigt, als wie ich sie oben empfahl in der Absicht, um das Schleimhautsystem als ein stellvertretendes Secretions-Organ auftreten zu lassen. Wenn das Gehirn metastatisch afficirt ist, und Delirium erfolgt, dann darf man sich nicht verleiten lassen, auf einen nervösen Zustand zu schlieſsen, und Excitantia zu geben. Von der beschriebenen Methode

ürfen wir uns nicht durch eine an sich nicht
›buste Constitution abhalten lassen, wiewohl
ıan die antiphlogistische Behandlung immer
ach Maafsgabe der Individualität einzurichten
at, damit durch Uebertreibung nicht ein typho-
ır Zustand herbeygeführt werde.

Geht eine rheumatische Entzündung in Abscefs
ber, dann suche man ihn, ehe man öffnet,
rst durch Cataplasmata zur völligen Reife zu
ringen. Dieser Uebergang wird häufig durch
ie Anwendung nasser warmer Fomentationen
efördert, vor deren Anwendung ich bey rheu-
ıatischen Entzündungen nicht genug warnen
ann. Die trocknen warmen Bedeckungen, und
ie aromatischen Kräutersäckchen im ferneren
'erlauf nach Beendigung eines vitalen Actes, und
ie Dampfbäder müssen allein die örtliche Be-
ıandlung ausmachen.

Schriften über Rheumatismus.

1. Alph. Leroy Manuel de goutteux et rhumatisans; Recueil des principaux remedes rationelles empiriques, curatifs et preservatifs de ces maladies. Paris bey der Witwe Pankouk. 1803.
2. Latour Essai sur le Rheumatisme. Paris bey Adre. 1803.
3. Barthez Traité des Maladies goutteuses. Paris bey Deterville. 1802.
4. Acta Regiae Societatis medicae Havniensis. Vol. IV. Kopenhagen bey Proft. (Nutzen der Cantharíden-Tinctur).
5. Hufelands Journal. B. 17. 3. St. (Nutzen der Ciriloschen Sublimat-Salbe).
6. v. Hoven Handbuch der practischen Heilkunde. Heilbronn bey Clafs. 1805.

7. Hecker Kunst die Krankheiten der Menschen zu heilen. Erfurt in der Henningschen Buchh. 1805.

8. Ueber die Heilung rheumatischer Beschwerden durch Arsenik von Dr. Jenkinson in Harles neuem Journal der ausländischen med. chirurg. Literatur. B. IV. St. 1.

9. Wilsons Handbuch über Entzündung, Rheumatismus und Gicht, mit Zusätzen bearbeitet von Töpelmann. Leipzig bey Hinrichs. 1809.

10. Horsch Beobachtungen über die Witterung und die Krankheiten in Würzburg im Jahre 1807. Rudolstadt in der Krügerschen Buchhandl. 1808.

11. Horn über den hitzigen Rheumatismus und über die heilsamen Wirkungen der Brechmittel in demselben, in dessen Archiv für medicinische Erfahrung. Jahrgang 1809. 2. Heft.

12. Hildenbrand Ratio medendi. Pars altera. Wien bey Linz. 1813.

13. The Edinburgh medical and surgical Journal Nr. XL. October 1814. (Gute Wirkung der Brechmittel).

14. Richters specielle Therapie. B. 1. 1. Abtheil. 1813. Berlin bey Nicolai.

15. Balfour Bemerkungen über die Pathologie und Heilung des Rheumatismus, The Edinburgh medical and surgical Journal. Erster Theil. 1815.

16. De la Saignée et de son usage dans la plupart des maladies par G. Vieusseux. 1815. Paris und Genf bey Paschond. (Aderlassen im hitzigen Rheumatismus).

17. Erzählung einer geschwinden Heilung eines chronischen Rheumatismus von Reid Clanny. The London medical Repository. Nr. 21. September 1815.

18. James Jakson über Rheumatismus des Herzens und der Augen u. s. w. The London medical and physical Journal by Fothergill. Vol. XXXVI. September-Heft. 1816.

19. A Treatise on the nature and cure of gout and rheumatism, by Ch. Scudamore. Edit. 11. 1817. London bey Longman.

20. A Compendium of medical practice, by J. Bedingfield. London Highley. 1816.

. Fall einer hitzigen rheumatischen Entzündung, welche mit einer Bauchfell-Entzündung endigte, von C. M'Dowel. The Dublin hospital reports and communications in medicine and surgery.

. Fall einer durch Einwicklung glücklich behandelten chronisch-rheumatischen Entzündung, von R. Grattan. Transactions of the Association of Fellows and Licentiates of the Kings and Queens College of Physicians in Irland. Vol. 1. 1817. Dublin bey Cumming.

. Practical Illustrations of Typhus and other febrile Diseases, by John Armstrong. London bey Longman. 1816.

. Kreysig Handbuch der practischen Krankheitslehre. Zweyter Theil. pag. 477.

. Haase über die Erkenntnifs und Cur der chronischen Krankheiten des menschl. Organismus. Zweyter Band. pag. 232.

. Vogel Handbuch der Arzney Wissensch. 2. Theil. pag 165.

. Raimann Handbuch der speciellen medicinischen Pathologie und Therapie. Wien bey Heubner und Volke.

. Latours Vers. über den Rheumatismus, a. d. Franz. übers. von Fischer. Hildburgshaus. 1806.

. Towlers Bemerk. über die Cur des hitzigen und chronischen Rheumatismus durch Aderlassen u. s. w. a. d. Engl. Breslau. 1795.

2.

Von der arthritischen Entzündung.

Zwischen Rheumatismus und Arthritis haben Nosologen einen Unterschied gemacht. Wenn h zwischen beyden Uebeln in Hinsicht der tstehungs-Art ein Unterschied Statt findet, so rscht doch zwischen ihnen in Hinsicht des zündlichen Ausdrucks eine grofse Uebereinnmung. Unterscheidet man beyde Uebel in Hint des Sitzes von einander, bestimmt man auch Sitz des Rheumatismus in den Muskeln und nen, dagegen den der Gicht in den Gelenken

so glaube ich, dafs beyde in Hinsicht des Sitzes gar nicht verschieden, und Rheumatismus und Gicht Krankheiten des fibrösen Systemes sind. Der einzige Unterschied liegt wohl nur darin, dafs der Rheumatismus eine Affection des fibrösen Apparats ist, welche sich in diesem Systeme durch entstandene Störungen der Abscheidung der äufseren Haut ausspricht. So wie der Catarrh sich nach Erkältung und Störungen der Haut-Function in den Schleimhäuten bildet, so geschieht dieſs beym Rheumatismus an dem fibrösen Systeme. Wenn der Rheumatismus durch die Aufsenwelt, durch Erkältung, plötzlichen Temperatur-Wechsel, bestimmt wird, so kann jede Constitution, jeder Mensch davon ergriffen werden, und die Entstehung des Rheumatismus erfordert eben so wenig wie der Catarrh eine Praedisposition, oder innere, constitutionelle Bedingungen. Dagegen macht die Entstehung der Gicht schon gewisse innere Bedingungen nothwendig, und die Erkältung ist dann nur als eine determinirende, oder Gelegenheits-Ursache anzusehen. Ein übrigens gesunder Mensch bekömmt nach Erkältung entweder einen Catarrh, wenn diese Folge sich in der Schleimhaut äufsert, oder einen Rheumatismus, wenn das fibröse System krankhaft reagirt. Trifft aber die Erkältung einen zur Arthritis praedisponirten Menschen, so bricht die Reaction des fibrösen Apparats in der Form

s Gichtanfalls aus. Wenn die gewöhnlichste sache des Rheumatismus Erkältung ist, so ist ese bey der Gicht nicht die einzige, sondern i Gichtanfall kann auch durch andere schädli- e Eingriffe hervorgerufen werden. Auch sind ieumatismus und Gicht dem Grade, der Dauer, d der Wiederkehr nach verschieden. Wenn i die Gicht-Praedisposition inneren Momenten schreibe, so liegt eine gewisse fehlerhafte Be- haffenheit der Säfte, eine Qualitäts-Umänderung m Grunde, und in so fern ist ein Gichtanfall i ein Symptom, als eine secundaire krankhafte ufserung am fibrösen Systeme, als ein krankhaf- r Entwicklungs-Procefs anzusehen. Bey der ten Entstehung sehen wir, dafs die Gicht vor- gsweise ergreift kräftige, robuste Constitutionen, hr das männliche, als das weibliche Geschlecht, hr solche, die eine nahrhafte, animalische, als getabilische Kost genossen, oft Diät-Fehler gingen, und viel Wein tranken, die durch i Uebermaafs spirituöser Getränke die unge- de Bildung des Fettes sich bereiteten, und em Körper eine schwammige Beschaffenheit ben. Wir sehen die Gicht sich ausbilden bey nschen, die dem Bacchus und der Venus häufige Opfer brachten, durch syphilitische ankheiten ihre Constitution zerrüttet hatten, e Verdauungs-Organe geschwächt haben, an er fehlerhaften Assimilation und Sangui- tion leiden, wo ein schlechter Thierstoff,

Ernährungs-Stoff bereitet wird, die an Hämo
den, Fehlern des Pfortader-Systemes
Die Wurzel der Gicht liegt daher tief verg
in der thierischen Oekonomie, in einer sc
ten Bereitung des Blutes. Wenn dieſs r
ist, so können auch gichtische Affectione
Menschen auftreten, die kein schwelger
üppiges Leben führten, sondern vielmel
groſser Dürftigkeit, in schlechter Atmos
feuchten, ungesunden Wohnungen lebten
solche Speisen genossen, welche keinen
Thierstoff, kein gutes Blut bereiteten. Be
sen ist dann auch wieder die Quelle der
von dem bildenden Leben, von den Säften,
der Assimilation und Sanguification von
thierischen Haushalt herzuleiten. Wer ein a
sames, nicht ausschlieſslich sitzendes, einf
Leben führt, die Cultur der Haut nicht ver
lässiget, die äuſsere Haut als ein Secret
Werkzeug in Thätigkeit erhält, das gastr
Organ nicht bestürmt, durch Excesse seine
stitution nicht ruinirt, wird wohl nach E
tung einen Rheumatismus bekommen kö
aber keine Gicht. Würden die Tafel-Fre
mehr eingeschränkt, und brächten die Men
dem schönen Geschlecht weniger Opfer, so w
die Gicht auch nicht so häufig seyn, und es w
diese Krankheit sich nicht schon bey Mens
die noch in der Blüthe ihrer Jahre sind, zei
Wenn man die Gicht auch als eine erbl

rankheit ansieht, so ist dieſs wohl nicht ganz
ı leugnen, indem sieche, zerrüttete Väter
ıch sieche Kinder zeugen können. Sehr oft
:gt es aber auch darin, daſs der Apfel
cht weit vom Stamme fällt, der Sohn in
e Fuſsstapfen seines Vaters tritt, ihm ent-
eder Reichthum oder Armuth zum Erbtheil
ird, welche beyde die Quelle der Gicht seyn
)nnen, wie oben gezeigt ist. Daraus geht
ınn auch hervor, daſs die Gicht weit schwerer
ündlich zu heilen ist, als der Rheumatismus,
eil die gründliche Heilung der Gicht oft eine
nzliche Umschaffung der thierischen Oekonomie,
ıd Umänderung der Lebensweise nothwendig
ıcht, und es dem Arzte meistens unmöglich ist,
: Gelegenheits-Ursachen abzuhalten. Es bleibt
:istens ein pium Desiderium, einem reichen,
ıwelgerischen Menschen den Umgang mit dem
ıönen Geschlecht einzuschränken, die Gerichte
ner Tafel zu vermindern, und andere Speisen
ızuführen, ihm den Genuſs des Weins einzu-
ıränken, und die Stunde des Schlafengehns zu
stimmen. Eben so wenig vermag es der Arzt,
n Armen in bessere Verhältnisse zu versetzen.
ın den ersteren kann man mit Codgan ausru-
ı: Ob es gleich weit besser ist, eine gute Ge-
ıdheit genieſsen, als eine Welt beherrschen,
fehlt es doch den meisten Menschen an der
thigen Kraft, um die erforderlichen Opfer un-
geschränkt und mit Ausdauer zu bringen;

die besten Entschlüsse scheitern an der grade bey diesen Personen mächtig vorherrschenden Sinnlichkeit, deren Anforderungen sie nicht zu widerstehn vermögen, sollten eigenes Nachdenken, und die eindringenden Ermahnungen ihrer Aerzte sie auch von den schädlichen Folgen der bisher geführten Lebensart überzeugt haben. Was helfen die jährlichen Reisen ins Bad, wenn solche Menschen ihre Lebensart nicht ändern. Wenn auch Erkältung bey der Gicht eine Gelegenheits-Ursache ist, so wird doch auch ein Paroxismus durch Diät-Fehler, Debauchen, Uebermaaß im Essen und Trinken erweckt. Auf diese Weise wäre die Entstehungsart der Gicht erklärt, und nun frägt es sich, worin das Wesen des Uebels bestehe? Die Constitutionen, welche zur Gicht geneigt machen, die Lebensweise der Menschen, die vorzugsweise an Gicht leiden, die Gelegenheits-Ursachen und dann der symptomatische Ausdruck mit den Ausgängen in Afterproducte, Verbildungen und Verdickungen sprechen auch für eine entzündliche Affection bey der Gicht, wie bey dem Rheumatismus. Wenn auch kein oberflächlich liegendes Organ ergriffen ist und wir alle Symptome der Entzündung nicht beobachten können, so sprechen doch die heftigen plötzlich eintretenden Schmerzen, die nicht einmahl eine leise Berührung erlauben, die Geschwulst, die Hitze, die verminderte Beweglichkeit des ergriffenen Theiles, und das Fieber,

obey der Puls oft voll und hart ist, die Se- und xcretionen unterdrückt sind, wozu bey oberichlich liegenden Organen noch hinzu kömmt, ıfs der ergriffene Theil roth ist, für einen entindlichen Zustand, oder wenigstens für eine eigerung der Thätigkeit, Irritation der Haarfäfse.

Was den Character der Entzündung anbetrifft, ist sie bey der acuten febrilischen Gicht im sten Stadio eine echte wahre Entzündung, und as Fieber ist synochischer Art, von gröfser Intensität bey einem robusten, jungen Subct, wenn der Kranke zum ersten Mahl, der noch nicht oft an Gicht-Anfällen gelitn hatte. — Von einem heftigen tumultuarihen ersten inflammatorischen Stadio geht der nfall ins zweyte über, und hier folgt schon rschöpfung, Atonie, Exsudation, Secretion, Cris, Ausscheidung. Die Activität des inflamatorischen Zustandes erleidet auch dadurch ne Verminderung, wenn wir den Gicht-Anfall y solchen Menschen beobachten, die schon oft dieser Krankheit gelitten hatten, wenn sie mer ein und das nämliche Organ betroffen atte, schon eine fehlerhafte Assimilation und reitung eines schlechten Blutes als innere edingung Statt findet, oder durch die öfteen Gicht-Anfälle die Vitalität irgend eines rganes mehr oder weniger gelitten hatte, e organischen Gebilde schwächer geworden,

durch Vegetations - Fehler schon umgeändert worden sind. Manche würden unter solchen Bedingungen die Entzündung für eine asthenische erklären, und zur excitirenden Methode schreiten. Letztere Ansicht würde ich dahin deuten, dafs die Heftigkeit nicht so bedeutend sey, und der inflammatorische Zustand im geringeren Grade existire, und kein so starkes antiphlogistisches Verfahren angezeigt sey. Dafs die Gicht dem Wesen nach in einem Entzündungs-Zustande bestehe, lernt man am besten aus dem Beobachten der gichtischen Affectionen des Auges und der Gelenke. Die Ophthalmia arthritica acuta gibt uns im ersten Stadium ganz das reine Bild einer echten wahren Entzündung, welches noch durch das zweyte Stadium, wo die Natur nach Ausscheidungen, Plasticität strebt, bestätiget wird.

Behandlung.

Wenn der Anfall im Beginnen ist, noch nicht lange gedauert hat, und besonders ein wichtiges, sehr sensibeles Organ ergriffen worden ist, wir das reine örtliche Bild einer Entzündung vor uns haben, dann ist die ausgebildete Krankheits-Form, als Wirkung zu berücksichtigen, daran schnell dem organischen Processs, dem Wesen gemäfs zu wirken, und vor der Hand, so lange das entzündliche Stadium dauert, das Ursächliche gar nicht zu berücksichtigen, welches auch bey

r inneren Bedingung, bey der constitutionel-
ı Beschaffenheit, bey den Störungen in der
ierischen Oekonomie nicht so schnell zu besei-
ıen ist, als die Wirkung, der erregte Entzün-
ıngs-Proceſs rasch und unaufhaltsam fortschrei-
t, und in eine Entwicklungs-Krankheit über-
ht. Wer z B. bey einer Ophthalmia arthritica
ı acuten Stadio Antarthritica gibt, um gegen
e Ursache wirken zu wollen, und sich auf den
ıspruch — cessante caussa, cessare debet effec-
ıs beruft, der wird, ohne Berücksichtigung des
ntzündungs-Processes das Auge zu Grunde ge-
ın sehen. Da im ersten Stadio die Gicht ent-
ındlicher Natur, Krankheit des Gefäſssystemes,
t, so muſs auch die antiphlogistische Heilart
ısgeübt werden. Der Grad dieser Heilart ist
ach der Constitution, nach dem Stande der Vita-
tät, Heftigkeit des Entzündungs-Processes, Wich-
gkeit des ergriffenen Organes u. s. w. zu bestim-
ıen. Im hohen Grade, bey groſser Wichtigkeit
es Sitzes, bey starker allgemeiner Reaction, bey
inem synochischen Character des Fiebers, bey
ollem, harten Pulse, und wenn der Kranke jung
nd robust ist, excitirende Gelegenheits-Ursachen
orausgegangen waren, kann es sich ereig-
ıen, daſs das antiphlogistische Verfahren in sei-
ıer ganzen Intensität anzuwenden ist, daſs sogar
ine Venae sectio verrichtet werden muſs. Zu
ıücksichtigen ist bey einem so eingreifenden
ohen Grade der antiphlogistischen Heilart, daſs

die Gicht durch innere Bedingungen begründet ist, und dafs eine allgemeine Herunterstimmung durch Venae sectio dem constitutionellen Verhältnisse nachtheilig seyn, das Grundübel, die schlechte Assimilation, und Sanguification vermehren könne. Wenn aber offenbar eine Diathesis inflammatoria, eine hervorstechende Plasticität im Blute zu erwarten steht, und wirklich periculum in mora existirt, die gichtische Entzündung die Unterleibs-Brusteingeweide, das Hirn, das Auge heftig angegriffen hat, dann ist die heftige Entzündung schnell zu heben, weil, wenn die Entzündung nicht unmittelbar herabgestimmt wird, der Tod erfolgen, oder Zerstörung des Organs eintreten kann. Hier mufs aber die jedesmahlige Beurtheilung und der Blick des Arztes entscheiden. Berücksichtigen wir freylich die angegebene körperliche Praedisposition, so geht daraus hervor, dafs die gichtische Entzündung im Ganzen kein so intensiv antiphlogistisches Verfahren, als andere Entzündungen, und namentlich die rheumatische, nothwendig macht. In den gewöhnlichsten Fällen reicht das antiphlogistische Verfahren aus, was durch Nitrum, Salmiac, Cremor tartari gesetzt wird. Da meistens Störungen in dem gastrischen System vorhanden sind, so passen auch die Resolventia, als Rheum mit Magnesia, Tartarus tartarisatus. Da aber in den gastrischen Organen eine Störung Statt findet, eine fehlerhafte Assimilation so oft zum

runde liegt, so muſs man sich in Acht nehmen, e nicht zu sehr zu schwächen, und den Resolentibus bittere Mittel als Cortex aurantiorum ısetzen. Aus dem Grunde darf man auch keine ·astica Purgantia geben, sondern bey Cruditäten, ey Obstructionen nur gelind abführende Mittel, ıl de Seignette, Pulpa Tamarindorum wählen, ıd diese auch nicht zu lange fortsetzen. Ist n wichtiges Organ von einer heftigen arthritiben Entzündung ergriffen, und verbietet das nstitutionelle durch Venae sectio gegen die Totität zu wirken, dann indicirt ein auffallend ftiger Entzündungs-Procefs an einem wichtigen ·gane doch eine örtliche Blutausleerung. Diefs : z. B. bey einer arthritischen Gelenkentzündung ıer Augen-Entzündung, beym Ischias, bey arritischer Herz-Entzündung von so auffallend tschiedenem Nutzen, dafs ich es dringend im sten Stadio bey heftigen Schmerzen empfehle. ch muſs ich gestehen, dafs ich bey heftin arthritischen Augenentzündungen sehr oft it dem besten Erfolg zur Ader lasse, ohne durch nachtheilig auf die Totalität zu wirken, nn ich nur eine geringe Quantität Blutes ent·he. Mit diesem antiphlogistischen Verfahren dann ein ähnliches diätetisches zu verbinden. müssen alle animalischen Speisen und der nufs des Weines vermieden werden. Es müs- überhaupt alle jene schädlichen Veranlassun- unterbleiben, welche die Ausbrüche der

Krankheit verursachten. Erst dann, wenn Entzündliche gehoben ist, darf man Mittel gel welche die Krisen begünstigen. Dahin gehö die Diaphoretica; Spiritus Mindereri, Aqua rum Sambuci u. s. w. Ist die Arthritis in chronica übergegangen, findet gar kein Fi mehr Statt, dann passen die Specifica, die tarthritica, Guajac, Liquor antarthriticus El Aconit, Campher Unter allen diesen Mitteln h ich immer die Verbindung des Gummi Gua mit Floribus Sulphuris am besten gefunden. einer solchen Mischung die aus gleichen The besteht, und mit Zucker vermischt ist, gebe anfangs täglich drey Theelöffel voll, wod eine gelinde Ausleerung bewirkt wird, nac werden nur täglich zwey Theelöffel voll gegel Da die Gicht aus inneren Bedingungen veranl wird, die meist in Störungen der gastrischen gane begründet sind, so mufs bey einer radi Cur darauf Rücksicht genommen werden, aus dem Grunde passen auch im chronisc nicht entzündlichen Stadio Amara und Ch Conditio sine qua non bleibt aber immer die gulierung der Lebensweise und des diätetisc Verhaltens.

Was das örtliche Verfahren anbetrifft, so ri tet sich diefs ebenfalls nach den Stadien. der acuten Gicht ist in Hinsicht der örtlich Mittel die gröfste Vorsicht zu empfehlen, die entzündliche Affection an der zuerst ergri

n Stelle nicht zu unterdrücken, und Metasta-
, oder vicariirende krankhafte ähnliche Af-
tionen an entfernten, vielleicht wichtigeren
ganen nicht zu veranlassen. Nie dürfen daher
r gichtischen Entzündungen kalte Ueberschläge,
irituöse Mittel, flüchtige Einreibungen ange-
ndet werden. Auch passen in der acuten
cht nicht die Rubefacientia, und Vesicatorien,
il sie nur den Entzündungs-Processs steigern.
lange die Gicht als ein Entzündungs-Processs
ftritt, sind selbst laue Bäder, aromatische war-
nasse Fomentationen, das Auflegen des
achstaffets zu unterlassen; sie steigern die Ent-
ndung ebenfalls, vermehren die Schmerzen,
dem sie die Congestion nach dem leidenden
eil befördern. In dem acuten Stadio passt nur
ckne Wärme, das simple Auflegen einer auf
er mit warmen Wasser angefüllten Flasche
wärmten Compresse, das Anlegen einer solchen
sche, die Flanell-Einwickelung.

Ganz anders verhält es sich aber mit den örtlichen Mitteln in dem fiberlosen, chronischen
stande. Hier passen warme Bäder, Schwefel-
der, die Dauche, Ameisenbäder, die Bäder zu
iesbaden, Achen u. s. w. aromatische Räuche-
ngen, Wachstaffet, spirituose, flüchtige Einrei-
ngen, Einreibungen des Linimenti volatilis
t Unguentum neapolitanum, des Olei phospho-
i. Unter allen Mitteln leisten mir die besten
enste die fliegenden Blasenpflaster, wenn kein

acuter Zustand mehr vorhanden ist, auf schmerzhaften geschwollenen Theil, oder an denselben, wenn das ergriffene Organ Auflegen auf dasselbe nicht gestattet. So künstliche Geschwüre, und die Moxa. Ich schon manchen chronischen Gichtanfall d die Mischung der Schwefelblumen mit G und durch die fliegenden Blasenpflaster geh Diese Mittel leisten die trefflichsten Dienste, die Steifigkeit, Krümmungen der Gelenke zu ben, wovon bey den Krankheiten der Gel ausführlich die Rede seyn wird. Die Blasen ster scheinen die Absorption anzuregen, wod die Verdickung unter der Haut und in Gelenkapparat, die eine Folge ist von der l weise angelegten plastischen Lymphe, geho wird. Ist mit der Arthritis an den Gelen eine Steifheit, Krümmung verbunden, d darf dagegen im acuten Zustande, bey lebh Schmerzen kein Versuch gemacht werden, Extremität wieder grade zu richten. Sobald das chronische Stadium eingetreten ist, und durch Blasenpflaster auf die Absorption des stischen Ergusses gewirkt hat, dann darf auch die mechanischen, bey den Krankheiten Gelenke abzuhandelnden, Vorkehrungen n länger aufschieben. So wie die Arthritis ac in die chronica übergehn kann, so kann au die Entzündung den zuerst gewählten Ort v lassen, und auf entfernt liegende Organe üb

en. Diese Wendung kann die Krankheit
tzlich nehmen, welches häufig des Nachts,
l während einer heftigen Exacerbation er-
;t. Die Gelegenheits - Ursachen können
n, wenn im Stadio acuto gegen die afficirte
lle reizende, zurücktreibende Mittel ange-
ıdet wurden, wenn Erkältung wirkte, der
nke Diät-Fehler beging, oder Gemüths-Af-
:e auf ihn wirkten, wenn die Crisis nicht
. Stande kömmt, und nicht unterstützt
:d, reizende Behandlung des acuten Stadii,
h Uebertreibung der schwächenden Behand-
g. Eine Arthritis vaga befällt oft Organe
ı der gröfsten Wichtigkeit, und die metasta-
he Entzündung ist meistens gefährlicher, als
Entzündung an dem zuerst afficirten Theile.
;riffen können werden z. B. nach der Störung
:s podagrischen Actes die Unterleibs-Brust-
geweide, das Gehirn, und das Auge. So er-
;en die heftigste Enteritis, Gastritis, Hepatitis,
titis, Nephritis, Hirn- und Augen-Entzündung.
nn eine solche Uebertragung nicht acuter Art
so zeigen sich die Beendigungen der me-
atischen Entzündungen unter dem Procefs der
ıdationen als Productions-Leiden. Wenn
Metastase zu Stande kömmt, dann müssen
uns die Erscheinung nicht in einer Ueber-
rung, in einem Wandern eines Gichtstoffes
ken. Es kömmt freylich dieser Procefs oft
n zu Stande, wenn die Krankheit nicht ihrem

Character gemäfs gehörig behandelt ward, und die Ausscheidung, um mit Ritter zu reden, der Schlacke, die Crisis unterblieb. Diese metastatischen Affectionen bestehen in dem Auftreten eines Entzündungs-Processes des in genauer Verbindung stehenden fibrösen Systemes entfernt von der zuerst ergriffenen Stelle.

Die Behandlung einer metastatisch-arthritischen Entzündung besteht darin, so schnell, als möglich, auf dem antagonistischen Wege den Procefs wieder auf die minder wichtige Stelle hinzuleiten. In dieser Absicht wendet man Senf- Salz-Bäder an, legt auf den früher ergriffenen Theil Vesicantia, Sinapismen, läfst trockne Schröpfköpfe appliciren, den Theil reiben, bürsten. Die metastatisch entstandene Entzündung mufs grade so behandelt werden, wie die zuerst entstandene Entzündung. Das metastatisch afficirte Organ kann von solcher Wichtigkeit seyn, dafs eine Venae sectio, oder eine örtliche Blutausleerung nur den Kranken retten kann.

Kreysig [1]) stellt über die Gicht folgende treffliche Sätze auf: Die Gicht gehört unter die Krankheiten der Assimilation, ihr Sitz ist in den zweyten Wegen, in dem Gefäfssysteme: Dabey mufs ich aber bemerken, dafs diefs so viel heifst, als der Effect der determinirenden Veranlassung,

1) Die Krankheiten des Herzens. Erster allgemeiner Theil. pag. 165.

er das Wesen der Krankheit ist in den zwey-
Wegen begründet, und dagegen sind die de-
minirenden Veranlassungen in den ersten We-
n zu suchen, welches auch die Ansicht des
rf. ist, wie aus Pag. 157 hervorgeht, wo es
ſst: Die ersten Wege, oder die Organe der
rdauung sind wohl als die erste Instanz an-
ehen. Pag. 155. heifst es weiter: Die Gicht ist
Hinsicht ihrer Ausbrüche eine Evolutions-
nkheit, wodurch die Natur ein fehlerhaftes
schungs-Verhältnifs des Blutes auszugleichen
ebt; die Häute der Gefäfse sind in einem Ere-
mus begriffen. — Diefs ist nach meiner An-
t der Prodromus einer entzündlichen Evolu-
n. Dafs die Gicht eine Krankheit der Assimi-
on sey, beweist der Verf. durch ihr Product,
phosphorsauren Kalk, welcher überall da
isch abgesetzt wird, wo sie ihre Rolle spielt,
l als die wesentlichste Erscheinung der Gicht
esehen werden mufs. Der phosphorsaure
k ist offenbar das Erzeugnifs einer krankhaf-
Secretion. — Unter dieser Erscheinung ist
on nach meiner Ansicht der Prodromus, die
zündliche Evolution in die abnorme Produc-
tät, Vegetation, Secretion übergegangen, und
on eine Entscheidung des Actes erfolgt, wel-
aber nicht immer eintritt, indem auch manch-
hl statt dieses Productions-Fehlers, den man
hr Metastase, als Crisis, nennen kann, das
duct der entzündlichen Evolution aus dem

Blute ausgeschieden wird durch den Urin, wenn wir in demselben eine Menge kalkartiger Bestandtheile finden. Diesen Bodensatz im Urin finden wir nicht, wenn die Gicht sich noch in dem Stadio der entzündlichen Evolution befindet, der Kranke von den heftigen Gicht-Anfällen heimgesucht ist, sondern erst dann, wenn sich diese Anfälle gemindert, oder gänzlich gelegt haben. Eine solche Erscheinung verdient nun eine Crisis genannt zu werden. Erfolgt dagegen das, was ich lieber Metastase nennen möchte, nämlich die Abscheidung auf gewisse Gebilde, so wählt die Natur gewöhnlich fibröse Apparate und besonders die Gelenke, z. B. in der Form der so genannten Gicht-Knoten; sie kann aber auch andere Organe wählen, das Herz, die Häute der Blutgefäfse, die Schleimbeutel. Kreysig leitet diefs davon her, dafs das Blut bey Gichtkranken mit Kalkphosphat überladen ist, und sagt, dafs diese Mischung des Blutes und diese Ueberladung desselben mit diesem Stoffe ein Hauptmoment sey, indem die Absetzungen von Kalkphosphat oft ganz unmerklich und ohne bedeutende Leiden geschehen. Wenn ich auch bey der Gicht eine Qualitäts-Umänderung der Blutmasse annehme, so möchte ich doch bey der Erzeugung der Kalkerde an gewissen Theilen den Process der Absonderung der Haargefäfse des ergriffenen Theiles zuschreiben. Diesem Abscheidungs-Processe mufs eine Irritation, entzündliche Evolution vor-

ıgegangen seyn, und als constitutionelles Leiden
t die Inflammation dann begründet in einer Qua-
äts-Umänderung des Blutes, und darauf folgt
ınn erst in dem entzündeten, oder in dem in der Ir-
ation sich befindenden Theile der Secretions-Act.
reysig vergleicht die Gicht mit den kritischen
ıschlags-Krankheiten. So wie bey diesen ein
wisser Stoff, welcher nicht im Organismus pafst,
s demselben geschieden wird, so ist es auch
y der Gicht; daher nimmt er bey der Gicht
ı Stadium der Vorbereitung an, wo der Kranke
h unwohl fühlt, heftige Brust-Affectionen, Be-
ımmung und Angst vorhanden sind, welche
h dann, analog der Erscheinung des Exanthems
r febrilischen exanthematischen Krankheiten,
t dem Eintreten der heftigen Gicht-Schmerzen
den Gelenken und Flecksen der Glieder ver-
en. Die Gicht-Anfälle selbst, heifst es pag. 958,
tehen offenbar in einem Entzündungszustande
mbranöser Theile, welcher sich in die Abson-
ung jener kalkartigen Stoffe endiget; diese
ıonderung kann nur durch die Capillargefäfse
chehen, und diese sind daher vorzugsweise
riffen. Nach dieser Ansicht könnte man die
mtlichen Gichtschmerzen mit dem Eruptions-
dium der Ausschlags-Krankheiten vergleichen.
möchte daher annehmen, dafs die Gicht,
ın sie sich durch einen kritischen Schweifs,
r durch Urin, der mit einem kalkerdigten Bo-
ısatz verbunden ist, endiget, ein Gefäfsfieber

mit kritischer Entscheidung sey, ohne dafs
auf eine örtliche krankhafte Productivität her
tritt. Diefs Gefäfsfieber ist dann wie ein infl
matorisches zu behandeln.

Wenn das Fieber, der allgemeine Tum
in heftige Schmerzen an irgend einem Th
übergeht, dann ist die Entzündung der fil
sen Apparate die Folge, die Entscheidung
constitutionellen Leidens; die Erzeugung
kalkartigen Stoffe ist nicht materielle Absc
dung aus der Blutmasse, sondern sie ist Prod
der an irgend einem fibrösen Apparate aufge
tenen, dem Organe aufgedrungenen Entz
dung und die Genesis des Kalkphosphats ist gl
der sogenannten gichtischen Gesichtsrose, d
Oedem, und den Verdickungen an den Gel
ken bey gichtischen Subjecten. Pag. 159. drü
sich Kreysig darüber folgendermafsen a
Die Ausbrüche sind Folgen einer innern Re
lution, oder Gährung, oder eines Orgasmus
Blute, veranlafst durch eine innormale
schung desselben, durch Uebermaafs gev
ser Bestandtheile, welche aus dem Blute n
entwickelt und in der Form von Kalkphosp
aus demselben vermittelst eines Entzündun
Processes in membranösen Theilen ausgeschie
werden — das heifst doch wohl — die Entzi
dung ist das Product, die Metastase, und
Kalkphosphat ist im entzündeten Theile erzeug
Es müfsten nun die Entzündungen der synovi

iute, der Knorpel und der Knochen folgen, wo-
n aber in einem besonderen Bande die Rede
n wird.

Schriften über die Gicht.

. Warner vollst. und deutliche Beschreibung der Gicht, a. d. Engl. Königsberg. 1770.

. Cadogan Abh. von der Gicht. u. s. w. a. d. Engl. Frankf. und Leipzig. 1790.

; Untersuchungen über den ursächlichen Character der Gicht von Prof. Loos, in Horns Archiv. B. IV.

Bestätigte Wirksamkeit des Kalmus (Acorus Calamus) bey chronischen Gichtzuständen, in med. chirurg. Zeitung. B. IV. 1808. pag. 329.

Beobachtungen über die heilsamen Wirkungen der Chinarinde bey der Behandlung der Gicht, von Tavanes, im Harle und Ritter's neuem Journal der ausländischen med. chirurg. Literatur.

Bemerkungen über die Gicht und ihre nächste Ursache, von Dr. Ficinus, in Horn's Archiv. B. IV.

Ueber kalkartige Concremente und Verhärtungen in der Gicht, von J. More in den medic. chirurg. Abhandlungen der med. chirurg. Gesellschaft zu London. a. d. Engl. übers. von Osann. Berlin bey Salfeld.

Grant's Beobachtungen über die chronischen Krankheiten, a. d. Engl. B. 1. Leipzig. 1784.

Bemerkungen über die Gicht, von W. Combe. The London medical Repository, edited by Burrows and Thomson. Vol. VIII. December-Heft.

. Ueber das Heilverfahren in fieberhaften und entzündlichen Krankheiten von Speyer. Bamberg in der Kunschen Buchh. 1820.

IV. ABSCHNITT.

Von den Entzündungen des lymphatischen Systems, der lymphatischen Gefäfse und Drüsen.

Die lymphatischen Gefäfse mit den lymphatischen Drüsen sind bestimmt, Stoffe, die von der Blutmasse ausgeschieden waren, wieder der Blutmasse zuzuführen; Lymphe war schon im arteriellen Blute, ward aus demselben ausgeschieden und wieder ins venöse Blut zurückgeführt, um aufs neue wieder Blut zu werden. Die Vasa lactea werden zu den Lymphgefäfsen gerechnet, führen auch aufser der Verdauungs-Zeit lymphatische Feuchtigkeit, unterscheiden sich aber in Hinsicht ihrer Function während der Verdauung von den Lymph-Gefäfsen dadurch, dafs sie aus den Ingestis, als schon verwandelte Speisemasse, neuen Stoff, der noch nicht Blut war, dem venösen Blut zuführen, um durch den kleinen Kreislauf zu arteriellem Blute zu werden. Wenn daher die Lymph-Gefäfse, Stoffe, die schon im Organismus waren, die schon den Kreislauf mitgemacht hatten, zuführen, so liefern an das grofse Magazin die Vasa lactea ihren Antheil ab, der von aufsen hinzukam, und erst gewisse animalische Processe zu erleiden hatte, ehe er assimilirt werden konnte. Die Lymphe sowohl, als der Chylus werden vom Ductus thoracicus aufgenommen, er besitzt vermöge seines eigenthümlichen organischen Sensibilitäts-Verhältnisses die Fähigkeit, nur Lymphe und

hylus, aber kein anderes Fluidum, einzulassen. In diesem Canale sind Lymphe und Chylus mit einander gemischt, und gehen von hier aus in die venöse, geplünderte, an Ernährungs-Erhaltungsstoffen armen Blutmasse über, um durch das rechte Herz dem Lungen-Haargefäfssystem zugeführt zu werden, wo auf die neu erhaltenen Stoffe des Blutes das Oxygen einwirken soll, damit das linke Herz von den Lungen solches Blut wieder erhalte, welches es vertheilen könne an alle Gegenden, als ein Material, aus welchem für jede Gegend, jedes Organ, System Ernährungs-Thierstoff genommen werden könne. Wenn die Lymphe, die sich im Organismus befand, schon animalische Flüssigkeit war, so mufs der Stoff, der von aufsen in den Organismus gebracht wird, erst animalischer Bestandtheil werden; im Ductus thoracicus und beym Einsaugungs-Geschäft ist der Chylus schon ein animalischer Stoff. Die lymphatischen Gefäfse und zuführende Gefäfse des Organismus, sie liegen mit absorbirenden Mündungen an der Oberfläche der äufseren Haut, setzen auf diese Weise den Organismus mit der Aufsenwelt in Verbindung, führen schädliche und gute Stoffe ein, sind daher auch als Uebertragendes der Contagien anzusehen; sie liegen auch mit offenen Mündungen auf dem inneren Hautsysteme; befinden sich an exhalirende, secernirende Höhlen auskleidenden Membranen; existiren im Zellgewebe, im allgemeinen Haargefäfssysteme, und in jedem Parenchyma. Bichat

sagt, dafs dieſs Gefäſssystem keine animalische Sensibilität besitze. Er fügt Beobachtungen hinzu, die keiner leugnen wird, dafs man ungemein häufig in den Krankheiten dieser Gefäſse eine Auftreibung und selbst eine merkliche Röthe längs dem Fortgange der unter der Haut befindlichen einsaugenden Gefäſse der untern Gliedmafsen, welche dem Kranken beträchtliches Leiden verursacht, sich bis zu den Leistendrüsen, oder bis über sie hinaus fortpflanzet, beobachtet. Ferner sagt er, dafs die Entzündung in den lymphatischen Drüsen, so wie in den einsaugenden Gefäſsen, durch Exaltation ihrer organischen Sensibilität die thierische Sensibilität entwickeln kann, wovon im natürlichen Zustande keine Spuren zu entdecken sind; man kennt den lebhaften Schmerz der Drüsen in der Achselhöhle, wenn sie anschwellen, und eine Ablagerung auf dieselben erfolget. — Dann heifst es wieder bey Bichat: Die organische Sensibilität kömmt den einsaugenden Gefäſsen offenbar zu, durch welche Eigenschaft sie ihre Verrichtungen erfüllen, die Flüssigkeiten von ihnen aufgenommen werden. — Eben so gut, wie die lymphatischen Gefäſse vegetative Nerven haben, besitzen sie auch ein Ernährungs-Haargefäſssystem.

Walther [2]) sagt: Die gröfseren Lymph-Gefäſse besitzen deutlich erkennbare arterielle und venöse Gefäſse; denn dieſs ist Character des Organischen, dafs Alles in Allem wiederkehrt; so ist je-

2) Physiologie des Menschen. Erster Band. pag. 267.

: Nerv mit arteriellem Gefäfsgeflechte, und jede terie mit einem Nervenplexus umgeben. Sehr hr. — In jedem besonderen Theile des Gemtorganismus findet man den Organismus im einen wieder. So wie es Vasa sanguifera vasoı lymphaticorum gibt, so gibt es auch Vasa lymatica vasorum sanguiferorum. So wie im Organismus Zerstörung und neue Bildung durch den eislauf, durch Absorption und Anfügung neuer offe, wechseln, so ist es ja auch bey den Lymphfäfsen. Die Verwandlung der von den Lymphfäfsen aufgenommenen Lymphe geschieht schon den lymphatischen, conglobirten, Drüsen, ich mit den Ganglien des Nervensystems rgleichen möchte. Alle lymphatischen Gefäfse hen, ehe sie zum Ductus thoracicus gelangen, rch die conglobirten Drüsen. Die lymphatischen rüsen bestehen aus einem Gewebe von Lymphefäfsen, und kommen aus demselben wieder hers, wie die Nerven aus den Ganglien veredelt rausstrahlen, und führen nach diesem Ausgange ne schon mehr assimilirte Lymphe, die schon ehr geeignet ist, zu Blut zu werden. Der grofse eichthum an arteriellen Gefäfsen, den wir an den nglobirten Drüsen wahrnehmen, mag doch auch f die Umwandlung der Lymphe nicht ohne Einfs seyn. Wenn dem Oxygen die Umwandlung s venösen Blutes in arterielles in den Lungen geschrieben wird; wenn das Oxygen die Kraft sitzt, in den Organismus aufgenommene Stoffe

zu animalisiren, und wenn in der Placenta, als in der Lunge des Foetus, das Blut des Foetus sich nur im Wirkungskreise des mütterlichen Blutes befindet, nur durch das im arteriellen mütterlichen Blute sich befindende Oxygen, ähnlich wie beym Erwachsenen, umgewandelt werden kann, so möchte ich die conglobirten Drüsen wohl mit der Lunge, mit der Placenta vergleichen, und glauben, dafs die Lymphe in dem Kreise der Sauerstoffluft des Blutes der in grofser Menge sich im Parenchyma dieser Drüsen befindenden Blutgefäfse einen Animalisations-Procefs erleide, der aber erst in den Lungen am vollendetsten wird. Der Reichthum an Blutgefäfsen, welchen die conglobirten Drüsen vor den lymphatischen Canälen voraus haben, macht es auch erklärbar, warum sie mehr dem Entzündungs-Processe unterworfen sind, als die Lymph-Gefäfse.

Von der scrophulösen Entzündung.

Was wir scrophulöses Leiden nennen, ist Ausdruck einer Krankheit der lymphatischen Gefäfse und vorzüglich der conglobirten Drüsen. Damit ist aber keinesweges behauptet, dafs die Veranlassung in diesem Systeme liege, und dafs die Behandlung einzig darin bestehe, Mittel zu geben, welche die Function des lymphatischen Systemes wieder normalmäfsig machen. Daher können wir auch nicht behaupten, dafs es nur eine Klasse von Mitteln gebe, die man ausschliefslich Antiscrophulosa zu nennen berechtiget sey. Wer ein Mittel

s ein besonders gutes, wirksames Antiscrophulo-
m anpreist, kann dieſs nur mit Einschränkung
un, nur unter gewissen Verhältnissen, und nur
einem gewissen Zeitpunkte ist es ein solches;
enn es auch im Anfange von Nutzen war, so
ird es dadurch doch kein radical-Heilmittel. —
Wenn ich jetzt noch nicht mehr sage, als daſs
i den conglobirten Drüsen das Scrophel-Leiden
ch ausspricht, so kann diese Krankheits-Form
ch auch an verschiedenen Organen und Systemen
rmöge ihres Antheils an lymphatischen Gefäſsen
id conglobirten Drüsen aussprechen. Vorzugs-
eise zeigt sich diese Krankheit ausgedrückt an
n conglobirten Drüsen im Mesenterio, an dem
alse in den Achselhöhlen, in der inguinal-Ge-
nd, an den Drüsen der Augenlieder, im Meatus
ditorius, aber auch an allen Schleimhäuten, se-
sen, synovial-Membranen, auch an den conglome-
ten Drüsen, und an der Haut. Man ist geneigt
wesen, eine specifische Scrophelschärfe anzuneh-
en. Wenn auch bey anderen Drüsen-Krankhei-
n ihre Function dahin gestört wird, daſs sie
nen krankhaften Stoff bereiten, der als Zunder
i ähnlichen Krankheiten mittelst der lymphati-
hen Gefäſse auf andere Drüsen übertragen wer-
n kann, wie bey den giftartigen Verbildungen,
ym Carcinom, so ist dieſs bey scrophulösen Drü-
n, Indurationen nicht der Fall. Ist das Lymph-
stem krank, dann hat dieſs Einfluſs auf die Be-
itung der Lymphe, will man dieſs Scrophel-

Schärfe nennen, so kann es nur unter der
gung geschehen, dafs dieser Stoff nicht ge
ist, durch Impfung das Scrophel-Leiden
pflanzen.

Andere sind geneigt gewesen, das Wese
Scropheln in einen Schwäche-Zustand zu s
Diese Ansicht würde dann unbedingt zur A
dung stärkender Mittel Veranlassung geben
von wir aber keinen guten Erfolg sehen w

Wir müssen unterscheiden einzelne Ansc
lungen der conglobirten Drüsen, Intumesc
Induratio glandularum und Morbus scrophu
Morbus scrophulosus ist constitutionelles Leide
zugleich Krankheit der Säfte und der festen T
was an dem lymphatischen Systeme als so
wahrnehmbar wird, was wir unter Habitus
phulosus verstehn. Die Scrophel-Krankheit
auch scrophulöse Cachexie, Cacochymie ge
werden, um darunter einen schlechten Säfte
stand zu begreifen. Das Wesen der Scro
Krankheit ist durch innere, constitutionelle,
mente begründet, und besteht in einer schlec
Chylification, Assimilation, Sanguification, wel
angeerbt seyn kann, meist aber durch alles
wirkt wird, was einen schlechten Chylus lie
Die erregenden Momente, die Veranlassungen
einer schlechten Chylification, liegen in schlech
unverdaulichen, Nahrungs-Mitteln, zähen M
speisen, Breyen, schlechtem Brodte, Hülsenfrü

, blähenden Gemüsen u. s. w. Wenn die Scro-
ln von solchen Ingestis veranlafst werden, so
n man wohl behaupten, dafs die Krankheit ur-
inglich den flüssigen Theilen zuzuschreiben sey.
nn eine Ueberfüllung, Ueberladung des Magens
schwer zu verdauenden Speisen dem zarten
dlichen Körper anhaltend gestattet wird, so
wohl ein Zustand in den Milch- und Lymph-
fäfsen eintreten, den man mit dem Ausdruck
wäche, Unthätigkeit, belegt, wovon die Folge
n wieder eine schlechte Ausarbeitung des
ffes ist, woraus Blut werden soll. Man bedient
auch bey dem Scrophel-Leiden des Aus-
ckes Stockung der Lymphe in den Canälen.
unter mufs man sich aber nicht Stillstand des
tenti denken; diefs ist vielmehr eine passive
pansion der Lymph-Gefäfse, und dem Aus-
ck Schwäche gleich. Das, was man unter
wäche-Zustand der Lymph-Gefäfse versteht,
wohl dadurch zu erklären, dafs die organische
sibilität und die vitale Expansion und Con-
tion, als Eigenschaften, wodurch diefs Gefäfs-
tem seiner normalen Function vorsteht, vom nor-
l-Stande abgewichen sind. Dieser letzte Zu-
nd könnte dann ein Scrophel-Leiden characte-
ren, welches primär von den festen Theilen aus-
gangen wäre. In beyden Fällen, es mag nun
ch dieser Ansicht die Krankheit primär von
n flüssigen, oder festen Theilen ausgegangen
n, werden doch immer ein schlechter Chylus und

Lymphe in die Blutmasse geführt, finden do
mer eine schlechte Chylification und Sanguil
Statt. Ist nun auf diese Weise einmahl ein s
tes Blut bereitet, so kann auch aus demselbe
gutes Ernährungs-Material abgeschieden w
aus dem grofsen Magazin wird schlechter
stoff, schlechte Lymphe wieder abgesetzt,
ist nun Morbus scrophulosus, Cacochymia, D
sia scrophulosa stationirt.

In vielen Krankheiten finden Veränder
der Bestandtheile des Blutes Statt; bey E
dungs-Krankheiten ist der plastische Anthei
herrschend; bey der Cacochymia scorbutica
geringere Gerinnbarkeit Statt. Mich dünkt
müfsten nicht darüber streiten, ob übe
Krankheiten, wobey die Blutmasse qualitati
ändert ist, entweder ausschliefslich Krankheite
festen oder der flüssigen Theile seyn, denn
Inbegriff des Organismus gehören feste und
sige Theile, und das Blut enthält für jedes
das Material, welches bey der Secretion ers
solche qualitative Veränderung erleidet, dafs
Ernährungs - Material dienen kann. Die g
Qualitäts-Verwandlung erhält der Chylus u
Lymphe in den conglobirten Drüsen, und d
ist der Vergleich mit den Ganglien nicht t
send. Morbus scrophulosus ist mit einem V
Zerrüttung der ganzen thierischen Haushaltung
Krankheit des Organismus, folglich Krankheit
festen und der flüssigen Theile zugleich;

nicht - allein Qualitäts - Veränderung des Blutes und aller vom Blute ausgeschiedenen Stoffe und besonders der Lymphe, sondern auch der starren Theile, der Secretions-Organe; in den conglobirten Drüsen geht nicht mit dem Chylus und der Lymphe die erforderliche Umwandlung vor sich. Wir müssen aber auch bey der erworbenen, nicht angebornen, Scrophel-Krankheit auf schädliche Einflüsse Rücksicht nehmen, welche durch die Aufsenwelt vermittelst der äufseren Haut in den Organismus gelangen. Der Einfluſs einer unreinen Luft, des Aufenthalts in angefüllten Zimmern, der feuchten Wohnungen, einer zu leichten Bedeckung der Kinder, und der Erkältungen wird durch die Haut vermittelt, indem die äufsere Haut mit lymphatischen Gefäſsen, die mit ihren Absorptions-Mündungen auf der Oberfläche derselben liegen, versehen ist. Diese Uebertragung von der Aufsenwelt her kann aber auch durch die innere Haut veranlaſst werden. Vernachlässigung der Haut-Cultur hat aber auch, wenn wir die äufsere Haut als Excretions-Apparat ansehen, in so fern auf Entstehung der Scrofeln Einfluſs, indem verbrauchte und auszuscheidende Stoffe, zurückgehalten werden. Daſs bey der Scrophel-Krankheit eine schlechte Chylification Statt findet, sieht man schon daraus, daſs bey der gröfsten Gefräſsigkeit mangelhafte Nutrition, aufgetriebener Leib, abgemagerte Extremitäten und ein Gesicht, ähnlich den alten Menschen, Statt finden.

Nach diesen Vorausgeschickten komme ich nun auf jenen Zustand des Scrophel-Leidens, den man Inflammatio scrophulosa nennt. Diesen Zustand nehme ich als einen zur Scrophel-Krankheit hinzugetretenen neuen Evolutions-Proceß an. Eine solche entzündliche Evolution zeigt sich bald an diesem, bald an jenem Organe, oder Systeme, worin Antheil an lymphatischen Gefäßen und conglobirten Drüsen existiret. Es frägt sich, wie ein entzündlicher Proceß bey einer Dyscrasia scrophulosa ausgebildet werden kann, und in wie ferne örtliche Steigerung der Irritabilität mit Cacochymie, mit Qualitäts-Veränderung des Blutes zu vereinbaren ist? Dem Practiker ist es bekannt, daß bey der allgemeinen Scrophel-Krankheit sogar einzelne Drüsen, einzelne Gegenden des Körpers in einen solchen Zustand versetzt werden können, dessen Ausdruck den Entzündungs-Proceß gar nicht verkennen läßt. Wenn, wie ich bey der Entzündung im Allgemeinen gesagt habe, an irgend einem Theile eine Entzündung Statt finden kann, die mit einem typhösen Fieber begleitet ist, wenn es kein Widerspruch ist, bey dem allgemeinen Gebrauch der antithyphosen Mittel, an die Gegend, wo sich eine entzündliche Evolution zeigt, besonders wenn das Organ von Wichtigkeit ist, Blutigel anzusetzen, und kalte Ueberschläge anzuwenden, wenn bey cachectischen Menschen bey der Phthisis pulmonalis in den Drüsen der Lungen Entzündung Statt findet, die in Abscess

und in Exulceration übergeht, so kann dieſs auch wohl beym Habitus scrophulosus eintreten. Der Augenarzt wird dieſs am besten durch die oft so heftige Ophthalmia scrophulosa, die das Ansetzen der Blutigel erforderlich macht, bekräftigen. Wir müssen uns hier wieder an den Grundsatz halten, daſs jede Entzündung, als Aufregung, Steigerung der Vitalität nach dem Urbestande derselben vor der Entzündung, nach der Constitution, Anlage, nach der dem ergriffenen Organe, Systeme eigenthümlichen Vitalität modificirt wird. Thomson nimmt an, daſs ein gröſserer oder geringerer Grad örtlicher Entzündung in jeder Form und in jedem Stadium scrophulöser Krankheiten vorkomme, welches er dadurch beweisen will, daſs die scrophulösen Anschwellungen von Anfang an sehr häufig von merklich erhöhter Hitze begleitet sind, und daſs ein, obgleich selten heftiger, Schmerz immer in einem gröſseren oder geringeren Grade vorhanden ist, der Druck auf eine scrophulöse Geschwulst immer mehr oder weniger Schmerz verursache, und die Temperatur der die Geschwulst bedeckenden Haut gewöhnlich erhöhet sey. Er sagt ferner, daſs im Anfange der scrophulösen Uebel die Entzündung oft in ihren Symptomen eine so groſse Aehnlichkeit mit der einfachen Entzündung hat, wo nichts besonderes in der Constitution Statt findet, daſs es schwer ist, die specifische Entzündung von der einfachen zu unterscheiden, daſs oft die allgemeinen sowohl als die örtlichen

Symptome einer specifischen Entzündung eben so ernstlich und acut sind, als die der einfachen.

Dafs ein Entzündungs-Processs dem sinnlich wahrnehmbaren Ausdruck der Krankheit vorausgehe, und die Drüsen-Anschwellung immer das Product einer Entzündung sey, möchte ich nicht behaupten. Das Lymph-System hat einen venösen Character, und conglobirte Drüsen sind nur ein Gewebe von vielen zusammengedrängten lymphatischen Gefäfsen, die durch verbindendes Zellgewebe an einander angefügt sind. Die Drüsengeschwülste brauchen zur Ausbildung eben so wenig des Entzündungs-Processes, als die Varicositäten, Angiectasien, der Fungus haematodes. Bey dem allgemeinen Scrophel-Leiden ist ursprünglich hervorstechendes Leiden der Milchdrüsen; in diesen Drüsen fängt das Allgemeinleiden an, wenn wir es als Fehler der thierischen Oekonomie ansehen, dort beginnt die schlechte Chylification, wovon die Hämatose dependirt. Bey diesem primär constitutionellen Leiden müssen wir uns die Anschwellung der Drüsen nicht als Product einer Entzündung denken, sondern einen Productions-Vegetations-Fehler annehmen. Die Drüsen-Anschwellung ist System-Krankheit, besteht, wie die Angiectasie in Unthätigkeit, passiver Expansion der Lymph-Gefäfse, ihre fehlerhaft gestimmte Sensibilität ist die Veranlassung der schlechten Verarbeitung, Animalisirung des Chylus und der Lymphe, und so

könnte man auch sagen, wie Reil behauptet, dafs die Scrophel-Krankheit in einer Schwäche der Lymph-Gefäfswandungen begründet sey, welche eine Ausdehnung zur Folge habe. Wenn Scrophel-Leiden im Lymphsystem auftritt, so ist es nicht nach dieser Ansicht durch tonische, stärkende, Mittel in jedem Zeitraume zu heben, wie die Practiker wohl wissen, sondern es mufs die Krankheit auch als ein Säftefehler angesehen werden, die Maschine mufs so umgeändert werden, dafs eine bessere Haematose entstehe. Das leisten nach der ersten Ansicht nicht unbedingt Entzündungs-widrige, und nach der zweyten nicht stärkende Mittel. Wahr ist auch hier der Grundsatz: schwächende Mittel sind relativ stärkende. Wenn der ganze Vegetations-Apparat zerrüttet ist, dann dürfen wir nicht immer eine wahre Schwäche als den Grund annehmen. Wir finden nicht immer scrophulöse Drüsen schmerzhaft, wie Thomson behauptet, welches jedoch zuweilen der Fall ist. Deswegen müssen wir die Scrophel-Krankheit, so lange sie krankhafter Vegetations-Proceſs ist, als einen passiven Zustand ansehen. Wenn aber an irgend einer Gegend die Drüsen eine erhöhte Vitalität, gesteigerten Act des Lebens zeigen, wenn die Haut auf den Drüsen roth, empfindlich und schmerzhaft wird, die ganze Geschwulst an Umfang zunimmt und ebenfalls bey der Berührung Schmerzen verräth, die benachbarte Gegend gespannt wird, oder wenn die Drüsen eines membra-

nösen Gewebes in diesen Zustand versetzt worden sind, Röthe, Auflockerung und Empfindlichkeit sich einstellen, dann ist ein aufgeregter vitaler, activer Proceſs eingetreten, der bis zur Entzündung gesteigert werden kann, womit dann ein Ausschwitzungs-Proceſs verbunden ist. Durch diese Ausschwitzung nimmt die Drüsen-Geschwulst ebenfalls zu und wird härter, oder es folgt Eiterung, Exulceration. Demnach gibt es eine entzündliche und eine chronische Anschwellung der einsaugenden Drüsen.

Die scrophulöse Krankheit kann bey bestehendem passivem, chronischem Zustande an manchen Gegenden nicht bloſs an den lymphatischen Drüsen, sondern auch an andern Systemen, die streng genommen nicht zum lymphatischen Apparat gehören, auftreten, z. B. an den Schleimhäuten, serösen, synovial-Häuten, an der äuſsern Haut, in der Form eines Exanthems, an den Knochen als ein aufgelockerter Zustand in der Form von Spina ventosa, Pedarthrocace. Die Gelegenheits-Ursachen, die determinirenden Veranlassungen eines hinzugetretenen Entzündungs-Processes können von vielfacher Art seyn: Alles, was eine einfache, ungetrübte, unabhängige Entzündung veranlassen kann, jeder mechanischer Eingriff, Druck, Stoſs, Verwundung, plötzlicher Wechsel der Temperatur, Ueberladung der gastrischen Wege u. s. w. Der scrophulose Habitus, die Cacochymia scrophulosa legt jeder

ntzündung einen bestimmten Character auf. Wenn B. das Auge eines Scrophulösen verwundet wor- n ist, oder catarrhalisch afficirt ist, so folgt cht eine einfache unabhängige Inflammation, wie y einem völlig gesunden Menschen, sondern an m entzündlichen Ausdruck spricht sich der scro- ulöse Character deutlich, und oft so deutlich, aus, s der geübte Augenarzt schon aus dem Bilde r Entzündung das Constitutionelle ergründen an. Wir müssen daher nicht ausschliefslich das scrophulöses Leiden nennen, wo die Drüsen Halse, die Lippen, die Nase, das Gesicht auf- rieben sind, denn diese sind nur einzelne For- n; wir müssen stets die Urkrankheit im Unter- be, im Chylifications-Apparat suchen. Eben so , wie die Auftreibung der Halsdrüsen ein be- derer Ausdruck der Störung im thierischen ushalt war, kann auch ein Exanthema scrophu- um, ein Wasserkopf, eine Ascites, ein Hydro- rax auf die Störung im Unterleibe hindeuten. allgemein nennt man nur die Entzündung eine phulöse, wo der gewöhnliche sichtbare scro- ulöse Ausdruck Statt findet, und so bleibt bey Behandlung manches scrophulöse Leiden eine lse Lücke. Was nun den Grad der Heftigkeit, Vitalität bey scrophulösen Entzündungen, an- rifft, so ergibt es sich schon aus der allgemei- Dyscrasie, aus der fehlerhaften Haematose, der Abwesenheit der Diathesis inflammatoria, der fehlenden Plasticität im Blute, weswegen

auch beym Habitus scrophulosus keine Heilung, oder wenigstens nicht auf dem ersten Wege, zu Stande kömmt, dafs solche Entzündungen dem Grade der vitalen Aeufserungen und der Entscheidung nach von dem einfachen, ungemischten unabhängigen, activen Entzündungs-Acte sehr verschieden seyn müssen, und in der Regel mehr einen passiven, trägen, chronischen, sich nicht rasch entscheidenden Character haben, worauf das ergriffene Organ als ein krankhaft secernirendes noch lange Zeit hindurch auftritt, wo diese Secretion oft nicht eher gänzlich aufhört, bis die ganze Constitution umgeändert worden ist. Es gibt aber auch Fälle, die von dieser Regel eine Ausnahme machen, es können determinirende Gelegenheits-Ursachen ein solches heftiges Incitament seyn, dafs, wenigstens im Anfange, oder nur auf kurze Zeit, die Entzündung uns ein Bild gibt, welches dem der echten, einfachen sehr ähnlich ist, zumahl wenn in dem ergriffenen Organe ein an sich bestehender hoher Grad von Sensibilität Statt findet.

Behandlung der scrophulösen Entzündung.

Viele greifen, so bald der Habitus scrophulosus mit aufgetretener Entzündung an irgend einem Theile erkannt ist, unbedingt zu den antiscrophulösen Mitteln, und glauben recht rationell zu verfahren, wenn sie nur die Diathesis scrophulosa zum Gesichtspunct bey der Behand-

ng nehmen, ohne den entzündlichen Ausdruck
irgend einem Theile zu berücksichtigen, der
ch als Wirkung, als Folge, als Symptom nach
mänderung des Constitutionellen ja von selbst
rlieren müsse. — Wirkung einer constitutionellen
rankheit kann aber so wichtig seyn, ein wichti-
s Organ treffen, so rasch zerstörend werden, dafs
gen den Folgeprocefs seinem Character gemäfs
ther gewirkt werden mufs, als gegen das Ur-
chliche; auch läfst sich ein constitutionelles Leiden
cht so früh beseitigen, als das Folgeübel rasch
s zur Zerstörung des ergriffenen Organs fortschrei-
t. Wir würden ein Hypopium sehen, ehe
rch Antiscrophulosa die Diathesis scrophulosa ge-
ben wäre, wenn wir die Ophthalmia scrophulosa
y der Behandlung nicht besonders berücksichtig-
n. Auch wählt man nicht immer richtig, wenn
an bey der Scrophel-Krankheit zu den so ge-
annten antiscrophulösen Mitteln seine Zuflucht
mmt. Es gibt ausschliefslich keine Antiscrophu-
sa; diejenigen die man gewöhnlich dafür hält,
nd denen man eine specifische Kraft auf das lym-
hatishe System zuschreibt, sind es nicht immer;
enn scrophulöse Entzündungen können in allen Sy-
emen vorkommen, haben eine grofse Mannigfal-
gkeit, und vielseitige Wirkungen, durchlaufen
ewisse Stadia. Bald wählt man den Mercur, Sul-
hur auratum, Cicuta, Terra ponderosa, bald toni-
che Mittel, die China, Eichel-Kaffee, das Eisen.
Dadurch gibt man zu erkennen, dafs man nicht

producirt. Eins greift ins Andere, und auf das Eine folgt das Andere. Wenn diese Grundsätze mir bey der Behandlung der scrophulösen Augen-Entzündung stets befriedigend blieben, so müssen sie auch in dem Wirkungskreis der Therapeuten von Erfolg seyn, denn die scrophulöse Entzündung mag ergreifen ein Organ, welches sie wolle, so ist das ja gleich, so leidet ja der Organismus, die festen und flüssigen Theile. Wenn beym Scrophel-Leiden radicale Heilung nicht so schnell möglich ist, auch nicht bey der besten Behandlung, so ist der Grund oft darin, dafs der Arzt nicht immer, wie bey der Gicht, alle Bedingungen zu erfüllen im Stande ist, die Verzärtlung der Kinder von Seiten der Eltern, Grofsmüttern und Tanten, der Eigensinn der Kinder mächtige Hindernisse sind, um eine unumgängliche Umänderung in der ganzen Lebensweise einzuführen. Auch kann der Arzt nicht immer bey Armuth und Dürftigkeit eine Bedingung, die Conditio sine qua non ist, nämlich zweckmäfsige Diät, erfüllen, und mufs sich leider zu häufig mit der Antwort — Quod faxit Deus immortalis! begnügen. Da ist dann mit dem Arzney-Vorrath allein nicht zu helfen. Wir müssen rücksichtlich der radical-Cur auch daran denken, dafs im Organismus ein stetes Schwinden und Reproduciren mit einander verbunden ist, dafs in jedem Alter die organische Masse eine andere, eine neue ist. Bey der gänzlichen organischen Umwälzung ist daher in dem Scrophel-

eiden nicht allein normaler Nutritions-Repro-
uctions-Act, sondern auch eine Absorption der
hlerhaft bestehenden organischen Massen erfor-
rlich. Bey der Behandlung einer scrophu-
sen Entzündung ist zu untersuchen, in welchem
adio die Entzündung sich befindet, mit welchem
rade von Heftigkeit sie auftritt, und von wel-
er Wichtigkeit das ergriffene Organ ist. Befin-
et sich die Entzündung im ersten Stadio, trägt
s das Bild einer echten Inflammation an sich,
id ist noch dazu das ergriffene Organ von grofser
ichtigkeit, dann ist zuerst gegen das Entzünd-
he zu wirken, und das eigentliche Scrophel-
eiden erst nach Minderung oder Beseitigung des
ntzündungs-Processes anzugreifen. Dies mufs
ch dann geschehen, wenn durch irgend eine
elegenheits-Ursache die Entzündung an irgend
nem Theile erweckt, aber durch die vorhandene
yscrasia scrophulosa zur Inflammatio scrophulosa
stempelt ward. In einem gelinden, mehr chro-
schen Zustande der Entzündung kann man auch
e Scrophel-Krankheit und den entzündlichen
usdruck zugleich durch Mittel behandeln, die
gen die Urkrankheit und gegen das Entzündliche,
s Symptom wirken. Im ersten Falle, wo die
ntzündung vor der Hand die Hauptrolle spielt,
ist durchaus ein antiphlogistisches Verfahren.
ey der Wahl der Mittel und des Grades des an-
phlogistischen Heilplanes ist aber auf die Caco-
ymie Rücksicht zu nehmen. Daher paßt keine

tive, oder resolvirenden Mitteln nicht auf
mache keinen zu raschen Uebergang zu den
schen Mitteln. Wer einen schwankenden P
von Schwäche hat, die wahre Schwäche nich
der falschen unterscheidet, wird mit dieser Be
lung nicht zufrieden seyn. Man überlade nu
Magen, geniesse unverdauliche Speisen, und
wird sich auch recht schwach, matt, abgesch
fühlen, aber wie kraftvoll fühlt man sich
wieder, wenn man den Dauungs-Organen
gönnt, nichts ist, oder ein Brechmittel n
Ich kann diese Behandlung rechtfertigen durc
schnellen glücklichen Erfolg derselben bey scro
sen Augen-Entzündungen im Hospitale, wo i
Diät zu beherrschen vermag. Nach einigen W
bekommen scrophulöse Kinder mit Augen
zündungen ganz andere Gesichtszüge, es v
sich ihre Trägheit, sie werden munter, gespr
und kraftvoll. Dieſs ist die wahre antiscropl
Behandlung, die den Digestions-Apparat,
ihn zu schwächen, in den Stand setzt, seinen
richtungen normalmäſsig wieder vorzustehn,
ches man aus dem angegebenen Schwinden
Erscheinungen sieht. Nach und nach, wenn
dicke Leib, das aufgedunsene Gesicht, die d
Lippen sich verloren haben, die Drüsen di
geworden sind, das acute Stadium einer En
dung sich verloren hat, gehe man zu den
schen Mitteln über. Anfangs gebe man Rh
mit Cortex aurantiorum, Eichel-Kaffee, al

üglich passendes Mittel, und wenn diese vertragen den, dann gebe man Extractum Gentianae rubrae Sal ammoniacum, Liquor anodinus mineralis Hoffni und Aqua Menthae crispae. Von da gehe man zu Eisenmitteln; gebe anfangs Tinctura martis mit Tinctura corticum aurantiorum; und zuletzt Eisen bstanz. Alle diese tonischen Mittel werden aber t eher vertragen, als bis die Digestions-Organe den gastrischen Ansammlungen befreiet sind. n sich die Drüsen-Induration an einzelnen enden hartnäckig zeigt, wenn Exsudationsesse hervorstechend sind, die Resorption regt werden mufs, oder besonders eine Luesta mit im Spiel ist, dann findet der Mercus dulcis Anwendung. Eine ganz vorzügliche icksichtigung verdient auch die Anregung der t-Function durch warme ätherische Bäder; die Regulirung der Diät. Falsch ist es, n man gleich beym Anfang der therapeutischen andlung, oder in dem ersten Stadio viel hafte, animalische Speisen gibt; wählt man die besten Nahrungs-Mittel, so könsie nicht bey noch bestehender Störung im ungs-Apparat assimilirt werden, die Organe nen nicht einen guten Chylus herausziehen, nähren nur die Scrophel-Krankheit, und liegen allast im Unterleibe. Die kranken Digestionsane, welche bis dahin bey der Gefräfsigkeit, dem Ueberfüttern, und dem Verschlingen solcher rungs-Mittel, die dem kindlichen Verdauungs-

Apparat gar nicht zusagten, turbirt waren, müssen Ruhe und Erholung genieſsen. Man lasse solche Kinder so wenig, als möglich genieſsen, daſs es fast an eine Hunger-Cur grenzt, gebe nur ganz leichte, einfache Speisen, die die unangenehmen Gefühle eines leeren Magens verscheuchen, als Wassersuppen, Reiſs-Graupen-Kalbfleisch-Suppen, gelbe Wurzeln mit Kalbfleisch, Geflügel, weich gekochte Eyer — Mit einem Worte — schmale Kost. Zum Getränk sind ein nicht erhitzendes gut gegornes Bier oder Milch und Wasser am besten. Zur animalischen Kost darf man erst übergehn, und mehr darf man erst genieſsen lassen, wenn der Dauungs-Apparat gestärkt und geregelt worden ist. Alle breyartigen, fetten Speisen, und Brot müssen vermieden werden. Im ganzen ist dann eine animalische Kost besser, als Vegetabilien. Man muſs aber auch leicht verdauliche, nicht blähende Vegetabilien damit verbinden, weil die bloſse animalische Kost zu stark nährt, die Maschine nicht alles verarbeiten kann. Unter den Vegetabilien halte ich die gelben Wurzeln und einen mäſsigen Genuſs der Kartoffeln am zweckmäſsigsten. Auch ist den Kindern eine geringe Quantität Weines recht gut. Je einfacher überhaupt die Kinder essen, desto weniger entstehen Scropheln. Vor allen Dingen müssen die scrophulösen Kinder sich viel Bewegung in freyer reiner gesunder Luft machen, und so viel, als möglich, beschäftiget werden. Sie müssen sehr rein gehal-

n und aus den schlechten Wohnzimmern, Schlaf-
mächern entfernt werden. Ein solches diätetis-
hes Verhalten schafft ein scrophulöses Kind oft
hon allein, ohne Beyhülfe durch Arzeney, gänz-
ch um. Nicht minder wichtig ist es, die Kinder
dem Lebens-Alter, in welchem die Scropheln
ch am leichtesten entwickeln, mit warmer Klei-
ng zu versehen. Aus meiner gegebenen Ansicht
ht nun hervor, dafs von specifischen Mitteln ge-
n die Scrophel-Krankheit gar nicht die Rede
yn kann, und dafs nur dasjenige Heilverfahren
n antiscrophulöses seyn kann, wodurch die ganze
ierische Oekonomie umgeändert wird.

Oertliche Behandlung bey der scrophulösen Entzündung.

Wir müssen zwar immer bemühet seyn, die
ertheilung zu bewerkstelligen; allein dieſs gelingt
cht immer. Wenn die lymphatischen Drüsen
tzündet sind, so folgt sehr oft Uebergang in
mphatische, puriforme Exsudation, oder in chro-
sche Induration. Die örtliche Behandlung richtet
h nun wieder nach dem Stadio, und dem Character
r Entzündung. Wenn lymphatische Drüsen ent-
ndet sind, schmerzhafte Geschwülste unter der
aut sich bilden, und einen acuten Character an
h tragen, dann kann gleich im Anfange das An-
tzen der Blutigel von grofsen Nutzen seyn. Am
sten sind warme ätherische Fomentationen, oder

warme Ueberschläge von Aqua Goulardi. Wenn aber ein torpider, chronischer Zustand an den Drüsen Statt findet, wenn die Haut nicht entzündet, die Drüse nicht schmerzhaft ist, dann passen reizende flüchtige Einreibungen, mercurial-Fructionen, mercurial-Pflaster, ein Emplastrum de Galbano crocatum.

Der Uebergang in Eiterung wird beym Abscess, in Ulcus bey den Geschwüren, und in Induration bey den Verhärtungen abgehandelt werden.

Schriften über die Scropheln.

1. Hufeland über die Natur, Erkenntnifs und Heilart der Scrophelkrankheit. 2te Aufl. Jena 1797.

2. Weber von den Scropheln u. s. w. 1. Theil. Salzburg 1798.

3. Kortum Comment. de vitio scrophuloso. Lemgo 1789. ins Deutsche übersetzt. 1793.

4. Wiseman chirurgical Treatises.

5. Kirkland medical Surgery.

6. A Treatise on Scrophula by J. Russell. Edinb. 1808.

7. Thomson über Entzündung, herausgegeben von Kirkenberg. Halle in der Curtschen Buchh. 1820.

V. ABSCHNITT.

Von der Entzündung des Nervensystems.

Wenn bey der Mannigfaltigkeit der verschiedenen Systeme, denen eigenthümliche Functionen obliegen, in welchen auch in Hinsicht der Structur Verschiedenheit herrscht, stets ein Wechsel der organischen Masse Statt findet, diese nie die-

lbe bleibt, absorbirt und reproducirt wird, so ıfs auch ein jedes System seinen productiven)parat haben, und wenn das Nervensystem des ganischen Lebens und die vegetativen Haargee se den Ernährungs-Apparat ausmachen, dieser üppige Evolution Secretion ausarten kann, so nn auch an der Structur der Nerven ein Entzünngs-Procefs hervortreten.

Es ist bisher bey manchen Krankheiten auf die tzündung des Nerven-Systemes zu wenig Rückht genommen. Aus der Betrachtung der Organation der Nerven geht aber hervor, dafs nicht ein am Neurilem, sondern selbst an der Structur Nerven Entzündung Statt finden kann. Das urilem, als eine Nervenscheide, in welcher die rvensubstanz enthalten ist, ist als eine Fortzung der pia Mater anzusehen, wovon der ipherische Theil des Nervensystemes übergen wird. Wenn die Nerven im Hirnschädel l im Canalis vertebralis kein Zellgewebe be:en, so ist es an dem peripherischen Theile in fser Menge vorhanden.

Die Nerven haben zwey Häute, eine zellulöse, durch die Oberfläche der Nerven mit den behbarten Theilen verbunden wird. Sie gleicht a Zellstoff, und auch den serösen Membranen; ihr findet, wie im Zellstoff, und in den serö- Häuten, Aushauchung und Einsaugung Statt;

wir entdecken unter derselben W … d
und gelatinöse Massen. …lisch
…harac

Die zweyte Haut ist … ngswid
nach den Strängen der N… …uern T
viele Blutgefäfse, also … …ur auf di
…e bey Hirnf

Auf dem Neuril… …währt gezeigt ha
aus, die kleinen … , bestätigen diese Ans
werden aushau… weifs auch recht gut,
absondern, da… …en stärksten Reizmitteln aus
Apparat au… …, solcher Kranke gleich anfang
erhalten, … wo die Krankheit mit einem ent
Gehirn … character anfing, und die dem jedesm
hier … …tande angemessenen entzündungswid
An… …versäumt waren, bestürmt wird. Es
ti… …sich von selbst, dafs bey den so gena
…contagiösen Typhus von einer entzündungswid
…thode nur im Anfange die Rede seyn kann
…fs nur bey der ersten Reaction gegen den
…riff des Contagii ein entzündlicher Characte
erwarten steht, und sich das, was Typhus ge
zu werden verdient, erst nach einer heftigen I
tion als Erschöpfungs-Zustand, unter secun
Herabstimmung der Lebensthätigkeit, ausspi
So viel ist doch wohl gewifs, dafs man b
thut, bey epidemischen, contagiösen Krankhe
febrilischen Exanthemen, catarrhal- und rhe
tis hen Fiebern, wenigstens im Anfange, b
Auftritt des organischen Actes Entzündung in

ndern dafs selbst der Entzündungs-Proceſs an
er Hirnsubstanz Statt finden kann. Dem exaltir-
n vitalen Zustande an der Hirnmasse muſs man
ich wohl vorzugsweise die Aeuſserungen eines
ntzündungs-Processes, das Delirium zuschreiben,
eil das übermäſsig angesammelte Blut anfangs als
in heftiges Erregungsmittel wirkt. Von der Ueber-
dung der Haargefäſse der Hirnmasse mit Blut, als
olge ihrer vitalen Expansion rührt auch wohl der
eftige Kopfschmerz beym contagiösen Typhus her.
s mag ein solches Contagium daher wohl nicht durch
s Lymph- sondern durch das Nervensystem aufge-
mmen und durch dasselbe zum Gehirn geleitet wer-
n. Wenn wir von diesem Grundsatze mehr ausgin-
n, so möchten wir wohl eher behaupten, dafs jedes
ntagium bey seinem ersten Angriff mehr reizend
irkt, und eine entzündliche Evolutionen erregt,
s dafs wir uns gleich anfangs wegen mancherley
scheinungen, die wir aus Schwäche herleiten,
r Anwendung der Reizmittel verleiten lieſsen.
enn bey dem ansteckenden Typhus die Hirn-
nctionen, die Verrichtungen des Nerven-Systems,
stört sind, der Puls auch klein ist, und alles
n Anschein von Schwäche hat, so ist dieſs
cht immer Ausdruck der wahren Schwäche,
ndern diese Erscheinungen beweisen den ent-
ndlichen Zustand der Hirnsubstanz, und ver-
ren sich oft nach einem antiphlogistischen
erfahren. Man würde weit glücklicher seyn,
enn man bey den heftigen Kopfschmerzen, gleich

beym Eintritt des Delirium, an Entzündung des Hirnes, und überhaupt bey acuten, fehrilischen Krankheiten, an einen entzündlichen Character dachte, und die Behandlung mit entzündungswidrigen Mitteln anfinge. Unsere besten neuern Typographen neigen sich auch immer mehr auf diese Seite, und die kalten Ueberschläge bey Hirnentzündungen, welche sich so oft bewährt gezeigt haben, beym contagiösen Typhus, bestätigen diese Ansicht. Jeder erfahrne Arzt weiss auch recht gut, wie wenig man mit den stärksten Reizmitteln ausrichtet, wenn ein solcher Kranke gleich anfangs mit Reizmitteln, wo die Krankheit mit einem entzündlichen Character anfing, und die dem jedesmaligen Zustande angemessenen entzündungswidrigen Mittel versäumt waren, bestürmt wird. Es versteht sich von selbst, dass bey den so genannten contagiösen Typhus von einer entzündungswidrigen Methode nur im Anfange die Rede seyn kann, weil dass nur bey der ersten Reaction gegen den Eingriff des Contagii ein entzündlicher Character zu erwarten steht, und sich das, was Typhus genannt zu werden verdient, erst nach einer heftigen Reaction als Erschöpfungs-Zustand, unter secundärer Herabstimmung der Lebensthätigkeit, ausspricht. So viel ist doch wohl gewiss, dass man besser thut, bey epidemischen, contagiösen Krankheiten, fehrilischen Exanthemen, catarrhal- und rheumatischen Fiebern, wenigstens im Anfange, beym Auftritt des organischen Actes Entzündung in der

:gel als den Character anzunehmen. Gehen ese Krankheiten bey einem dem Grade, der- ınstitution des Kranken angemessenen entzün- ıngswidrigen Verfahren nicht in Genesung über, ınn können sie allerdings typhös werden. Auch ınn ein typhöser Character der Uebergang seyn, enn der Arzt es mit dem antiphlogistischen Ver- hren übertrieb, oder es zu lange fortsetzet. Wer ermag hierüber aber mehr — als Medium te- ere — zu sagen? Es ist ungegründet, wenn ıan sagt, dafs bey einer solchen Behandlung die ieconvalescenz länger dauere. Bey einer sol- hen Behandlung erfolgen im Gegentheil eher Ge- esung und Krisen, als wenn man durch falsch ewählte Excitantia den Gang der Natur stört. inem angehenden Arzte ist eher der Methodus xpectans, als excitans zu empfehlen, weil die ste Methode, wenn wirklich ein entzündlicher haracter zum Grunde liegt, bey Vermeidung er Nahrungs-Arzeneymittel schon ein antiphlogi- isches Verfahren ist, man wenigstens nicht so viel haden kann, als durch einen falsch ergriffenen xcitirenden Heilplan, und man im ersten Falle ichter einlenken kann. Ich kann keine Abhand- ng dringender in dieser Hinsicht, da der Brow- anismus unter einem neuen Gewande hin und ieder noch existirt, empfehlen, als Friedreichs rogramm: Entzündung, der endemische Character a Würzburgischen. In einem Zeitraume von e Jahren waren in der Heilanstalt für innere

Krankheiten im Juliushospitale 9015 Kranke; von dieser Zahl waren 3035 mit acuten Fiebern behaftet, diese Fieber so gewöhnlich mit dem Character des Entzündlichen verbunden, oder es entstanden so leicht örtliche Entzündungen, dafs man es nicht wagen durfte, durch Diät oder Arzeney zu reizen. Herrn Friedreichs Heilmethode bey den meisten acuten Fiebern bestand in entzündungswidrigen, besänftigenden und nur in den gelindesten diaphoretischen Mitteln; bey welcher Behandlung die Tödtlichkeit sehr geringe war. In manchen Fällen des im Jahre 1813 - 1814 herrschenden ansteckenden Typhus wurden Blutausleerungen mit dem besten Erfolg gemacht, und die Anwendung der Reizmittel mufste sorgfältig vermieden werden. Herr Friedreich warnt nachdrücklich wegen der gestörten Verrichtungen des Gehirns und des Nervensystems wegen Schwäche in den Muskelbewegungen und des unterdrückten Pulses der Krankheit den Namen nervös oder typhös beyzulegen, mit dieser Benennung die Idee der Schwäche zu verbinden, und seine Zuflucht zur reizenden Methode zu nehmen. —

Ebenfalls müssen auch in den Nerven aushauchende und einsaugende Gefäfse existiren, welche ihre Nutrition ihr Stoffwechsel voraussetzt. — Die Erzeugung des Nervenmarks können wir wohl nicht dem Neurilem, sondern den Gefäfsen, die sich als Vasa nutritia vom Neurilem in die Nervenmasse hineinbegeben, zuschreiben. Dafs an

en Nerven, aufser den ihnen eigenen verschiede-
en Sensationen, vermöge welcher Eigenschaft sie
ald für diesen, bald für jenen Eindruck empfäng-
ch sind und als Leiter der verschiedenen Ein-
rücke sich allein auszeichnen, auch noch ein ve-
etativer, allen übrigen Organen gleicher, Appa-
at besonders Sta't findet, sieht man daraus, dafs,
enn an einem Sinnorgane die animalische Sensibi-
ät auch völlig erloschen ist, doch noch die orga-
sche, vegetative Sensibilität fortdaueren kann,
id entzündliche Evolutionen mit einem Exsuda-
ns-Secretions-Act, Absonderung der plastischen
ymphe, Verwachsungen, Eiterungs-Proceſs sich
ufsern können. Es fördert unstreitig die Patho-
gie, wenn wir am Nervensystem, und an dem
ervösen, häutigen Ausbreitungen gewisser Ner-
en neben der animalischen Sensibilität noch eine
egetative Sphäre annehmen. Dann bekommen
ir an der Retina eine Amaurose als Apoplexia
ervosa, Paralysis, eine als Apoplexia sangui-
ea, und eine als Folge des Entzündungs-Exsuda-
ns-Secretions-Processes, die ihren Sitz primär in
er vegetativen Sphäre der Retina hat. Daraus läfst
ch die rationelle Anwendung und der sich so oft
estätigte glückliche Erfolg der Mercurial-Mittel
ey dieser letzten Gattung der Amaurose darthun.
uf diese Weise läfst sich die Entstehung des Fun-
us medullaris retinae als Productions-Fehler, als
fterbildung an der vegetativen Sphäre der Mark-
aut erklären, und diese Afterproduction beweist

schon allein hinreichend, dafs die Retina nicht allein Nervenhaut sey, sondern auch einen productiven, vegetativen Apparat haben müsse.

Cotunni's [3]) Ischias nervosa halte ich für eine Entzündung des Neurilems des Nervi ischiadici, und bey einem hohen Grade, bey heftigen Schmerzen für einen entzündlichen Zustand der Nervensubstanz selbst. So wohl im Neurilem dieses Nerven, als auch in der Substanz selbst habe ich durch Injection viele ziemlich grosse Gefäfse dargestellt. Es mag diese Ansicht doch wohl richtiger seyn, als die von der Ablagerung einer Krankheits-Materie. — Allerdings findet man in der Nervenscheide ein Fluidum, welches manchen zu dieser Meinung bestätigen könnte; allein dieses ist das Product des Entzündungs-Processes. Es kann diese Krankheit ein sehr acutes, inflammatorisches Stadium haben, wo Aderlässe, wie Cotunni selbst sagt, vom gröfsten Nutzen sind, oder Blutigel nicht zu unterlassen sind. — Der Dolor faciei kann von der Ablagerung eines Krankheitsreizes, der aber die heftigen Schmerzen durch Begründung einer Entzündung der Nervenscheiden und der Nervensubstanz selbst verursacht, immerhin nach der ältern Erklärung entstehn; die Entzündung kann mit einem acuten Stadio auftreten, in Exsudation, seröse Infiltration, Afterproduction übergehn, und durch einen solchen Uebergang kann dann das

3) Commentarius de Ischiade nervosa. Neapoli, 1779.

ebel den chronischen Character mit fortdauern-
n heftigen Schmerzen bekommen. Alle Neural-
een als Krankheiten mit dem Character der
:hwäche anzusehen, und immer Excitantia zu ge-
:n, ist in einer einseitigen Ansicht begründet.
as Nämliche gilt auch von spasmodischen Uebeln.
ie so genannten krampfhaften Zusammenziehun-
n der Schliefsmuskeln kann man immerhin von
blagerungen, von Wechselwirkung, von Störun-
n der Hautfunction, herleiten; nur denke man
:h die Anwendung der so genannten antispasmo-
schen Mittel nicht immer als rationelles Verfah-
n. Heftiges krampfhaftes Zukneipen der Augen-
der ist Erscheinung bey vielen Augenentzündun-
n, unverzeihlicher Schlendrian hat der Tinctura
ii fast ausschliefsliche Rechte eingeräumt, und
r sehen ja so oft die Erscheinung nicht dem Mit-
l weichen, ja sogar immer zunehmen. Wer
rd es leugnen, dafs eine Retentio urinae nach
:kältung, nach nassen Füfsen, von vielen als
rampf des Sphincters erklärt wird, und gewöhn-
:h diaphoretische und antispasmodische Mittel
:geben werden? Wenn ich mir nun Muskelaction
s abhängig von Nerven-Einfluss, bey Au-
en-Entzündungen eine gesteigerte Sensibilität,
ler gar einen entzündlichen Zustand der Nerven
enke, wovon die Folge krankhaft vermehrte Ein-
irkung auf den Schliefsmuskel ist, und wenn bey
er Retentio urinae der nämliche Zustand am
lexus vesicalis Statt findet, so mufs ich in einem

acuten Stadio statt der sogenannten krampfwidrigen Mittel solche geben, die gegen die Entzündung gerichtet sind. Sehe ich meine Kranken-Register nach, so finde ich, dafs bey diesem Uebel am Auge der antiphlogistische Heilplan schnell wirksam war, und was die Retentio urinae anbetrifft, so that mir seit langer Zeit in sehr vielen Fällen kein Mittel bessere und schnellere Wirkung, als das Nitrum. Bey heftigen Entzündungen nach der Operation der Hydrocele, nach Castrationen hebt dieſs Mittel unglaublich schnell eine Retentio urinae. — Wenn die so genannten Spasmen als chronische Uebel auftreten, so weifs Jedermann, dafs man oft alle Antispasmodica fruchtlos durchnimmt. Man denke sich nur einmahl einen chronischen Verlauf einer Nerven-Entzündung meinenthalben von arthritischem Ursprunge, man nehme z. B. den Blepharospasmus chronicus, und wende Ulcera artificialia grade auf die Gegend an, wo die Nerven liegen, welche den Orbicularis palpebrarum beherrschen, und man wird kein Mittel als ein besseres Antispasmodicum finden. — Bey Paralysen, die wir der Ablagerung irgend eines Krankheitsstoffes zuschreiben, ist es nicht ungereimt, einen chronischen Entzündungs-Proceſs auf den Nerven mit krankhafter Exsudation anzunehmen. Diese Ansicht hat mich veranlafst, die Moxa, das Ferrum candens, Ulcera artificialia anzuwenden. Man wende mir ein, dafs alle diese Mittel als Reizmittel, als belebende Eingriffe, ge-

irkt, und folglich Schwäche zum Grunde gele-
en hätte, dann antworte ich, dafs nicht der
ste rasche Eingriff das Uebel beseitigte, sondern
ıfs die Besserung nach und nach, nach 4-6
Wochen, nachdem die Eiterung unterhalten wor-
en war, erfolgte. Auf diese Weise habe ich
ele totale Lähmungen an den Armen, wo die
anken keinen Finger bewegen konnten, gehoben.

Gestern zeigte mir der Vater seine Tochter,
e an einer Paralyse des rechten Armes lange
litten hatte, so dafs der Arm, wie leblos am
horax herunter hing, als völlig geheilt. Ich
ıtte die Moxa applicirt, die Eiterung unterhalten
d erst nachdem 6 Wochen verflossen waren,
g die Besserung an. Das Uebel war nach Er-
ltung entstanden, und da sie noch an reifsenden
hmerzen litt, so liefs ich das Geschwür in Ei-
rung erhalten. Dafs bey Paralysen-Entzündung
den Nervenscheiden und an der Nerven-Sub-
ınz Statt finden kann, sah ich oft nach Commo-
medullae spinalis, nach Fracturen der Wirbel-
ine, wo ich die pia Mater und die Marksub-
ınz, wie injicirt fand. Den oft bis zur gröfsten
eftigkeit steigenden Knieschmerz bey der Coxitis,
n man äufserlich am Knie keine Röthe und keine
eschwulst wahrnimmt, wo aber die leiseste Bewe-
ng, oder Berührung den Schmerz unerträglich
ıcht, schreibe ich einer Nerven-Entzündung zu.
ndet man ein, dafs dieser Schmerz von dem
rren, Spannen an den Nerven nach der Luxa-

die spontane herrühre, so antworte ich, dass
ihm zu oft im Stadio primario, inflammatorio,
noch keine Luxatio spontanea vorkommen
beobachtet habe, und die entgegengesetzte
thode ihn schnell vertrieb, nachdem auf
örtliche Entzündung, und Eiterung hervor
rufen worden waren. Zu diesen Neuralgien,
in einem entzündlichen Zustand bestehen,
ich vorzüglich die heftigen arthritischen Schm
zen. Bey der Inflammatio rheumathica und
thritica habe ich davon mit Fleiss neuldings
geführt, dass diese Ansicht bis zur Beschreibu
der Nerven-Entzündung aufgespart
Clarus beym Rheumatismus von einer ungl
vertheilten und angehäuften Elektricität spri
und den schnellen Uebergang der Schmerz
das Wandern derselben von einer Stelle zur a
dern der ungleichen Vertheilung eines sich
schnell verbreitenden, so schneller Veränder
gen fähigen Stoffes, wie die Elektricität ist,
schreibt, so möchte ich die reissenden, wie
Blitzstrahl schiessende Schmerzen nicht dem Z
sammenhange des fibrösen Apparats, ausschli
lich als solchen, zuschreiben, sondern vielm
der Entzündung der Scheiden der Nerven, wel
in Hinsicht des Baues auch dem fibrösen Syst
gleichen, und der Nervsubstanz derjeni
Nerven, die mit dem fibrösen Apparat verb
ten sind, und gewiss Aeste in dasselbe
hineinschicken. Dass Membranen mit de

ven in Verbindung stehen, in so fern sie Gefäfse der Membranen begleiten, ist ht zu leugnen. Wir wollen nur einmahl Ligamentum intermusculare internum am rarm herausheben, welches als ein Leiter der umatischen Schmerzen von der Schulter bis n Vorderarm angesehen werden kann. Fin- wir nicht gleichsam den Nervus ulnaris in sem fibrösen Apparat vergraben, und schiefsen Schmerzen nicht bis in den kleinen Finger, seine Nervi digitales volares von die- Nerven erhält? Eben so müssen wir das amentum intermusculare externum in so fern als ter der rheumatischen Schmerzen ansehen, als der vus radialis und der Cutaneus externus neben die- fibrösen Apparat liegen, und in die Fascia anti- chii übergeht. Die rheumatischen Schmerzen, von der Schulter bis gegen den Condylus ex- us ossis humeri blitzschnell auf und nieder iefsen, befinden sich in der Gegend des Per- ans Casserii. Erstrecken sich die Schmerzen der Schulter aufwärts zum Halse zum Cucu- s, so bezeichnen die Aeste des Nervus subcu- eus scapulae genau die Stelle. — Bey der Oph- lmia arthritica weisen die wandernden Schmer- zur supraorbital-frontal-temporal-Gesicht Hinterhaupts-Gegend den Verlauf des Nervi raorbitalis, der Nervi zygomatici, faciales occipitales nach. Wenn man folglich Rheu- ismus und Arthritis als einen Entzündungs-

Processe des fibrösen Apparats ansieht, so
ich dafür, dafs eine Nervenscheiden- und
Nerven-Substanz Entzündung oder Irritation
im Spiele sey, und schreibe das characteristi
Wandern der Schmerzen diesem Processe zu.

Wenn die Entzündung dem allgemeinen
steme eigen ist, warum sollte es denn auch
Nerven-Entzündung geben, indem sie vom
ihres vegetativen Apparats dem allgemeinen
steme angehören?

Werfen wir einen Blick auf die Nerven-W
den, so zeigt sich ein Vorgang, der nur
dem productiven Apparat überall am thieris
Leibe ausgehend angenommen wird, der
dem Zeugungs-Processe gleichen Gesetzen u
worfen ist; es zeigt sich offenbar der plasti
Vorgang. Ohne entzündliche Evolution läfst
keine plastische Exsudation, keine Reproduct
keine Heilung bey Wunden denken, mag nun
Ausschwitzungsprocefs ein Bindungs-Mittel lief
welches der Nerven-Pulpe homogen ist,
nicht, wovon bey den Wunden die Rede
wird. Nach Nervenwunden liefert der Zeugu
Apparat eben so Afterproductionen, wie an
dern Systemen. — Wenn eine Nervenentzünd
nicht völlig zertheilt wird, dann entstehn e
so gut Verhärtungen [4]) als Producte der A
schwitzung der Ernährungsgefäfse der Nerv
wie im Zellgewebe anderer Theile.

4) Friedrich Siegmund Alexander Dissertatio
anguralis de Tumoribus.

Gruithuisen [5]) sagt: In neuerer Zeit wird e Forderung, die Nerven-Krankheiten antiphlo-stisch zu behandeln, immer deutlicher. Pag. 55. eifst es: Durchs Fieber wird vom Scharlach, von en Pocken, vom Typhus eben so gut der örtche Affect und das Gift zubereitet, als von der ntzündung der Schleimhaut die Lustseuche, und on der Entzündung im Nervensysteme die Vasserscheu und der Tetanus. Ich werde Gelenheit nehmen über diese Ansicht bey den verifteten Wunden, und bey den Erscheinungen ich Verwundungen zu sprechen. Reil hat in en am Typhus Verstorbenen die Nerven ganz ngeändert, schmutzig, braunroth, und bis ins ark mit Blut überfüllt gefunden.

Besonders reich an Blutgefäfsen ist die sehr eiche Substanz des Hirns und der Nerven beym oetus. Wenn im Alter diese Substanz fester ird, so nimmt auch der Reichthum an Gefäfsen b. Dafs nicht allein die Nerven-Scheiden Blutefäfse haben, sondern auch die Substanz, geht raus hervor, dafs organische Ausartungen [6]) an er Hirnsubstanz selbst vor sich gehen, und i der Tiefe der Substantia medullaris sich

5) Medicinisch-chirurgische Zeitung. 1818. Zweyter Band. pag. 53.

6) Hammer Dissertation sistens tumorum morbosorum in Cerebro observationes novas. Lipsiae. o. Tab. aen.

grofse Abscesse bilden. Das Wesen des Tetanus und der Hydrophobie hat man auch in neuern Zeiten in Entzündung des Nervensystemes gesetzt [7]). Wenn von den Entzündungen der Nerven die Rede ist, so müssen sie als thierische Gebilde angesehen werden, die nach dem allgemeinen Gesetze der Production aus dem Thierstoff geschaffen werden, wo die thierische Materie durch stete Function verbraucht und durch stete Zufuhr mittelst der Gefäfse des Ernährungs-Apparats wieder ersetzt wird. In Hinsicht der Entzündung des Nervensystems ist dieses System folglich an seiner vegetativen Sphäre angegriffen.

Symptomatologie der Entzündung des Nervensystemes.

Es ist in der That nicht leicht, die wahrnehmbaren Erscheinungen des Krankseyns der Nerven an der vegetativen Sphäre anzugeben, wenn wir auch ihre Organisation, ihren eigentlichen Bau gleich dem der übrigen Organe des thierischen Leibes erörtert haben, weil in der Pathologie die Nerven bisher von der sensitiven Sphäre nur berücksichtiget worden sind, in so fern sie die Organe der Sensibilität sind, und weil Erscheinungen einer krankhaft umgeänder-

7) Walther Abhandl. aus dem Gebiete der practischen Medicin, besonders der Chirurgie und Augenheilkunde. 1. Band.

en Sensibilität als Nerven-Function, Aehnlich-
eit mit den Aeufserungen der Krankheiten an
er organischen Seite haben. Bey dem Entzün-
ungs-Procefs im Allgemeinen, an dem allge-
einen Systeme, an dem productiven Apparate,
ahm ich ein Ergriffenseyn des einen Factors des
ierischen Lebens, nämlich der vegetativen Ner-
en, als Steigerung der Sensibilität, unter dem
änomen — Schmerz, an. — Nun ist aber auch
y der Entzündung der Nervenscheiden und
r Nervenpulpe ein sehr heftiger Schmerz vor-
nden, der sich bey Nerven-Entzündungen
er dadurch characterisirt, dafs er sich ganz
ch dem Verlaufe der Nerven erstreckt,
fs man dabey, wenn die Veranlassung
cht zugleich eine Entzündung der Haut, oder
r übrigen Systeme, verursacht hat, äufserlich,
der Oberfläche gar keine Entzündungs-Symp-
me wahrnimmt, so dafs man sich veranlafst
ht, das Uebel als Neuralgie, Rheumatismus
s. w. anzusehen; oder wenn nach äufsern, me-
anischen Veranlassungen die Weichgebilde
ch entzündet sind, so ist der Schmerz auffal-
nd, ungewöhnlich lebhaft, steht mit dem Grade
r wahrnehmbaren Inflammation in gar keinem
rhältnifs, und erstreckt sich weit über die er-
iffene Stelle hinaus; bey der Berührung sind
wisse Stellen, wohin die Nerven sich begeben,
ne dafs die Haut dort braucht geröthet, ge-
wollen, zu seyn, höchst schmerzhaft. — Wenn

bois für Gichtschärfe als Veranlassung hielt, ist Product der Krankheit, welches nicht durch eine Krise entfernt wurde. Spangenberg sagt: Dafs Inflammation hierzu den Grund legt, scheint mir wahrscheinlich, um so mehr, da diese Geschwulst viel Aehnlichkeit mit den Knoten hat, die man bey unterbundenen Nerven nach vielen Jahren antrifft. Er hält die Nervenanschwellungen auch für einen Ausgang, Verdickung der Nervenhäute. Es geht folglich daraus hervor, dafs, wenn wir keine Entzündung am Nervensysteme statuiren wollen, wir uns die Genesis dieser Nervenanschwellungen gar nicht erklären könnten, denn diese Productions-Fehler lassen sich nicht anders herleiten, als von der vegetativen Sphäre des Nervensystemes. Existirte ein solcher bildender Apparat am Nervensysteme nicht, dann liefse sich auch keine Heilung nach Nervenwunden denken, wo doch das Hervortreten eines plastischen Processes unumgänglich erforderlich ist.

Behandlung.

Wenn von der Behandlung der Entzündung des Nervensystems die Rede ist, so berücksichtige ich auch dasselbe in so fern, als nichts im Organismus isolirt existirt, jedes besondere System vermöge des Zellstoffes, der Gefäfse, Nerven, des Erhaltungs-Apparats zum allgemeinen Systeme, welches im ganzen Körper verbreitet ist, wieder

ört. Die Behandlung der Entzündung des
:vensystems richtet sich nach den Stadien, je
›hdem noch der Prodromus, als gesteigerte Vi-
tät, oder je nachdem schon der Proceſs als
irregulärer üppiger Secrètions-Ernährungs-
›ceſs aufgetreten ist, der Character sich als
acuter, oder chronischer zeigt; auch sind
›ey die ursächlichen Momente zu berücksich-
:n, ob die Veranlassung eine örtliche, oder
das Leiden ein constitutionelles, von der
talität aufgedrungenes war. Im ersten Stadio,
r heftigen Schmerzen, bey örtlicher Veranlas-
ıg paſst das antiphlogistische Verfahren eben
gut, wie bey den Entzündungen anderer Sy-
me. In Hinsicht des Grades, der Ausdehnung
ser Heilmethode ist aber immer auf den Grad
: Krankheit, und auf die Constitution Rück-
ht zu nehmen. Selten wird eine allgemeine
ıtentleerung angezeigt seyn. — Dagegen paſst
:r immer bey sehr lebhaften Schmerzen das
setzen der Blutigel an den leidenden Theil.
:rrscht aber eine Diathesis inflammatoria, hat
› Entzündung in einem Qualitäts-Verhält-
sse des Blutes ihren Grund, dann können
ch wohl allgemeine Blutausleerungen, be-
nders bey allgemeiner entzündlicher Reaction,
›thwendig werden. Immer ist aber dabey
. bedenken, daſs Entzündungen in nerven-
ichen Gebilden leichter in Brand übergehen,
ſs um so schneller nach der allgemeinen Blutaus-

leerung bey Entzündungen im Parenchyma des Nervensystems selbst die Vitalität der Nerven so sehr plötzlich sinken kann, dafs der Impuls auf das Blutgefäfssystem aufhört und Brand erfolgt. Eins der wirksamsten Mittel bey Entzündungen der Nerven ist das Quecksilber. Es pafst als ein Antiphlogisticum im ersten Stadio jeder Nerven-Entzündung, die Veranlassung mag seyn, welche sie wolle, aber auch dann, wenn die Entzündung schon als Secretions-Anomalie eingetreten, wenn schon Afterproduction erfolgt ist, wenn sich das bildende Leben irregulär und üppig ausgesprochen hat, wo man nach humoralpathologischen Ansichten Schärfen annimmt. Hier mag man immer dem Quecksilber eine Kraft zuschreiben, wodurch die angenommenen Stockungen aufgelöfst werden. Richtiger mag das Quecksilber hier wohl als Resolvens eingreifen, wenn wir demselben eine Resorption anregende Kraft zuschreiben, wodurch das weggeführt werden soll, was durch Krisen hätte beseitiget werden müssen. Wenn Neuralgien, als dem Wesen nach auf Entzündung der Nerven beruhend, arthritischen, rheumatischen, Ursprungs sind, so mufs, wie ich bey der Inflammatio rheumatica und arthritica angegeben habe, nicht im ersten, entzündlichen Stadio die diaphoretische Methode ausgeübt werden, dann passen keine Mittel, denen man eine specifike antarthritische Heilkraft zuschreibt, sondern das Uebel

t als ein Entzündungs-Proceſs anzusehen, und
) nach Umständen zu behandeln. Ist die Neu-
ılgie syphilitischen Ursprunges, dann paſst ge-
en den Entzündungs-Proceſs ganz eigenthüm-
ich die Anwendung des Quecksilbers. Von den
rößsten Nutzen zeigen sich auch bey Neuralgien,
Nerven-Entzündungen, mercurial Frictionen.
inige empfehlen warme, andere kalte Bäder
ey Hirn- und Nerven-Entzündungen, und in
eueren Zeiten [8]) hat man, nachdem man beym
yphus eine Entzündung des Hirns annahm, die
alten Ueberschläge empfohlen. Nach den Un-
rsuchungen zu schlieſsen, die man an Typhus-
ichen anstellte, fand man zwar oft Spuren
ner Hirnentzündung, aber Friedreich [9]) hat
ey den Untersuchungen der am Typhus Gestor
nen in mehreren Fällen gefunden, daſs das
n den Köpfen Gefundene äuſserst selten in Ver-
ältniſs zu der Gröſse und zu der Dauer der ge-
abten Kopfaffectionen stehe, und daſs aus dem
lein, was man in den am Typhus Verstorbenen
ndet, gar kein Schluſs auf eine Entzündung
es Hirns, sie werde als wesentlich oder zufällig
etrachtet, zu machen sey. Bey einem 26jähri-
en starken und vollblütigen Mann, der am 10

8) James Currie über die Wirkungen des kalten und warmen Wassers als eines Heilmittels im Fieber u. s. w.; übersetzt von Michaelis 1801. und 2ter Band, übersetzt von Hagewist. 1807.

9) Werth der Leichenöffnungen zur Bestimmung, Typhus sey Hirnentzündung.

Tage dem ansteckenden Typhus unterlag, w das Delirium mit Betäubung weder heftig, no von Dauer gewesen war, fand der Verf. do nie mehr Blutanhäufungen im Kopfe, mehr e gossene coagulirte Lymphe auf dem Hirne, u mehr Wasseranhäufungen in den Hirnhöhl als hier. Obgleich eine 56jährige Frau, v starker Constitution, über 10 Tage in bestä digem Delirium und zuletzt in Betäubung ge gen hatte, so fand sich doch bey der Leichen nung nur wenig Blutanhäufung, und keine gossene Lymphe im Kopfe. Ein Mann v 26 Jahren wüthete durch 6 Tage in einem ähn tenden Delirium, und verfiel zuletzt in Betäub im Kopfe fand man wenig Blutanhäufung, u nur etwas Wasser in den Hirnhöhlen. Ebenfall zeigte sich wenig Blutanhäufung und wenig ge rinnbare Lymphe in dem Kopfe eines ander 26jährigen Mannes, obgleich er 8 Tage, nachdem er an einem Nervenfieber starb, in einem bestän digen Delirium gelegen hatte. Dagegen fan Friedreich enorme Blutanhäufungen, ergossene Lymphe, und Ausdehnungen des Adergeflechtes in den Köpfen solcher Menschen, die an Krank heiten gestorben waren, wo man dergleichen Erscheinungen gar nicht vermuthen konnte. Diese Fälle waren Lungensucht; bey einer 60jährigen Frau, die nach einem langen Krankenlager am Schenkelhalsbruche starb; nach der häutigen Bräune; nach einer Lungentzündung; nach einer

rustwassersucht. — Wenn auch bey denen am ervenfieber Verstorbenen die Spuren der Entzünung im Kopfe nicht mit den Zufällen, die auf irn-Entzündung schliefsen liefsen, im Verhältnifs anden, so waren sie doch, wenn auch im geringen Grade, vorhanden, oder es fanden sich doch enigstens Spuren von Congestion.

Es ist nun wohl richtig, dafs nicht bey einem den Nervenfieber Entzündung des Hirns vorhanen sey; aber eben so gut findet auch ein Tyhus mit Hirnentzündung Statt, und diese ist mer zu befürchten, wenn diefs Fieber mit unräglichen Kopfschmerzen, Brechen, unwillkürchen Stuhlausleerungen, rothem, aufgedunsenem esichte, rothen, lichtscheuen, empfindlichen ugen, Blindheit, Nasenbluten, rothem Urin, voln Pulse, Bewufstlosigkeit, Irrereden anfängt. er Name Typhus ist anfangs unpassend, indem s Nervenfieber mehrere Stadia durchläuft. Wenn ir die Geschichte durchgehen, so finden wir, afs der Begriff dieses Ausdruckes von jeher hwankend war. Man denkt sich unter Typhus wöhnlich ein Fieber mit allen möglichen Zeien von Schwäche, und besonders von Störun n der Functionen des Hirns und des Nervenstems, wo von Hildenbrand [1]) als eine beändige Erscheinung in allen Zeiträumen Betäung mit Delirium oder Typhomanie annimmt.

a) Ueber den ansteckenden Typhus. Wien. 1810.

Seit Browns Zeiten verband man mit jede
scheinung von Störung des Hirns und des
vensystems, mit der Erscheinung von Betäu
und Delirium den Begriff von Asthenie. — V
man dem Fieber den Namen Typhus geg
hatte, so mufste man auch die Herabstim
der Lebensthätigkeit durch Excitantia zu h
suchen. Typhus und Nerven-Fieber waren
vielen identische Krankheiten, und der Meth
excitans war der Aerzte unbedingte Zufl
Tausende wurden im Rausche in die andere
geschickt, starben entweder an einer Apo
plethorica, oder nervosa; durch die schon i
flammatorischen, mit Encephalitis verbund
Stadio angewendeten excitirenden Mittel m
die Gehirnentzündung bis zur Apoplexie,
serosen, puriformen Ausschwitzung, ja selbs
zur Vereiterung gesteigert werden. Wenn
Encephalitis und von Entzündung des Ne
systems bey einen Fieber die Rede ist, so mi
wir darunter nicht jedes Nerven-Fieber vers
wo die Störungen der Nerventhätigkeit alle
einer wahren Schwäche des Nervensystems
nächste Ursache, zu suchen ist, sondern viel
ein solches Fieber, wo die Abnormitäten der
und Nerven-Functionen, Schwäche, Asthenie,
symptomatisch hervorgehn, aber nicht in
len Stadien das Wesen der Krankheit ausmac
und nicht in allen Zeiträumen die excitir
Methode paſst. Wenn bey einem Fieber

um eintritt, so ist dies Fieber noch nicht immer yphus. Richtiger hat von Hildenbrand den Beriff von Typhus festgesetzt, wenn er darunter eine iebergattung eigener Art versteht, wie die ockenkrankheit, wenn er darunter eine anteckende Fieber-Krankheit versteht, wo sich in nem gewissen Stadio in dem ergriffenen Organismus ein Stoff eigner Art entwickelt, der auf nen gesunden Menschen übertragen werden, nd die nämliche Krankheit hervorbringen kann. esser ist es daher, wenn wir diese Krankheit n contagiösen, den ansteckenden Typhus nenen, wo die Schwäche, die sich am Organismus ahrnehmen läfst, in den ersten Stadien nur eine genannte falsche ist, der wahre Status nervos, die wahre Nervenschwäche erst im ferneren erlaufe der Krankheit eintritt, wo die Vitalraft durch die heftigen Anstrengungen, durch n Kampf der Naturkräfte gegen die einwirende Ursache, oder gegen das Contagium, ohne n Sieg davon zu tragen, zuletzt erschöpft ird, und erlischt. Das Ansteckungs-Vermögen ym Typhus macht folglich einen wesentlichen nterschied zwischen dieser Krankheit und dem ervenfieber, welches gar keinen ansteckenden off entwickelt, aus. Grade dies Mittheilungsrmögen, die Entstehung des Typhus bey einem llig gesunden Menschen, dessen Körper sich r der Ansteckung in der völligen Integrität bend, und bey dem nach der Einwirkung des

Contagii sich die heftigsten Reactionen äufsern, gibt uns die wichtigsten Aufklärungen über das Wesen des Typhus. — Wenn wir den Typhus als eine contagiöse Krankheit ansehen, und wenn, welches wohl nicht zu leugnen ist, jedes Contagium durch seine Invasion einen Entzündungs-Proceſs veranlafst, wenn bey den contagiösen exanthematischen Krankheiten, den Masern, Scharlach, gleich nach der Invasion des Contagii, in der ersten Periode, Entzündungen der Augen, und des Halses erfolgen, so müssen wir auch das Wesen des contagiösen Typhus in der ersten Periode, bey der ersten Reaction des Organismus gegen die Ursache in einem entzündlichen Zustande des Gehirns, und seiner Häute suchen, welcher entzündliche Zustand sich durch die heftigen und oft unerträglichen Kopfschmerzen ausspricht. Von Hildenbrand nimmt die Betäubung mit Delirium oder Typhomanie als das einzig beständige Symptom beym ansteckenden Typhus an. Mit Recht verwirft er die Eintheilung des Typhus in einen acuten und chronischen, weil ein schleichendes Nervenfieber kein Typhus, nicht ansteckend ist, der ansteckende Typhus dagegen aber immer acut ist. Von Hildenbrands Ausspruch, dafs der ansteckende Typhus zu der Familie der exanthematischen Fieber gehöre, ist für die Ansicht des Wes höchst wichtig, und zeigt uns aus dieser An gie die echte Behandlung dieser Krankheit, wel

e gröfste Aehnlichkeit mit der des Scharlachs
t, womit Encephalitis verbunden ist, wobey
ch ähnliche Stadia, wie beym Typhus, existi-
n, die besondere Berücksichtigungen bey der
handlung nothwendig machen. Ist die Sache
, welches von den besten Practikern, und ge-
uen Beobachtern, bestätiget wird, die den wilden
ownianismus gestürzt, und der Asthenie das
onopol genommen haben, dann geht daraus
rvor, dafs Typhus, wenn man darunter, wie
wöhnlich, jedes Fieber mit Herabstimmung der
ibensthätigkeit, Asthenie, versteht, bey dieser
ankheit eine Benennung ist, die das Wesen, die
chste Ursache, ohne auf die verschiedenen Sta-
a Rücksicht zu nehmen, gar nicht ausdrückt,
id der Begriff, den man mit dieser Benennung
rbindet, zu grofsen Fehlgriffen bey der Behand-
ng verleiten kann. Wenn von Hilden-
and beym Typhus Betäubung mit Delirium,
phomanie, Stupor, als das nie fehlende Zei-
en, annimmt, dann wird dadurch weiter nichts
sgedrückt, als die Erscheinung einer Krank-
its-Aeufserung, aber die Ursache derselben
ird dadurch keinesweges entwickelt. Es zeigt
h Delirium in der früheren und späteren Pe-
ode; allein die Veranlassungen sind sehr ver-
hieden beym Beginnen und bey der ferneren
sbildung des Processes, der die Krankheit
gentlich characterisirt. — Halten wir den Be-
iff fest, dafs jedes Contagium, welches Fieber

logische Erfahrungen uns hier leiten. Ueberschläge sind bey Entzündungen an Oberfläche, und überhaupt bey solchen, von mechanischen Ursachen entstanden nur im Anfange von Nutzen, um den Act der Evolution gleichsam in der Ge zu unterdrücken, den Uebergang in krankhafte Secretion zu verhindern, die Zer lung zu befördern. Sie passen aber nie mehr ferneren Verlaufe, wenn der Act schon ger gedauert hat, wenn schon Erschöpf und Secretions-Act vorhanden sind, wo zur endigung die Resorptions-Kraft in Anspruch nehmen ist. Hier sind sie mit warmen, ät schen zu vertauschen. —

Daraus ergibt sich dann auch, dass k Ueberschläge bey Hirnentzündung beym co giösen Typhus nur in der ersten Periode, in d entzündlichen Stadio passen. Sie müssen sch angewendet werden bey dem ersten Eintr der heftigen betäubenden, mit Delirium verb denen, Kopfschmerzen. — In diesem Stadio p dann auch nur ein antiphlogistischer allgemei Heilplan, welcher nach der Constitution Kranken und der Epidemie seine Modification erleidet. Von Hildenbrands Ausspruch, d der ansteckende Typhus gleich andern anstecke den Fiebern sehr oft ohne alle Hülfe der Kun durch die bloſse Thätigkeit der Lebenskraft g heilt werde, den er noch dadurch bekräftiget, da

selbst von einem Typhus, ohne einen Tropfen Arzeney genommen zu haben, genas, welche Heilart er die indirecte nennt, stimmt damit überein, was ich sagte, dafs im Ganzen, in der ersten Periode, der Methodus expectans besser sey, als der Methodus excitans. Die Heilart überläfst, wie von Hildenbrand sagt, den Kampf gegen die unerkannte Ursache den vitalen Actionen, wobey alle Vorbereitungen zu einer Krise nicht gestört werden, und ohne örtliche Entzündung das Fieber sich regelmäfsig entwickelt. Ich selbst kann dazu einen Beytrag liefern: Ich ward in Wien vom ansteckenden Typhus unglaublich rasch ergriffen; indem ich die Petechien eines am Typhus nosocomialis schwer danieder gelegenen Kranken genau beobachtete, ward ich plötzlich von einem heftigen Schauer, Wiederwillen ergriffen, und sagte zu einen Bekannten, dafs ich angesteckt sey; es traten nun gleich die schrecklichsten Kopfschmerzen ein, es folgten Trismus, und Tetanus, verbanden mit wildem Delirio, in welchem ich mich für den gröfsten Verbrecher hielt, und um der Todesstrafe zu entgehen, versuchte aus dem Fenster zu springen, und ein ander Mahl mit dem Rasirmesser über den Hals zu schneiden; da glaubte mich gebunden auf einem Wagen liegend, welchen man plötztlich auseinanderging, so dafs ich mit dem Rücken auf spitze Steine fiel, worauf Tetanus folgte, so dafs kein Gelenk gebogen werden konnte; ich

sals voller Petechien und war so krank, dals Frank sagte — er wird diese Nacht sterben. — Mit schweren Batterien wollte man auf mich losstürmen; allein zu meinem Glücke versagte mein Trismus den Eingang der Arzeney, ich bekam wenig, oder gar nichts davon in den Magen, und genas eigentlich ohne Arzeney, Blasenpflaster, und ein Klystier von Asa foetida abgerechnet. —

Eine solche Heilung auf indirectem Wege ist nun freylich nicht immer, bey ernsthafter Scene im entzündlichen Stadio, hinreichend, und es müssen gelinde antiphlogistische Mittel gegeben werden.

Was das Aderlassen anbetrifft, so mufs hier aus dem Grunde mit der gröfsten Vorsicht zu Werke gegangen werden, weil dadurch das nachfolgende nervöse Stadium um so gefährlicher werden, und eine innere tiefe Zerrüttung der Kräfte des Nervensystems verursacht werden kann, die man dann oft durch die kräftigsten excitirenden Mittel nicht wieder zu heben im Stande ist. Dagegen sind aber gewifs bey der Encephalitis im contagiösen Typhus örtliche Blutausleerungen durch das Ansetzen der Blutigel an die Schläfengegend von dem gröfsten Nutzen.

Erst dann kann man dieses Fieber mit dem Namen Typhus belegen, wenn sich ein tiefes Sinken der Kräfte des Nervensystems zeigt, was man auch das nervöse Stadium, das des Collapsus nennt, wo die Erscheinungen denen des einfachen Nervenfiebers gleich kommen, wo der Ausspruch eines hervor-

stechenden Leidens des Nervensystems, mit wahrer Lebensschwäche verbunden, vorhanden ist. Hier passen dann erst die flüchtig reizenden Mittel, der Campher, Arnica, Vesicatore, und überhaupt die Behandlung des reinen Nervenfiebers, ohne entzündliche Complication.

Diese Ansichten stimmen auch mit Kreysigs Ansichten überein, wenn er im ersten Theile seines Handbuchs der practischen Krankheitslehre pag. 356 sagt: Dafs dem Nervenfieber nicht ursprünglich reine Nervenschwäche zum Grunde liegen könne, lehrt schon der Umstand, dafs Wilis und Stoll bey Sectionen der daran Gestorbenen Blut oder Wasser in dem Gehirn angehäuft fanden, und Home sogar Eiter sah, was auf eine ähnliche Beziehung seiner äufsern Ursache zu den Häuten des Hirns hindeutet, wie diejenige ist, welche man bey dem Typhus contagiosus nachweisen kann; die Erfahrung hat aber auch hinlänglich erwiesen, dafs die blos reizend stärkende Kur bey weiten nicht ausreicht, dies Fieber am sichersten zu heilen, dafs vielmehr die Sorge für Ableitung von den Nerven durch Senfteige, manchmal durch Blutigel, durch behutsame Beförderung der gastrischen Se- und Excretionen wesentlich nöthige Bedingungen zur Heilung sind.

Pag. 352. heifst es: Das Typhuscontagium hat zu dem Gehirn eine eigenthümliche Beziehung, und setzt in ihn zuerst eine vermehrte Erregung; denn man findet in den Leichnamen sehr oft die

Hirnhäute roth, die Gefäfse wie eingespritzt, Wasser in den Höhlen und auf der Oberfläche ausgetreten, die Blutgefäfse strotzend, ja selbst plastische Lymphe ergossen; es ist demnach nicht zu leugnen, dafs manchmahl ein Grad von Entzündung in den Hirn-Häuten bey dem Typhus Statt findet, und zwar vorzugsweise bey manchen Epidemien. Hier erklären sich die Nervenzufälle leicht aus der Affection des Hirns, die aber ihre Quelle in dessen Gefäfssysteme haben. Aehnliche Grundsätze hat auch John Armstrong [1]).

Reil [2]) nimmt pag. 46. organische und dynamische Nerven-Krankheiten an. Zu den organischen rechnet er Trennungen, Desorganisationen, und alle solche Krankheiten, die sich auf die Form beziehen; bey den dynamischen ist der Inbegriff der Kräfte, besonders der Lebenskräfte, der Nerven verletzt. Pag. 48. heifst es: Die Gefäfse des Neurilems können Congestionen und Entzündung, und allerhand Fehler der Ernährung und Vegetation der Nerven veranlassen. In der Zellhaut kann die Einsaugung und Aushauchung verletzt seyn, daher gallertartige Ergiefsungen, Gerinnungen und Verhärtungen.

Reil fand oft in den Strängen der Nerven Geschwülste, Verhärtungen und andere Callositäten Pag. 101. theilt er die dynamischen Nerven-

1) Practical Illustrations of Typhus and other Diseases. London. bey Longman. 1816.

2) Ueber die Erkenntnifs und Cur der Fieber.

rankheiten in Synocha, Typhus und Lähmung
n. Pag. 167. heifst es: Wenn gleich die Krank-
iten der Nerven seltener, als die Krankheiten
r Gefäfse, den Character der Synocha haben,
geschieht dieſs doch zuweilen. Zuweilen ist
e Sthenie der Art, dafs Blutausleerungen nöthig
nd, z. B. wenn der Kranke vollblütig ist, die
erven-Krankheit in einem hohen Grade heftig,
n Erhitzung und unterdrückten Blutflüssen
tstanden, mit sthenischen Gefäfsfiebern und
it Entzündungen im Neurilem zusammenge-
tzt ist.

Schriften über Nerven-Entzündung.

1. Neue Sammlung auserlesener Abhandl. zum Gebrauche practischer Aerzte. Erster Band. Erstes Stück. 1815. Leipzig in der Dykschen Buchhandl.
2. Etwas von der Nervenentzündung u. s. w. von Weinhold, in der med. chirurg. Zeitung. Dritter Band 1815. pag. 268. und 285.
3. Reflexionen über die Natur, Ursachen und Heilung des schwarzen Staares in meiner neuen Bibl. für die Chirurgie und Ophthalmologie. B. 1, St. 1.

VI. ABSCHNITT.

Von der Entzündung der Arterienhäute.

Wenn wir die Arterien untersuchen, so finn wir, dafs mehrere Systeme in einander verhmelzen und in einem genauen vitalen Connex ehen; wir finden Zellstoff, das fibröse-Musel- und seröse System in einander verwebt, dafs die Schlagadern aus folgenden Häuten estehen:

1. Aus einem bindenden Zellstoff, welches die erste eigenthümliche Haut an die benachbarten Theile anheftet, und diese als eine zellige Scheide umgibt, daher eine Tunica cellulosa genannt werden kann. Verfolgen wir diefs Zellgewebe, so können wir es von dem äufseren Blatte des Bauchfells ableiten [3]). Indem das äufsere Blatt des Bauchfells die Aorta abdominalis überzieht, verfolgt es die Aeste bis zu den unteren Extremitäten als eine zellige Scheide; auch geht dasselbe durch den Hiatus aorticus zur Aorta thoracica und begleitet alle Aeste derselben.

Haller [4]) sagt: Nempe quasi farcimen, ex eiusmodi tela factum, Venam cavam et Aortam per Lumbos, perque Pelvis oram usque in Femora sequitur. Aliud memorabile farcimen exit sub transitu vasorum seminalium, inque scrotum descendit.

Diese zellige Scheide kann durch einen Entzündungs-Proceſs so compact werden, daſs sie membranös gestaltet ist, wie es beym Aneurysma geschieht, wo sie den Saccus aneurysmaticus ausmacht, wenns bis zum Platzen der eigenthümlichen Häute gekommen ist. Die Form der Arterien gibt diesem Zellgewebe auch die cylindrische Gestalt. Bey der Durchschneidung der Arterien ziehen sie sich, vermöge der Elasti-

3) Mein Commentarius de Structura Peritonaei c. c. t.

4) Elementa physiolog. Lib. XX. Sect. I. pag. 375.

ät, in ihre zelligen Scheiden zurück. Zu n eigenthümlichen Häuten kann man diese heide nicht rechnen, dahin gehören nur die n folgenden;

2. Unter diesem zelligen Ueberzuge liegt ne derbe feste Membran, von einer weifs gelbhen Farbe, von welcher die Festigkeit der Arrien vorzüglich abhängt, und die denselben re Elasticität gibt, so dafs beyde Enden der rschnittenen Schlagader sich zurückziehen. An rselben ist der fibröse Bau unverkennbar, so fs man sie zum Systema fibrosum rechnen uſs, mit der Sclerotica, mit den Sehnen und it andern fibrösen Apparaten vergleichen kann. e ist die erste, die äufsere, eigenthümliche aut.

3. Die zweyte eigenthümliche Haut ist ganz verkennbar eine Tunica muscularis, welche s solchen starken ringförmigen Muskelfibern steht, dafs man ihre Existenz nicht bevifeln kann. Sie sind mit den zirkelförmigen uskelfasern der Gedärme zu vergleichen, er viel stärker und deutlicher. Man kann e als eine Fortsetzung der Muskelfasern des erzens ansehen. So wie das Herz ein hohler uskel ist und seine Muskelmasse zu den organschen Muskeln gehört, so ist es auch bey den rterien. Demnach könnte man den ganzen Arrien-Apparat, als eine röhrenförmige Forttzung des linken Herzens ansehen. Das Herz,

als ein hohler organischer Muskeln verästelt sich gleichsam wieder in unzählige organische hohle Muskeln. Nicht ausschliefslich allein ist dem Muttermuskel, dem Herzen, die Circulation zuzuschreiben, sondern auch zugleich den Verästlungen desselben. So wie der organische Muskel, das Herz, einen Ueberzug vom Pericardio bekömmt, so bekommen auch die musculösen Röhren, die Arterien ihren Ueberzug von der Tunica prima, externa. Bey den hohlen organischen Muskeln, den Gedärmen, ist es eben so. So wie das Herz der Centralpunct der Schlagader-Verästlung ist, so ist der Magen als hohler organischer Muskel der Centralpunct aller Gedärme. Herz und Blutgefäfse, Magen und Gedärme machen ein Continuum aus, stehen mit einander im vitalen Verein, können von gleichen Krankheiten ergriffen werden. Dagegen sind das Hirn und die Medulla spinalis der Centralpunct des Nervensystems; das Hirn und Rückenmark finden wir wieder in seiner peripherischen Nervenverbreitung vorzüglich als Sinnes-Organe; der Sympathicus maximus, das Ganglien-System ist der Centralpunct des vegetativen Nervensystemes und der Gefäfsnerven. So wie das Mutterorgan aller dieser Systeme organisirt ist, so ist es auch der peripherische Theil; so wie das Mutterorgan agirt, so auch der peripherische Theil.

Longitudinal Muskelfasern sind an den Schlagadern nicht zu entdecken.

Ich habe bey meinen Untersuchungen der Arterienhäute die zirkelförmigen Muskelfasern immer so auffallend deutlich gefunden, dafs mich ihre Existenz auf eine vitale Contraction bey der Bewegung des rothen Blutes schliefsen läfst, so dafs ich dem Herzen nicht, wie Bichat behauptet, beynahe alles bey der Circulation zuschreiben kann, wobey die Arterien sich passiv verhalten sollten. Wenn Bichat den Umauf des Blutes allein der Impulsions-Kraft des Herzens zuschreibt, und bey den Arterien in ieser Beziehung eine Nullität annimmt, so rührt iefs davon her, dafs er die kreisförmigen Fibern icht für Muskelsubstanz, sondern für eine Tuica fibrosa hielt, worin er offenbar sich geirrt at, da man nur zu deutlich die erste fibröse, ie äufsere Haut von den zirkelförmigen Muselfibern trennen kann. Warum sollten denn lle Gefäfse, in welchen der Kreislauf mit Pulsaon verbunden ist, diese Tunica muscularis haben. ch antworte — weil die Arterien eben so, wie ar Centralpunct, das Herz bey der Fortleitung ares Contenti thätig seyn sollten. Das arterielle ystem ist daher auch als ein selbstständiges anzuhen, das aber doch des Herzens immer bedarf, dafs beyde zum Kreislauf das Ihrige beytraen. Dafs die Arterien den Kreislauf, wenn auch nvollständig, allein besorgen können, sehen

zen ist, eben so verhalten sich auch die Arterien durch ihr inneres Vermögen selbstständig, und besorgen gemeinschaftlich mit ihrem Centralpunct den Kreislauf. Jedes Glied des organischen Leibes hat auch neben seiner Abhängigkeit selbstständiges Vermögen. Uebernimmt denn auch das Herz das Durchriesseln des Blutes durch die im Thierstoff neu erzeugten Gefäfse von dem Augenblick an, wo diese mit den schon bestandenen Gefäfsen einmünden? —

Für eine vom Herzen unabhängige selbstständige Action der Arterien sprechen die örtlichen Entzündungen ohne Fieber, wo wir normales Pulsiren des Herzens und der Radialis, dagegen aber starkes Pulsiren am entzündeten Theile wahrnehmen.

Die Contraction der Mündungen durchschnittener Arterien spricht nur zu sehr für die zirkelförmigen Muskelfasern. Bey jeder Blutstillung, welche durch die Natur, ohne Beyhülfe der Kunst besorgt wird, ist die Verkleinerung des Lumen die erste Bedingung zur Bildung eines verstopfenden Blutpfropfs, des Coaguli sanguinis, worauf dann das Coagulum lymphaticum folgt.

4. Die letzte Haut der Arterien, die innere, ist eine Secretions-Membran. Sie ist eben so, wie die Tunica muscularis, eine Fortsetzung der inneren Haut des Herzens. So wie sich das Herz durch die Muskelmasse gleichsam mittelst der Gefäfse fortsetzt, so setzt es sich auch durch

ese Secretions-Membran fort, wodurch der Bau
r Schlagadern wieder dem des Herzens analog
d die Aehnlichkeit der Arterien mit den Gedär-
en ausgesprochen ist, nur mit dem Unterschiede,
ſs die Tunica intima der Gedärme eine Schleim-
ut ist, und die der Arterien in Hinsicht des Baues
d der Function den serösen Häuten gleicht.
e gibt den Arterien ihre Glätte und ist mit
ner schmierigen Feuchtigkeit, die von ihren
shauchenden Gefäſsen ausgeschieden wird,
erzogen. Sie ist zwar sehr fein, läſst sich
er sehr gut darstellen, wenn man einen Ein-
hnitt in die äuſsere und mittlere Haut macht.
gleich man im gewöhnlichen Zustande, wie
allen serösen Membranen keine rothen Ge-
ſse sieht, so zeigen sich doch im entzündli-
en Zustande beträchtliche Gefäſsnetze mit
them Blute angefüllt.

Will man diese drey eigenthümlichen Schlag-
lerhäute sehen, so mache man einen Einschnitt
die äuſsere fibröse, präparire sie ab, und
kommen gleich ganz auffallend die blaſs-
then zirkelförmigen Muskelfasern zum Vor-
hein; wenn man diese mit dem Scalpell behut-
m auf die Seite streicht, dann sieht man gleich
e weiſsbläulich glänzende Tunica serosa, der
rachnoidea ähnlich. Auch sieht man an der
Tündung einer durchschnittenen Arterie die Tu-
ca fibrosa als einen gelblichen Ring, wie den

die Structur derselben genau kennt, woraus hervorgeht, dafs die Arterien eben so gut krankhaften Einflüssen ausgesetzt sind, als alle anderen Glieder des organischen Zusammenhanges, und wir in den Arterienhäuten die Grundbestandtheile des Gesammtorganismus wieder finden.

Peter Frank [6]) und Spangenberg [7]) haben diese Entzündung aufser allen Zweifel gesetzt. Frank hat das Verdienst, sie im Leben erkannt zu haben, und beobachtete sie neunzehn Mahl. Spangenberg beobachtete sie ebenfalls an Lebenden. — Vorzüglich sind die Schlagadern wegen ihrer inneren serösen secernirenden Membran der Entzündung von inneren Bedingungen eben so gut unterworfen, als alle anderen serösen Apparate, und aus den Beobachtungen geht auch hervor, dafs man bey Sectionen an dieser Haut besonders die Spuren der Entzündung fand. Die Veranlassungen können daher auch die nämlichen seyn, wie bey Entzündungen der übrigen serösen Häute. Wegen des vitalen Zusammenhanges aller Arterienhäute läfst sich aber wohl denken, dafs auch die übrigen Häute in Mitleidenschaft hineingezogen werden können, und dafs auch die fibröse Haut eben so gut, wie andere fibröse Häute von schädlichen Einflüssen ergriffen werden kann; wenn dieſs seltener ist, so liegt der Grund darin, dafs

6) Epitome de curandis hominum morbis. Libr. 1. §. 118.

7) Ueber die Entzündung der Arterien, in Horns Archiv B. 5. 1804. pag. 269.

e von festerer Textur und ärmer an Blutgefäfsen ist,
s die seröse Membran. Wir finden nach Ent-
ndungen der inneren Arterien-Membran bald
n feines Gefäfsnetz, und bald diese Membran
ie mit einer rothen Farbe angestrichen. Diefs
igt sich nun auch oft nach dem Tode an den
hleimhäuten und an den serösen Häuten; des-
egen kann die Section nur dann die Bestätigung
ner Arterien-Entzündung geben, wenn im Leben
le Erscheinungen dafür sprachen, und man neben
r Röthe auch Spuren der Plasticität, gerinnbare
ymphe an der inneren Wand fand, oder sich
uren von Vereiterung, Auflockerung an derse-
n zeigten, der Obliterations-Proceſs durch an-
ngende Verkleinerung des Lumen der Arterien
funden ward. Wenn wir über die Bedingungen
r Entstehung der Arterien-Entzündung urtheilen
ollen, so müssen wir die Schlagadern als seröse,
röse und muskulöse mit einem vegetativen, pro-
ctiven Apparat versehene Organe betrachten,
d dann wird es sich ergeben, dafs eben die
nlichen ursächlichen Momente in Wirksam-
it treten können, wie bey anderen gleich
ganisirten Theilen, welchen Grundsatz auch alle
se Beobachtungen und Erfahrungen bestätigen.
nalogische Schlüsse, Kenntnifs von der Organi-
ion eines Theiles und genaues Beobachten der
Scheinungen setzen uns in den Stand, auch
ankheiten an solchen Theilen zu erkennen, die
s noch nicht vorkamen.

Die inneren Veranlassungen der Arterien-Entzündung können demnach seyn:

1. Dyscrasia arthritica. Die Gicht ist eine Krankheit von inneren Bedingungen, deren Wesen in dem Dauungs-Chylifications-Assimilations-Apparat, und in einer fehlerhaften Haematose besteht; sie ist begründet in einer Irritation der Blutgefäße, welche sich durch einen Secretions-Act endigt, wie jeder Prodromus einer Entzündung, das Secretions-Product ist hier aber von eigenthümlicher Art, nämlich eine kalkartige Materie, die bey der Crisi durch den Urin ausgeführt wird, oder zu Metastasen Veranlassung gibt. Wenn auch im Blute diese Qualitäts-Umänderung Statt findet, und die Erzeugung der kalkartigen Materie zu Stande kömmt, so ist dieser Mischungs- und Entwicklungs-Fehler doch zunächst einem fehlerhaften Vorgange im Dauungs-Apparat zuzuschreiben, und hängt zuerst von solchen Ingestis ab, denen wir die Erzeugung vorzüglich zuschreiben, oder von Ueberladung, wodurch die Integrität des Dauungs-Apparates beeinträchtiget wird, womit dann gewöhnlich solche Excesse verbunden sind, die den ganzen Körper, und folglich besonders auch das Assimilations-Werkzeug zerrütten.

Wenn nun durch alle solche Excesse, welche den Dauungs-Apparat schwächen, eine fehlerhafte Haematose begründen, die Dyscrasia arthritica formirt ist, keine Krise, Ausscheidung des Erzeugten, der kalkartigen Materie durch den Urin erfolgt,

ıd dagegen irgend ein fibröses System in An-
ruch genommen wird, sich an demselben heftige
hmerzen äufsern, so beginnt an demselben ein
tzündlicher Zustand, der, wenn keine Zerthei-
ng zu Stande kömmt, in einen Secretions-Act
ergeht, und das Product ist eigenthümlich, ist
lkartiger Beschaffenheit. Die durch heftige
hmerzen an den Gelenken und fibrösen Häuten
sgesprochene Krankheit ist gleichsam das acute
adium, und nach Beendigung dieser Evolution
folgt die Ausschwitzung der Haargefäfse, und
efs ist die Entscheidung, die Beendigung. —

Wenn nun Statt des fibrösen Apparates an den
elenken, die seröse und fibröse Haut der Arte-
n bey der schon zu Stande gekommenen fehler-
ften Haematose in Anspruch genommen werden,
nn das Capillar-Gefäfssystem der Gefäfshäute
n nämlichen Procefs beginnt, der an anderen
eilen sonst sich äufsert, dann ist die Arterien-
tzündung ausgesprochen. Das Gefäfssystem als
öser, fibröser und musculöser Apparat ist bey
Dyscrasia arthritica der Ausspruchs-Punct ge-
rden, wie es sonst die Gelenke oder andere
ich organisirte Theile bey derselben fehlerhaften
schung des Blutes seyn können; den Gefäfs-
ıten ist durch innere Bedingung der entzündliche
ocefs aufgedrungen, die Gefäfs-Entzündung ist
e symptomatische Aeufserung der Totalität. Wenn
eigentliche entzündliche Stadium an den Arte-

rienhäuten beendigt ist, so können, wenn keine völlige Zertheilung zu Stande kam, ebenfalls an denselben mancherley Productions-Fehler, als Verdickung, Verengerung des Lumen der Arterien, Verschwärung, Cohäsions-Verminderung, aneurysmatische Metamorphosen, Verknöcherung oder Exsudationen coagulabler Lymphe oder des Eiters erfolgen. Gefäfsentzündung kann demnach auch als das Product einer Arthritis vaga betrachtet werden. Nicht dem Herumwandern eines Gichtstoffes ist es zuzuschreiben, dafs die Krankheits Erscheinungen sich bald an diesem und bald an jenem Theile zeigen, sondern so wie diefs den vegetativen Nerven zugeschrieben werden mufs, so ist es bey der arthritischen Arterien-Entzündung ganz besonders der Sympathicus maximus, den wir als den eigentlichen Nerven des Gefäfssystemes ansehen müssen.

2. Erkältung, Störungen in der Hautfunction. So wie sich darnach catarrhalische Affectionen, Entzündungen des musculösen fibrösen Apparates, als Inflammatio rheumatica ausbilden können, kann auch durch den vitalen Verein zwischen der äufseren Haut und den Gefäfshäuten mittelst des grofsen sympathischen Nerven die Gefäfsentzündung zu Stande kommen.

3. Uebermaafs an spirituösen Getränken.

4. Syphilis.

5. Uebermäfsiger Genufs der mercurial Mittel.

6. Plötzlich unterdrückte Ausschläge durch Wechselwirkung bey dem bekannten vitalen Verein.

7. Die Ursache kann auch eine örtliche seyn. Dahin gehören Contusionen und jede Gewaltthätigkeit.

8. Unterbindung verwundeter Schlagadern bey einem zu Gefäfs-Entzündung disponirten Menschen. Ich beobachtete nach der Amputation des Unterschenkels eine Entzündung an allen Gefäfsen der Extremität bis ans Ligamentum Poupartii; in allen diesen Arterien fand ich eine Materia purulenta an den Wänden derselben.

So wie die Entzündungen anderer den Gefäfsen gleich organisirter Theile bald einen acuten und bald einen chronischen Verlauf nehmen können, ist es auch bey den Entzündungen der Arterien der Fall.

Da die Arterien-Häute sich in Hinsicht ihres Baues gar nicht von den übrigen Systemen unterscheiden, und jede besondere Haut doch wieder aus dem allgemeinen Urgebilde des Organismus besteht, so sind wohl die Haargefäfswandungen bey dem Entzündungs-Processe zu wenig berücksichtigt worden. — Wir sehen das Haargefäfssystem als die den Entzündungs-Process begründende Werkzeuge an, ohne an die Veränderungen in der eigenen Structur zu denken. Wenn das Parenchyma eines jeden entzündeten Theiles aus Haargefäfsen besteht, und Arterien-Wände oder ihre Haargefäfse haben, so läfst es sich nicht denken, dafs bey der Steigerung der Vitali-

tät der Haargefäfse, als Factor des Entzündungs-Actes, nicht auch in den Vasis vasorum gleichzeitig ähnliche Veränderungen vorgegangen seyn sollten. — Wenn ich die Häute der Arterien solcher, die an Entzündungen gestorben waren, untersuchte, so habe ich diese auch roth, aufgelockert nicht selten mit Flecken und Verschwärungs-Stellen versehen gefunden, und ich nehme an, dafs die Häute aller Arterien, die in einem entzündeten Theile sich befinden eben so gut entzündet sind, als die übrigen Theile, die zu dem Parenchyma des ergriffenen Theiles gehören. —

Nach dieser Ansicht könnte man dann eine jede Entzündung irgend eines Theiles zugleich auch Gefäfs-Entzündung nennen. Bey einer Febris inflammatoria, wo die Vitalität des gesammten Gefäfssystemes gesteigert ist, läfst sich eine solche heftige Activität, Evolution der Gefäfse doch wohl nicht denken, ohne dafs das Parenchyma der Gefäfswände nicht zugleich in einer ähnlichen Evolution begriffen seyn sollte. Die Activität der Vasa vasorum ist gewifs eben so gut gesteigert, als die Gesammtheit. Nach dieser Ansicht können wir dann jede Febris inflammatoria auch eine Inflammatio tunicarum arteriarum nennen.

Reil [8]) sagt: Vielleicht ist das einfach scheinende Gefäfsfieber gar mit einem entzündlichen Zustande der Häute der Gefäfse verbunden; Ge-

8) Ueber die Erkenntnifs und Cur der Fieber. Zweyter Band. pag. 5.

fse und Nerven sind allgegenwärtige Systeme, e übrigen Organe sind gleichsam an sie angeihet. —

Wenn wir die Entzündung eine Steigerung der ritabilität nennen, so mag dieſs verständlicher yn, wenn wir es verstärkte Thätigkeit der Haareſäſse der Häute der Arterien nennen, so wie ir unter gesteigerter Sensibilität eine Steigerung er vegetativen Nerven, welche als Gefäſsnerven e Vasa vasorum begleiten, verstehen. Wenn an eine bloſs gelegte Arterie mit Canthariden actur bestreicht, dann findet man die äuſsere läche derselben roth, mit einem schönen Gefäſsetz versehen und in der Höhle findet man coagute Lymphe. Ein solcher Reiz wirkt doch zuchst auf die Gefäſsnerven.

Frank [9]) fand bey heftigen entzündlichen ebern nicht allein die Arterien, sondern auch e Venen entzündet.

Reil [10]) nahm unter den nämlichen Umständen tliche Entzündungen besonders in den gröſseren ılsadern wahr.

Das starke Pulsiren bey entzündlichen Fiebern ag auch der Entzündung der Gefäſse der Arteen zugeschrieben werden können.

Reil sagt in dem angeführten Werke pag. 303: Wahrscheinlich ist die Disposition zu dieser

9) Epitome.

10) Ueber die Erkenntniſs und Cur der Fieber. Zweyter Band. pag. 296.

Krankheit (Entzündung der Häute der Blutgefäfse) desto gröfser, je kleiner und reizbarer sie sind. Wahrscheinlich sind die Häute der feinen Gefäfse, die bey einer Inflammation leiden, nicht gesund, sondern gleichfalls in einem entzündeten Zustande. Allein bis jetzt hat man diese Krankheit nur in den gröfseren Gefäfsen beobachtet. Pag. 305. heifst es: Sollte einer Entzündung wohl eine örtliche, einem Gefäfsfieber eine allgemeine Entzündung der Häute der Gefäfse, zum Grunde liegen? In dem entzündlichen Gefäfsfieber hat man eine allgemeine Vereiterung des Bluts wahrgenommen; ohne eine sichtbare örtliche Entzündung sah man Eiter in dem umliegenden Zellgewebe der Gefäfse, Eiter in ihren Höhlen, im Urin und auf der Oberfläche der Eingeweide. Wenn die Schriftsteller anführen, dafs das inflammatorische Brennfieber, wenn es der Natur überlassen wird, sich allemahl mit einer Eitererzeugung in den Gefäfsen endiget, welches, wenn es nicht zu viel ist, durch die gewöhnlichen Excretionen abgeht und den Satz im Urin bildet, so frägt Reil — Wird in diesen Fällen das Blut in Eiter verwandelt, oder ist der Eiter ein Product entzündeter Gefäfse? — Das Letztere ist doch wohl der Fall.

Treviranus [1]) sagt: Beym Ausgang des Fiebers, der Crisis, bildet sich vielleicht in der ganzen Blutmasse Eiter, der aber in die Excretionsor-

1) Biologie. Fünfter Band. pag. 414.

e abgesetzt und hier so verändert wird, dafs er ht mehr als solcher deutlich zu erkennen ist.

Wenn ich nun eine Entzündung der Gefäfs- ıte des ganzen Gefäfssystemes bey einer Febris ammatoria annehme, und dasselbe ein entzünd- ıes Gefäfsfieber zu nennen geneigt bin, und wenn ebenfalls glaube, dafs bey einer topischen paren- ımatosen Entzündung eine Entzündung der Ge- häute Statt findet, so gibt es auf der anderen te auch wieder eine Entzündung der Gefäfs- ıte, die für sich allein besteht. Dieſs geht on daraus hervor, dafs wir nur allein an den terien, und nicht an anderen Theilen die Spu- der Entzündung und ihres Ausganges wahr- ımen. Dieſs zeigt sich besonders bey dem rknöcherungs-Proceſs des ganzen Arterien-Sy- mes, oder an einem grofsen Theil desselben, l ist ebenfalls dadurch ausgesprochen, wenn eurysmen durch innere Bedingungen an mehre- Gegenden gebildet worden sind.

agnose der Entzündung der Arterienhäute.

Bey einer Febris inflammatoria können beson- e Zeichen der Gefäfs-Entzündung nicht so her- stechend wahrgenommen werden, weil die To- ität in einem gleichmäfsigen vitalen Tumult be- llich ist; indessen möchte doch wohl das beson- s starke Pulsiren, der harte Puls für Entzün- ng der Arterienhäute sprechen.

Wenn dagegen eine Arterien-Entzündu
ein besonderes und eigenthümliches Leide
stirt, so sind hervorstechende Zeichen vorh

Spangenberg [2]) gibt folgende Zeiche

1. Die allgemeine Arterien-Entzündung
racterisirt sich durch heftiges, aber regelm
Klopfen aller Arterien, das zuweilen dem
wahrnehmbar ist.

2. Der Puls ist gleichmäfsig, ungemein
voll und mäfsig geschwind.

3. Das Herz bewegt sich stark, aber
mäfsig. Die regelmäfsige Bewegung des
unterscheidet diesen Zustand vom Herzklopfe

4. Die Arterien-Entzündung ist von der H
entzündung dadurch zu unterscheiden, dafs
der Herzentzündung der Puls zwar hart,
klein, ungleich und zuweilen aussetzend ist,
das Herz palpitirt, dafs ein ängstliches Ath
und deutliches Fieber damit verbunden ist.

5. Ein Gefühl, als steckte in der Aorta
glühendes Eisen bis zu den Schenkel-Arte
zeigte sich bey einer Entzündung der Aorta;
Zungen-Arterien schlugen sehr stark.

Diese Symptome hielten an, ohne auszuse
und wurden bey heftiger Bewegung, und b
Genufs hitziger Getränke vermehrt. — Wenn

2) Horns Archiv für medicinische Erfahrung. Fünften
des zweytes Heft.

ch durch die Völle und Härte des Pulses zum derlassen verleiten liefs, so ward er immer völ- r und härter; bey wiederholten Blutentziehungen nken die Kräfte schnell, der Puls ward immer ärter und zusammengezogen, das Herzklopfen nmer heftiger und die Rastlosigkeit immer quä- nder, bis der Tod diesem Leiden ein Ende achte.

Bey Sectionen fand Spangenberg Folgendes: eufserlich war die Farbe der Arterien unverän- ert, ihre innere Fläche war aber hellroth, mit inem schönen, gleichsam eingeprützten Gefäfsnetze urchschlängelt; zuweilen war die Entzündung llenthalben gleich stark, zuweilen an einigen Stel- n deutlicher; das Lumen der Arterien war durch ie inflammatorische Geschwulst verengert, die Haute verdickt; zuweilen traf man eine Pseudo- embran über die innere Haut gezogen, zuweilen eigte sich Statt dieser nur ein weifslichtes lym- hatisches Secretum.

Wenn die Kranken geheilt wurden, so zeigte ich immer ein häufiger weifser Bodensatz im Urin.

Wenn Spangenberg bey einer allgemeinen ntzündung der Arterien keine febrilischen Er- heinungen beobachtet hat, so folgt daraus noch cht, dafs diese Entzündung, und wenn sie auch ne reine Gefäfs-Inflammation ist, ohne mit einer renchymatosen Entzündung besonderer Organe rbunden zu seyn, immer ohne Fieber ist. Fehlt eber, so kann die Entzündung chronischer Art

seyn. Dagegen zeigten sich Fieber-Erscheinungen bey dem Kranken, dessen Geschichte in Hodgson's Abhandlung von den Krankheiten der Arterien und Venen pag. 13. mitgetheilt ist. Die febrilischen Erscheinungen, welche wir an dem Gefäfssysteme bey Entzündungen anderer Theile wahrnehmen, können bey einer allgemeinen Arterien-Entzündung nur beym Prodromus der Entzündung wahrgenommen werden, und nicht mehr, wenn die Entzündung als krankhafte Secretion aufgetreten ist, wenn plastische Exsudationen, Verdickung der Arterienhäute, Obliteration oder andere Productions-Fehler eingetreten sind. Aber grade der Mangel der Erscheinung eines Fiebers mit den übrigen Ausdrücken desselben spricht für einen entzündlichen Zustand in dem Parenchyma der Werkzeuge des Kreislaufs. Wer daher die allgemeine Gefäfsentzündung nicht im Anfange beobachtet, und den Kranken später sieht, wenn schon die Entzündung in Form und Structur-Umänderung übergegangen war, wird die allgemeinen febrilischen Erscheinungen am Schlagadersysteme vermissen.

Anders wird es sich dagegen verhalten bey partieller Arterien-Entzündung, wo man an gesunden Schlagadern die gewöhnlichen beym Fieber eintretenden Veränderungen wahrnehmen kann, wo die Circulation nicht allgemein gehemmt ist. Bey der acuten Entzündung der Aorta beobachteten Franck und Spangenberg ja auch eine

ftige Pulsation aller Kopfschlagadern, und eine arke Vibration des Herzens, eine grofse Unruhe, stlosigkeit und Erschwerung der Respiration.

Die vorzüglichsten Zeichen, welche die Gefäfs-ntzündung characterisiren sind:

1. An einer solchen Stelle, wo eine Arterie gt, findet eine bedeutende Hitze Statt.

2. Ein Schmerz, der sich ganz nach dem Ver-fe der Schlagader herunter erstreckt.

3. Damit ist an dieser Stelle ein starkes Pul-en verbunden, welches sich von dem gewöhn-hen Schlagen der Arterien durch die Heftig-it und dadurch unterscheidet, dafs diefs Pulsiren h gleichsam knarrend schwirrend fühlen läfst, als enn die Häute verdickt, oder verknöchert wä-n; das Pulsiren ist oft so stark, dafs man die ewegungen der Schlagader sehen kann.

4. Der Puls ist voll und hart, Bewegung und izende Arzneyen und Getränke beschleunigen e Circulation.

5. Unterhalb der entzündeten Stelle verliert h, wenn eine Obliteration zu Stande kömmt, r Puls, und dauert dagegen oberhalb derselben t. Das starke Klopfen der Arterien ist aber r beym Prodromus wahrzunehmen und verliert h, wenn das Stadium der Secretion, der Plasti-ät, eintritt.

6. Wenn die Obliteration zu Stande kömmt, nn vermindert sich die Wärme.

schneiden unmittelbar vor der Theilung in Radialis und Ulnaris unwegsam und mit einer festen Lymphe ausgefüllt, die fest an ihren Wänden anhing. Die Mündung eines grofsen Astes lag gleich oberhalb des Lymphpfropfes. Die Radialis war fünf Viertelzoll obliterirt, sehr verengt und mit Lymphe angefüllt, welche fest mit der innern Fläche zusammenhing, und nach unten in einen zarten conischen Fortsatz von zwey Linien Länge ausging. Gegen die Ulnaris erstreckte sich die Obliteration nur bis zum Anfang derselben. Alle Arterienhäute in dem verwachsenen Raume waren hart, verdickt, weifser, als natürlich, und waren nicht von den benachbarten Theilen zu trennen. Beym Aufschlitzen der Cruralis fand man, wo sie die Sehne der Triceps durchbohrt, und im oberen Theile der Popliteae einen ovalen Sack, welcher eine harte lymphähnliche Substanz enthielt. Gleich oberhalb dieses Sackes war die Arterie einen halben Zoll lang verwachsen, die Häute sehr verdickt. Oberhalb der verwachsenen Stelle fand sich in der Arterie ein Pfropf geronnener Lymphe. Die Häute der Tibialis antica waren so sehr verdickt, dafs ihr Canal beynahe obliterirt war. In der Tibialis postica befand sich ein Lymph-Pfropf. Die Peronea war nur in einem kurzen Raume natürlich, dann wurden ihre Häute verdickt, und ihr Canal war fast geschlossen. Die Vena cruralis hatte auch verdickte Wände, und der Canal war verkleinert. Die Aorta und der obere Theil

er Cruralis waren gesund. Das Herz war von ofsen Dimensionen und im Bau natürlich.

Aus dieser Beschreibung kann man sich nun ne deutliche Vorstellung von den Erscheinungen d dem Ausgange einer Arterien-Entzündung achen. Von den Ausgängen der Arterien-Entndung wird die Rede seyn bey den Krankhein der Productivität der Arterien, wenn die eschwülste, Aneurysmen u. s. w. abgehandelt erden.

Prognose.

Jede Entzündung an den wichtigsten Organen r thierischen Oekonomie ist immer schlimm, am erschlimmsten ist sie aber, wenn das ganze efäfssystem, oder grofse Arterien entzündet sind. ird die Entzündung gleich anfangs erkannt, ehe e krankhafte Productivität hervortritt, dann ist y einer zweckmäfsigen Behandlung die Zertheiug möglich. — Wenn aber schon die Entzündung e verschiedenen Ausgänge genommen hat, dann htet sich die Prognose nach dem jedesmahligen sgange.

Behandlung.

Spangenberg sagt: Ob ich nun gleich ube, dafs die Entzündung allerdings auf Sthenie ruhen könne, da Frank [3]) sie mit Pyrexie bunden sah, so war sie doch in allen den Fäl-

3) Epitome. Tom. 1. pag. 187.

len, in denen sie sich diesem grofsen Arzte und mir rein darbot, eine asthenische Krankheitsform; Frank fand, obgleich der harte und volle Puls eine Indication zum Aderlasse zu seyn schien, diesen dennoch beständig nachtheilig: wiederholte Blutausleerungen machten den Puls nicht weicher und schwächer, sondern vermehrten seine Härte und Völle.

Wenn die Arterien-Entzündung mit Pyrexie verbunden war, wie Frank beobachtete, er dadurch aufmerksam gemacht wurde, dafs die Blutausleerungen die Völle und Härte des Pulses vermehrten, und bey der Section die ganz unerwartete Erscheinnug der Entzündung der Arterien-Häute fand, wie Spangenberg sagt, so geht daraus hervor, dafs Frank diese Gefäfsentzündung nicht vor dem Tode erkannt hatte, und es frägt sich noch, ob das Fieber eine Febris inflammatoria war. — Röthe der Arterien-Häute nach dem Tode beweifst durchaus nicht, dafs eine Entzündung derselben vorhanden war, wenn nicht zugleich die ausgeschwitzte plastische Lymphe, oder Verdickung der Häute u. s. w. gefunden werden. Wenn Frost eintritt, dann beweist dieser schon einen Uebergang in Eiterung. Ich sah nach Amputationen, nachdem die Kranken Frost bekommen hatten, die Arterienhöhlen mit Eiter angefüllt. Es bleibt daher vor dieser Erscheinung die Diagnose immer schwer. Wenn eine allgemeine Arterien-Entzündung vorhanden ist, dann mufs man

eich im Anfange, so lange das Gefäfssystem als Verkzeug des Kreislaufs die Zeichen des Fiebers s noch darbietet, so lange ihre Höhlen noch rmalmäfsig gangbar sind, der Kreislauf nicht rch Ausschwitznng und Verdickung der Häute estört worden ist, die Entzündung dem Character es Fiebers gemäfs behandeln.

So wie nun ein allgemein typhoser Zustand it einer Entzündung eines besonderen Systemes, der irgend eines Theiles verbunden seyn kann, so ann sich auch zu einem typhosen Fieber eine efäfs-Entzündung gesellen. Wenn diefs nun der all ist, so passen auch keine allgemeinen Blutsleerungen. Dagegen werden aber doch die hmerzhaften Stellen, wo die Arterien-Entzünng besonders stark ist, das Ansetzen der Blutel nothwendig machen. Ich sehe gar keinen rund, warum man nicht eine jede echte wahre terien-Entzündung eben so antiphlogistisch bendeln sollte, wie andere Entzündungen mit diem Character — aber es versteht sich, dafs diese ehandlung gleich im Anfange nur von Nutzen yn kann, da bey Entzündungen der Werkzeuge s Kreislaufs weit früher wegen des gestörten ntriebes des Blutes die Totalität leiden wird. : die Arterien-Entzündung daher im Beginnen id noch keine krankhafte Exsudation eingetreten, merkt man bey einer allgemeinen Gefäfs-Entindung an allen Schlagadern die starke Pulsan, dann darf eine Venae Sectio nie unterlassen

werden. Damit ist dann die übrige bekannte antiphlogistische Behandlung zu verbinden. Was die besondere hier eigenthümliche Behandlung anbetrifft, so ist das Elixir acidum Halleri zu geben. Spangenberg sah bey der Arterien-Entzündung grofsen Nutzen von der Digitalis purpurea.

Schriften über die Entzündung der Arterienhäute.

1. Morgagni de sed. et causis morborum. ep. 26. art. 56.
2. Portal Cours d'anat. medicale. Tom. 3. pag. 127.
3. Haller Opuscula patholog. Obs. XXII. pag. 500.
4. Med. chir. Transact. Vol. 4.
5. Scarpa über Pulsader-Geschwülste.
6. Sasse Dissertat. de vasor. sanguif. inflammatione. Hal. 1797.
7. Schmuck Dissertat. de vasor. sanguif. inflammatione. Heidelb. 1793.
8. Monro. Edinb. Essays. Vol. 2.
9. Baillie in der Abh. der Lond. Gesellsch.
10. Brodie in Philosoph. Transact. 1814
11. Travers in medico-chirurgical Transact. Vol. IV.
12. Jones Abhandl. über den Proceſs, den die Natur einschlägt, Blutungen aus zerschnittenen und angestochenen Arterien zu stillen u. s w. Aus dem Engl. übersetzt von Spangenberg. Hannover in der Helwingschen Hof-Buchhandlung.
13. Kreysig Krankheiten des Herzens. Berlin in der Maurerschen Buchhandlung.
14. Spangenberg über die Entzündung der Arterien, in Horns Archiv. Band V. Heft 11.
15. Frank Epitome. Tom. 2. pag. 175.
16. Hodgson von den Krankheiten der Arterien und Venen u. s. w. Aus dem Engl. übersetzt von Koberwein. Hannover bey den Gebrüdern Hahn. 1817.
17. Engelhardt Dissert. sistens succinctam systematis arteriosi pathologiam. Lipsiae.

VII. ABSCHNITT.

Von der Entzündung der Venenhäute.

Die äufsere Hülle der Venen ist, wie bey
n Arterien aus Zellgewebe gebildet, welches so
mpact ist, dafs es die Form einer Membran be-
mmen hat, welche wir als die äufsere Haut, als
ie Tunica cellulosa, annehmen können, die durch
n bindendes Zellgewebe die Venen an die benach-
rten Theile heftet. Unter dieser liegt die zweyte,
ler mittlere Haut, welche einen faserigen Bau hat.
ie Fasern dieser Membran haben eine hervorste-
end longitudinelle Richtung, sie ist das, was bey
m rechten Vorhof die Muskellage ist, und daher
gt es sich noch, ob nicht der fibröse Bau dieser
embran fleischigt sey? So wie der Ventriculus
ister seine carnose Bildung der Aorta mittheilt,
dem peripherischen Theile dieser Herzkammer,
ist es auch zwischen dem Ventriculus dexter
d der Arteria pulmonalis der Fall. Die Arteria
lmonalis, abstammend von der rechten minder
rnosen Herzkammer, ist daher dem Bau und
ch der Function nach analog der Aorta, sie ist
e grofse Schlagader, die Aorta, des kleinen Kreis-
ufes, theilt sich in Aeste, und führt das Blut,
e die Aorta in das allgemeine Haargefäfssystem,
das der Lungen; die Arteria pulmonalis anasto-
sirt im Fötus so gar durch den Ductus arterio-
s Botalli mit der Aorta; dieſs spricht schon da-
r, dafs sie eine arterielle Haut hat, sie

einer Systole und Diastole fähig ist. Meine anatomischen Untersuchungen haben mir in Hinsicht der mittleren Haut der Venen Folgendes gezeigt: An der Vena cava superior fand ich die Tunica carnea meist aus kreisförmigen Fasern bestehen, welche mit Fibris obliquis verwebt sind. Die musculöse Substanz findet hier unverkennbar Statt, und ist mit der des rechten Vorhofes verwebt, gleichsam eine Fortsetzung derselben. An der Vena cava inferior fand ich die Tunica carnea sehr stark, ich konnte die musculösen Fasern eben so deutlich darstellen, wie an jedem Muskel, sie zeigen sich nicht als schmale Linien, sondern als breite Muskelfasern, sie haben ein ganz fleischigtes Aussehn und liegen als Fibrae longitudinales zunächst unter der Tunica cellulosa. Obgleich ich nun auch hin und wieder kreisförmige Fasern fand, so waren sie doch äufserst fein und unbedeutend, und standen mit den longitudinellen Fasern in keinem Verhältnifs.

An der Vena cruralis in dem Annulus cruralis fand ich eine Haut unter der Tunica cellulosa, die offenbar aus longitudinellen Fibern besteht, welche aber viel schwächer und undeutlicher sind, als an der Vena cava, die man aber doch deutlich sieht, wenn man das Cavum der Vene ausfüllt und sie anspannt. Mir scheint sie ebenfalls carnea zu seyn, indem die Fasern breiter und stärker sind, als dafs ich sie als Fibern einer Tunica

osa ansehen möchte, und für compactes Zellge-
ɔe kann man sie wegen des faserigen Baues
nicht halten. Fibrae circulares habe ich hin und
der, aber nur äufserst schwach, gesehen.

An den Venis pulmonalibus sind die Fibrae
sculares circulares so stark, dafs man sie wie
en Sphincter ansehen könnte, jedoch am stärk-
n gegen den linken Vorhof hin, gegen die Lun-
ı zu nehmen die Fasern allmählig ab, liegen
etzt nur noch schwach auf einer weifsen Haut,
l hören schon vor der Lungensubstanz auf.

Unter der ersten Haut der Arteria pulmonalis
gt eine Tunica carnea, die aus ringförmigen Fa-
n besteht, die aber mehr zusammengedrängt
gen, als an der Aorta, und gleichsam ein Ge-
he ausmachen.

Unter der Tunica carnea der Venen liegt die
ınica intima, welche zu vergleichen ist mit der der
terien. Sie ist sehr zart, nicht so spröde, auch
ner wie bey den Arterien, und bildet ein Con-
uum mit dem Herzen und der Arteria pulmo-
lis. In Hinsicht ihres Baues, denn man sieht
ch nicht die geringste Spur von Fasern an ihr,
d in Hinsicht ihrer Function mufs sie zum se-
ɛen Systeme gezählt werden.

In Hinsicht der mittleren Haut der Venen sind
Meinungen sehr verschieden; den faserigen
u, und zwar die Richtung der Fasern nach der
ıge, leugnet keiner; darin, ob diese Fasern
ɔös, oder carnos sind, herrscht noch nicht Ueber-

stimmung, und doch wäre die Kenntnifs der Struct der Venen in Hinsicht des Blutumlaufs in d venösen Systeme von grofser Wichtigkeit. Wä es ausgemacht, dafs die Venen hohle Muske wären, wie die Arterien, dann brauchte man wi ter nicht nach den Veranlassungen des Blutumlau in denselben zu forschen. — Mir scheint es n ausgemacht zu seyn, dafs die Tunica media ei fleischigte Haut ist.

Bey meinen Zergliederungen fiel mir besonde etwas auf, welches ganz für eine Substantia carno und gegen die fibrosa spricht, worauf ich glaub ein besonderes Gewicht legen zu müssen, im dieſs ist: Wenn man die erste Haut, die cellulös weggenommen hat, dann findet man auf den sch deutlich zu sehenden Fasern noch immer se laxen, mit der Pincette leicht zu fassenden Ze stoff, den man, wie jeden bindenden Zellsto aufheben und trennen kann, und je reiner m denselben trennt, desto deutlicher kommen d Fasern als Muskel-Strata zum Vorschein.

So viel laxes, schlaffes, so leicht abzutrenne des Zellgewebe findet man nirgends, wenn m die eine Haut, welche zum Systema fibrosum g hört, bedeckenden Theile wegnimmt.

Das fibröse Gewebe der Venen-Häute gleicl auch dadurch den Muskelfasern, dafs man di Fasern mit der Spitze des Messers leicht, ohn zu schneiden, von einander entfernen kann, un auf die Tunica intima zu kommen.

Dieſs kann man nicht beym Systema fibrosum, die Fasern fest mit einander verbunden sind, festes Gewebe ausmachen, in einander gleich- verschmolzen sind, und eine feste derbe mbran bilden.

Man findet sogar, daſs der Zellstoff sich in Interstitia zwischen den Fasern hineinschlägt, welchen man ihn herausnehmen kann. Wenn auch der fibröse Apparat Zellstoff hat, so ist selbe doch fester, derber, und nicht aus Zwi- enräumen der Fibern herauszuholen.

Auch spricht der hohe Grad von Ausdehnbar- t mehr für die Substantia carnea.

Wenn wir endlich den Nutzen des fibrösen parats berücksichtigen, der in Einhüllung und festigung besteht, wovon zwar auch Höhlen erzogen werden, die aber nicht mit denen der nen zu vergleichen sind, in welchen das Con- tum circulirt, so hätte die Natur hier in Hin- t der Anlegung des fibrösen Apparates eine snahme gemacht. Uebereinstimmender möchte denn doch wohl seyn, wenn man das Venen- tem mit dem Tractus intestinorum vergliche und logisch so schlösse, daſs das Blut in den Ve- auf eine ähnliche Weise durch Beyhülfe der näle fortgetrieben werde, wie die Gedärme bey Fortleitung ihres Contenti nie unthätig sind.

Wenn auch die Muskelfasern der Venen sehr wach sind, so finden wir, daſs manche Muskeln thierischen Lebens ebenfalls schwache Fasern

Kreysig [8]) sagt: Die Häute der Venen haben keine Muskelfasern. Ferner [9]) sagt er: Die Venen bestehen aus einem schlafferen Gewebe, wie die Arterien, man kann an ihnen keine Muskelfasern unterscheiden. Pag. 36. heifst es dort wieder: Das System der Venen ist viel schlaffer gebauet, als das arteriöse, was vorzüglich auf der Abwesenheit der Muskelfasern in den Venen beruht.

Prochasca [1]) nimmt die Tunica fibrosa nicht an.

Sömmerring [2]) gestattet nur die fibröse Haut bey den gröfseren Venen.

Blumenbach [3]) sagt: Carnosa (venarum tunica) non nisi truncis cordi proxima data est.

G. Verchuir [4]) nimmt fast die nämliche Structur, wie an den Arterien an, und leugnet nicht die Tunica fibrosa.

Herr Doctor Marx [5]) nimmt in seiner gehaltvollen trefflichen Abhandlung, wovon der Rec. in der med. chirurg. Zeitung mit vollem Recht sagt,

8) System der practischen Heilkunde. Erster Band. Erster Theil. pag. 124.

9) Die Krankheiten des Herzens. Erster allgemeiner Theil pag. 34.

1) Physiologie. Tom. 1. pag. 246.

2) De corp. hum. fabr. Tom. V. pag. 328.

3) Institutiones physiologicae. Edit. quart. pag. 77.

4) Dissertatio de arteriarum et venarum vi irritabili a. 1766. Groninge.

5) Diatribe anatomico-physiologica de Structura atque vi venarum a medicorum ordine Heidelbergensi praemio proposito ornato. cum Figuris aeri incisis colomtis. Carlsruhae bey Marx. 1819.

s sie eine Zierde, ein schönes Muster acade-
scher Dissertationen sey, drey Häute an, eine
nica cellulosa, eine media s. propria und eine
ima. So wie der Verf. die Structur der Venen
r seinen Zergliederungen fand, hat er sie auch
bilden lassen.

Bis dahin ist nur die Rede gewesen von den
ngenfasern der mittleren Haut der Venen.
enn diese nun auch Fibrae carnosae sind, so
hreibt man doch denselben bey den Gedärmen
e Erweiterung und den zirkelförmigen die Ver-
gerung zu. Sollte demnach das Blut des venö-
n Systemes durch Beyhülfe der Canäle weiter
fördert werden, so müfsten auch Fibrae circula-
vorhanden seyn.

Herr Dr. Marx hat kreisförmige Fasern an
n Venen gefunden, und seine Versuche, welche
an Thieren anstellte, bey welchen eine blofs
egte Vene zwar nach der Berührung mit der
tze des Scalpells und nach der Befeuchtung mit
eingeist ihren Durchmesser gar nicht veränderte,
n aber doch auf die Anwendung der Schwefel-
re sogleich deutlich contrahirte, so dafs die
ne an der berührten Stelle das Ansehn bekam,
wäre um sie eine Ligatur gezogen, sprechen
eine Vis contractilis viva. Dafs die Venen auf
Blutmasse eine vitale Thätigkeit ausüben, habe
mehrmahls bey der Unterbindung gesehen,
ich in der Absicht unternahm, um bedeutende
ricositäten auszurotten. Als ich bey einer Aus-

dehnung der Saphena magna dieselbe blofs und einen Einstich in sie in der Gegend Oberschenkels machte, spritzte das Blut solcher Kraft, Gefäfsthätigkeit heraus, dafs der, der nicht von dem Unternehmen unte tet war, hätte glauben müssen, die Arteria ralis sprütze, welches augenblicklich nach Zuziehen einer Ligatur unterhalb der W aufhörte.

Sehr oft habe ich nach Amputationen des schenkels die Vena cruralis unterbinden mü weil, nachdem das Tourniquet gelöfst, die rien unterbunden waren, aus der Vena crurali schwarze Blut herausspritzte. Ich machte n Zuhörer darauf aufmerksam, und wir überzeu uns, dafs das Blut nicht, wie aus unbelebten, dern eben so aus organischen und vitalen Can kam, wie aus den Schlagadern.

Ich kann mir das Hinströmen des Blute der Mündung der durchschnittenen Vena cr nicht anders denken, als durch Anastomose den collateral Aesten an solchen Stellen, keine Klappen liegen.

Oft habe ich nach dem Oeffnen grofser morrhoidal Geschwülste aufserhalb des Orificii eine solche starke Blutung beobachtet, wo Blut heraussprützte, welches schwarz und n mit arteriellen vermischt war, dafs ich unterbin

mste, so dafs ich jetzt lieber eine solche Geschwulst durch die Anlegung einer Ligatur ausrotte.

Ich bin dadurch veranlafst, anzunehmen, dafs die Venen bey der Circulation nicht unthätig sind, das Blut nur für sie eigenthümliches Agens ist, sie vermöge ihrer vitalen Kraft auf dasselbe agiren, und darin wenigstens ein Grund der Circulation des venösen Blutes liege. Wäre keine vitale Thätigkeit vorhanden, existirte keine Reaction, so wäre dieſs ja eine Ausnahme von dem allgemeinen Gesetze.

Keinesweges dürfen wir uns aber das Zustandekommen des Blutumlaufs in den Venen ganz allein auf eine mechanische Weise denken. Die Klappen sind allerdings eine grofse Beyhülfe, das aufwärtssteigende Blut weiter zu fördern. Dieſs thun sie aber nicht allein auf eine mechanische Weise. Wenn wir auch die Venen in mehrere Abschnitte eintheilen können, wo eine Abtheilung zwischen zwey Klappen liegt, und die Klappen dadurch, dafs sie mit ihrer Concavität gegen das Herz gerichtet sind, auf eine mechanische Weise das Herunterfallen verhindern, so besitzen sie doch auch eine vitale Thätigkeit, und fördern dadurch ebenfalls die Fortleitung des Blutes.

Ich vergleiche die Venen Klappen mit den Valvulis Kerkringii, mit der Valvula Pylori, Valvula Coeci. Die Valvulae conniventes mögen auch wohl nicht den Nutzen haben, das Darm-

contentum aufzuhalten, damit die Vasa l
Zeit gewönnen, aus demselben den Bedarf
Organismus heraus zu ziehen, indem das Co
tum schon vermöge der gewundenen Form
dünnen Gedärme nicht zu schnell fortgeleitet
den kann. So wie ich die Valvula Pylori
Coeci für Fibrae circulares ansehe, welche
einer Grenze durch ihre Contraction für das
tentum ein kräftiges Förderungsmittel sind
möchte ich auch den Kerkringischen
pen eher eine forttreibende, als aufhaltende
zuschreiben. Der Valvula Pylori können wi
möglich die Anordnung zuschreiben, dem Co
tum des Duodeni den Rücktritt in den M
streitig zu machen, indem die Contraction des
gens schon dahin gerichtet ist, alles auszust
und kräftiger wirkt, als das Duodenum. So
wir nun an der Valvula Pylori kreisförmige Fi
bemerken, so mögen die Fibrae circulares der
därme sich auch wohl bis auf die Kerkri
schen Valven forterstrecken, so dafs sie mit
Stratum circulare gehörten.

In Hinsicht der Einrichtung der Klappen gl
das Venen-System dem Tractus intestino
Nach der bisherigen Ansicht sollen sie aber e
ganz verschiedenen Nutzen haben. In den V
sollen sie Fortleitung fördern, und in den Gedä
sollen sie aufhalten. Angenommen diese Ans
und sie ist doch immer zu mechanisch. A
möchte ich bey dieser Erklärung fragen, wa

nnen denn die Klappen eine ihrer Function an-
nessene Richtung bekommen? Wird ihnen
se gegeben von dem Contentum? Wenn die
itwelle auch die Klappen, um fortzukommen,
die Seite drückt, so kann man wieder fragen,
bekommen sie; dann wieder eine solche
chtung, dafs sie sich dem Rückfluſs desselben
edersetzten? Die Kerkringischen Valveln sind
ht so gebauet, dafs sie bloſs den Fortgang des
rmcontenti verzögern könnten, und wären die
ppen in den Venen bloſse dünne, membranöse
ht organische, vitale, selbstständige Theile, so
chten sie wohl auch ihre Function nicht aus-
en können.

Sehr richtig sagt Dr. Marx pag. 83: Die Be-
gung der Klappen wird theils selbst durch das
t, und theils durch ihre Fibrae transversales
wirkt; das Blut treibt die geschlossene Klappe
die Venenwand, bahnt sich den Durchgang,
d sollte das durchgeströmte Blut geneigt seyn,
eder rückwärts zu gehen, so versperrt es sich
selbst den Weg, indem es die Venenwände
sdehnt, so dafs die Duplicatur derselben von
ten entfernt wird und sich als Klappe dem Blute
den Weg stellt.

Nicht auf eine solche mechanische, dem Blute
ein zuzuschreibende, Einrichtung werden die
nenklappen dem Blute entgegengestellt, son-
n die Klappen, irritirt vom Blute, treten bey
er Verschliefsungs-Function auch als vitale Or-

gane auf; sie haben gegen das Blut eine antagonistische Kraft, sie reagiren, nachdem sie aus ihrer verschliefsenden Kraft durch das Blut, gleichsam aus dem Ruhestand, sind herausgetrieben worden, und besitzen ein Vermögen, ihre vorige Lage und Richtung wieder einzunehmen, und dieses Vermögen ist eine Contraction.

Wenn ich nun auch, wie ich oben gesagt habe, Fibrae transversales an der Venen gefunden habe, so sind diese doch sehr schwach, und daher wären die Klappen auch nothwendig.

Dr. Marx hat an den Venenklappen Fibrae transversae gefunden und abbilden lassen. Vermöge dieser Einrichtung ersetzen die Klappen die Armuth an transversellen Fibern der Venenhaut und treten auch als eine vitale Vorkehrung auf, wodurch das Verschliefsen eine selbstständige Kraft wird. Ja ich möchte glauben, dafs durch die bey dem Verschliefsungs-Act erfolgende Contraction der Klappen dem Blute, welches oberhalb einer Klappe sich befindet, ein neuer und bis zum Uebergang ins Herz stets fortgesetzter Schwung gegeben wird, so dafs die Klappen das Blut, welches bey der Neigung, wieder abwärts zu fallen, sich gegen eine Klappe legt, von derselben aufwärts gestofsen würde, und darin ein Theil der Propulsivkraft läge; denn die Venenklappen verschliefsen doch unstreitig nach dem Durchgange des Blutes die Oeffnung nicht langsam, träge, sondern mit einer Schnellkraft.

Wilbrand [6]) sagt: Die Klappen in den Venen nd in Beziehung auf die Bildung dieser Gefäfse sselbe, was die Ausdehnung und Zusammenzie- ng der Arterien in der Bewegung ist.

Walther [7]) sagt: Die Klappen sind die Pulse r Venen, jede Klappe ist einer bleibenden Con- ction der Vene vergleichbar; daher sind die appen das mächtigste Förderungsmittel des Blut- fes in den Venen, so wie die Pulse in den terien.

Wenn nun die Venen Fibrae circulares und gitudinales haben, wenn die Ausdehnung und Zusammenziehung als eine vitale Kraft ihnen en wäre, so müfste ja auch eine Systole und astole, ein Puls an ihnen Statt finden. Diefs im gesunden Zustande nun nicht der Fall und an auch nicht seyn, wenn wir die Venen mit a Arterien vergleichen, und uns das Zustande- mmen der Pulsation in den Arterien vorstellen. s Pulsiren der Schlagadern hängt gleichzeitig a der Systole (Contractivkraft) des linken Her- ns und von der Ausdehnung der Arterien ab, s Blut wird gleichsam durch die Systole des Her- ns in die Arterien geworfen, welcher mächtige puls des Herzens auf das Blut gleichsam einen llenförmigen Einfluss bewirkt, der dann weiter m Herzen entfernt des Einflusses einer ähnlichen aft, die von den Arterien ausgeht, bedarf. Die

6) Physiologie des Menschen. pag. 143.

7) Physiologie des Menschen. Zweyter Band. pag. 74.

Systole der Arterien ist eine Beyhülfe, um das Blut weiter zu treiben. Eine mächtige Kraft geht nun schon den Venen in dieser Hinsicht ab, das ist die Propulsivkraft des Herzens und der Arterien, da beyde Kräfte im Haargefäfssystem gänzlich aufgehört haben, und folglich im gesunden Zustande auf die Venen gar keinen Einfluſs mehr haben können.

Ist nun das Blut in die Arterien geworfen worden, so wird es an die Wände derselben angetrieben, und dehnt diese bis auf einen gewissen, der Derbheit ihrer Structur angemessenen Grad aus. Zur Entstehung des Pulses ist daher auch erforderlich, daſs das Blut, in einen nicht zu weiten Canal getrieben werde, welcher dem die Impulsionskraft des Herzens besitzenden Blute die Seitenausweichung streitig macht.

Parry [8]) sucht den Puls, weil er bey seinen Versuchen nie eine Erweiterung der Arterien während der Systole des Herzens bemerkte, nicht in der Erweiterung der Arterie; er betrachtet das in der Arterie enthaltene Blut als eine Zusammenhängende Säule, die wenig compressibel ist, und die Arterie, ohne leeren Raum zu lassen, genau ausfüllt, die bey der Systole des Herzens einen

8) An experimental inquiry into the nature, cause and varieties of the arterial pulse and into certain other properties of the larger arteries in animals with warm blood. London 1816.

ſs zum Forttreiben bekömmt; wenn daher beym
lsfühlen eine Arterie zusammengedrückt wird, so
ilt das während der Systole des Herzens mit
ſserem Nachdruck in die Arterie einschieſsende
ıt den Fingern einen gröſsern Impuls zur Erweite-
ıg mit, und demnach behauptet er, daſs der Puls
die Wirkung eines stärkeren Strebens, den
rchmesser der Arterie, welcher durch den
uck des Fingers beym Pulsfühlen vermindert
rden war, wieder herzustellen, sey. — Folglich
mmt er an, daſs das Blut und seine Anhäufung
r die Erweiterung der Arterienwand bewirke,
d spricht der Arterie ein organisches Vermögen
as Klopfen an den Finger) ab. Wenn man den
le zuweilen sogar sehen kann, so schreibt
arry dieſs dem Stoſs, welchen die von den all-
meinen Bedeckungen etwas comprimirte, (ähn-
h dem Druck des Fingers), Arterie denselben mittheilt; legt man dagegen eine Arterie
ſs, so sieht man den Puls nicht, weil nun
allgemeinen Bedeckungen, als den Durch-
sser verkleinernde Veranlassung, hier abgehen.

Aus seinen Versuchen geht auch hervor, daſs
longitudinal Bewegung der Arterien bloſs
chanisch war, und vom Herzen herrührte.

Wenn der Puls manchmahl in gewissen Arte-
n fehle, so sucht er den Grund darin, daſs die
terie sich so zusammenzöge, daſs zwar noch
ut durch sie ströme, aber wegen der Kleinheit

des Umfanges derselben der Puls nicht gefüllt werden könne.

Kreysig [9]) hält Parry's Versuche an lebenden Thieren für so vollständig, dafs die bisherige Ansicht von der abwechselnden Erweiterung und Verengerung der Arterien dadurch ganz in ihr Nichts zusammenfalle, und dafs sich viele Abweichungen des Pulses im kranken Zustande, besonders des Herzens und der grofsen Arterien, weit besser aus der Vorstellungsart erklären lassen, dafs der Puls von dem Impuls des Blutes, die zum Theil zusammengedrückte Arterie wieder zu erweitern, abhänge. Er hält diese Versuche über die Art der Thätigkeit der Arterien zur Bewirkung des Blutumlaufs im Normalzustande für wahr und erwiesen, tadelt aber dabey, dafs Untersuchungen über die Natur der Thätigkeit der Arterien, die auf dem kranken Zustande der Circulationswege beruhen, aufser Acht gelassen sind. Auch nimmt Kreysig an, dafs die Contraction des Herzens der gesammten Blutsäule einen Impuls von Geschwindigkeit in der Bewegung mittheile, welche durch das Streben nach Verengerung in den Arterien schon an sich Statt findet. Demnach wird auch neben der grofsen Einfluss habenden Systole cordis eine lebendige Thätigkeit der Arterie beym Kreislauf angenommen, und eine Passivität der Schlagader bey der Circulation verworfen.

9) Die Krankheiten des Herzens. Dritter Theil. pag. 240.

Kreysig sagt pag. 242. Wenn auch in den terien nicht eine wahre Diastole und Systole, e im Herzen, existirt, wenn die Ausdehnung r Arterien beym gewöhnlichen Zustande des eislaufs immer wie gewaltsam gespannt und ausgelehnt angesehen werden müsse, so folgt daraus ch nicht, dafs sie unter gewissen Umständen ht einer selbstthätigen Ausdehnung fähig wären, em an einzelnen Arterien eine freywillige Erterung, ähnlich dem aneurysmatischen Zustande, unden wird, wohin er den Zustand der Schaamhe, des Lebensturgor, und die bey jeder Entdung vorübergehende Erweiterung der Schlagrn rechnet. Pag. 245. heifst es: Erkennt man len Arterien ein Vermögen an, sich freywillig zu veitern, und dann auch zu pulsiren, so kömmt n zu der Annahme, dafs einzelne Arterien unter vissen Umständen sich von der Herrschaft des rzens frey machen, und den Kreislauf durch ihre bstständige Kraft in gewissen Provinzen bewirken nnen, wie es bey der örtlichen Entzündung ohne aber der Fall ist, wo die kleinsten Gefäfse pulen; im organischen Körper haben alle Theile en so wohl eine relative Selbständigkeit, als eine ative Abhängigkeit.

Aus dem Mitgetheilten geht nun im Ganzen ch hervor, dafs Herz und Arterie das Ihrige r Circulation beytragen, und dafs die Arterie da- y eine selbständige vitale Kraft ausübe, die ich meinem Dafürhalten in einem steten Bestre-

ben zur Verengerungen des Durchmessers vermöge ihrer kreisförmigen Fasern, bestehe, welches Verengerungs-Bestreben die hineinströmende Blutsäule aufzuheben strebt.

Der Puls könnte folglich Antagonismus zwischen Streben der Arterie nach Verengerung durch vitale Contractivkraft und Streben der Blutsäule nach Erweiterung des Durchmessers genannt werden, und darin läge dann auch wohl die Förderung des Kreislaufs in den Arterien. Wenn Kreysig sagt, dafs ursprünglich das Herz nichts anders sey, als eine Arterie, so stimmt das damit überein, was ich oben sagte, dafs die Gefäfse Verästlungen des Herzens seyn. Wenn ich den Arterien eine selbständige Systole zuschreibe, so kann ich die Organe dazu, die Kreisfasern, nachweisen; dagegen kann ich aber keine Längefasern, als Organe der Erweiterung aufweisen, und folglich existirte auch keine wahre Diastole, sondern diese wäre der Blutsäule zuzuschreiben, und Folge der nachlassenden Contraction der Ringfasern.

Was die freywillige Erweiterung der Arterien, im kranken Zustande anbetrifft, so hängt diese auch nicht von Muskelkraft ab, sondern von einem besonderen Sensibilitäts-Verhältnifs, wie bey der Entzündung; nicht blofs die Muskeln besitzen ja allein Reizbarkeit, sondern die der Muskeln ist nur eine Modification.

Dr. Marx nimmt pag. 100. auch an, dafs das Pulsiren nur aus dem Grunde wahrgenommen

rde, weil wir bey der Contraction des linken ntrikels durch das Aufsetzen des Fingers auf e Arterie den Durchmesser derselben verklei- n. Hier sind also auch Systole cordis, ein en- er Canal, Verkleinerung des Durchmessers, und eben des Bluts nach Erweiterung als nöthige dingung des Pulses angenommen.

Döllinger [1]) behauptet, dafs der Puls blofs dem der Arterienwand mitgetheilten Stofs be- nde, und nur gefühlt, nicht gesehen werden ne. Diefs ist wohl nicht so, indem ich oft an erflächlich liegenden Arterien des Pulsiren gese- n habe. Mag es nun seyn, wie es wolle, so icht es doch dafür, dafs das Pulsiren nur bey er kraftvollen, raschen Forttreibung des Blutes einen engen Canal, der derbe feste Wände hat, Widerstand leisten, entstehen kann. Freylich d das Pulsiren stärker werden, wenn, wie Dr. rx sagt, durch das Aufsetzen des Fingers der rchmesser noch enger gemacht wird, worauf stärktes Streben des Blutes nach Ausdehnung Durchmessers folgt.

Darin liegt nun der zweyte Grund, warum die nen im gesunden Zustande nicht pulsiren kön- , denn ihre Häute sind nicht so derbe, fest, itisch, als die der Arterien, das nicht so, wie lie Arterien, hineingeworfene Blut findet in den nen mehr Passivität, einen weitenen gröfseren

1) Meckels Archiv für die Physiologie. Zweyter Band. Zweytes Heft. Intelligenzblatt.

Raum, kann sich mehr seitwärts ausdeh
prallt nicht, wie in den Arterien, an el
sche Wände an, wovon es bey den Arte
gleichsam einen Gegenstofs bekömmt, so da
von Wand zu Wand geworfen, und daher
grader Richtung ohne Aufhören rasch for
schnellt wird. Es findet im natürlichen Zusta
kein solches Streben der Vene nach Verengeru
und kein so kräftiges Streben der Blutsäule n
Erweiterung Statt, wie bey den Arterien.

Endlich können die Venen nicht pulsir
weil das Blut ruhig und unmerklich in de
selben fliefst, die Circulation, wenn ich so sag
darf, nicht eine tumultuarische ist, wie in d
Arterien, denn wenn auch die Fibrae circula
den Durchmesser der Venen verkleinern, so sin
sie doch so schwach, dafs sie zwar zur Fortb
tung des Blutes mit beytragen, aber nie ei
rasche Bewegung fördern können.

Dagegen besitzen die Venae cavae nahe
Herzen so starke Fibrae musculares, dafs gew
eine raschere Contraction an ihnen Statt find
und sie eine zum rechten Vorhof einleiten
Kraft besitzen. Walther sagt in seiner Physi
logie pag. 71: Die Hohladern besitzen sogar
ihrer Einmündungsstelle Ringfasern, gleich d
Arterien, und es findet an ihnen eine wirklich
contractive und expansive Bewegung Stat
Pag. 72. heifst: Die Hohladern haben eine wah

rstole und Diastole, die mit jener des Vorhofs
wechselt.

Wenn wir nun eine vitale Thätigkeit der Ve-
n als einen Theil der Förderungs-Mittel des
utumlaufs in denselben annehmen, wenn Ve-
n sich ausdehnen und zusammenziehen, so
nnte man dieſs einen unmerklichen Puls nen-
n, den man nicht mit den Finger fühlen kann.

Autenrieth [2]) sagt etwas Aehnliches: Ein
heil des Blutes wird wirklich in die obere und
tere Hohlader zurückgeworfen, und diese pas-
ve Art von Venenpuls erstreckt sich sichtbar
s in die innere Drosselader, in den Anfang
r Schlüsselbeinblutadern, in den der unteren
ohlader bis gegen ihre nächsten Zweige in der
uchhöhle.

Steinbuch [3]) beobachtete bey einer verlarv-
n Quartana, dafs die Venen auf der ganzen
berfläche des Körpers, wie die Arterien, pulsir-
n, so dafs man es nicht allein fühlen, sondern
ch sehen konnte. Diese Erscheinung hielt so
nge an, bis sich nach gelindem Abführungsmit-
l und nach einem Vomitiv eine Intermittens
sgebildet hatte.

Puchelt [4]) sagt pag. 38: So ungewöhnlich
auch scheinen mag, dafs Venen, in denen

2) Physiologie. §. 326.

3) Beytrag zur Gründung einer wissenschaftlichen Kenntnifs des Pulsschlages in Hufelands Journal 11. Band. Drittes Stück.

4) Das Venensystem in seinen krankhaften Verhältnissen dargestellt. Leipzig bey Brockhaus. 1818.

gewöhnlich das Blut so ruhig und unmerk
lich hinströmt, pulsiren, so wenig scheint e
doch an sich widersprechend zu seyn, dieſs al
möglich anzunehmen, zumahl in der Pfortade
und in der Hohlader, die sich an das die Blutbe
wegung beherrschende Herz anschlieſst. Wenn
überall die Natur keine Sprünge liebt, so wird
auch die sichtbare Blutbewegung, die wir Pul
nennen, nicht an einer bestimmten Stelle plötz
lich entstehn, sondern nach und nach, und
wenn man dem gemäſs wohl vermuthen darf,
daſs die Hohlader immer in der Nähe des Her
zens einige Bewegung habe, so wird man auch
dagegen nichts haben können, daſs in krankhaf
ten Zuständen diese Bewegung theils verstärkt
werde, und theils sich weiter verbreite. Sehr
wahr sagt er, daſs höchst wahrscheinlich das
Klopfen, welches man im Unterleibe an verschie
denen Stellen und in der Herzgrube oft wahr
nimmt, bisweilen von Anhäufung des Blutes in
einem Venenstamm und von dadurch veranlaſster
gröſserer Thätigkeit und Anstrengung desselben
abzuleiten sey.

Auſser den angeführten Förderungsmitteln des
Blutumlaufes in den Venen sind dahin noch zu
rechnen: Die Einwirkung der Muskeln; das Pul
siren der benachbarten Arterien; die einsaugende
Kraft der Venen, und bey den Abtheilungen der
Venen durch die Klappen die Verschiedenheit, daſs
während eine Abtheilung angefüllt bey verschlos

ner Klappe unter dieser Blutsäule die darüber gende Abtheilung leer ist, in welche bey Oeff- ng der oberhalb der Blutsäule liegenden Klappe Blut geneigt ist, hineinzufliefsen.

Eine einsaugende Kraft können wir den Vé- bey ihrem Ursprunge im Haargefäfssysteme hl nicht absprechen, denn bis dahin hat die pulsivkraft des Herzens und der Arterien eben wenig, wie auf die Vasa absorbentia, Einfluſs, nn auch Burdach [5]) behauptet, daſs die pe- herischen Endigungen der Venen durch den ſs der Arterien, der durch die Capillargefäſse durch fortgepflanzt wird, das Blut bekommen. Darwin [6]) sagt: Die Venen sind ein System n Gefäſsen, welche Blut aufsaugen, so wie die chgefäſse und lymphatischen Gefäſse, welche ylus und Lymphe aufsaugen; die Gewalt des tstroms in den Venen wird zum Theil durch e absorbirende Kraft hervorgebracht, die von em äuſsersten Ende der feinen Ramificationen geübt wird. Herrn Fohmanns [7]) Versuche echen auch dafür, indem hieraus hervorgeht, s die Chylus führenden Gefäſse sich mit den eigen der Pfortader, und die Lymphgefäſse h an einigen Stellen des Körpers mit den Ve- n verbinden.

5) Physiologie. Pag. 365.

6) Zoonomie übers. von Brandis.

7) Anatomische Untersuchungen über die Verbindung der Saugadern mit den Venen. Heidelberg. 1821. in der neuen academ. Buchhandlung von Gross.

Gehen Chylus und Lymphe unmittelbar in venöse Blut, ohne ausschliefslich den Ductus [illegible] racicus zu durchfliefsen, so läfst sich hierbey [illegible] Vis a tergo denken, sondern der Uebergang [illegible] ser Flüssigkeiten mufs doch wohl eine Vis [illegible] gens seyn. Die Venen sind also bey [illegible] Ursprunge und Verbindung mit den Vasis [illegible] und lymphaticis als Uebergangs-Punct [illegible] durch Einsaugung sich charakterisirenden [illegible] anzusehen, und daraus geht eine grofse [illegible] wandschaft zwischen Venen und Saug[illegible] hervor, die sich noch mehr durch die Ae[illegible] keit in dem Character der Krankheiten bey [illegible] fäfssysteme ausspricht.

Je mehr sich das Venensystem aber von [illegible] Lymphsystem entfernt, je näher es dem Her[illegible] kömmt, desto mehr fortleitende, übertrag[illegible] Kraft hat es auszuüben, und fängt in [illegible] sem ferneren Verlauf an, in eine organische [illegible] mation, die den Arterien ähnlich ist, über[illegible] gehen, so dafs die Venen, wenn sie auch bey [illegible] Ursprunge einzig und allein Saugadern wären, das Medium zwischen Lymphgefäfs und Arte[illegible] sind. Ja die Vene nähert sich als Cava so [illegible] durch ihre starken Ringfasern der Organi[illegible] tion der Arteria pulmonalis und überhaupt der Ar[illegible] terie. Diese Stufenfolge dürfen wir wohl bey [illegible] Pathologie nicht unberücksichtiget lassen, wenn wir der Natur der Krankheiten des venösen Sy-

näher rücken wollen. Es gibt auch wirk-
che Metamorphosen, wo die Vene als An-
ıftritt, wo sie z. B. pulsirt.
urch, dafs die gröfseren Venen, und be-
die Vena cava deutlich wahrzunehmende
ongitudinales haben, scheint mir die Saug-
r Vene nicht allein fortzudauern, sondern
uzunehmen. Wenn wir unter Resorptio
spatium inane, wie Marx pag. 93. sich
kt, verstehen, so müssen wir uns bey
Herzen auch Ausdehnung denken, wel-
ıch der Contraction, also Verengerung,
n das Blut fortgepreſst worden ist, wie-
ılgt, als ein Act, eine neue Blutsäule wie-
zunehmen.
der Vene muſs dieſs nämliche Verhältniſs
uch Statt finden, und die Erweiterung
von dem Stratum longitudinale ab; indem
ibern sich nach der Länge verkürzen, ver-
sie auch die ganze Röhre, erweitern das
, und so saugt die Vene, hebt gleichsam
idum.
.menbach [8]) sagt: Contractis, nempe
sua, cavitatibus eius (cordis), et sanguine
pulso, vacuum oritur, in quod ex vulgata
.onis lege, vicinum sanguinem irruere
; cum enim regressui propulsae undae val-
bstent, nihil superest, quam ut sanguinem

ıtitutiones physiologicae. Edit. quart. pag. 100. §. 126.

ex venarum truncis advenam deglutiant qu ingurgitent.

Wenn man nun auch das Herz, in so sein leerer Raum als deglutirend, ingurgi oder resorbirend zu betrachten wäre, nich absolut nothwendiges Organ bey dem Blu lauf ansehen will, wofür Krankheiten des zens, ohne Herz lebende Monstra u. s. w. chen, so findet doch eine dem rechten Vo ähnliche deglutirende Eigenschaft in einem ren Raume der Venen Statt.

Bis dahin wären nun die mechanischen organischen Förderungen des Blutumlaufs venösen Systeme, die dem Continens zuzusc ben sind, abgehandelt ohne dabey auf das tentum Rücksicht zu nehmen. Gewifs darf Blut selbst in Hinsicht seiner Fortleitung als ein Stoff angesehen werden, der ganz a der Herrschaft des Herzens und der Ge subordinirt wäre. Wir müssen, um uns das standekommen des Kreislaufs zu denken, w das Continens, noch das Contentum allein rücksichtigen, sondern die Gesammtheit im vor Augen haben, indem der Inbegriff des ganismus ja die flüssigen und festen Th sind. Alle Bestandtheile des organischen L bes müssen in der Gesammtheit als Glie einer Kette gedacht werden, wo jedes Glied s eines eigenthümlichen, unabhängigen Lebe

incips zu erfreuen hat, wo aber bey dem vita-
n Verein, eins auch der Abhängigkeit des an-
ren unterworfen ist. Dem Blute darf daher
f der einen Seite die Selbständigkeit nicht ab-
sprochen werden, da es sich als selbständig
wegendes Fluidum so gar zeigt, ehe es die
yhülfe der Canäle geniefst. Es ist wohl im In-
rn des Blutes ein aus innern eigenthümlichen
omenten hervorgehendes Bewegungs-Vermö-
n anzunehmen. Eben so wenig wie wir
s die Canäle als unbelebte Röhren denken,
nnen wir uns das Blut als lebloses Fluidum
rstellen, welches durchs Herz allein nach allen
ken und Enden hingeworfen werde, denn das
ut bildet, schafft ja die starren Theile, die Ge-
swände selbst haben ja dem Thierstoff ihr Da-
n zu verdanken, so wie alle organischen Be-
ndtheile aus dem Flüssigen hervorgehen, und
s Solidum nur durch Erstarrung des Fluidum
Stande kömmt.

Wir sehen das Blut durch den Thierstoff
ahlenförmig dahin strömen, ohne in Röhren
geschlossen zu seyn.

Sollte dieses eigenthümliche, von keiner an-
n Kraft abhängende, Fortstreben erlöschen,
an der Blutstrom im Canal eingeschlossen ist?

Kreysig [9]) sagt: Gewifs wirken die Säfte
ihrer eigenen Bewegung aus einer inneren

[9]) Die Krankheiten des Herzens. Dritter Theil. pag. 228.

durchs Mikroskop die schöne Bewegung im Innern des Blutes selbst sehen kann. — Bey mäfsiger Vergröfserung ist der ganze Inhalt des Blutstroms in einer zitternden Bewegung, in bewunderungswürdiger Thätigkeit. Bey gröfserer Vergröfserung sieht man, dafs diese Bewegung, Thätigkeit in den langsamen Strömen von einer Zertheilung der einen Blutmasse in unendlich viele und kleine Körperchen herrührt, welche Bluttheilchen unter einander in der thätigsten Wechselwirkung sind, so dafs sie einander anziehen, oder vielmehr in einander übergehen, und sich wieder scheiden, wodurch sie selbst in einem ewigen Aufheben ihrer selbst sind. Sie ziehen sich gegenseitig an, das eine geht ins andere über, beyde durchdringen sich zur Einheit, zu einer Masse, und sogleich zerfällt diese Einheit wieder. Die Bluthörperchen sind auf diese Weise in der lebhaftesten Bewegung, sie sind in demselben Augenblick da und nicht da. Kaum will man ein solches Bluttheilchen unter dem Mikroskop mit dem Auge verfolgen, so ist es schon vorüber, und es folgt ein anderes. Eins geht ins andere über und beyde durch sich selbst wieder in die flüchtige Existenz. Die Bluttheilchen hängen wie Glieder einer Kette zusammen, so dafs Bewegung eines Theiles ohne Bewegung des ganzen Stromes unmöglich ist. Durch diesen Zusammenhang constituiren sie die innere Unruhe

ie bloſse Anziehung und Abstoſsung der Blut-
ilchen ist in dem Proceſs des Blutlebens
ht, sondern die organischen Urtheile gehen
gleich auch durch einander, ihre Substanz
chdringt sich wechselseitig, zerflieſst in
heit.

Zwischen dem Gefäſs und seinem Inhalte fin-
der nämliche Proceſs Statt, welcher im In-
n des Bluts existirt. Die feinen Gefäſse sind
einer fortlaufenden Auflösung ihrer Substanz
riffen, so wie das Blut in sich selbst. Da-
ch tritt das Blut mit der organischen Sub-
nz in Wechselwirkung, dadurch kann es erst
ähren und bilden. Die Propulsionskraft ist
nesweges dem Blute für sich zuzuschreiben,
ndern sie ist zusammengesetzt aus den Ver-
tnissen, welche das Blut mit den Gefäſsen hat.
n kann höchstens nur sagen, daſs im Blute
Propulsionstrieb, ein Trieb, sich mit den
äſsen in Wechselwirkung zu setzen, existire,
durch dann erst die Propulsionskraft sich
sert. Wenn man nun auch in dem Blute
e für sich immanente treibende Kraft verwer-
muſs, so sind doch die lebendigen Beziehun-
des Blutes zu den Gefäſsen innerliche, die
n von den mechanischen Ansichten unter-
eiden.

Die Wechselwirkung der Urtheile des Blutes
denen der Gebilde kann man unter dem
kroskop bis zum Moment verfolgen, wo

beyde in die feste organische Substanz zusammenwachsen; verfolgt man ein Blutbeilchen, das über das Gefäfs schon hinausgegangen ist, dann sieht man, dafs es sich mit einem Theile mit der Substanz zusammenschliefst, und so mit in diesem Processe stehen bleibt.

Dieſs ist der Trieb des Blutes, sich nicht nur zu sich selbst, sondern auch zu dem übrigen Organismus bildend thätig zu verhalten; dieſs ist die Vis plastica, so macht die Natur den gröfsten Schritt zur Existenz, so präsentirt sich der Natur-Processe als ein fertig Gebildetes.

Das Blut tritt durch denselben Processe, durch welchen es in sich selbst thätig ist, auch zunächst mit den Gefäfsen in lebendige Wechselwirkung; es wird nicht mechanisch, durch die Kraft des Herzens, bis zu den Theilen, die es ernähren und bilden soll, hingetrieben.

Dieſs mag genug seyn, um meine Leser auf diesen neuen Beytrag zur Anschauung eines so wichtigen Natur-Processes aufmerksam zu machen. Für unsern Gegenstand geht daraus wieder hervor, dafs die Circulation dem gesammten Organischen, dem Continens und dem Contentum, beyden in Verbindung, im wechselseitigen Einwirken auf einander begriffen, zugeschrieben werden mufs. Der beschriebene Processe im Blute selbst ist Streben nach Erhaltung, Formirung organischer Bestandtheile und darin liegt

igleich der Propulsions-Trieb, ein Streben, das iel zu erreichen, welches mit einem Ruhestande cht verträglich ist; die Action des Herzens und r Gefäfse ist nur allein fortleitend.

Wenn wir das Zustandekommen der Entndung überhaupt im Haargefäfssysteme suchen, müssen wir auch diefs System bey den Entndungen der Venenhäute als den Sitz dieser rankheit ansehen. Das Capillargefäfssystem ist s Erhaltungs-Apparat allen Häuten eigenthümch, folglich können auch alle Venenhäute sich ntzünden. Besonders ist aber dabey die innere aut zu berücksichtigen, wenn die Entzündung s gesteigerte krankhafte Secretion, Nutrition uftritt, denn sie ist das eigentliche Secretionsrgan einer Vene, sie ist zum Systema serosum u rechnen, an ihr nehmen wir auch alle Spuen eines Entzündungs-Processes, Röthe, Auckerung, Ausschwitzung, und Productions-Fehr als Folge einer aufgetretenen Activität, Evolon wahr. Sie ist der eigentliche Sitz des Erhalngs- des vegetativen Apparates, und könnte verlichen werden mit dem Periosteo interno. Wenn h mich mit der Anatomie und der Physiologie er Venen ausführlich beschäftigte, und Manches erücksichtigte, was in den gewöhnlichen Handüchern der Chirurgie nicht erwähnt wird, was wir ogar in den meisten der Therapie vermissen, so hat ich es, um von einem sichern Standpunct

beym Uebergang auf die Entzündung au
hen, und den Wundärzten zu zeigen, d
sich bey den meisten Krankheiten des Ve
stems auf einem Abwege befinden, wenn si
örtlich verfahren, und das operative Ver
nur zu oft weiter nichts ist, als ein Hand
gen einen Ausdruck der Krankheit, der
bildenden Leben in der ganzen thierischen
nomie wurzelt. Ein Handbuch der chirurg
Krankheiten soll, wie es so gewöhnlich d
ist, nicht allein Beschreibungen der Opera
geben, sondern es mufs darin auch das
der Krankheiten, die manchmahl nur eine
nische Hülfe erforderlich machen, aber nic
mer, entwickelt werden, so dafs der Wu
dadurch auch in den Stand gesetzt wird, in
Fällen die Zwecklosigkeit einer Operatio
jedes örtlichen Handelns zu begreifen.

Bey den Krankheiten der Venen wird d
wöhnliche Wundarzt oft in Anspruch g
men, und besonders noch, wenn der Arz
nicht echte richtige Vorstellungen von den
sen der Krankheit hatte, und durch falsch
handlung nicht zum Ziele gelangen konnte.
Folge ist dann häufig, dafs der Wundarzt
unbedingt jeden Hämorrhoidalknoten wegsc
det, oder Varicositäten durchs Messer und
turen ausrottet, was doch nur unter gew
Bedingungen gestattet werden kann.

on dem Zustandekommen der Entzündung der Venen.

Ich muſs hierbey auf die vorausgeschickte ana-
misch - physiologische Entwicklung verweisen,
e ich als Standpunct wähle. Es können Venen-
ntzündungen veranlaſst werden:

1. Durch allgemeine, constitutionelle Ursachen.

2. Durch örtliche Eingriffe.

Die allgemeinen Ursachen veranlassen die Ent-
indungen am häufigsten, und von dieser Seite
ıs sind überhaupt Krankheiten der Venen noch
ı wenig berücksichtiget; die neueren Ansichten
. der Heilkunde leiteten uns auch eher von der
ırch die Alten, die mehr beobachteten, als spe-
ılirten, gebrochenen Bahn ab. In dem Aus-
ruch — Vena portarum porta malorum — liegt
el Wahres, leider ist diese Porta durch den
:ownianismus und durch die nachfolgenden Sy-
ɛme, welche nicht das Motto — Non fingen-
ım, sed, quid natura faciat, observandum, an
:h tragen, verschlossen worden.

Ehe ich zu der Krankheit gelange, die ich
ɔr eigentlich berücksichtige, kann ich nicht an-
rs, als eine Digression machen, hoffe aber mit
htigen Ansichten und fruchtbringenden Appli-
:ionen wieder auf den eigentlichen Gegenstand
rückzukehren.

Aus der beschriebenen Structur der Venen, und aus Observationen geht hervor, dafs sie weit nachgiebigere, ausdehnbarere Häute, als die Arterien, haben, ihre Ausdehnung, ihr Durchmesser, schon im Normalstande überwiegend ist, dafs Nachgiebigkeit, Passivität bey Krankheiten ein primär hervorstechender Character ist, und wenn Activität eintritt, diese erst durch gewisse Processe bedingt wird. Das Venensystem ist in der Regel durch ein ruhiges Leben ausgezeichnet, läfst sich leichter überwältigen, und ist sehr dependent, tritt aber dabey auch oft bey Krankheiten, die ihr aufgedrungen worden sind, als eine wichtige Rolle spielend auf. In Hinsicht ihrer vitalen Wirksamkeit stehen sie weit hinter den Arterien, welche sich bey Attaquen gleich tumultuarisch äufsern, wovon der Grund nicht allein in der kräftigeren Vitalität der Wandungen, ihrer stärkeren Reaction, sondern auch in einem Qualitäts-Verhältnifs, gröfserer Eilfertigkeit des Blutes aus inneren Principien liegt.

Es ist in jeder Hinsicht ungleichmäfsige Vertheilung der Vitalkräfte zwischen dem arteriellen und venösen System. Wenn auch aus der physiologischen Ansicht hervorging, dafs die Venen keine unthätigen Röhren sind, dafs sie allerdings das Ihrige zur Fortleitung ihres Contenti beytragen, so besitzen sie doch in Vergleich mit den Arterien immer ein trägeres Leben, und in Hin-

sicht der Vertheilung der Vital-Kräfte sind die Venen doch von der Natur zurückgesetzt, und minder bedacht worden, so dafs beym Vergleich des Arterien- und des Venensystems im gesunden Zustande vorwaltende Activität des ersteren und dagegen relative Passivität des letztern nicht geleugnet werden können. Diefs ist bey vielen so zum Axiom geworden, dafs des schlaffen Baues und der grofsen Ausdehnbarkeit Nachgiebigkeit wegen alle Krankheiten der Venen auf Schwäche beruhen sollten. Wer noch den gänzlichen Mangel an einer fleischigen Haut annimmt, der überzeugt sich von der den Venen characteristischen relativen Passivität noch mehr. Die Natur wählte auch mit Fleifs neben einem so tumultuarisch, rasch wirkenden Arterien-System, das sich nicht ausdehnen läfst, und in der Integrität seinen Durchmesser behält, ein ruhigeres, passiveres, ausdehnbares, um viel Blut aufnehmen zu können. Auch liegen die Venen neben solchen Organen, die selbst im gewöhnlichen Zustande eines gröfseren Raumes bedürfen und stehen mit Organen im Connex, welche das Blut träger langsamer aufnehmen, wie diefs im Unterleibe, und bey der Vena portarum der Fall ist.

Was sollte daraus werden, wenn die Venen im Cavo abdominis nicht so bedeutend angefüllt werden könnten, und das grofse Receptaculum wäre nicht vorhanden? Wenn ein Diverticulum

nöthig wäre, damit Herz und Lungen n plötzlich zu sehr überfüllt würden, so ma die Ausdehnbarkeit und die grosse Anfüll der Vena portarum und der Vena cava ein sonderes schon überflüssig. Hat man doch Vena portarum und Leber als solche Diverti angesehen [3]).

Wie lange die Venen sich passiv verha können ohne zu reagiren, sieht man beson bey der Blausucht, und bey bedeutenden Var sitäten, bey mancherley Abnormitäten, die Venen-Erweiterung Veranlassung geben.

Bey dem Zustandekommen der Entzündu der Venenhäute als eine diesem Systeme auf drungene und nicht selbstständige sind mancher Veranlassungen in Betracht zu ziehen. — Al läfst sich aber reduciren:

a. Auf solche Momente, wodurch zuerst ei einen gewissen Punkt übersteigende Ausdehnu und Ueberfüllung bewirkt wird, wodurch d Vene gleichsam veranlafst wird, ihren Charact als solche abzulegen, ihre Passivität zu ve leugnen.

b. Auf solche Veranlassungen, wodurch di Häute eben so gut, wie andere Systeme durd Dyscrasien, oder auf dem metastatischen Weg durch Wechselwirkung ergriffen werden könne

Die widernatürlichen Ausdehnungen und Ueberfüllungen der Venen im Unterleibe sind

3) Powell on the Bile and its Diseases. Lond. 1801.

ns bekannt als Plethora abdominalis, als tockungen, irreguläre Circulation im Pfortader- ystem. Man verbindet damit wieder die An- icht des Zustandekommens durch Schwäche nd Passivität der Venenhäute. Man leitet eben- alls Hämorrhoidalsäcke und Varicositäten von chwäche her, und behandelt wohl solche ranke mit tonischen Mitteln, die ihnen aber ir nicht bekommen. Auch hält man wohl den ustand für ein Leiden der Nerven, weil oft r Ausdruck der Venenüberfüllung durch die erven vermittelt wird, Schmerz sich äufsert, opfschmerz, Druck im Hinterhaupt erfolgt, attigkeit, Abgeschlagenheit, Hinfälligkeit, Schwer- uth, und überhaupt Hypochondrie Statt finden; ein solcher Zustand kann die Menschen zu llem unfähig machen; man sagt, sie wären so zbar, dafs eine Fliege an der Wand sie ärgern nne; sie besitzen keine Lebenslust, und wer- n dadurch wohl zum Selbstmord veranlafst.

Man nimmt die Spuren dieses Venenleidens n manchen Gegenden des Körpers wahr, und ancher wendet sich bey der Behandlung nicht n die Gegend, an das System, von wo die rankheit ausging, sondern an das Organ, wo n hervorstechender Ausdruck der Krankheit n bemerken ist. Sehr häufig sind Folgen die- r Ueberfüllung der Venen im Unterleibe mauroſe, die schwarzen Punkte vor den Au-

gen, rothe Augen, Husten, beschwerliche Respiration, Herzkrankheit. So ist es überhaupt der Fall, dafs man viele chronische Krankheiten zu den Nervenübeln als primaire Leiden rechnet, die ursprünglich von der bildenden Sphäre ausgingen, wie ich dieſs schon bey meinen Reflexionen über den schwarzen Staar angedeutet habe.

Eine Plethora abdominalis, Ueberfüllung, Passivität der Venen im Unterleibe kann dem Venensystem aufgedrungen seyn durch Herzkrankheiten, durch eine gesteigerte Thätigkeit des arteriellen Systems. Wenn letzteres, z. B. durch übermäfsiges Essen, und besonders durch übermäfsigen Genufs der spirituösen Getränke täglich in eine tumultuarische Action versetzt wird, so hilft es sich gleichsam dadurch, dafs es übermäfsig auf das schwächere Venensystem wirkt, und sich dort gleichsam entladet. Die Folge ist am Ende, dafs solche Säufer wegen der auf diese Weise entstandenen Ueberfüllung und Ausdehnung des Pfortadersystems die grämlichsten Menschen, Hypochondristen werden, ihren Körper so ruiniren, dafs man sie nicht mehr kennt; ihr ganzer Körper gleicht einem pathologischen Venen-Präparat; sie blühen, wie eine Rose, und sind mit den schönsten Venennetzen im Gesichte und auf der Nase geschmückt, letztere bekömmt Excrescenzen, so dafs man den Potator an der Nase erkennen kann.

Eine solche Disharmonie zwischen den beyden Gefäfssystemen kann auch veranlafst werden, wenn die erforderliche Entleerung durch die Menstruation, oder eine gewohnte Haemorrhoidal-Ausleerung unterbleibt, und bey einer sitzenden Lebensweise.

So könnte man sich auch den Ausgang einer activen Entzündung in die so genannte passive, asthenische denken, wo sich das arterielle System in das venöse entleert hat.

Dergleichen Ueberfüllungen in dem Pfortadersystem pflanzen sich fort bis auf die Leber und Milz, und in solchen Fällen könnten wir diese Eingeweide als Diverticula auf Unkosten ihrer selbst mit Störungen ihrer Function betrachten. — Daher bemerkt man Auftreibungen des Unterleibes. Was man hier als Stockung ansieht, ist Ueberfüllung der Gefäfse derselben; es kann aber zur wirklichen Stagnation kommen.

Auch sind häufig Diätfehler, harte Excremente mit im Spiele, wodurch eine träge Circulation entsteht.

Die Wichtigkeit des Venensystems bey febrilischen Krankheiten, wo ebenfalls Disharmonie zwischen beyden Gefäfssystemen Statt finden kann, hat uns John Armstrong [4]) trefflich gezeigt. Er nimmt nämlich eine Gattung von

4) Practical Illustrations of the scarlat fever, measles, pulmonary consumption and chronic diseases. London bey Baldwin. 1818.

Scarlatina maligna an, welche sich gleich anfangs durch bedeutende Unterdrückung der Lebensfunctionen, veranlafst durch venöse Congestion nach edlen Theilen, characterisirt, wobey gleichzeitig ein gänzlicher Mangel aller arteriellen Reaction Statt findet, wobey die Kranken blafs werden, Schwere und Schwindel im Kopfe haben, der Puls klein, frequent irregulär, der Unterleib aufgetrieben, verstopft ist.

Etwas Aehnliches zeigt uns auch Armstrong [5]) beym Typhus. Neben der Eintheilung in den einfachen und inflammatorischen nimmt er noch einen congestiven an. Wenn beym einfachen Typhus sich die Fiebererregung vollkommen entwickelt ohne Spuren örtlicher Entzündung, und letztere beym inflammatorischen stark hervortreten, das Hirn, seine Häute, die Lungen, Magen, Leber, oder Gedärme von der Entzündung ergriffen sind, so characterisirt sich der congestive Typhus dadurch, dafs entweder das Stadium der Reizung nur in einem geringen Grade vorhanden ist, oder gar nicht auftritt. Das heifst — es folgt nach dem Einwirken des Contagii als Incitament keine oder eine geringe arterielle Reaction, die Thätigkeit des arteriellen Systems und der Haargefäfse ist nicht erhöhet, dagegen zeigen sich Symptome von Congestion, wodurch die Lebensfunctionen rasch zu Boden

5) Practical Illustrations of Typhus and other febrile Diseases. London by Longman. 1816.

gedrückt werden; wo rasch Schwindel, Eingenommenheit des Kopfes in Schlafsucht übergehn, und der Tod schnell erfolgen kann.

Wir könnten uns auch einen solchen Uebergang auf das Venen-System durch tumultuarisches Aufdringen des arteriellen Systemes durch plötzliches Ueberfüllen denken, wo Apoplexie von Congestion erfolgt, wo mancherley Paralysen rasch eintreten.

Wenn nun eine Ausdehnung eine Ueberfüllung über die Norm auf die eine oder die andere Weise zu Stande gekommen ist, so liegt darin die Veranlassung zur Steigerung des eigenen Lebens der Vene, die Venenhäute selbst, ihre vegetative, organische Sphäre, beginnen einen krankhaften Proceſs — es tritt in dem Haargefäſssystem der Venenhäute plötzlich eine Turgescenz auf, und auf diese Weise ist dann die Entzündung im Parenchyma selbst zu Stande gekommen.

Die Entzündung der Venenhäute kann aber auch veranlaſst werden ohne daſs widernatürliche Ausdehnung und Ueberfüllung die erste Bedingung zu seyn braucht. Um sich das Zustandekommen dieser zweyten Art der Venenentzündung zu erklären, müssen wir die Structur der Venen berücksichtigen. In so fern die Venen aus einer absondernden Haut bestehen, die man mit den serösen Membranen vergleichen kann, und weil sie auch eine Membran besitzen, welche aus Fibern besteht, mögen diese nun

fleischigt seyn, oder dem fibrösen Apparat angehören, so gleichen sie doch in Hinsicht ihres Baues den Arterien und dem serösen und fibrösen Systeme und können auf eine gleiche Weise auch krankhaft afficirt werden.

So wie eine Arthritis, wenn sie sich nicht critisch entscheidet durch Schweifs, oder durch Ausleerung der Kalkerde mittelst des Urins, und dagegen das arterielle System in Anspruch nahm, dort einen gereizten, entzündlichen Zustand begründete, so kann dieſs auch der Fall bey den Venen seyn. Der Ausdruck einer solchen Arthritis vaga wird dann oft durch Erscheinungen wahrnehmbar, die wir Hämorrhoidalzufälle nennen, welche Zufälle man, ohne die eigentliche Genesis immer richtig anzugeben, in ein Leiden des Pfortadersystem, in Störungen des Kreislaufs im Unterleibe setzt, wovon Ueberfüllung der Venen des Recti entstehen. Wenn dieſs auch in vielen Fällen so ist, und überhaupt alles, was zur Ausdehnung und Ueberfüllung der Pfortader Veranlassung gibt, Hämorrhoidalleiden verursachen kann, so muſs es uns doch auffallen, daſs zwischen der Gicht und den Hämorrhoidalerscheinungen ein Wechsel Statt findet. Die Erfahrung lehrt [6]) daſs manchmahl die Gicht sich an gewissen Organen äuſsert, diesen Ort dann verläſst, und dagegen Hämorrhoidalzufälle auftreten, und zwar

6) Die Krankheiten des Herzens von Kreysig. Erster Theil pag. 162.

i einer solchen Form, welche für Turgescenz, ir eine vitale Reaction der Venen des Recti, für nen entzündlichen Zustand spricht. Dafs wir ns bey diesen Erscheinungen nicht die Venae aemorrhoidales in einer Passivität denken dür- n, sieht man aus den Zufällen, welche für ge- eigerte vitale Actionen sprechen. — Der Kranke it oft Fieber, empfindet heftige Schmerzen im reuze, die sich manchmahl bis zum Rücken nauf erstrecken, das Perinaeum, das Orificium i sind höchst empfindlich, es treten wohl hef- ge Schmerzen im Unterleibe, Colick ein, dabey ist r Kopf sehr eingenommen, dabey ist der Puls, eil die Venen überfüllt sind, und die Arterien cht im gereizten Zustande sich befinden, klein nterdrückt, so dafs man dergleichen Zufälle me für Krampf, oder für Schwäche hält, wel- es aber nur eine scheinbare ist.

Wenn Hämorrhoidalsäcke zu sehen sind, so id diese bey der Berührung höchst schmerzhaft, r Kranke kann nicht sitzen, er leidet an Ver- pfung, und die Stuhlausleerung ist mit hefti- n Schmerzen verbunden.

Die Natur hilft sich aber selbst. — Das arthriti- e Leiden wählt entweder wieder den vorigen Sitz, d wenn sich hier die Schmerzen wieder äufsern, n sind auch alle Erscheinungen am venösen Steme verschwunden, oder die Activität der nen strebt selbst nach Hülfe, die Venen trei- n durch erhaltene Actionen das sie überladende

Blut heraus, es folgt eine oft nicht unbedeutende Blutleere. Diese wohlthätige Ausleerung übernehmen auch manchmahl Venen an entfernten Gegenden; so kann Blutbrechen, Haemoptysis u. s. w. erfolgen.

Werden Venen wiederholt von der Arthritis zu ihrem Sitz gewählt, dann zeigt sich, wie bey dieser Entzündung an anderen membranösen Apparaten, eine Steigerung der Productivität an ihren Wänden. Diese werden derber fester verdickt, die gesteigerte Plasticität drückt sich auch durch Afterproduction aus. Diefs Zustandekommen kann man mit Verdickung der Häute an hohlen Muskeln, wie z. B. an der Harnblase, vergleichen, wenn diese chronischen Entzündungs-Processen ausgesetzt worden war. Auf diese Weise entstehn die tuberkulösen Excrescenzen am Recto.

Auch kann die Entzündung an den Venen des Recti in einem solchen Grade vorhanden seyn, dafs sich Abscesse, Fistulae ani, Stricturen, Verengerungen im Recto bilden.

Dr. Marx hat die Fibern der Venenhaut bey arthritischen Menschen besonders stark gefunden. Es mag diefs allerdings davon herrühren, dafs die Venen lange in einem übermäfsig ausgedehnten und überfüllten oder in einem irritirten, chronisch entzündlichen Zustande sich befanden, und dieser Zustand kann

ann auch die Veranlassung seyn, dafs die Ve-
en wirklich pulsiren.

Eine andere Veranlassung eines irritirten acti-
en, entzündlichen Zustandes der Venen kann
uch seyn, wenn ein Contagium dieſs System
ehr afficirt, als das arterielle, wie es manch-
ahl beym Scharlach, Typhus der Fall seyn
ann. Es läfst sich ja wohl denken, dafs bey
em von Armstrong angenommenen congesti-
en Typhus auch die Structur der Vene selbst in
nen entzündlichen Zustand versetzt worden ist.

Auch kann besonders an der innern Haut des
enensystems ein entzündlicher Zustand durch
lötzlich unterdückte Ausschläge hervorgerufen
erden. Bey Vericositäten auf der Oberfläche
es Körpers, wenn die ausgedehnten Venen sich
uch lange passiv verhielten, tritt manchmahl
ffenbar ein heftig entzündlicher Zustand auf,
o dafs die Kranken daran die heftigsten Schmer-
en empfinden, die leiseste Berührung nicht er-
agen können.

Hunter [7]) fand die innere Fläche der Ve-
en, welche nahe an Abscessen der Lungen
gen, entzündet, und in Eiterung übergegangen.

Eben so gut, wie bey heftigen Entzündun-
en zugleich auch das Haargefäfssystem der Ar-
erienwände mit in die entzündliche Evolution

7) Medic. Comment. T. 3. p. 465

hineingezogen werden kann, kann dieſs auch beym Haargefäſssystem der Venen der Fall seyn, besonders, wenn es mehr eine venöse Entzündung war.

Frank [8]) sagt: Bey einer gewaltsamen Thätigkeit des Herzens und der Arterien habe ich nicht allein die Arterien, sondern auch die Venen entzündet gefunden.

Reil [1]) führt an, daſs eine Frau im siebenten Monate abortirte, die Nachgeburt wegen Blutflusses geholt werden muſste, ein Gefäſsfieber, Friesel und Schmerz in der Lendengegend und im Becken entstanden, aus den Geburtstheilen und dem Recto eiterartige Materie floſs; nach dem Tode fand sich zwischen dem Uterus und der Vagina ein Abscefs, der sich ins Rectum öffnete, die Venae spermaticae und uterinae waren entzündet, ihre Wände verdickt, ihre Höhlen verengert und mit Eiter angefüllt; die ganze rechte Vena renalis und ein groſser Theil der Vena cava waren entzündet, roth, geschwollen und durchaus mit einem Pfropf von Blutfaser angefüllt, der in der Mitte eine dicke, weiſse eiterähnliche Feuchtigkeit enthielt.

Meckel [2]) beobachtete, daſs ein Knabe nach der Geburt Erbrechen, Durchfall, gelbe Haut-

8) Epitome. L. 1. pag. 187.

1) Ueber die Erkenntniſs und Cur der Fieber. Zweyter Band. pag. 296.

2) Sasse Dissertatio de vasor. sanguif. inflammatione.

färbe, Nervenzufälle bekam und starb; man fand die Aeste der Pfortader und besonders die Nabelvene vom Nabel bis zur Leber stark angeschwollen, nicht von Ueberfüllung mit Blut, sondern von einer Verdickung ihrer Häute; die Wände der Nabelvene und ihrer Aeste in der Leber waren eine bis zwey Linien dick, und mit einer fest anhängenden Entzündungshaut überzogen. Einen andern Fall beobachtete Meckel [3]) bey einer scrophulösen Frau, die nach der Niederkunft ein Gefäfsfieber bekam, welches verschwand, aber wiederkehrte, verbunden mit grünlichem Auswurf, Schmerz in der Lebergegend und in der linken Weiche, und mit einem unerträglichen Schmerz der Hüfte an derselben Seite; bey der Section war die Leber angeschwollen, die Vene war der Arterie an Härte und Festigkeit gleich, bey der Durchschneidung flofs aus der Arterie Blut, und aus der Vene Eiter und Blut; als die Vene nach der Länge durchschnitten ward, knirschte sie und hatte dickere Häute, als die Arterie; die innere Haut der Vene war ungewöhnlich locker und mit einer deutlichen Entzündungshaut überzogen, die Klappen waren theils angefressen und zerrissen, theils verdickt, geschwollen und dunkelroth.

Die Venen habe ich auch bey Scirrhositäten und beym Krebs krankhaft umgeändert gefunden; ich fand nicht allein gröfsere Venen ent-

3) Sasse l. c.

zündet, vereitert, sondern auch an allen Gegenden des Körpers aufgetriebene und dunkelbraune venöse Geschwülste.

Die örtlichen Veranlassungen der Entzündung der Venenhäute sind Verwundungen, Venäsectio, Unterbindung einer erweiterten Vene. Höchst selten wird dagegen eine durchschnittene und unterbundene Vene entzündet.

Oertliche Zeichen.

Die Diagnose ist leicht, wenn die entzündeten Venen oberflächlich, nahe unter der Haut liegen, die erste Veranlassung zum aufgetretenen Aktivität der Venen, eine widernatürliche Ausdehnung und Ueberfüllung war, wenn z. B. Varicositäten, Hämorrhoidalgeschwülste Aderkröpfe vorhanden gewesen waren, oder wenn die Entzündung von einer Verwundung herrührte, und sich nicht weit ausdehnte. Es finden dann im Ganzen die nämlichen Erscheinungen Statt, wie bey der Entzündung anderer Theile.

1. Nach dem Laufe einer Vene empfindet der Kranke vermehrte Wärme; auch fühlt sich die Gegend, wo eine Vene, oder Aderkröpfe entzündet sind, wärmer an, als die übrige Gegend; der Kranke empfindet manchmahl längs der Vene gleichsam einen brennenden Strang.

2. Erschwerte Bewegung des Theiles.

3. Wenn Aderkröpfe entzündet sind, dann wird die ganze Geschwulst sehr schmerzhaft, an-

;s ist die Haut dabey nicht geröthet, dagegen et sich aber Oedem im Umfange, welches sich ı weit ausbreitet; die ganze Geschwulst läfst sich g, scheinbar fluctuirend anfühlen; man sollte ben, dafs eine Hautentzündung vorhanden e, die man durch warme Ueberschläge bald, gewöhnlich, in Eiterung überführen könnte, sich aber, denn man kann lange Cataplasmata :gen, ehe man diesen Zweck erreicht; nach Cataplasmen zeigt sich keine allgemeine Eiildung, kein gewöhnlicher Abscess, sondern der Oberfläche zeigen sich nur einzelne fluc-ınde Stellen, die, wenn man sie öffnet, oder n sie aufbrechen, wenig Lymphe oder Eiter eeren, die Geschwulst bleibt aber noch lange verliert sich erst nach und nach.

ɟ. Wenn die Entzündung die Folge einer Verwundung war, nach einer Venae Sectio entd, dann zeigen sich alle Zufälle einer Entlung an der Haut, es folgen heftige Schmerdie sich oft bis in die Achselhöhle erstrecken, ildet sich eine Geschwulst in der Gegend der ıde, die Entzündung geht in Abscefs über, Ränder der Wunde werden roth aufgetrieben, olgt keine Reunion. Da oft ein heftiger nerz gleich beym Einstich erfolgt, so sieht jamin Bell [4]) die Entzündung für die

[4]) Lehrbegriff der Wundarzneykunst, a. d. Engl. übersetzt. Erster Theil. Dritte Ausgabe. Leipzig in der Weidmannschen Buchh. pag. 85.

Folge der Verletzung eines Nerven oder einer Flechse an, wovon die Rede seyn wird bey den Folgen nach der Venae Sectio.

John Hunter [5]) schrieb aber alle Folgen nach einer Venae Sectio einer Entzündung der inneren Haut der Vene zu. Bey Pferden fand er nach dem Aderlafs die innere Haut nicht allein in der Nähe der Wunde entzündet, sondern in einigen Fällen längs dem ganzen Laufe der Vene bis ins Herz. Bey Menschen nahm Hunter auch nach dem Tode die Entzündung der Venen wahr.

Manchmahl treten die Zufälle auch erst nach geheilter Wunde ein [6]).

Constitutionelle Erscheinungen bey ausgebreiteter Entzündung.

Wenn man an der Oberfläche keine Spur von der gestörten Circulation wahrnimmt, wenn keine örtliche Veranlassung existirte, das Uebel ein constitutionelles war, man sich allein an die constitutionellen Erscheinungen halten mufs, dann ist die Diagnose nicht leicht, weil sich das Venenleiden oft mittelst solcher Erscheinungen ausspricht, die wir sinnlich an einem anderen Or-

5) Medizinische Commentarien. 4. Band. 2. Stück, und in Transactions of a Society for the Improvement of medical and chirurgical Knowledge. London. 1793. p. 18.

6) Hodgson von den Krankheiten der Arterien und Venen a. d. Engl. übers. von Koberwein. Hannover bey den Gebrüd. Hahn. 1817.

me, oder an Störungen der Verrichtungen an-
er Organe wahrnehmen. Das Venenleiden,
lches in Passivität, in über die Norm hinaus
retene Ausdehnung und Ueberfüllung besteht,
lches ich als eine Veranlassung zur Entzün-
ıg der Venenhäute annahm, den Venen gleich-
ı vom arteriellen Systeme aufgedrungen ist,
:r von Störungen im Dauungs-Apparat
steht, äufsert sich meist durch das Ner-
ısystem. Es kommen überhaupt die soge-
ınten nervösen Erscheinungen oft nur als
nptome mancherley Krankheiten der bilden-
ı Sphäre des organischen Leibes, zu Stan-
und noch dazu so heftig, dafs mancher
Folge für die Krankheit selbst ansieht. So
chiehts denn auch, dafs Entzündungen
Venenhäute als Krankheiten am bildenden
ıteme sich durch das Nervensystem wahr-
ımbar ausdrücken. Brown hat besonders dazu
'getragen, die wahre echte Schwäche mit der
einbaren als Vis oppressa zu verwechseln.
rch Krankheiten des Gefäfssystemes über-
ıpt enstehen Erscheinungen, die mancher nur
oft für ein wahres Sinken der Lebenskräfte
t, und excitirend, anregend verfährt, beson-
s wenn der Puls, wie das bey manchen Ge-
ıleiden der Fall ist, klein ist, oder Hirn-
:ctionen, Delirium, eintreten, wo das Uebel
ı aber nur in dem Nervensystem abspiegelte.
r einem heftigen inflammatorischen Fieber

tritt oft sogar das Nervensystem ausdrucksvoll hervor; bey gastrischen Krankheiten, bey Ueberladungen des Pfortadersystems folgen manchmal Nerven-Ausdrücke; fühlen die Kranken sich schwach und hinfällig, findet eine Vis oppressa Statt. Greift man die Krankheit in der Wurzel an, läſst man zur Ader, wirkt man gegen die Ueberfüllung des Pfortadersystems, oder [illegible] freywillige Blutentleerungen ein, gibt man bey gastrischen Störungen ein Emeticum, so [illegible] ren sich alle Nervenzufälle und die davon [illegible] standene Unterdrückung der Kräfte verschwinden, ohne daſs man oft nöthig hat, irgend ein [illegible] kendes, oder krampfstillendes Mittel zu geben. Jetzt hört man den Ausspruch — die Krankheit nähere sich dem typhosen Zustande — gar zu oft.

Das Gefäſssystem steht mit dem Nervensystem in dem genauesten vitalen Verein, in der innigsten Wechselwirkung. Anhaltendes Denken beschleunigt den Blutumlauf, macht warm und Störungen in der Circulation ziehen das Nervensystem in Mitleidenschaft; secundäre Zufälle werden gehoben, wenn man gegen das System wirkt, von wo aus die Urkrankheit herzuleiten war.

Wenn das ganze Venensystem, oder groſse Venen in der Tiefe, im Unterleibe, die Vena cava, Vena portarum entzündet sind, dann fallen uns wesentliche Erscheinungen, die wir vom Gefäſssystem selbst nehmen, nicht so deutlich in die Sinne,

idern wir bekommen nur solche allgemeine
cheinungen, die dem Nervensystem gleichsam
Ankündigung übertragen worden sind, müs-
sie als solche bey der Behandlung auch nur
men, wo dann der Grundsatz — Cessante
sa, cessat effectus als die Basis auftritt.

Die Erklärung von der Einwirkung der Ve-
-Entzündung auf das Nervensystem als hier
onders Ausdrückendes ist nicht leicht, und
n so schwer ist es, das Nervensystem nur
solches bey der Behandlung zu nehmen, und
ne Fehlgriffe zu begehen. Es ist überhaupt
wer, Gefühle des Kranken jedes Mahl bis
n Ursprungspunct zu verfolgen, und rich-
zu deriviren, das Uebel in der Wurzel anzu-
fen, und am schwersten ist dieſs bey der
zündung der Venen, weswegen man sich
h oft erst bey der Section von der Entzün-
g der Venen überzeugt hat. Man hält man-
s Fieber wohl für ein Nervenfieber, für ein
näres Ergriffenseyn der Nerven, wo es nur
Ankündigende übernommen hatte. Die
wnianer kannten eine solche Wechselwir-
ng nicht, und excitirten schon bey dem
chenden Gefühl von Schwäche, welches der
bote eines Fiebers ist, ohne einmahl die
wicklung desselben abzuwarten.

Wenn groſse Venen entzündet sind, so ent-
n ähnliche Zufälle, wie beym Typhus, Ve-

nen-Entzündung unterscheidet sich überhaupt dadurch, dafs die Symptomata inflammatoria nicht so heftig, nicht so wahrnehmbar sind, weil nur in einer dem Leben der hinter den Arterien zurückstehenden Venen angemessenen Aeufserung hervortreten. Wenn wir unter arterieller und venöser Entzündung einen Unterschied machen wollen, so characterisirt sich die erste in dieser Hinsicht durch vitale Activität, durch rasche Entwicklung zu irgend einem Ziel, die letzte aber mehr durch einen trägeren Verlauf, und durch Blutfüllung, welche aber nicht mit der passiven Blutfüllung, die den Venen von einer gesteigerten Activität den Arterien aufgedrungen ist, verwechselt werden mufs, denn diesen passiven Character legt die Vene ab, sobald ihre Häute entzündet werden. In der Pfortader und in den mit ihr zusammenhängenden Organen, der Leber und der Milz, kommen Congestionen Statt finden, die nicht mit Splenitis, Hepatitis zu verwechseln sind. Ein gleicher Vitalitäts-Stand mag wohl der Leber und der Milz eigen seyn, wie der Pfortader, deren Aeste einen so grofsen Theil dieser Eingeweide mit machen. Dieſs mag wohl ein Grund seyn, warum eine active echte oder arterielle Splenitis, wo eine gesteigerte Thätigkeit des arteriellen Systemes Statt findet, eine seltene Erscheinung ist, sondern wegen der vorherrschenden Venosität mehr den Character der venösen Entzündungen hat.

Heusinger [7]) liefert hierzu gute Beyträge. enn er unter Entzündung überhaupt die erhöhte fäfsthätigkeit versteht, so theilt er sie ein in capillare, arterielle und venöse. Bey der illaren Entzündung soll die Thätigkeit der argefäfse erhöhet seyn, die Haargefäfse sollen r entwickelt, erweitert seyn, es sollen wohl neue erzeugt seyn; in absondernden Theilen eine stärkere und qualitativ umgeänderte Aberung Statt finden, und gewöhnlich nicht abernde Theile sollen Absonderungs-Organe den.

Die venöse Entzündung sieht er nicht, wie e andere für eine passive Congestion an.

Ich sehe passive Congestion nach der Milz und er ebenfalls, wenn sie über einen gewissen d herübergegangen ist, als den Uebergang zur zündung an, wobey dann an diesen durch ves Parenchyma sich auszeichnenden Organen vorausgegangene Ueberfüllung einen activen tand, eine vitale Reaction weckt. Sehr oft mag h wohl eine blofse Ueberfüllung in den Venen, der Milz und Leber für eine Entzündung geten werden, weil die Zufälle der Congestion denen der Entzündung Aehnlichkeit haben, dem Nervensystem aufgedrungen sind durch

7) Beobachtungen und Erfahrungen über die Entzündung und Vergröfserung der Milz. Eisenach bey Bärecke 1800.

die bey beyden Zuständen Statt findende Ueberfüllung.

Dafs bey Entzündungen der Häute der Venen immer nervöse Zufälle, Erscheinungen von Schwäche ähnlich denen des Typhus, existiren, soll in einem eigenthümlichen Verhältnifs der Gefäfse zu den Nerven liegen, welches sich in den Krankheiten der Venen anders, als in denen der Nerven ausspreche [8]).

Hodgson sagt in der angeführten Abhandlung pag. 531., dafs die allgemeine Reizung, die einer verbreiteten Entzündung der Venen folge und von Symptomen gröfserer Schwäche, als in acuten Entzündungen überhaupt, begleitet sey, leicht in der Einwirkung des im Gefäfse abgeänderten und dem kreisenden Blute beygemischten Eiters auf das Nervensystem begründet sey.

Analogische Fälle sprechen allerdings dafür, wohin rechne ich die Einwirkung einer Brechweinsteinsolution, welche, wenn man sie in die Vena mediana sprützt, auf die Nerven des Magens wirkt und Brechen erregt; wenn man fremde Stoffe in die Venen eines Pferdes sprützt, so entstehen angstvolle Zufälle, Störung des Kreislaufs, Convulsionen und sogar der Tod.

Geht man davon aus, dafs bedeutende Störungen der Circulation im Pfortadersystem, Ueber-

8) Kreysig System der practischen Heilkunde und dessen Note zu Hodgsons Krankheiten der Arterien und Venen pag. 533.

igen, widernatürliche Ausdehnungen der Venen im
nterleibe heftige Kopfschmerzen und mancherley
rvöse Zufälle erregen, wobey der Puls klein, un-
drückt ist, und berücksichtigen wir dabey die
exus nervorum im Unterleibe, die das Ganglien —
s vegetative — das Gefäfsnervensystem ausma-
en, so möchte bey Entzündungen der Venen der
und dieser Nervenzufälle, die Erscheinung der
einbaren Schwäche auch wohl der Ueberfüllung
den Venen zuzuschreiben seyn, welche ich als
e Veranlassung zur Entzündung angenommen
be, und die dann noch fortdauert, wenn Conge-
n in eine Activität der Vene bey der entzünd-
len Evolution übergeht. Factisch ist es, dafs
solches Venenleiden dem Nervensystem aufge-
ngen wird, und dafs das Nervensystem sich hier-
r ganz anders äufsert, als wenn ein Leiden des
eriellen Systems sich durch dasselbe ausdrückt.
Es die Ueberladung das Veranlassende und das
venleiden das Veranlafste sey, geht auch aus
Behandlung hervor, denn bey den hervor-
chendsten nervösen Zufällen, bey den heftigsten
pfschmerzen, bey Erscheinungen von Schwäche,
l stärkende, oder krampfstillende Mittel höchst
chtheilig, dagegen legen sich alle Nervenzufälle,
nn man sich an das Venensystem wendet, wenn
n die Ueberfüllung hebt, die Circulation normal-
fsig macht, wenn man Abführungs-Mittel, Re-
entia, gelinde Antiphlogistica gibt, wenn man
ür sorgt, dafs durch die Endungen der Gefäfse

im Darmcanal die Ueberfüllung gehoben wird, wenn man das Uebel als ein solches ansieht, was wir uns als Stockung, gestörte Circulation im Pfortadersystem denken. Auch geht die Ansicht, dafs die sekundären Nervenzufälle von der Ueberfüllung der Venen herrühren, daraus hervor, dafs bey unterdrückter Menstruation, beym Aufhören einer gewohnten hämorrhoidal Ausleerung die heftigsten Nervenzufälle, Hysterie und Hypochondrie, erfolgen, und alle Zufälle sich nach dem Eintreten der Menstruation, nach einem hämorrhoidal Flufs verlieren. So wie bey den sogenannten Stockungen im Unterleibe, bey Hodgsons congestiven Typhus die Lebensfunctionen die Verrichtung des Hirns gleichsam durch die Last, durch den Druck von Ansammlung unterdrückt sind und durch Ausleerung durch das Beseitigen der Ueberladung gehoben werden, so ist es auch der Fall bey den Entzündungen der Venen. Die constitutionellen Erscheinungen, deren Entstehung ich nach meiner Ansicht nun zu erklären versucht habe, sind Folgende:

1. Plötzlich eingetretene Abgeschlagenheit, Ermattung, Schauer.

2. Grofse Unruhe, Aengstlichkeit, beschwerliches Athmen.

3. Fieber mit schnellem, kleinem, mattem Puls, belegte Zunge, Ueblichkeit.

4. Betäubung, Delirium, heftige Kopfschmerzen, Schmerzen im Rücken und den Extremitäten

5. Zuckungen der Muskeln.

6. Ueberhaupt Zufälle, die denen des Typhus
hen, aber mit dem Unterschied, dafs keine
lle von einer gesteigerten Action des arteriel-
Systemes vorausgegangen waren.

7. Die Constitution spricht schon für Venenlei-
, für Stockungen im Unterleibe.

8. Es zeigen sich auch an gewissen Stellen
en-Anschwellungen.

9. Druck in den Präcordien, Herzklopfen.

10. Das von der Entzündung ergriffene Organ
tzt hervorstechend einen venösen Bau, z. B.
z, Leber.

11. Der Schmerz eines entzündeten Theiles ist
it heftig, fehlt oft gänzlich, oder ist nur
kend, stumpf.

12. Die Geschwulst ist dagegen gröfser, als
der echten, arteriellen Entzündung.

Hunter führte schon an, dafs, wenn bey einer
it weit ausgebreitenen Entzündung einer Vene
Zufälle die gewöhnlichen entzündlichen sind,
der aber, die sich bis auf die vorzüg-
sten Stämme erstreckt, solche eintreten, welche
auffallende Aehnlichkeit mit dem Typhus
en, und ein hoher Grad von Reizung des gan-
Körpers erfolge. Hodgson hat nach Un-
indungen varicoser Venen sogar Ausbreitung
Entzündung über das ganze Venensystem und
Mahl mit Bluthrechen verbunden beobachtet.
glaube, dafs die beschriebenen constitutionellen

Zufälle nach den Unterbindungen varicoser Ven an den Extremitäten nur dann entstehn, wenn e weder schon ein krankhafter Zustand am Ven systeme und besonders am Pfortadersystem St fand, wovon die oberflächlichen Vericositäten Folge waren, oder es mufs auf jeden Fall die U terbindung einer kranken Vene bey dem Zusa menhange der inneren Haut des Venensysten eine bedeutende Ausbreitung der Entzündung Venen veranlafst haben. Der krankhafte Zusta der die oberflächlichen Varicositäten veranla kann die Ausdehnung die Ueberfüllung im Pf adersystem seyn. Immer ist daher bey den Un bindungen der Varicositäten das Constitutione genau zu berücksichtigen, und sie ist bey Hy chondristen, bey Zeichen einer gestörten Circu tion im Unterleibe zu unterlassen.

Die Unterbindung ist auch niemahls ein glei gültiges Unternehmen bey hämorrhoidal Säck Jedoch habe ich in solchen Fällen, wo keine S ren einer Störung des Kreislaufs im Unterle vorhanden waren, viele schon degenerirte häm rhoidal Säcke ohne alle Zufälle unterbunden, u ebenfalls ohne Nachtheil unter der nämlichen B dingung Unterbindungen an der Saphena verri tet. Ich mufs jedoch bey diesen Unternehmung die gröfste Umsicht empfehlen.

Wenn dergleichen Unterbindungen die erwäh ten constitutionellen Zufälle bewirken, so habe i

besonders die Einwirkung des kranken Venensystems im Unterleibe auf die Plexus im Unterleibe in Anspruch genommen; allein man findet die grofsen Venen der Bauchhöhle nicht immer bey den bemerkten Zufällen entzündet. Dessenungeachtet müssen wir uns doch die Entstehung der Zufälle aus der Einwirkung einer ausgebreiteten Venen-Entzündung auf das Nervensystem, und zwar auf den peripherischen Theil des Ganglien-Systems, erklären.

Das Blutbrechen, welches Hodgson bey Venen-Entzündungen beobachtet hat, müssen wir eben so, als eine Blutabsonderung der Pfortaderäste, die zum Magen gehen, ansehen, wie die Ausleerungen, welche bey einem hämorrhoidalischen Zustand zuweilen aus den Mündungen der Venen des Recti erfolgen. Es ist ebenfalls zu vergleichen mit dem Abgang der blutartigen, schwarzen pechartigen Stoffe durch das Rectum bey Kranken, welche an Störungen der Circulation im Pfortadersysteme leiden.

Ausgänge.

1. Verdickung der Venenhäute. Wenn bey der entzündlichen Activität des Haargefäfssystemes der Venenhäute die Plasticität gesteigert ist, so findet man die Venenhäute sehr verdickt. Man hat die Vena cava, die Aeste der Nabelvene und die Aeste der Vena portarum in der Leber

verdickt gefunden [9]). Die Vena cava hätte dickere Wände, als die Aorta [1]).

Portal [2]) fand die Häute der Vena cava superior an einigen Stellen dicker.

2. Es können auch wirklich Stagnationen in den Venen Statt finden. Dieſs kann schon der Fall seyn bey heftigen Entzündungen, wo sich die Arterien entladen.

Wilson [3]) fand die Häute der Venen des Uterus verdickt, stellenweise obliterirt, die Nierenvenen waren durch Lymphe und Blutpfröpfe verschlossen.

Bey Pferden, die wegen einer heftigen Entzündung zur Ader gelassen werden, fliefst das Blut oft selbst bey einer grofsen Oeffnung nicht, weil Stagnationen, Blutpfröpfe in den Venen Statt finden. Hier haben die Arterien sich entladen, und die Venen überfüllt. Daher mag es auch wohl kommen, dafs man manchmahl bey der Venae Sectio das Blut dick, sehr schwarz und zähe findet.

Dafs bey manchen Congestionen nach der Leber und Milz wirkliche Stagnationen, Verstopfungen Statt finden, und zu Verhärtungen, Auftreibungen, Geschwulst, Veranlassungen geben können, mag wohl richtig seyn. Mir sind Fälle

9) Sasse Dissertatio de vasor. sanguif. inflammatione.

1) Sasse l. c.

2) Anatomie medicale Tom. 3. pag. 354.

3) Transact. of a soc. f. the improv. of med. Knowl. Vol. 3. pag. 65.

rgekommen, wo, nachdem eine Placenta adhae-
ns gelöfst worden war, lange nachher der Ute-
s eine deutlich fühlbare Geschwulst bildete, wo-
it Fieber und mancherley hectische, nervöse Er-
heinungen verbunden waren, die sich dann leg-
n mit dem Verschwinden der Auftreibung des
terus, als die Menstruation wieder eintratt, und
el schwarzes coagulirtes Blut abgegangen war.

3. Ausschwitzung der plastischen Lymphe und erwachsung der Venenhäute, Obliteration, wobey, ie bey der Obliteration der Arterien, ein collateral Kreislauf Statt findet. Man findet anfangs Coagulum sanguinis in den Venen, welches eingesogen wird.

Baillie [4]) fand die Vena cava von den Nierenvenen bis zum rechten Vorhof in eine ligamentöse Substanz umgeändert, durch die übrig gebliebene Höhle der Vene konnte nicht einmahl Luft durch die obliterirte Stelle geblasen werden, die Lendenvenen waren dagegen so ausgedehnt, dafs sie vicariirten, und das Blut von ihnen zur Vena azygos ging.

Cline [5]) fand die Vena cava inferior oberhalb der Bifurcation verwachsen, wobey die Venae epigastricae fingerdick erweitert waren, und ebenfalls die oberflächlichen Venen am Bauche, so wie auch die Lumbalvenen, wo das Blut zunächst

4) Transact. of a Soc. f. the improv. of med. Knowl. Vol. 1. pag. 127. Tab. 5.

5) Scarpa über die Pulsadergeschwülste.

durch die Vena mammaria in die cava superior gelangte.

Hodgson beobachtete eine Verwachsung der gemeinschaftlichen Vena iliaca.

Wie weit es die Plasticität an hohlen Muskeln treiben kann, sieht man an solchen beträchtlichen Obliterationen des Darmcanals der Pferde, dafs man kaum Wasser durchspritzen kann.

4. Uebergang in eine pulsirende Geschwulst. Eben so gut, wie bey einer widernatürlichen Ausdehnung und Ueberfüllung die Venen pulsiren können, kann dieſs auch durch einen Entzündungs-Proceſs veranlaſst werden. Es können sich unter den nämlichen Bedingungen pulsirende Venengeschwülste, wie Aneurysmen, ausbilden, so daſs man sie mit Pulsadergeschwülsten verwechseln könnte.

Morgagni [6]) fand eine der Hohlader gleich kommendende Ausdehnung an der Vena azygos, welche zu Folge des Berstens den Tod verursachte.

Cline [7]) beobachtete an einer Frau eine groſse pulsirende Geschwulst am Halse, welche barst, der Sack befand sich an der Jugularis interna.

5. Vereiterung, Verschwärung der Venenwände mit Bersten verbunden.

6. Obgleich Verknöcherungen sehr selten sind, so haben wir doch Beobachtungen davon.

---

6) de sed. morbor. ep. 26. art. 29.

7) Hodgsons Krankheiten der Arterien und Venen.

Baillie [8]) erwähnt einer beträchtlichen Verknöcherung der Vena cava inferior. Plouquet führt mehrere Beobachtungen an.

Mir sind Verknöcherungen der Venen bey Pferden bekannt.

Behandlung.

Im Ganzen ist sie die nämliche wie bey Entzündungen anderer Theile und besteht in dem antiphlogistischen Verfahren. Zu unterscheiden ist dabey aber die ursächlichen Momente.

1. Wenn die Veranlassung eine Ueberfüllung oder Ausdehnung der Venen im Unterleibe war, so mufs die Behandlung gegen die Veranlassungen derselben gerichtet seyn, dann mufs man suchen, die Circulation normalmäfsig wieder zu machen, wozu dazu auch solche Mittel wählen, welche zugleich als Antiphlogistica wirken, oder damit Antiphlogistica verbinden.

Die Hauptsache besteht darin, die Krankheit nicht als eine solche anzusehen, die von der bildenden Sphäre ausging, und sich durch die gedachten nervösen Erscheinungen nicht zur Annahme eines krankhaften, oder krampfhaften Zustandes verleiten lassen, keine Excitantia oder Antispasmodica zu wählen.

Da die nervösen Zufälle als secundäre, vom Gefäfsnervensystem den Nerven aufgedrungene, von der

8) Transact. of a Soc. f. improvement of med. Knowledge. Vol. 2. Pag. 354.

Ueberladung, widernatürlichen Blutansammlung in den Venen herrührte, so muſs man zunächst auf Entfernung der zu starken Blutansammlung in den Venen bedacht seyn. Nicht immer sind dazu allgemeine Blutausleerungen nöthig, obgleich sie bey einem hohen Grade, bey Entzündungen gröſserer wichtiger Venen, und wenn wichtige Organe durch die hervorstechende Venosität in ihrer Function gehemmt sind, und gleichsam unterliegen, nothwendig werden können.

Ging die Venen-Entzündung z. B. von der Störung in der Circulation im Unterleibe aus, waren dadurch auf der Oberfläche des Körpers Spuren von Venen-Entzündung zu sehen, fanden schmerzhafte Aderkröpfe, oder schmerzhafte hämorrhoidal Säcke Statt, oder wenn Zufälle einer so genannten Colica plethorica, hämorrhoidalis eintreten, sich die bekannten Zufälle eines entzündlichen Zustandes im Unterleibe einstellen, die wir einer hämorrhoidal Congestion zuschreiben, wo ein gewohnter hämorrhoidal Fluſs nicht erfolgt, sich Molimina hämorrhoidalia einstellen, ist der Leib aufgetrieben, und gespannt, findet Druck in den Präcordien Statt, ist der Leib bey der Berührung schmerzhaft, hat der Kranke gröſse Angst, Uebligkeit, Aufstoſsen, Erbrechen, Obstructio alvi, Tenesmus, fliegende Hitze, womit überhaupt mancherley nervöse Zufälle verbunden sind, wobey der Puls schnell, krampfhaft, intermittirend, und klein ist, die Extremitäten, das Gesicht kalt sind, man kalte

Schweifse wahrnimmt, Herzklopfen wohl Convulsionen Statt finden — dann mufs man bey einem jungen robusten Menschen, oder wenn obige Zufälle in Heftigkeit Statt finden, niemahls eine Venae Sectio unterlassen, Nitrum, Cremor tartari geben; nach dem Aderlafs passen ganz vorzüglich Abführungs-Mittel; aber keine Drastica, sondern die antiphlogistischen Abführungs-Mittel, als Manna, Sal anglicanum, de Seignette, Tartarus tartarisatus u. s. w. Ganz besonders ist hier auch anwendbar der Mercurius dulcis, besonders wenn Spuren einer Entzündung der Pfortaderäste in der Leber, Milz vorhanden sind, wenn eine congestive Entzündung dieser Organe durch Auftreibung und Schmerz bey der Berührung ihrer Gegenden ausgedrückt ist. Die so genannten Resolventia müssen dann noch fortgesetzt werden, um eine vermehrte Secretion des Darmcanals zu unterhalten, und um eine Aussonderung aus den Venen zu begünstigen in der Form von schwarzen, pechartigen Stoffen.

Wenn die Zufälle nicht so dringend sind, dann reicht man auch mit den angeführten antiphlogistischen Mitteln, mit antiphlogistischen Abführmitteln ohne Venae Sectio aus, dann sind Flores Sulphuris und Cremor tartari angezeigt. Wenn aber an einem wichtigen Organe, an der Leber, Milz, besonders Zeichen einer congestiven Entzündung vorhanden sind, wenn der Leib schmerz-

haft ist, dann thut eine örtliche Blutausleerung durch Blutigel treffliche Dienste.

Die Beschreibung, welche ich hier gegeben habe, ist ganz die von einer Enteritis; ich muß aber dabey bemerken, daß ich die Krankheit für eine Entzündung des Venensystems im Unterleibe halte, wenn schon früher ein Leiden des venösen Systemes, Störungen in der Pfortadercirculation bemerkt waren, wenn Molimina hämorrhoidalia, Congestio hämorrhoidalis vorhanden waren, und wenn hämorrhoidal Säcke schmerzhaft sind. Kommen dann die beschriebenen Zufälle, so ist die Entzündung in dem Pfortadersystem. Auch ist es als wesentlich characterisch, daß sich hier das Leiden des venösen Systemes durch nervöse Zufälle ansdrückt. Dazu kömmt noch, daß das Venen-System im Unterleibe hervorstechend ist, und so viele Krankheiten einen venösen Character haben. In einem solchen Falle ist Congestion, Ueberladung mit Blut die Veranlassung zur Entzündung, und in so fern nun das Venensystem in entzündliche Activität übergeht, ist das Resultat Inflammation.

Wenn die Veranlassung, als chronisches Leiden, im Pfortadersystem ihren Sitz hatte, so spricht dies dafür, daß auch die entzündliche Evolution von dem nämlichen Systeme ausging. Auch sehen wir, daß alle Zufälle sich verlieren, wenn das venöse System sich entleert, wenn z. B. Hämorrhoides fluentes eintreten. Von einer bloßen

gestion sind die Zufälle auch durch ihre Hef-
eit zu unterscheiden. Wenn es auch bloſse
gestion wäre, so stehen wir wenigstens auf der
nze, und wenn auch keine Venae Sectio erfor-
ich wäre, so passen doch ebenfalls, wie bey
entzündlichen Zustande die anderen Mittel,
dem Venen-Systeme das Uebermaafs des Blu-
entziehen.

2. Wenn die Entzündung der Venen metasta-
ier Art, z. B. aus einer Arthritis vaga her-
iten war, dann muſs man sein vorzüglichstes
enmerk auf diesen wichtigen und Gefahr
enden entzündlichen Ausdruck richten, eben-
antiphlogistisch verfahren, und nach Beseiti-
g des Entzündlichen den Kranken dem Krank-
s-Character gemäſs behandeln.

3. Ist die Veranlassung einer ausgebreiteten
ien-Entzündung ein örtlicher Eingriff, eine Ve-
Sectio, oder die Unterbindung einer varicosen
ie gewesen, die Entzündung mag sich nun er-
ckt haben auf oberflächlich, äuſserlich liegende
ien, oder auf solche, die in den Höhlen des
pers sich befinden, dann müssen wir eben-
wieder so schnell, als möglich Blutausleerung
rdern. Diese sind aber nur in der frühesten
ode angezeigt. Damit verbindet man die An-
dung der entzündungswidrigen Mittel. An die
etzte Vene und an die von der verwundeten
le entfernt liegenden schmerzhaften entzünde-
Venen setzt man Blutegel. Im Anfange passen

ebenfalls, wie bey anderen Entzündungen l
Ueberschläge, und das Begiefsen mit kaltem Wa
Wenn aber hämorrhoidal Geschwülste schmerz
entzündet werden, dann sind sie nicht angez
dagegen passen warme Umschläge, weil die ka
Umschläge die wohlthätige Blutausleerung u
drücken, die warmen sie aber befördern.

Da beym Kindbettfieber Clarke [9]) und W
son [1]) in den Venen des Uterus Eiter gefun
haben, so geht daraus hervor, dafs es allerdi
Kindbettfieber geben könne, die im ersten St
einen entzündlichen Character haben, und z
in einer Entzündung der Venen bestehen k
nen, welcher Character wegen der scheinba
nervösen Zufälle dann wohl verwechselt, u
daher die Behandlung gegen Typhus erg
fen wird. Wenn ein antiphlogistisches Verfahr
von Nutzen seyn kann, so versteht es sich v
selbst, dafs dieſs nur im Anfange ausgeübt w
den darf, ehe das Stadium exsudationis eingetr
ten ist. Es mag aber wohl die venöse Entzü
dung manchem Arzte unbemerkt vorüber schleiche
wo es gewifs gut gewesen wäre, eine mäfsige Blu
ausleerung unternommen zu haben, oder wenigsten
antiphlogistische Abführungs-Mittel zu geben.

Wenn auch Armstrong [2]) zu kräftig anti
phlogistisch verfährt, so finden wir doch viel Le

9) Pract. Essays on the management of pregnancy. pag. 65. 71.
1) Transact. of a Soc. f. the improv. of med Knowl. Vol. 5. p. 65
2) Facts and observations relative to the Fever commonly called puerperal. London bey Longman. 1814.

swerthes in seinem Werke. Auch ist der von
ı beschriebene congestive Typhus hierher wohl
rechnen. Ueberhaupt kömmt in jetzigen Zei-
das Typhose, welches man den Naturkräften
häufig aufbürdete, sehr ins Gedränge, und
ın nach meiner Ansicht nur ein zweytes Sta-
m, ein Uebergang des Entzündlichen seyn,
genommen einen psychischen Einfluſs, oder
ranlassungen, wodurch die Lebenskraft offenbar
de zu heruntergestimmt worden ist.
Die übrigen Krankheiten der Venen gehören
r nicht her und werden in einem andern Bande
ehandelt werden.

Schriften über die Entzündung der Venen.

John Hunter in den med. and chirurg. Transact. Vol. 1.
Transactions of the Association of Fellows and Licentiates of the Kings and Queen's College of physicians in Ireland. Vol. 11. 1818. enthält Beobachtungen über den Varix und die Entzündung der Venen von Carmichael.
Longuet sur l'inflammation des Veines im Journal de Medecine, Chirurgie, Pharmacie par Leroux. Paris. 1815. Tom. XXXIV. December. Literarische Neuigkeiten.
Abernethy surgic. observat. pag. 147.
Hodgson von den Krankheiten der Arterien und Venen, übersetzt von Koberwein. Hannover bey den Gebrüdern Hahn. 1817.
Kreysig Krankheiten des Herzens. 1. Theil. pag. 152. 169. 2. Theil. pag. 102. und 3. Theil. pag. 273.
Ueber Wunden und Unterbindungen der Venen von Travers in Surgical Essays by Astley Cooper and Benjamin Travers. Part 1. 1818. London.
The London medical Repository e. c. t. by Burrows and Thomson. Vol. VII.
Das Venensystem in seinen krankhaften Verhältnissen dargestellt von Puchelt. Leipzig bey Brockhaus. 1818.

III. CAPITEL.

Vom Blutlassen, als chirurgische Hülfsleistung (Encheiresis) bey Entzündungen

Wir theilen die Blutausleerungen ein:

I. In das allgemeine Blutlassen, welches bewirkt wird:

1. Durch das Oeffnen einer Vene, Venae Sectio, Phlebotomia.
2. Durch das Oeffnen einer Arterie, Arteriotomia.

II. In das örtliche Blutlassen, welches bewirkt wird:

1. Durch das Ansetzen der Blutegel, Applicatio hirudinum.
2. Durch das Scarificiren. Dieſs verrichtet man
   a. Indem man mit einem Bistouri mehrere Einschnitte macht.
   b. Indem man dazu den Scarificator, ein Schröpfinstrument, den Schröpfschnäpper wählt; Applicatio cucurbitarum cum incisione.

I. ABSCHNITT.

Von der Venae Sectio, Phlebotomia.

Zur Venae Sectio wählt man die Venae superficiales, subcutaneae. Man läſst zur Ader:

1. Am Arme
2. Am Fuſse
3. Am Halse.

In gewissen Fällen wählt man auch die Venen unter der Zunge, die Frontalvene, die Vena ophthalmica, und wenn man am Arme die Venen nicht hervorragend findet, so wählt man wohl die Venen an der Hand.

Von der Venae Sectio am Arme.

Es werden dazu in der Ellenbogenbiegung folgende Venen gewählt:

a. Die Vena cephalica. Es gehen mehrere an der radical Seite zur Biegung des Ellenbogens, in der Gegend des Condyli externi ossis Humeri, vereinigen sich dort in eine Vene, welche dann am äufseren Rande des Biceps hinaufsteigt zwischen dem Deltoides und Pectoralis major liegt und sich unter dem Schlüsselbeine in die Vena subclavia ergiefst.

b. Die Vena basilica. Mehre steigen an der ulnar Seite aufwärts zur Biegung des Ellenbogens. Von da geht sie in der Gegend des Condyli interni ossis Humeri am inneren Rande des Biceps in die Achselhöhle, und ergiefst sich in die Vena axillaris.

c. Die Vena mediana. Diese ist ein Ramus communicans, wodurch die Cephalica mit der Basilica verbunden wird. Die Mediana geht von der Cephalica queer über die Biegung des Ellenbogens herüber zur Basilica, und liegt auf der Aponeurosis Musculi bicipitis. Wenn sie sich gegen den inneren Rand des Biceps begibt, so geht

sie queer über die Arteria brachialis, die am innern Rande des Biceps abwärts steigt, in der Biegung des Ellenbogens unter das Aponeurose des Biceps und an der inneren Seite des Tendo dieses Muskels, die nach dem Condylus internus ossis humeri hingerichtet ist, ihre Lage hat. Zwischen der Arteria brachialis und der Mediana liegt folglich die Aponeurose des Biceps.

Die Operation zerfällt in folgende Acte:

1. Act der Vorbereitung.
2. Act der Operation.
3. Act der Anlegung des Verbandes.

Vom Vorbereitungs-Act.

Dahin wird Folgendes gerechnet:

a. Lagerung des Kranken. Er mufs nach Befinden der Umstände entweder im Bette liegen bleiben, oder setzt sich auf einen Stuhl.

b. Anlegung einer Binde, um die Rückkehr des Blutes zu verhindern und die Ansammlung desselben an der Aderlafsstelle zu bewirken. Man wählt gewöhnlich dazu eine bis eine und eine halbe Elle lange, von rothem Tuche, und legt sie an den ausgestreckten Arm oberhalb der Condylorum ossis Humeri mit dem Mittelpunct auf; führt beyde Enden gegen den hintern Theil der Oberarmes, macht mit dem einen Ende einen Umschlag, den Rande des anderen Endes der Binde gegen über, damit die Binde sich gleichmäfsig, ohne zu drücken und ohne die Haut zu falten, anlege. (Fascia

nversa. Bandage renversé). Nun führt man wie-
er beyde Enden von hinten nach vorn, und ver-
inigt durch einen beweglichen Knoten, Schleife,
eyde Enden in der Gegend des Condyli externi
ssis Humeri. Die Schleife muſs man mäſsig fest,
ber nicht so fest, daſs der Zufluſs des arteriellen
lutes gehemmt werde, anziehen.

c. Vorrichtung der Instrumente. Dazu gehört
ur eine Lanzette, die der Wundarzt in der
asche hat. Die Lanzette muſs nicht zu schnell
on der Spitze an Breite zunehmen, weder zu
chmahl noch zu breit seyn. Die beste Form ist
ie, welche die beygefügte Abbildung gibt. Sie
uſs den höchsten Grad von Schärfe besitzen,
nd damit sie gereiniget werden kann, muſs ihr
iel aus zwey beweglichen Theilen bestehen.

d. Anstellung des Gehülfen. Ein Gehülf ist
ur nöthig, welcher das Gefäſs unterhält, um das
lut aufzufangen.

e. Stellung des Wundarztes. Er stellt sich an
ie innere Seite des Armes, zwischen diesen und
en Kranken. Nöthig ist es, daſs der Wundarzt
it der rechten Hand am rechten und mit der
nken am linken Arme die Operation verrichte.

f. Richtung des Armes, woran zur Ader gelas-
n werden soll. Der Kranke streckt den Arm
s, und legt die Vola manus an das Darmbein
s Wundarztes.

könnte. Damit fällt nun schon die Gefahr, die Brachialis zu verletzen, weg.

Vor dem Einstich biege man die beyden Finger, mit welchen man die Lanzette hält, so dafs die Verwundung nur durch die Extension dieser Finger bewirkt wird. Um dieſs zu bewerkstelligen muſs aber die Hand gehörig gesenkt, und müssen die drey zur Unterstützung der Hand dienenden Finger richtig gestellt seyn. Um zu erfahren, ob man bey der alleinigen Extension der Finger die Vene treffen könne, so dafs sie nur gleichsam aufgeschlitzt werde, bringe man die Finger einige Mahl gegen den gewählten Punct abwechselnd in die Extension und wieder in die Flexion. Man ziele gleichsam, spiele mit dem Instrument, dieſs gibt schon den Fingern Bestimmtheit, richtige Bewegung, übt sie.

Nun extendire man die Finger, so dafs die Lanzettenspitze eindringt, neben der Klinge Blut hervorkömmt, und senke zugleich die Hand etwas, um den Einstich zu dilatiren. Will man eine groſse Oeffnung machen, dann braucht man nur die Hand mehr zu senken.

Die Venen sind oft so fein, dafs sie nicht gehörig anschwellen, man sie nicht sehen kann. In solchem Falle lasse man nach der Anlegung der rothen Binde den Arm eine Weile abwärts halten. Hilft dieſs noch nicht, dann kann man, wenn man nur die Stellen, wo die Venen liegen, kennt, mit

fühlen wird. Wenn aber nur an dieser Stelle die Vene hervorragt, dann muſs man auch grade auf der Arteria brachialis zur Ader lassen, und das kann man bey Ausübung der zu gebenden Regeln ohne Gefahr.

Nachdem eine Vene gewählt worden ist, wird auf die beschriebene Weise nochmahls das Blut aufwärts gestrichen, und nun setzt man den Daumen der Hand, die am Ellenbogen liegt, auf die Vene unterhalb des beabsichtigten Einstichspunctes, fixirt damit die Vene und spannt die Haut etwas an, ohne sie zu verziehen, damit die Oeffnung der Vene mit der der Haut correspondire. Bis dahin hielt der Wundarzt die Lanzette noch immer mit den Lippen, faſst sie jetzt mit dem Daumen und Zeigefinger, so daſs der Stiel und die Klinge davon berührt werden. Die Klinge allein darf nicht gefaſst werden, weil man das Instrument dann nicht fest genug hält, die Finger an derselben herunter gleiten. Die Spitzen des Mittelfingers, Ring- und kleinen Fingers werden in der stärksten Extension, zur Befestigung der Hand, in der Gegend des Condyli interni auf den Arm gesetzt, so, daſs man in die Vene eine Queerwunde machen kann.

Man hält die Hand mit der Lanzette so gesenkt, daſs man nur die vordere Venenwand anschneiden und nicht so tief eindringen kann, daſs die hintere Wand derselben auch verletzt werden

kleine Compresse auf die Wunde, und befestige diese mäfsig durch eine Zirkelbinde. Hat man am linken Arme zur Ader gelassen, dann schiebt man die Wundränder an einander mit den Fingern der rechten Hand, und legt die Binde mit der linken Hand an. Nach der Anlegung des Verbandes mufs der Arm ruhig gehalten werden.

Von der Venae Sectio am Fufse.

Man wählt dazu die Venen unterhalb der Malleolorum, entweder die Aeste der Saphena magna, die vom Rücken des Fufses kommen, gegen den Malleolus internus hin gehen, an der innern Seite des Unterschenkels aufwärts steigen und sich in die Vena cruralis ergiefsen, oder die Aeste der Saphena parva, die auch vom Rücken des Fufses kommen, und in der Gegend des Malleolus externus aufwärts steigen.

Vorbereitungs-Act.

a. Lagerung des Kranken. Er setzt sich auf einen Stuhl. Damit die Venen anschwellen, so wird der Fufs vorher in einen Zuber mit warmem Wasser angefüllt gesetzt.

b. Die rothe Binde wird oberhalb der Malleolorum angelegt, der Fufs wird dann auf den Rand des Zubers gesetzt.

c. Der Wundarzt knieet.

Vom Act der Operation.

Die Lanzette wird gefafst, wie beym Aderlafs am Arme, die Hand wird durch die drey Finger

unterstüzt, und die Operation grade so verrichtet, wie am Arme.

Von der Venae Sectio am Halse.

Man wählt dazu die Vena jugularis externa, welche gewöhnlich zwey Hauptzweige hat; der vordere kömmt vom Unterkiefer, und der hintere von der Gegend des Ohres; beyde Aeste vereinigen sich; die Jugularis externa liegt auf dem Musculus sternocleidomastoideus, und wird bedeckt von dem Platysmamyoides.

Vorbereitungs-Act.

a. Lagerung des Kranken. Er sitzt auf einem Stuhle oder im Bette mit Neigung des Kopfes nach der entgegengesetzten Seite, der von einem Gehülfen unterstützt wird.

b. Bewirkung der Anschwellung der Vene. Der Wundarzt drückt mit dem Daumen auf die Vene unterhalb der Stelle, wo die Oeffnung gemacht werden soll; oder ein hinter dem Kranken stehender Gehülf unterstützt mit der einen Hand den Kopf, und drückt, wenn der Wundarzt den Daumen auf die zu öffnende Vene legt, die Jugularis der anderen Seite mit dem Daumen der anderen Hand zusammen. Auch kann man, um das Herabfliefsen des Blutes an der Stelle, wo man nicht zur Ader lassen will zu verhindern, damit um so mehr nach der zu öffnenden Stelle fliefse, eine Compresse an der entgegengesetzten Seite oberhalb des Schlüsselbeins legen, und sie

fest andrücken durch eine Binde, deren Touren man von da über die Brust und den Rücken nach der Achselhöhle, die sich an der Seite befindet, wo man zur Ader lassen will, hinführt. Dabey ist dann der beschriebene Druck des Wundarztes auf die zu öffnende Jugularis auch erforderlich.

Vom Act der Operation.

Man öffnet die Vene mit der Lanzette in schräger Richtung von unten nach oben, und von innen nach aufsen, damit die Fasern des Subcutaneus colli die Wunde nicht bedecken, welches der Fall seyn würde, wenn man die Vene nach der Länge öffnete.

Vom Act der Anlegung des Verbandes.

Man drückt die Wundränder zusammen, legt eine Compresse auf die Wunde, und befestigt sie durch eine Binde.

Von besonderen Ereignissen während der Operation.

1. Die Oeffnung ist zu klein gerathen, das Blut sprützt nicht heraus, sondern rieselt nur am Arme herunter. Man mufs dann die Wunde dilatiren, oder eine andere Stelle wählen.

2. Fehlstechen. Ist mit der Lanzette nicht möglich, oder kann sich nur dann ereignen, wenn man die Vene nicht sehen, sondern nur fühlen kann. Es macht die Wiederholung nöthig.

3. Das Blut sprützte anfangs, hört aber plötzlich auf. Die Veranlassungen können seyn:

a. Der Arm hat eine andere Richtung bekommen, die Hautwunde hat sich verschoben, die Haut bedeckt die Oeffnung der Vene. Man suche dem Arme dann die Richtung, die er bey der Operation hatte, wiederzugeben oder biege ihn mehr, oder verschiebe die Hautwunde etwas mit den Fingern, ziehe die Wundränder von einander, streiche das Blut aufwärts mit den Fingern, oder lasse den Kranken die Finger gegen die Vola manus drücken, oder mit einem Stocke spielen.

b. Es wird die Wunde vom Fette verstopft. Man treffe die eben genannten Vorkehrungen, oder schneide das Fettklümpchen ab.

c. Die rothe Binde ist zu fest angelegt, die man dann etwas lösen muſs.

e. Es kann Ohnmacht erfolgen.

4. Es bildet sich ein Extravasat, wodurch das Abflieſsen des Blutes verhindert wird. Man muſs dann die rothe Binde abnehmen, und am andern Arme zur Ader lassen.

5. Es ist die Arteria brachialis verletzt worden, welches man aus folgenden Zeichen sieht:

a. Mit dem venösen Blute spritzt zugleich arterielles hervor.

b. Löſst man die rothe Binde, dann spritzt noch rothes Blut heraus.

c. Drückt man unterhalb der Wunde, s hört das Abfliefsen des venösen Blutes dagegen wird der rothe Strom stärker.

d. Drückt man oberhalb der Wunde, d hört der rothe Strom auf. Die Behandl wird bey den Verwundungen angegeben.

6. Gleich beym Einstich empfindet der Kra einen lebhaften Schmerz. Diesen, von eini Schriftstellern angeführten Schmerz habe ich, dem ich immer eine sehr scharfe Lanzette wä noch nie erlebt. Empfindet der Kranke gle beym Einstechen heftigen Schmerz, so kann Veranlassung allerdings Verletzung eines Ner seyn, und ist zu unterscheiden von dem Schme der später erfolgt, und von einer Entzündung Vene herrührt, welche folgen kann, aber in d Augenblick, wo der Kranke den Schmerz be Einstich empfindet, noch nicht vorhanden i Wenn keine Venen-Entzündung hinzutritt, da verliert sich auch der Schmerz wieder, oder folgt eine rosenartige Entzündung.

Abernethy [1]) führt indessen an, dafs Po in zweyen Fällen gefunden, dafs nach dem Ad lafs die heftigsten Schmerzen, mit Convulsionen b gleitet, entstanden, welche er einer Nervenreizu zuschrieb, die von einer theilweisen Verletzu eines Nerven hergeleitet ward, und empfahl di gänzliche Durchschneiden des Nerven. Obgleic

1) Essay on the ill consequences some times followin Venesection.

die meisten Nervi subcutanei in der Biegung des Ellenbogens hinter den Venen liegen, so gehen doch auch einige Fäden so über sie weg, dafs eine Verletzung derselben möglich ist. Herr Abernethy gibt folgende Zeichen an, wodurch die Verletzung der Hautnerven von der des Nervi mediani unterschieden werden kann: Sind Nervi subcutanei verletzt, dann werden die Hautbedeckungen des Vorderarms schmerzhaft, ist aber der Nervus medianus verletzt, dann erstreckt sich der Schmerz bis in die Finger, weil der Medianus die Nervi digitales gibt. Abernethy glaubt auch, dafs nach einer theilweisen Verwundung des Nerven derselbe entzündet werden könne, und schreibt dieser die Reizung des Sensorium zu. — Dann ist es wohl eine Entzündung der Vene.

Von besonderen Ereignissen, die später, nach der Operation eintreten können.

1. Entzündung und Eiterung am Arm, als Folge der Verwundung der weichen Theile. Die Erscheinungen sind dann ohne Zeichen einer Venen-Entzündung, und können durch zu festen Verband, durch Anstrengung des Armes oder durch das Constitutionelle veranlafst werden, und darnach richtet sich auch die Behandlung.

2. Venen-Entzündung. Davon ist die Rede im Abschnitt der Venen-Entzündung gewesen.

Ich habe kein Wort von der Anwendung des Schnäppers bey der Venae Sectio gesagt, um die

Schande nicht auf die deutsche Chirurgie zu laden, dafs man sich eines Instrumentes, welches die Engländer und die Franzosen mit Recht verwerfen, in Deutschland noch bediene.

Es wird wohl keinem Wundarzte, der das Messer zu führen versteht, einfallen, sich dieses complicirten, und wahrhaft abgeschmackten Instrumentes zu bedienen. Es ist eben so ungereimt, den Schnäpper zu gebrauchen, als wenn man noch die Hornhaut mit einem Schnäpper öffnen wollte. Wer einen guten Hornhautschnitt machen, oder auch nur einen Abscefs geschickt öffnen kann, kann auch mit der Lanzette zur Ader lassen; man kann aber auch wieder sagen — wer mit der Lanzette gut die Venae Sectio zu verrichten versteht, kann es leicht dahin bringen, eine Extractio, oder Reclinatio Cataractae mit Dexterität zu verrichten; überhaupt übt die Venae Sectio die Finger ungemein, und gibt der Hand eine gewisse Bestimmtheit, so dafs ich diese Operation jungen Wundärzten zur Uebung mit recht inniger Ueberzeugung empfehle, und fest überzeugt bin, dafs sie es bald bestätiget finden werden.

Es ist eine unumstöfsliche Wahrheit — je einfacher ein Instrument, desto besser. — Nicht der Mechanismus des Instrumentes, sondern die das Instrument führende Hand soll operiren.

Wer den Schnäpper noch empfiehlt und gegen die Lanzette spricht, nehme es mir nicht übel, wenn ich glauben mufs, dafs er die Lanzette nicht

u führen versteht. Der Schnäpper ist zu verwer-
n aus folgenden Gründen:

1. Es ist ein complicirtes Instrument.

2. Man schlägt leicht fehl. Ich weifs Fälle enug, wo der Barbier mehrmahls fehlschlug und h sogleich mit der Lanzette den Zweck erreichte; s ereignete sich, dafs die Fliete, (Klinge) abbrach nd in der Wunde sitzen, ja sogar beym Aderlafs n Fufs im Knochen stecken blieb.

3. Es ist ein höchst gefährliches Instrument, enn man die Mediana grade auf der Arteria bra-ialis wählen mufs. Alle falschen Pulsadergeschwülste, welche ich gesehen habe, waren nach em Aderlafs mit dem Schnäpper entstanden.

Da die Richtung der Fliete nach der Tiefe, die sie eindringen soll, bestimmt werden mufs, ist es möglich, dafs bey einem fetten Arme, lglich tiefer liegender Vene, und bey einem klei-en Umfang derselben die Fliete nicht tief genug ndringt, die Vene gar nicht getroffen, oder dafs i entgegengesetzten Falle zu tief geschlagen, die ntere Venenwand verletzt wird, worauf eine cchymosis, Thrombus hinter der Vene sich bilden ann, die Sehne oder die Arterie getroffen wird. Völlig unmöglich sind bey der Lanzette und bey der en angegebenen Führung dergleichen Verletzungen.

4. Der Schnäpper macht bey der gewählten ichtung die Oeffnung immer gleich grofs, mit er Lanzette kann man nach Gefallen nach dem rfordernifs die Gröfse bestimmen.

Vom Oeffnen der Schlagader. Arteriotomie.

Man hat sie wohl empfohlen bey heftigen Entzündungen wichtiger Organe, z. B. bey Hirn-Entzündungen um recht schnell Entleerung zu bewirken; eine Venae Sectio macht sie aber überflüssig. Man wählt die Arteria temporalis, fixirt die Haut und schneidet mit einem Bistouri einen Ast durch, oder macht einen Lanzettenstich. Der Verband besteht aus Heftpflaster, einer graduirten Compresse und dem Capistrum.

Von dem örtlichen Blutausleeren, von der Anlegung der Blutegel, Applicatio hirudinum.

Die Gegend, an welche man die Blutegel setzen will, muſs ganz rein und von riechenden Stoffen frey seyn. Man reibt die Stelle etwas, bis sie roth wird, oder bestreicht sie auch wohl mit Milch, und wenn sie gar nicht anfassen wollen, dann ritzt man die Haut auf, bis ein wenig Blut herausfliefst. Man faſst den Blutegel mit Leinwand an seinem hinteren Theile, und leitet den vorderen Theil an die Haut.

Löffler [2]) applicirt die Blutegel mittelst eines Kartenblattes, welches in einen Cylinder zusammengerollt wird. Das Kartenblatt wird an der inneren Fläche mit Wasser befeuchtet, man rollt es über den Blutegel zusammen, und biegt die eine Oeffnung des Cylinders zusammen.

2) Beyträge zur Arzneywissenschaft. Th. 2. Leipzig. 179. pag. 75.

Brünninghausen [3]) empfiehlt einen gläsernen Cylinder, von 4 bis 5 Zoll Länge, der ohngefähr einen halben Zoll weit ist. Der Blutegel wird in den Cylinder gesteckt, und man schiebt ihn dann mit einem Korkstöpsel, der mit einem Draht versehen ist, an die Haut. Beym Ansetzen der Blutegel an den After verstopft Brünninghausen das Orificium ani mit Charpie; so viel Blutegel, als man ansetzen will, thut man in ein kleines Trinkglas, und drückt das Glas an die Stelle. Die Blutegel fallen von selbst ab, oder wenn sie nicht mehr saugen sollen, dann streuet man Salz auf sie, worauf sie sogleich ablassen. Niemahls muss man sie abreissen. Man sagt das gebrauchte Blutegel nicht wieder gebraucht werden können. Sobald man ihnen aber das Blut aus dem Munde herausstreicht, kann man sie wieder gebrauchen. Zur Vermehrung der Blutung nach dem Abfallen der Blutegel kann man einen Schröpfkopf auf die blutende Stelle setzen. Auch hat man, um die Blutegel lange saugen zu lassen, empfohlen, ihnen, wenn sie sich voll gesogen haben, den Schwanz abzuschneiden.

Soll die Blutung aufhören nach dem Abfallen der Blutegel, dann wendet man kaltes Wasser an.

Autenrieth [4]) hat empfohlen, wenn die Blutung nicht gestillt werden kann, zwey bis drey Charpiefäden zusammen zu drehen, sie in die kleinen Wunden hineinzudrücken, und dann

3) Salzburger med. chir. Zeitung. B. 1. 1794. pag. 155.
4) Tübinger Blätter. B. 11. Heft 1. Tübingen. 1816.

den übrigen Theil der Fäden anzudrücken. Die Oeffnungen sind aber so klein, dafs man die Charpiefäden nicht hineindrücken kann.

Whete [5]) sagt, dafs nach Anwendung der Blutegel nicht selten eine so starke Blutung folgt, dafs man sie auf die gewöhnliche Weise nicht stillen könne, und sogar eine tödliche Hämorrhagie erfolgen kann.

Brauchére [6]) beschreibt, dafs ein neugebornes Kind sich nach Anwendung eines Blutegels hinters Ohr tod blutete, und ein Mensch von 22 Jahren nach dem Ansetzen von 12 Blutegeln auf den Bauch sich verblutete. Whete ward mehrmahls zu einer solchen Blutung hinzugerufen, wo die gewöhnlichen Mittel fruchtlos geblieben waren, und schon Erschöpfung eingetreten war. Er sah bey einem zweyjährigen Kinde eine tödliche Blutung nach dem Ansetzen eines Blutegels an eine angeschwollene, schmerzhafte Drüse unter dem Kinne. Nach dem Ansetzen der Blutegel an die Gegend der Luftröhre beym Croup, wo das Blut in einem kleinen Strome herauskam, und keine Zeit mehr zu verlieren war, beobachtete er ein Verfahren, wie man bey Pferden die Aderlafswunde schliefst. Er führte eine feine Nähnadel auf der einen Seite der Wunde durch die Haut bis auf den Grund der Wunde, und zur andern Seite in hinreichender Entfernung von der Wunde wieder heraus,

5) The London medical Repository. Januar 1819. pag. 25. und Graefe und v. Walthers Journal. B. 1. H. 1.

6) Gazette de Santé. 1815.

umwickelte die Nadel mit Zwirn; so dafs die Wunde fest zusammengedrückt wurde, worauf die Blutung sogleich stand. Um das Herausfallen der Nadel zu verhindern, drückte er gegen beyde Enden derselben Wachs.

Es geht daraus die Nothwendigkeit hervor, in allen Fällen solchen Patienten die gehörige Aufmerksamkeit zu schenken, und sie nie ohne Aufsicht zu lassen, zumahl wenn man Blutegel an gefäfsreiche Gegenden, wie z. B. an den Hals, gesetzt hat. Es läfst sich denken, dafs Blutegel kleine Arterien anstechen können. Dieſs ist dann das sicherste Mittel, wenn die Blutung an solchen Gegenden entsteht, die sich nicht zur Anlegung eines comprimirenden Verbandes eignen, und es ist besonders auf diese Methode bey der nothwendigen Anwendung der Blutegel beym Croup aufmerksam zu machen.

Wenn ein Blutegel verschluckt worden ist, so läfst man in Wasser aufgelöfstes Küchensalz trinken, und gibt dann ein Emeticum.

Ist ein Blutegel in den After gekrochen, dann werden Klystiere von Salz applicirt.

Herr Hofmedicus Kunzmann [7]) gibt an, dafs man den Blutegel, Hirudo medicinalis, der nur allein die Organe zum Blutsaugen besitzt, von dem Pferdeegel, den man nicht Sanguisuga nennen sollte, weil er nur Gewürme und nicht Blut zur

7) Ueber die Structur und Function der Saugorgane des Blutegels, dessen Anwendung und Aufbewahrung, in Graefe's und v. Walther's Journal. B. 11. H. 11. p. 362.

Nahrung nimmt, der eben so grofs ist, wie der Blutegel, und von dem gemeinen Egel, welcher nie so grofs ist, als der Blutegel, unterscheiden könne durch seine sechs orangefarbenen Streifen, welche vom Kopfe bis zu seinem Fufse längs dem Rücken laufen, und dadurch dafs der Blutegel einen stahlblauen Bauch hat, der mit gelben unregelmäfsigen Flecken besetzt ist. Der Blutegel hält sich in Fischteichen, Sümpfen und Gräben auf. Wenn ein Blutegel nicht saugen will, so gibt er an, dafs der Grund darin liegen könne, weil er im freyen Zustande schon an Thieren sich voll gesogen habe; man soll dann an einem solchen Blutegel einen aufgetriebenen Bauch finden, und daher lieber Blutegel wählen, welche am Bauche eine Vertiefung haben. Da sie im Winter nicht so leicht Nahrung finden, und im Frühjahr am besten saugen, so soll man im Frühjahr sich den jährlichen Bedarf verschaffen. Auch gibt er an, dafs sie am besten anfassen, wenn man die Haut vor dem Ansetzen mit kaltem Wasser kühl macht. Um die Blutung zu stillen that ihm aufserordentlich gute Dienste das von Hufeland [8]) empfohlene Aufstreuen vom Gummi Tragacanthae; auch bediente er sich des gepülverten Alauns, welchen er mit Charpie auf die Wunde legte. Zur Aufbewahrung der Blutegel soll Regenwasser am besten seyn. Sie dürfen nicht in der Sonne stehen; überhaupt müssen sie mehr kühl als warm stehen. Häufige Erneuerung des Wassers ist nicht nöthig; der Verf.

8) Journal der practischen Heilkunde. May 1820. pag. 115

erhielt die Blutegel drey Jahre lang im Wasser, das nicht erneuert ward, sondern wo er nur etwas zugoss. Die Blutegel sind gegen Veränderung der Temperatur sehr empfindlich, weswegen es nachtheilig ist, wenn man das Wasser zu häufig erneuert.

Scarlandière [9]) hat einen Blutsauger erfunden, wo der Saugapparat und das verletzende Werkzeug mit einander verbunden sind.

Vom Schröpfen. *Applicatio Cucurbitarum cum Incisione.*

Das Schröpfen ist eine Scarificatio, Encharaxis, wozu man sich des Schröpfschnappers, Schröpfers bedient, welcher aus einer viereckigen messingenen Büchse, worin gewöhnlich zehn bis sechszehn Lanzetten an messingenen Walzen befestiget sind, besteht.

Man verrichtet die Operation auf folgende Weise: Wenn die gewählte Stelle roth gerieben worden ist, hält man einen gläsernen Schröpfkopf über die Flamme einer Lampe, um die in demselben enthaltene Luft durch die Wärme zu verdünnen, setzt ihn so schnell als möglich, wirft ihn gleichsam, auf die Haut, die von Feuchtigkeiten, Schmutz und Haaren frey seyn muss, welche der luftleere Kopf in

9) Beschreibung eines neuen Blutsaugers, aus dem Französischen übersetzt und mit einer erläuternden Vorrede versehen von Dr. Eduard Graefe. Mit 2 Kupfertafeln.

sich saugt. Ist die Haut dadurch in die Höhe gezogen, dann bohrt man mit der Fingerspitze unter den Rand des Schröpfkopfes und entfernt ihn, setzt nun den Schröpfschnapper, nachdem man die Lanzetten gerichtet, und die Feder aufgezogen hat auf, und drückt ab; alle Lanzetten verwunden dann die Haut. Der gläserne Schröpfkopf wird wie oben beschrieben wurde, auf die blutende Fläche gesetzt; ist er mit Blut angefüllt, dann leert man ihn aus. Statt des Schröpfschnapper macht man auch, nachdem man den gläsernen Kopf aufgesetzt hatte, mit der Lanzette Einstiche.

Die Anwendung der Blutegel ist bey der Entzündung dem Schröpfen, welches zu viel Reiz macht, vorzuziehen.

Schriften über die Entzündung im Allgemeinen.

1. Paulus Aegineta de re med. Lib. IV.
2. Fernelii Pathologi. Lib. VII.
3. Riverii Prax. med. Lib. I.
4. Sennert Med. pract. Lib. V.
5. Joh. Bapt. van Helmont ortus medic. pag. 320.
6. Krügers Naturlehre. Halle 1748.
7. Stahl Theoria medica vera. Hal. 1708.
8. Magenese The doctrine of inflammation, founded upon reason and experiences. Lond. 1788. übersetzt von Weber. Gött. 1776.
9. Wendt de inflammationis causis et eventibus.
10. v. den Bosch theoretisch-practischer Versuch über die Entzündung. Münster und Osnabr. 1786.

21. Schulze Dissert. de Inflammationum curationibus variis. Hal. 1741.

22. Büchner Diss. de Inflammatione eiusque in tela cellulosa frequentissima sede. Hal. 1767.

23. Boehmer Diss. de morbis quibusdam inflammationem simulantibus aut dissimulantibus. Hal. 1772.

24. Heister Diss. de Inflammatione. Helmst. 1753.

25. Deparé Diss. de theoria et therapia inflammationis. Erford. 1727.

26. Lossius de Inflammatione. Wittenb. 1610.

27. Petri ab Hartenfels Diss. de Phlegmone. Erford. 1690.

28. Frid. Hofmanni compendiosa et clinica praxis inflammationum. Hal. 1705.

29. Boerhaave Diss. de Inflammationibus in genere. Lugd. Bat. 1708.

30. a. F. Walther Diss. de Inflammatione. Lips. 1741.

31. Kefsler Diss. de Inflammatione sanguinea sive vera, pathologice considerata. Hal. 1767.

32. Carrere Traité theorique et practique des maladies inflammatoires. Paris 1774.

33. C. L. Hoffmann von der Entzündung und ihren Ausgängen in dessen vermischten med. Schriften.

34. Ziegenhagen Beytrag zur Berichtigung der Entzündungslehre. Strasb. 1790.

35. Justamond Versuch über die Entzündung in dessen chirurg. Werken.

36. Hofrichter Versuch über das Entzündungsfieber und die Entzündung. Breslau 1806.

37. Marcus Entwurf einer speciellen Therapie. 1. Th. 1807.

38. Broussais Etude raisonné des phlegmasies, fondée sur l'anatomie pathologique et sur l'observation clinique. Paris 1808.

39. Versuch einer kritischen Geschichte der Entzündungen von Meyer. Berlin 1812.

30. Querin Methodus medendi inflammationem. Vien. 1774. übers. von de Meza. Copenh. u. Leipzig. 1776.

31. Ludwig de Stasi sanguinis in venis in Ludwig advers. med. Vol. 1. pag. 178. Leipzig 1797.

32. Berger über die Erkenntnifs und Cur der wichtigsten und häufigsten äufserlichen Krankheiten. Th. 11. pag. 1.

33. Göden Theorie der Entzündung. Berl. 1811.

34. Richters chirurgische Bibl. B. XI. pag. 232. 250.

35. Wölfing Versuch einer Kritik der von Richter bekannt gemachten Recension von Wedekinds Theorie der Entzündungen. Leipz. 1792.

36. Wachtel Diss. animadversiones quasdam circa naturam inflammationis continens. Hal. 1793.

37. Mathy Diss. de inflammationis genesi et natura. Wir. ceb. 1794.

38. Marcus Jahrbücher der Medicin. B. 3. H. 1.

39. Troxler Ideen zur Grundlage der Nosologie und Therapie. Jena 1803.

40. Winkelmann Entwurf der dynamischen Pathologie.

41. Burdach Handbuch der Pathologie. Leipz. 1808.

42. Röschlaub Magazin. B. 10. St. 2.

43. Lunz neueste Theorie der Entzündungen in Martens Paradoxien. B 1. Heft. 11. pag. 76.

44. Schelling Jahrbücher der Medicin. Tübing. 1806. B. II. St. 1. pag. 49.

45. Gutfeld über das Verhältnifs der Wechselerregung, Nervenwirkung und Bewegung im thierischen Organismus. Götting. 1803.

46. Delpech Précis élémentaire des Maladies reputées chirurgicales Tom. 1. Chap. 1. Paris 1816.

47. Metzler Versuch einer Geschichte des Aderlasses. Ulm 1793.

48. Funke de inflammatione Disquisitio medico-chirurgica. Essendiae. 1821.

49. Conradi Kritik der Vorlesungen des Dr. Broussais über die gastrischen Entzündungen in den Heidelberger Jahrb. St. 1. Nr. 6. 1821.

50. Noviae Doctrinae pathologicae auctore Broussais in Franco-Gallia divulgatae succincta Epitome quam Aphorismis centum conscripsit H. Spitta. Götting. 1822.

51. Conradi Handbuch der spec. Patholog. u. Therapie.

(Die übrigen Schriften sind in den Noten enthalten. Die Schriften über die Chirurgie im Allgemeinen werden am Ende des Werkes angegeben.)

Erklärung der Kupfertafeln.

Tab. I.

Fig. 1. a. Die äufsere Fläche der Tunica fibrosa.
b. Die innere Fläche dieser Membran, woran Fibrae circulares der Tunica muscularis sitzen geblieben sind.
c. Die Tunica muscularis.
d. Die Tunica serosa, intima der Aorta abdominalis.

Fig. 2. a. Die äufsere Fläche der Tunica cellulosa.
b. Die innere Fläche derselben.
c. Die Tunica carnea der Vena cava superior.

Fig. 3. a. Die innere Fläche der Tunica cellulosa.
b. Die innere Fläche der zweyten, mittleren Membran.
c. Die äufsere Fläche derselben.
d. Die Tunica intima der Vena cava inferior.

Fig. 4. Die Vena cruralis.

Fig. 5. a. Die äufsere Fläche der ersten Haut.
b. Die innere Fläche derselben.
c. Die mittlere Haut der Vena pulmonalis.

Fig. 6. a. Die äufsere Fläche der ersten Haut.
b. Die innere Fläche derselben.
c. Die mittlere Haut der Arteria pulmonalis.

Tab. II.

ig. 1. Stellt die Venen des Armes, die zur Venae Sectio gewählt werden, unter der Haut liegend, nach Anlegung der rothen Binde angeschwollen dar.

a. Venae cephalicae.

b. Die sichere Stelle, wo man an der Cephalica zur Ader läfst, und die Arteria brachialis nicht verletzen kann.

c. Drey Venae basilicae.

d. Die Mediana.

ig. 2. Zeigt die nämlichen Venen präparirt.

a. Zwey Venae cephalicae.

b. Die Cephalica auf dem Musculus supinator longus.

c. Drey Venae basilicae.

d. Die Mediana.

e. Der Biceps.

f. Der Supinator longus.

g. Arteria brachialis.

h. Die Aponeurosis Bicipitis.

ig. 3. Zeigt die Venae Sectio am Arme.

ig. 4. Zeigt die Aeste der Vena saphena magna.

ig. 5. Zeigt die Aeste Saphena parva.

Tab. III.

Fig. 1. Zeigt die Vena jugularis externa auf dem hervorragenden Sternocleidomastoideus.

Fig. 2. Die Aderlafslanzette.

Fig. 3. Der Schröpfschnäpper.

A. Die messingene Büchse.

B. Der Drücker.

C. Der Kopf eines Schraubennagels, der mit einem Schlofs oder Haken verbunden ist, in welches die Feder, wenn sie gebogen ist, einschnappet.

D. Die Fläche mit den Einschnitten, aus welchen die Lanzetten herauskommen.

Fig. 4. Ein gläserner Schröpfkopf.

TAB. I.

Fig. 1.

Aorta abdominalis.

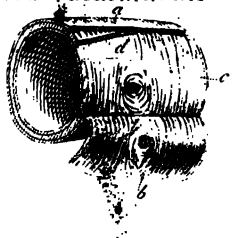


Fig. 4.

Vena cruralis.

Fig. 2.

Vena cava superior.

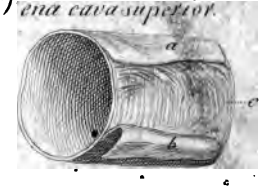


Fig. 5.

Vena pulmonalis.

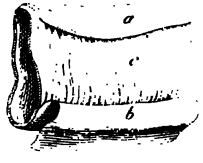


Fig. 3.

Vena cava inferior.

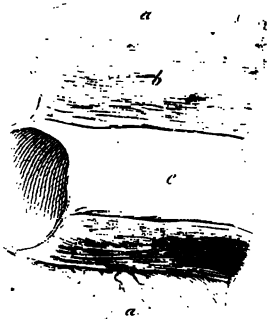
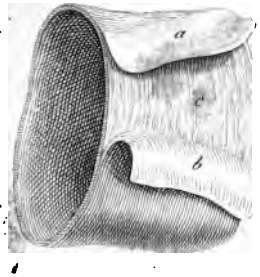
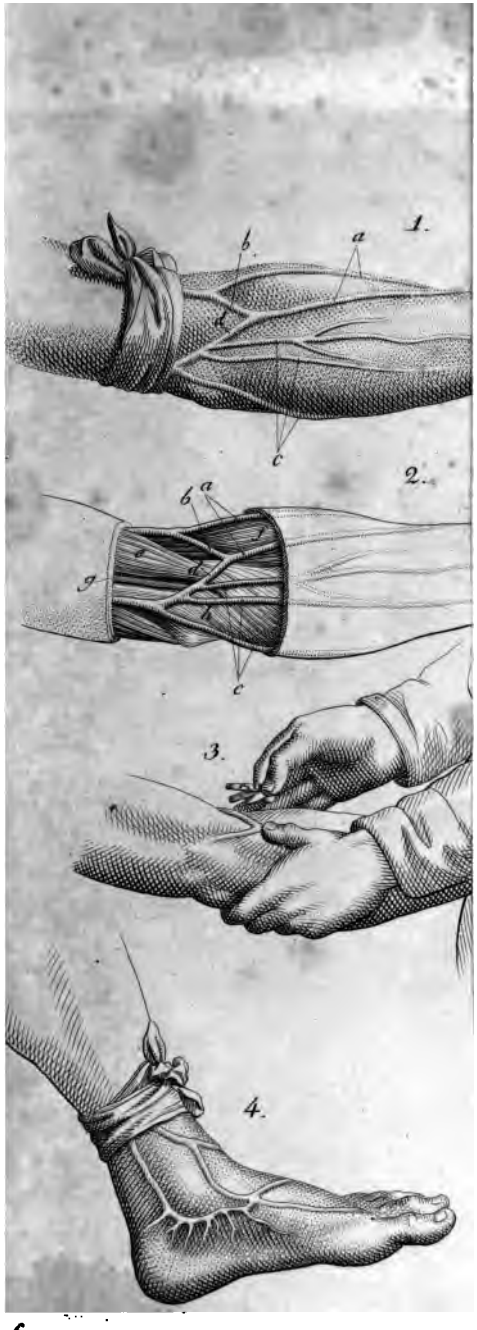


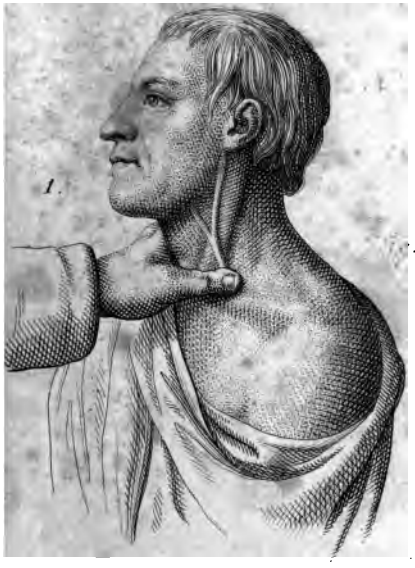
Fig. 6.

Arter. pulmonal.



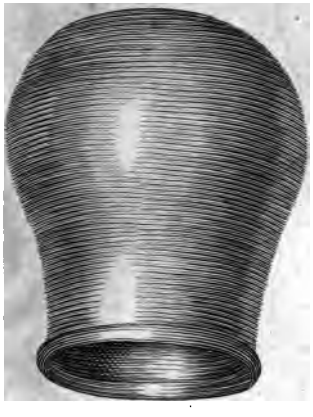
Langb. Chir. 1. Bd.


1.
b
a
d
c
2.
b
a
g
d
c
3.
4.

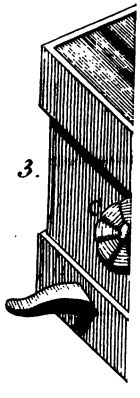


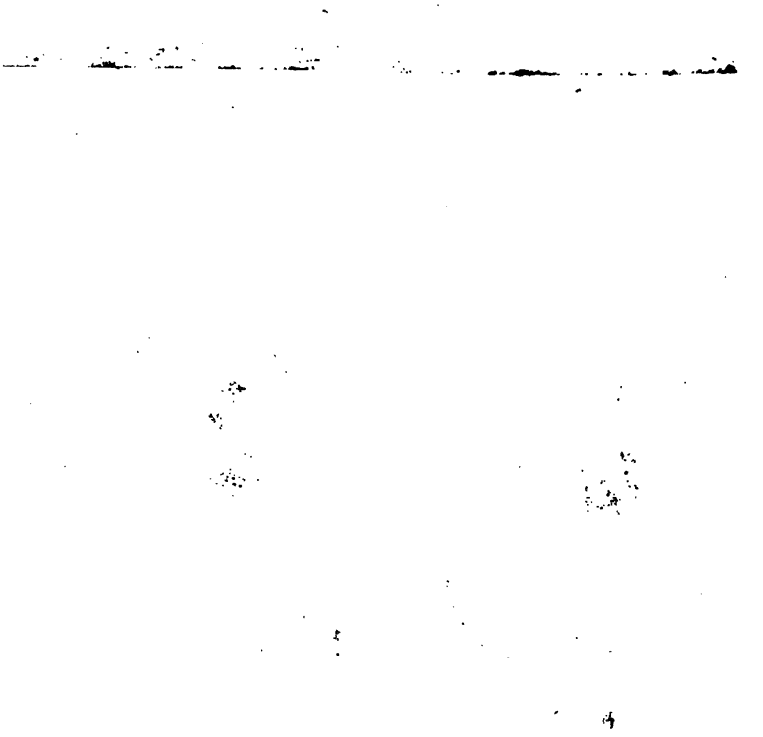
1.

2.



4.



3.

Wf.